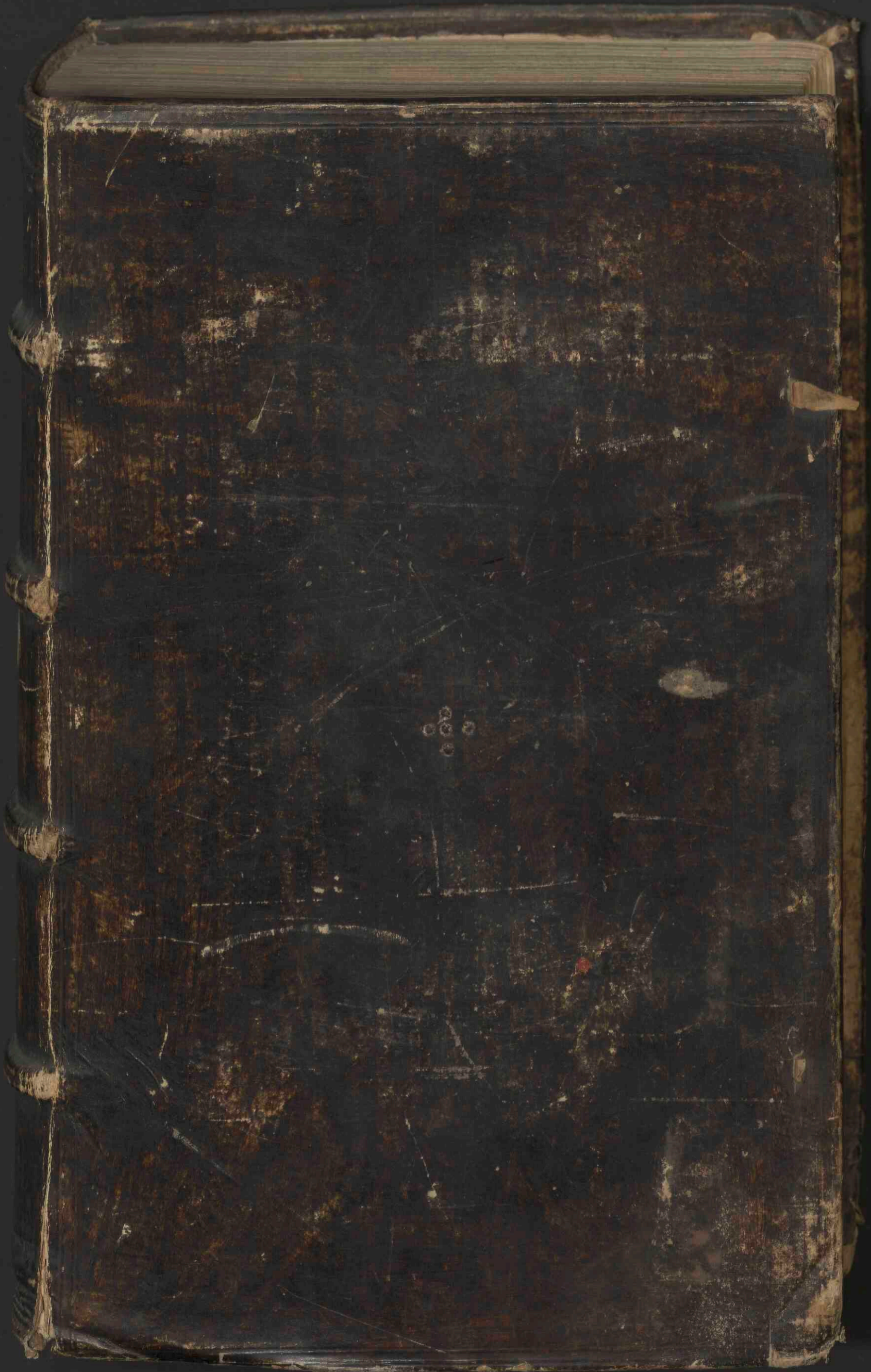




**Keyser Henrychs des vierdten, hertzogen zu Francken vnd
am Rhy[n] [et]c funfftzigjrige Historia : von seinem la[eb]en
vnd thaaten: was sich bey seinen zeyten zugetragen : was
schwa[er]en widerstands er auch von etlichen Pa[ap]sten, vnd
wider j[n] erwelten Ku[n]igen erlitten hat. Allen liebhabern alter
Geschichten, gar anmu[th]ig vnd nutzlich zela[ss]en**

<https://hdl.handle.net/1874/425890>



**Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell
Huybert van Buchell (1513-1599)**

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- de rug van het boek
 - de kopsnede
 - de frontsnede
 - de staartsnede
 - het achterplat

**This book is part of the Van Buchell Collection
Huybert van Buchell (1513-1599)**

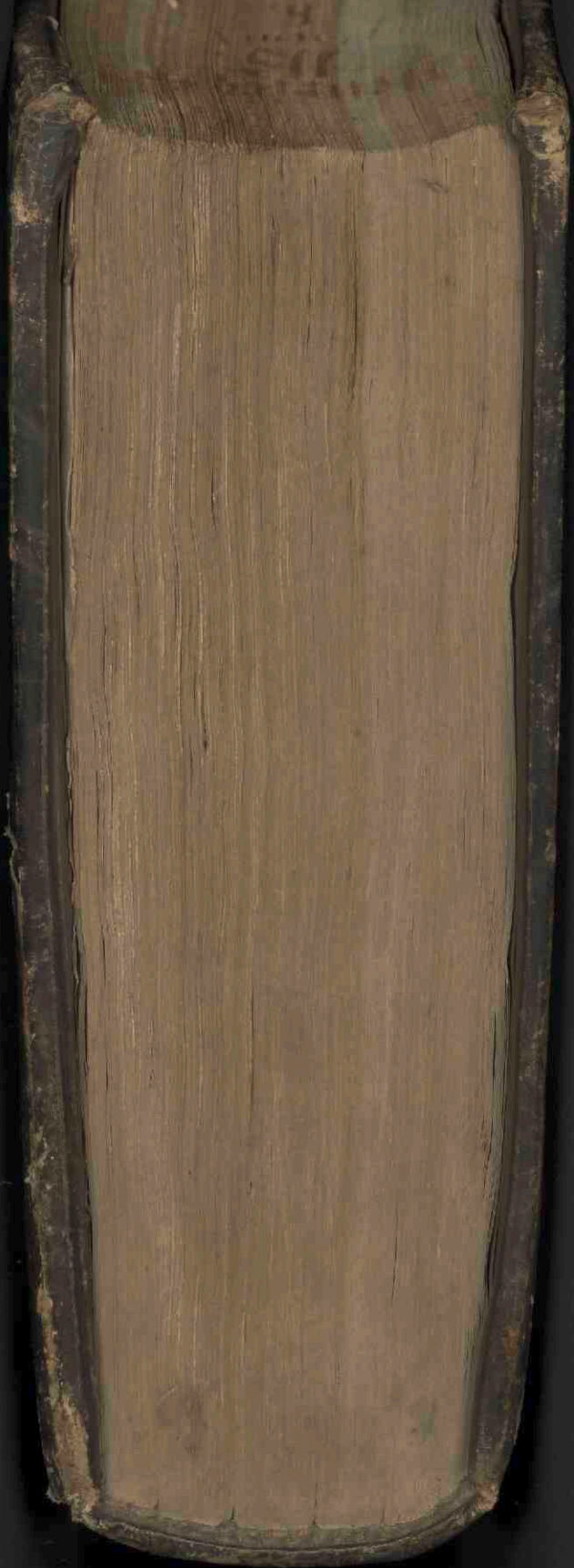
More information on this collection is available at:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

Historia Gentium
Fol. n^o. 352.



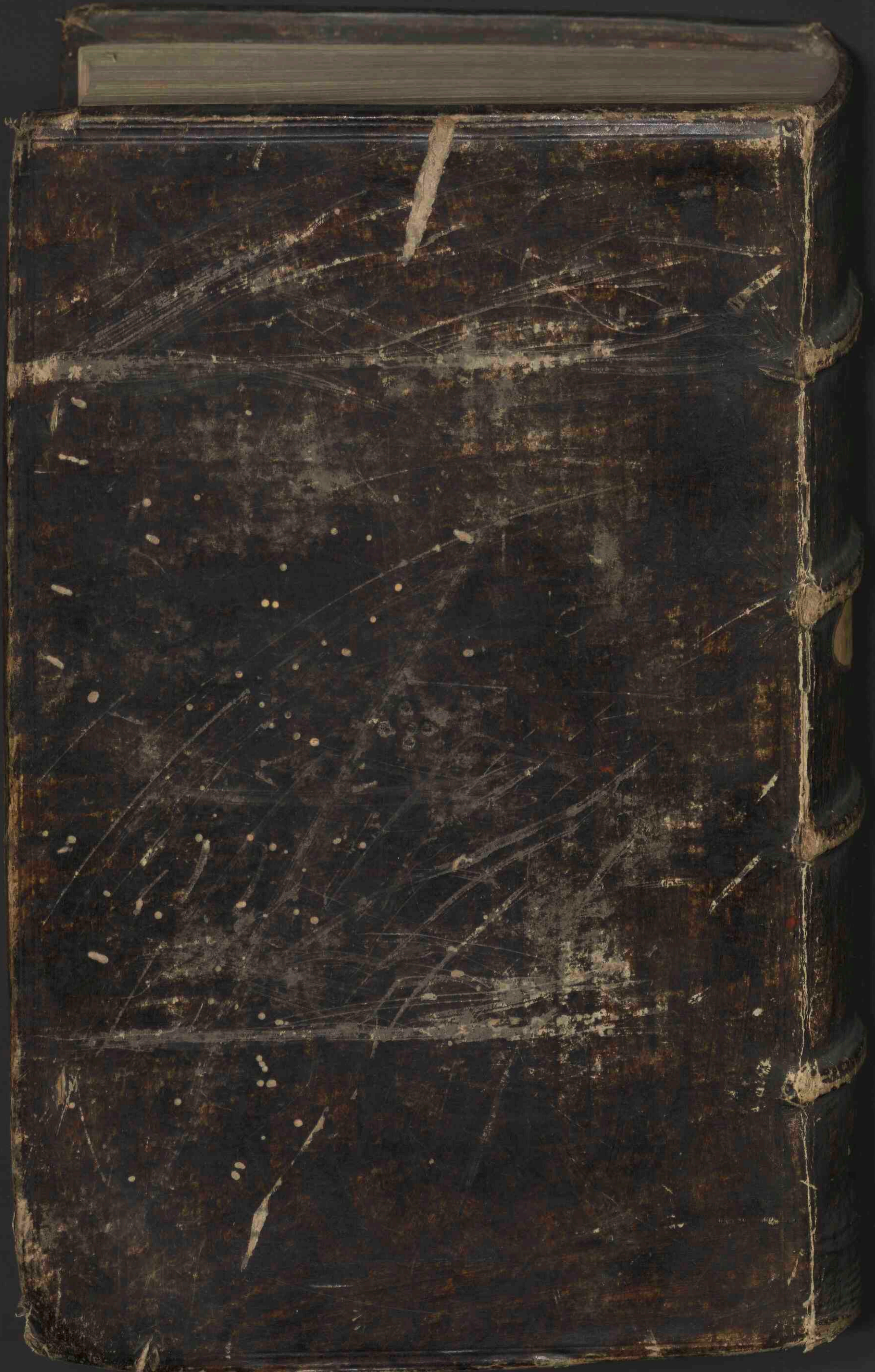
Wentworth 459

MS.

plum

h.





in hon. & tibi reddetur
u o t u n

Replebimur in bonis domi tue.
sanctificatione templi tui
terribilis iustitia.
exaudi nos ds salutaris nr.
confidentia omniu finium
terre & maris longinqui.
reparans montes in uirtute
tua accinctus fortitudine
competens sonitum maris
remotum fluctuum eius.
et multitudinem gentium et
mebunt qui habitant in
extremis a signis tuis egressi

Historia Gentium
Folio n°. 352.

in hon. & tibi reddetur
u o t u n

Replebimur in bonis domi tue.
sem est templu tuum.
mirabile in equitate.
exaudi nos ds salutaris nr.
spes omnium finium terre
& in mari longe.
reparans montes in uirtute
tua accinctus potentia
qui conturbas pfundū maris
sonum fluctuum eius.
urbabunt gentes & timebunt
qui habitant regnum nos
a signis tuis. exultis

in hon. & tibi reddetur
u o t u n

Replebimur in bonis domus
tue sem est templu tuum.
mirabile in equitate.
exaudi nos ds salutaris nr.
spes omnium finium terre
et in mari longe
reparans montes in uirtute
tua accinctus potentia
qui conturbas pfundū maris
sonū fluctuum eius ds sustinebit
urbabunt gentes & timebunt
qui habitant fines terre
a signis tuis. exultis

et flamma pertransit pede

in flamine peransibung pede

in flamine pertransit pede

N^o. 200. C. N^o. 250. P.



Keyser Heinrichs des vierdten Herkogen zu franken vnd am Rhyne

fünffzigjährige Historia: von seinem läben vnd chaaten:
was sich bey seinen zeyten zügetragen: was schwären widerstands er
auch von etlichen Päbsten/vnd wider in erwelten Königen erlitten hat. Allen
liebhabern alter Geschichten/gar annützig vnd nützlich zeläsen. Durch Johann
Stumpffen/ auß den alten waarbafften Latinschen Geschichtschreybern/ fleys-
sig züsamen in Teütsche spraach gezogen/ mit schönen Figuren beziert/
vnd in vier Bücher geteilt. Seren Argument vnd inn-
halt im nachuolgenden dritten blatt ver-
zeichnet werdend.



Ex dono Büchseley

Getruckt zu Zürich / bey Christoffel Froschouer/
im Jar M. D. LVI.



Handwritten text in a highly decorative, cursive script, likely a title or header, possibly including the name 'Gottlieb'.

Several lines of faint, illegible handwritten text, possibly a preface or introductory paragraph.



To the Hon. Council

Church of the Holy Spirit

in the City of New York

Dem Durchleüchtigesten Hochgebornenn Fürsten
 vnd Herren/ S. Ottheinrychen/ Pfalzgraaff bey Rheyne/ Herzogen
 in Beyern/ des heiligen Römischen Keychsertztrucksessen
 vnd Churfürsten/ 2c. meinem gnädig-
 sten Herren.

Es wenig mag sich des verwundern (Durchleüchtiges-
 ter Fürst vnd gnädigster Herr) eüwer Churfürstliche
 Gnad/warumb ich armer/kleinfüger vnd vnbe-
 kanter/einen so loblichen Churfürsten/mit meinem einfaltigen
 vnd groben schreyben zü beladen/mich vndernommen
 hab. Aber so E. C. G. das ganze werck mit gnädigstem annüt fleys-
 sig durchsehen/wurde sy leychtlich zü erkennen haben/das dise hie-
 rinn begriffne Historia/mit nur dem schlächten gemeinen mann/auch
 mit allein den vndersten/oder ioch mittlen graden/sonder vil mer auch
 den allerobristen höuptern vnd stenden des Römischen Keychs selbs/
 zewüssen vnd zü erwägen(besonder diser letzten/schwaristen vnd ges-
 fährlichsten zeyten) nit vnfruchtbar seyn wirt. Als darinn sich gemeins-
 lich/Keyser/König/Churfürsten/Fürsten/vnnd allerhand Stende/
 als in ein spiegel zü ersähen/auch irer vordarenden läbens/regierun-
 gen/fälen vnd vngesellen/gar herrliche exempel abzenernen habend.

Hierumb nach dem ich auß besonderem annüt vnd liebe/so ich zü
 den Historien trag/mich ein zeythar/näbend andern meinen geschäfts-
 ten/beflossen hab/die beschreybungen der Römischen Keyseren/für-
 nemlich deren die von Teütschem geblüt abkommen sind/vnnd von
 den zeyten Caroli des ersten vnnd grossen/bis auß vnser tag/regiert
 habend/etwas fleysziger zü ergründen/vnnd in sölichem der ordnung
 nach/bis an den allerherrlichsten vn syghastigsten Keyser Henry-
 chen dis nammens den vierdten (der ein Fürst zü Francken vnnd am
 Rheyne gewesen ist) kommen bin/hat mich fürwar nit wenig bedaus-
 ret/das eines sölichen rümwürdigsten Keyseris fünffzigjährige Histo-
 ria/von so vilen Chronickschreybern allein stuckwercks weys/hin vn
 wider/in den bis har getruckten Teütschen Jarbüchereu angerürt/vn
 doch niergent recht vollkommenlich vnd nach rechter ordnung zusam-
 men verfasst vnd beschriben ist.

Derhalben hab ich mich nit allein etlicher herrlichen mennern vers-
 manen/sonder auch die gestalt vn art der Historien an iren selbs/dars
 zü die yetzigen schwarren löuff vnnd zeyt/darinn wir läbend (welche
 zwaar in vilen stucken/Keyser Henrychen des vierdten tagen mit gar

vngemäß sind) bewegen lassen/hochbemelts Keyfers läben vñ regie-
rung/was sich auch bey seinen tagen gedechtnuß würdigs allenthalb
im Keych zügetragen vñ begäben hat/auß vilen Cardinālen/ Bischoff-
fen/Prelaten/vnd anderer hochgelerten Latinischen Historienschrey-
bern büchern / nach meinem kleinsfügen vermögen / so vil ich des hab
funden/alles ordenlich/doch außs kurtzuergriffneß/züsamē in ein be-
sonder Büch vñ Teütsche spraach zü verfassen/ darmit mencklich yetz
gegenwürtiger zeyten vnd löuffen/gstalt/art / vnd vorbildungen/ bey
sölchen alten vnd vorgeschächnen dingen/ abmäßen/ erwāgen/ vñ in
allen dingen etwas vorwarnüg gehabt möge: insonderheit dieweyl
dise Historien allerhand exempel / yetziger zeyt/ allen stenden nützlich
vnd nottwendig zewüssen/mit jren bringt.

Dann hierin habend wir klarlich zü erlernen/ wie es vñ ein Keych
ein gestalt hat/da der König ein kind ist:da die weyber das Regiment
fürend:die Bischoff vnd Pfaffen allen gwalt habend:die Fürsten den
König verachtend: darzwischen der Pabst seiner schantz lügende/
sich in übermüt über alle von Gott geordnete Oberkeit aufschwingt/
den Keyser vnder seine füß truckt/vnd jm sein gwalt nimpt. Sie wirt
auch grundtlich erlernt/ wie sich Pabst vñ Pfaffen jres bannes nit
nach Gottes befehl gebraucht / sonder vil mer wider Gottes ordnüg
zü jrem eignen vortel vñ mütwillen/ ellendiklich mißbraucht / vñ dar-
mit König vnd Fürsten/lender vnd vöcker widereinander verhetzt/
vnd vnzalbare vile der menschen/an leyb/seel / eeren vñ güteren/ zü
jāmerlichem verderben gericht habend. Es werdend auch in disem
Büch verzeichnet vil blütiger vnd schädlicher empörungen: der Paba-
sten wider Gott vnd sein nachgeordnete Oberkeit: der Priesterschafft
wider jre Bischoff: der Mönchen wider jre Aebt: der Fürsten wider
jren König: der gmeinen vöcker wider jre Fürsten: vnd (das am al-
tergrausamsten zü sagen ist) der sūnen vñ kinder wider jre leybliche
vnd natürliche vätter/die das Göttlich vnd natürlich gsatz gebeüt zü
eeren. In welchen yetz bemelten empörungen allen / überschwencklich
vil menschlichs blüt vergossen/stett/schlösser/ land vñ leüt erobert/
verderbt/vnd erbermbklich zü grund gericht sind worden. So gibt
auch dises Büch zü erkennen/von wem/vñ zü welcher zeyt den Geists-
lichen vnd der priesterschafft/der heilige vnd von Gott eyngesetzte ee-
stand/abgestrickt/verbotten/ vnd darmit aller üppigen vnreimigkeit/
vñ von Gott verbottnen vñ verhaszten härey die thür geoffnet
worden ist. Welches freylich keiner andern vsach geschāhen ist/ dann
das die Pabst hiemit der Priester weyb vnd kinder als vneeliche ba-
stard

stard verschupffen/ vnnnd jnen selbs jr haab vnd güter möchtind erba
fellig machen.

Als ich nun/ Gnädigster Fürst vñ Herr / vergangens jars anfieng
dise arbeit für mich zenehmen/ ward mir durch etliche **L. C. Gnaden**
vnnnd der löblichen Pfaltz getrüwen vnnnd günstigen/ geradten/ sölich
wercklin **L. C. G.** züzeschreyben / dedicieren / vnnnd vnder irem titel
durch den truck an tag zegeben. Demütigster hoffnung / sy werde söli
che kleinsfüge wolmeinung nit zü vngnaden empfaben. Sonst wäre
ich nit so vermessen gewesen/ meiner so groben vñ schlechten arbeit ein
sölichen Patronen fürzustellen. Doch hab ich disem radt auch vil dest
lieber raum vnnnd volg geben/ als ich vernommen hab/ das frey vnnnd
hochgeneigt gemüt/ so **L. C. G.** tregt zü Gott / seinem heiligen wort/
vñ zü allen rechtgelerten. Welches sich auch sonderlich erzeigt in dem/
das sy (nach dem sy das löblich Churfürstenthumb Pfaltz / iren als
rechtem natürlichen Erbfürsten züstendig/ empfangen vñ eyngenom
men) sich höchsts fleyß / die reine verkündung vnd predig des heiligen
Euangelij vnnnd wort Gottes / sampt allem wolstand der gemeinen
Christlichen kirchen / zefürderen vnd reformieren fürgenommen hat.
Der allmechtig vnd gütig Gott wölle hierzü sein Göttliche gnad ver
leyhen/ vnd sölich Gottsälüg fürnemmen bestätigen. Darzü **L. C. G.**
vnd die löblich Pfaltz (die auch zum teil mein vnnnd meiner vorelteren
lieb vatterland ist) sampt iren stetten/ landen vnd leüten/ yetz vnd hin
für in aller wolhart gnädigklich erhalten. Amen. Geben in der
vralten vnd loblichen statt Zürich. 1558 1558

L. C. G. vnder
themigster

Johann Stumpff/berüffter die
ner der kirchen zü Stansheim
im Turgow.

**Titel/Argument vnd kurz begriffner innhalt aller
Bücheren diser Chronicken.**

Dieweyl Keyser Henrych der vierdt/bey zeyten seines Keychs
vñ läbens/sürnemlich viererley syendtschafften/auffsatz/krieg/
vñnd trefflicher widerwertigkeiten erlitten/hat mich vmb bes-
serer ordnung willen/mit vnfruchtbar seyn bedücht/die ganze Histo-
riam Henrici/in vier Bücher zeteilē/vñ in ein yeden Buch besonder/
sölcher anstößen vñ kriegen einen zū beschreyben:welches nun geschä-
hen ist auff form vnd maas wie hienach volget.

Das erste Buch / begreyst mit sampt andern Keyser Henrychs
thaaten/vñ den geschichten in seiner jugend vergangen : auch den an-
laf vnd bewegung der schwären bitteren syendtschafften vñ kriegen/
zwischen hochbemeltem Keyser vñ den Saxischen Fürsten / stenden
vnd völkern/geführt/ auß welchem auch gemeinlich alle nachuolgende
vnrüwen erwachsen sind.

Das ander Buch / haltet inn die syendtschafft zwischen den Päbs-
ten vnd dem Keyser/wie vnd auß was vrsachen Henricus verban-
net/die Fürsten von iren eyden vñ gehorsame vom Pabst absoluiert/
vnd wider den Keyser verhetzt wurdend.

Das dritte Buch / bemeldet die krieg / so Keyser Henrych geführt
hat mit dreyen widerwertigen tyrannen / die das Keych anfachtend/
als Rüdolph/Herman vnd Eckbert : deren zween wider Henricum
zū Künigen erkore / der dritt aber sich selbs aufgeworffen hat: wie die
selbigen überwunden/vnd was endtschafft sy genommen habind.

Das vierdt Buch / zeigt an den abfal beider Keyser Henrychs
sünen/Contradi vnd K. Henrici 5.auß was anstifften vnd vrsachen
die selbigen an irem vatter trüwloß / abfellig/ vñnd seine syend wur-
dend : wie auch der jünger Henricus seinen leyblichen vatter bis ins
end veruolget.

Hienach

Hienach volgend verzeichnet mit nammen die Latini-
 schen Geschichtschreyber/ auß deren geschrifften die nachuolgende Hi-
 storia Heinrichi 4. zúsamén gezogen ist / welche doch merteils/ Cardis-
 näl/ Bischoff/ Aebt/ vnd Geistlich personen/ dem Römischen
 stül vnderworffen gewäsen sind.

Abt von Disperg bey Keyser Fri-
 derici 2. vnd Philippi zey-
 ten.

Aeneas Syluius Senēsis (darnach
 Pabst Pius) hat der Behmer
 geschichten beschriben/ bey K.
 Sigmunds / Alberti 2. vnd
 Friderici 3. zeyten.

Albertus Krantz doctor/ Dechan
 zú Hamburg/ hat Saxoniam
 beschriben/ bey K. Maximilia-
 ni tagen.

Antonius Platina/ Erzbischoff zú
 Florenz/ hat aller Pábsten lā-
 ben beschriben/ bey K. Frideri-
 ci 3. tagen.

Antonius Bonfinius/ hat der Un-
 garen thaaten beschriben / bey
 K. Friderici 3. vnd Maximili-
 ani zeyten.

Bapler Bischoff Chronica.

Beno Cardinalis/ hat bey Heinri-
 ci 4. tagen gelābt.

Blondus historicus.

Einsidler Chronicken.

Fasciculus temporum.

Ioannes Baptista Egnatius Vene-
 tus/ bey Maximilianitagen.

Ioannes Nauclerus/ Probst zú Tü-
 bingen / bey K. Maximilian-
 i regierung.

Ioannes Auentinus/ auß Beyern/
 bey K. Caroli 5. tagen.

Lampertus Schaffnaburgēsis / ein
 geleter münch zú Hersfeld/ hat
 grūnet bey K. Heinrichs 4.
 zeyten / vnd alle ding selbs ge-
 sähen/ gehört vnd erlebt.

Lanfrancus/ Erzbischoff zú Can-
 tuaria in Engelland/ ein Ita-
 lianer.

Losanner Bistums Chronica.

Muri/ des Klosters Chronicken.

Otho Bischoff zú Frysingén/ ges-
 borner Marggraaff von Oes-
 tereych / K. Heinrich 4. tochter-
 sun / hat gelābt bey K. Frideri-
 chs 1. zeyten.

Der Keychenow Chronicken.

Vita Heinrichi 4. von einem gar
 glerten mann (selbiger zeyt in
 läben) beschriben.

*Helmut de Hainz multa
 scripta de Henrico 4^{to} cap 19
 Cronik Gering de regno Italic*

Die...
...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

Die...
...
...

**Ein ordenliches Register über dieses Buch / nach dem
man alle ding leychtlich in der eyl finden kan. Vnd bedeutet
das a den ersten teil des blats/das b aber den andern.**

A			
Abfolon.	125	Arnolff Graaff zu Dieffen.	85.b
Abfolution K. Heinrichs zu Canu sio.	79.b	Arnoldus Bisch. gen Costentz.	108.b
Abfolution der Teütschen verbannt ten fürsten.	78.b	Asenberg schloßz.	31.34.b.35
Abfolution von des Keyfers gehorsame vnd eydspflchten.	62.b.64.b.65	Asenberg wider gebawt.	53.b
Abt von fuld kriegisch.	8.a.b	Attile schwärdt.	21.b
Abt von fuld vnd Herfeld / wider K. Hein- rychen.	30.b	Augspurg überfallen.	98.109.a.b
Abten schlacht bey S. Gallen.	100.a.b	Auenticum Heluetiorum.	65
Abtriffin zu Quintelburg Heinrichi 4. schwe- ster.	31.b	Azo Marggraaff Italic.	77.b
Adelbero münch von S. Gallen / Bischoff zu Wormbs.	12	B	
Adelbert Abt zu Loisch.	54	Baldwyn Graaff zu Flandern.	19.b.20.a.b
Adelbert Bisch. zu Bremen.	10.12.a.b.22.b	Basler Synodus.	10.a.b
Adelbert Bischoff von Wirtzburg / von Hein- rico gefangen.	106.b	Basel Heinricho getrüw.	65
Adelbert Bisch. zu Wormbs / Heinricho syend.	87.b	Beatric Italische Marggräffin.	77.b
Adelbert Graaff zu Kalwe.	78	Behem ward ein Königreych.	105.b
Adelheyd Heinrichi 4. gmahel.	108	Belus K. Andrefen vö Ungarn brüder.	5.b.9.b
Adels vnrüw in Beyern.	15.b	Benedictus 8. Pabst.	24
Albertus Pabst.	114	Benedictus 9. schwarzkünstler.	24.a.b
Alexander 2. Pabst.	10.b.25.b	Benedictus 10. Pabst.	25.b
Alexius Mega.	87	Benedictus vnd Nicolaus Pabst widereinan der gewelt.	4.b
Allester fl.	96.b	Berkach / fürsten versammlung.	101.b
Alte Burg bey Bruchfel.	1.b	Berchtold Graaff zu Zäringen.	4
Altman Bischoff zu Bassow.	11.b	Berchtold H. von Zäringen starb von kumer. 85.b.86	
Amedeus Graaff zu Genff.	76.b	Berchtold Marggr. zu Zäringen der jung.	87
Andernach.	40	Berchtold Marggr. Rüdolphi tochtermann. 90.b	
Andreas König zu Ungarn.	5.b.6	Berchtoldi H. von Zäringen todt.	109
Angnes Keyserin / Heinrich 5. gmahel.	23	Berengarij Diaconi von Aniu auß Franck- reych / leer vom Sacrament.	5.a.b.91.a.b
Angnes Keyserin kam in Germaniam.	23	Berg / Graaffschafft / dem Stufft zu Lüttich übergaben.	21
Angnes Keyserin vom Bischoff von Cöln ver- hasset.	11	Bernegk nähend S. Gallen.	98
Angnes Keyserin verließ die regierung in Teütschland.	7	Bernhardus Abt zu Massilia.	83.b
Angnes Keyserin starb.	87	S. Bernharts berg.	76.b
Angnes K. Heinrich tochter friderico vermäch- let.	90.b	Bertha Keyserin / Heinrichi 4. gmahel.	13
Annon dem König verhasset.	11.b	Berthe der Keyserin tod.	107.b
Annon entran auß der statt Cöln.	39.b	Bichlingen aufgaben.	15
Annon Erzbischoff. raubet der Keyserin den sun mit listen.	7	Binden vnd entbinden / das wort Gottes pres- digen.	103.b
Annon Erzbischoff. zu Cöln braucht gewalt mit den burgern.	38.b.39.a.b	Bingen / Heinrichi 4. gfencknuß.	122.126
Annon Erzbischoff. von Cöln ward gen Rom gesandt.	11	Bisantz.	76
Aquileia Patriarchat.	13.b	Bischoff hattend alle verwaltüg des Keychs. 9.b.10.a	
		Bischoff Heinricho getrüw / welche?	65
		Bischoff von Lüttich enthalt den Keyser.	127.b
		Bischoff von Meintz wid die Thüringer.	14.b
		Bischoff von Mychfen gefangen.	51.b
		Bischoff von Bremen verhasset.	12.a.b
		Bischoff gen Rom citiert / d' Simony beklagt. 16.a.b	
		Bischoff verbannend einander selbs.	105

Register.

Blütige Krönung Rüdolphi.	84	Conradi rüstung wider Heinr.	113 b
Bogen/Graaffen.	85. b	Conradi R. Italie gmahel.	111
Bonn.	129	Conrad von Pullingen Erzbischoff zu Trier.	12. b
Bonifacius Marggraaff Italie.	77. b	Conradi Bischoffs zu Vtrecht Oration für R. Henrychen.	102. b
Bösem gewalt sol man auch gho:sam seyn.	104	Conrad Graaff zu Nädlingen.	109. b
Borfelden.	2	Conradus König vñ verwalter Italie.	101
Brazutus giffkoch.	25	Conradus R. Henrychs zuchmeister.	14
Brädngen Heinrichi 4. musterplatz.	47	Conradus Heinr. 4. sun verhüt Italam.	97
Brägentz verbrannt.	91	Conrad H. zu Behem.	98
Bruno vñ Eckbertus Heinrichi freünd.	3. b	Conradi R. Italie tod.	114. b
Brüchfel am Brüdreyen.	1. b	Conrad H. zu Beyern.	2
Bucco Bisch zu Halberstat.	28. 29. 68. a. b	Conrad H. zu Lothringen.	65. b
Bucco Bisch zu Halberstatt/erstochen.	107. b	Conrad Graaff zu Lützelburg.	71
Büchelnow/dorff.	1. b	Constantinopel geplündert.	87
Burckhart Bischoff zu Basel.	22. b. 65.	Corbey Kloster.	31. 35
Burckhart Bischoff zu Losanna.	65	Costenzer streyt mit denē von S. Gallē.	108. b
Burckhart Graaff zu Nellenburg.	100. b	Cünon H. zu Beyern.	1. b
C			
Cadulus Bischoff zu Parma / ward Pabst Honorius 2.	10. a. b. 11. 16. 25. b	Cunton König zu Engelland.	1. b
Canusium Castell Italie.	78. 79	Churwalchen von H. Welfhen überfallen.	90
Cappel / bey Herfeld.	30	D	
Carolus Bischoff zu Costentz.	21. a. b	Damasus 2. Pabst.	24. b
Centius ein Römer Heinrichi 4. getrüwer.	10 b. 57. b	Sedi Marggraaff zu Thüringen.	14. b
Centij tod.	82	Sedi Marggr. ward gefangen.	15
Christi statthalter seyn ist keinem menschen möglich.	103. b	Semerius R. zu Rüssen.	45. b
Claremontanum Concilium.	108. b	Diessen/Graaffen.	85. b
Clemens 2. Pabst.	24. b	Diethelm herr zu Togfenburg.	100
Clemens 3. Pabst zu Rom bestätigt.	96. 99. 100. b	Dieterich von Kaltenburg.	130
Clemens 3. Kriegischer Pabst.	97. b	Disputation zu Verbach.	101. b
Clemens 3. von Conrado entsetzt.	111. b	Doleia Kloster.	13
Clementis 3. P. todt.	114	Dominicus Sylvius H. zu Venedig.	87
Coln die statt empöret sich wider jren Erzbischoff Annon.	38. b. 39. a. b	Dwiel von Abt Vlrychen erobert.	106
Coln von Bisch. Annon belägert.	39. b	E	
Colner burger vom Bischoff verbannet.	39. b	Eberhart Graaff zu Nellenburg.	11. b
Coln von Heinr. 5. belägert.	129. b	Eckbert Marggr. zu Thüringen.	13. b
Coln wolt Heinr. 5. nit eynlassen.	128. b	Eckbertus erretet den König im Rheyn.	7
Coln Heinricho 4. gar getrüw.	124. b	Eckbertus Marggraaff wider R. Henrychen aufwegig.	101. b
Colman R. zu Hungarn.	110	Eckbertus Marggr. empöret sich wider Heinrichum.	107
Comet am himmel.	12. b	Eckbertus ergibt sich an Heinrichum.	107. a. b
Concilium zu Claremont.	108. b	Eckberti vnbestendigkeit.	107. a. b
Concilium zu Mantua.	11	Eckbertus für Quintelburg.	108
Concilium Nicenum/ vom eestand.	50	Eckbertus flüchiget Heinrichum.	108. a. b
Concilium zu Rom von Paschale gehalten.	115	Eckbertus für Hildesheim.	109
Conrad. 2. Röm. Keyser.	1	Eckbertus ward erstochen.	109. a. b
Conradi 2. lob.	1. b	Eckhardus Graaff in ober Beyern.	85. b
Conradus Heinrichi 4. sun zu Herfeld geboren.	35. 57	Eckhart von Nellenburg / Abt in der Kychen Dw.	22. b. 84. b
Conradus R. in Italia.	111	Eckhart Abt von Dw/ gefangen.	87
R. Conradi lob.	112. b	Eckhart Abt erobert die Dw wider.	96. b
Conradt von seinem vatter Heinricho 4. abfellig.	111	Eckhart Abt von Dw für S. Gallen.	97. b
Conradus von Heinricho enterbt.	113. a. b	Eckhardi Abts in der Dw todt.	108
		Eestand ein rechte keüschheit.	50. 91. b. 92
		Eestand von Gott geordnet/ vnd niemand verbotten.	50. a. b
			Eestand

Register.

Bestand den priestern vom Pabst Gregorio 7. verbotten	43. 49. b	Fürsten schwürend Heinricho 5.	121. b
Heliche priester entsetzt.	91. b. 92. b	G	
Hergeyt verblindt den menschen.	85. a. b	Gaaben blendend die weysen.	14. a. b
Hegheheim Graaffen.	85. b	S. Gallen kloster von Eckhardo überfallen.	96. b
Hgon oder Hginon wolt den König vmbbrin- gen.	14. 17. b. 23. 34. b	Gebhart von Zäringen / münch zu Hirßow.	90. b
Hellesram fl.	96. b	Gebhart Erzbischoff zu Salzburg.	104. b
Hennich Graaff zu Lyningen.	1. b. 110	Gebhart von Zäringen Bischoff zu Costenz.	101
Hempörung der münchen zu Suld wider iren Abt.	8. b. 9. a. b	Gebhart Bischoff zu Costenz / Abt Vlrychs syend.	106
Hngelland ward eyngenommen durch die Nozt mander.	13	Geistliche schwärdt vnd waaffen.	103. b
Hppon Bisch. zu Sytz.	5. b. 6. 81	Geistlich schwärdt / das wort Gottes.	64
Hrdichte faule miracel.	111. b	Gengenbach Abrey.	63. b
Hrensburg / sonst Nid:spurg.	3. b	Gerhardus Brazutus.	25
Hrbischof. von Trier zu todt gestürzt.	13	Gerodius Kychersperg. histor.	63. b
Hschenweg.	29. b	Heron Sapischer Graaff.	66
Hß auß den wolcken gefallen.	116	Heronis sin.	66. a. b. 69. a. b
F		Herstingen.	31. b. 22
Falsche leer.	112	Hespräch zu Meintz.	115
Faldenheym / oder Feldtheym.	90	Hfangne fürsten ledig gelassen.	66. 69. b
Flandern von Rüperto erobert.	20. b	Hleychen belägert.	108
Fliegende würmle.	109. b	Hmein volck dem alten günstiger dann dem jungen.	123. b
Folekhard von Togfenburg.	98	Hoslar ein angnäme wonung der R. Keyseren.	19
Forcheymer versamlung.	82. b	Hottfrid Marggr. zu Antwerp.	63. b
Forst / ein dorff.	1. b	Hottfrid h. zu Lothringen erstochen.	65. b
Franken von K. Herman überfallen.	98. b	Hottfrid h. zu Bullion.	110
Friderych von Stauffen h. zu Schwabē.	90. b	Hott gibt seyn schwärdt nit von handē.	103. b
Friderych Graaff von Stauffen / Heinrichi 4. tochtermann.	90. b	Hottlosen triumphierend in der hoßheit.	122. b
Friderych von Stauffen h. zu Schwaben.	97	Hottschalck der Judensyend.	110
Fridrych h. zu Schwabē / überwand Welphe.	98. a. b	Hötzel h. zu Lothringen.	17
Frideri h. zu Schwaben todt.	117	Hregorius Magnus Pabst / vom Keyser bestätigt.	42
Frideklar.	13. 35	Hregorius 6. Pabst.	24. b
Frid ist nit yedermans süg.	37. 117	Hregorius 6. P. entsetzt / warum?	42. a. b
Frid im Keych gmacht.	110. b	Hregorius 7. Pabst.	25. b. 26. a. b. 23. b
Frid bestänigt.	115	Hregorij 7. des Pabsts fürnemmen / die Symony vnd pfründgrempel abzustellen.	41. b. 42. b
Friessland von Rüperto erobert.	20. a. b	Hregorij 7. anmüten an K. Heinrichen 4.	42. b
Fromme leüt scheübend aufrür.	117	Hregor. 7. citiert alle Symonyesche Bischoff.	42. b
Fronfasten eyngesetzt.	118	Hregor. 7. verbeit den priestern die eweyber.	43. 49. b
Fruteria kloster in Italia.	7. b	Hregor. 7. dem König gar aufsetzig.	55
Frysingen erobert.	98	Hregor. 7. Pabst verbannet Key. Heinrichen seine rät.	55
Fürstentag zu Meintz wider Heinrichum.	33. b	Hregorij 7. schmaach den Königischen Legaten bewisen.	55. a. b. 56. b
Fürstentag zu Vlm wider K. Heintz.	70. a. b	Hregor. 7. citiert Heinrichum gen Rom.	57
Fürstentag zu Treberen wider K. Heinrichē.	71. a. b	Hregor. 7. von den Teütschen Bischoffen entsetzt.	58. a. b
Fürstentag zu Forchheym.	82. b. 83. b	Hregor. 7. zweyfel beym Sacrament.	91. b
Fürstentag zu Verbach in Thüringen.	101. b		
Fürsten abfal vnd klag wider den König.	66. 71. b		
Fürsten wollend ein nürwe König habē.	72. a. b		
Fürsten verleggend Heinricho das Alpgebirg.	76. a. b. 83		
Fürsten ziehend über Meer.	110. b		
Fürsten vom Keyser abfellig.	121		

Register.

Gregor. 7. verbannet K. Henrychen.	62. b	Hedwig Aebtiffin Zürich.	17
Gregor. 7. tyranney.	57. b. 58	Heinricus 3. Kd. K.	1. b
Gregorij 7. laster.	63. b	Heinr. 3. hochzeyt.	2
Gregor. 7. ein zauberer.	96	Heinrici 4. Keyserthum/ regierung/ lob vnd syg.	2. b
Gregorij 7. red zum Kd. volck wider K. Hein rychen.	61. b. 62	Heinricus 4. sprang in Rheyn.	7
Gregorij 7. protestation zu Canusio.	8. b	Heinr. 4. Kd. K. ward der miter geraubt.	7
Gregor. 7. reysset heraus auff Augsburg. 77. b		Key. Heinr. 4. wider die Ungarn.	5. b. 6. a
Gregor. 7. schwäre forderung an K.	79	Heinricus 4. was in der fursten gewalt.	7. 10
Gregor. 7. schreyben an die Teütschen Fürsten 64. b		Heinricus 4. legt erslich harnisch an.	11. b
Gregor. 7. verbannet Heinricum zum andern maal.	93. b. 94. a. b	Heinr. 4. ein begaaber viler sußt vnd klöster. 11. b	
Gregorij 7. prophecey von K. Henrychen.	95. a. b. 96. b	Heinr. 4. hochzeyt.	13
Gregor. 7. entsetzt.	96. 100. b	Heinr. 4. franckheit.	13
Gregor. 7. vermessenheit.	64. b	Heinricus 4. wonet vil in Saxon.	13. b
Gregor. 7. bey mencklichem hoch beschuldigt/ verantwortet sich mit schrifftten.	74. a. b	Heinr. 4. heimlich anligen der Keyserin halb. 14.	
Gregorij Legaten gen Forchheim.	83. b	Heinr. 4. wolt sich von der Königin scheiden. 14. a. b. 15. a. b	
Gregor. 7. wolt frid machen/wiez?	88	Heinrici 4. heerzug in Saxon.	14. b
Gregor. 7. satzung der Inuestituren halb.	89	Heinrici 4. botschafft in Italam.	16. a. b
Gregor. 7. nimpt dem Keyser grossen gewalt. 89. b		Heinricus 4. zog in Beyern wider Othonem. 18. a. b. 19. a. b	
Gregor. 7. gegenweer wider K. Heinr.	97. b	Heinrici 4. erster sun.	22
Gregor. 7. wolt Heinricum lassen vmbingen 99. b		Heinr. 4. bey etlichen fürsten verhasst.	26. b
Gregor. 7. entran ins Castell.	99	Heinrici 4. vereinung mit dem K. von Denna marck.	28
Gregor. 7. entran mit Roberto in Campaniam 100		Heinricus 4. hat wenig freünd.	28. b. 30. b
Gregor. 7. todt.	102	Heinr. 4. von Saxen in Hartesburg belägeret/ entriint.	29. a. b
Gregorij 7. satzung durch Paschalem bestä tigt.	115	Heinrici 4. rüstung zu Herfeld wider die Sa xen.	30
Guibertus Bisch. zu Parma/Italischer Canz ler.	7. b. 11	Heinrici 4. schlösser in Saxon.	30. b
Guibertus Bischoff zu Rauenna.	57. b. 88. b	Heinrici 4. demütig bitt an die fürsten zu Op penheim.	33. b
S. Guidon berg zu Speyr.	1. b	Heinricus 4. von yederman verlassen.	33. b
Gwalt vnd oberkeit ist von Gott.	103	Heinrici 4. franckheit.	33. b
Gysel der Saxon dem König gäben/ ledig ge lassen.	70. b	Heinricus 4. zog wider die Saxon.	35. b
Gysela Herzogin zu Schwaben.	1. b	Heinricus 4. müßt im radten lassen.	36. a. b
		Heinricus 4. zog seinem schwager K. Salo mon aber zehilff in Ungarn.	40. b
		Heinr. 4. anfordung an die Saxon.	46
Häschewäg/ in Thüringen.	18. b	K. Henrychs rüstung wider die Saxon.	46
Hanenstein zerstört.	18. b. 19. b	K. Heinr. überwand die Saxon in eim veld streyt.	47. a. b. 48. a. b
Hainprücken dorff.	1. b	K. Heinr. zog mit macht in Saxon/ erobert die fürsten zu gfencknuß.	52. b
Handlung zu Harslingen zwüschen dem Kü nig vnd den Saxon.	32	Heinricus 4. vor dem Pabst verklagt.	54. b
Hartesburg belägert.	34	Heinrici 4. schreyben an Bischoff Annon von Cöln.	55. b
Hartesburg zerstört über frid.	37. b. 38	K. Heinr. 4. gen Rom citiert.	57
Hartesburg wider gebawt.	66. b	K. Heinr. schreyb Pabst Gregor. 7. vom Pab stum abgeston.	60. b. 61. b
Hartman Graaff zu Ryburg.	91	K. Heinr. von Hilprando verbanner.	62. b
Hartwig Abt zu Herfeld/ Erzbisch. zu Mag deburg.	106	Heinr. 4. vom Pabst des Keychs entsetzt.	62. b
Hartwig falscher Hauptman Heinrici.	108. 120. b	Heinr. 4. K. K. laster vnd ingend.	63. b
Hartesburg oder Hartesburg schloßz.	21	Heinr. 4. entschuldigung des baiss halb.	64. b
Hassengen/ ein berg.	19		K. Heinr

Register.

R. Henrychs zug in Mychsen.	69	R. Heintr. vermanung an sein sun Heinrich 5.	
R. Henrychs mißzthaar.	71. b		117
R. Henrych muß ein schwären bericht auf- nehmen.	37	R. Heintr. 4. schrifft an Pabst Paschalem.	118. b
R. Heintr. muß seine rädte vrlauben.	73. a. b	R. Heintr. 4. flag ab seinem sun Heintr. 5.	118. b
Heintr. 4. auß dem büch der gläubigen außge- schaben.	75	R. Heintr. 4. erdieten gegen Pabst Paschali.	118. b. 119
R. Heintr. zog in Italam.	75. b	Heintr. 4. erdieten gegem sun.	119. b
R. Henrychs reyß über S. Bernharts berg.	76. b. 77	Heintr. 4. übergab die Regalia.	123
Heintr. 4. kam ins Augsthal.	77	Heintr. 4. des Keychs entsetzt.	123. b
R. Henrychs fürsten vnd rädte vom Pabst ab- soluirt.	78. b	Heintr. 4. begärt für die fürsten / aber vergä- bens.	123. a. b. 124.
R. Heinrich 4. büß zu Canusio.	79. b	Heintr. 4. im ellend verlassen.	124
R. Henrychs bürgschafft gegem Pabst.	80	Heinrici 4. schreyben an König von Franck- reych.	125
R. Henrych den Italianern verhasset.	81. b	Heinricana heresis.	115. b. 117. b
Heintr. 4. gschwindigkeit.	84. b	Heinricani.	124
R. Henrych erobert Schwaben.	85. b	Heinrici 4. todt.	133. b
R. Heintr. vor Wirtzburg flüchtig.	86. a. b	Heinricus 5. der jung Rd. König.	113. b
Heintr. 4. ein begaaber der kirchen vnd klöster.	88. b	Heinrici 5. des jungen auffstifter.	116. b
R. Heintr. syg vor Gladenheim.	90	Heintr. 5. vom vatter abfellig.	116. b
Heintr. 4. in Saxon hinder sich triben.	93. b	Heintr. 5. eyd wider seinen vatter.	116. b
Heintr. manet den Pabst wider Rüdolphum.	93. b	Heintr. 5. zog in Saxon.	117. b
Heintr. 4. zum andern mal verbannet.	93. b.	Heintr. 5. lob.	118
94. a. b		Heintr. 5. hanckt sich an Pabst wider seinen vat- ter.	118
Heinrici 4. schrifft an Hilprandum.	95. b	Heintr. 5. botten gefangen.	119
Heintr. überwand Rüdolphum.	96. b. 97	Heintr. 5. setz die Bisch. von seinem vatter ents- setzt/wider cyn.	119. b
Heintr. 4. zum andern mal in Italam.	97. b	Heintr. 5. zog für Meinz.	119. b
Heintr. 4. zog für Rom.	97. b	Heintr. 5. red zu sein Kriegsuolet.	120. b
R. Heintr. wider für Rom.	98. b	Heintr. 5. vertreyb seins vatters Bischoff.	120
Heintr. 4. erobert Rom.	99	Heintr. 5. für Wirtzburg.	120
Heintr. 4. zu Rd. Keyser befrönt.	100. b	Heintr. 5. erobert Lidamberg.	120
Heintr. 4. erobert Apuliam.	100. b	Heintr. 5. nam Regenspurg cyn.	121
R. Henrych erobert Augspurg.	101	Heintr. 5. salt dem vatter zu süß.	121. b
R. Heintr. laster vnd tugend.	104	Heintr. 5. list gegem vatter.	121. b
Heinricus wider Hermannum in Saxe.	106	Heintr. 5. ein falscher Sinon.	122
Heintr. 4. von Saxon wider hinder sich triben.	106	Heintr. 5. forcht sein vatter.	122
Heinricus zum andern mal vor Wirtzburg flüchtig.	106. b	R. Heintr. 5. ward bestätigt.	122. b
R. Henrychs hochzeyt zum andern mal.	108	Heintr. 5. betrügt sein vatter.	121. b. 122. 125
Heintr. 4. wider Eckbertum in Saxon.	108	Heintr. 5. rüstung wider die Lothinger.	129. a. b. 132. b
R. Heintr. von Eckberto geschlagen.	108. b	Heintr. 5. zog auff Burgund.	124. b
R. Heintr. von Vibano verbannet.	108. b	Heintr. 5. zu Rufsach überfallen.	124. b
Heintr. 4. abermals in Italam.	109	Heintr. 5. wolt den vatter zu Lüttich sahē.	127. b
Heinricus 4. bestreit die Normannier vnnnd Mathilden.	109	Heintr. 5. vor Lüttich geflüchtiget.	128. b
Heintr. 4. syend eins mals vil gestorben.	109	Heinrych Bisch. zu Augspurg / der Keyserin radigeb.	6. b
Heinrici 4. flag wider Conradum sein sun.	113	Heinrych h. zu Lothingen vnnnd Lemburg.	128. a. b
R. Heintr. zog in Flandern.	115	Heinrych hertzog zu Lemburg.	114. b
Heintr. 4. begert mit Paschali befridet zewer- den.	115	Herburg im Rheyntal.	86. b
R. Heintr. 4. von P. Paschale verbannet.	115. b	Herluca klosterfrau.	112
R. Heintr. wolt über Meer ziehen.	116	Herman Bischoff von Bamberg verbannet/ vnd endlich vertriben.	44. a. b. 45. a. b
		Herman Erzbisch. zu Cöln.	2
		Herman h. zu Saxon.	66. b

Register.

Hermannus Röm. K. wider Henricum.	98	Judensyend wurdend gestraafft.	110. b
Hermannus überfiel Francken.	98. b	K	
Hermannus K. zog in Heluetien.	100. b. 101	Kalter winter.	76
K. Herman in aacht gethon.	105. b	Kampff von Heinr. 3. gmabel wegen.	2
K. Herman auß Saxen vertriben.	107	Kampff bestimpt zwüschen Kegingern vnnd	
K. Hermanns tod/schimpfflich.	107	Ulrychen von Cosheim.	34
Herman Graaff zü Glyßberg.	48. 51. b	Kelte/hagel vnd vngewitter.	4
Heymenburg schloßz.	31	Keyser hat gwalt ein Pabst zü bestäten.	4. b.
Heimlicher abfal vnnd pundt eilicher fürsten		10. a. b. 11	
widern Künig.	27. a. b	Keyser söllend die Bistum vnd prelaturen ver	
Heimlicher pundt wider Henricum.	3	leyhen vnd bestätigen.	41. b. 42
Hierusalem ein Capell zü Rom.	24	Keyser soll Pabst vnd Bischoff bestäten.	64
Hildolff Erzbisch. zü Eöln.	63. b. 56. b	Keyser in Germania / Pabst in Italia verhaf	
Hilteprand ein münch.	4. 10. 23. b	set.	77
Hilteprand K. Heinr. 4. widerwertig.	11	Keyser vnd Künig soll man eeren.	103
Hilteprandus ein schwarzkünsiler.	24	Keyfers vnd Künigs bottschafften zum Pabst	
Hilteprand ward Custoz S. Peters altars.	25	Paschali.	118. a. b
Hilteprand ward Erzdiacon zü Rom.	25. b	Keyser vnd Künig / vatter vnd sun widerein	
Hilteprand ward Pabst/ genante Gregorius		der für Regenspurg.	120
der vij.	25. b	Keyser wirt vom Künig gefangen.	122
Hilteprand hatt hienor dz Pabstum verschwo		Keyser des Keychs entsetzt.	123. b
ren.	59. b	Keyser appelliert für die fürsten.	123. a. b. 124
Hilteprandi stafflen zum Pabstum.	61	Keyser salt dem Künig zü füß.	123. b
Hilteprandus entsetzt.	96	Keyser im ellend verlassen.	124
Hilteprandus ein zauberer.	96	Keyser stoch gen Eöln.	124. b
Hilteprand starb zü Salerno.	102	Keyser stoch gen Lüttich.	125
Hilteprandus ergeytig.	103. b	Keyfers gehorsame gegem Römischen stül.	125.
Hilteprandische sect verdampft.	105. b	Kinder gwalt ist gfaarlich.	3
Hilteprandische Bischoff entsetzt.	105. b	Kläger vnd richter seyn.	104
Hohenburg in Thüringen.	31. b	Knoblauchkünig.	98
Hochmüt laßt sich nit schrecken.	63	Kochirßburg zerstört.	91
Höchster an der Dünow.	98. b	Kratzeren bey S. Gallen.	86. b
Hollenden/schloßz.	34. b	Kratzeren bey S. Gallen/streytplatz.	100
Honorius 2. Pabst.	10. b	Künigs jugend dem Keych schädlich.	26. b
Hugo Blancus Cardinal.	58	Künig in Dennmarck zog in Saxen.	31. b
Hugo Cardinal S. Clementis.	88. b	Künigs schlösser verbrennt.	37
Hugo Graaff zü Regesheym.	85. b. 108. a. b	Künig von Rüssen vertriben.	45. b
I		Künigliche Bischoff wurdend verbannet.	63
S. Jacobs Kloster auffert der statt Meintz.	5. b	Künigs demütig erboten gegen den fürsten.	71. b. 72
S. Jacobs kirch zü Bamberg gstützt.	44	Künig zweytracht gibt de Pabst dz schwärde	
Jamer in Teittschlanden.	73. b. 112	in die hend.	88. b. 89
Jamerliche zeyt.	109. b	Künig salt dem Keyser zü füß.	121. b
Jangelheim versammlung.	123. b. 126. b	Künig wirt am vatter meineyd.	121. b
Inuestituren oder bestätigung der Prelaten		Künig facht den Keyser.	122
dem Künig genommen.	89. a. b	Künig zü Ruspach geschlagen.	124. b
Joannes 18. Pabst.	24	Ryburg zerstört.	91
Joannes der 19. Pabst.	24	L	
Joannes 20. Pabst.	24	Lärma zü Ingelnheym.	12
Joannes Portuensis.	62	Lanfrancus Erbischoff Cantuar.	5
Joan. Scotus ein jünger Bede.	5	Laurentius schwarzkünsiler.	24
Joas geborner Künig zü Ungarn.	9. b	Lansnitz von K. Heinr. erobert.	13. b
Joas erobert Hungarn vertreyb Salomonē.		Legaten des Pabsts gefangen.	84. b
40. b. 41		Lenzburg im Aergow.	84. b
Italischer fürsten vnwill wider K. Henry		Leo 9. von Normannern gefangen.	25
chen.	81. a. b	Leopold Marggr. zü Oestereyck.	98
Italische fürsten Heinr. 4. geneigt.	77		
Judenkrieg.	110		
			Leo

Register.

Leopold von Möspurg.	21. b	Neire Bischoff erwelt.	106
S. Leopold h. zu Vesterey ch.	121	Nicephorus Keyser.	87
Leo 9. Pabst.	24. b	Nicolaus 2. Pabst.	4. b. 25. b
Lympurg hinder Speyr.	1. b	Nicolai 2. satzung / wie man ein Pabst wellen sol.	5
Lymperg vnder Brysach.	86	Nicolaiten.	73. b
Lyningen/Graaffen.	1. b	Nicolaitarum heresis.	117. b. 124
Lozsch/Kloster.	14. b	Nydhart/dorff.	1. b
Lothinger gegenrüstig wider Heinr. 5.	129. b	Nothausen.	52. b
Lünenburg belägert.	31	Nothausen Synodus widern Keyser.	117. b
Luffhart/wald.	1. b	Nürnberg von Heinr. 5. erobert.	120
Lütich Heinr. 4. sicherheit.	125	Nothmannier streyt in Apulia.	25
Lüticher/Laufnitzer.	31. b	O	
Lütolph h. zu Bernten.	85	Oberkeit von Gott.	103
Lütold von Regensperg frey.	86. b	Odagrius h. zu Seyern.	85
Lütolph von Regensperg erschlagen.	108	Oppenheym K. Heinr. aufenthalt.	71. b
Lütold verwänder Abt zu S. Gallen.	84. b	Orensalmatz für Chusam.	93. b
Lütpold Erzbischoff zu Meinz.	2	Osterey ch verbergt.	98
M		Otho von Schwyfurt h. zu Schwaben.	4
Mäyn fl.	70. b	Otho h. zu Saxon/ward h. in Beyern.	6
Maynulpfus P.	114. b	Otho h. in Beyern dem König vngedröw.	13. b. 14. 69. a. b. 16. 17
Magnus h. zu Saxon.	31	Otho h. in Beyern ein falscher fürst.	15. b. 16. b. 17. a. b. 18. a. b
Mangold Graaff zu Veringen.	75. b	Otho h. in Beyern/beym König verlümbdet.	17. a. b
Marckdorff vom Abt S. Gallen erobert.	91	Othonis von Beyern meütere y in Italia.	16. b
Marow kampffplatz.	34	Otho h. in Beyern überfalt Thüringen.	18. b
Margwart h. zu Bernten.	85	Otho h. von Beyern/der Saxe obuster hauptman.	48
Marquard Graaff zu Brägenz.	91	Otho h. auß Beyern vertriben.	18. a. b
Martis schwärde.	22	Otho h. in Beyern ergibt sich ans K. gnad.	19. b
Maas fl.	128. b	Otho ledig gelassen.	57
Mathildis Italische Marggräffin.	50. b. 55	Otho h. wider begnadet.	23
Mathildis Italische Marggräffin / abkommen.	77. b	Othonis h. zu Saxon sün.	114. b
Mathild h. Gözels von Lothringen gmahel.	77. b	Otho Bischoff zu Costentz / schirmpf der prierster ee.	91. b. 92. a. b
Mathild ein Pabstis freündin.	78	Otho Bisch. von Costentz/vertriben.	101
Mathild mittlerin zwüschen Pabst vnd dem König.	79	Otho vogt zu Goslar.	34
Mathild in Italia überwunden.	97. a. b	Otho Marggr. in Thüringen.	6. b. 13. a. b
Mathild wider Heinrichum.	111. a. b	Otho Graaff zu Chur.	90. b
Mathildis von Heinricho geschlagen.	109	Otho Marggr. in der March.	3. a
Mathild Herzogin zu Schwabē/ Heinr. 4. Schwester.	2. b. vnd 4. vnd 5. b	Otho von Nellenburg ward Erzbischoff zu Trier.	13
Meineyd ein grosse sünd.	102. b. 112	P	
Merspurg Rüdolphi begrebb.	97	Pabst absoluiert mencklichen von des Keysera gehorsame.	62. b. 64. b. 65
Meersart zum heiligen land.	110	Pabst soll richter seyn zwüschen dem König vnd fürsten.	73
Michael Orientischer Keyser.	87	Pabst Gregor. 7. von Centio gefangen.	57. b
Milda fl.	70	Pabst citiert etliche Bisch. gen Rom.	16. a. b
Mißbrauch in verleyhung der prelaturen.	42	Pabst schirmpf seine land mit dem bann.	89. b. 90
Mosburg/Graaffen.	85. b	Pabstis schwärde der bann.	42. 72. 122. b
Münchs nammen verhaszt.	8. b	Pabst sterckt die Saxe wider König Heinr.	53
München zu Fuld wider iren Abt aufrüing.	8. b. 9. a. b	Pabst stellt dem K. nach dem läben.	99. a. b
Münster zu Quintelburg verbrian.	17	B	4
Müwri im Nergow gflufft.	11. b		
Mürberg/streytplatz.	98		
N			
Nemburg statt/oder Nürnberg.	14. b		
Nemburg an der Dünow.	85. b		

Register.

Pabst trennet die Fürsten.	67. b	Priester ee verdampft.	109
Pabsts schwärdt gewünt zwo schnyde.	124. b	Priestern ward der eesland verbotten.	43. 49. b
Pabsts schwäre anforderung an K.	79. a. b	Priester argum. E. wider den Pabst den eesland zeuerthädigen.	50. a. b
Pabsts fule entschuldigung Rüdolphi waal halb.	84. a. b	Priester die eeweyber habend/vom Pabst vere bannet.	71
Pabst gebettit frid.	86. b	Priester thatend die eeweyber von jnen.	92. b
Pabst der Antichrist.	73. b	Pündnuß der Saxischen Fürsten wider K. Heinr.	28. a. b
Pabst in Italia/Keyser in Germania verhaßt.	77	R	
Pabst wil übers Keych/vñ über die seel herrz schen.	56	Rachenstein schloßz.	106
Pabst gibt den Römern gelt vñ güte wort/wi der Heinricum.	62	Regalia K. Heinr. 4. genommen.	123. 126. b
Pabst ward von mencklichem übel beschuldiz ger.	73. b	Regino/der Regen/fl.	120. b
Pabst gryfft dem Keyser in sein gwalt.	41. b	Regenspurg von Heinr. 5. eyngenommen.	121
Pabst hetzt den sun widern vatter.	117. b	Reginbold / des Abts von fulda panerherr. 8. b. a. b	
Pabsts trutzlich anmüten an Keyser.	123	Reginger ein verlümbder des Königs.	32. b
Pabst wil selbs richter seyn.	88	Reginger vom Teüfel getödt.	35. b
Pabsts Legat übern Keyser verbittert.	123. b	Rycharus Graaff Campanie.	114
Pabst nümpt dem Keyser die gerechtigkeit Pie laten zü bestätigen.	89	Rycharus Bischoff zü Alban.	121. a. b
Pabst wil nit disputieren.	92. b	Rychar Bischoff zü Verdun.	73. 78
Pabst hetzt die Fürsten wider den König.	82. b	Rych Ow/Abtey.	22. a. b
83. b		Rychstag zü Eöln wider Conradum.	113
Pabst verbittert das Römisch volck wider den K.	62	Rychstag zü Nerspurg in Saren.	3. b
Pabsts breue gen Costentz.	92. a. b	Rychstag gen Meintz gsetzt.	121. b. 122. b. 110. a
Pabsts waal bey den alten.	63. b	Rychstag zü Wormbs vnd Meintz.	67
Pabst von Gott selbs verbannet.	93	Rychstag gen Augspurg bestimpt.	73
Pabststül zersprang wunderbarlich.	62. b	Rychsfriden zü Meintz vnnnd Straßburg bes stätigt.	110. a. b
Päbsten vermessenheit.	63. b	Robertus Guiscardi / Nortmanner Fürst in Apulia.	98. b
Palatiolum zü Rom.	58	Robertus der Nortmannier erobert Rom. 99. b. 100	
Paphnutius.	50	Robert des Nortmanniers todt.	102
Paphnutij meinung verdampft.	91. b	Rod/Graaffen	98. a. b
Parricidale bellum.	119. b	Rogerius K. Sicilie.	87. b. 114
Parthyen in Teütschen vnd Welschen landen. 111. b		Roland Bischoff zü Ternis.	88. b
Paschalis 2. P.	114	Römische tyranny.	125
Paschalis P. wider Clementem.	114	Rom von Heinrico erobert.	99
Paschalis belägart Alban.	114	Rom durch Robertum erobert.	99. b. 100
Paschalis hetzt Heinr. 5. wider seinen vatter. 117. b		Rüdolph von Rheynefelden h. zü Schwaben/ K. Heinr. Schwager.	4
Patrimonium S. Petri	77. b	Rüdolphi h. zü Schwaben hochzeyt.	5. b
Paulus Bernriedt histor.	63. b	Rüdolphi lob.	85. a. b
Pauren tauffend ire kind selbs.	93. b	Rüdolphus h. zü Schwabē / halt sich gar wol im streyt.	47
Pestilentz.	109. b. 110	Rüdolph h. zü Schwaben/dem König vnge neigt.	27. 30
Petrus K. zü Ungarn.	24. b	Rüdolph h. zü Schwaben/mit dē König ver sünt.	23. a. b
Petrus Samianus Pabsts Legat.	15. a. b	Rüdolph h. zü Schwaben / vñ Berchtold von Züringen. des Königs syend.	33
Petrus ein münch zog zum h. land.	110	Rüdolphi trüwlose	104
Pharnaces rex Ponti.	117	Rüdolphus Rō König gewelt.	83. b. 84
Philip König zü Francfreych.	20. b	Rüdolphus von Heinrico 4. belägart.	85
Plünge Pfingstuesper zü Hildesheym. 8 a b	7. b	Rüdolphus flücht in Saren.	85
Poland ward ein Königreych.	76	Rüdolphus K. zog für Wirzburg.	86. a. b
Popo der starck.	87. b	Küs	
Priester ee bey den Teütschen frey.	50		

Register.

Rüdolphi flucht vor Gladenheim.	90	Schaffhusen kloster gliste.	11. b
Rüdolphus begärt vō Heinrico fridē.	87. b. 88	Scharmuz vor Goslar.	34
Rüdolphus B. rufft des Pabsts hilff an.	93. b	Schidingen statt.	14. b. 15
R. Rüdolph von Heinrico erschlagen.	96. b	Schlacht zweyer Pabsten vñ das Pabstum.	10. b
Rufach im Elsaß.	124. b	Schlacht der Prelaten in der kirchen zu Hil-	
Rulandus von Parma.	62	deßheym.	7. b. 8. a
Rumbold Bischoff zu Costenz.	4	Schlacht vor Gladenheym.	90
Rupertus Graaff zu Flandern.	115	Schlacht bey Bleychfeld.	106. b
Rupertus Küsszdenpfenning / Abt zu Gen-		Schlacht beider Künigen vor Stronow.	87. b
genbach.	63. b	Schlösser in Saxon verbrennt.	17
Rupertus Abt in der RychenOw.	22. a. b. 23. b	Schlösser in Saxon vnd Thüringen wider ge-	
Rupertus Bischoff zu Bamberg.	54. 78. b	bauwen.	66
Rupertus Graaff zu Flandern.	19. b. 20. a. b	Schmaach der abgestorbenen.	133. b
Rüffelinus Abt zu Fuld.	54	Schwaben söllend den vorzug haben.	47
Rusticus Hilteprandi vetter.	99	Schwaben Berchtoldt heyradtgüt	90. b
S		Schwaben friderici von Stauffen heyrads	
Salomon König zu Ungarn.	9. b	güt.	90. b
Saxon erste vnterw wider Heinr. 4.	3	Schwartzach kloster.	54. b
Saxon Heinrico 4. fyend.	13. b. 14. b	Syfrid Abt zu Fuld / ward Erzbischoff zu	
Saxon forderung an den König.	28. b	Meintz.	5. b
Saxon stellend dem König artickel.	36	Syfrid von Burchhausen enthauptet.	116
Saxon gemeiner pundt wider den König.	28.	Sighart Patriarch / Rd. Legat gen Treberen.	
a. b. 13. b		71. b	
Saxon flag wider h. Othen.	66. b. 67	Sigeberg kloster.	56. b
Saxon beschwärd / flag / vñ abfal von K. Hein		Sigmeringen belägert.	85
rychen.	27. b. 28. a. b	Syluester 2. P. Schwartzkünstler.	24
Saxon wolte ein andern König haben.	33. b	Syluester 3. Pabst.	24. b
Saxē zugend wider den König für Goslar.	37.	Simoniaca heresis.	117. b
Saxon vnder jnen selbs aufrurig.	16	Synodus zu Meintz für B. Heinr. 104. b. 105	
Saxon begärend gnad.	50. b	Synodus zu Gerstingen.	102. b
Saxon schlacht bey Hohenburg.	48	Synodus zu Erdfurt / von wegen der prierster	
Saxische fürsten von Heinrico in gnädige ge		Le.	43. b
fecknuß empfangen.	53. a. b	Synodus zu Meintz.	15. 21. b
Saxische fürsten gefangen / wider ledig glas-		Synodus zu Northausen.	117. b
sen.	68. b. 69	Synodus gen Franckfurt gelegt.	15. b
Saxische fürste haltend dem König nit glau		Synodus zu Wormbs.	5. b
ben.	69. b	Synodus zu Basel.	10. a. b
Saxon abermals widern König aufwegig.		Synodus zu Meintz wider 8 prierster ee.	49. b
63. b. 66. a. b. 106. b		Synodus zu Brixen wid P. Gregor.	95. b. 96
Saxon vnd Thüringer selbs vneins.	50. b	Synodus zu Rom wid B. Heinr.	61. b. 62. a. b
Saxon zerstörtend dem König seine schlösser		Synodus zu Wormbs.	57. 58. a. b
widerum.	66. b	Synodus zu Passy wider Gregor. 7.	60. a. b
Saxon verachtend jrn fyend.	47. b	Synodus zu Quintelburg wider Heinricū.	
Saxon wollend Heinricū nit mer für ein Kün-		105	
nig haben.	32. a. b	Sophia Königin zu Ungarn / B. Henrychs	
Saxē verklaged den König vor dē Pabst.	54. b	schwester.	5. b. 9. b. 68
Saxon durch Heinricū wider bezwungē.	106	Sonn verfinstert.	109. b
Saxon für Herfeld.	106	Sons bosheit gegen vatter.	121. b
Saxon ergabend sich an B. Heinr.	106	Son sacht den vatter.	122
Saxon würdend gar rüwig.	109. b	Sparienberg.	35
Saxon Heinrico gar freündlich.	114. b	Speyrer münster ein begrebd der Römischen	
Saxische Bisch. fallend Heinr. 5. zu füß.	117. b	Künigen.	1. b
Selinger von Wolhausen im Aergdow / Abt		Speyr B. Henrychs arme wonung.	71. a. b
zu Einsidlen.	17	Speyr von Heinr. 5. eyngenommen.	128
Septem folia.	99	Steyneberg schloß.	66. b
Sergius Pabst.	24	Stephanus 9. Pabst.	25. b

Register.

Sterbend.	4	Vernunfft endert das regimens.	11. b
Stouffen zwüsche Speyr vñ Wormbs.	90. b	Versammlung der Bischoffen zu Goslar wider	
Strassburgischer Keychstag wider die Sa-		Heinricum.	107. b
ren.	45. b	Vflauff zu Eöln wider de Bischoff.	38. b. 39. a. b
Strassen übers Alpgebirg Heinrico verlegt.		Vfrürischer münchen straaff.	9. a. b
76. a. b. 85		Vfrür vñnd blütige schlacht in der kirchen zu	
Streyt zu Häschenwäg.	18. b	Hildeßheim.	7. b. 8. a
Streyt an der Thur.	108. b	Vfrür zu Meintz wider Rüdolphum.	84
Streyt vor Gleychen.	108. a. b	Vfrür vñnd mütwil der Saxen/ über gemach-	
Stronow.	87. b	ten friden.	37. b. 38
Strouw vñ sheur nit one gfaar beyeinander.		Vfrür des hofginds zu Hildeßheim.	17
78		Vfrür der fürsten zu Regenspurg.	116
Stumm bekennet sein missethaat.	112	Victor 2. Pabst.	25
S. Sumbert Insel.	7	Victor 3. P. wider Heinricum.	103
T		Vinis statt.	76. b
Tag zu Meintz wider h. Othen.	17. b	Vlrych Narggr zu Kernten.	6. b
Tagleistung zu Gärstingen / zwüschen dem		Vlrych Graaff zu Lenzburg.	84. b
Künig vñd Saxen.	32. a. b	Vlrych von Lupffen/ Abt in der Ow.	108
Täßenberg aufgeben.	18. b	Vlrych von Cosßheim ein trüwer verthädin-	
Teüfel in der kütten.	9	ger des Künigs.	33. a. b
Teüfel ab der ketten.	67. b	Vlrych h. zu Kernten/ Abt zu S. Gallen.	86. b
Teüfel duldet kein friden.	111	Vlrych Abt zu S. Gallen/ nam die Ow eyn.	87
Teüfel außgetriben.	11. b	Vlrych Abt zu S. Gallen/ ward Patriarch zu	
Teüfels leer wider den cefstand.	93	Aquilaia.	106
Teütschland was vnruwig.	84. b	S. Vlrychs Epistel vom Kestand.	135
Teütsche Bischoff entsetzend vñd verwerffend		S. Vlrychs Epistel verdampt	91. b
P Gregor. 7.	58. b	Vnderhandlung zwüschen dem Künig vñnd	
Theodericus Pabst.	114	den Saxen.	35
Theophilactus schwarzkünstler.	24	Vnreinigkeit wirt Gott nit sähen.	137. b
Thüringer zähend frey.	34. b	Vnrüw allenthalb.	112. b
Thüringer außfrür wider den Bischoff von		Vnstrut fl.	45
Meintz der zähenden halb.	44	Vreckenrodt schlossz.	35
Thüringer pundt mit den Saxen widern Kün-		Vradislans h. zu Behem.	90
nig.	30. b	Vradislaus erster Künig zu Behem.	105. b
Thüringen von h. Othen überfallen.	18. b	V:banus 2. Pabst.	105. a. b
Thüringer wurdend vom Bisch. von Meintz		Vrbannus durch Conradum eyngsetze.	111. b
verbannet.	48. b	Vrbannus P floch in Franckreych.	108. b
Todten außgraben.	124. b	Vrbani P todt	114
Todten sol man rüwen lassen.	133. b	Vrtel der Päßstlichen über den Keyser.	122. b
Treberer/ Triburia/ statt bey Franckfurt.	12. a.	Vrnesch fl in Appenzell.	100. b
b. 17.		Vrenhußen.	21. b
Trittenburg.	30. b	W	
Triumph der gottlosen.	122. b	Wägessar.	128. b
Tübingen.	97	Walfartlicher Teütsche Bischoffen zum heis-	
Turbanus Pabst.	111. b	ligen grab	11
V		Waarheit do:fft man nit schreyben.	63. b
Vatter begert rechts wider den sun.	130. a. b.	Welpo Graaff zu Alto:ff.	17. b
131. a. b		Welpo ward Herrzog in ober Beyern.	19
Vatter vñ sun rüstend sich widereinäder.	120. b	Welpo erobert Augspurg.	109. a. b
Vatter floch den sun.	121	Welpo überfalt Churwalchen.	90
Vatter falt dem sun zu füß.	123. b	Welpo von Beyern in nacht gethon.	105. b
Vatter wurt vom sun gefangen.	122	Welpo von Heinrico befriegt	85. b
Väterlich hertz gegen sun.	128	Welpo von Friderico überwunden.	98
Übermütige vermessenheit des Pabsts.	64. b	Welpo h. in Beyern mit Heinrico endlich ver-	
Verbannter fürsten büß.	78. b	sunt.	109. b. 110
Vereinung der fürsten widern Künig.	66	W. Welfen sun.	110. b
Verrätery vor Wirtzburg.	86. b	Welpo der jung erobert Trient.	119. b
			Werns

Register.

Wernher münch von Ow.	107. b	Wirtzburg zum andern mal von Heinrich vi der erobert.	106. b
Wernher Abt zu S. Gallen wider Vricum.	100	Wirtzburg von Heinrich 5. eyngenommen.	121
Wertzel.	78	Wirtzburg vom sun gewonnen / vom vatter wider erobert.	120
Wessilo Erzbischoff zu Meintz.	101	Wyfnegt schloßz.	91
Wessilonis heresis	105	Wombs was Heinrich 4. getriuo.	33. b
Wetzel Bischoff zu Hildesheym.	7. b	Wombs dem Bischoff übergäben.	73 b 75. b
Wetzel Erzbischoff zu Magdeburg.	87. b	Wüten wider die todten.	133. b
Wetzel Graaff zu Bürglen.	91	Y	
Widerradt Abt zu Suld.	7. b	Yttingen zerstört.	91
Widispurg gebawen.	65	Z	
Wigbertus von Rauenna Palst.	96	Zähenden in Thüringen erfordert.	43. b
Wigbertini.	124	Zähenden in Thüringen aufgesetzt.	6. b. 14.
Wigbert Marggraff zu Nychßen.	121	a b. 13	
Wigbert Marggr zu Nychßen fordert vom Keyser die Regalia	123 126. b	Zeichen am himmel.	35. b. 112. b. 109. b
Wilhelm Graaff in Burgund.	76	Zeichen von himmel begären.	91. b
Wilhelmus Hostar / B in Engelland.	40	Zitter fl.	86. b
Wilhelmiter mü. chen stiftung.	2	Zymbern schloßz.	91
Wilhelm Marggr in der March.	3	Zauberbüch Hilteprandi.	96 a. b
Wilhelm Marggr von Thüringen.	5. b 6 a	Zürich Graaffschafft Berchtoldo übergäben.	97
Wilhelmus Noumannus König in Engelland.	13	Zwey schwärtdter in der Christlichen kirchen.	58.
Wirra fl.	35. b	Zweyen Herren dienen nit wol möglich.	81. b
Wirtzburg von Rüdolpho erobert.	86. a. b		

End des Registers.

Index

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Index des Inhalts

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Das erste Buch begryfft das harkommen vnd die geburt / auch die geschichten der jugendt Keyser Heinrichs des vierdten / mit sampt dem anlaß vnd bewegung der schwären bitteren syendtschafft vnd kriegem zwüschen hochbemeltem Keyser vnd den Sarrischen Fürsten / Stenden vnd Völckeren gehalten / auf welche auch vil grosser vnrüwen erwachsen sind.

Das erst Capitel.

Ein kurtze beschreybung der Römischen Keyseren / Conradi 2. vnd Heinrichi 3. so Keyser Heinrichs des 4. vatter vnd anheren gewesen sind / zu besserem verstand des geschlächts vnd abkommens Heinrichi.



Keyser Conrad diß namens der ander (von etlichen zu Conrad der genannt Salicus / als von dem das alte fränckisch gesatz / 2. Rd. B. Salica Lex / abkommen vnd geben seyn sol) ein Fürst zu Francken vnd an dem Rhyn / des alten fränkrychischen geblüts / ist nach anzeigung Blondi vnd anderer gewesen ein Vranckel wylandt hertzog Conradten von Francken vnd von Wormbs / Keyser Otten des grossen Tochtermans / welcher in dem grossen blütigen streit mit den Vngaren vor Augspurg am Läch (im jar Christi 955.) erschlagen ward / 2c. Sifer Conradus Salicus hat gehebt ein müter vom alten fränkischen geschläch der Clodoueer abkömen / deren altforderen genennt wurden Sie von Weyblingen / dannenbar auch Conradus Conradi lob. von etliche ein Fürst von Schwaben genent wirdt. Er was Keyser Heinrich dem 2. gar lieb / deswegē hochbemelter Keyser Heinrich vor seinem end sein stin vnd waal auff Conradum wendet / mit traffenlicher vermanung an die Churfürsten / daß sy inn zum Keyser erkiesen wöltend / der doch nit allein Fürstlichs stamens / sonder auch von der müter Künigtluchs ge-

Das erst

blüts wäre/darzu hette Conradus allzeyt in kriegem vñ fryden solche dapf-
ferkeit/frömbkeit vñ so vnüberwindliche starckmütigkeit erzeigt/das er in
desß Keyserthümbs vor allen anderen wol würdig achtete.

Also ward Conradus nach Heinrici 2. abscheyd zu Römische König er-
koren im jar Christi 1024. Etlich setzend 1027. schaffet daß sich die bestätti-
gung noch ob zwey vñ biß ins dritte jar verzogē hatt / von wegen etwas cyn-
trags Herzog Cunons von Beyern/der auch von etlichen Churfürsten die
Gysela. waal hatt: doch behielt Conradus das Keych/vñ regiert das gar wol bey 15.
jaren. Im ward vermachlet Gysela ein wirwe/ H. Ernst von Schwabē
vnd der jungen fürsten Ernst von Hermans von Schwaben miter/
die was vō geblüt Caroli magni/wie dise zwen Latinischē vers außweisend:

Quando post decimam numeratur linea quarta
De Carolo magno processit Gysela prudens.

Heinrych 3.
Röm. K.



Lympurg.

Gysela gebat K. Conraden noch ein sun/ Henry-
chen/der ward bald im jar des Herzē 1026. (als Con-
radus gen Rom wolt faren die Keysertron zu erwer-
ben) noch ein kind/zū Römische König erwelt vnd ge-
salbet. Keyser Conrad hatt vil wonüg in seinem eignē
schloß Lympurg zwischen Speyr vñ Wormbs gele-
gen/welches schloß er nachmals mit radt vnd bewilli-
gung der Keyserin Gysela zū einer Abtey vnd Wün-
chen Kloster verwendet / stiftet vñ begaabet: in welche

Graaffen vō
Lyningen.

Kloster nachuolgender zeyt/die Graaffen von Lyingē eins teyls jr begrebt-
nuß hattend. Sasselbig Kloster Lympurg / ward vmb die zeyt des Pfaltz-
gräfischen kriegs / vmb das jar Christi 1504. durch Graaff Emichen von
Lyningen verbrent / zerstört / vñnd die Wünchen zerströwt. Es hat auch
Conradus zū Speyr erstlich die kirch auff S. Guidon berg gestyfft vnd be-
gaabet. Semnach hat er auch die alte Thüm kirchen daselbst zū Speyr ab-
gebrochen / vnd das schön zierlich Wünster zebuwen angefangen/das ward
durch seinen sun Henricum 3. etwan weit volführt / vnd endlich durch seine
änickel Henricum 4. außgeführt / rychlich begabet / mit gold silber vnd kost-
lichem geschmuck dermassen beziert / das im nit vil Thümstift gleich sind.
Besonder habend sy an das bemelt Stiff geben / statt vnd schloß Bruchsel
am Bruchreyn / sampt der alten Burg / vnd den Sörffern / Forst / Hanpru-
cken / Lydthart vnd Buchenow / darzu den herzlichen forst vñnd wald der
Lufhart genant. Conradus verließ das läben Anno 1039. vnd ward zū
Speyr im Thüm begraben / welches er in sonderheit zū einer begrebt der
Römischen Keysern vnd Königen gestiffet hatt.

Wünster zū
Speyr.

Bruchsel
statt.

Henrych disß namens der 3. Röm. König / Conradi sun / empfieng nach
seinem vatter die völlige verwaltung des Keychs Anno domini 1039. er
ward zūgenant der gütig: regiert nachmals 17. jar. Hieuor noch beym läbē
B. Henrych seines vatters Conradi / ward Henrychen vermächlet des Königs Cun-
3. gmahel. tons von Engelland (Etlich setzend von Semmarck) tochter / ein gar
wunder schöne jungkfrauw / vñnd als die selbig etwo lang bey jm wonet/
ward sy von einem schmāber des eebuchs verlümbdet. Vnd wiewol etliche
vom Adel der Königin vnschuld beherzigtend / vnd deren etwan mancher
den schmāber oder verlümbdet gern in ein offnen kampff bestanden / vnd jr
läben

läbe/ zū bezüngen der Künigin vnschuld/ gewagt hettend/ so bedorfft doch jrē keiner auß forcht des Königs söchs vnderston. Endtlich hatt sy ein jungen Knaben vnd diener mit jr auß Engelland bracht / der thet ein Kampff mit dem verlämbder/ dem er doch weder in alter noch stercke gemäß / sonder gegen jm ein kind zeachten was: aber der jüngling gesiget vnd überwand den verlämbder. Auff das sich die Künigin von Henrico scheidt ließ/ mocht weder mit tröwen noch mit güte bewegt werden / daß sy bey jm wölte bleyben / sonder begab sich in ein abgesündert Klosterläben/ darinn sy bald hernach starb.

Sarnach im jar des Herrē 1044. ward K. Henrychen vermächlet An Angnes Künigin. gnes Wilhelmi des gwaltrigen Fürsten von Pictauien oder Potiers tochter auß Franckreych/ (welcher h. Wilhelm vō Aquitania / als Albertus Krätz schreybt/ die Wilhelmiter münchen gestiftet sol haben) vnd ward zū Ingelheim am Rheyn hochzeyt gehalten. Sabin Kamend allenthalbē hat vil spil- leüt/gaukler/ vnd dergleychen volck/die fertiger K. Henrych alle vnbegeben/ auch one essen vnnnd trincken von jm/vnnnd gab dasselbig güte (damit sy verhofftend begabt zewerden) den armē. Er machet güten fridē im Reych/ wiewol er vil krieg fürt mit den Vngarn vnnnd Behemen. Anno domini 1051. ward jm geborē Henricus ein junger Fürst im Nouember. Gleych im folgenden 1052. jar/nach weyhenacht/ ward diser jung Prinz zū Cöllē durch Hermannum den Erzbischoff daselbst getaufft. Von stund verschüß K. Henrych Henrich das die Fürsten des Reychs dem jungen Henrico / noch in der wiegen/ treüw vñ glauben versprechen vñ schweren müßted. Fürter im jar 1054. ward der jung Henricus (dis namens der vierdt) des Keyseris sun/ seines alters noch nit gar drey jarig/zū Röm. König gesalbet zū Aach durch Hermannū den Erzbischoff zū Cöllē/ auß bewilligung Luitpoldi Erzbischoffs zū Weitz/welchem söch ampt der krönung von des Primats wegen gebürt hett / ward aber dem von Cöllē vergonnen / zum teyl von seines hohen adels vnd harkommens/eins teyls auch von des wegen/ das söche bekrönung in seinem Bistumb geschach.

Sarnach im ende des jars 1056. verließ Keyser Henrych der 3. das läbē zū Borsfelden/vnd ward zū Speyr bey seinem vatter Conrado begraben.

Siser Henricus 3. hatt noch ein sun gehept / genant Conrad (weyß nit auß welcher frauwē er geborē sey) dē ward dz Fürstenthūm Beyern übergaben. Als aber der selbig zeytlich / noch bey seines vatters Conradi läben/ verschied / do hat der Keyser dasselbig Fürstenthūmb Beyern der Keyserin Angnesen übergaben/dasselbig zehaben vnd zeuerwalten nach jrem willen vnnnd gefallen.

So vil hab ich von den zweyen Keyseren Conrado 2. vnnnd Henrico 3. als von K. Henrychs 4. vatter vnd Anherzen hie wöllen fürschreybē nach der kurtze/gar nit der meynung / das ich jr gantze historien beschreyben/ sunder allein anzeigen wöllen die ordnung diser Franckischen Fürsten/von denē vnser Keyser Henrych der 4. abkommen ist. Wär lust hat / besäbe von jrē läben vnd regierung andere Chronicken. Sarnit mir das Büch nit zelang werde/ wöllend wir vns fürhin allein vf die Historien Henrici 4. begäbē.

Das erst

<p>Conradus 2. Röm. Keyser. h. zū Francken vñ am Rheyne</p>	<p>Henrych 3. Röm. Keyser</p>	<p>Conradus h. zū Beyern</p>	<p>Conradus</p>
<p>Gebhart Conradi brüder ward geistlich</p>	<p>Beatrix Marggraaff Bonifacij von Italien gemabel</p>	<p>Heinricus 4. Röm. Keyser</p>	<p>Heinricus 5. Röm. Keyser</p>
		<p>Wectild hertzogin zū Schwabē Rudolphi gemabel</p>	<p>Agnes hertzogin zū Schwaben / Friderici gemabel</p>
		<p>Sophia Königin zū Ungarn</p>	
		<p>M. Aletrissin zū Quintelburg</p>	
		<p>Ita Marggraaff Lüpolds vō Österreich gemabel</p>	

Das II. Capitel.

Von R. Henrychs des 4. regierung/wie jung der an das Keych kommen/was vntrew etliche fürsten gegen im fürgenommen habind.

Henrych 4.
Röm. B.

Henrych Römischer König / dis namens der vierdt / Keyser Henrychs des 3. sun / vñ Conradi 2. sunsun / ein fürst vō Francken vnd von dem Rheyne. hat nach seinē vatter die vöilige verwaltug des Röm. Keychs empfangen / im jar des Herren 1057. Er was noch ein kind nitt über funff jätig / vnd vor dryen jaren zum König gesalbet. Er hat nach seinem vatter das Keych verwalten bey 50. jarē. Er wirt von vilen gelobt / von vilen übel gescholten: wie man hernach durch dis Büch auß verston wirt.

Henrych lob.

Soch ist er (als die Historici meerteils bekennē) ein großthätiger herrlicher Keyser gewesen / gantz gespräch / fründlich vñ wol beredt / scharpffsinnig vñnd hochs verstands / gantz milt vñd freygäbig gegen den armen / in kriegē (deren im vil zū handē gestoffē) über die massen glücklich. Serhalb Io. B. Egnatius vō im schreybt / das er wylant die Römischen feldherren vñnd hauptleüt / M. Marcellum / vñd C. Julium Cesium / in dem fürtroffen / das er zū zwey vñ sechzig malen / nitt auffrichtigen sendlinen gestritten / vñd darin mermals seinen feyend überwunden hab.

Henrych sig.

Wiewol nun diser Henrych in anfang seiner regierug / als obstat / noch gar ein kind was / stünd doch dz Keych in gutem frid vñd rüwen. Vñ dieweyl die



*Vixit anno 55
Sept 1106*

Nota 62 gHirtz

die Keyser. Angnes (die ein gar from gottsförchtig vnd fürsichtig weyb was) Angnes Key
 die verwaltung ires suns des jungen Königs vñ des Reichs (iren von wyserin.
 lant K. Hein. 3. irem gniabel im testament übergeben) in henden hatt/stün
 dend alle ding in gütter ordnüg/alle Krieg warend befridet/raub vñ mütwill
 warend abgestelt: betrug/falsch/vñ alles übel ward gestrafft: die gerechtigt
 keit hatt noch iren fürgang 2c. Vnd disen säligen stand des Röm. Reichs
 erhielt vñ fürderet die Keyserin gar herrlich vñ weyslich / so lang vñ sy mit
 dem sun in gleychem gwalt vñ rechten/den gemeynen nutz regieret. Aber die- ^{Kindgwalt}
 weyl die jugent vñ natur fröndig/mütwillig/vñ besonder wo gewalt ist / da ^{ist gfarlich.}
 last man alle forcht fallen: wo dan kein forcht ist / da nimpt der fräuel über=
 hand. Vñ dieweyl der König selbs jung vnd fröndig ansieng der Keyserin
 seiner müter vermanung wenig achten / siengend auch andere an mer auff
 des jungen Königs kindliche leichtfertigkeit / dan auff der Keyserin ernst
 vñ wolmeynüg ein auffsehen zehaben / darmit begabend sich die gemüte vi-
 ler/widerumb in allerhand laster/ein yeder wolt den andern fürtreffen/ vnd
 sein waapen ans höchste ort setzen / ye mer der König zunā / ye minder forcht
 vñ ansehens die Keyserin hatt: darmit giengend alle gute gsatz zegrund / so
 was der König von seiner jugend wegen noch in kleyner achtüg. Was aber
 hieraus jamers vñ übels volget/wirt hernach alles grundtlich verzeichnet.

Gleich im anfang diser kindlichen regierung Heinrich 4. thattend sich ^{Der Saxon}
 die Sächsischen Fürsten zusamē/erklagend sich vndereinander auff etliche ^{vnterū wid}
 darumb gehalten tagleystungē/des übertrangs vñ vnbilles / so inen hievor ^{Heinricum.}
 durch wylant Keyser Henrychen den 3. (der sy vñ jr grobheit/strafsrober
 rey/dieberey/vñ allen mütwillen (als Auentinus schreybt) hart gestrafft vñ
 inen das mitt gwalt gewert hatt) angelegt wāre / vermeyntend auch das sy
 yetz güten rum vñ gelegenheyt hettend sich zerechen/vñ seinem sun dem Kü-
 nig (dieweyl der noch jung vñ güt zū überwinden wāre) das Reich zenemen/
 besonder dieweyl sy müßind besorgen / das der sun mit der zeyt des vatters
 art auch wurde an sich nemen. Zū solchem fürnemen begegnet den Fürsten
 vnuerfähenlich ein gar sügklich mittel. San Otho Marggraff/ Wilhelms ^{Otho Marg}
 in 8 Marck brüder/ein gar scharpffsinniger vnuerdrosner vnd verwagner ^{graff.}
 Fürst / der von seiner kindtheit of an der frömbde / vnnd besonder bey den
 Böhmern sein wonüg gehept/vil räuberey getriben/vnd sich des reüterspils
 allermeyst erneert/der hat diser zeyt vernomen das sein brüder Marggraff
 Wilhelm mitt todt abgescheyden wāre / deswegen er auß hoffnung das erb
 zū erlangen/widerumb in Saxon kam / ward von allen Saxonischen Fürste
 nit allein früntlich empfangen/sonder mitt höchster vermanung gereyzt/dz
 er wölte/nitt allein die Marck/die jm von erblichem rechten züstendig/sond
 auch dz gang Reich/das yetzund mitt einem kind verwalten wurde / an sich
 nemen 2c. So nun die Fürsten Othonem des willig vnd mit fröuden bereyt ^{Heimlicher}
 seyn vermerckend/schwürend sy alle zū jm / versprachend jm jr hilff vñ bey- ^{pundt wider}
 stand/den jungen König/wo sy das glück vnnd gelägenheyt yenen gehabē ^{Heinricū.}
 möchtend/vñzbringen vnd zeuertilcken.

Als aber die Königische diß Saxonischen fürnemens gewarnet/wurdē sy
 sorgfeltig/vñ besonder die/denē die verwaltung des Königs beuolhen was/
 radtschlagend fleysig diß böß fürnemen abzustellen / verschüffend das der
 König auffo fürderlichst in Saxon für / vnd setzet einen Fürstentag gen

Das erst

Erensburg. Erensburg (sunst Wersburg) auff S. Petri vnd Pauli tag des 1057. jars. Sabin wurdend alle Saische Fürsten vñ Herren berufft. Als nun die selbigen herren auff den bestimpten tag rittend / ein yeder mit seiner macht vñ reysigem züge zum allersterckisten gerüst. Da begab es sich / das zwen Fürste mit namen Bruno vñ Eckbert gebrüder (welche beyde König Heinrichs nächste fründ vñ mit im geschwüstergete kind warend) eben on alle geserde auff der strassen / an den obbemeldtē Marggraff Otho des Königs frend stießend / welcher yetz gar mit starckem zeug wolgebuget auff dē tag gen Erensburg zereyten auff der strassen was. Siweyl aber die obbemeldtē zwen Fürsten / Bruno vnd Eckbert / Othonem nit allein erkantēd ein auffreizigen frend ires lieben herren vnd vettern K. Heinrichs / sonder sy selbs auch besondre frendtschafft vnd vnwillen zu Othone hattend / da rustend sy sich one allen verzug beydersyts zum angriff / bliesend in die trummeten / gabend den



rossen die sporen / vñ rennetend ganz grimigklich auffeinander. Vnd gleich im ersten anritt / thattend Bruno vnd Otho ein so zornwütig treffen miteinander / das sy beyde einander auß dem sattel rennetend / vnd zum todt durchstachend. Als sy nun auff yedem teyl ire Fürsten verloren hattend / streyend beyde Reysige zeüge nütdestminder noch gute weyl miteinander in zweyfelhaftigem glück / bis zu letzt Eckbertus (zum teyl auß schmerzen empfangner wunden / eins teyls auch auß herglichen reüwen seines entleybten brüders) sich selbs waget mitten vnder die seyend / vnd erstach Graff Bernhart von N. sun / einen gar herzlichen jüngling. Sarnit siengend die auff Othonis seyten an lassz werden / als die iren Fürsten verloren hattend / vñd wennend sich auff die flucht. Hiemit hattend die Saven iren verrenten heymlichen König vnd aufrüer verloren / liessend jr mordtlich fürnemēd gegen dē jungen König fallen / vnd ward König Heinrich vnd das ganz Reich künfftiger sorg vnd vnruw entladen / die Saven dorffend sich wider Heinrich nit mer setzen. Sises sbeür was in des Königs hertz wol vertrochen / aber nit gar erlöschē / sonder ward leichtlich nachfolgender zeyt wider aufgeblasen / wie dann an seinem ort volgen wirt. Hac Lampertus & Egnatius.

Das III. Capitel.

Wie das Fürstenthumb Schwaben/Grav Rüdolph von Keynsfelden verlihen/
vñ im R. Henrychs Schwester vermehlet. Vnd Marggraff Berchtold von Zäri-
gen Hertzog in Kernten ward.

In anfang diß obgezeltē 1057. jars/im end des Aprillens/was so kalt vngewitter.
von über grossen schnee vñnd gefrurst/das der merteyls weynreben
erfrurend / darauf volget den Summer so grosser hagel / regen vñ
ungewitter/das etliche menschen vom donder verdurbend / zc.

Im ende diß jars hat Otho von Schweynfurt/Hertzog zu Schwaben
das zeytlich läbē verlassen. Auff das frauw Angnes die Keyserin/dasselbig
Schwäbisch vnd Alemannisch Fürstenthumb verleych Grav Rüdolphus
von Keynsfelden / der ein gar fürstlicher vñ berümpfter Rüdolphus
herz was. Vnd darmit der selbig Rüdolphus dem jun h. zu Schwa-
gen König Henrychen destgünstiger/getrüwer/vnd ben.
in allen sachen/das Keych vnd gmeinen nutz betreffen-
de/beholfen/vñnd für andere freündlicher wäre/ Sa
vermachlet im auch hochbemeldte Keyserin jr Tochter
Mechild (etlich nennend sy Angnes) Heinrichs Schwe-
ster. Siweyl aber die selbig/eelicher beywonung/nach
zezung/ward sy Bischoff Rümholden von Costentz/zü erziehen besolbē/wel- Rümhold ge-
cher gar ein frommer geistlicher herz vñ des namens Rümhold mengtlichs bom vō Bō-
achtens nit vnwürdig was. stetten.



Mechild.

Auß solchem verleyhen des Hertzogthumbs Schwaben/erwüchß her-
nach vil vnruw/dan diß Hertzogthumb was hieuor / noch bey leben Otho-
nis von Schweynfurt / durch Keyser Henrychen den dritten versprochen
Grav Berchtoldē von Zäringen / vñ solcher verheysung zü waarem vr-
kundt hatt der Keyser bemeldtem Berchtoldo sinen fingerring ab der hand
geben/welchen er fleysig behaltende/nach bey des Keyseris vñ Othonis tod/
der Keyserin Angnesen (die nachmals als ein fürmünderin jres suns Hein-
richs das Keych regiert) für augen bracht/vñ vermanet sy der gethonen ver-
heysung des alten Keyseris. Aber alles vmb sunst / dann Rüdolphus was
im nit allein im Fürstenthumb / sunder auch in der freündtschafft vorgefarē
der Keyserin Tochterman vñnd des Königs Schwager worden/denen bey-
den d rock näher was angelägen dann der mantel. Als aber Grav Berchtold h.
told von Zäringen hiedurch seer betrübt vñnd zü grossen vnwillen bewegt/ zü Kernten.
ward er bald hernach durch die Keyserin widerumb begütiget/die verleych
im das Hertzogthumb Kernten/damit was er zefriden.

Im anfang des nachfolgenden 1058. jars / hielt Kün-
ig Henrych seinen hof zü Werßburg in Saxon / da
was vnder vilen andern fürsten zugegē Hiltibrand ein
Apt von S. Paul vñ Erzdiacon des Römischen stüls/
als ein Legat: von welchem Münch vñnd seinem Pab-
stumb hernach weylouffiger gesagt wirt/zc. Diß jars w3
in Teütschlanden grosser sterbend der menschen/vñ auch
der thieren. Hactenus Lampertus.

Hiltibrand
ein Münch.

Das erst Das III. Capitel.

Von zweyen Pabsten widereinander erwelt/derē einer von B. Heinychen bestätigt/d
ander entsetzt ward/auch etwas von Berengario vñ seiner leer vom Pabst verdampft.

Zwen Pabst.

In Jar Christi 1059. wurdend zween Pabst widereinander erwelt/
als Pabst Stephanus mitt todt abgescheiden was. Etlich der ge-
waltigesten Römer erweltend Wintium ein Italischen bischoff/ vñ
nāntend den selbigen Benedictum. Sölche waal was mertels Car-
dinālen vñnd Bischoffen zū Rom widerig / die vnderstündend ein anderen
zū erkiesen. Sieweil sy aber das in Rom nit verhofftend zewegē zebringen/
da besamletend sy jr Consistorium oder Conclauē gen Senis / daselbst er-
weltend sy Gerardum Bischoff von Florentz/ein gebornen Allobroger oder
Saffoyer/vnd nāntend in Nicolaum 2. mit dem kamend sy gen Rom. Als
sich nun diser Pabsten halb vil vnriw tiglich zūtrüg / vnd ein partbey Be-
nedictum/die ander Nicolaum erhalten wolt/da schicktend die fürnāmisten
Römer von den geschlechten ire Legaten in Teütschland zū König Hein-
rychē / embuttend sich im alle vnderthānige gehorsame (inn maß wie hievor
seinem vatter) nach irem vermögen zeleysten vnd treüw zehalten/vnd sölech
jr vnderthānig vnd hertzlich gemüt sölte der König hiebey verston / das sy
nach absterben Pabst Strepiani/dem ledigen Römischen stül/nach bisshar
Keynen hürten noch Pabst auffgesetzt/sonder hierauf des Königs stīm vnd
bewilligung bettind wöllen erwarten. Mitt demütiger bitr/das nachmals
der König nach seinē annüt/welcher im gefellig wāre / zum Pabstum ver-
ordnen vnd überschicken wölte/dann seiner Königlichen waal vnd ordnüg
wurdend gar nitt widerston mögen/die/so bisshar anderswo / dan durch die
thür ordenlicher waal / in den schaffstal aufgestigen wārint. Hierauff hat
König Heinych also bald mitt radt der Fürsten / Gerbardum den Bischoff
von Florentz (auff welchen nitt allein die Römer / sonder auch die Teütschē
stende ire waal gewendt hattend) zum Pabst bestätigt / vñnd den durch
Marggraff Gottfridē lassen eynsetzē: der Pabst ward genānt Nicolaus 2.

Gerardus.

Rö. Legaten
zum B.

Nicolaus 2.
bestätiget.

Gottfrid von
Lothringen
Marggraff
Italie.



Concilium La-
teranum.

darmit ward Bene-
dictus nach 9. mona-
tē seines verwenten
Pabstums wider-
umb entsetzt. Dann
es hattēd noch diser
zeit die Rö. Keyser
vñ König die macht/
Pabst/ Bischoff vñ
Prelaten zū bestāti-
gen / also das auch
kei wal krefftig wz/
sy wāre dann zūvor
vō jnē für güt gebē.

Aber d obbemelt
Pabst Nicolaus hat
als bald in einem Concilio zū Laterano (darin 113. Bischoff erschinend) ge-
halten/

halten / etliche nütze sätze vnd Canones gemacht / wie man hinfür ein Pabst wellen soll: wie dann solchs durch *Claverum* auß dem Pabstlichen rechten also anzeigt wirt / *Distin. 23. In nomine Domini, &c.* So ein Obrister hirt der welt abstirbt / söllend erstlich die Bischoff / demnach die ander Priester schaffe / zü lest auch der Rادت vnd das Röd. völcck zesamen kömen / vñ sich mit gemeinem Rادت ein vatter vnd hirtten der seelen zü erwellen / vereynigē / doch mit vorbehaltner eer / gebürlicher pflicht vnd bestätigung vnser lieben suns *Henrici* / der yetz gegenwürtiger Künig gehalten / vñnd zükünfftiger Keyser auß Gottes verhengēnuß / verhoffet wirt / *zc.* Es soll auch nach *Claveri* vnd etlicher anzeigen in yetz gedachtem *Concilio* / *Berengarius* ein *Sia-* *Berengarius.*
con von *Aluion* auß *Francckreych* / seinen irthumb vom Sacrament (als sy es achtend) bekennet / vnd vff trefflich anhalten *Nicolai 2.* widerrufft habē. Welcher *Berengarius* hievor bekennet hatt / das im h. Sacrament der danck sagung / nit zügegen sye der waar wäßenlich leyb vnd blüt Christi / sonder sye der selbig zügegen allein als in einem zeichen / geistlicher / figürlicher vnd be-
 dütlicher gestalt / vnd Sacramentlicher weyße / *zc.* Söl-
 ches hat *Berengarius* / auß anhalten Pabsts *Nicolai* / widerrufft / vnd be-
 kennet / das im Sacrament zügegen sey der waar wäßenlich leyb vñnd blüt
 Christi / der selbig auch waartlich vnd wäßenlich durch des Priesters hand
 gehept / gelegt / gebrochen / in mund empfangen / vnd mit den zänen zertriben
 werde / *zc.* Welche bekantnuß dan eygentlich eyngesürt wirt im Pabstlichen
 Secret *De Consecrat. Dist. 2.* Zü disem widerruff bezwang 8 Pabst domals
Berengarium / wiewol *Berengarius* vermeynt im beschäbe vngütlich / die-
 weyl der Pabst vnd die seinen ein nütze leer eynsürtind / die bey der alten kir-
 chen nit gewäßen: auch vil geleterter vnd frommer Christen / eben der leer (wie
 sy *Berengarius* sürt) wärend: ja etwas zeyts darvor ein gar herlicher vnd
 geleterter man in Griechischer vnd Latinischer spraach / *Joannes Scotus* / *Joannes*
 ein jünger des würdigen Bede / ein Büch zesamen auß den alten vätteren ge-
 schriben / vnd eben die leer gesürt hatt / die yetz vnd *Berengarius* sürt. Sar-
 gegen aber hat der Pabst vnd die seinen (fürnemlich *Lanfrancus* / *Roge-*
rius / *Humbertus* vnd andere) ein büchlein *Paschasij* / welcher auch der altē *Paschasius*.
 Sprüch zesamen gefasset / vnd vff die meynung / die dem Pabst vnd den sei-
 nen anmütig was / lendet. Serhalben auch das Büch *Joannis Scoti* / im
 Concilio zü *Worzell* verdampt ward: darvon weyter in den *Historien* vnd
 Büchern der geleerten / so diser zeit geläbt habend / geläsen wirt / vil zelang hie
 eynzeleyben. Die leer *Berengarij* aber will ich mit seinen eygnen worten
 hienach verzeichnen / wie sy *Lanfrancus* Erzbischoff zü *Cantuaria* in *En-* *Lanfrancus.*
gelland setz in seinem Büch / das er vom heiligen Sacrament des leybs vñ
 blüts Christi geschriben hat. In dem Opffer (sprücht er) der kirchen / sind *Berengarij*
 zwey ding / ein sichtbars vnd ein vnichtbars / nämlich das Sacrament oder leer.
 zeichen / vnd das / so durch das sacrament verzeichnet wirt / nämlich der leyb
 Christi: welcher leyb / wo er vor augen (leyblich) zügegen / wäre er sichtbar.
 Er ist aber vffgenömen in den himel / vnd sitz zü der gerechten Gottes / biß
 zü den zeyten (wie der Apöstel Christi *Petrus* zeüget) das alles herwider ge-
 bracht wirt / vnd wirt nit auß dem himmel herab gebracht: dann die person



Das erst

Christi ist Gott vnd Mensch / das Sacrament aber oder zeichen auf dem Tisch des Herren / ist brot vñ weyn: welche gleych wol geweyhet / nit gewandelt werdend / sonder bleybend in ire wäsen / habend aber ein gleychnuß mit denen dingen / deren Sacramenta oder zeychen sy sind zc. Welches alles Berengarius vilfaltig mit den sprüchen Augustini erweyßt / hie vnnötig nach der lenge eynzuführen.

Lübold Erzbischoff.

Im Decemder diß jars / verließ Lübold Erzbischoff zu Weintz das läben / dem volget im Bistumb Syfryd / Abt von Fulda / mit one fürderüg vñ bestätigung Keyser Henrychs / wiewol er sich hernach mit andern Fürsten auch wider Henricū eynließ. Der obgenant abgestorbē Bischoff Lübold

S. Jacob.

hat zu ein zeichen seines andachts hinder im verlassen S. Jacobs kloster oder gstift vffert der Statt Weintz ringtmauren / auß seinem eignen kostē erbuwen vnd begabet.

S. Rüdolph hochzeyt.

In disem 1059 jar / bath Rüdolph von Schwaben vnd Alemanien die junge Wechtildam / Key. Henrychs 4. schwester / die im vor zweyē jaren vereelichet / vnd Bischoff Rümoldo vō Costentz züerziehē vertrauwet was / zü im genommen / vnd mit iren hochzeyt gehalten.

Das v. Capitel.

Von einem Synodo zu Wormbs / wie vnd warumb K. Henrych der 4. ein Kriegs volck in Hungarn schickt / auch etwas von den Marggrauen von Thüringen.

Synodus zu Wormbs.

Am anfang des 1060. jars Christi hielt König Henrych seinen hof vñ wonüg zu Wormbs / dahin was auch ein algemeyner Synodus vnd treffenliche versamlung aller Bischoffen vnd geistlichen Prelaten durch ganz Teütschland beschriben. Aber sy kamend nit dahin / sonder entschuldigtend sich gemeinlich der eynfallenden Pestilenz vnd sterbens halb / so diser zeyt in Germania trefflich vñ tüt: darnit ward nit außgericht. Es sturbend auch diser zeyt der Teütschen Bischoffen etwo menger.

Wechtilde tod.

In disem jar ist auch verscheidē Wechtild Herzog Rüdolphens vō Schwaben gmabel / K. Henrychs 4. schwester.

K. Andres vō Hungarn

Es hat hievor Keyser Henrych der dritt Krieg geführt wider König Andresen von Hungarn / der ward also bestridet / das sy ire kind zesamen verheyradtetend / vñ ward Sophia Keyser Henrychs 3. tochter / vnd Henrici 4. schwester eelichen vertrauet dem jungen Salomon K. Andresen von Hungarn sun.

Belus.

Als nun volgender zeyt Belus ein Vngarischer Fürst / König Andree brüder / mit seinen sünen Gaisa vnd Ladislaos / auch mit starcker hilff / des Herzogen von Polands seines schwäbers / das Königreych zu Hungarn ansacht / vnd Andream sein brüder bekrieger / vñ bemeltet König sach das im Belus zü schwär sein / vñnd das Hungarisch volck von im von tag zü tag abfellig werden wolt: da sendet er im jar des Herren 1061.

Salomō B.

sein weyb / vnd sein sun Salomon mit seinem gmabel / sampt grossen güt / in Germaniam zü König Henrychen seinē schwager / mit trefflicher bitt vnd begär / das er im mit einem Kriegsbeer zebilff kommen / vnd die seinen wölte schirmen / biß sy widerumb möchtind zü rüwen kommen. Auf solchs Keyser

K. Henrych in Hungarn.

Henrych verordnet Marggraff Wilhelmen von Thüringen / vñ Bischoff Eppon von Tz / sampt dem Fürsten von Böhem vnd einem Beyerischen züg /

züg / die söltend König Andrefen in Hungarn zehilff kommen. Aber der
Warggraff vñ der Bischoff zugen vorhin in Hungarn / vñ wartetend nit
auff den Böhmischen Fürsten / vñ Beyerischen züg / sonder thatend bald ein

Schlacht.



treffte mit Belo / vnd erschligend
d Hungarn ein
vñzalbare vile.
Als aber die an-
deren Hungarn
allenthalbē auf-
wegig hartzu eyl-
tend / die ire zu er-
retten / da sabend
K. Heinrichs
hauptleit / dz sy
so grosser macht
vnd vile d Hun-
garn / in zal vnd
krefften zu schwach warent / vnd vnderstundend widerumb hinder sich auß
der seyenden land zerucken. Aber die erzürnten Hungarn hattend alle päß
vnd außgeng beschlossen / vnd alle straassen dermassen verlegt / das dē Key-
serischen züg keinerley prouiant zu kommen mocht. Ober söchs alles yltend
sy inen auff dem fuß nach / mit so empfigen überfallen vnd scharmüzlen / das
die Teütschen nach langem widerstand vñ manlichem gefächt / endtlich an
krefften erschöpfft wurdend vnd überwunden. König Andref von seinem K. Andrefen
pferd gestochen / ward erträtten / der Bischoff von Tzitz gefangen : demnach
ward der Warggraff mer durch hunger dann mit waaffen benödrigt sich zu
ergäben. Ab welches manheit vñnd tugendt sich die groben Hungarischen
völcker dermassen verwundertend / das Joas K. Belis sun (nach gestalt
des selbigē volcks ein gar herrlicher jüngling) seinen vatter mit bitt bewegt /
das er vilbemelten Warggraffen / mit allein nach kriegs recht / vnuerletzt vñ
one schaden hinlies / sonder er fründet auch zu im / vñ vereelichet im sein toch
ter / die Schwester Joade. Von disen kriegē in Hungarn / lang nacheinander
ergangen / besäbe / wär lust hat / Anthonium Bonfunium / vñnd andere mer:
ich will hierin allein eynsüren die ding / die Heinrich 4. züdienend / darmit
das Büch nit zeul lang werde.

In disem obgezelten jar / hat frauw Angnes / K. Heinrich 4. müter / das
Hertzogthumb Beyer (welches sy / nach absterben
Conradi jres suns / von wylant Keyser Heinrichen j-
rem gmabel empfangen / vnd bisshar nach jrem willen
verwalten hatt) frey übergäben Hertzog Otten von
Saxen / der gar eins fürtrefflichen adels vnd abkom-
mens / ein weyser fürsichtiger Fürst / vñ in kriegē geübt
vnd berümpft : also das er dem jungen K. Heinrichen
entsiglich was / darumb übergab im die Keyserin das
Beyerisch Fürstenthumb / als ein getreiwē müter / dar-
mit er dem jungen K. Heinrichen jrem sun in allen be-



das K. Oth von
Saxe ward
K. in Beyer
ren.

Das erst

Marggraff
Wilhelmi
tod.

schwärden vnd geschäften des Keychs dest trüwer vnd beholffner wäre.

Bald im nachuolgenden jar Christi 1062. zog Marggraff Wilhelm von Thüringen widerumb in Hungarn / vnnnd wolt sein gmabel König Belis tochter / im vergangens Kriegs versprochen / mit grossen heyratgüt im darz zu verordnet / heymführen. Aber er ward auff dem weg krank / vnnnd starb ee er hineyn k̄. Auff das die selbig Hungarische Königin vertrauwet ward Marggraff Ulrichē vō Kernten genant / des obbemeldtē Wilhelmi vetter.

Ocho Marg
graff in Thü
ringen.

Aber Wilhelmi land / die March in Thüringen / ward geerbt von Othone seinem brüder / der selbig mocht aber des Erzbischoffs von Weintz bewilligung / gnad vnd bestätigung nit erlangen / er wölte dann zūvor versprechē /

Zählenden in
Thüringen
aufgesetzt.

das der den zählenden wölte gāben von allen seinē gütern in Thüringen / darz zu alle eynwoner in Thüringen anhalten vnd bezwingen / das sy gleycher gestalt von allen iren besitzungen den zählenden gābind. Hieraus volget vil übels / dan alle Thüring schuldigend dise sach gar hoch / mit anzeigung das sy vil ee vnd lieber den tod leyden / dann irer altforderen freyheit verlierē wöltind. Siß Capitel ist genommen auß Bonfinio vnd Lamperto.

Das VI. Capitel.

Wie vnnnd durch was mittel K. Henrych der Keyserin seiner mütter durch elliche Fürsten genommen ward / vnd die Keyserin die regierung vnnnd verwalting des Keychs von jr legt.

Nach dem nun bisshar Henricus 4. Rō. König / in kindtliche jarē / der Keyserin seiner mütter pflicht vndergābē was / vñ alle regierūg in iren handē stünd / fiengend die Fürsten vñ Stende vō tag zū tag an / sich des jungen Königs kindheit mißbruchen / vñ der Keyserin regierung verachtē. Vnd darmit sy in allen dingen nach irem gefallen thün vnd lassen möchtind / wendetend sy all ire anschleg dahin / wie sy die fromme vnd fürsichtige Keyserin von der regierung verschupffen / vnnnd den jungen König in iren gwalt vnd zucht fassen / vnd in jrs gefallen brauchen möchtind. Ser Keyserin klüge weysheit / vnd ire daffere vnstrāffliche sitten / warend jnen allen entziglich / darumb gedachtend sy den jungē König der mütter zeentsüren / vnd darmit allen gwalt vnd regierung in ire hend zebringē.

Schmach d
Keyserin.

Sy wendetend für / Es gezimte sich nit / das ein weyb das Rōmisch Keych solte verwalten: wiewol wir in Gōttlicher vnd menschlicher geschriffte befindend / das vil herlicher Königin ire Königreych verwalret habēd mit mālicher weysheit. Sieweyl nun die lobliche Keyserin in allen iren vnnnd des

Bischoff Hei
rych vō Aug
spurg.

Keychs geschäften / sich allermeyst gebrauchet Bischoffs Henrychen von Augspurg radt vnd hilff / ward sy durch die andern Fürsten in verdacht vñ argwon versteckt / vnd heimlicher vnerlicher gmeinschaft berüchtiget. Mit anzeigung das sy beyde / die Keyserin vnnnd Bischoff Henrych / nit one verdacht vngbürllicher gmeinschaft / also freuntlichen zūgang vnnnd wonung zūsamē gehaben möchtend. Hiemit woltend sy nit mer für güt achten / das die Keyserin / ein eynigen mann / vmb vnordenlicher liebe willen (als sy fürwandrend) höher vnd vertrauwer achten wölte / dan der anderen Fürsten ansehen. Hieraus fiengend sy an vil zesamen reyten vnd radtschlahen / wie sy der mütter den jungen König entfürtind / vñ die verwalting des Keychs in ire

in ire hend brächtrind. Endtlich vereiniget sich Annon der Erzbischoff von Annon Erz-
Cöln mit Graaff Eckberten / des Königs vetter / vnd bischoff zu
Hertzog Otten von Bayern (dem die Keyserin kurtz hie-
vor das Fürstenthüm Bayern frey geschenckt hatt) die fü-
rend den Rheyn ab/bis an das ort Werd genant (Lam-
pertus neit es S. Suitberti Insel) da selbiger zeyt Kö-
nig Henrych rüwet.



Der König ward d mü-
ter genommen.

Eins tags als der König mit den Fürsten wolgeläbt
vnd frölich worden was / vermanet in Annon der Erzbischoff von Cöln/
das er mit im hinaus an den Rheyn spacieren/vnd sein schiff (das er in son-
ders hiezü wunderbarlich zugericht hatt) besichtigen wölte. Des ließ sich d
König/als ein einfaltig kind/der sich gegen solchen geistlichen vnd ansichti-
gen Fürsten keiner vntreiw versach / leichtlich bereden. Als sy nun hinaus
in das schiff kamend/vnd der König allein mit denen dienern beleitet was/
die der Bischoff sonderlich hiezü bescheiden/vnnd die des anschlags wissen
hattend / von stund ward das schiff von land geschalten/die rüder gezogen/
vnd darmit das schiff behend in mitten des flusses getriben. Der König a-
ber erschrack/wußt nit was dis bedüet/besorget es wäre im vñ sein läbe an-
gesähen / deshalb er also bald auß dem schiff ins wasser sprang / vnnd wäre
auch in dem tieffen vñ strengen fluß ertruncken / wo im nit als bald Graaff Eck-
bert nachgesprungen wäre vnd in errettet hette: er bracht in gar kaum bert.
vnd mit nodt widerumb in das schiff. Auff das sy das jung Edel blüt/ mit
vil güter vnd schmeichlender Worten/ so vil sy ymer mochtend / begütigtend/
vnd firtend in gen Cöln. Das überig hofgesind des Königs zog zu land
binab/vñ klagend sich vil gar hoch / das Römische Königliche Waiestat
also solte geschmächt vnd verkleinert werden. So aber der Erzbischoff sol-
chen vnwillen vnnd nachred vermercket/wolt er den vnglimpff diser thaat
halb von im abwäshen / vnnd darmit er nit verdacht wurde/ sam er solchs
mee auß begird eigner eer / dann vmb fürdrung gemeines nutztes willen ge-
thon hette/hierum machet er ein solche satzung / das ein yeglicher Bischoff/
in des Bischoffthüm ye zur zeyt ein Römischer König oder Keyser won-
hafft wäre/solte in allen sachen vnd hendlen/die den Keyser anlangtind/vñ
den zumal fürbracht würdind/red/antwort vnd bescheid gäben / vnd solche
fürsabung thun/darmit der gemein nutz des Keychs keinen schaden empfi-
ge / zc. Mit disem pflaster vermeint der listig Bischoff die wunden geheylet
haben. Aber es volget hernach nit vil güts hier auß/ wie man dann bald ver-
nehmen wirt.

So nun die Keyserin solchs vernam / befalch sy dem Herren Gott alle Die Keyserin
raach/vnd auch iren lieben sun. Sy wolt im weiter nit mer nachziehen/nach legt die Res-
die schmach rächen / des sy doch nach gemeinem aller welt rechten gut süg ge-
hept / sonder dieweil sy den vndancß vnd widerwillen der Fürsten vermer-
cket/entlud sy sich der verwaltung des Keychs / vñ setzet sich in irem alter zu
rürwen. Bald hernach vndernam si sich in ein enig abgesündert klosterläbe
zibegäben/ aber das ward iren auff das selbig maal von ire güten freündē
vñ vertruwen widerradten. Hie schreybend etlich das der König sein mü-
ter die Keyserin mitwilliglich vertriben hab/vñ der regierung verstofften.
Aber wir befindend obuerzeichnete meinung by Wönich Lamperten von
b

Das erst

Schaffnaburg/auch in historia Heinrici vñ bey Urspergense gar grundtlich. Bald darnach zog sy in Italam/wonet im kloster Fruteria genaht/verwaltet die Regierung Italie/vnd erwellet Gilbertum den Bischoff zu Parma zum Cantler des Keychs Italie.

Væ terræ cuius
rex puer, &c.

Wiebald König Henrych der müter genommen/ward das jung kindlich gmit/durch die schmeichler/wie das wanckelmütig rot/gebogen: also dz er einem yeden bestätigt vñnd vbergab was er von jm erschmeichlen mocht. Sie Fürste bedackend alle ire thaaten mit dē kind: welcher ans brät kam/verschupffet den andern. Vil güter Regenten wurdend außgemustert/die bösen an die statt geruckt. Der jung König achtet kindlicher dingen/großse ding ließ er leichtlich faren. Ein yeder erlanget seins gefallen bey jm/freyheiten/bestätigung/brieff/sigel. Sie Fürsten hattend allen gwalt/richterend den jungen König auff jagen/vñnd allerley fröud: ließend jm nach was er wolt/darmit sy auch jrs gefallen hauffhalten möchtind/2c. Welches er aber mit der zeit/ als die vernunft in jm erstarcket/nit alles für güte geben wolt/darauff volget jm grosser auffsatz vñnd gefar/wie hernach grundtlich angezeigt wirt.

Das VII. Capitel.

Von etlichen aufrüren vnd schlachten / zwischen dem Bischoff von Hildensheim/
vñ Abt vñ Fulda/ in d Kirche zu Goslar/in beyseyn König Henrychs vergangē.

Als aber K. Henrych im end des 1062. jars Christi/das Wyhenacht fest zu Goslar hielt/vnd vil Bischoff vnd Abt bey jm warend / begab sich am h. tag zu der Vesper ein gar ernstlicher zank vñ kampff zwischen den dienern vñ Kämmerling/Bischoff Wetzels vñ Hildensheim / vñnd Abt Widerrads von Fuld. Da wolt yede part jrem Prelaten seinen sessel oder stül in der kirchen zu obrist stellen. Es was aber von alter her die gwonheit im Keych/wo die Bischoff zesamen kamend/ das allwäg d Abt von Fuld seinen stül vnd sitz hatt zu nächst näbend dē Erzbischoff von Meintz/nach disem brauch woltend des Abts diener auff diß maal jrem herren seinen stül auch setzen. Aber der Bischoff von Hildensheim vermeint das in seinem Bistumb niemand/nach dem Erzbischoff/ jm solte fürgesetzt werden: darbey tröstet er sich seiner herzigkeit vnd reychtumb / darin er seine vorfaren weyt übertraff/ vñnd das er (als man spricht) auff seinem mist was. Sises zanks kamend die Kämmerling vñ diener beyderseyts erstlich mit schälten/bald mit feüsten zusamen/ vnd hettend die sach mit dem schwärt in der kirchen außgemacht/wo das Herzog Orho von Beyern nit erweert hette. San der König zügegen was noch von wegen seiner kindlichen jaren/nit so grosses ansähens bey jnen/dan das yeder thet was er wolt.

Ein ernstlicher vñ nodtwendiger krieg.

Ein andächtiger Gottesdienst.

Pfingstvesper.

Graaff Eckbert.

Auff Pfingsten des künfftigen 1063. jars hielt der König abermals seinē hof zu Goslar / vñnd als die Bischoff zur Vesper zeyt mit dem König in die kirchen kamend/erbüb sich aber ein aufrür der zweyen obbemälten Prelaten säßlen halb/vñ das geschach aber nit ongeserde/wie hieuo/ sonder mit vorbetrachteter practic des Bischoffs von Hildensheim/welcher noch eyndenck der vorigen schmach/hat Graaff Eckberten mit etlichen außersläßnē reütern vnd knächten hinder den Altar verborgen. Als die selbigen hortend den

den zancf der kämmerling / von der säßlen wägē / da eyltend sy härfür über des Abts von Fuld diener / schlugend die / etlich mit feüsten / etlich mit knüttlen /

vñ tribend die bald (als die sich des nit versähē hattē) zū der kirchen auß / die schriwend zun waaffen / vñ besambleten sich eylends des Abts diener / sielend mit gewaffneter hand in die kirchē / thatend mittē im Chor (darii man yetz vesper sag) ein ernstlich treffen / nit mee mit feüsten vñ knüttlen als hievor / sonder mit schwertē: der streyt ward hart / in der ganzen kirchē ward an stat



Blütige schlacht in der kirchē.

8 Psalmē vñ Chorgsangs gehört ein ellend geschrey / eins teils derē die einander zum streyt vermantend / zū teyl auch deren / die zum todt verwüdet wurdend. Auff dem altar wurdend klägliche offer gemetzget / so floß die kirch alenthalb vol menschen blüt. Der Bischoff von Hildensheim erobert ein ho Bischoff Friche vñnd sichere statt im tempel / dar ab schrey er den seinen zū / gleych als ein gischdurstiger hauptman in einer veldschlacht / vermanet sy mañlich zestreiten / vñnd das sy sich des Tempels weyhe vñ heiligkeis am streyt nit hindren oder Er kondt in abschrecken liessind / vñnd erzelet inen sein gwalt vñnd titel / zc. Vil wurdend selbs wider beyderseytz verwüdt / vil entleybt / darunder die fürnemsten warend Reginbold / des Abts von Fuld Panerherr / vñnd Bers ein ritter / der Graaff Eckberten gar lieb was. Ser König zügegen schrey laut / vñnd gebot Friden bey Königlicher Maiestat / wurden vñnd ansähen : das beschoff so wenig / als so man ein stummen ein mārli sagt. Zū lest ward er von den seinē vermanet / das er sich auß dem lārmē machte / der mocht kaum mit seinen dienern durch das getrēg / auß der blütigen kirchen in den pallast entrünnen. Endlich behieltend des Bischoffs leüt (als die sich zur sach vorhin gerüst hattend) den streyt / des Abts diener wurdend geflüchtigt / auß der kirchen geschlagen / vñ die thüren beschlossen. Welche sich also bald baß bewaffnet / widerumb besamletend / vñnd belāgertend die porten der kirchē / aber die eynfallende nacht machet dem streyt sein endschafft.

Ses andern tags ward die vnfrid für den König bracht / gerächtfertigt vñnd gar ernstlich beklagt: da entschuldiget sich erstlich Graaff Eckbert gar leychtlich / nit allein auß den gmeinen rechten / sonder dieweyl er dem König nach gefründet / vñnd seines vatters Schwester sun was / ward sein verantwor schuldigung dest gnädiger angenömen. Aller vnghimpff ward dem Abt von Fuld Alle schuld aufgemāssen / dan die andern sprachend / das er diser aufrüt ein vrsach / vñnd auß den Abt wäre mit bedachtem fürsatz kōmen den Königlichen hof zū betrüben / das gelegt. mocht mencklich auß dem verstōn / das er mit so vil hofgsinds also Kriegisch vñnd wolgeburt / zū hof kōmen / da aber kein vnfrid noch sorg verhanden wāre. Ober das alles erklagt sich der Bischoff von Hildensheim (der sein mit Des Bischoffs erkület / vñnd seine hend nach Apostolischer / ob Gott wil / art / im blüt gewāschwart.

Das erst

schen hatt) gar hoch/ zog die sach ernstlicher an dan der König selbs / zu sol-
che verbannet er den Abt/ vnd alle die seinen/ sy wärind erschlagen oder noch
in läben/ vnd wurdend also die/ denen das läben genomen was/ erst mit dem
geistlichen schwert vom reych Gottes abgeschnitten. Sarnaben schrey yeder
Münchs nam man über den Abt/ das er ein münch vnd geistlicher Ordensman / vnd doch
me verhaßt. darbey so eergeytig/ fürstlich/ reysig/ wolgerüst vnd kriegisch wäre/ vñ ward
im die kutten von mencklichem wol erschüttlet. Endtlich müßt der Abt alle
vnradt gegem König/ Bischoff/ vnd der erschlagnen freunden/ mit grossen
gold vnd gält abtragen/ vnd sich vnd die seinen also theur lösen vñ abkauf-
fen/ das alle schätz des gar reychen klostere Fulda (dem selbiger zeyt in allen
Teütschen landen keins gleych was) gar außgeschöpfft wurdend. Sif
schreybt Lampertus.

Das VIII. Capitel.

Von einer aufrür vnd empörung der Mönchen zu Fulda wider iren Abt/ wie vnnd
welcher maß die gestillet ward.

Der Abt nam vrlaub vom König/ kam traurig gen Fulda / da ward
er von den Mönchen vnd Klosterbrüdern noch übler empfangen/ vñ
gieng im nach des Propheten sag/ Er stoch das eyssin schwert / vnnd
lufft in den erinen bogen. Die Mönch wärend hievor nit wol zu fri-
den/ das der Abt seinen dienern vnd hofsgind/ des klostere güter vnd leben/
ires bedunckens/ zeul eynhendig wolt machen: darbey mindert er den Brü-
dern jr tägliche narung vnd refection/ das inen die nit so reychlich/ als bey de
vorigen Abten geleytet ward. Deshalb sy lang zeyt heimliche klag vñ ver-
bognen vnwillen trügend/ dorfftend doch/ auß forcht des Königs/ nit gwal-
tigs oder gemeinlichs wider den Abt fürnemme. Als aber die bottschaft gen
Fulda kam/ des vnfügs zu Goslar ergangen/ vnd wie groß gürt der Abt alda
verschimpffet het. So gedachtend die brüder/ das inen ein mal füg vñ gnüg
same vrsach gäben wäre / sich der gehorsame diß Mönches (der nit ein Abt
oder vatter/ sonder vil meer jro vnd des klostere syend vñ verderber wäre)
züentladen. Zu solchem meeret das den vnwillen noch mee/ das herr Regin-
boldus/ des Abtes panerherr (der in der Goslarischen aufrür erschlagē was)
hievor den Klosterbrüdern/ vmb seiner seel heil/ vñ jres fürbitts willen / sein
allerbeste rossz/ groß gälts werdt/ nach seinem abscheid im testament verord-
net/ welches aber der Abt als bald nach seinem todt einem leyen verkauffte
hatt. Das woltend die Brüder wider haben/ vnd anders meer / lieffend den
Abt ernstlich darumb anfordern/ mit tröwung/ das sy jr beschwärlich anli-
gen hinfür nit mee/ wie bisshar/ mit stillschweigen verküwen/ sonder offentlich
Göttlichs vnnd menschlichs recht / wider in vnd sein gewalt anrüssen vnnd
brauchen wöltind.

Dem Abt lag die burde schwär auff/ vermanet die brüder mit flehlicher
bitt/ das sy nit wöltind erst strauw ins sbeüt werffen / vnnd die Goslarische
wunden noch vnuerheylet/ nit wöltind austragen. Vnd ob sy gleych irer ei-
gnen eer vnd ansähens nit wöltind schonen/ söltend sy doch sein trübsal vnd
arbeitsäligeit (deren sich auch die syendt erbarmbrind) behärtzigen/ mitly-
den mit im tragen / das zerknitschet rot nit zuuollen zerbrechen / noch das
glüend

Matth. 12.

glüend rächtlein züuollen auflöschen: so im dann Gott sein läben erstreckte/ vnd bessere zeyt mitteylte/das er vermüglicher wurde/als dann wölte er inē nit allein jr ansprach ersetzen/sonder sy mit danckbarkeit aller dingen zwey- fach ergetzen. Sifer antwort warend die älteren Münch wol zefriden/a- ber die hitzigen jungen woltend des Abts güte wort nit annemen / vñ sich nit mee / wie bißhär mit lären Worten bezalen lassen / sonder ein mal des Abts vnleydenlich joch/dieweyl jnen yetzund darzü fügliche zeyt vnd vrsach gäbe wäre/abwerffen.

Als aber der Abt sach das sich die jungen Münch nit woltend stillen las- Abt zum König.
sen / reyrt er andrer geschäftten halb/zum König an hof / befalch den alten brüder/vnd andern seinen güten freunden/das sy hiezwüschē/ bey den jungen das best handeln/vnd jrs vermögens das brünnend schein löschē wöltind/aber alles vergäbens. So bald der Abt hinweg kam / beschloßend die jungen / das sy gemeinlich miteinander auß dem kloster fallen / dem Römischen König/an welchem ort/nach oder weyt/ sy den erlangen möchtind / zü ziehen/vnd sein hilff/schutz vnd schirm wider des Abts vnbillichen gwalt an ruffen wöltind. Sy vermantend auch die altē ire mitbrüder/das/welche alters oder vnuermögligkeit halber jres leybs / nit mit jnen ziehen möchtind/ das die zum wenigsten jrn willen vnd gemüt in schrifften mitüberschicken söltend. Hiewider was den alten diß fürnemmen gar schwär/vermantend die jungen auffs höchst / das sy ein so vngewonlichen fräsel nit fürnemmen/ noch den Münchischen stand vnd namen darmit beslecken wöltind. Aber der Teüfel rumoret in der kutten/ also/das der München an der zal 16. auß- Der Teüfel was in der kutten.
brachend/zugend in einer proceßion/zween vñ zween / ließend jnen ein crüz vorhin tragen/ auß dem kloster. Die alten zugend jnen von weytem nach/ biß für die portē/mit weynen vñ heülen/als wöltend sy in den tod gon. Darmit aber das geschrey diß nūwen vnerhörten Münchischen fürnemmens nit zü gäch für den König käme/da schickend sy ein reysigen botten vorhin / jr ankunfft anzükünden / vnnd jr anligen dem König in schrifften fürzebringen / darmit er verständigte wurde / was sy zü sölichem jrem außbruch ver- ursachet hette.

Als nun die bottschaft an hof kam / vnd die brieff vor dem König ver- K. Heirycho befelch wider die Münch.
läsen wurdend/verwundert sich mencklich / wie doch so heilige vnd geistliche leüt / ein sölichen fräsel beston möchtind/vnnd das sy nit/ als Kinder sich jres vatters trübsal erbarmbrind : vnd vermeynt mencklich/das man ein sölichen nūwen vnerhörten fräsel / mit einer nūwen art der straaff begegnen sölte. Hieruf nun K. Heirycho mit radt Erzbischoffs Annonis von Cöln vnnd h. Otten von Beyern (nach deren radt vnnd gefallen er domals alle Des Königs Rädte.
ding handlet) befelch gab / das der/ so die brieff bracht hatt / sampt andern Rädte. dreyen der fürnämsten vrsacher diser empörung / söltend voneinander hin vnd wider in andere klöster gefenglich eyngelegt werdē. Sie überigen wurdend dem Abt nach seinem gefallen zü straffen übergäbe/der sendet jnen seine reysigen knecht entgegen/ließ sy wider gen Fuld führen/vnd vffert dem kloster verwaren. Bald kam er hinach mit jnen sträfflich zehandlen / da ward bey des Abts Rädten vñ Obristen beschloßen. Siweil sy jren Abt veracht/ Straff der Münch.
die Regel der gehorsame hingelegt / vnnd das kloster verlassen hättind/söltend sy nit der züchtigung des geistlichē gsatzts/ sonder der straff weltlicher

Das erst

Oberkeit ergäben werden. Also ließ der Abt zween auß inen/ein Priester vñ ein Diacon/offentlich mit rüten streychen / darnach beschären vñ hinwäg ja gen. Den übrigen ließ er vil plagen anlegen/vnd in die vmblygenden Klöster hin vñ wider verschicken. Doch ward mit yegliche besonder mit der straff gehandelt nit nach maß vnd ggestalt des verschuldens / sonder nach dem ein yeder hochs oder niderns stamens/adels oder harkömens was/darnach ward im auch gemässen. Sifschreybt Lampertus.

Das IX. Capitel.

Wie König Salomon von Hungarn durch K. Henrychen widerumb eyngesetzt ward. Welche Bischoff vnd Fürsten domals des Königs vnd des Keychs verwaltung in iren händen hattend.

Belus.

Diser zeyt hat König Belus vñ Hungarn dem läben vñ laub gäben/welcher hievor sein brüder Andresen das Königreich mit gewalt abgedrungen hatt. Sifer Bel verließ ein sun/Joas genant/der wolt lieber ein zimlich gut vñ mässige reychtumb in frid vnd rüw besitzen/dann sich in die vn rüwige verwaltung des Königreichs verstecken/vnnd des vn rüwigen Keychs halb in künftige krieg eynlassen.

Joas K.



Verordnet hierüb sein botschafft zu Henrico 4. Römischen König (zu welchem hievor Salomon wylant König Andresen sun geflohen was) vnd ließ im anzeigen / Wo Salomon nachmals in für sein lieben vetter vñ fründ erkennen/ vñ im (der auch von Königlichem geblüt erbozen) sein gebürliche eer gonnen vñ lassen / so wölle Joas Salomonem für seinen herren vnd König aufnehmen / im vnderthänig vnd getrüw seyn/dann er wölle mit im lieber mit trüw/liebe vnd wolthat / dann mit den waaffen fächren: dergleychen erbittend sich auch die Hungarn gemeinlich aller vnderthänigkeit durch ire gesandten. Auff solichs zog Henricus Römischer König mit einem Teütschen heer in Hungarn/vnd setzet Salomonem sein schwager widerumb auff den Königstül seines vatters/mit sampt der Königin Sophia seiner schwester. Er stilltet alle vn rüw in Hungarn/ vñ zog mit alle friden widerumb in Teütschland.

K. Salomon
in Hungarn
eyngesetzt.

Aller gwalt
was bey den
Bischoffen.

Sieweyl König Henrych diser zeyt noch jung / vnnd der Keyserin entfür/iren auch alle regierung genommen was / stünd die zucht des Königs/ vñ alle verwaltung des Keychs in der Bischoff handen/vnder welchen beyde Erzbischoff von Weintz vñ Cöln vor allen das ansähen hattend. Sise namend

namend bald zu jnen in jren radt vnd glychen gwalt/ Adalbertum den Erzbischoff von Premen/von wägen seines ansichtigen Adels vnd hohen abkommens / auch zum teil von seines alters vnnnd Erzbischofflicher wurde wägen: der selbig Adalbert ward dem König gar lieb vnd vertraut/ also das er in kurzer zeyt jm gar ergäben ward/ vnd hindan gesetzt alle anderen/meermals seines einigen radts allein pflegt: darmit wolts die andern beduncken / das Adalbertus wölte bey nach die Monarchy vnnnd einig veraltung des Keychs an sich ziehen. Ser nechst nach jm bym König/was Graaff Wernher vō N. ein gar fröudiger vñ frächer jüngling. Sise zwen herrschetend für den König/von disen wurdend die Bistumb/Abtyen/Prelaturen/auch andere weltliche wirdigkeiten vnd ämpter verlihen weim sy woltend / vnnnd wär die von jnen mit gält erkauft. Die Bischoff vnd Fürsten warend jnen entziglich/ die lebt vnd mindern Prelaten müstend jr liedlein singen. Die ämpter vnd besten güter der klöster verlihend sy jren gönnern / vnd was sy übergreyffen vnd in jre klauwen bringen mochtend / das machtend sy jnen selbs nutzbar: das ließ der jung König alles auß kindlicher ringfertigkeit hingon. Ser Bischoff von Premē eignet jm selbs zwo rycher Abtyen/sprach es wäre ein gebürliche vereerung vom König vmb seine trüwe dienst. Vnd darmit er deshalb mit allein bey andern Fürsten verbasset wurde / beredt er den König dahin/das er dem Erzbischoff von Cöln auch zwo Abtye / mit namen Malmendren/vnd Endan übergab: desgleychen dem von Weing die Abrey Selgunstatt. Herzog Otten von Beyern stellet er zu die Abrey Altha/vnd gab h. Rüdolph von Schwaben die Abrey Kempten/rc. Also fassend die Fürsten im roz (als man spricht) vnd machetend pseyffen nach jre gefälle/erschmeichletend vom jungen König was sy woltend. Lupertus.



Adalbert Bischoff zu Premen.

Graff Wernher.

Das X. Capitel.

Von zweyen widerwärtigen Päbsten/wie die das Pabstumb mit blüt teyltend/welcher maß die durch K. Henrychen berüwigt wurdend.

Dieser zeyt hat sich groß vnruw zütragen zwüschē zweyen widerwärtigen Päbsten / dann als hievor im jar des Herzen 1061. Pabst Nicolaus dem läben vrlaub geben hatt/ vnnnd sich vnder den Cardinälen mancherley practick der waal halb zütrüg/da besorgete die fürnämsten Cardinal vnd Römer/das jnen der eergeytig Wüñch Hiltprand / domals Erzdiacon zü Rom/auff den stül wurde rucken / deswägen sy in solchem zwyselhaftigen radt jr Botschafft in Teütschland zü Keyser Henrychen sendtend/darmit überschicktend sy jm die kron vnd ander Keyserliche gezerde / vnnnd begärtend von jm das er jnen nach seiner waal ein Obristen Bischoff gäben wölte. Auf das K. Henrych ein Concilium gen Basel beruffen ließ/dabin kamend gemeinlich die Italischen / besonder die Lombardischen Bischoff. In diser versamlung setz K. Henrych die kron auf / vnd ward geneit ein Oberer des Römischen volcks. Semnach hat er mit gemeinem radt erkoren zum Pabst/Cadolum den Bischoff von Parma/vnd den

Das erst

selbigen als bald mit Bischoff Buccon von Halberstatt hineyn auff Rom gefertiget/der ward Honorius 2. geneit. Sise waal verdrosß Wüncz Hiltpranden den Römischen Erzdiacon gar übel/vnnd ward hiedurch Keyser Henrychs hertzlicher syed / besorgede wo des Keyfers waal solte im brauch bleiben/das er niemmer zum Pabstum (des er doch lang durstiglich begärt hatt) kommen möchte/defhalb er bey des Keyfers syenden vnd widerwärtigen so vil verschüff / das Anshelmus Bischoff zu Luca / ein geborner Weylander/auff den Pabststül gefürdert ward / vnd geneit Alexander 2. Hiemit was grosse zwytracht in Italia/vnder allen Stenden / auch vnder den Römern: ein teil wolt Anshelmum/der ander Cadolum haben. Auff dz Cadolus mit einem starcken kriegsuolck von Langbartern auff Rom zog. So hatt Anshelmus auff seiner seytē zehilff h. Gottfriden von Lothringē/ domals landshern in Italia/darzu Wathildam die Italische Marggrāf-
fin/Gottfriden gmabel / vñ ander. Sa geschach ein blütige schlacht zwischē diesen Heiligen vättern/In pratis Neronis/darin Cadolus erstlich obligende den syg verhoffet/aber Gottfrid kam Anshelmo zehilff/defhalb im anderen trāffen Cadolus abgetriben vnd verlürstig ward/der kam mit spott widerumb gen Weyland / vnd hatt der geistlich schimpff vil lüt vnd blüt auf bey den seytē kostet. Somals ward zu Rom im palast zu Laterano (als Frysingensis schreybt) ein solch verfle aufgeschriben:

Regnat Alexander, Cadolus cadit, & superatur.

Cadolus rüwet bey einem jar/da rüffet er sich widerumb auff Rom/darzwischen hatt er nit allein die Römischen Hauptleüt/sonder auch vil burger/die hievor Anshelmo anhengig gewāsen/auff sein seytē gebogen/durch welcher hilff vnd anstiften/er mit kleiner macht auff Rom eylet/meer bey 8 nacht dan des tags. Vñ kam also vnuersāhenlich gen Rom / ward heimlich durch seine kundtschaffter eyngelassen/vnnd in S. Peters Wüenster gefürt. Als aber am morgen das geschrey außgieng / das Cadolus in Rom wāre/lüff das gemein volck bewaffnet zesamen wider Cadolum/defhalb seine bestellten Hauptleüt / vnd besoldet kriegsuolck / ansiengend von jm wychen/ein yeder war er mocht/salt wenig sy hettind Cadolum gar hilflos in der Rōmer henden verlassen. Allein Centius des Obristen sun / der gut Keyserisch was/bracht Cadolum mitten durch alle Burger schafft gewaltiglich in die Engelburg/vnd versprach jm sein hilff vnd beystand. Als aber das gemein volck in Rom an Alexandro hangende/ Cadolum lange zeyt in der Engelburg belāgertend / also das jm letstlich aller trost benommen was / schüff Centius so vil/das die Rōmer/so Cadolum belāgertēd / 300. March silbers von jm namend/vnd ließend in faren : der entreyt also bald auff einē schnäl-
len pferd/vnd kam daruon.

Hierauf im jar vnser Herren Jesu Christi 1064. erklagte sich vor K. Henrychen / etlichen der fürnemsten Rōmer geistlichs vnnd weltlichs stands/das hochbemälter König inen ein Pabst gesetzt hett / doch one iren radt vnnd bewilligung/liessend sich vernemen als wurdend sy vom König abträtten/wo er sy hierin nit baß bedencken wölte. Wiewol nun Heinrichus hievor von inen hierzu erfordert vnd gebätten was inen ein Pabst zegābē/ yedoch dieweyl er jr vnbestendigkeit vnd parthygische zweyung sach/do sendet er Annon den Erzbischoff von Cöln gen Rom. So bald er in Italiam kam

Alexander
Pabst.

Schlacht vñ
das Apostel
ampt.

Cadolus kam
gen Rom.

Centius.

Röm. bots-
schafft zum
Keyser.

Annon gen
Rom.

Kam/stieß er Gilbertum von Parma (dem die Keyserin hievor zum Obristē Gilbertus. Cantzler Italie gesetzt hatt) von seinem ampt / vnd setzet an sein statt den Bischoff von Werzell. Sölches thet Annon der Keyserin zu widerdrieff. Dan wie er hievor iren den sun hatt helfen entführen / vnd sy der regierung in Teütschlanden entladē / also vnderstünd er sy auch der Italischen verwal- Angnes Bey- tin/bey irem sun K. Henrychen/stätigs verunglimpffet hab/ mit erzellig/ serin. tung züentsetzen. Nauclerus schreybt auß Platina / das Annon die Keyse- wie es des Römischen Reichs ansähen / vnd Keyserlicher Maiesstat gar ze- wider vnd schwächlich sye / das im Christenthumb der gemein nutz durch ein weyb solte verwalten werdē. Darmit erlangt der Erzbischoff Annon vom Künig allen gwalt / die sachen in Italia zerichten nach seinem gefallen.

Als nun Annon gen Rom kam für den Pabst Alexandern 2. (sonst ge- nant Anselm) vnd die Cardinal / für er in / den Pabst / erstlich mit rauchen worten an / fragende / warumb er wider alte gewonheit vnd sitten / wider vi- ler alter Pabst vnd Conclien satzung / das Pabstum / one K. Henrychs vorwissen vnd bewilligung hette angnomē / sieng darmit an Carolo Ma- gno an züerzellen / wie alle Pabst gemeinlich von Römischen Keysern vnd Künigen bestäriget wärind. Aber ee er diß alles außgeredt / fiel im Hiltz- Münch Hiltz- brand der Münch vñ Erzdiacon des Römische stül in die red / vñ sprach / rebriand. das die Keyser nie einichen gwalt oder recht gehept / in der waal oder bestäti- gung der Pabsten: für ein lange red / zü erhalten das die waal eines Pabsts allein den Römische Clericken gebürte: begärt auch das man angends hier auff ein Concilium solte halten / vnd sich diser sachen baß erläutern. Suma Hiltzbrand warff stül vñ benck eyn / darmit den Keyseren die Pabstswaal genommen vnd nit gelassen wurde / dan er begärt des Pabstums / vnd ver- hoffet aber das selbig mit des Künigs gunst vnd bestärigung (dem er / als Beno schreybt / im hertzen seynd was) nit züerlangen.

Annon ließ sich Hiltzbranden dest leichtlicher in sein meinung bereden / dieweyl er des geistlichen hauffens / vnd deshalb dem Pabstum / im hertzen meer dan dem Künig (den er verachtet) geneigt was. Schüff das Pabst A- lexander bald ein Concilium gen Mantua berufft / darauff meerteils Bi- Concliu zü- schoff Italie (ausgenommen Cadolus der Keyserisch Pabst) erscheinend. Sa Mantua. ward erstlich Keyser Henrych mit Pabst Alexandern vereinigt / das nam der Pabst gern an. Semnach ward beschlossen / das auch Alexander Cado- lo (wo er des begären wurde) verzyhen solte / vnd in zü gnaden aufnehmen: das thet er nit gern / doch ließ er sich Henrici bitt erweyhen. Letzlich ward geordnet / das der Pabst Gilbertum / den entsetzten Italischen Cantzler zum Gilbertus Bischoff zü Rauenna machen solt / zc. Lampertus schreybt / wiewol Alexan- Bischoff. der bestärigt / vnd Cadolus verschupfft wäre / hab sich doch Cadolus seines Cadolus wil- Pabstums / sein läben lang / nie wöllen verzyhen / noch von seinē rechten wöl- nit abston. len wyhen / mit anzeygung das er ordenlich erwelt / vnd von ein Römischen Künig bestärigt sey. Er schalt die andern Pabst falsche Aposteln / eebräch- sche verfürer der kirchē. Er hielt für sich selbs vñ seine anhenger sein Pabst- stand / mit wyben / satzung gäben / absoluieren / vñ allen Pabstliche ämpterē. In disem obgezelten 1064. iar / zügend die Bischoff / mit nammen Syfrid von Weing / Günther von Bomberg / Otho von Ragenspurg / Wilhelm von Utrecht / vñ vil andrer Prelaten mit jnen über Wer zum heiligen grab.

Das erst

Schaffhusen.
Muri.

Siß jars wurdend beyde Münster/zü Schaffhusen vnd zü Muri im Alergew gewyhet. Graaff Erberhart von Tellenburg stifter zü Schaffhusen/ward selbs ein Münch daselbst. Vnd sein gemabel stifter daselbst ein Clusen/ward darinn ein geistliche Clusnerin/ zc. bsich/wilt gern/die Schweyzer Chronick. Vm dise zeyt gieng in allen Teütschen landen das geschrey auß/das end der wält vnnnd der jüngste tag wäre schon verhanden/ desßhalb (als Auentinus schreybt) bey 12000. menschen zum heilgē grab über Meer zuged von andacht. Es habend diser zeyt die Fürsten/Graaffen vnnnd Edlen von Beyern bey 19. reycher Stiff/Wünch vñ Nunnenklöster in Beyern/ Morzgōw vnd Schwaben aufgericht vñ begabt/ an welche all K. Henrych die besten güter/vnd gröste reychtum gāben hat / als die Stiffbrieff zügend. Hac Auentinus, Lampertus, Vrspergensis, Platina, Beno, Otho Frysingensis, Chronica Heluetiorum.

Das XI. Capitel.

Wie vnd wenn König Henrych erstlich Künigliche waaffen vnd mañlichen harnisch angelegt hab: auch etwas von etlichen Bischoffen / besonder dem von Premē/ durch was mittel der selbig vom Küniglichen hof verschupfft ward. 1255

Miracel.

Als man zalt nach der Menschwerdung Christi 1056. hat K. Henrych seinen hof von Goslar gen Wormbs an Abeyn verruckt/ vnd daselbst das Ostersfast gehalten. Der Erzbischoff von Premē hielt vor dem Künig das Kirchenampt / vñ nach gethoner predig / ward ein besäzner mensch zügegen/ durch des bemälten Bischoffs vnd gemeinen volcks ernstlich fürbit vom bösen geist entbundē/ mit allermenclichs grossem verwundern vnd entsetzen/wie doch ein so prachtiger weltbischoff / vnd so arglistiger sündiger mensch/der Christenliche tugenden im läben nit hätte noch erzeigte/also Götliche werck vnd tugenden möchte würcken. Aber die andern legteds also auß/das diß wunderwerck nit des Bischoffs heiligkeit oder verdienst/ sonder vil mer des gemeinen fromen volcks hertzlichen gebärt vñ fürmündung solte zügemāssen werdē. Siß schreybt Lampertus.

K. Henrych legt erstlich harnisch an.



Annon dem Künig verhasset.

Zuff diß mal hat K. Henrych zum erstē mal/ auß nachlassung obbemeldts Erzbischoffs von Premē/ seines domals innerlichsten radtgābens/sein harnisch vnd waaffen/wie die ein Römischer Künig führen sol/ angelegt / darmit er sich hinsür nit ein kind / als bischär/sonder als ein Römischer Künig erzeigt. Er was auch bey jm selbs des endlichen vorhabens/sölche seine Künigliche waaffen/ erstlich zegebrauchen wider Annon den Erzbischoff von Cōln/vñ hetre auch den selbigen mit schwärt vnd brand überzogen/wo jm solchs fürnemmen durch die Keyserin sein müter (vñ die dennocht Bischoff Annon solchs nie verdient hatt) nit vnderlauffen vñ abgeradten wäre. Vnder andern mer vrsachen diser vngnad/lag dem Künig noch vnuerdōwt im hertzen/das der Erzbischoff von Cōln vor etlichen jaren hienor/als er der Keyserin die verwaltung des Reychs wolt nemmen/in den Künig/also betrüglich vñ listiglich/geraubt / im schiff entfür / vnnnd in höchste gefar seines läbens brachte hätte.

hätte. Dañ dieweyl der König noch ein kind was/ mißbrauchend sich die Vernunft en
Bischoff vnd Fürsten seiner jugend zū irem mütwillen / als hievor an mer dert das regi-
orten gemelt wirt. Nach dem aber der König anfieng die mañbaren jar er-ment.
reichen/ vñnd die Vernunft mit dem alter zūnam / fieng er an den betrug
mercken/trüw vnd vntrüw vnder scheiden/ vñnd die schmeichler hassen durch
die er verfürte was: vil sachen hievor verhandlet/widerzüfft er / den mütwil-
len der bosshafftigen vertruckt er/ gerechtigkeit vñ güte satzung vnderstünd
er seines vermögens aufzerichten / des befand er wenig hilff vnd beystands
bey den Fürsten/die imerdar nun irer schantz achtetend. Bisß im Gott mit 8
zeyt sein Vernunft stercket/vñnd das schwärt recht in die hand gab / da wolt
er der Fürsten vñnd seiner hofdieneren mütwillen nit mer also hinschleichen
lassen: aber wie er in tugenden zūnam / also wuchs täglich der vnwill vñnd
hass auff in.

Sifer zeyt ward das Bischoffthūm zū Passow durch absterben Bischoffs
Eylberti ledig/das verleich K. Henrych/der Keyserin seiner frauw mütter
zū gefallen herin Altman irem Caplan / welcher noch diser zeyt mit andern
vorbenanten Prelaten / auff der walfart gen Hierusalem was. Hæc Lam-Altman Bis-
pertus. Sifes alles gibt güte anzeigung / das K. Henrych vñ sein frauw schoff.
mütter die Keyserin/nit in sölcher vneinigkeite gestanden/sy auch vom sun nit
also verhaßt vñnd vertriben sey/als etliche daruon schreybend.

Bischoff Arnolff von Wormbs/ein gar züchtiger vñ frommer mañ/ ver-
ließ das zeytlich läben mit dem Bistum. An sein statt ward erwelt Adelbero Adelbero
ein Münch von S. Gallen/ein geborner Graaff vñ Rheynfelden/ Hertzog Bischoff.
Rüdolph von Schwaben leyblicher brüder/ ein mañ wunderbarlichs an-
säbens/an einem süß was er gar lam/sonst von leyb grosser stercke/mocht ü-
ber alle maß vil essen/vñnd was also groß vñnd feist/das er den anschauwen-
den mee schräckens dann verwunderns bracht: er läbt nit über fünf jar im
Bistum/da starb er von überschwencklicher feyfte.

Im anfang des jars Christi 1066. hielt K. Henrych seinen hof zū Gos-
lar/mit kleinem pracht. Die Fürsten woltend im nit zehof reiten/auf beson-
derem vnwillen den sy hattend ab dem Erzbischoff von Premen/welcher Premen ver-
bey den andern allen verhaßet/darumb das er dem König/sür andere/ lieb haßet.
vñ geheym was. Desßhalb sich die Fürsten erklagtend/das diser pfaff/durch
züwil feintlicher gemeinschafft des Königs/die einig regierung vñ verwal-
tung des Reichs in sein hand wolte fassen/das woltend sy nit gestattē. Desß-
wägen beyde Erzbischoff/Syfrid von Weintz/vñnd Annon von Cöln / mit
andern denen der gemein nutz (als sy fürwendend) vñ des Reichs wolstand
angelägen was / vil zesamen rittend / zū beradtschlagen/ wie sy den Bischoff
von Premen vom brätt tryben/vñnd die meisterschafft wider zū iren henden
ziehen möchtend. Bald nam söliche rottung der Fürsten so vil überhand / dz
ein tag gen Treberen bestimpt ward. Da alle Fürsten zesamen kommen sol-
tend/wider iren gemeinen syend den Erzbischoff von Premen / im fürsatz/beren bey
dem König mit klaren worten zesagen/das er sich eintwäders des Bischoffs
gemeinschafft/oder aber des Reichs verwaltung entziehen wölte. Fräckfurt/do-
mals ein nam
haffte statt.

So K. Henrych söchs fürnemmens der Fürsten verstendig ward / ey-
let er selbs persönlich auff sölichen Fürstentag. Vñnd als er auff dem weg bisß
gen Ingelnbeym kam / vñ sich etlich seiner hofdiener zeuil gewalts vñnd eyn-
Ingelnbeym

Das erst

Graff Wernher. griffs gegen den armen leüten woltend gebrauchē / da luff das gmein volck zesamen mit waffen sich zeräcken/darauff ward ein grausamer streit/in welchem Graaff Wernher den seinen/vnd anderem Keyserischen hofgsind zehilff eylende/ von einer vnachtbaren person auff den todt geschlagen/vn̄ dē König also halb todt zūbracht ward/welcher auch bald starb.

Fürste anfordrung. Als nun der König auff angesetztem tag gen Treberen zū den Fürsten kam/ward er von mencklichem schlechtlich gegrüßt/ saur vnnd trauriglich angesähen/vnd im ein kurzer bscheyd für gehalten/also: Das er sich eintwäder des Keychs genzlich entziehen/vn̄ abträtten: oder den Erzbischoff von Premen von seiner gemeinschaft/ vnd seines radts geheimnuß / abschalten vnd verweyßen wölte. Als aber der König sich diß strengen fürhabens nam zūbedencken/gab im der Erzbischoff von Premē den radt/das er in nächst-

Bischoffs radt.

uolgender nacht/solte alle Regalia vnd Königliche kleynot/beimlich stöcknen/vnd sich darnit von dannen machen/gen Goslar/oder an ein ander ort da er sicher wäre/biß sich das trüb wasser diser empörung widerumb leütere. Sa aber auff dem abend vilbenampter Erzbischoff ansieng die Königlichen schätz auff die flucht rüsten/das man die hinweg fertigen/vn̄ der König hinach farē solte. Sa ward das überig Königlich hofgsind des gewarner/die griffend zun waffen/vmlägertend die ganze nacht des Königs hof/verbütend das nichts eyn noch auß mocht saren. Am morgen was mencklich also über den Erzbischoff erzürnet/das er wäre erschlagen worden / wo in das ansähen Königlicher Waiesat nit beschirmt hette. Hiemit ward er gar schwächlich mit allen seinen dienern vnd anhengern / des Königlichen hofs / radts vnnd gemeinschaft verstoffen. Soch schicket der König mit im ein starcken hauffen seiner güten fründen/in zūbeleyten/darnit im auff der strassen nit etwas arges von seinen mißgünstigen begegnete. Hiemit ward die verwaltung aller Keychs sachen/ widerum den anderen Bischoffen eynhendig gemacht/das ein yetlicher wissen mocht/ welcherley geheymuß er ins Königs oder gemeinen nutzges sachen zeuerwalten hette: vnd hochbemelter König/für sich selbs one jr vorwissen nichts möchte handlen. Hac ex uita Heinrici, & Lamperto, &c.

Bischoff von Premen verschupfft.

gar schwächlich mit allen seinen dienern vnd anhengern / des Königlichen hofs / radts vnnd gemeinschaft verstoffen. Soch schicket der König mit im ein starcken hauffen seiner güten fründen/in zūbeleyten/darnit im auff der strassen nit etwas arges von seinen mißgünstigen begegnete. Hiemit ward die verwaltung aller Keychs sachen/ widerum den anderen Bischoffen eynhendig gemacht/das ein yetlicher wissen mocht/ welcherley geheymuß er ins Königs oder gemeinen nutzges sachen zeuerwalten hette: vnd hochbemelter König/für sich selbs one jr vorwissen nichts möchte handlen. Hac ex uita Heinrici, & Lamperto, &c.

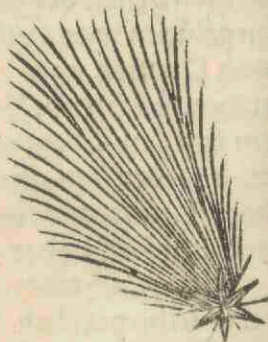
Das XII. Capitel.

Wie ein Bischoff von Trier zū todgestürzt ward. Item von R. Henrychs hochzeyt. Wie vnd warumb er von den Saxen verhasset ward/vnd etlich Fürsten heymlich sich wider in verbundend.

Comet.

Ano domini 1066. vn̄ Ostern erscheyn ein Comet am himmel schier durch ganz Europam bey 14. nächten/darauff volget mancherley jammers. Eberhart Erzbischoff zū Trier verschied am Osterabend in der kirchen auß disem läben. Auff das Bischoff Annon von Cöln/ so vil practiciert das er seinen Thümprobst Conradum von Pullingen in das Trierisch Erzbistum furdert. Siweyl aber die Priesterschaft/der Adel / vnnd das gmein volck zū Trier/in sölcher verenderung ires Bistums nie angesucht/auch zū keiner wal gelassen noch befragt warend / hieltend sy dise ob-

Bistumb Trier verlihen.



berürte

berürte wal/nit für krefftig noch rechtmässig / sonder inē zū tratz vñ schmach geschähen syn/vñ vereinigend sich darauf/diser schmach etwo mit einem gedächtnußwürdigen Exempel zūbegegnen. Hierauff als der nūw Bischoff Conradt zū Trier wolt eynreiten/erhüb sich Graaff Dietrich N. (ein Erbhofmeister des Erzbistums Trier/ein gar fröudiger jüngling) mit ein starcken reißigen züg / vñ überfiel Cünradten vnderwägen / vnuerfähenlich an der herberg an einem morgen ee er auf was: welche seiner diener sich zū wehr staltend/wurdend erschlagen / die andern auß forcht geflüchtiget: groß gütvñnd hab mitgeführt/ ward geblündert/vñ der nūw Erzbischoff gefangen/den hencckern überantwortet/vñ von einem hohen velsen überab zū todgestürzt. Sein leichnam im kloster Soleia begraben/ward volgender zejt fürbeyltbum geert. Hierauff erweltend die Trierer Dthonem / Graaff Eberharts von Nellenberg sun/ zū irem Churfürsten vnd Erzbischoff.

In disem jar vmb die Ostern / dieweyl d obangezeigt Comet wäret/was ein erschrockenlicher vnd erbarmblicher krieg in Engelland/ welches durch Engliſche Wilhelmum den Nordmannischen Fürsten überfallen/ mit yamer vñ notteyngengenomen. Sardin bemalter Wilhelmus König ward/ der treib bald alle Geistliche Prelaten ins ellend: die edlen im Königreych ließ er vñbringē/ vñ die niders stands warend/macher er seinem kriegsvolck vnderthänig/ zū aller dienstbarkeit nach ire gefallen. Er nam den Engellendern ire weyber/vñ gab sy seinen Nordmännern/ 2c. Diser zejt lag K. Heinrich zū Frickenslar schwärlich krank/ also/ das die artzet beynach an seine läben verzagtend: da siengend die Fürsten/vñ alle seine widerwertigen an zū radtschlagen/wo sy ein andern Römischen König wöltind nemmen. Aber Gott hat im sein zejl weiter erstreckt/darum was jr radtschlag vergäben/nach den wortē des Prophetē: Der Herz zerströuwet dē radtschlag d Heyden / er verwirfft die gedanken d völkter/vñ vernichtiget den radt d Fürsten/ aber des Herre radtschlag bleybt in ewigkeit.

Wiebald K. Heinrich von diser krankheit widerumb aufstünd / über wenig zejt darnach hat er hochzeit gehalten mit Königlichem pracht zū Treberen/ mit Bertha / Dthonis des Italschen Marggraaffen tochter/ welche im hieuor Keyser Heinrich sein vatter / noch also jung in der kindtheit / auff einē beyradttag/ hierum zū Zürich gehalten / vermächlet hatt. Dis Königlich hochzeit ward in gegewirtigkeit viler Fürsten vñ Stenden vom gantzen Reych besamlet gar herzlich volführt.



Triburia.
Bertha Königin.
K. Heinrichs hochzeit.

Hernach als man zalt 1067. starb Marggraaff Otto von Thüringen/ Otto Marg mit mencklichs frolocken/vñ das er/ der erst vnder den Thüringischen Fürsten/ von allen fruchten den zählenden zegäben bewilliget/ vñ darmit seinem ringen.

Das erst

Eckbert. volck ein ewige beschwärd aufgeladen hatt. Die Marggraaffschafft des obgenanten Othonis ward verlihen Graaff Eckberten / König Henrychs vetter: von dem hienor mee dann an ein ort gesagt ist.

Eckberti tod. König Henrych kam vñ S. Martins tag gen Goslar/da fiel er abermals in schwäre krankheit/lag lang zü bett/zü jm kam Marggraaff Eckbert von Thüringen sein vetter. Als sich aber des Königs sach / nach Wybenacht im anfang des 1068. jars Christi widerum zü gsundtheit neyget / do für Eckbertus von jm: vñ wie bald er heym kam/ legt er das läben von jm/vñnd verließ sein Marggraaffschafft seinem jungen sun/ der noch ein kind/vñd jm auß (wylandt Othonis von Schweinsfurt H. zü Schwaben wifrauwen) seinem gmabel erbozen was/zum erbgüt. Es verschied auch diser zeyt Rauenger der Patriarch zü Aquileia/das selbig Patriarchat verleich der König Sigbarden seinem Cantzler.

Saren Heinrico feynd. Henricus Römischer König / hielt in seiner jugent sein Königlichen hof/allermest in Saren / erwelet das selbig für alle andere lender im ganzen Reych/sein wonung darin zü haben: dieweyl er aber mit seinem grossen hofgsind/ auch mit jagen vñnd anderen dingen/ nit allein dem Adel / sonder auch sonst mencklichem überlästig was/darzü die Landsfürstē gering achtet (als zü denen er/vergangner sachen halb/nit grossen annüt hatt) vñd damit sy jm destminder widersträben möchtind/ etliche schlösser vñd beuestigung im land buwet: darzü der Edlen vñd wolgebornen töchter/ etwan denen die niderers stands vñd Adels/doch bey jm wol verdient warend (als sy klagend) vermächlet/zc. So sieng an der alt vnwill widerum grünen / vñd wie sy jm in der kindtheit durch Marggraaff Othen nach dem Reych vñd läben gestelt/also habend sy yetziger zeyt angefangē in trefflich züuerhassen/vñd wurdend jm gar auffsetzig. Doch ward alle schuld diser zwytracht vñd vnwillens/dem verschupfften Erzbischoff Adalberten von Premen / aufgemässen/das der den König dahin gezogen hette / darmit er jm dest geläger wäre: do aber bemälter Adalbertus (als kurtz hienor anzeigt ist) vom hof verschalten / was mencklich der hoffnung / die sach solte besser werden. Sif ist genommen auß Lamperti vñd des Abts von Disperg Chronickē. Aber Joan. Auentinus schreybt/das der König im end diß jars/im winter (als alle wasser vñd flüß mit yß überfrozen vñd fürtig worden warend) mit einem kriegsuolck/die landschafft Lausnitz überzogen/erobert/ in sein gewalt benötiget/ire stett gewonnen/vñd fläcken verbrent hab/ vñd sy zü letst mit grossen raub vñd vil gefangner / gar sichafft widerum heraus kömen.

R. erobert Lausnitz.

Sare pundschüch wider B. Heinnr. Darzwüschē aber habend die Saxischen herzen vñnd Adel (die der König hienor von irer bösen gewonheit/straßröuberey/ staudenreiterey/ vñnd schantlichem vnordenlichem gwerb/abzeston benötiget/vñd sich der gehorsame/der billigkeit vñd eeren zübefleissen bezwungen hatt) zesamen gethon/vñd ein heimlichen pundt wider hochbemelten König geschworen. Der fürnämste Hauptman diser rott/was H. Otho von Beyern/geboren von Saren/zü dem sich doch der König keiner vntrüw versach / besonder / dieweyl die Keyserin/ Henrici müter/Othoni vor kurtzen jarē hienor das Fürstenthüm Beyern zügestelt hatt. Als nun der König auß Lausnitz wider abzog mit wenig leüten (als der den grösten zeüg hatt lassen zerfaren) vñd widerumher in die nächsten Saxischen stett/an Lausnitz gelägen/kam / thet sich

H. Othe von Beyern vntrüw.

sich eins mals h. Dth/mit etliche heimlichen syendē Heinrich mer/in des Künigs palast/bis für die kamer/darvor wachet Conradus N. K. Heinrichs zuchtmeister/der in von kindswäsen erzogē hatt. Vnd dieweyl h. Dtho dem selbigen zuchtmeister sonst syend vnnnd auffezig was/ fieng er mit im ein hader vnnnd wortkampff an / also das er in/nach etlichen scheltworten/auch mit waffen vnderstünd anzefechte. In solchem aber hatt Dtho Egon oder Eginon einen seiner vernampten diener/mit verheissungen in sein geselschaft be wegt/vñ dem selbigen ein schwärt gäben/darnit er den König (wo der auß der kamer herfür louffen wurde)erstächen solte. Als aber Dtho mit den seinen/nach irem anschlag Conradum mit worten also anfürend/wuschend seine fründ vnd diener auch hārfür/zū lügen/was sich wider Conradum heben wolte/dem sy zum beystand bereit warend. So das Dtho vnnnd seine gsellen sabend/das jnen die ursach jres fürnehmens benomen was / zugend sy stillschweigend dannen/niemand verstünd jr fürnehmen (ausgenommen die heimlich des lasters teilhaft warend) ein yeder meint der hader wäre allein über Conradum den zuchtmeister erdacht / wie dann das hofgsind grosser Fürsten allzeyt einander syend vnd auffezig ist. Aber Gott wolt den König mit also schantlich ermürden lassen. Was aber auß diser that weiter volget wirt hernach an seinem ort angezeigt.

Conradus
Heinrici zucht
meister.

Egon oder
Eginon.

Gott wolt de
K. nit ermürden
lassen.

Das XIII. Capitel.

Wie/vnd auß was ursach K. Heinrich etliche Sarrische Fürsten bekriegt / vnnnd zū gefencknuß bracht. Auch von einem Synodo zwüschen dem König vnnnd der Königin gehalten.

Wanfang des 1069. jars Christi hielt K. Heinrich dz Wyhenacht fest vnd nūw jar zū Goslar/die Ostern darnach zū Quintelburg/vñ die Pfingsten zū Cöln/darauf kam er gen Wormbs. Vnd nach dem der Erzbischoff von Premen vom hof vertriben / warend die zween Erzbischoff von Meinz vnd Cöln/diser zeyt die fürnamisten rādt des Königs/wie dann der König allzeyt in der Pfaffen gwalt müßt seyn. Vnd als er noch jung/nit über 18. jarig was / vnnnd sich doch bey zwey jaren hienor beybet hatt/ do erklaget sich Heinrich in der geheim (villicht in beichtens weyß) gegen dem Erzbischoff von Meinz/wie er vnd sein gmabel die Königin sich bißhar in eelicher beywonung nit herrind können oder mögen ver gleichen/vñ wäre noch yegklichs des andern vnschuldig / möchte nit wissen was fals oder gericht's Gott über sy verhengt hette/ das er bißhar jr mann in eelichen pflichten nie worden / sonst wüßte er an bemelter Königin kein mangel oder laster. Er wolte auch bey seinem eyd vñ Königlichen worten bezeügen/das sy feinerhalb noch ein vnzerstörte junckfrau wäre. Vnd vermanet hiemit den Erzbischoff mit höchster bitt / das er durch Gott/ wolte helffen vnd radten/darnit sy widerum voneinander gescheiden/ vnd yedem teil/sich ander wert in ein glücklichere vnd gefelligere Le zu begäben/ zū gelassen/darnit im auch kinder/derē er von hertzen begirig/geboren möchtind werden. Er versprach auch dem Bischoff/wo er hierin das best thäte/solte er hernach den König allzeyt gnädig/vnd in allen seinen anligen fründlich vñ ergäben haben vnd befinden. Besonder wolte der König dem Bischoff (wo

Heinrici
heimlich an
ligen.

Gaben blens
dend auch die
weyßen.

Das erst

er das begärte) beholffen seyn/ das jm die eynwoner im land Thüringen hin für zu allen zeyten die zähenden (derē sy doch von alterhār frey gewāsen / vñ jnen erst kurtz hievor aufzelegen/durch Warggraff Othen jren Fürsten/ bezwilliget was) bezalen vnd richten müstend one alle widerred / 2c. Sölches schreybt Münch Lamprecht von Hersfeld/vñ gibt dem König alle schuld. Quentinus aber schreybt/ das der Bischoff den König zum ersten zu disent fürnemmen bewegt/vnd in darin gesterckt hab. Hierumb wiewol der Bischoff des jungen Königs anligen vnd begären wol in ein andern vnd bessern wāg hette mögen radten vnd zehilff kommen/yedoch dieweyl er vil gerechtigkeit im land Thüringen hatt/vnd jm der sinn stünd nach dem zähenden/den er verhoffet hiedurch zeerlangen / gestünd er dem König in seinem fürnemmen/schirmer vnd glimpffet jm sein sach bey mencklichem / so hoflich er ymer mocht: vnd versprach dem König sein gwalt vñ vermögen daran zekeren/das er solte vñ müste gescheiden werden. Darmit bracht ers bey andern dahin/das diser sachen halb ein Synodus bestimpt ward gen Weintz auff nächstkünfftigen S. Michels tag. Sarzwüschē ward die Königin bescheiden / das sy zu Lorschheim im kloster bey Wormbs bleyben/vñnd der zeyt des bestimpten Synodi daselbst erwarten solt. Der König aber für im Reych herumb/wo in dan die geschäft des selbigen hin fordertend.

Lorsch.

Sedi Marg
graaff.

Saxen vñ
trüw.

Hiezwüschē trüg sich zu / das Sedi ein Saxonischer Warggraaff / zur Legenommen hatt wylant Warggraaff Othen saligen (der im dritten jar hievor gestorben was) verlasne wittwe / deshalb bemalter Sedi / mit allein die Fürstin/sonder auch jres abgestorbenen Warggraffen land wolt haben/hierzü ward er durch die andern Fürsten von Saxen/ vñnd h. Othen von Beyern (die Henrico heimlich syend warend) angestiftt. Als jm aber der König die March nit leyhen noch eynhendig machen wolt / rüffet er sich wider in zum krieg. Sarzū legt Sedi allen fleiß an/ das er die Thüringer wider den König in sein hilff brächte / der hoffnung / das sy des dest geneigter wurdind seyn / dieweyl sy vernommen hattend/ was verbeissungē der König dem Bischoff von Weintz der zähenden in Thüringen halb gethon hett. Zu solchem allem ward Sedi allermeist durch sein gmabel die Warggraffin angereizt/also das er mit seinen helffern die stättlein Schidingen vñnd Neuburg eynnam/ vñ besatz / die doch künigliche güter warend. H. Oth von Beyern saß still/lüget zu/darmit wie der krieg außschlug/er beym König der vntrüw nit verdacht wurde.

König Hein
rychs heer-
zug in Sax-
ren.

Thüringer
erbieten.

So aber d' König solchs vernam/ward er hoch bewegt / besamlet ein gross volck gar eylends. Sarnaben gedacht der Ertzbischoff von Weintz / das jm yetz komliche zeyt vnd vsach wäre gāben/sein sach zeschaffen/ vnd auch die Thüringer für sich selbs mit krieg zu besüchen/dieweil der König im veld wäre/vnd sy beyd einander wol helfen möchtend : darmit stercket er den König in sein fürnemmen/vñ besamlet er selbs ein heer so starck er ymer mocht. So aber die Thüringer des Bischoffs rüstung vñ fürnemmen vermerckend/ vnd nit mit mīnderer bitterkeit jm entgegen bereit warend/schickend sy jre legaten zum König/mit demütiger erzellung/wie sy gar nit gesinnet wārind etwas wider den König vnd das Reych fürzenemmen/ sonder syend sy bereit vil mer dem König vnd gemeinem nutz jr leyb vñnd güte / wider alle jre syend fürzestrecken/vnd wöllind auch das selbig hochbemeltem König vil dest lieber

ber thün/wo er jnen irer altforderen gsatz vñ gewonheitē der zähenden halb/
in krefftē steiff vñ vnuerückt bleyben lasse. Wo aber der Erzbischoff dz
jenig/das er mit recht nit vermög/ye mit krieg von jnē erstreitē wölle/da ha
bind sy sich des zesamen verbunden/allen denen/die sy des jren berauben/vñ
mit vnrechtmässigen nūwerungen beschwären wöllind/mit den waaffen zū-
begegnen. Dan vil lieber wöllind sy im krieg sterben vñ erschlagen werdē/
dan jre alte hārt omne rechtung/vñ vātterliche freyheiten verlieren.

Auff diß fürbringē gab der König den Thuringē gar gnādige antwort/^{König zog}
mit erbietung aller hilff vñ schirms/wo sy am Reych getrüw blibind. ^{zu veld.} Dan
er besorgt/das sy den Saxon/wider die er auff was/zūfallen möchtend. Zū
gelāgner zeyt aber zog der König mit seinem heer wider Warggraaff Se-
di/belāgert jm etliche schlösser/mit namen Bichlingen/das ward aufgāben/^{Bichlingen.}
die statt verbrent vñ zerstört / vñ Schidingen das ward mit gwalt erobert. ^{Schidingen.}
Vnd als der Königisch züg auch die anderen beuestigung vnderstünd züge-
winnen/vñ aber der Warggraaff des Königs macht nit getrüwt zewider-
ston/do ergab er sich sampt seinē land/hab vñ güt an den König auff gnad. ^{Sedi ergab}
Wiewol nun die Thuringer dem König vñ gmeinen Reych alle treüw ver-^{sich.}

sprochen hattend/so warend sy doch wider den Bischoff von Weintz erzürnt
vnd in waffen stāts gerüst/ also das sy im nit allein öffentlich übel redtend/
sonder auch seine kriegsleit die bey dem König lagend/für andere hastēd/ vñ
so die selbigen yederweyl sich vom heer auff die fūhrung ließend/vnd vñ sich
griffend/wurdend sy von den Thuringern angerennt/der raub abgefagt/vñ
die Bischoffischen erwan geschlagen/etwan gestüchtiget/auch etlich auß jnē/
nit geringer geschlāchten vnd abtōmens/auff dem raub ergriffen/wurdend
gebent/so sich die zū weit von dem Königischen züge gelassen hattend.

Endlich gebot dennoch der König den Thuringern die zähenden zegā
ben/doch beschach es also schlechtlich/das mencklich erkennen mocht/das vil-
bemeltē König nit gar ernst/er auch die widerspennigen zestrassen nit ges-
sinnet wāre/sonder wolt dem Erzbischoff seiner gethonen verheissung halb
die augen füllen / vñnd in in hulden behalten. Warggraaff Sedi ward ein ^{Sedi gfenck}
zeitlang gefencklich gehalten/darnach also ledig gelassen / das er seines gūtsnuß.
vnd eyntōmens nit ein kleinen teil müßt dabinden lassen. Sein sun Sedi ^{Sedi d jung.}
jünger/verfolget auff diß mal seinen vatter für alle andere auß / gar bitter-
lich. Darmit gedacht er nach dem krieg bey dem König ein besonder ansāhen
zūerlangen. Siß war ein gar herrlicher jüngling / wo in der eergeyt vnd be-
gird zeherrschen nit also verblēdt hettind / das er Gottes vñnd natürlichs
rechtens vergessen/sich an seinem eignen vatter also versündiget hette. Aber vatter vnd
bald hernach ward der selbig jung Warggraaff Sedi / einer nacht (als er ^{müter vnees}
auff ein sprachhaus sein nodturfft thün wolt) zum hindern eyn erstochen. ^{ren.}
Der thāter / so in vmbrecht / ward nie offenbar : doch meint mencklich das
sölchs durch sein stieffmüter die alte Warggrāffin angestiftet wāre. Alber-
tus Krantz sezt/er sey von seinem eignen knecht vmbrecht worden.

Als nun hiemit der tag herzū nabet / des bestimptē Synodi gen Weintz/ ^{Synodus zū}
darauff man in der scheidung k. Henrychs vnd der Königin handlē solt/ ^{Weintz.}
vnd der König gen Weintz eylet/da befand er Petrum Samianum Pabst ^{Samias}
Alexandri legaten/der von Rom herauß gesandt was/ dē Erzbischoff von ^{nus.}
Weintz den bann vnd flūch zetrōwen/vñ das er dem jungen König/ in sei-

Das erst

nem fürnehmen glimpffet/vnd der scheidung halb so vil hilff vnnnd radt versprochen hatt. Ses erschrack nun der König/vnnnd erhüb sich widerum von Weintz in Sayen zefaren/doch ward er durch seine getrüwen rädte vñ fründ von solchem vorhaben abgewendt / die jm riedtend / das er so viler eerlicher Fürsten ankunfft auff disen tag/nit verachten wölte/sonder dieweyl er die bescriben / solte er iren auch warten. Hierauff bleyb K. Henrych dennoch zu Franckfurt / dahin jm die Fürsten gemeinlich von Weintz nachzugend. Saselbst die sach der scheidung halb fürgenommen ward. Auff das der obbenannt Römisch Legat/auff des Pabsts befelch/dem jungen König erzellt/das sein vorhaben der scheidung halb/Christenlichem namen vngemäß wäre/vnd deshalb einem Römischen König besonder abscheulich seyn solte: dann ob er gleich weder Göttliche noch menschliche recht bedencken/ solte er doch seines ansehens/ Königlichen namens vnd eeren verschonen/ darmit sich der leyb ganzer Christenheit/ab einem so verletzliche exempel/des Vbristen houpts nit ergeren/vnd in gleiche oder noch mere verachtung des Reichs fallen möchte. Sardurch dan er (dem alle laster vnd übel zestraffen befolhen wär)erst selbs ein hauptman vnd pflanzer alles bösen wurde mögen geschuldiget werden. Zu solchem so wurde auch der Pabst / keine solchen König ymmermer mit der Keyser Kron begaben / sonder vil mer die straff des Bañs über in ergon lassen.

So nun die Fürsten gemeinlich zugegen solchs hortend/ vermantend sy alle den jungen König/dise vätterliche vermanung des Römischen Legaten zubeherzigen/von seinem fürnehmen abzutretten / vnd das er seines Königlichen namens vnd Watestat verschonen / auch der Königin eltern vnnnd fründen nit vsach gäben wölte/ zum abfal/ oder zu kriegischer syendtschafft/ dardurch dann das ganz Reich betrübt möcht werden. Hiemit ward K. Henrych erweicht / das er die Königin widerumb in alle gemeinschafft des Reichs vnnnd des Reichs zu jm ließ beruffen. Er für mit wenig pferden von Franckfurt gen Goslar. Das überig volck zog alles mit der Königin allgemach hinach/die ward zu Goslar vom König (der iren entgegen zog) gar Fürstlich vñ früntlich empfangē. Vñ wiewol Münch Lampert hie schrybt/das sy der König hinfür habe gehalten/als ob er sy nit hette/ze. So befundt es sich doch im grund der warheit/das sy hinfür einander lieb gehalten/ vnd bald hernach schöne kinder/ sün vnnnd töchter erbozen habend. Wie weißlich aber die Bischoff vñ andere gehandelt/die dem jungen vnersarnen König/ in disem stuck zeuil glimpffet habend / das laß ich alle verstendigē bedenckē.

Zu diser zeyt habend die Fürste/Graaffen vñ Edlen / der lender Beyern/ Kernten/Osterich / Nortgow vnd Schwaben/ze. einander mit nachbürlichen vnd burgerlichen kriegem gar mercklich angefochten vnnnd beschädiget/hin vnnnd wider beraubt/über die pferd abgestochen/zü tod geschlagen/dörffer geblindert vnd verbrent/vnd die land mit todschlegen/brand vñ jamer gefült / in massen / das niemands mer / besonder in Beyern / sicher wandlen mocht. Hertzog Otho von Beyern (geboren von Sayen) der aller gwalzigest vnder inen/der solchs gewert solt haben/sach nit allein durch die finger/sonder er verberzt sy übereinander/versprach yetz disem/bald ynem sein hilff vñ beystand : nam von allen gält vnd gaben/ vñ schürget das schein/in hoffnung/so sy alle einander verderbtind vnd außmachtind / wölte er als dann

Synodus
gen Franck-
furt geruckt.

Das solt der
Bischoff vor-
thon haben.

König mit d
Königin ver-
einigt.

Vnrüh des
Adels.

H. Otho
was falsch.

dest

dest ringer die beherschung irer lande/ die im gelagen warend/in sein gwalt bringe/die sonst nichts vñ in gabend/dieweil sy selbs vermöglich warend/2c. Hac Auentinus, Lampertus, Krantzius, &c.

Das XIII. Capitel.

Wie der König H. Otten von Beyern mit etlichen Bischoffen in Italam sendet. Wie etlich Bischoff gen Rom citiert/ mit einem Fuchschwanz geschlagen wurdend/auch etwas von H. Otten meiterey.

D man zalt 1070. jar nach Christi geburt/im monat Februario/Kam Samlug zu K. Henrych gen Augspurg / vnderstünd mit macht in Italam zu Augspurg. ziehen/die Keyserkron zuerholen/vnd das Italisch Keych auch zube sichtigen/aber diß fürnemmen ward im von den Fürsten widerraden/das er nit hineyn zog/2c. Henricus hat auch auff diß mal Graaff Dietrichen von N. des Erzbistums zu Trier Erbhofmeister (der hievor den rich ins elled nuerwelten Bischoff Conraden über den velsen abgestürzt hatt / wie im 12. Capitel anzeigt ist) mit allen seinen mitgesellen vnd helfferen in Königlichche acht gethon/vñ sy dardurch ins ellend vertriben/der zog nun zum heil gen land/kam nit herwider/niemand mocht erfahren wo er ye hinkame.

Sifer zezt wurdend etliche Bischoff durch den Pabst gen Rom citiert/ namlich Annon Erzbischoff von Coln/ Syfrid Erzbischoff von Weintz/ Erbo von Trier/ Herman von Babenberg/ Henrych von Trient / vñ etlich mer/2c. Mit denē schickt König Henrych auch H. Otten von Beyern in bortschafft/vnd besalch jnen gemeinlich (dieweil er selbs auff diß mal nit hineyn kommen mocht) das sy das gantz Italam durchwandlen/die nodtwendigsten geschäft des Keychs handlen/die land vnd stett besichtigen/die Keyserischen tribut vnd gefell eynsamlen/striden machen/ vnd recht sprechen söltend/2c. Söchs alles vollendetend sy ires vermögēs zum besten. Zu Ra uenna wurdend sy vom Bischoff gar früntlich empfangen/ vnd kostfrey gehalten:des gleichen zog jnen Cadolus der Erzbischoff von Parma (hievor wider Alexandrum zum Pabst erwelet) gar herrlich entgegen/den grüßend sy freüntlich. Sieweil aber dise yetz benante beide Bischoff Alejandro widerwertig/vñ er jnen hievor alle verwaltung geistlicher ämpter abgestriekt vnd verbotren / hatt Alexander nit für güt dz die Keyserischen Legate so vil gmeinschaft vnd freüntschafft mit jnen hieltind. Seshalb als sy gen Rom kamend/wolt

Etlich Bischoff gen Rom citiert. B. bortschafft in Italien. Cadolus Pabst.



Das erst

sy der Pabst (vmb das sy sich mit seinen widerwertigē besleckt hattend) nit empfahen noch grüssen/biß er vernam/das sy nach irem beselch rechte vrsachen hattend/da absoluiert er sy/vnd nam sy auf.

Straaff erli-
cher Bischof-
fen.

Bischoff von
Bomberg.

Bischoff von
Trient.

Erzbischoff
von Trier.

Bischoff von
Florenz.

Erzbischoff
von Meinz.

Man muß
in bitten.

H. Otten
meütere.

H. Oth dem
B. argwönig

Auff die Ostern hielt P. Alexander ein versamlung seiner Obristen prierster/ mit sampt der Künigischen Legation (welche/ als obgesagt/ zum teil vom Künig gesandt/eins teils vom Pabst citiert warend) da ward der Bischoff von Babenberg erstlich beklagt/ das er sein Bischoffthum durch Simony/das ist/durch gält vnd gaben ermietet vnd an sich erkauft hatt. Auff das bemelter Bischoff (der doch nit one grosse sorg vñ angst/ seiner eeren vñ ampts halb hineyn zogen was) dem Pabst so vil kostlicher gaben/vnnd gefelliger schenckungen anbot/ darmit er das entsetzt gemüt des H. Vatters nit allein erweichet/im gnädiglichen zu verzeihen/sonder bewegt in auch so vil/das er an statt der straaff/ lautere gnad/für maledyung die benedyung/vnnd darzü ein Bischofflichen Pallium/ sampt erlichen Erzbischofflichen Kleinoten vnd befryungen erlanget/mit im heraus bracht. Ser Bischoff vö Trient (der hievor bey Pabst Leonis 9. tagē/erlich seiner fyenden vmbbracht/vnnd sich dardurch mit dem todschlag besleckt hatt) was lang seins ampts stillgestellt gewāsen/ward auff diß mal/ auß der andern fürbit/widerum in alle wurde zūgelassen. Ser Erzbischoff von Trier der Simony verdacht/entschuldiget sich mit einem geschwornen eid. Ser Bischoff von Florenz bemelts lasters des pfründtkauffs bezüget/ward von aller Bischofflicher wirtde vnnd gmeinschaft verstoffen. Ser Erzbischoff von Meinz begert diß mals (dem Pabst Alexandro die augen zefüllen) sein Erzbischoffthumb willigklich zeübergāben vnd zeuerlassen/vnd hinfür durch ein abgefündert läben in ritwigem andacht Gott zedienen. Sölch andechtig fürnemmen ward im gar kaum durch Pābstliche h. vnd die Prelaten domals zūgegen/ abgeradten vnd erwert/ vnnd was der Pabst fro das er in nit weiter beklagen sölte/darmit er in in gutem willen behielte. Doch wurdend endtlich alle Bischoff/ in der gmeim/mit worten bescholten/das sy die h. wybe/vnd andere geistliche gaben/vñ gelt verkaufrind/vñ allerley personen/one vndercheid/die hend auflegtind/vnd den Gottsdienst besulhind. Es nam auch Pabst Alexander von inē allen gmeinlich ein glübdit/das sy sölchs hinfür nit mer thun wöltind/rc. Samit endet diser Römischer Synodus.

Nach sölichem zugend die Künigischen Legaten vnd Bischoff widerum in Teütschland/allein H. Otho von Beyern saumet sich in Italia/ hielt für sich selbs erlich versamlung vnd gespräch mit den Italschen Fürsten/ die er besamlet vnder dem schein/ als wölte er inen des Künigs beselch fürtragē/ darmit hielt er heimliche radtschleg mit inē. H. Gottfrid kam bey Placentz zū im mit einē grossen zeüg/Otho vnderstünd der Italianer gmüt züerkundigen/vnd zū versuchen welche er in sein fründtschafft/vñ zū hilff seiner bosheit vnd künfftigem fürnemmens bewegen möchte. Aber die Italianer warend noch nit bedacht/rüw vñ vntrüw/frid vñ vnfrid/ eer vnd eyd vñ vngehorsame vnd aufrüw zū verwächßlen. Serhalben ward H. Otho von den Italianern abē schnöd vñ schlechtlich abgefertigt: der kam wider in Beyern/

H. Oth dem vnd ward vñ sölcher meütere willen bey dem Künig vnd allen seinen fründ B. argwönig den hinfür verdacht/vñ aller vntrüw verargwöniget. Sarzü bewegt Otho die Beyerischen/Osterichischen/vñ Kerntischen herren (die sonst zeul ergrim met

met warend) also widereinander zun waffen/das sy sich rustend offentlich miteinander zestreiten. Im Orientischen Beyerland/ yetz Osterreich genant/ zog das volck zu gantzen hauffen bewaffnet widereinander/ vnd als sich die yetz beiderseits gerüst hattend anzugreiffen / kert jnen Gott ire gmüt vmb/ das sy selbs ein grausen ab disem nachbeürlichen blütuergiessen überkamēd/ vñ wurffend zu beiden seite die waffen von jnē/schryende / Frid/ frid:luffend darmit gegeneinander/weynende/vñ buttend einander die hend/erklagend sich gemeinlich ab H. Otten von Beyer vntriw vnd falsche anstifften/ befridetend sich miteinander/vnd zugend wider zu hauff.

Dis jars hat H. Gottfrid von Lothringen (der vmb seiner Fürstlichen H. Gottfrid. thaten willen allenthalb erkant vnd hochberümpft was) das zeytlich läben mit dem ewigen verwechslet/vnd ward zu Verdun begraben: dem volget in der regierung sein sun auch Gottfrid: aber vñ seines vnachtbaren ansähens willen h. Gözel genant. Ein jüngling schlechter person/hatt ein hoger/ H. Gözel. sonst fürbündig/herlich/großmütig / vnd in allen Fürstlichen tugenden nit der hinderst.

Als K. Henrych dis jars das Osterfest zu Hildensheym hielt/erbüb sich ein empörung zwischen des Königs Ritterschafft / vñnd des Bischoffs Hofadel vñ dienstleuten. Sy thatend ein traffen miteinander/ darin die Königischen oblagend/vñ der Bischoffische merteils entleybtend/ darmit ward dem König vñ Bischoff zuschaffen gäben. Die fürnemsten vsfächer solcher aufriir/wurdend auß Königlichem befelch in gfencknuß gelegt. Sennach als der König die Auffart zu Quintelburg / vñnd die Pfingsten zu Wersburg hielt/verbran die grosse kirchen oder Münster zu Quintelburg/ mit allen zühörigen gebüwen.

Selinger ein gar Edler vñnd vernampter herz von Wolhusen im Aergow (diser yetzigen zeyt der statt Lucern zugehörig) was bey K. Henrychs des 4. tagen/bey dem Oberlendischen vnd Heluetischen Adel in tröfflichem ansähen/dem gebar sein gmabel Hedwig gar liebe kinder. Vnd als auff ein zeyt jnen etliche der selbigen irer kinder/nit weit von irem Schlossz in einem see oder wyer ertrunckend/kamend die alten/vatter vñ mütter in solche traurigkeit/das sy ire herrschafft verliessend mit sampt dem Bestand/vñnd thatend sich voneinander in ein klosterläbe / Selinger ward ein Münch zu den Einsidlen / vñ in disem 1070. jar zum Abt daselbst erkoren. So ward Hedwig ein klosterfrau zu Zürich/darnach auch Aebtissin daselbst. Hac Lampertus, Auentinus, Chron. Heremitarum.

Das XV. Capitel.

Wie H. Ottho von Beyer verlümbdet ward / das er K. Henrychen auffezig nach dem läbe staltē/ deßhalb in der König hart bekriegt/ seins lands verjagt. Auch von einem streit zwischen Otten vnd den Thüringern.

Hertzog Ottho von Beyer/geboren von Sayen (welchem hienor die H. Ottho vers Keyserin Angnes das Fürstenthumb Beyer frey geschenckt hatt) was diser zeyt nit allein bey mencklichem im gantzen Reich hoch berümpft / sonder auch bey K. Henrychen vnd am hof gar trefflich ansähens: wie aber gwonlich zu allen zeyten eer vnd glück/neyd vñ verbunß

Das erst

mitbringend / ward disem Fürsten (als Lampertus schreybt) sein ansähen von etlichen auch mißgonnt / denen er am hof fürziehen / vnd zu schwär werden wolt / deswegen sich etliche heimlich zesamen verstrickend / wäg zesuchen wie sy Othonem beym König verkleinen / des hofs verschupffen / vnd irs gesfallens verrucken möchtind. Albertus Krantz schreybt / das Albertus Ertz bischoff zu Hamburg / dises sbeir wider Othonē am allermeisten angeziint hab / von wegen seines leiblichen brüders Graaff Welfen von Altozff / dar mit er den selbigen ins Hertzogthüm Beyern möchte fürderen / welcher auch hernach an Othonis statt kam. Bald fundend dise mißgönner Othonis / einen genant Egon (der etwan Othonis vertrauwter diener / vnd aller seiner geheimnuß wissend vñ teilhaft gewäsen was) ein gar ansichtigen vñ herzlichen mañ / doch darbey verrücht / fräsel / vñnd zu allem müwillen ergäben. Ser ließ sich leichtlich bewegen / das er H. Otho verlümbdet für ein auffezigen syend des Königs / mit anzeigung wie merbenanter H. Otho / in mer mals mit bitt vermanet / vnd mit verheissungen grosser gaaben vnd schezckung / gereizt hette den König vñzbringen. Vñnd des zu glöublicherent scheyn vñ vzkund / zeiget Egon ein schwärt / das im Otho gäben hätte / sölich mord darmit zu volbringen: vnd sprach darbey / wo H. Otho des nit wölte gestendig sein / das er bereit wäre / sein wort war zemachen vnd zu erhalten / durch was mittel oder auff welche weyß im söliches ymmer angemüet oder aufgelegt wurde. Wiewol nun Wünch Lampert von Herfelt / vñnd auch Albertus Krantz (die beyde geborē Sachsen gewäsen) söliche oberzelte meinung schreybend / in hoch rümend / vnd die verlümbdung Egonis gar verwerffend. So ist doch Otho nit glaßlauter / sonder wie Auentinus vñnd ander anzeigend / allzeyt den aufrürigen Saven / seinem geschläch / mer danñ dē König (von dem vnd seiner frauw müter er denocht das Fürstenthüm Beyern hatt) geneigt vnd beystendig gewäsen. Er hatt auch K. Henrychen vñ seiner jugend willen allzeyt veracht / vnd wo er gemögen / heimlich wider in practiciert. Er ist in dem heimlichen pund der Saven wider Heinrich hievor (im 2. Cap.) aufgericht / der fürnemst gewäsen / hat den König wölle belffen vñzbringen / das bleib aber auff das selbig mal heimlich. Sarnach hat er in Italia / in des Königs befehl vñ dienst / vnderstanden vñ rüw wider in anzerichten (als hievor im 14. Cap. anzeigt ist) dardurch er nit allein dem König / sonder auch mencklichem verdacht vnd argwönig ward. Hierumb wie bald diser lümbden durch Egon über Othonem außgossen ward / do schlügend die glocken zusamen / vñnd bewegend den König zu aller vngnad wider in. Auff söchs der König Othonem gen Weintz auff einen gememen Fürstentag erfordern / vnd daselbst im fürhalten ließ / weß er vor in berüchtiget vnd verklagt wäre. Vnd als aber H. Otho des gar nit gestendig was / ward im 6. wuchē rum gäben sich zu bedencken: als danñ sölt er auff fünffrigen Augstmonat / zu Hoflar vor dem König wider erscheinen / vnd daselbst sich der zügelegten beschuldigung durch einen offnen kampff / den er mit Egon / seinem anleger oder beschuldiger / darüm halten / sein vnschuld bezeügen / vnd an tag bringen.

Egon.

Otho nit
gläßlauter.

Otho falsch
am K.

Tag zu
Weintz.

Welcher für
sie beschwär
de.

Als nun die andern Savischen Fürsten disen abscheid hortend / warend sy eins terls des nit wenig beschwärt / der meinung das die billigkeit nit wol erleyden möcht / das ein so hochgeborner Fürst / der bißbar bey mencklichem wol-

wolgeacht/ vñ mit keiner mackel der vnredlichkeit vermaßget gewäsen/ erst
 solte sein Fürstliche eer mit einem kampff beschirmen/ gegen einem so schläch
 ten man/ der allzeit in leichtfertigkeit vñnd lastern verdacht wäre gewäsen/
 vñd was Adels oder namens er gleich von seinen Eltern ererbt/ die hette er
 doch mit seinem fräfflen leichtfertigen läben gar widerumb verdunclet / 2c.
 Aber h. Otho begab sich auch mit einem yeden dem aller verachttesten vil ^{Otho begibt}
 lieber zekempffen/ vñd die zeügnuß seiner vnschuld Gott dem Herren zübe ^{sich zü kápff.}
 selben/ dan das er eines solchen bösen fürnehmens solte verargwönigt wer-
 den. Siß er bieten thet Otho vor dem König zügegen/ damit er seinen zorn
 auff diß mal stillere/ vñ im die augen verhanckte. Als aber der angesetzt tag ^{Tag zü Gos}
 herzū naber/ kam h. Otho mit einem starcken reißigen zeüg in die nähe gegen ^{lar.}
 Goslar/ ließ dem König durch sein bottschaft verkünden/ wo im sicher gleit
 wurde gäben für in zekommen/ vñnd sein sach fürzebringen/ so wäre er bereit
 aufzunehmen alle die geding/ die im gemeine Fürsten des Reichs auflegen
 vñd erkennen wurdind/ damit er den lümbden von im möchte legen. Auff
 das im der König truglich antworten ließ/ das er im weder frid noch sicher
 heit versprechen wölte/ sonder erwartē das er nach dem abscheid zü Weing/
 auff bestimpten tag zü Goslar/ ankommen/ vñ sein vnschuld/ deren er sich
 vermässe/ mit der hand in ein offnen kampff/ gegen seinem widersächer be-
 zeügen/ vñd erhalten/ vñd die sach dem aller obrüsten vñd gerechtesten rich-
 ter Gott dem Herren beselben wölte. Wo er aber solchs mit erstatten/ wur-
 de er dem König vrsach gäben/ in des lasters schuldig zehalten/ vñ nach ver-
 mög der Rechte/ mit der straaff gegen im fürzefaren. Vrspergensis schreybt/
 das k. Henrych Othonem entessen vñnd besorgt hab/ die Fürsten/ die im
 eins teils abgünstig warend/ wurdind bemelten Othonē wider in zum Kü-
 nig welen/ auß solcher fürsorg/ habe Henricus / der verlümbdung Egin-
 nis dest leichter glauben gäben/ vñd solche vngnad gegen im gefasset/ 2c. So
 nun der Hertzog des Königs antwort empfieng/ vñ darin sein vngnad ver ^{Auff der wey}
 mercket/ ward im von seinen freunden geradten/ das er sich des Königs zorn ^{te ist güte thas}
 nit vertruwen/ sonder dieweyl er des zügelegten lasters nit überzüget / vñnd ^{digen.}
 noch auff der weyte wäre/ da er güte thadingē hätte/ solte er sich in solche gfar
 nit eynlassen. Hiemit für h. Otho widerum heim/ der meinung/ das er lieber
 sich/ auch sein leyb vñd läben mit den waaffen beschirmen / dan also vor dem
 König/ wie ein vnuernünfftig thier gemetzget/ vñ seinen fyenden ein schaw
 spil werden wölte.

Ses andern tags hielt der König der Fürsten radt über h. Othen/ wie er ^{Othonis vñ}
 sich gegen im halten solt. Da warend auch zügegen gemeinlich alle ^{teil.}
 Fürsten/ vñder denen etliche Othoni (wiewol auch er selbs des Saxischen
 gebürtis/ vñd auß inen abkommen was) gar auffsetzig vñnd vngeneigt wa-
 rend. Also ward durch die Fürsten h. Otho von Beyern verurteilt/ für ein be-
 leidiger Königlicher Maiestat / vñd so der selbig betretten vñnd ergriffen
 möchte werden/ solte er sein haupt verloren haben.

Von stund rustend sich alle die des Königs fründ vñ getrüwen seyn wol-
 tend/ wider h. Othen zü veldē: vil auch rustend sich wider in allein auß begir-
 de des raubs/ mencklich wutscht wider in auß / zü raub/ brand vñ todschlag.
 Endlich besamlet auch König Heinrich ein heer wider Othonem / vñnd
 seins vermögens verstrickt er auch die andern Fürsten in bürgschafft oder

Das erst

eydsplicht/das jr keiner Othoni zuziehen oder helffen solt. Erstlich ward dz

Hanenstein.



Täßenberg.

schlossz Hanenstein (dar-
aus Othonis zusatz abge-
fürt was) leichtlich on nodt
eyngnommen / das gebot d
Künig in grüd zuserstörē.
Sēnach ward Täßenberg
belägert / vnnnd wiewol das
selbig von art der gelägen-
heit starck / darzū wolbesetzt
vñ nach aller nodturfft ver-
sorgt wz / so wolted die Her-
zogischen doch des Künigs
gnad sich lieber / dan dē wan-
ckelbarē glück / vertrauwē /

Otho über-
fiel Thürin-
gen.

vnd gabend das auch auf / das ließ der Künig besetzen / vñ zoch fürbaß mit
rauben / brennen vnd verderben der fläcken / darmit gieng der zorn vnd die
raach über arm leüt / die der sach wenig schuld hattend. So aber Otho sach
das jm der Künig zū schwär sein wolt / nam er auß all seinem kriegsuolck
3000. männer / d aller bössen / leichtfertigesten bübē / die das jr mit aller leicht-
fertigkeit verthon / vñ zū allen schanden vñ lastern (als Auentinus schreibt)
ergäben warend : mit denen überfiel er das land zū Thüringen / vñ verbrant
die stett / fläcken vnd dörffer / vnd beraubet die kirchen vñ klöster / die der Kū-
niglichen kamer zugehörig / welche alle gar reych vnd allerley güter vol wa-
rend / deshalb Otho übergr offes güte gewan / darauß besoldet er seine kriegs-
büben reychlich / vnd verläckert sy darmit / das sy jm gar getreuw vnd ergä-
ben wurdend / darmit zog er für gen Heschewäg.

Thüringer
wider Otho-
nem.

Hiezwüschē aber hattend sich die Thüringer besamlet / in sonderheit die /
so sich vergangner jaren mit eyden zūsamē verbunden hattend / das sy kei-
ne rüber / mörder / oder der jnen das jr wölte nemen / vngestraft lassen wöl-
tind. Sise wurdend durch Othonis streiffen auch erzürnt vnd zun waaffen
bewegt / die zugend jm entgegen biß gen Heschewäg / da thattend sy ein

Streit zū Heschewäg.



streit miteinander / darin die
Thüringer durch Othonis
wolgeübte kriegsuolck bald
überwundē / gestüchtiget / vñ
jren bey 300. erschlagen wur-
ded : auff Othonis seytē ward
nit mer dann einer entleibt /
vnd zwen verwundet. Nach
disem streit / dieweil d herpst
vnd winter herzū nabet / ließ

Otho sein kriegsuolck merteils heimziehē / der besten behielt er ein anzal bey
jm / darmit zog er in das vfferst Savenland / da hielt er sein winterläger / be-
halff sich zum teil des raubs / eins teils auch der hilff vnd zuschub des gros-
sen Graaffen von Saven / wylant b. Othen saligen suns / der jm in allen sei-
nen nödten beholffen vnd gar getreuw was.

Wiebald

Wie bald der Streit zu Heshenwäg / vñ der Thüringer niderlag König Heinrichs
 Henrychen in Beyern verkündt ward / ließ er alle geschäft ligen / vñ eylet eylet gen
 Goslar / vñ verharret daselbst bis auff Wybenacht / auff das im die Goslar.
 selbig statt (die im sonderlich lieb vñnd gleich als ein väterlich haus / allen
 Teutschen Keysern vñ Künigen anmütig was) durch den feynd nit zer-
 stört wurde. Siss Capitel ist gar genommen auß Lamperto / Dispergensis /
 vñ Aluentino.

Das XVI. Capitel.

Wie sich R. Henrych zum andern mal rüstet in Beyern zu ziehen: wie vñ mit was
 mittlen H. Otho sich an den König in Fürstliche gfencknuß gab.

Vanfang des 1071. jars Christi / gleich auff die Wybenacht / hatt Kü
 nig Henrych zu Goslar / auff besonder fürbit vñ vnderhandlung
 Herzog Rudolphē von Schwaben / das erobert Fürstentüm obern
 Beyern verlihen Welfen Warggraaff Azonis von Italien sun / Welf h. zu
 vñ Bischoff Alberti von Hamburg brüder. Sissen Welfen was hievor ober Beyern.
 h. Othen vñ Beyern tochter vermächlet / deshalb er seinem schwäher allzeit /
 dieweyles im wol gieng / fründlich vñ beystendig was / auch in anfang des
 kriegs erzeigt er sich mütlydig gegen im / vñ erzeigt seinem gmabel alle eeli
 che treuw. Wie bald er aber vernam des Königs vngnad / vñ vñnd eriegi
 sche straaff gegen seinem schwäher Othen / hat er als bald alle eeliche treiw
 vñ freundschaft hindan gesetzt / vñnd wolt lieber seinen stand / eer vñ an
 nis tochter
 ben mit des Königs gnad erhalten / dann mit seiner vngnad seinem schwä
 man.
 her beystendig seyn. Sarumb schlug er im erstlich alle hilff ab / demnach ver
 schupfft er auch sein tochter von aller eelicher treiw vñ beywonung / vñnd
 schickt sy dē vatter widerum heym / zu lest keret er allen fleiß an / das er auch
 sein entwert Fürstentüm in sein häd brächte / daran ließ er sich weder gold /
 silber / noch keinerley güte beduren / darmit er erlangen möcht was er begärte /
 wiewol im mencklich übel redt / das er auß begirdē eigner eer / Göttliche ord
 nung vñ menschliche recht übersähen / vñ sein Fürstlich ansähen so mit schön
 der eergeitigkeit vermaßget hetre. So aber der König vermerckt dz sölchs
 auch den übrigen Fürsten von vñdern Beyern vngeschmackt was / da eylet
 er in Beyern / ob sich yrgend ein vñrūw erheben wölt / die selbig zu stillen : vñ
 darmit er darzwüschē in Thüringen vor Othonis übersal dest sicherer möch
 te seyn / ließ er etlich Saische Fürsten hinder im in besetzung / zu bewaren dz
 berümpft Königlich haus Goslar / vñnd zoch darmit widerumb in Beyern.
 Als aber h. Otho sach das seine güter mertheils vom feynd verbrēnt / vñnd
 das Fürstentüm Beyern mit ein andern besetzt was / satz er im für sein
 sach endlich dem glück zubefälhen: vñ zum ersten / so im möglich vñ süglich
 were / mit dem König zestreiten / deshalb er als bald den berg / Hasengen
 genant / eynnam / darmit der selbig seinem kriegsvolck / wie es joch ymer sich
 fügte / ein züflucht vñ aufenthalt wäre. Vñnd wiewol der selbig von natur
 werhafft was / hat in doch Otho noch vil bass von hand besestigen lassen / vñ
 auß allen vñmligenden fläcken mit geraubter prouiant nach aller notdurfft
 versorget / im fürsatz des Königs alda zewarten. Hierauff der König so
 schnell er ymer mocht / ein veldheer auß Saven / Thüringen vñ Hessen be
 Othonem.

Das erst

Graaff Bernhart.

samlet/vñ manet auch darbey die weytglägnern Fürste/das sy im/auffs erst inen möglich/mit jr hilff zuziehen wöltind. Sifer zeyt was dem König sonderlich geheym Graaff Bernhart N. ein gar weyser vñnd klüger herr/des radts sich der König für andere gebraucht. Als der sach/das der fyend auß lötiger verzweiflung (die offtermals auch den forchtsamen zehilff kompt) sich in ein solchen forteil gelegt hatt/darinn er one grossen schaden des gemeinen nutz nit wol mocht bestritten werden. So füget er sich zu h. Orben/vermanet den zum höchsten/das er sich vñnd die seinen in so grosse gfar nit wölte stürtzē/ besonder dieweil im noch nit alle hoffnung der gnad vñnd der versünung benommen wär. Hierumb wo er nochmals sein volck von dem berg abführen/vñnd sich dem König auff bestimpte geding vñnd trägliche mittel ergäben/so wölte er im bey seinem eyd versprechen/das er bey dem König verzeyhung zugelegter schuld / vñnd widerlegung verlornen güter solte erlangen. Als nun Orbo hierinn bewilliget/ward die sach durch Graaff Bernharten an König bracht/welcher auch des kriegs verdrüssig was/vñnd mercket das die Fürste zu solchem auch äben träg warend/vñnd machet deshalb ein friden mit Orbone/mit dem geding/das h. Orbo solt zeyl vñnd aufzug haben bis auff künfftige Ostern/als dan solte er gen Cöln kummen / sich ans Königs gnad ergäben/mit den gedingen die im danzumal die Fürsten für billich achren vñnd bestimmen wurdind. In disem anstal / als h. Orbo sein krieg auolck abziehen ließ/ward Graaff Rbeter/sein freünd/darauf er nit wenig vertrauwē satz/von seinen fyenden vmb etwas bsonderen aussatz willen/erschlagen. Es hat auch Adelbertus Erzbischoff zu Premen den König sonderlich durch bitt vñnd stätigs flehen bewegt h. Orben zu begnaden.

Orbo ergibt sich.

Graaff Rbeter.

Auff solchs kam der König/nach seine fürsatz/ in Beyern / handelt darinn so vil im möglich was/des Reichs sachen/befridet alle ding zum bestē/demnach zog er an den Rheyn / vñ buwet mit grossem fleiß widerum das schlossz Hamerstein/welches hievor von etlichen seinen vorfarenden Königen zerstört was. Darbey hielt der König sein Ostern zu Cöln / da ward h. Orben weiter aufzug vñnd anstand geben bis auff Pfingsten. So kam der König gen Halberstatt/daselbst empfieng er Orbonem/sampt etlichen andern/die wider das Reich vñnd gemeinen nutz gesündiget haben / beschuldigt warend/auff gnad in Fürstliche gfencknuß. Sie wurdend als bald den Fürsten zugegen überantwort zu verwaren/vñnd auff bestimpte zeyt dem König widerumb fürzstellen.

Hamerstein.

Das XVII. Capitel.

Von Graaff Baldwyn/vñnd Rüperten/den Fürsten zu Flandern / wie vñnd warum die widereinander R. Henrychen vmb hilff anruffend.

R. Henrych zu Lüttich.

Als König Henrych dis 1071. jats/zwischen Ostern vñnd Pfingsten ein zeytli zu Lüttich rüwet/kam zu im Balduini von Flandern sätigen verlasne witwe/die rufft Königlicher Maestat hilff vñnd radt an / wider den gwalt Rüperti Balduini brüders / welcher nit allein sein brüder Baldwyn im streit überwunden vñnd vmbbracht/sonder die gantz Graaffschafft Flandern eyngnommen/vñ seine weyb vñnd kind darauß vertriben hatt/vñnd solichs hat sich also zutragen.

In der

In der Graaffschafft Flandern/vnd dem geschlächte Balduini/ward von der elst alterhär mit nur die gewonheit/sonder auch für ein stät gsatz gehalten/das vn was erb. der den Kindern eins yeden regierenden Graaffen/allein ein einiger sun/welcher ye zur zeyt dem vatter darzü gefellig wäre/nach des vatters abscheid/dē namen vnd regierung annemen/vnd die Graaffschafft Flandern auß erblichem rechten besitzen solte/die anderen brüder soltend disem eintweders vnderthänig vnd gehorsam seyn/wie ander leüt/oder aber auß dem land ziehē/vnd lügen wie sy sich durch herrendienst oder andere glückliche zufäl erhaltē möchtind. Vnd solcher brauch was darū angsehen/das die landschafft nit in vil teil zertrent/vnnd jr macht dardurch gebrochen/oder das angesehen dis Edlen geschlächts verkleinert wurde. Hierū als der elter Graaff Baldwyn d Wyn zwen sun hatt/nämlich Baldwyn vnd Rüperten/do macht er Baldwyn d num zum erben. Vnd so bald Rüpertus zū männlichem alter kam/gab er im etliche schiff/darzü groß güte an gold/silber/vnd aller nodturfftiger bereidschafft/mit beselch das er zū frömbden völkern in andre land schiffen: vn so er ein man wäre/solte er jm selbs mit eigner manheit/ein Keych/vnd nodturfftige vnderhaltung erkriegen. Rüpertus dem vatter gefölgig/nam zū jm ein zal volcks/tratt in die schiff/vn für in Gallitiam/in hoffnung das selbig vnder sich zebringen. Als er aber nach wenig tagen in einem vnbekantē land anschiffet/vnd die seinen außgiengend/die cynwoner der selbigen gegni zū berauben/da luffend die selbigen leüt allenthalben zesamen mit waaffen/schligend Rüpertum mit den seinen zū flucht/eyltend jnen nach bis zū den schiffen/entleibrend sy bey nach all/also das Rüpertus mit wenigen kaum entran/der kam widerū zū sein vatter/dem er selbs die leidigen bottschaft verkündet. So in aber d vatter schmächlich außschlug/gedacht er das glück in ein anderen wäg zū versüchen/ob er die empfangne maasen/abwäschen möcht. Er bereitet die schiff/starckt sich mit neuwem kriegsuolck/im fürsatz zefaren in weyte land/wo jm Gott etwan ein sitz vnd wonung bescheren wölre. Also begegnet jm in kurtzen tagen ein solcher schiffbruch/das er seiner schiffen vnd leüten mertheils verlor/vnd er selbs/nackend vnnd aller dingen beraubt mit grosser nodt kaum zū land kam.

Auff solchs legt Rüpertus beürische Kleider an/thet sich zū den Bilgerin/die gen Hierusalem in walfart ziehen woltend/des fürnehmens gen Constantinopel zereysen/dabin er bisshär etwo manch mal durch die Lordmanner (die in des Griechische Keyfers zū Constantinopel dienst warend) durch bottschaft berüfft worden/vnd von jnen vertröst was/das sy jm zū der verwaltung des gantzen Griechenlands verhelffen wöltind. Aber der Keyser von Constantinopel dis radtschlags gewarnet/ließ alle wasser/päß vn eyngang des gantzen Griechenlands verhüten/mit beselch/wo er begriffen/von stund an vmbbracht wurde/darmit was sein fürnehmen aber gebrochē. Wie nun Rüpertus sach das in das glück in frömbde land nit führen noch beleitē wolt/setzt er sein gmit nit mer in die weite/sonder thet sich als bald in Friesland/welches nit weit von Flandern gelägen/vnd hieuor erstlich durch Florentium/darnach durch seinen brüder Florentium/die abgestorbenen Graaffen beherrschet gewäsen was. Sises Friesland überfiel Rüpertus mit seiner überblibnen vöckli/vn ward zum andern mal durch die Friesländer überwunden vnd geschlagen. Als aber endlich die sigbafften Friesen durch den

Das erst

Krieg vnd vergangne schlachten bemüdet warend / vnd darbey sabend / das Rüpertus sein gmit gesetzt hatt / eintweders zü sterben oder zü sigen / da er gabend sich die Friesen willig an in.

Balduinus d
jünger Rüp-
perti brüder.

Alle nun Balduinus der jünger / Rüperti brüder (dann der vatter vnnnd elter Baldwyn was schon von alters wägen abgestorben) vernam / dz sein brüder Friesland erobert hett / rüst er sich mit grosser macht in darauß zeuer treiben. Rüpertus sendet im sein bottschaftt entgegē / mit gar flehlicher bitt / das er / durch Gott / wölte bedencken / das er sein leiblicher brüder wäre / vnd brüderliche recht vnd treiw (die doch bey den allergröbisten völkern allzeyt hochgeacht wäre) an im nit brechen / sonder sich seines ellends / wandlēs / arbeit vnd trübsal / darin er bey nach sein ganz läben vollfür hett / freündlich wölte er barmen / vnnnd sich des benügen lassen / das er der ganzen Erbschaftt ires gmeinen vatters (welche doch nach Götlichem vnnnd menschlichem rechten / er billich mit im geteilt solt haben) ein einiger herr vnnnd besitzer sey. Sargegen sye er / Rüpertus / seins vatterlands vertribē / seines erbgüts beraubt / vñ vñ seiner Elteren eeren willen / in die höchste armüt getriben / vnd andere außgelagne völkler mit krieg anzefächten / bezwungen / darmit er im seinem brüder in vätterlichem erb nit überlästig wäre. Nun sye er durch vil arbeit erschöpfft / vnd durch vil widerwertigkeit bemüdet / da hab er gar schwärlich / vnd kaum zü letst ein kleines winckeli erdtreichs erobert / darin er rüwen möchte / an welchem land doch sein brüder gar kein recht noch anfordrüg hett. Endtlich ließ er im sagen / das er gentslich gesinnet wäre / diß so schwärlich erobert lendli eintweders zü einem stül vnd rüw seines alters / oder zü einer begrebd seines eerlichen tods zü behalten.

Baldwyn
wil Rüp-
ert in vertryben.

Balduinus ließ sich diß alles nit bewegen / schickt schnäll ein kriegsbeer in Friesland / deswegen Rüpertus mit seinem außserläßnen völkli / die vil mit im erlitten hattend / Balduino ein schlacht hielt / darin Balduini kriegsvolck alles geflüchtiger / vil erschlagen vñ vil verwundt wurdend. Vnd als Baldwyn sein flüchtig volck selbs vnderstünd aufzehalten / vnnnd widerumb zum streit zenödten / da ward er von seinen fyenden erschnappet vnd erschlagen.

Baldwyn er-
schlagen.

Wie bald Rüpertus seins brüders tod vernam / zü stund fiel er in Flandern / vñ erobert das selbig gar / des er auch nach gebürlichem rechten vom vatter vnd vom brüder ein billicher erb vnd nachkommer vermeint zü seyn.

Baldwyn d
jüngst.

Der erschlagen Balduinus verließ Balduinum auch ein sun / ganz ein junger knab / vnd zun waaffen noch nit erwachsen. Wie bald der selbig seins vatters tod / vñ Rüperti übersal vernam / floch er mit seiner müter zü Künig Philip. B. zü

Philip. B. zü
Fran.

nig Philipfen in Francerey / von im hilff vnd raach des erschlagenen vatters begärende / mit erinnerung das sein vatter auch dem Künig vnd seine vorsarn oft in schwären sachen gar treiwlich zügestanden wäre / vnd das er darüm auch etliche stert von jnen zü schencke empfangen / die im Rüpertus yetz auch eyngnommen hette / zc. Hiedurch Künig Philips zun waaffen bewegt / besamlet eylends ein kriegsvolck / das für er in Flandern. Er verachtet Rüpertum / vnd vertruwet zeul auff die größe seiner macht : deswegen Rüpertus / dem Künig in krefften vngleich / die sach mit listen vñ forteil fürnam. Er gebaret erstlich sam er gar forchtsam / die flucht nemen wölte : bald fiel er vnuerfähenlich über des Künigs volck / bracht sy in sölche forcht / das sy die waaffen von jnen werffende / die flucht namend.

Rüpert
schlug den
Künig.

Als

Als nun d' jung sun Bal-
duini/hinsfür wenig hoffnüg
mee in der frantzosen hilff
kond habē / do nam er zū im
sein müter / vñ zog zū Hein-
rychen dem Römischen Kün-
ig gen Lüttich / wie obstat /
vñ rüffet sein hilff an wider
den gwalt Ruperti. Vñ dar-
mit im d' König dest gneig-
ter wäre zehelffen / da über-
gab Baldwyn die Graaff-
schafft vñ das starck schloss
Berg genant (die vor zeyten



Baldwyn k̄a
zū K. Hein.

Graaff Regingers gewāsen / vñ Balduini müter von irem ersten man̄ zur
morgengab gāben was) dem heiligen S. Lamprecht / zū des Bischoffs von
Lüttich banden / der verleich sy also bald h. Gottfriden zum leben / vñ Gott-
frid verleich sy widerumb dem jungen Balduino. Hiemit ward K. Hein-
rych bewegt / das er dem Bischoff von Lüttich / h. Gottfriden / vñnd anderen Keyser Hein-
Lothringischen Fürsten befehl gab / das sy Balduino in allen seinen nödren rychs hilff.
beholffen seyn / vñ Rupertum (wo der nit mit willen abston wölt) mit ge-
walt auß Flandern vertreiben söltēd. Auff das die bemeltē Fürsten jr macht
zusamen thätend / in Flandern zeziehen. Als sy aber vernamend das Rūper-
tus hiezwischen sich mit dem König von Franckreych befridet / vñ den zum
freund vñ helffer erworben hatt / do zugend sy widerumb ab / vñnd woltend
jr kleine macht wider ein so gwaltigen König nit führen. Darmit behielt Ru-
pertus das Fürstenthum Flandern / mit rüwen.

Das XVIII. Capitel.

Von Bischoff Caroln von Costentz / vñ Abt Rūperthen von Owo / wie die beyd vers-
schupfft / wie auch beyd widerwertige Fürsten von Poland vñ Behem durch den
König befridet werdend.

Als bey zwey jaren hievor Bischoff Rūmbold von Costentz / das läbē Carolus Bis-
hingelegt / hat als bald K. Henrych / Carolum ein edlen thumber- schoff zū Cos-
ren von Magdenburg in das Bistum Costentz gesetzt im jar Chri- stentz.
sti 1069. Der selbig ward anfangs von der priester schafft zū Costentz
gar freündlich empfangen vñ gehalten / besonder dieweil sy hoffnung hat-
tend / in nach irem gefallen abzerichten. So er aber mit der zeyt anfieng alle
ding mer auß seinem eignen gütbeduncken / dan auß irem radt / handeln / sie-
lend sy in vnwillen / entzugend im hertz vñ gunst / vñ siengend erst an (des
sy hievor nie gedacht hattend) in zū beschuldigen / das er (gleich wie Simon d' Carol vers-
zauberer) die Gottes gaben vñ den Bischoffstab erkaufft / vñ darmit der flagt.
Kirchen ire schätz heimlich entzogen hette. Vñ als sy söliche klag hinder dem
Bischoff gen Rom verkündtend / da gebot der Pabst dem Erzbischoff von
Weintz / das er Carolum auff das Bistumb Costentz / gar nit bestätigē noch
weyhen wölte / biß die sach grundlicher er örtert wurde: dargegen Carolus

Das erst

stätigs vmb die confirmation warb/so wertend die pfaffen: vnnnd als sy dar- mit beiderseits dem Pabst überlägen/ward alle sach dē Bischoff vō Weintz als vorgemelt zū erdurē befolhen/mit dem bescheid/wo er die angeschmützte zūred nit möchte verantworren/solt er nit bestätet werden.

Synodus zū
Weintz.

Hierumb ward in disem 1071. jar Christi ein Synodus gen Weintz beschriben imm Augustmonat. K. Henrych was dises haders gar übel zefriden / von wegē der sondern gnad vnd liebe die er zū Carolo trüg/seiner treüwen vnuerdrosnē diensten halb / darumb er auch ye vermeint in bey dē Biskumb/das er jm auß Kü niglichem gwalt gonnē hat/ zebehalten. Deswegen auch



Henricus mit dem Ertzbischoff von Weintz nit wol zefriden was / das er Carolum nit gleich anfangs/bestätigt hätte. Auffs das der Ertzbischoff antwortet/wie er vergangens jars mit andern Bischoffen zū Rom gar übel vnd schwächlich gescholten / vnnnd kaum one verlierung seiner wirde vnd ampts daruon kommen wär: dieweil er dann stätigs mit nūwen brieffen vom stül zū Rom vermant wurde/müßte er sein ampt in disem vñ anderem vollstrecken. Als nun der Augustmonat zūher nabet / eylet König Henrych gen Weintz/darmit er selbs bey dem Synodo sitzen vñ alle sachen hören möcht. Also auff der strassen / nit weit von Trenbusen/ als sy in der grōsten sumer- hitz rittend / begab sich das Leopold von Werspurg/des Königs allerlieb- ster (des hilff vnd radt er in allen sachen sonderlich pflegt) von seinem pferd fallende/in sein eigen außgeschossen schwärdt empfangen / zū stund tod auff dem platz bleib. Welches faals der König in grosse traurigkeit kam / ließ den todten hinder sich gen Hersfeldt ins kloster führen/mit grossen pracht in mitten des Chors bestatten/vnnnd verordnet dem kloster ein jārliche gült zū Wertensfeldt/das die Brüder für sein seel bitten söltind: darmit fügt es sich/ das der / so noch bey läben / dem König seer lieb gewāsen / yetzund tod den München noch lieber was.

B. Henrych
gen Weintz.
Trenbusen.
Leopold von
Werspurg.

Hersfeldt.

Attila
schwärt.

Lampertus schreybt/das sölich obbemelt schwärt / dareyn der von Werspurg gefallen/sey gewāsen das schwärt Attila/vor zeytē des Hunischen Königs/das er zum schräcken der Christen/ vnd zū verderbung der Gallier geführt hab. Das selbig schwärt habe Königs Salomons von Hungarn müter / hievor H. Ottho von Beyern geschenckt / darmit er verhulffe/das K. Henrych iren sun Salomon widerum eynsatzte (als hievor im 9. Cap. beschähen) welches Ottho hernach auß besonderer liebe schencket Warggraaff Sedi dem jüngerem von Saxon. So aber der selbig Sedi (als im 13. Cap. hievor anzeigt ist) vmbkam/gesiel das schwärt dem König/ der gab es auß sondern gnaden/seinem diener Leopoldo von Werspurg. Dannenher H. Ottho gönner/ vermeintend/ das Leopold auß besonderem vrtail Gottes bette sollen vmbkommen mit dem schwärt / das Otthonis gewāsen/dieweil er alles

er alles vnfalls/vertreibens vnd gefencknuß Othonis nit der kleinste vrsä-
cher wäre. Lampertus zeigt an / Ex gestis Gothorum / das dises obbemeldt
schwärt vor zeyt gewäsen sey Martis/welchen die Heiden erdichtetend vñ Martis
hieltend für ein Gott des Kriegs/vnd ersflichen erfunder der waaffen/vnd sol
das selbig schwärdt/ in der erden (doch nit tieff) bedeckt / von einem birten
(als ein rind daran getreten/vnd den klauwen verwundet hatt) gefunden/
vnd durch den selbigen dem König Attila zübracht seyn / der hab als bald
seine waarsager befragt/die jm anzeigt habend/ das dises schwärdt zü ver-
derben der wält/vnd zum schaden viler völkter erfunden wäre/rc. Dises al-
les laß ich in seinem wärd beston/das ist aber ye auß den historien offenbar/
das Attila schwärdt/für ein geißel Gottes/ vnd für ein rüten vñnd raach sei-
nes zorns/selbiger zeyt von mencklichem gehaltē ward/welches scherpfte vil
herrlicher vnd verrümpter stett/in Teütschen vñnd Gallischen landen/ mit
irem grossen schaden empfunden habend.

Als nun der König auff bestimptē tag zü Weintz/sich mit den Bischof-
fen/im Synodo/über des Bischoffs von Costentz handel/nider setzet/brach-
tend die Thümberrē vil klag wider in hārsür/darwider in doch der König/
so vil jm Königlicher eeren halb gebürlich gewäsen/ gern beschirmt hett.
Als aber Bischoff Carol die klag nit gnügsamlich verantwortē mocht/nam
der König den Bischoffstab widerum von jm / mit gnädiger vertröstung/
das er in dis verluste/so erst jm ymmer müglich/ ergetzen wölte. Hierauff
gab der König das Bistumb Costentz Herrn Othen/
einem Thümberrē zü Goslar/vnd darmit jm nit be-
gegnete wie hienor mit Carolo/ ließ er in von stund zü
Weintz durch den Erzbischoffen bestätigen. Ser ver-
schupffet Bischoff Carol/ist bald darnach im end Se-
tembris dis 1071.jars gestorben/zü Magdenburg da
er Thümberr was.

Sieweil König Heinrich im obberürten Synodo
zü Weintz lag/was die Königin bey jm / die gebar jm
ein jungen sun vñ prinzten / welcher aber als bald nach
empfangnem tauff das läben aufgab/vnd ward im schloß vñ Gtiffst Har-
tesburg bestattet.

In disem jar verließ Abt Weginwardus vö Kychenow/sein Abtey selbs KychDw.
willicklich/vnd wolt sich der regierung entladen/vñnd zü rüwen setzen. Also
ward die Abtey übergäben Rüperto einem Abt von Babenberg/ der ward
vñ seines geits willen genennt der Wechßler / Küssdenpfennig/ oder Gelt-Numulas
gauch/der gab ein grosse summa lötigs golds in des Königs kamer / das er rius.
hienor auß schnödem geit zesamen kratzet hatt/ im fürsaz darmit etwan ein
seystere prelatur züert auffen. Er hatt auch hienor de König ein übergroß-
se summa golds anbotten/das er jm die Abtey Fulda wölte verleyhen / das
wolt der König auß radt seiner Fürsten nit thün: aber auff dis mal ließ er
sich bewegen/vnd verleich jm die Dw. AUFF das der Wünchen nammen bey
mēcklichem verhasset ward/das so geistliche leüt/die aller wält abgefagt/vñ
zeytlich eer vnd güte verlassen hettind/in so grossen geyt/zeytlicher eeren vnd
güts/söltend begriffen werden. Als aber der kastuogt in der Kychen Dw/die
waal oder zükunfft dises pstründgremplers vernam/ vñ wie groß güte er vñ



Otho Bi-
schoff zü Cos-
tentz.

K. Heinr. ers-
ter sun.

Das erst

die Abtey gäben hett/do embot er jm/das er/ bey seinem eignen leib vnd läben/auff des Klosters erdboden nit kommen / oder er wölte jm mit bewaaffneter hand begegnen/vnd die klosterleit bey irer freyheit schirmen / die er so theür in sein dienstbarkeit erkaufft hette. Sifer vortschafft erschrack der Münch gar übel/zum teil das jm die langbegerte eer vnd wurde solte entzogen werden / eins teils auch das er so groß gält vergäbens außgaben hette. Endtlich nam er für sich/die Abtey mit krieg vnd gwalt zü behaupten / vnd das er mit wücher bößlich überkommen hatt/mit todschlagen vnd blütuer-giessen zü erhalten/aber sölichs ward jm von seinen freunden widerradten. Vnd als hiezwischen König Henrych die Abtey Babenberg Eckberto einem Münch verliben hatt/saß Rüpertus der geltgauch zwüschē beide stülen darnider/vnd hatt das groß gält darzū verloren.

Rüpertus
sitz zwüschē
zweyen stü-
len nider.

Poland vnnnd
Behem ver-
einigt.

Grosse krieg vnnnd zweytracht was diser zeit zwüschē beiden Hertzogen von Poland vñ Behem/des wegen der König sy beide vñ den Herbst dis 1071. jars/beschreyb in die statt Wyckse/daselbst straffet er sy beid mit worten gar hoch/mit vermanung/das sich yeder seines lands hinfür benügen/vnnnd beide einander vnbeschedit liessend:das gebot er jnen zum höchsten/mit tröuwung/welcher den andern mer beleidigen wurde/der solte auch den König zum feynd haben/vnd seiner straff wartend seyn/rc.

Das XIX. Capitel.

Von etlichen Bischoffen vnd Aebten. Wie Bischoff Annon von Cöln die höchst verwaltung im Reych nach dem König vertrauwt/vnnnd K. Henrych gegen H. Rüdolphē versunt ward.

Eckhart Abt
zū Ow.
Burchhardus
Bischoff
zū Basel.
Adalbertus
Erzbischoff
zū Premen.

Inno domini 1072. im anfang des jars/hielt K. Henrych sein hof zū Goslar/do ward Graaff Eckhart von Nelleburg (Graaff Burchharten brüder) Abt in der Rychen Ow. Vnnnd Burchhardus ein geborner Freyherr von Hasenburg (hieuor des Erzbischoffs von Mainz Camerer) in das Bistum Basel gesetzt. Adalbertus der Erzbischoff von Premen / hieuor durch seine mißgönner des Königlichen hofs vertriben (als im 11. Capitel angezeigt ist) kam bald widerum ans brät/ ward des Königs radt/vnd jm abermals also heimlich/das schier alle verwaltüg des Reychs bey jm stünd: der selbig Adalbertus verließ nach langwiriger kranckheit das läben zū Goslar/ward todt gen Premen gfürt/nit mit kleinem stolcken seiner mißgünstigen. Auff das der König ins Erzbistum Premen setzet Liemarum ein Edlen vnnnd gar herrlichen jüngling/in allen freyen künsten gar gelert vnd fürtreffenlich.

Annon Erzbischoff
zū Cöln.

Semnach als der König die Ostern zū Vtrecht rüwet/ ward jm klagsweiß fürbracht/wie allenthalb im Reych Teütscher Nation sich täglich merete alle vngrechtigkeit/als raub/nam/todschlag/dardurch das arm gemein volck übel belestiget wurde. Auff das der König vnnnd die fürsten domals zügegen/gar ernstlich vermanen vnd bitten liessend Annonem den Erzbischoff von Cöln/das er/als ein wolbetagter/hochgelerter vnd weiser Churfürst/an statt des abgescheidnen Erzbischoffs von Premen / die verwaltüg des gemeinen nutzēs/allernächst nach dem König/annemmen wölte. Vnnnd wiewol sich Annon (villicht vñ mer glimpffs willen) diser anmütung erwo lang

lang widert/ließ er sich doch zu letzt des Königs vnd der Fürsten bitt bewe-
gen/das er nach dem König die obuste verwaltung des gemeinē nutztes auff
sich nam/vnd reformiert vil ding/mit solcher klügheit/das der König mit 8
zeyt bey nach alle verwaltung des ganzen Keychs an in ließ/vnnd hielt in
gleich als ein vatter vnnd fürmünder in allen hendlen. Hierauff im Keych
vil übels abgestellt/güt gericht gehalten / vnd etliche gwaltigen/ so den armē
gemeinen mann bedrengt hattend/ gestrafft. Vilen wurdend ire schlösser vñ

raubs vnd anderer mißthat
willen zerstört/ vnd der selbi-
gē mißthäter etwo vil (den-
nocht hoch stamens vnd ab-
kommens) gesencklich eyngel-
legt: in sonderheit ließ bemel-
ter Erzbischoff gesencklich
in eisen legē den weituernam-
pten Egon/ der hievor h. D-
then von Beyern/bey dē Kü-
nig verleidet/ vnd in alle vn-
gnad bracht hatt/den ließ er
dick an einer Kertin dē gmei-
nen volck zu eim schauwspil
vnd gespört vnder augen füren. Endlich kam Annon in solchen gvalt vnd
ansähen/das mencklich meint er gäbe ein bessern König dan Bischoff: durch
solchē ernst ward K. Heinrich selbs fürhin zu mer dapfferkeit vnd König-
lichen tugenden bewegt.



Egon gefan-
gen.

Von Utrecht zog der König gen Aach vnd gen Trier/von disen zweyen
orten ließ er vil heiligthüm vnnd der heiligen gebein/ hinweg füren auff das
schloßz Hartesburg (Hartesburg von Urpergensu genant) da er sein erst- Hartesburg
geborenen sun lassen bestatten/ vnd ein herrlich gstift allda aufgericht hatt. oder Hartes-
Sennach als er das Pfingstfest zu Magdaburg rüwet/ empfieng er h. D- burg.
then von Beyern (der yetz mer dan ein ganzes jar in Königlicher gesenck- h. Dth bes-
nuß enthalten gewäsen) widerum zu gnaden. Dtho enthielt sich in Saven/ gnadet.
besaß die landschafft an dem fluß Weser/mit sampt 8 Graaffschafft Lort-
beym. Sennach als frauw Angnes die alte Keyserin/ Heinrich 4. miter/ frauw An-
aus Italien übers Alpegebirg herauß in Germania kam/zog iren K. Hein- gnes Keyf-
rych gar eerlich entgegen bis gen Wormbs. Sie ursach aber irer zukunfft
was / die vngnad so der König gegen h. Rüdolph von Schwaben/ seinē
schwager gefasset hatt. Dan bemelter h. Rüdolph/bey dem König von etli-
chen also eynbildet ward/als solte er wider in vñ das Keych etwas vntreiw
vor jm haben / deshalb er meermals durch bottschaft an Königlichen hof
zecommen/vnd sich zu verantworten berüfft vnd geladen ward. Aber Rüd- h. Rüdolph
dolphus wolt der sacht nit trüwen. Vnnd dieweil er der Keyserin allwäg lieb dem König
gewäsen / als die jm nit allein das Fürstenthüm Schwaben hievor frey ge- versünt.
schēckt/sonder auch jr tochter Wechtild vermächlet hatt (die aber bald nach
gehaltner hochzeyt/vnd eelicher beywonung gestorben was) do vermocht er
mit vnderthäniger bitt so vil an 8 Keyserin/dz sy herauß kē/gen Wormbs/
mit vil Bischoffen vnd Aebten. Sahin kam auch h. Rüdolph von Schwa-

Das erst

ben/auff beider Erzbischoff von Weintz vnd Cöln/vertröstung beleitet. Da hat die Keyserin den König irn sun/vñ Rüdolphum irn tochterman/ miteinander vereingt/vnd in alte freundschaft gestellt.

Rüpertus
Fußdenpfen-
ning.

Auff disem tag zu Wormbs/hat Abt Hugo von Cluniay/ mit der Keyserin zugegen/ Abt Rüperten (der die Keychen Sw erkauft/ vnd mit gwalt zehaben vermeint) des Pabst befelch verkündet/ nämlich also: das Rüpertus solte durch den fluch vnd Bann des Römischen stüls/ von dem leib der Kirchen/ als ein vnnütz glied abgeschnitten/ vnd im alle geistliche verwaltüng der Kirchenämpter (ausgenommen allein den Psalter zelassen) abgestriekt vnd verbotten/ auch aller zügung zu der Keychen Sw/ oder einigen andern Abtey oder geistlichen würdigkeit/ beschlossen sein/ darüm das er der Simony beschuldiget/ vñ zum andern vnd dritten mal/ sich züuerantwortē für den Synodum zekommen geladen/ vnd doch nie erschienen wäre: also müßt Rüpertus sein erkauften stab/ dem König wider überantworten/ der gab in Eckberts von Tellenburg obbenannt.

Syfrid Bis-
choff von
Meintz.

Syfrid Erzbischoff zu Weintz zog vñ den achtē tag Septembris von Weintz hinweg/ im schein/ als wölte er ein walfart thün zu S. Jacob in Galitiam. Aber vnderwegē thet er sich in das kloster Cluniay/ schickt seine diener vnd wegferten widerüm hinder sich/ im fürsatz/ alle ding zenerlassen/ vñ sein überig alter/ in der rüw vnd geistlichen Wüchenstand/ züuolführen. Aber er beharret nit lang in seinem fürnemen. Als er durch die Priesterschaft vnd das gemein volck von Weintz berüfft ward/ ließ er die kutten ligen/ vnd satz sich widerüm auff den Bischoffstül am letzten tag Nouembris. Diser zeyt starb Bischoff Adelbert von Metz/ da verleich der König den selbigē Bischoffstab Hermanno dem Probst von Lüttich. Lampertus.

Das XX. Capitel.

Wie Hiltebrandus ein Münch Pabst ward/ vñnd Gregorius 7. genennt/ auch etz was von seinem läben/ vñ von etliche Pabsten so vor im gereychnet habend: Item durch was mittel der ans Pabstum kommen ist.

Gregor. 7. P.

D man zalt 1073. jar. nach der Menschwerdung Christi vnser Herr/ ward Hiltebrandus der Münch zum Pabst aufgeworffen/ vñ genenner Gregorius der 7. Vnd dieweil wir hernach durch das ander vnd dritte Büch vil von im läsen werdend/ bedunckt mich nötig seyn/ sein herkommen vnd läben/ auch wie er hinder das Pabstum kommen sey/ ein wenig weitläuffig/ auß den geschribten Venonis des Cardinals vnd anderer/ züuerzeichnen/ darmit der Läser in nachbeschribnen historien/ desto mer verstands vnd liechts gehalten möge.

Hiltebrandus
ein Münch.

Hiltebrandus ein sun Bonitij eines burgers von Sean auß Hetruria/ was anfencklich ein Benedictiner Münch/ gar geschwind/ wundergeb/ vnd über die maß eergeitig/ darzü ein schwarzkünstler/ vnd zu solchen yertz bemelten künsten was er kommen durch nachuerzeichnete mittel. Pabst Syluester diß namens der ander/ hievor bey Keyser Othonis 3. zeyten regierende/ was ein schwarzkünstler/ vormals Gerbertus genannt/ der beschwür den teüfel/ von im zü erfahren wie lang er noch solte im Pabstum läben/ der antwort im/ so lang er nit gen Hierusalem käme/ wurde er nit sterben. Ser Pabst

Syluester
2. P.
Gerbertus.

Pabst was des wol zefriden/der meinung/das er wol niemermee über Meer
 gen Hierusalem kommen wölte. Als er aber mitler zejt/onbedacht/zü Rom Hierusalem.
 in ein kirchen gieng/Hierusalē genaht/māß zehalten in der station/erschein
 im 8 teüfel (dem er sich/vm̄ das er im ans Pabstum geholffen/ergābē hatt)
 vnd vermanet in seiner züsag/des siel Syluester in ein rüwen / ließ im selbs
 sein zungen vnd finger abhauwen / darmit er sich dem teüfel verstrickt bet=
 te/darauff gab er den geist auf / vñ verließ zwen jünger hinder im zü Rom/
 die alle seine künst von im gelernt hattend/mit namēn Theophilactum vnd Theophila^s
 Laurentium/die wārend irer schwartzkünst halb/ nit minder dann auch wy^{ctus vñ Lau^s}
 lant Herbertus selbs / berümpft. Theophilactus beschwür die teüfel in hōl=^{rentius}
 zern/bezaubert die weyber in sein liebe/dz sy im nachluffend. So was Lau=^{schwartz^s}
 rentius seiner künst auch also gewüß / das er offtermals in versamlung der^{künstler.}
 Pābst/Cardinal vñ Bischoffen/offentlich verkündet zükünfftige ding: auch
 die ding/die ye zun zejten abwāsenlich an andern weitgelāgnen orten gescha=
 hend / als von kriegen / oder etwan von grosser Fürsten todt/zc. Eins mals
 kamend der Prelaten vil zesamen / Laurentium in seiner schwartzkünst zü Laurentij
 versüchē/zü stund hortend sy ein spāzgli oder vögeli vor dem gmach/gar wol^{künst.}
 singen/do fragtend sy Laurentium (in beywāsen Theophilacti vñ viler Bi
 schoffen) was doch für ein vögeli also wol da sunge / 8 antwortet inen / spre=
 chende: Siß vögeli singet/vñ locket den andern vöglen in gemein/das sy bald
 kommind züsamen für die grössere porten/da ist yetz einem pauren der wagē
 zerbrochen/darauff er hirß gefürt/ vñnd den selben eins teils verschütt hat.
 Auff das rufft diser vogel den andern allen mit sein gfang/das sy gemeinlich
 dahin kommind vñ gnüg essind/zc. Auff dise red Laurentij/wutschend vil
 deren zügegen auf/luffend hin die warheit zü erfahren/ vñnd besundends wie
 er inen gesagt hatt. Es wārend auch die benampten/ Theophilactus vñnd
 Laurentius/zwen lehrmeister aller deren die lust zü sölcher teüfels künst hat
 tend/die giengend zü inen zur schül. Vnd wie sy hievor jr künst von Herber=
 to irem schülmeister (sonst Syluester 2.) gelernt hattend/also begārt auch jr
 yeglicher/dem selbigen Herberto im Pabstum nachzefolgen: hierum̄ volget
 nach Herberto/Pabst Joannes der 18. der ward im fünffte monat / von den Jo^{an. 18. P.}
 seinen mit gift getödt / vñ das jar Christi 1001. dem volget Joannes 19. der Jo^{an. 19. P.}
 saß auch nit lang: dem volget Sergius bey 3. jaren. anno 1006. demnach was^{Sergius 3.}
 Pabst Benedictus 8. bey 11. jaren. dē volget Joannes 20. anno 1022. auch bey^{Pabst.}
 11. (etlich setzend 9.) jaren. Auff disen ward Theophilactus der ein obgenaht 8. P.
 schwartzkünstler/Pabst/anno domini 1032. vnd geneht Benedictus 9. 8 ero=^{Joan. 20. P.}
 bert den langbegärten Pabststül mit gwalt/vnd macht als bald Laurentiū^{Benedictus}
 seinen mitgesellen/vñ Joannem den Erzpriester / zü seinen heimlichste rād=^{9. P.}
 ten/auch zü mitgnossen aller seiner künsten vnd geheimmussen.

Sifer zejt verließ der obbenāht Münch Hiltprand/das kloster/thet sich Münch Hilt
 gen Rom zü yetzgedachtē Erzpriester/vnd lernet auch von Laurentio dem^{prand kam}
 Erzbischoff in kurtzer zejt alle künst so fleißig / das er jren beider meister^{gen Rom.}
 ward. Er fürt vor dem volck ein geistlich gebärde: bey weylen erschütlet er
 seine grossen ermel der schwartzen Münchskutten / als dann stubend klare
 scheinflammen vnd funcken heraus/welches dan die einfaltigen für ein mi=
 rackel vnd bezeügung seiner besondern heiligkeit hieltend.

Als nun der fromm vñnd löblich Keyser Conrad 2. mit tod abgescheiden

Das erst

was/vnderstünd Theophilactus (sonst Benedictus 9.) mit rade Laurentij vnd anderer seiner mitgesellen/Conradi sun/Heinricum 3. von der nachuolung seines vatters/vnd dem Keyserthum zuuerschupffen/ vnd darmit ein schwäre zweitracht in die Christlich kirchen zesäyen/darumb überschicket er

Petrus B. zu die Keyserkron König Petern von Hungarn/mit disem versle:
Ungarn. Petra dedit Romam Petro, tibi Papa coronam. Das ist zu Teütsch:

Christus gab Rom/Petro gar schon/
Also schenckt dir der Pabst die kron.

Hiemit schüff der Pabst ein schwären krieg/dan Keyser Henrych sendet H. Gottfriden von Lothringen in Hungarn/der überwand König Petern/nit one blütuergiessen/vnd erobert den gefangne. Sarauff rüst sich Keyser Henrych gen Rom zeziehen/Pabst Benedicto seiner boßheit zelonen:des erschrack Benedictus/vnd verkaufft als bald das Pabstum/Joanni dem Erzpriester zu S. Johan de porta Latina (der Hiltbrandi lehrmeister was) vñ empfieng darumb von jm 1500. pfund/der steig als bald auff den Pabststül/vñ ward genent Gregorius 6. Sölche oberzelter schülmeister hat Hiltbrand gehept/dero kunst er gelernt hatt hernach brauchen wider Heinricum 4. als man hernach im andern vñnd dritten büch finden wirt. Bald ward wider Gregorium ins Pabstum gesetzt der Bischoff von Sabin/der ward genent Syluester 3. darmit hatt die Römisch kirch abermals zwey höupter. Sölchem vnradt zehelffen kam Key. Henrych 3. gen Rom/durch etliche Cardinal vnd die Römer berufft/der reiniget den Pabststül/er verjaget Theophilactum/sonst Benedictus 9. genant/vnd ließ Gregorium 6. in gfencknuß legen/welchen er bald darnach ins ellend verschickt. Aber den Bischoff von Sabin/genant Syluester/dieweil der eigens gwalts nit aufgestigen was/schickt er widerumb in sein Bistum. Vnd ward ein neuwer Pabst/mit namen Bischoff Schwycker von Babenberg/gewelt/vñnd genent Clemens 2. von welchem auch domals Key. Henrych bekrönt ward.

Gregorius
6. P.

Syluester
3. P.

Clemens 2. P.

Nach sölchem allem hat Keyser Henrych 3. den entsetzten Pabst Gregorium 6. vnd mit jm seinen jünger Wüñch Hiltpranden/hinauß in Germaniam verschickt/doch hielt er die gar gnädig/die doch stäter verwarung vnd gefencknuß, mencklichs achtens/wol wärt gewäsen wärind. Als nun in sölchem Gregorius 6. starb/do erbet Hiltbrand von jm nit allein sein boßheit/sonder auch all sein gold/gelt/vnd heimlichen schatz.

Damasus
2. P.

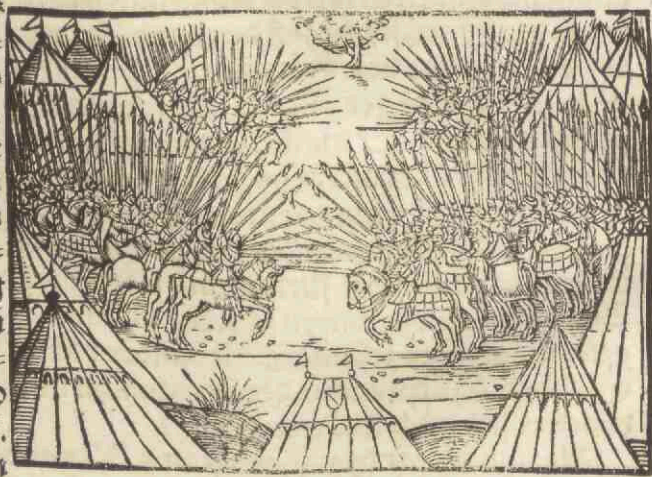
Als nun Pabst Clemens nach ein jar auch hinschied/vñ das jar Christi 1048. do ward erwelt Damasus 2. der saß bey 23. tagen/vnd ward (als man sagt) mit giffit vertüschet. Dann Theophilactus Hiltprandi zuchtmeister (sonst Benedictus 9.) was nach seiner flucht widerumb gen Rom kómen/welcher als bald mit hilff Laurentij seines alten mitgesellen/den Römischen Pabststül mit vil boßheit betrübt/der ward auch allezeyt/von seinē jünger Hiltpranden (der in Teütschlanden ans Keyfers hof verwaret solt seyn) durch brieff verstkendiget alles des so am hof gehandelt ward. Sa er nun so vil vnglücks in Rom anrichtet/ward Keyser Henrych 3. abermals durch ein Römische bortschafft vñ hilff vñnd rade angerufft. Also sendet Keyser Henrych hineyn Brunonem/des edlen Graaffen von Sagspurg sun/der ward wider sein willen zum Pabstum benót/vnd genent Leo 9. vnd mit disem Brunone/ließ der Keyser den gefangnen Wüñch Hiltpranden ledig/
vnd

Bruno von
Sagspurg.
Leo 9. P.

vñ auff sein vil züsagē vñ gethone eydspflicht/ schickt er in wider gen Rom. Ser thet sich auff der straassen gar freündlich zum Bruno/ vñ machet sich im gar vnderthänig/ erlangt sein gunst also/wie bald sy gen Rom kamend/ machet Pabst Bruno (Leo 9.) Hiltprandum zū einem verwarer vnd hütter S. Peters Altars/da er erst in kurzer zeyt sein seckel wol füllen. Vñ darmit er die vile seines golds vnd gelts dest bass verhalten vnd verbergen kōn de/machet er kundschafft vnd freündtschafft zū eines Juden sun (der kurzlich getaufft/das Christenthūm angenommen/aber den Jüdischen geit vnd wucher nit gantz hingelegt hatt) dem vertraut er all sein geheimnuß. Sarnāben hat Hiltprandus im selbs freündlich gemacht/ ein überbösen menschen/genannt Gerhardus Brazutus/ der auch Theophilacti freünd was. Von welchem man domals sagt/ das er durch sein falsche vñnd betrügliche freündlichkeit vnd schmeichlerey sechs Pābst nacheinander innert 13. jaren mit giffte verderbt hette/mit nāmen Clementem 2. Samasum 2. Leonem 9. Victorem 2. Stephanū 9. vnd darnach Nicolaum 2. 2c. Sisen zweyen obgenānten/dem Juden vnd Brazuto hat Hiltprand sein geheimnuß/ darzū sein gelt vertrauwet. Er hatt auch also bald Theophilactum sein lehrmeister (den flüchtigen Pabst Benedictum) mit Pabst Leone betrüglich vereinigt/vnd in gegen im versünt.

Hiltprand
wirt erhöhet.Gerhardus
Brazutus.Sechs Pābst
vergifte.

Als nun Pabst Leo/als ein frommer Teütscher/ir büberey nit verstünd/vñ inen zeul vertrauwt/zog er von Rom herauß in Teütschland/ein kriegsvolck auß den Teütschen wider die Nortmanner in Apuliam zeführen: darzū reiztend in Theophilactus vnd Hiltprandus. Vnd dieweil Theophilactus Leonē offentlich nit dorfft angreifen/thet er sich sonst im schein/freündlich zū im/darmit er alle geheimnuß des Pabsts erkündiget/ vnd den Nortmannern heimlich verkündet. Also ward Pabst Leo durch Theophilactū vnd Hiltprandum an die Nortmanner verhezt/vñnd darbey verradten. Ser zog in Apuliam/thet ein streitt mit inē/verlor vil Teütsch volcks bey Beneuent/ vnd ward er selbe gefangen/aber gar eerlich gehalten/vñ wider gelassen: das geschach Anno Domini 1053. Als nun Leo bald darauf (die weyl er doch sunst nit sterben wolt) durch Brazutum den giffteoch entschläfft/ vnd Victor 2. erwelt ward/da fieng sich Theophilactus widerum an seiner elteren gwalts zū überheben/vnd die Pābst vnd Rōmische Kirchen zū betrübē. Sarzwüschē feyret Hiltprandus auch nit/lüff hin vnd wider/ von Rom herauß zū König Heinychen 4. vñnd vom König wider hineyn. In summa/die ellenden leüt treibend ir bosheit dahin/ das eintweders Hiltprand auff den Pabststul kāme/oder das sonst keiner mit lieb darauff bleiben möcht/ vñnd welcher inen zū lang darauff wolt rüwen/den müßt Brazutus bald mit giffte dannen thün.

Pabst Leo
ward verradten.Streit mit dē
Nortmannern.

Victor 2. P.

Das erst

Stephanus 9. P.
Benedictus 10. P.
Nicolaus 2. Pabst.
Hiltebrand ward Erzdiacon.
Cadulus P.
Alexander 2. P.
Alexan. was Pabst / vnnd Hiltebrand meister.
Annon Bischoff.
Hiltebrandus Pabst.

Nach Victore saß Stephanus 9. bey 10. monaten/dē volget Benedictus 10. bey 9. monaten. Auff disen stünd an Nicolaus 2. anno domini 1058. 8. beharret bey drey jaren. Vnnd als Hilteprand ye das Pabstum nit erlangen mocht/das er doch hertzlich begert/do trachtet er seinen stand/ wie er ymmer mocht/züerböhen/vnd hindergieng Manium den Erzdiacon der Römischen Kirchen/mit böse vnd güte/mit schmach/mit tröuwen/mit berrug/ vnd zu lest mit gält erweicht er in so vil/das er des Erzdiaconats abstünd/vñ das Hiltebrando züstalt. Wie bald er aber solche wurde erlanget / bezwang er Pabst Nicolaum zum teil mit bitt / eins teils mit tröuwen/das er in zum Erzdiacon bestätigen müßt: bald darnach ward bemelter Pabst Nicolaus durch Brazutum auch hingericht. Als aber die Römer vnnd etliche Cardinal/ Hilteprandi eergeyt/vnnd vnritzig gemüt wol erkantend/begertend sy durch ire Legaten an König Henrychen/jnen ein Pabst zegäben: der gab jnen in einem Synodo zu Basel Cadolum den Bischoff von Parma: darvon besich hievor das ganz 10. Capitel. Sises verdroß Wüñch Hiltepranden also übel/das er König Henrychs des 4. aufsetziger fyend ward/vnnd schüff auch so vil/das Anselmus Bischoff von Luca wider Cadolum gewelt/vnd Alexander 2. genennet ward/ von dem im 10. Capitel hievor gesagt ist. Sise zween widerwertigen Pabst verhetzt Hiltebrand widereinander/ ob einer den andern außmachen/vnd er an die statt rucken mocht.

Als nun Pabst Alexander verstünd / das er mer mit berrug Hiltebrandi/dann mit freyer waal an das Pabstum kommen wär/ vnd das der Keyser Cadolum wider in erwelt hett/do ließ er sich eins tags in einer predig/ die er zum volck thet / vernemmen / das er den Pabststul nit wolte besitzen wider vnd one des Königs gunst vnd bewilligung/mit klarer anzeigung/das er deshalb sein brieff vnnd bottschaft zu K. Henrychen wolte abfertigen. So das Hilteprandus hort / ergrimmet er also wider Alexandrum / das er kaum mocht beiten bis die Wäß auß was/da schleiff er den Pabst vom Altar in die Sacristy/begoff den mit bösen worten/vnnd schlug in mit feüßten/vñ das er wolte des Römischen Königs gunst vnd bewilligung begären. Hiemit bezwang er Alexandrum/der dorfft nit weiter thun dann im Hilteprand erlaubte. Er machet auch mit seinem anhang den beschluß / das man disem Pabst Alexander hinsür täglich nit mee solte gäben / dann fünff schilling pfenning Lucaner wärung: vnd von diser zeit an/ nam Hiltebrand alle schätz vñ eynkommen der Kirchen zu seinen handen/im scheyn/als ob er des kindtliche Alexandri fürmünder wäre. Seshalb als K. Henrych Bischoff Annon von Cöln hineyn schickt (wie im 10. Cap. hievor gemelt ist) da schließend die glocken zesamen/ Alexander bleib Pabst / vnd behielt den namen. So bleib Hilteprandus der Erzdiacon meister / vnnd behielt die schätz/bey denen er sich auch wol wermet.

Als nun im jar des Herren 1073. Alexander an einem abend/vnder dem arbeitfälligen joch Hilteprandi/verschied/gleich auff die selbige stund/ward Hiltebrand/durch seine anhenger/Eriegsleüt/diener/ vnd alle die er im mit gält anhengig gemacht hatt/zum Pabst erhöcht/vnd im possess gäben/darmit nit (wie hievor im oft beschäben) durch verzug einanderer erwelt wurde. Sif alles ist (als Beno Cardinalis schreybt) geschäben one bewilligung der Priesterschaft vnd des Römischen volcks. Es hatt auch in seiner waal kein

kein Cardinal/nach gewonlichem brauch/vnderscribē. Seshalb als d' Abt
des bergs Cassini in Rom zu der waal kam / sprach Hiltprand / Brüder Abbas Cassi-
nenlis.
du bist zuvil spat kōmen. So antwortet im der Abt: Oder du Hiltprand
hast zuvil schnäll geylet/das du den Apostolischen stül wider alle satzung der
Kirchen hast eyngenommen/zūvor vñ ee dein herr der Pabst begraben ward.

Siß gantz Capitel biß hiehar/ist genōmen auß der beschreibung Benonis.
Wūch Lampert/auch Platina vnd andere / gābend disem Hiltpran-
do vil lobs / bekennend doch / das er one einige bewilligung oder vorwüssen
Heinrici des Rōmischen Kūnigs aufgesetzt sey / vnd zu einem glimpffigen
schein seiner waal/serzt Platina ein sōlchen innhalt der Election.

Wir der heiligen Rōmischen Kirchen Cardinal/Clericken/A-
colythen/Epistler vnd Priester/2c. erwellend in gegenwirtig-
keit der Bischoffen/Aebten/vnd viler anderen geistlichs vñnd
weltlichs stands / auff heüt den 10. Kalend. Maij (das ist auff den
22. tag Aprillens) in der Kirchen S. Peters ad Vincula/im jar des
Heils 1073. zu einem waaren statthalter Christi / Hiltprandum den
Erzdiacon / einen mann viler leer / grosser Gottsäligkeit / fürsichtig-
keit/gerechtigkeit/standhafftigkeit vnd andachts/der auch ist mässig/
nüchter / keüsch: der sein haup wol regiert: gegen den armen ist er
gastfrey/vnd in der schos der heiligen mäter der Christlichen Kirchen
ist er frey / von seinen kindelichen jaren an/biß auff dises alter erzogen
vñnd gelert: welchen wir auch äben mit sōlchem gwalt/der Kirchen
Gottes fürgesetzt wöllend habē/als Petrus/auf Gottes befelch / vor
zeyten fürgesetzt gewāsen ist/2c.

Vnder disem Hiltprando (sonst Gregorius 7. genannt) ist die kirch in Gregorius
grosse trennung/angst vnd nodt kōmen / vnd das gantz Keyserthūm be-7.P.
trübt worden/deßhalb hernach vil von diser waal disputiert / die ward von
vilen verworffen. Sie Teütschen Bischoff warend merteils darwider / als
die des Wūchs ergeit erkāntend/deßhalb sy an Kūnig Heinychen beger-
tend/das er sōlche waal/die one seinen willen vñ wüssen geschāben wāre/wōl-
te abkünden vnd vernichten: mit erzellung/wo er dises prachtigen vñ eergey-
tigen manns/hitzigem gmüt nit in zeyten begegnete/vnd in abschüffe/dz her-
nach alles übel / so hierauß volge/über de Kūnig selbs
wurde außgon. Hierauf schicket der Kūnig Graaff
Eberharten V. den er bey im hatt/gen Rom/ von den
Vātern vñ Obristen züerkundigen die ursach/warum
sy doch so gar one vorwüssen vnd bewilligung des Kū-
nigs der Rōmischen Kirchen ein Obristen Bischoff erko-
ren hettind: Er befalch auch / wo Hiltprand sich nit
formklich vñ gnügsam rechtmässig wurde verantwor-
ten / solt er enesetzt werden. Diser Graaff Eberhart/
ward vom Pabst / gar freündtlich vnd schmeichlerisch



Graaff Eber-
hart.

Das erst

Hiltprandi
schmeichlerey

Güte wort.

(nach seiner art) empfangen/der antwortet jm auff des Königs befehl also: Er zeüge zu Gott/das er solcher Päpstlicher eer vnd wurde nie auß einichem eerget begärt hab/sonder sey von den Römern erkoren/vñ mit gwalt zur regierung der kirchē benötiget/doch habe er bisshar sich nie wöllen zwingen lassen zu der Päpstlichen weybung vnd bestatigung / bis er zuuor durch eigne bottschaft/nit allein des Königs/sonder auch aller Teütschen Fürstē bewilligung empfienge. Hierum habe er sein salbung vnd Päpstliche Erönung bisshar verzogen:wölle sy auch lenger verziehen/bis er des Königs bewilligung durch eigne bottschaft empfahe. Als nun Henricus dise glatte antwort vernam / ließ er die bestatigung des Pabsts ein fürgang haben. Aber diser Pabst ward jm hernach wol zeliub / wie im andern vñnd dritten Büchern gnügsam vermerckt wirt. Hac Benon, Lampertus, Platina, &c.

Das XXI. Capitel

Wie vnd was Ursachen König Henrich der 4. bey etlichen Fürsten vnd Stenden anfieng heimlich verhasset werden.

Königs jugend dem Reich schädlich.

Der Fürsten unwill.

D Jeweil Henricus 4. Römischer König / noch ein kind / mit sampt dem Reich in seiner frauw müter / der alten Keyserin zucht vnd verwaltung stünd / do rüwet das ganz Keyserthumb in gutem friden. Wie bald aber der König der müter zucht entfürtt / ab jr schoß geraubet / vnd mit des Reichs verwaltung in der Fürsten hend bracht ward (als hievor anzeigt ist) do thet vñnd handelt er / als ein kind / alles das sy jm fürschreibend : welchen sy woltend / den erhöcht er : welchen sy nit woltend / den entsatzt er / deshalb sy irem König nit dientend / sonder vil mer jm gebüttet / dann da müst der herr den dienern gehorsam seyn. So sy des Reichs sachen soltend handlen / schüffend sy jr eigne sach : das was jr fürnämste trachtung / wie yeder seinen nutz möchte fürdern / auch mit des gemeinen nutzēs nachteil. Vñnd darmit sy in solchem allem deß vnuerbinderter möchtind fürfaren / ließend sy dem jungen blüt / in aller kindlichen leichtfertigkeit seinen eignen gwalt vnd willen / darmit sy dann von jm erlocktend vnd erschmeichletend was sy nur woltend : was jnen nit gefellig / tröuwend sy jm leichtlich ab / zc. Nach dem aber der König über die 20. jar / vnd auffß alter vnd zil der vermunfft kam / vnd anfieng ein vndercheid fassen zwüschen dem rechten vñnd vnrechten / zwüschen gutem vnd bösem. Da vnderstünd er vil ding anderst fürzenemmen dann er hievor von Fürsten gewonet hatt. Vñnd als er vil betrugs mercket / fieng er an die schmeichler hassen / durch die er hievor versürt was : vil dings widerrüfft er / vil verbessert er : bösen gwalt vñ raub straaffet er / den friden liebet er / gerechtigkeit vffnet er / güte ordnung vnd sätzung erneüwert er / vnd fieng an sich allem mütwillen widersetzen. Was er durch offne edict nit abstellen mocht / dz straaffet er mit gericht / doch nit zum strengsten. Bey weylen lüd er auch die Fürsten für sich / ire mißbaten / deren sy berüchtiget warend / zuuerantworten. Solchs alles wolted sy nit für ein gerechtigkeit erkennen / sonder für ein auffsetzige schmach achten : dann dieweil sy vil jar / sich des Königs jugend mißbrauchende / selbs herren vnd König gewesen warend / vñ alle gsatz abgeworffen hattend / warend sy vngewon des Königs

nigs gsatz zetragen. Hierumb ye mer der König an alter/ vernunft vnd dapfferkeit zunam/ ye mißgönstiger vnd auffeziger im iren vil wurdend. Stießend die köpff zesamen/ zü beradtschlagen/ wie sy den König entweder in irem gvalt (wie bißhär in der kindtheit) behalten/ oder aber sein joch gar abwerffen/ vnd in vertilcken möchtind. Vnd solch jr fürnemmen sieng sich an schicken/ wie hernach volget.

Als im jar der geburt Christi 1073. im anfang/ der König zü Babenberg Annon nimpt sein hof hielt/ do begert Annon d' Erzbischoff von Cöln (der ein zeytli hār/ vrlaub nach Adalberti des Erzbischoffs von Premen todt/ nach dem König die höchste verwaltung des Reichs getragen hatt) vom König/ das er in solcher burdi entladen wölte/ in ansahung seins alters/ das er nun hinfür lieber mit mee rüwen vollfüren wölte/ darzū wäre im zü schwär/ die müßaligen geschafft des Reichs fürter zü verwalten/ zc. Solch begert vrlaub ließ im der König dest leichtlicher/ dieweil im noch vnuerdöuwt aufgrollet/ das in bemelter Annon/ seiner müter also geraubet/ im schiff entsürt/ vñ beynach vñs läben bracht hatt/ wie hievor im 6. Cap. anzeigt ist. Sarnit thet sich Annon vom Königlichen hof/ vnd satzt sich zü rüwen. Sann dieweil er im selbs/ obbemelter that halb bewüßt was/ wolt er vñleicht lieber mit dem König nit vil zeschaffen haben.

Zü solchem was das sbeir noch nit gar erlöschē/ zwüschē dem König/ H. Rüdolphi vnd H. Rüdolphē von Schwaben seinem schwager. Sann wiewol die Keyserin hievor das selbig vertrochen/ vñ sy zü Wormbs miteinander verbart hatt/ ließ sich doch Rüdolphus yemerdar so vil vnwillens mercken/ das sich der König vnruwen besorget/ deshalb auff obbestimptem tag zü Bamberg abermals vil zwüschē inē gemittlet ward/ vñ Legaten von ein zum andern gesandt/ das kaum vertrochen sbeir in der äschen zebekalten.

Hienäben erhüb sich ein neüwer vnwill gegem König/ also. Hertzog Bercht. h. zü Berchtold von Zäringen/ welche vor jaren das Fürstenthüm Kernten von der Keyserin gelibē was/ hatt ein wenig hievor von K. Heinrichen begärt/ das er yetz bemelts Fürstenthüm Kernten/ nach seinem todt/ auch seinem sun Berchtoldo z. wölte verleihen zü einem erbleben. Solichs bewilliget Heinrichus zum teil/ vnd ward doch mittler zeyt (durch etlich seiner rādt vnd freinden bewegt) eins andern zü radt/ vñ verleich das bemelt Hertzogthüm/ seinem angebornen freünd Lütolpho/ wylant H. Wargwarts von Kernten sun/ also das der selbig das wider besitzen sölt/ dieweil es sein vatter vnd vor derē auch eyngehept hattend. Solchs bewegt Berchtoldum zü grossen vnwillen/ das er sich gantz vom König abwendet/ vnd hancktt sich heimlich an den vertribnen H. Otton von Beyern/ domals in Sayen wonhafft/ welcher Otton/ wiewol er mit dē König versünt/ doch im nit dest gneigter was. Hiemit schlugend die glocken wider den König zesamen/ also das H. Rüdolph von Schwaben/ Graaff zü Reynfelden/ H. Berchtold von Kerntē/ Graaff zü Zäringen/ vñ H. Welf. von obern Beyern/ Graaff zü Altorff/ zc. sich irs vermögens von K. Heinrichs freündtschafft vnd diensten abzugend/ vñ sich heimlich wider in vereinigtend. Soch hieltend sy solich ir coniu-Heimlicher abfal etlicher Fürsten. ration still/ vnd dientend dem König/ biß zü der zeyt die inen gelägen was.

Über das alles warend auch die Thüringer übel am König/ von wegen d' Thüringer zähendē/ darüm grosser span was zwüschē dem Erzbischoff von Meintz/ vnwill.

Das erst

vnd etlichen Prelaten vnd Kirchen in Thüringen / welchen span der Künig vertragen hat / mit erklärung was sy dem Erzbischoff gäben / vnd wievil die Prelaten vnd Kirchen haben söltind. Siß spruchs aber warend die Thüringer beschwärt / vnd nit wol zü friden.

Der Saren
beschwärt.

Schlösser in
Saren.

Zetstlich erhüb sich der grösste vnwill widern Künig / bey dē Saxe. San dieweil bemelter Künig alzeyt gern in Saren wonet / vñ aber die Saxe im in seiner jugend etwan böse vntrüw erzeigt hattend (besonder als hievor im 2. cap. anzeigt wirt) da hat der Künig zü merer sicherheit / vñ auch zü veruahrung seines Küniglichen palasts zü Goslar / im land herum etliche schlösser erbauwen / beuestigen / vñ die besetzen lassen. Vnd dieweil dan söliche gebüw gar selten one armer leütē kosten / müy vñ arbeit / aufgericht mögend werde / wurdend auch die vñwonenden Saren vñ Thüringer / mit steür / bilff vnd frondienssten / beschwärt. Suma es warend nit allein die Künigischen züsätz vñ eynwoner d̄ bemelten schlösser den Saren vñ Thüringen ein dorn in augen / sonder der Künig selbs was jnen ein vdrutz / mit seinem hof den er aller meist in Saren vñ Thüringen hielt. Aber söliche burde hattend sy jnē selbs aufgeladen / mit der vntreüwen Practic / vor 16. jaren wider den jungen Künig / durch wylant Marggraaff Otten angericht / das er jnē allzeyt deßminder vertrauwt / vñnd sy sich hinwider nit deß mer gnaden zü jm versahend. Das aber den Saren am aller beschwärtlichsten was / bedorfften sy am aller wenigsten melden. Namlich / das der Künig stätigs bey jnen wonende / jnen nit vertragen wolt jr straafsrouberey / büberey / aufrüt / vngheorsame: des geschwigend sy vñ klagtend allein dz / so dē Künig zü vnglumpff dienē mocht.

Das XXII. Capitel.

Wie vñnd warumb sich die Saren vom Künig abwurffend / sich züsamen verbundend / vnd was sy an jm fordertend durch jr bottschaftten.

Der Saren
Klag.

Salags.

Saren bottschaft
zum
Künig.

NJerum als die obbemeltē Saxische vñ Thüringische Fürsten vermerctend den heimliche vnwillen / d̄ sich an vilen ortē wid den Künig zütrüg / da gedachtend sy yetz fügliche zeyt zehabē jrn vdrutz vñ beschwärt menckliche für augē zustellen / vñ darnit den Künig noch mee zueerleinern. Vñnd erstlich erklagtend sy sich gar hoch / ab des Künigs amptleütē vñ züsätzen / die er auff seinen schlössern hatt. Namlich dz die selbigē vil mütwillens mit armē leütē tribind / tägliche beschwärt vnd nürwörung auflegtind / die wäld verbuttind / zöll vñ wäggelt steigind / weyber vñ töchter schwechtind: vñ so sich etwar des klagte / d̄ wurde von jnē gefangē / gestürnet / an leib vñ güt gestraafft. Demnach bekümmert sy am höchsten / dz d̄ Künig jnē nit zum basten vertrauwt / sond̄ setz mer hertzes vñ vertrauwēs auff die Rheynische / Schwäbische / vñ Oberlendische Fürsten vñ Adel / dan auff die Saxische / als die noch von Caroli Magni zeytē här / allwäg für ein harttöpffig / abfellig / kriegisch / fräsel / vñ zü allen aufrürn bereit volck vordacht warend. Seßwegē sy sich obberürter beschwärten halben auch bey dē Künig erklagte / vñ schicktend d̄ fürnämsten auß dē gemeinden drey mäner zü jm / vñ denē d̄ elst / Weynsrid genaunt / vor dē Künig also redt: Aller edlester Keyser / vñ aller durchleüchtigester erb des grosuarterliche vñ varterliche Reichs / zc. Das Saxisch volck (welchē in waaffen vñ glaubē kein and̄ volck gleich ist) bittet dich / dz du jm widerum wöllist züstellē / jrer varter od̄ vorderē rechtig vñ alte freyheiten. San die frömbden vñ außlendische / die
dürfft-

dürrftigē/ ja die aller niderträchtigstē vñ armē/ brauchend vnserē güter mit
 gwalt/vñ treibend die eynwonendē landleüt von den gemeinē wäldē/ weydē/
 vñ von jrē vych. Wo du nun vns nach vnserer vätter brauch wirst lassen lä
 bē/so wirst du befindē/dz dir kein nation/ wed in Teütschen noch Gallischen
 landē ergäbner vñ dienstlicher seyn wirt/zc. Auff dz d̄ König mit wenig wor
 ren also antwortet: So jr mit etwas vnbill oder vnrechtē belestiget worden
 sind/ will ichs fürwar nach vnserm rechtē nit vngestraft hingon lassen: dan
 es hat kein vnschuldiger mein hilff noch ye vergäbēs angerüfft. Sz ich aber
 die armē/witwē vñ weiflin beschirm/gmeinē fridē gebiet zehaltē/ auß mord
 vñ raub sich zū ernerē verbiet: dz mit gwalt abgetrungē ist/widerum̄ züstell:
 das ich die rüber straff/ eines yeden vermögen beschätzen lassz/ die Nem
 pter vñ pflicht des Keychs üb vñ verwalt/das ist ye nit ein vnbilligkeit/son
 der ein rächte trüw. Ich bin von dē allerbestē vñ höchsten Gott zum Fürstē
 verordnet/vñ für das schwärdt darum̄/das die zwyrechtigen/ aufrürischen
 vnd alle lasterbafftigen/sy syend edel oder vnedel/jr straff empfahund:vnd
 die fromen/auch die liebhaber des fridens/sich des lieblichen fridens gebrau
 chind. Ob nun etwas anders wäre/das deine gemeinen vöcker begärtind/so
 will ich ein versamlung d̄ Fürstē des Keychs zusamē beruffen/da selbst/acht
 ich/den hader vil bas mit recht/dan mit den waaffen hinzelegē/zc. Siß hiel
 tend die Saxon für ein schlächte antwort / vñ warend deren gar nit zefridē.
 Seshalb als hochbemelter König verston mocht/das sy sich irs vermögēs
 (wo sy des yemer süg fundind) zum abfal neigē woltend / darzū jr etlich an
 fiengend/sich des Königlichē hofs/ dienstē vñ pflichtē entziehē/vñ jm gätz
 vngheorsam/syend vñ auffezig werdē. So machet er ein heimliche vereini
 güg mit dē König von Sennmarck wid die Saxon/des vermögēs wo Hein
 ricus an einē ort an sy wurde ziehē/dz sy dan bemelter K. vō Sennmarck/zur
 andern seitē auch wölte angreifen. Soch ward dise vereinüg gar still gehal
 tē. Darnabē ließ Henricus alle Fürstē des Keychs zū veld manē/im schein K. rüft sich
 als wölte er dē h. von Polād straffen/vm̄ dz er am h. vō Behē den König
 Eliche vertrag/hienor 2. jarn zū Wychßen gemacht/gebrochē / vñ in in seinē
 landē angriffen hett. Hiezwüschē thatend sich auch die Saxonische Für
 stē zesamē/hieltē vil heimlicher gespräch/beschlussend einhällig/ vñ verstri
 cktend sich mit dē eyd/dz sy ee den tod leiden/ dan jrer altforderē freyheit ver
 lierē/od̄ jnē schwachē lassen wöltē. Siser pündtnuß fürnämste haupter vñ
 vrsacher warēd: Bucco Bischoff zū Halberstatt / Dtho wylant h. zū obern Saxon
 Berern/hienor vertribē/vñ Herman h. Dthē von Saxon sälligē brüder. Wz hauptleüt.
 vrsach d̄ obberürt Bischoff zū sölicher coniuration gehept hab / sind ich nit
 sondern/dan dz Lāpertus schreibt/er habe disen püdt wid dē König gmacht
 auß Göttlichē eyfer/allein vñ des gemeinē nutzes vñ vatterlāds willē. Sie
 andern zwen Fürstē warēd Henrico sonst nit günstig/vō wegē h. Wangē/
 des grossen h. Dthen sun / den Keyser Heint. bey 2. jarn zū Hartesburg im
 schlossz in gefencknuß enthaltē/vñ in auff bemelter zwey Fürstē bitt vñ ver
 tröstē nit hatt wellē ledig lassen. Wiebald nū dise 3. Fürstē wid dē K. zusamē
 geschworn hattē/ward alles Saxon kriegisch/alles alter vñ allerley stēd grif
 fend zun waffen/vñ schwürēd zesamē / eintweders zesterbē/ od̄ jr lād vñ leüt
 widerum̄ (sprachend sy) in jr alte freyheit zesetzē. Bald verbundēd sich auch
 zū den obgenänten drey Fürsten/disenachbenänten: Wetzal Erzbischoff zū

Des K. anse
wort.Vereinigung
wider die Sa
xon.K. rüft sich
zū veld.Saxon pündes
nuß wider
den König.Saxon
hauptleüt.Alles Saxon
aufwegig.

Das erst

Pundtsfür-
sten wider
Heinricum.

K. Henrych
hat wenig
fründ in Sa-
ren.

Saren bott-
schafft zum
Künig.

Er lag inen
zū nach.

Meydenburg / Hertzog Bischoff zū Hildensheim / Wernher Bischoff zū
Merzburg / Eylbert Bischoff zū Minden / Jmmet Bischoff zū Podelbrun/
Friderich Bischoff zū Nimigardfurt / Benno Bischoff zū Wycksen / Otto
Warggraaff in der Marck / Warggraaff Sedi / Eckbert Warggraaff zū
Thüringen / noch ein kind / vnd zum krieg nit erwachsen / Pfaltzgraaff Frid-
rich. Item die nachbenanten Graaffen / Dietrich / Adalbert / Otto / Conrad /
vnd Henrych. Zū disen Fürsten vnd Graaffen schwürend des gemeinen
volcks frey willig vnd vnbenötet ob den 60000. mann / die sich alle verma-
send zesterben / oder irs vatterlands alte freyheit zū erhalten / dieweil inen
doch Gott (als sy sprachend) aben yetz fügliche vrsach vnd glägne zeyt verli-
hen het / das joch so schnöder beherrschung abzuwerffen. Otto Fryrigen. lib.
6. Cap. 34. schreibt / das die Saren solche bosheit vnd aufrüt lang in iren
hertzen getragen / vnd nit weiter habind mögen verbergen. Allein drey Für-
sten in Saren / mit namē / Liemar Erzbischoff zū Premē / Eppo Bischoff
zū Zyrg / vnd Benno Bischoff zū Osabrugg / die woltend nit zū den Saren
wider den Künig schwerē / darūm wurdend sy verjagt / die kamend zū Hein-
rico / vnd blibend im getreiw den gantzen krieg auß.

Im end des monats Julij / dis 1073. jars / als K. Henrych zū Goslar
lag / schickend die Saren Fürsten vnd stend ire Legaten zū im / vnd lies-
send an in forderen nachuolgende stuck. Erstlich / das er sein kriegsbeer /
wider die Polender beschriben / inen den Saren wölte zūgāben / wider ire
grausame syend die Lütiner oder Lausnitzer vnd andere / deren überal sy
stätigs fürchten müßind / vñ deshalb allzert gegen inen in waaffen ston / vñ
besorgen / wo sy inen den rucken kēren / das sy inen ire land verderbind / denen
widerstand zerbū syend sy kaum starck gnüg / deshalb es ein torheit wāre /
söltend sy (auffs Künigs manung vnd gebott) andere weitglägne völkter
helffen bekriegen / vnd dabeymen one vnderlaß mit nachbeürlichen kriegen
angefochtē werden. Demnach fordertend sy / das d' Künig die schlösser / die
er zū verderbung gemeins Saren lands (als sy fürgabend) auff allen ber-
gen vnd büchlen erbauwen het / widerūm wölte lassen abbrechen vnd dan-
nen thūn. Fürs dritt / das er etlichen Saren Fürsten / denen er hienor
als sy in vngnaden gestanden / ire güter genommen hätte / nach erkantnuß d'
Fürsten / wölte widerkerung thūn. Das er bey weylen Sarenland / darū
er bey nach von jugend auf / müßigligende / sein wonung habe / verlassen / vñ
seinen hof auch an andere ort des Keychs verrucken wölte. Das er die
schlächten vnachtbaren leüt / deren radt er bisshar gepflāgen / vnd sich vnd
den gemeinen nutz darmit zegründt gericht hätte / vom Küniglichen palast
abweisen / vrlauben / vnd des Keychs geschafft den Fürsten des Keychs / denē
es von recht gebürte / zeuerwalten übergāben wölte. Das er von im wöl-
te treiben die kebsweiber oder vneeliche beyschlāfferin / derē er sich wider die
geistlichen satzung vnuerchampt gebrauchte / vnd die Künigin / als sein ee-
liche gmabel vnd mitgnossen des Keychs / nach gemeiner ordnung der Kirchen
liebhaben. Das er die nachred / deren lasteren oder leichtfertigkeit / darmit
er Künigliche wurde hienor in seiner jugend besleckt hab / hinfür mit en-
derung des gmüts / vnd besserung des alters wölte abwüschē. Letstlich
battend sy / das er irem rechtmässigen begāren wölte volggāben : wo er das
thāt / wöltend sy im / als bisshar / mit bereitem gmüt dienē : doch der ggestalt / als
hoch-

hoherbornen männern vnd Fürsten zedienen gebürte. Wo er aber jr begärē nit annemen/so syend sy Christen leit/vnd wöllind sich nit beflecken mit d̄ gmeinschaft eines sölichen menschen der den Christlichen glaubē mit hauptlastern verschreit habe. Wölle er aber vnderston sy mit waaffen zū benötigen/sölle er wissen/das sy an waaffen vnd kriegischer erfarenheit/ auch kein mangel habind. Sise vermanung fūrt Lampertus mit mer worten/ich hab mich meins vermögens allenthalb der kürze beflissen.

Der König ward durch dise bottschaft der Saxon trefflich bewegt/doch Königs antwort ruckt er den vnwillen/vnd gab dem Legaten ein schlächte vñ aufgehen wort. cte antwort/also das sy nichts gewüsses heimbringend.

Das XXIII. Capitel.

König Heinrich ward durch die Saxon überzogen/im schloß Hartzesburg belä gert/darab er jnen listiglich entran/vnnd sich mit kriegsuolck wider die Saxon zū veld rufft.

D̄ Iser schlächte antwort des Königs warend die Saxon erzürnt/ver Saxon für meintend sich vom König veracht seyn/wutschtend zesamē in waaf: Goslar. fen/die schmach zerächen/zugend mit jrem kriegsbeer eylands auff Goslar/lägertend sich nit weit darvon. Sy bettend auch im ersten zorn vnderstanden den König zeüberfallen/vnd jr sach nit mee mit worten/sonder mit d̄ saust außzemaachen/wo sy nit durch Bischoff Bucco von Hal berstatt/vnd anderer verstendiger leuten vermanung aufgehalten wäind. Wie bald der König der Saxon fürnemen vernam/erstunet er ab d̄ schnäl: len aufrür/vnd eylet bald von Goslar in das schloß Hartzesburg/bracht mit jm dahin seine Regalia/Königliche Kleinot/vnnd seines schatzes so vil er dan in eyl mitbringen mocht. Somals warend bey jm die zwen Bischoff/ Eppo von Zyrg/vnnd Benno von Osnabrugē/mit deren radt handel der König seine sachen. Ungefert was auch zum König kommen h. Berchtold von Kernten/Graaff zū Zäringen (welchem bemelter König hievor das Fürstenthum Kernten/seinem sun erblich zeleyhen abgeschlagē/vnd in darmit gar in vnwillē bracht hatt) dem gab der König vil güter wort/entschuldiget sich wie er mocht/vnnd begütiget in so vil/das er jm auff diß mal sein hilff vnd radt zusagt. Vnd die weil Berchtoldus sunst ein klüger vnnd wolberedter Fürst was/schickt in der König mit den zweien obgenannten Bischoffen zū den Saxon: welche/als sy ins läger kamend/vermantend das zornwütig volck zum höchsten/das sy die waaffen/die sy wider jrn herrn vñ König gesucht/bald hinlegē/vñ nit vnderston woltind das jne zū schwär/vnnd von andern Fürsten des Reichs verweisslich werden/auch künfftiger wält ein böß eyempel bringen möchte. Wiewol sy nit ein vngerechte sach habind/söllind sy doch mer jrer eignen eer/dann jrem zorn zügäben/vnnd Königliche Waiesstat/die auch allweg bey den gröbisten völkern vnuerletzt sey bliben/nit schmähen. Hierum sollind sy die waaffen hinlegen/vnnd mit freündlichem gmit/tag vnd platz bestimmen/dabin der König gmeine Fürsten des Reichs berüffen/vnd sich daselbst/zügelegter red entschuldigen/vñ alle mangel verbessern künne.

Hierauf die Saxon jr klag/hievor beschribē/widerum ernüwertend/vñ Saxon antwort.

Das erst

mit vilen zügethonen worten beschwärtend/ der meinung/ das sy für andere betrengt wurdind. Endtlich begabend si sich des fridens / mit dem geding:

1. Das der König alle schlösser solte on verzug auff den boden schleissen.
2. Item was er jnen hievor auß vngnaden genommen/ wider züstellen.
3. Vnnd zü letst/ ein eyd schweren wölte/jnē alle jre von alterhärgebrachte freyheiten/hinsür niemmer zeschwechen/ze. Sölchs wöllind sy nachmals/ über das er sy hievor mermals mit guten fridsamen wortē betōret habe/ vort jm annemmen. Wo er aber das nit thün / so wöllind sy one weitem verzug/ vnd one ansāhen aller anderer Fürsten oder völker/ das joch / darmit sy beschwärt syend/ abwerffen/ auch jren kñnderen eintwāders mit jrem todt oder syg zü freyheit helffen. Hiemit schiedend des Königs Legaten/die nun mermals hin vnd wider gesandt wurdend/ doch stāts den yetz bemelten bescheid an Saxon befundend. Hiezwischen vnderstündend sy alle straassen vñ zügang zü dem schlossz/ mit scharwachten zeuerlegen/ vnd hochs fleiß zeuerhüten/das jnen der König nit entgehe/vnd in anderen landen rum gewunne ein krieg wider sy anzerichten. Vnd fürwar/wo sy solch jr fürnemmen ordentlich vollfürt / hettend sy leichtlich vnnd mit ringem kōsten/ in wenig tagen jr sach mögen außfüren/die sich doch hernach lange zeyt verzog / vñ zü großem schaden schier des gantzen Reychs dienet. Es verstünd auch der König der Saxon radtschlag/vnnd was gfaar jm darauß erwachsen möcht/ kert des halb müglichen fleiß an/wie er die Saxonischen wachen betriegen/vnd durch sy hinweg auß dem schlossz/der belāgerung entrünnen / vñ auff der weite an einem andren ort des Reychs mit einem frisch besamleten kriegsheer/ mit jm thādingen möcht/ vnd hiezü gedacht er jm die Rheymschen Bischoff vnnd Fürsten am fürderlichsten seyn mögen. Als nun das schlossz Hartesburg auff einem hohen berg gelāgen / vñ man nur durch einen wāg/der dennoch gar rauch vnd scharpff was/darzü wandlen mocht. Am andern ort aber des bergs ein gar wilder dicker wald/sich auff etwo vil tausend schritt in die weite erstreckt/bis an die anstōß des Thüringer lands: vñ der König vermettet/dz die Saxon den wald schlechtlich erwartend / da beschloß er mit den seinen im schlossz/das sy durch emsige bottschaft / mit den Saxon im friden handeln/anhalten/vnd sy also aufziehen/vnd in allweg geparen soltend/als wäre der König noch im schlossz. Das geschach/vnnd wurdend vilbemelte Saxon in solcher vnderhandlung/des wachens verdrüssig/vnnd auß hoffnung eins guten fridens gar sorglos. Sölchs dienet dem König dahin / dz er einer nacht/mit jm nam H. Berchtolden von Kernten vnnd Saringen/ auch beide Bischoff von Tys vnd Osnabrugk/vnd merteils sein hofgesind/ vnd schicket vor jm hin seine Regalia/vnnd so vil seines Königtlichen schatzes/als jm auff dismal zefertigē müglich was/darmit für er auß dē schlossz/ vñ wandlet drey tag mit den seinē one alle speisung durch den rauhen wald/ vnd durch vnwandelbare straassen (welche jnen ein alter jäger anzeiget) bis sy am vierdten tag durch hunger/ wachen/vnnd weite des wegs gantz hellig vnd krafftlos gen Eschenwāg kamend/das sy sich mit essen vnd schlaffen ein wenig erquicktend. Vñ zugend des anderen tags gen Herfeld. Sa lag der König vier tag still/vnd besamlet ein gut teil seiner diener vñ kriegsuolck. Auch wartet er daselbst auff das kriegsuolck/das er auß allem Reych wider die Polender beschriben hatt/das solt auff den anfang monats Augusti züsammen

Saxon verleg-
tend die zü-
gang zum
schlossz.

Der König
entran ab dē
schlossz.

Eschenwāg.
Herfeld.

famen kommen / welche zeit schon yetz hie was.

Also kamend zu König gen Herfeld / Adelbert Bischoff von Wirtzburg / ^{Etlich Fürste} Herman Bischoff von Babenberg / vnd mertheils andere Fürsten / mit irem dem K. zu Kriegsuolet. Aber h. Rüdolph von Schwabē lag mit seinem Kriegsuolet zu hilff. Weintz / hatt auch bey im die Rheynischen / Schwäbischen / vnnnd Oberlendi sche Bischoff / daselbst wartende / wo in der König hin beruffen wurde. Lampertus schreybt / das Rüdolphus bey mertheils Fürste verdacht gewäsen sey / h. Rüdolph. das er des Saxonischen punds vnd fürnemmens wüßens / auch gemeinschafft mit inen gehebt / vnd deßhalb sein zuzug vnd hilff / dem König / wie er ymer gemögen / verzogen hab / besorgende / solt er frü kommen / müste er mit schanden / wider sein willen / seine heimliche freünd helfen beleidigen. Solte er dan dem König gar nit zuziehen / so wurde er seiner heimlichen meüterey mit den Saxonen widern König / verdacht / vnd die selbig zu strü offenbar.

König Henrych berufft Herzog Rüdolphē yetz bemelt / vnd alle andere seine gehorsamen Fürsten / mit irem Kriegsuolet gen Cappel einen flä-Cappel. ^{Heinric red} cken bey Herfeld / da stünd er für sy mit gar ernstlicher bitt vnd vermanüg / das sy in ansähen Gottes / bey welchem sy im glauben geschworen hettind / zum Kriegsuolet. sich seines vngfels erbarmen / vnd sich das wöltind bewegen lassen / das ge- uolet. meiner Fürsten wolthat / dienst vñ gehorsame im also benommen wurdind / durch weniger leüren bößheit / welche vergessen hettind irs gethonē eyds / vñ aller der gürtbaat / die er inen oft sonderlich vnd gemeinlich bewisen / vñ hettind im yetz zu sampt dem Königreich / auch sein läben zeneimen vnderstanden / wo er nit durch hilff der flucht / sölicher gfaat entgangen wäre. Welche schmach vnd verletzung Königlicher Warestat / nit allein die Königliche person / sonder alle die beträffe / die in zum König gewelt / vñ beyim Reych beschirmen geschworen habind. Hierüm söllind sy alle irs vermögens helfen verhüten / darmit Königliche wurde / so von alterhär bey allen völkern hochgeacht worden / nit yetz durch ir hinläßigkeit gat verduncklet / vnd ein so böß exempel den nachkommenden vngestraft verlassen werde. ^{Der Kriegs- fürsten abscheid.} Durch söliche red des Königs / mit vil mer worten gethon / wurdēd gemeinlich alle vñ stender zun träberē bewegt. Etlich riedtend / das alle die yetz bewaaffnet winder die Polecken zusamen kommen wärind / gleich miteinander an die Saxonen ziehen / vnd einer nūwen vnd schnällerwachßnen Franckheit vnd sucht / mit der artzney schnäller raach begegnen soltind. Sie andern riedtend / man solte sich nit vergaben an den Saxonen / die ein starck volck / vñ in Kriegen geübt / auch yetzind am aller zornwütigsten / des Kriegs ganz begirig / vnd einmal zesterbē oder sigen / verstockts gmüts gesinnet wärind. Man solte auff dismal abziehen / die macht stercken / vnd den Kriegskosten meren / vnnnd sich der massen versähen / das man den Krieg in die harr führen möchte / zc. Diser meinung ward gefolget. Auff das der König gebot / das sich mencklich mit seinem Kriegsuolet / von neuwem aufrüsten / vñ am sibenden tag nach Michaelis / zu Bradingen im fläcken bey Herfeld besamlen solte / zc. Hiemit ^{Bradingen.} für er mit etlichen Fürsten hinauß an den Rheyn / ließ allenth alb durch bottschaft die Fürsten vnd Stende vermanen / das sy an im vnd dem Reych getriw bleyben / vnd in nit verlassen wöltind.

Das erst Das XXIII. Capitel.

Die Saxon vnd Thüringer verbündend sich zesamen wider K. Henrychen / belä-
gertend die statt Lüneburg/vnd etliche schlösser. Der K. von Dennmarck Henrico
zühilff ziehende/richt nichts auß. Vil ward vergäbens im friden gehandelt.

Als aber die Saxon vor Hartesburg vernamend/das jnen 8 Künig durch all jre wachten entrunnen was / erschrackend sy des nit wenig/gedachtend wol/das er jnen gnüg wurde zeschaffen gäben/vnnd als sy sich desßhalb eines offnen Kriegs vnd überzugs verwegen hattend/bestlissend sy sich/was völker sy yemer mochtend / dem Künig abtrünnig vnnd vngheorsam zemachen. Schicktend bald jr bottschaftten zü den Thüringern/pündtnuß vnd beystand wider den Künig begärende/dieweil sy doch hievor der zähenden vnd andrer dingen halb/jm auch vngeneigt warend. Auff das die Thüringer in einer grossen versamlung zü Trittenburg/die Saxonisch bottschaftt verhortend/deren in all jrem begären zü willen wurdend. Es ward auch nie kein bottschaftt mit frölicherem triumph empfangen vnd gegrüßt. Sy schwürend onuerzug zesamen einander zehelffen / dan sy bettind (sprachē sy) gleiche ursach zum abfal/ vñ gleichs recht zum krieg. So wöltend sy auch gleiche gfaat tragen/vnd gleichen sig von Gott hoffen/vnnd vñ gmeines nutz willē beyeinander bston bis in todt. Sy verkündend den Aebten von Fuld/vnd Herfeld / auch andern Fürsten/so in Thüringen eyntommens hattend / das sy auff ein bestimpten tag zesamen kommen/vnd den Thüringern jr hilff vnd beystand schweren wöltind: wo nit/so wöltind sy jnen jre güter nemmen. Hinwider der Künig die benannten Prelatē durch bottschaftt von der Saxonischen pündtnuß abmanē ließ/mit grosser verheißüg/so sy an jm trüw hieltind. Aber söliche Künigische Legatē wurdend mit grosser schmaach abgefertigt/ mochtend kaum vor den henden des gmeinen pöfels durch die vernünfftigern beschirmt werden.

Sytrid Erzbischoff von Meintz/was selbiger tagē zü Erdfurt/den benöttigtend sy auch in jr pündtnuß/wöltend jm nit auß dem land lassen/bis er durch gegäbne bürgschaftt/sy versichert/das er nichts kriegisch wider sy fürnemmen/auch weder radt noch hilff darzū thün wölte. Es warend aber allenthalb vil des gemüts/das nit allein yetzgedachter von Meintz/sond auch Annon der Erzbischoff von Cöln/vnd vil andere Rheyneische Fürsten/ anfencklich diser Saxonischen empörung güt wüßens gehept/vnnd deren heimlich teilhaftt wärind. Welches sy aber (dieweil die sach noch im zweifel stünd/des außgangs halb) gar still hieltend. Suma der Künig hatt wenig fründ/vnd warend dennoch die selbigen nit all gesund.

Sieweil nun die Saxon nit gesinnet warend/dem Künig in andere außgelägne land nachziehen / wurdend sy rädtig/ jm seine schlösser in Saxon vnd Thüringen züerstören/fürnemlich die er selbs hatt lassen bauwen: das warend dise nachbenantē / so vil ich deren erkundiget hab: Hartesburg/Wigantenstein / Woseburg / Saxonstein / Spartenberg / Heymenburg / Aßenberg/vnd Vockerodt:welches Pfaltzgraaff Friderichs gewäsen / dem es der Künig/vmb etwas verschulden/hievor genommen vnd besetzt hatt. Darzū hatt er auch jm die gwaltig statt Lüneburg/vñ dareyn zü besetzüg gelegt den jungen Graaff Eberharten von Ellenburg / mit einem außersläßnen

Thüringer
pündt mit de
Saxon.
Trittenburg.

Aebt von
Fuld / vnd
Herfeld.

Bischoff von
Meintz.

Der K. hatt
wenig fründ

Des Königs
schlösser.

Lüneburg.
Forte Källen
burg.

läßnen Kriegsuolck. Vnnd solche statt hatt der König dem jungen h. Wanden/Dionis sun (den er hienor in Fürstliche gefencknuß empfangen / vnnd etlich zeyt zu Hartesburg enthalten hatt) eyngenommen. Als aber die Königlichen züsäger erst in Lünenburg kommen / ee sy sich mit prouiant vnnd nordurfft zum krieg versähen möchtind / wurdend sy in der bemelten statt be-

lägert durch Hertzog Hermann/des grossen Dionis hertzogens zu Saxon brüder/vñ des gefangne h. Wanden vatters brüder/vnd das Saxisch Kriegsuolck. Darmit ward ihnen aller zügang beschlossen/vnd sy in kurzen tagen sich vñ die statt zü ergäben benötigt/die aber Hermannus weder zü gnadē noch vngnaden wolt aufnehmen/sonder vñwaret sy in Lünenburg/ließ k. Hein-



Lünenburg
belägert.

rychen durch sein bottschaft verkünden/ Wo er die seinen in Lünenburg läbendig wider haben wölte/so solte er h. Wanguum/seines brüders sun/der gefencknuß ledig lassen/vnd im den züsenden: wo er solchs nit thäte/ so wölte er mit den belägertē handeln/als mit syenden / die inē das jr wider alle recht eyngenommen/darum wölte er sy mit dem schwärdt richten lassen. Der König stünd in ängsten vnd zweyfelhaften rädten/vnmenschlich bedücht es in/das er die seine also auff dē fleischbanck verlassen solte. Darwider was im schwär den ledig zü gäben/ d beynach des ganze lands Saxon beherrschüg in handen hatt/vñ im in gegenwürtiger empörung gar schädlich seyn mocht: besonder als der durch die gefencknuß wider den König verbittert was/vñ sich hinfür für alle andere auß an im rächen möchte. Vnd als Heinrichus hie näben durch die seinen in Lünenburg vñ hilff angerüfft ward / ließ er h. Wanden ledig/ den seinen widerum überantworten. Darmit wurdend die seinen auß Lünenburg auch ledig abgelassen.

Hiezwischen habend die Thüringer mit irer kriegsmacht belägert das Heymēburg schloßz Heymenburg/das ward in wenig tagen erobert/ vñ verbrent/ auch erobert. die darin gewäsen / vnuerletzt hingelassen. Bald rücktend sy für das schloßz Alsenberg: dieweil sy aber solch schloßz/von seiner gelägenheit wegen/ mit gewalt nit getrauwend zü gewinnen/gedachtend sy dasselbig allenthalb herum zü verlegen / das niemands weder darauß noch dareyn kömen möcht/ darmit die/so mit gewalt nit mochtend bezwungē werden/endlich durch den hunger überwunden wurdind.

Als nun k. Heinrich sach/das diser Saxisch pund yemer vnd mer grünen / vñ sich seine syend stercken woltend/vñ darbey seine schlösser verlor/ do schicket er beyde Erzbischoff von Meintz vnd Cöln zü den Saxon/zü versuchen ob sy der sach radt vñ artzney finden möchtind. Die satzend den Saxischen Fürsten einē tag ins kloster Corbeyen im end Augusti. Sabin kam der Bischoff von Meintz/aber der von Cöln (weiß nit ob er durch züfal ver-

Corbeie mo-
nasterium.

Das erst

bottschafft. Der von Weintz handelt vil/die Saxon mit dem König zu be-
 friden / aber ye mee man mit jnen fürnam / ye schwächlicher sy ab dem Kü-
 nig klagend/mit anzeigung das Henricus one grossen schaden vnnnd ver-
 derben Christlicher religion/fürter nit mee regieren möchte/nach solte. Dan
 er gegen seinen verwanten freunden/gegen seinem eelichen gmabel/gegen sei-
 ner Schwester U. der Lebthigin zu Quintelburg/ vnnnd andern personen also
 schantlich gehandelt hette/dz er des Keychs vñ aller Kü-
 niglichen/ ja auch ritterlicher eer/zü entsetze wäre. Sum-
 ma/sy jugend im alles das herfür/das er in seiner jugend
 gehandelt / do sy noch den gewalt in henden/ vnd im dar-
 zü geholffen hattend. Jetz manglets allermeist an dem/
 das er nit mer jrn reyen danczen wolt/ zc. Endtlich ward
 beschlossen/das der König vñ die Saxon yeder teil dem
 andern 12. mann zü gysel vnd leistung gen Hohenburg in Thüringen
 stellen vñ gäben solt/ zü versicherung/das sy beiderseits frey sicher gleit/ zusa-
 men auff ein bestimpten tag zekommen habē soltind. Ser tag aber ward ge-
 setzt vñ den 20. Septembris gen Gärstingē/auff der grentz zwüschē Thü-
 ringen vnnnd Hessen gelägen. Wiewol nun diser abscheid beiderseits ange-
 nommen was / woltend die Saxon von der belägerung der Königlichen
 schlösser nit ablassen / sonder beharretend die für vnnnd für. Also do diser ab-
 scheid dem König für kam/bedacht in vnd alle die so im getreuw warend/
 das solichs Königlicher Maiesstat gar schwächlich wäre/das er den Saxon
 solte gysel vnd bürgen für sich selbs gäben / vnd das hiemit der Königlich
 namen gar verkleinert: derhalben durch beide Erzbischoff von Weintz vñ
 Cöln aber so vil gemittlet/dz solche gyselschafft beiderseits abgelassen ward/
 vnd soltind allein jr Königliche vnd Fürstliche treuw gäben/zur sicherung
 allen denen/dieden angeferaten tag besüchen wurdind.



R. Heintz.
 Schwester/
 Lebthigin zu
 Quintel-
 burg.

Hohenburg.

Gärstingen.

Lütitij.

Hiezwüschē hatt der König sein bottschafft gesandt zü den Lütitiern/
 (von etlichen genant Lausazer oder Lausnitzer/die bemelter K. hienor be-
 stritten hatt. Welche den Saxon nit weit gelägen / doch allzeyt fyend vnnnd
 auffsezig warend) denen hatt er groß gelt anbotten / das sy die Saxon mit
 Krieg angreifen wöltind/darmit verbhoffet er sy auch dest leichtlicher zedem-
 men. So aber die Saxon solchs vernamend / schicktend sy jr bottschafft auch
 zü bemelten Lausnitzern/ vnd versprachend jnen noch mee gelt / das sy still
 sitzen vnd rüwig seyn. Wo sy aber das nit thun wöltind/ soltind sy sich keins
 andern versähen/dan das die Saxon (wo es die not erforderen wurde) bei-
 den/dem König vnd jnen/mit leüten vñ krefftē gnüg starck sein wöltind/
 zc. So nun die groben Lütitier beider teilē gelts anbieten hortend / vnd ein
 teil riedt man solte des Königs / der ander schrey man solte der Saxon gält
 vnd freundschaft annemmen / kamend sy in ein solche aufrür gegeneinan-
 der/das sy mit waaffen übereinander fielend / mit solchem würgen vñ metz-
 gen / das beiderseits etlich tausend todt blibend. Sy gabend auch hernach
 lange zeyt einander so vil zeschaffen/das sy anderer leüten/vñ außländischer
 Kriegen vergassend.

R. von Seim-
 marck.

Der König von Seimmarck/was eyndenck des punds hienor mit de Kü-
 nig gemacht / schiffet mit einem schiffzüg in Saxon / ließ etliche schiff etwo
 weit über land führen/ in ein wasser dz im zum schiffstreit gefellig was. Aber
 das

das Sænmarckisch Kriegsuoelck was gar vnwillig wider die Saven zekrieg- gen/wurffend irem König für/das die Saven den Sænmarckern alle zeyt nachpeürllich/vnnd gegen iren fyenden für ein scheidmaur wärind gewäsen: darzü hettind sy die Sænmarcker nie beschediget/so sy gleich des erwan gü- tlig gebept/hettind sy doch jnen kein schmaach ye zügefügt. Wäre desßhalb zü besorgen/wo sy disen gegenwirtigen krieg söltind überwinden/das sy sich als dan an dem Sænmarckischen volck würdind vnderston zerächē/rc. Als nunder König von Sænmarck seines volcks vnwillen vermerckt/vnd be- sorgt das er in sölcher gfaar erwan von jnen verlassen/vnd an dem fyend zü schanden wurde/ließ er die schiff wider hinder sich füren/vñ zog widerum ab one allen schadē. Darmit warend dise krieg wider die Saven zerstoßen/vñ König Henrychs radtschleg gefält. Siff Capitel ist gar auß Lamper- to genommen.

Das xxv. Capitel.

Durch was vrsach die fürsten bewegt/gmeinlich von K. Henrychen abfellig/ein andern Römischen König vnderstündend zü erwellen/wie vnnd wardurch das sel- big gewendt ward.

Die Savischen fürsten kamend auff den angesetzten tag gen Gär-Tag zü Gär- stingen (im end des monats Octobris) wol mit 14000. bewaaffneter stingen. manen zü rossz vñ füß/die überig ire macht hattend sy verlassen/eins teils das land zü verwaren/zumteil auch die Künigischen schlösser zü belägerē/rc. Vom König kamend gesandt beide Erzbischoff/von Mainz Des Königs vnd Cöln/auch die Bischoff von Metz vñ Babenberg/darzü Hertzog Göt- bottschafft. zel von Lothringen/H. Rudolph von Schwaben/vñ H. Berchtold von Kernten vnd Saringen/rc. Ser König selbs wolt dahin nit kommē/sonder wartet des austrags zü Würzburg/darmit die erzürneten Saven/ab sei- ner personlichen gegenwirtigkeit nit anlaß nāmind/nach ärgers gegen im fürzenemmen/rc. Sie fürsten von Saven batend gar hoch die Künigi- schen ire sach fleissig zübeherzigen/nach billigkeit zeurteilen/vnd alle ire bis- hār fürgenomme handlung/aufs den vrsachen/die sy hierzū nit allein bewegt/sonder benötiget hettind/zü ermässen. Vnd als jnen fürter zereden erlaubt ward/do bracht ire yeglicher in sonderheit sein beschwärllich anligen wider den König herfür/erzeltend auff in grosse laster/darmit er den Künigliche namen vnd Maiestat besleckt hett. Vnd fürrend schwäre klag auff den ab- wäsenden König/nit allein in verhasset zemachen/sonder auch der Rheyni- schen vnd Oberlendischen fürsten (die sonst warend als sy mochtend) hertz vnd gemüter/im ab/vñ jnen selbs zü zeziehen. Desßhalb die Künigischen an- fiengend den Savischen äben vil glimpffen/mit verwunderung wie sy söl- che vnbill vnd beschwärd so lang hettind mögen dulden/vnnd fiengend die glocken an zūsamen stünmen. Ser König was nie so böß gewäsen/dieweil er den fürsten allen gwalt ließ. So er aber anfieng das schwärdt in dhand nemmen/zugend sy im alles das herfür/darim sy hievor seinen gelachtet/vnnd im darzü geholffen hattend. Nach dem sich die fürsten zü Gärstingen bis- an dritten tag vnderredtend/ward beiderseits beschlossen/Sas sy Heinri- cum den Römischen König verschupffen/vnd ein andern an sein statt/der

Heimlicher
beschluss wid
K. Henrychs

Das erst

Der offen
abscheid.

H. Rüdolph.

Königs er-
bieten.

Fürsten abs-
fal.

Reginger
verlümddet
den K.

zur regierung tauglicher wäre/erwellen wöltind. Soch was jnen allen gefel-
lig/dijen radtschlag still vnd heimlich zü behalten/so lang bis sy den König
erwan in die auffersten örter des Keychs fertigen oder abthädigen/vñ dest
bas weil vnd raum gebaben möchtind/sich auch mit den anderen abwäsen-
den Fürsten hierin zü vnderreden vnd vergleichen. Serhalben liessend sy
auff dis mal ein solchen abscheid in der gemein außgon vnd lautbaren/ wie
die Fürsten auff disem tag beschloffen hettind/ das die Saxon dem König
vñ den fräsel/wider in vnd den gmeinen nutz fürgenommen / ein gebürliche
abtrag thun/vnd dargegen solte der König jnen alle bewisne schmach vñ
überträttung verzeihen/ablassen/ vnd alle sicherheit fürter bey eydspflichte
versprechen. Vnd solchs alles solte beschloffen/aufgericht vñ bestätiget wer-
den auff künfftige Wybenacht zü Cöln/daselbst der König denzumal seine
hof vnd ein tagleistung halten solt. Es hettind auch auff dis maal die Für-
sten gemeinlich H. Rüdolph von Schwaben vnd Rheynefelden / on allen
verzug zum Römischen König gewelt/wo bemelter Rüdolphus sich des nit
gewidert vnd geschworen hett/das Keych nit anzenemmen/er wurde dan in
versamlung aller Fürsten darzū erkoren / vñ aller verlümddung des mein-
eyds zünor absoluiert. Hiemit schiedend die Saxon widerum ab. Die an-
deren Fürste kamend gen Wirzburg / verkundtend dem König alle hand-
lung (ausgenommen den heimlichen radtschlag in des Keychs zünerschalt-
ten) welcher doch als bald den abscheid mit hend vñ füßen (wie man spricht)
annam / mit gnädigem erbieten / das er willigklich wölte aufnehmen wel-
cherley geding sy im auflegtind/ allein das sy beiderseits zü güte Friden kom-
men möchtind.

Der König ruft sich / im anfang Nouembris / von Wirzburg gen Re-
genspurg zeruckē. Darzwischen vermerckter/das auch die Rheyneische Für-
sten / etlicher maass durch die Saxonisch aufrühr vergiftt warend/ wann sy im
täglich/ye lenger ye minder dienst/treuw noch gutwilligkeit erzeigtend. Dar-
zū begab sich/als er auff diser reise zü Nörmberg sich etlich tag saumet/das
ein leybdienner des Königs / genant Reginger (welcher im lange zeyt gar
freündtlich beygewonet vñnd gedient hatt) ein neüwen vnwillen wider den
König anrichtet. Ob er solchs auß eignē auffatz vñ hassz des Königs / oder
auß anderer anstifften gethon habe / weist Gott wol. Sifer tratt für beyde
Fürsten/H. Rüdolph von Schwaben/vnd H. Berchtolden von Kern-
ten vnd Zäringen/vnd verlümddet den König gegen jnen/also sprechender
Ich vnd vil andere mee (die der König dan verhoffet seines bösen fürnem-
mes stütkliche vñ geschickte diener zesyen) sind verscheyner zeyt/mit vil bitt
vñ grosser verheissung von im angestrenget vnd benötiget / das wir soltind
über eüch vñ andere Fürsten (so jr gen Wirzburg kamund/vñ erwan heim-
lichs gesprächs halb/von d menge des volcks abgefündert alleinig wärind)
mit gewerter hand eynfallen/vnd eüch/als vrsächer aller aufrühr/erstächen/
vnd darmit in den König/vnd den gmeinen nutz auß aller betrübnuß erlö-
sen. Nun habend die anderen solch begären vñ annüten des Königs ange-
nommen vnd versprochen. Ich allein aber hab in ansähen der gerächtigkeit
vnd auß forcht des jüngsten gericht / solche schandliche thaat abgeschla-
gen. Vnd so vil ich seinem bösen fürnemmen yemer bedorfft widerston/ hab
ich in darvon abgemanet / derhalben ist er über mich also in zorn enzü-
ndet/

det/das er mich von seiner gmeinschaft vnd diensten/ darin ich biß hâr (als jr selbs wüssend) für andere fründlich vñ geheim gewâsen bin/ gentslich verhalten hat. Er hette mich auch seinen dienstknechtē zū erwürgen überant wortet/wen ich mich nit von jm gemacht hett / vnd der gfaar entrunnen wâre. Vnd als er solichs den Fürsten ansaget / darmit sy jm dest mer glaubens gâbind/ zeiget er inē die statt oder platz/beneñet jnen kundtschafft/ mit erbiten/ wo der König des lögnen vnd nit bekantlich seyn / so wölte er mit jm (so es müglich wâre) oder mit einem yeden / wâr der wâre/hierumb ein offnen kampff thün/die sach dem vrtail Gottes befehlen / vnd in mit der hand beweisen.

Ab diser red wurdend beide Fürsten / Rüdolph vnd Berchtold trefflich H. Rüd. vnd
H. Berchtold
des Königs
fyend. bewegt/ besonder dieweyl Reginger des Königs beschuldiger / am Königlichen hof nit eins kleinen namens vñ ansâhens bißhâr gewâsen was/hier zu diener auch das der König verlümbdet ward/als solte er hievor dergleichen mer gestüfft/vñ etliche dergestalt haben lassen vñbringen. Deshalb die obbemelten zwen Fürsten dem König durch jr bottschaftē verkünden liefsend/das sy jm hinfür mit keinem eyd/ treiw/ noch einigen pflichten me verwan noch gebunden wârind/dieweyl er zūvor an jnen alle treiw vnd glauben gebrochen/vnd jnen (dieweyl sy sein sach mit trüwen gehandelt/vnd sein wolstand gesücht) also vntrüwlich nach jr leyb vñ läben gestellt hette. Hierumb wo er solchen lümbden nit formlich ab jm legte/wöltind sy jm fürter einige trüw gehorsame noch hilff zeleisten nit me schuldig seyn.

Siser rede vnd verlümbdung was der König hoch beschwârt vnd übel zefriden/erklagt sich sonderlich ab H. Rüdolphen/d sein schwager vñ fründ seyn solt/vnd doch allenthalben vrsachen süchte sich von jm zutrennen/vñ jm auff das Königreich zustellen / das möchte yetz mencklich auß dem erlernē/dieweyl er sonst kein klag noch vrsach hette / den König einigs lasters zū beschuldigen/das er doch durch falschen argwon vñ ein erdichtē lümbden seyn vnschuld also vnderstünde zū vermaafgen. Aber das alles hindan gelegt/H. Heinrich sprach der König: Ich will nit mit worten / sonder mit meiner eignen hand embetür sich dise angeschmürzte vnwarheit abtilcken/ vnd hindangesetz des Königlichen kampff. chen namens Waiesat / so wil ich selbs mit H. Rüdolphen zū kampff trätten/vñ die heimligkeit diser erdichten beschuldigung / darmit er vnderstadt sein bosheit zū bedecken/ öffentlich ans liecht herfür bringen: darmit ob ich gleich das Reich verliere/doch mencklich erkenne/das ich solchs nit auß meiner schuld/sond durch sein arglistigen auffatz vñ meinyde verlorē habe. Auff dise red des Königs tratt herfür Ulrich von Cosheym/des Königs diener/ vnd einer auß denen/die des mordlichen fürnehmens/durch Regingern verlümbdet wârend / der vnderstünd den König zūbegütigen/ vnd jm den empfangnen schmerzen zemilieren/vnd hatt in / das er auß schmerzen seines gnuits/nichts wölte versprechen oder geloben/das Königlicher herrligkeit vngemâß wâre: mit erbietung das er mit Regingern dem verlümbdet / oder mit einē yeden andern/wâr der wâre/zum kampff trätten/vñ nit allein des Königs/sonder auch sein eigne vnschuld/mit der hand bezeügen vnd erhalten wölte.

Ulrich von
Cosheym.

Das erst

Es zog auch yetz benannter Vlrych von Cöfshem vō stund hin zū h. Rüdolphē/vñ dem selbigē vnder augē embot er sich bereit zeseyn/auff welche weiß er ymer begärte/mit Regingern ein gang zethün/vñ in d vnwarheit bewetsen. Aber Rüdolphus (dē d heimlich abscheid zū Gärstingē ymerdar im herztē grünet) wolt dis erbietē/ des vō Cöfshem/wed annemē noch abschlahē/sond sprach: Er wölte hierüber ein bedenckē/vñ d andern Fürstē radt habē.

König von
yeder mā ver-
lassen.

Saxen werf-
fend strauw
ins fyeür.

Fortē Lau-
denburg.
K. Henrych
Franck.

Wormbs
Heinrico
getriw.

Fürstentag
zū Meintz.

Oppenheim.

K. Heintz de-
mütig bitt.

Der König zog seinē fürnemen nach gen Regenspurg/von vilē verhaßt/von vilen verargwōnigt/vñ deshalb schiet von mencklichē verlassen: dan wie zū nassem (als man spricht) bald gnüg gerāget ist/also warē derē Fürsten gmüter/die sich sonst heimlich zum absal geneigt hattend/erst durch die schwāre verlümbdung Regingeri/dē König gar entfür. Hiezwüschē wurdē die Saxē durch stāte bottschafftē/an die andern Fürstē/das sy eintwēders jnen gwalt gāben/einen nūwen Rōmischē König zū bestimen/od aber dz die Rbērnischē vñ Oberlendischen Fürsten einē jnē gefellig erkiesen/vñ jnē den fürstellen wōltind/darmit joch d gemein nutz durch eines mensche liederligkeit/nit gar versaumpt vñ wüstgelegt wurde. Hiedurch ward bewegt d Erzbischoff von Meintz (der sonst vnder den Churfürstē das primat hat) d beschreyb alle Fürsten des ganzen Reychs zū jm gen Meintz/das sy mit gemeinē radt h. Rüdolphē von Schwaben zum König erweltind. Wie bald aber der König söchs vernam / eylet er auß Beyern an den Rbērn: vñ als er nit weit von Wormbs gen Louendburg kam/ward er also Franck/das er vil tag zū bett ligende/ allen seinē fyenden grosse hoffnung gab / einen nūwē König one krieg vñ blütuergiessen zūbekommen. Als er aber kaum ein wenig wider erquicket/eylet er gen Wormbs/da ward er mit grossen eeren empfangen von den burgern/welche auch kurtzer tagen hienor jren Bischoff (d mit seinem anhang vermeint K. Henrychē nit in die statt einzulassen) mit all seinē hofgesind verjagt hattend: vñ wo jnen bemelter Bischoff nit entrunnen / wāre er von jnen gefangen/ Heinricho überantwort worden. Sie burger in Wormbs versprachend dem König alle treiw/glauben vñ beystand nach irem vermōgen/dieweyl sy läbtind/bis in tod zeleisten. Also nun Heinrichus dise starckē statt/zū eim schlossz vnd sicherheit überkommen / fieng jm an der müt wider ein wenig wachsen.

Als aber die Fürsten/durch den Erzbischoff gen Meintz beschriben/vernament das d König schon zū Wormbs lag / woltend erlich auß forcht des Königs nit mer gen Meintz kommē/wenig aber die schon dahin kōmen wārend/dorffstend one der andern abwāsendē Fürsten radt/nichts beschließlichs fürnemen/müstend also vngeschaffter sach widerumb zerreiten. Aber K. Henrych schickt seine Legaten zū jnē/bracht mit grosser bittē kaum zū wegē/das sy jm/zū eim freündtlichen gespräch gen Oppenheim entgegen kāmind. Vnd als sy zū beiden teilen/auff gegābne vertrōstung des fridens/gen Oppenheim zesamen kāmend/fiel der König für sy nider auff seine knie/demütiglich bittende / Das sy wōltind bedencken den gerechten richter Gott im himmel/vnd beherzigen jre eyde/darmit sy sich jm verbunden bettind / das sy joch jm yetzund/in so grosser widerwertigēit trüw leisten vñ haltē. Vñ ob er hienor etwan gefält/vñ in etwarem überträttē hette/das sy sölichs dē jnē gen tagē/vñ dem kindtlichen alter zūmāssen/ ein mitleiden mit jm habē vnd verzeihē wōltind/so wölte er hinsür/mit Gottes gnad/vñ hilff seines zūnemēnden

menden alters/8 jugend leichtfertigkeit hinlegē: die mañheit vñ alle die tugenden/dardurch Künigliche eer bezieret möge werdē/annemen/2c. Hier auff antwortend die Fürsten: Er begärte vergäbens treüw vñ glaubē von denen/an welchen er treüw vñ glauben gebrochē hette/in dem das er vor we antwort. Der fürsten
 nig tagē/als etlich Fürsten zu Wirtzburg getrüwlich in seinē sachē gehandelt/den selbigē heimlich durch seine blütuergiesser nach ire läben gestelt hett. Wo er aber etwas hiewider vermeint fürzebringē/oder hierin sein vnschuld zu erhaltē/so sölte er zulassen vñ schaffen/dz Vlrych von Cosheym / nach seinem erbietē/mit Regingero in Kampff trätte/vñ die waarheit mit der hand zeüge: wo dan bemelter von Cosheim gesige/ so wöllind sy im hinfür zu allen zeytē/one einichs widersprechen vnderthänig/getreüw vñ gehorsam seyn/2c. Der Künig nam disen abscheid vñ geding mit fröuden an/vñ bestimmet ein gewüssen tag zum Kampff/das die zween obgenänten Vlrych vñ Reginger/nach der drey h. Künig tag nächstkünfftig gen Weing kommen/vñ daselbst in einer Insel des Rheyns (genant Marow) zesamē trätten / vnd den außgang dem Obristen vnd himlischen richter befehlen söltind/2c. Lampertus. Marow Kampffplatz.

Das XXVI. Capitel.

Von etlichen scharmützen der Künigischen auß Hartesburg/ mit denen von Goslar gehalten/was Schadens sy der landtschafft züsügend.

MJe zwüsche habend die Künigische im schlossz Hartesburg bey 300. Anssal der vil künig Kriegsstück vñ mañlicher thaaren volbracht. Sind offter- Künigischen
 mals her auß gefallen/die vmligende landtschafft beraubt / das vych züsätzen.
 hingetriben/vñ die mañschafft so sy ergriffen/entleybt. Vñ ee dan die Sayē in harnisch züsamē mochtend kōmen/ warēd dise widerum ins schlossz gewichē. Allermeist aber wārend sy denen von Goslar/die inē nach gelāgen/schādlich vnd überlestig/denē sy vil erschlugend/ vñ ire güter vor d statt gelāgen/mit stāten überfal verderbtend: auch die kauffleüt auß andern landen/bey verliertig ires läbens/bedrōuwend vñ abwentend dz sy inē keinerley waar söltind züsüre. Auff ein zeyt hattend sy etlich tag ein fridē miteinander troffen/darin 8 Künigische etlich ab Hartesburg gen Goslar kamē/welche/als sy geessen vñ getrunckē hattend/ vñ voll wārend / ansiengend die Sayē mit etwas verweyflichen spottwortē zeschmützen/derhalb die burger auffwegig wurdend/ erstachend die selbigē Künigische soldner / vñ wurffend sy für das thor hinaus. Wiebald die auff Hartesburg das vernamend/ruffend sy sich ires vermögēs sölchs zerächē/dieweyl sy aber den fläckē Goslar d mit grāben/ vñ portē/vñ mañschafft wol verwaret was / nit getrauwted zestürmē/gedachtēd sy inē durch betrug ein dück zü beweyfen. Nun was zü diser zeyt ein vogt zü Goslar/Dtzo genant / welcher dē Künig in zeytē des fri- Otho vogt
 des gar angnām/vñ im auch diser kriegische zeytē/ heimlich vñ günstig was: zü Goslar.
 wiewol er sich auß forcht d Sayē des nit ließ merckē. Diser gab den hirten von Goslar gält/dass sy das vych etwas weiter hinaus (dan andere mal) zü weyde tribind: bald wārend die reüter von Hartesburg hie/ die namend dz vych vñ tribend das hin. Sie andern bewaaffnetē hattend sich in bergen vñ wäldē verborgē. Als aber dz geschrey in Goslar kām/das inē ir vych genōmen wār/eyltēd die burger all mit waaffē hinaus zü streit/one alle ordnüg/keiner Scharmütz
 wartet des andn/yeß wolt d vorderst seyn/vñ dē raub abjagē: die Künigische vor Goslar.

Das erst

flubend ein wenig/biß sy die nacheilenden Saxonen in den halt brachtend. So eyltend die Küniglichen auß dem schloßz/ auch auß den bergen vnd hölzern allenthalb herzü/verfolgtend die vngeordneten Saxonen / mit würgen vnd tödten/so lang vnd vil/biß sy selbs daran müd wurdend/vñ anfiengend ein graußen ab dem grossen blütuergiessen haben. Auff sölichß beschlißend die Saxonen ein kriegsuolck vnd starcke hüt/ auff den nächsten bühel bey dem schloßz zelegen/die ein stätigs auffhaben bettind auff der Küniglichen außfal. Aber sy mochtend sy auch hiemit nit anderst eyntün/dañ dz sy jnen stätigs lernan machtend/vñ darnäben nit dest minder die landtschafft plagerend.

Affenberg.

Hiezwischen als die Wyhenacht herzü nabet / schicktend die kriegsleit im schloßz Affenberg belägert/empfsige bottschaft zum Künig/ mit demütiger bitt/radt vnd mittel fürzenemmen/ darmit sy erretter wurdind / dañ sy auß mangel der prouiant/genötigt wurdind/eintweders zü verdärben/od sich dem syend zü ergäben. Hierauff d Künig beide Erzbischoff von Cöln vnd Weitz zum gespräch beruffen ließ/mit höchster bitt / das sy in Saxonen reiten/vnd mit seinen widerwertigen handeln wöltind/das sy von so ernstlicher belägerung der schlößer abliessind / vnd doch ein auffschlag vñ fridlichen verzug ein kleine zeyt annämind/ 2c. Wiewol nun die Bischoff sich wol versahend / das sy an den Saxonen wenig güts willens befinden wurdend/woltend sy dennoch dem Künig sein begär nit abschlahen: schicktend jre Legatē zü den Saxonischen Fürsten / mit vermanung das sy in nächster wochen nach der drey H. Künig tag schier kommende / zü jnen in ein gespräch in das Kloster Corbey kommen wöltind.

Thüringer zähend frey.

In disem 1073. jar/nach dē sich der Saxonisch krieg erhebt/habend die Thüringer kein beschwärd oder anforderung mer erlitten der zähenden halb/des fröuwrend sich bemelte Thüringer gar hoch/das sy söliche vrsachen vnd mittel hettend funden/jrer altforderen freyheit vnd hartommen mit kriegischer hand zü beschirmen/der meinung / das der Künig all sein vnfal an jnen erholet hette : dann dieweyl er dem Erzbischoff in seinem begären der zähenden halb beholffen gewäsen/wäre er darmit schier vñ das Reych/vnd darzü vñ das läben kommen. Also achtet ye einer des andern vnfal für sein glück

Egon ward geblendt.

vnd wolfart. Es ward auch in disem jar/der weytuerschreyet Egon (d hievor H. Otthē von Beyern in alle nodt bracht hatt/als im 15. Capitel angezeigt ist) an einem todtschlag oder mordt ergriffen / vnd durch das gemein volck d augen beraubt / der kam in söliche armüt vnd mangel/das er hernach von

Gyso. Adalbertus.

hauß zü hauß gieng des almüßens begärende. Item Graaff Gyso vñ Adalbertus mit jren vier sünen/die den obbenänten Egon zü seinem fürnemmen wider Otthonem/als die Saxonen sagtend/angestufft söltend haben / die wurdend diser zeyt von etlichen jren syenden / auß besonderer syendtschafft / erschlagen/in des gedachten Gysonis schloßz/genannt Hollenden. Sies achtetend die Saxonen (so in diser sach Herzog Otthē halb parthygisch warend) für ein straaff vnd raach Gottes/ an Herzog Otthē verschuldet.

Hollenden.

Hac Lampertus.

Das XXVII. Capitel.

Wie K. Henrychen etliche seiner schlösser/durch die Saren zerstört wurdend/darumb er wider sy zu veld zog/doch nichts außrichtet/dann das er ein schwären vnd vngeschmackten Friden aufnehmen müßt. Item wie im die Königin abermals ein jungen sun gebar.

Anfang des 1074. jars Christi/ vnser lieben Herren / hatt K. Henrych seinen hof zu Wormbs mit kleinem pracht / hielt sich gar seyngertbon vnd schlächlich / dennocht warend bey im etliche Fürsten / doch mit keiner rüstung / sonder mit iren leybdienern allein / den König zegrüssen / vnnnd sich gehorsam zu erzeigen. Sy woltend dem König nit dienen wider die Saren / vnd woltend darbey auch nit vngehorsam beschuldigt werden. Aber der König behielt sy dennocht bey im / ob sy im gleich nit hilfflich / das sy dennocht seinen freunden ein entsitzen wärint / so si sähind das der König noch so vil Fürsten auff seiner seiten wider die Saren zehilff bette. Hiezwischen kamend beyde Erzbischoff / von Weintz vñ Cöln / auff den bestimpten tag in das kloster Corbeyam zu den Saryschen Fürsten / verman tend sy mit hoher bitt / von belägerung der Königlichen schlösser abzelaßens. Die Saren aber schlugend das ab / vnnnd beschultend die Bischoff gar hoch / das sy durch vil gespräch vnd vergäbne trachtung / sy nun aufzugind / die zeyt vertribind / vñ dem König ye lenger ye me hertz wider sy gäbind / vñ inen den Saren die beste komligkeit / iren krieg zu volfüren benämind / darumb söltind sy recht hinziehen / sy rüwig lassen / vnd mit güten / doch lären vñ betrüglichen / Worten sy nit weiter aufziehen. San die sach irenthalb yetz dahin kommen wäre / das deren nit me mit weybischem geschwätz / sonder allein mit kriegischen waaffen müste geholffen werde / etc. Soch erlangtend die Bischoff dennocht zu letst ein tagsatzung gen Frideslar in der nächsten wochen nach Liechtmassz. Sa söltind die Fürsten gemeinlich rädtrig werden / den betrübtten gemeine nutz / ein andern regierer / der inen allen gefellig wäre / zu erwellen. Sy lieffend auch dem König verkünden / das er auff disen tag selbs personlich erscheinen / vñ sein anligen / nit durch brieff oder Legaten / sonder mit eigner stim wölte fürbringen. Als nun beid teil den abscheid namend / nach dreyen tagen empfiengend die Thüringer / die so im schloßz Assenberg Assenberg hungers halb nit me bleiben mochtend / zu gnaden / lieffend sy abziehen / vnd zerstört. verbrantend das schloßz / vnd rücktend bald mit irem kriegsheer für ein ander schloßz / Spartenberg genaüt. So was auch dz schloßz Vockenrodt vor wenig tagen belägert worden. Vnd dieweyl die Königin alle zeyt disz kriegs Vockenrodt. im selbigen jr wouung hatt / zog der Abt von Herfeld auß beselch des Königs dahin / vnd für die Königin (mit bewilligung der Thüringer) mit im gen Herfeld / welche schwanger vñ der geburt nähig was. Seshalb ee d' Königin sich beradten möcht / wo er sy hin verordnen / vnd zu rüwen setzen möcht / gebat sy ein jungen sun vnnnd printzen im kloster zu Heresfeld / welcher als bald (dieweyl er / on zweyfel auß kummer vnd jamer der betrübtten Königin / gar schwach vnd blöd was) durch Bischoff Eron von Altenburg / der äben selbiger zeyt bey dem Abt von Herfeld zu herberg lag / getaufft / vnnnd Conradus seinem vräni nach geneüt ward. Vñ dieweyl sonst niemand hier zu tauglich / zugegē was / habend in die Conuentbrüder zu Herfeld gemein-

Handlung
im Friden ver
gäbens.

Frideslar.

Spartenberg.
Vockenrodt.Die Königin
schwanger.Conradus
Heinrici 4.
sun.

Das erst

lich auß dem Tauff gehalten / vnd müßt also die güte Königin des Kriegs auch entgelten.

Kegingers
todt.

Hiezwischen als die zeyt nabet / das Keginger (der hievor den König gegen den Fürsten so hoch verlümbdet hatt) mit Vlrychen von Cossheym / dem versprochenen Kampff zu Weintz in der Warow / thun solt / ward er von einem grausamen teüfel besessen / vnnsinnig / vnd starb bald eines gar erschrockenlichen tods.

Henrych hat
wenig hilff.

Als aber der König sach das die Fürsten allgemach von im abfielend / vñ die freyde ye lenger ye frächer wurdend / ward er eins teils durch scham / zum teil auß nordurfft getrenget / sein sach dem glück zu befehlen / vñ mit den Saxonen / so bald er yemer möchte / zestreiten: der achtüg / das im nützer wäre / sein läben mit eeren / dan sein Reich mit schanden zeuerliere. Dan das gebar im vil vnwillens bey dem Kriegsuolck / das er die schlösser also belägeren ließ / vñ den seinen nit zehilff kam. Hierumb ließ er alle Fürsten des Reichs / durch Gott / zum höchsten vermanen / das sy im wöltind zehilff kommen / erzelet inen alle bewisne wolthat / vnd versprach inen noch vil güts in künfftigem zu beweisen. Bald kam er zu im vil Bischoff / doch mer bereit im zereden / vñ die augen zefüllen / dan mit der hand wider die Saxonen zebelffen. Es sagtend auch dem König frey offentlichen vnder augen dise nachbenante Fürsten (namlich die Bischoff von Cöln / Weintz / Straßburg / vnd Wormbs. Item die Fürsten von Beyern / Schwaben / Lothringen / vnd Kernten / zc.) das sy im wider die Saxonen gar nit helfen wöltind / dann die nichts straffwürdiges gehandelt hettind / anderst dann darzu sy durch nordurfft bezwungen wärint.

König zog
wider die Sa
ren.
Zeichen am
himmel.

Der König zog im end Januarij dis 1074. jars / vñ Wormbs gen Herfeld mit ein Kriegsuolck. Sa ward eins tags am morgē ein wunderbarlich zeichen am himmel gesehen. Als die Sonn aufgieng / erscheinend darmit zwo schöne seülen / goldfarb / eine zur gerechte / die ander zur lincken seiten nabend der Sonnen / die bleibend also mit einem klaren schein leuchtende / bis die Sonn wol in die höhe kam. Sie vergangen nacht darvor / ward von mencklichem gesehen ein schöner rägenbogen / nach mittnacht am klaren himmel. Der winter was so kalt / das die wasserflüssz nit nun überfrozen / sonder beynach in grund zu eys worden warend / das die müli gemeinlich gestündend / vñ man nit malen kondt / darauß entstünd grosser hunger vñ mangel / besonder vnder des Königs Kriegsuolck. Nun hattend die Saxonen den Thüringern befolhen / das sy den König nit in Thüringen lassen / sonder im an dem wasser Wirra / das Thüringen vñ Hessen von einander scheidet / begegnen / vñ in aufhalten söltind. Als nun der König den Abt von Herfeld zu den Thüringern abgefertiget hatt / nochmals vñ gespräch vñ vnderhandlüg zu werben / vñ er etlich tag auff des Abts widerkumfft wartet / lufft des Königs Kriegsuolck hin vnd wider auff die fütterung / vñ thatend dem landuolck / besonder des Abts von Herfeld leuten / nit kleinen schaden. Sieweyl dan der König / ein kleinen vnd schwachen zeüg hatt / die auff der fütterung vñ raub zerstrouwt vñ luffend / vnd die Saxonen auff der andern seiten des wassers / bey 40000. starck besamlet / nit über zwo kleine meil von im lagend / darzu der König vernam / das der flüssz gar klein / vnd doch so starck überfrozen / dz er allenthalb fürtig vnd wandelbar was / do erschrack er / vnd verweiß seinen rädren

K. lag vmb
Herfeld.
Wirra fl.

K. kriegt vn-
weißlich.

räthen jr grosse vnfürsichtigkeit / das sy sich mit so schwacher macht von Wormbs in dise gfar hettind begäben. Sarum wolt er auch nit weiter ziehen/biß er sein heer sterckte. Hiemit kam der Abt von Herfeld/bracht jm d Thüringer antwort/also/ Sz sy auß not zü krieg getrêgt/vñ nit gesinnet wä Saxon antwort.
 rind yemand zü verfolgē/sonder hettind die waaffen allein für hand genommen/sich selbo zü beschirmen/vñ jr zügefügte schmaach abzetreiben: wo jnen die selbig beschwârd wurde abgenommen/wäre jnen nochmals lieber frid dan krieg/vnd wöltind das gezuckt schwârdt gern eynstecken. Dise antwort gefiel dem König vñ seinen rädten/die schicktend vier Bischoff weiter mit jnē im Friden zehandlen/vñ ins Königs namēn zeuersprechen:nämlich/Sas er Des Königs frein begären vñ anforderung/nach erkantnuß deren schidleitē / so sy zü be-erbieten.
 den seiten darzū verordnen wurdind/gerne wölle zü willen werden:doch also/das sy hinwider sich auch rechtmässiger vñ billicher mittel nit widerind/noch die an jnen erwinden lassind/ob sy anderst sein Königliche senfftmütigkeit lieber/dan sein bewaaffnete hand/wöllind erkunnē vñ annemē. Hier auff sy antwort gabend/das sy nicht weiters begärtind/dan das sy hievor offte begärt hettind. Das er die schlösser in Saxon vñ Thüringen on verzug lassend dem König schleiffen. Alles das er yedem hievor in vngnaden genommen hab/wider zü-nig artickel.
 stelle/Hertzog Dthen widerum ins Beyerland eynsetze. Sas er allē den Fürsten/die sich in disem krieg vom König zum Saxon geneigt habind/verzeihē/vñ jnen des niemēme gedēckē wölle. Sas er jnē all jr althärgebrachte freyheiten vnbeckenct bleiben lasse. Sas er seinen hof nit allein in Saxon halte/sonder auch andere land heimsüchē/zc. Wie es als vorhin nach der lēnge verzeichner ist.

Dis geding vnd anforderen bedücht den König zü vil schwâr/vermanet Es was böß seine Fürsten gar hoch jrer treiw/das sy in nit vnder das joch so schnöder ged- fuchß mit dingen wöltind binden lassen. Besonder truckt in trefflich/das er seine eigne fuchß jagen.
 heüßer selbs zerbrechen solt vñ dero willen/die billicher von jm straff ver- schuldet hettind /zc. Als er nun des andern tags die Fürsten vermanet/das sy jr volck zum streit herfür weltind stellē/ gabend sy antwort: sy wöltind bereit vñ gehorsam seyn. Wie bald dan die borte widerum hingingend/lagēd sy still/vñ wolt niemand herfür/darmit lag d König in grosser gfaar. Aber Gott verhenget der sach zü güt ein solch mittel/das die Saxon auff jrer sei- Saxon vñ-
 ten vndereinander gar aufrüig wurdend. Das gemein volck klagt sich ab rüw.
 den Fürsten/wie sy den gemeinē mañ in solche krieg/kosten vñ vnruw bewegt hettind/vñ yetzund so jnen der syg augenscheynlich vor der thür stande/vnd jnen alle kōmlichkeit/den krieg außemachen in dhend gäben sey / so gangind sy hinder sich/hebind die hend gegen König (den sy hievor tod haben wölle) demütig auf/begärind Fridens/vnd der sy hievor so offte betrogen hab/dem wöllind sy sich weiter züerfüren vndergäben. Item sy hieltend gemeinlich bey H. Dthen gar streng an/das er die verwaltung des Keychs wölte auff H. Dth. sich nemmen/dieweyl jm doch Gott yetz die hauptmanschaft/vñ dardurch den zügang zum glückhafftrigen syg/zügestelt/vñ jm sein hilff vñ Göttliche hand nit engogen hett/zc. Sargegen als d König in grossen sorgen stünd/ Der König sprachend etliche seiner besten rädten zü jm also: D König/wir habend kein müßt jm außflucht mee/eintweders wirfst du williglich aufnemē die geding so dir rädten lassen.
 die Saxon auflegend/oder du wirfst das Keych mit grosser gfarligkeit deins

Das erst

Da lag aller
prest.
lábens verlierē. Wilt du streiten? wilt du die gsaar mit waaffen abtreibē/so gedenc̄t was mañheit vnd krafft du finden werdist an deinem kriegsvolck/ die du nit magst auß dem läger bringen. Nit weit von vns ligt der syend in vnzalbarer vile/so müst du mer förchtē die/so dir an der seiten stond vñ helffen söltēd. Sie gābēd dir güte wort: ja so lang du die (denē sy mit eydsplich ten sich heimlich verstrickt habēd) nit angreiffest. So bald du aber zum angriff auftrummest / werdend sy eintweders hinden abfliehen/ oder auff der frend seiten fallen: darūm wäre es besser du wārist von Wormbs nie aufgebrochen. Aber dise einige flucht ist dir noch vorhanden/so du vnuerzogenlich versprichst zū thūn/ was an dich gefordert wirt/ darmit wirst du mögē den fromütigen syend betriegen/ gegenwirtiger gfar entrünnen/ vnd das Reich mit rüwen behalten.

B. thüt was
man wil.

Mit was ge-
ding der frid
angnommen
ward.
Hiemit ward der König nit allein mit radt/sonder durch gegenwirtige not überwunden / das er zū letst seine Fürsten gemeinlich berüfft/vnd bewilliget nach irem radt vnd güte beduncken/dise vnruw vnd empörung hinzelegen: versprach auch was sy hierin für nutz vnd güte ansāhen würdind/ dz wölte er treüwlich halten/vñ im gefallen lassen. Sa sprachend die Fürsten/kein anderer wāg ist mer übrig diser gsaar züentgon / dan das du one mittel aufnimmst die geding/ so die Saxon erfordert habend. Vnd als der König endlich bewilliget/vñ den friden nach der Saxon gefallen bestätiget/ machend sich auf 15. Bischoff vorhin / vñ darnach alle andere Fürsten / so in des Königs heerläger warend/die zugend hin/den Saxon den friden / vnd des Königs willen zeuerkünden. So ward mancherley red vñ vrtail gehört/vil woltend der sach nit treüwen/ deshalb sy den friden annamend / mit dem bescheid: So der König hernach vergangner sachen wölte eyndenc̄t seyn / vnd von seiner zūsag abträtten/vnd deren dingen die er yetz in höchster not versprache/erwas nit halten wölte. Das als danzūmaal / alle Saxon/āben in dem eyd vnd pundt ston/darinn sy yetzund stündind/ vnd söltind widerumb macht haben mit bewaaffneter hand aufzeseyn ire freyheiten zū erhaltē. Es söltind auch danzūmaal alle Fürstē schuldig seyn/den König als ein treüwbrüchigen one alles mittel zū entsetzen. Hiemit trucktend die Saxon all in ein hauffen herfür/vnd wolt jr yeder des Königs ansicht sāhen. Die empfieng der König freündtlich/vnd mit seinen Königlichen Worten bestätiget er den friden / das geschach auff vnser Frauen tag Lichtmess. Semnach vereeret er/ die auff seiner seiten das best gehandelt hattend / mit Königlichen schenckungen/darmit zog yederman ab/der König aber zog mit den Saxon gen Hoflar/ vnd sendet allenthalben herumb botten auß / das man von belägerüg der schlösser abziehen/ vñ die seinen darinn nichts krieglichs mer fürnemmen söltind. Vnd das man die schlösser/nach dem alle prozuiand darinn verzert wäre/dem landvolck sölte in grund zū zerstören überantworten. Lampertus.

Das xxviii. Capitel.

Welcher ggestalt der frid bestätiget/ die schlösser zerstört/ vnd die mauren vñ werinen zū Hartesburg abgebrochen wurdend.

Als nun der König zu Goslar lag / kamend zu im seine jungen vnd fröndigen Kriegsleut / die auff dem schloßz Hartesburg in besetzung gelägen / die vñ irer thatten willen / in verschynem krieg vergangen / bey mencklichem in ansähen / auch bey dem König selbs berümpft vñnd lieb warend. Sie warend des gemachten fridens halb vngedultig / schuldigtend die mittel des vertrags / vñnd die sy gemacht hettend / gar hoch / liefsend sich grosser sachen vernemmen / die sy (wo der König den krieg beharret hett) außgericht wöltind haben. Vñnd zu erklärang irer manheit / erzaltend sy dem König was sy den gantzen krieg gehandelt / wie vil sy d syenden zwüschē Goslar vñnd Hartesburg / in zweyen meil wegs vñbracht hettend / an welchen enden vñnd stetten yegliche thaat vergangen wäre. Wit solchen vñ dergleichen meer worten entzündend sy das gemüt des jungen Königs (der noch nit 23. jähig was) das er anfieng hinder sich dencken / vñnd ein rüwen haben / dz er sich in so schmächliche richtung vertiefft hette. Seshalb als die Saven den König seiner zusag der schlösseren vñ anderer dingen halb erinnerend / vñnd des endlichen außtrags begärtend / ließ er sy mit freündliche worten abreden vñnd bitten / das sy mit aller sacht stillston vñ verziehen wöltind / biß auff gemeiner Fürsten des Reychs (so die etwan besämlet wurdind) weitere erörterung. Welche dan one zweifel hierin sprechen vñnd handlẽ wurdind / das jnen beiderseits eerlich / vñnd dem gemeinen nutz fürderlich seyn wurde. Hiemit ward auß bewilligung der Saven / auff künfftigen Wertzgen ein gemeine besämmlung aller Fürsten im Reych / gen Goslar bestimpt. Aber da d kam / erschein der außländischen Fürsten keiner / allein die Fürsten von Saven vñnd Thüringen kamend mit grosser menge ires volcks bewaaffnet / vñ auß alle land bey dem eyd hierzu gemanet / die lägertend sich nit weit von Goslar / schickend bortschafft zum König / die handelend drey tag mit im / begärende / das er alle artickel des außgerichten fridens vollfüren wölte. Der König hett die sacht gern auff gemeiner Reychs Fürsten weitere erörterung appelliert / das woltend die Saven nit zulassen: auff das er sy fleissig bitten ließ / das sy im allein die schlösser / die er im selbs zur wonung / vñnd dem gantzen Reych zu trostlicher sicherheit mit so grossen kosten erbauwẽ hette / schenckẽ / in darmit vereeren / vñnd sich an den überigen gedingen des fridens benügen lassen. Sölchs woltend die Saven nit thün / sonder siengend an mit dem gantzen zeüg außbrechen / vñnd auff Goslar dem küniglichen palast zürucken. Auff das die drey Savischen Bischoff / von Preimen / Tuz vñnd Osnabrugk / die stäts bey dem König warẽ / in mit bitt erweychtend / dz er sich des berichts benügen ließ / vñnd bewilliget / das er H. Oth. vñnd auß Beyern vertriben / in jar res frist / vñnd das entwert Fürstenthüm vñnd all sein ansprach / nach gemeiner Fürsten rechtlichen erkantnuß wölte abtrag thün / vñnd in zefriden stellen. Sennach das man die schlösser alle gemeinlich on verzug / zerstöre: doch mit dem lautern geding / das auch die Saven vñnd Thüringer alle ire schlösser / die sy in zeyten der regierung K. Henrychs 4. gebauwen habind / gleicher maass zu boden schleiffind. Wit den andern puncten allen sölle es bleibẽ bey dem vertrag zu Gärstingen gemacht.

Als nun die Saven diser abred kein lengern verzug mer woltend gäben / wurdend allenthalb leüt außgesandt / die schlösser zenerbrennen / welche dan im krieg überbliben warend / als Dockenrot vñnd Spartenberg / vñnd an-

Die schlösser
verbrent.

Das erst

Hartenburg
ein gſtiff.

dere mer / die wurdend in grund zerſtört. Zu Hartenburg aber / wurdend allein die mauren / thürn / vnd andere beueſtigung / zur weer dienſtlich / abgebrochen. Die heüſer vnd andere nordurffrige gebeeüw ließ man vnzer ſtört bleiben. Dann der König hievor ein kirchē alda gebauwē / vnd ein gſtiff an dē ort aufgericht hatt. So was da beſtattet ſein erſtgeborner ſun / von welchem hievor



am 18. Capitel geſagt iſt. Nach dem nun alle ding obangezeigter maas / in Saven zu rüwen geſetzt warend / zog K. Henrych von Goſlar her auß an den Rheyn in die ſtatt Wormbs / darinn rüwet er biß über die Faſten hinauß in aller ſtille. Hac Lampertus.

Das XXIX. Capitel.

Wie nach des Königs abſcheid / das gmein volck aufrüric / auch die überblibne gebeeüw ſampt dem ſtiff zu Hartenburg grundlich zerſtörtend / auch allerley müßwillens tribend.

W जबाल aber der König auß Saven kam / was dem groben vnruwigen gmeinen volck gar nit gnüg beſchäben / ſonder truckt ſy hart (als ſy meintend) das die kirch vnnnd das gebeeüw auß Hartenburg / aufrecht gelaffen / vnnnd nit alles miteinander zegrund gericht was. Seß warend / beſonder die in den nächſt herumbgeläggen dörffern wonhaft / gar übel zefriden / der meinung / das alle gebapte müß vnd arbeit vergabens wäre / wo diß Caſtell (das doch vnder allen Königlichen ſchlößern das haupt vnd obrift was / vnd darauß den landleüten der größte ſchad begenet / vnnnd ire dörffer verbrennt wärend) erſt also ſölte geauffnet vnd erhalten werden. Sy gabend auch für das der König ſölchs nit zum Gottesdienſt / ſonder auß liſt zu ſeinem vorteil also vorbehalten hette / darmit er im ſcheyn der Religion / wo ſich in künſtlichem widerumb ſöltind krieg zütragen / diſe gebeeüw leichtlich wider beſeſtigen / ſein kriegsvolck darauff enthalten / vnnnd das land / wie hievor / darauß plaagen möchte. Als nun ſölch geſchrey allenthalb / durch vnruwige leüt außgoffen / ward das gmein volck (welches beſonder in Saven von ye wälten här / ein vnruwigs volck gewäfen was / als auch auß den hiſtorien Caroli Magni grundlich abgenommē wirt) bald wider zun waaffen erweckt. Dann / als Münch Lampertus ſchreybt / habend ſynach des Königs abſcheid / nit über drey tag gerüwet. So machtend ſy ſich wider auß / one wiſſen vnnnd bewilligung irer fürſten (als ſy ſchreybend) überfielend das gſtiff Hartenburg / zerriffend was noch überig / alles auß dem grund / vnnnd zerſtröuwend die ſtein weit vnd breit. Ser-

Sergleichen thatend sy auch mit den andern heüßern vnd gebeüwen / so die Fürsten/dem gſtiff zeliieb/gantz zelaſſen bewilliget hattend: es müſt alles in



grund zerschleiff seyn. Die kirch in kurzer zeyt von schönem holtz gantz zierlich erbauwen/verbrantend sy mit sbeür. Die schätz vnd kleinot rissend sy hin: die altar wurffend sy darnider. Vnd darmit der König in künffrigem/sölch gſtiff widerumb aufserichten deſt minder vrsach gehabt möchte/grüwend sy widerum auß/seinen erstgebornen jungen sun / deſgleichen seinen brüder/welche hievor an diſem ort beſtatter gewäſen / vñ als Vſpergenſis ſchreybt/verwurffend sy/dem König zü ſchmaach / ire geben auß den greberen hinauß/rc. Summa/da ward nichts mit vernunfft oder beſcheidenheit / ſonder alles nach anfechtung fürgenommen. Vil heyligthüms das der König hievor von Aach vñ Trier an diſ ort geführt hatt/ ward durch ein Abt/ nit weit daruon wonhaſt/widerumb/ſo vil möglich / züſamen geläſen/vnnd in ſein kloſter geführt. Mütwill. 1

Als aber das geſchrey diſer auſtrü / den Saviſchen Fürſten verkündt ward/erſchrackend ſy des gar übel/beforgende/das der König hierab wurde vrsach nemen/ſy des frid oder pundbruchs zübeſchuldigen/vnd alle krefft des Keychs wider ſy zü bewegen. Sölchem allem vorzeſeyn/legend ſy ſchwäre ſtraaff an die/ſo der auſtrü ſchuldig vnd teilhaſt warend. Demnach ſendetend ſy ire botten zum König / mit demütiger bitt / das er ſy gnädiglich entſchuldiget haben wölte: dan ſy diſer miſſethaat weder einichs wüſſen noch ſchuld tragind/habind auch ab diſer thaat/nit minder beduren vñ miſſzfall/dann der König ſelbs. Vnd wo er diſen iren Worten nit glauben gäben/oder yemand das widerſprechen wölte / da ſyend ſy vrbüttig irer wortē glaubē zü erhalten/vnd allen argwon des fridbruchs abzelegen / durch welcherley wäg das yemer von jnen begärt/vnd jnen zethün gebürlich vnd möglich ſey. Saviſchen Fürſten entſchuldigung.

Der König aber ward diſer thaat halb nit wenig bewegt / beſonder das ſy der wunden/ſo noch kaum halb verheilte was/die rüſen abgeriſſen/vnd allen ſchmärtzen widerum ernüwert hattend. Vñ diewepl er d Saven auſtrü vnd fräſel vor augen ſähende / mit der hand nit ſtraaffen mocht: wann im

Das erst

Geistliche
waaffen.

die Fürsten nit helfen wöltend: do setzt er im für mit geistlichen waaffen wider sy zesächte/schickt darauff seine Legaten gen Rom/des Römische stils gericht/bann vnd straff anruffende/wider die/so die kirchen verbrent/die altär zerrissen/die greber aufgethon/die todten geschmächet/vnnd auß hass des läbendigē Königs/über die gebein d vnschuldigen todten/so vnmenschlich gewütet hettend.

Hernach als der König das Osterfest zu Babenberg hielt/warend bey im der Erzbischoff von Weitz/H. Berchtold von Kernten/vnd vil ander mer auß denen die hievor im Savischen krieg von im abgefallen warend/mit denen müßt er not halben zefriden seyn:dann dieweyl er den Saye selbs das laster des abfals vn treiwlose vergabē hatt/kondt er nit vil strafflichs fürnehmen mit den anderē/die der Sayen heimlich gönner vn pundtgnossen/vnd deshalb an frem herren treiwlos vnd meinydig gewäsen warend. Lampertus.

Das xxx. Capitel.

Von einer mercklichen anfrür der burger zu Cöln/wider iren Erzbischoff/wie sich die erhept/vnd womit sy wider gestillet ward.

Als in disem 1074. jar/Annon der Erzbischoff zu Cöln/auff die Ostern/einen andern Niderlendischen Bischoff(von Lamperto Winigardeurdenfis genant) zu im gen Cöln geladen hatt/das Osterfest mit im zebegon/vnd der selbig Bischoff nach dem fest widerumb wolt heimfaren/befalch der Erzbischoff seinen hofdienern/das sy im etwan ein bequem schiff/zü seiner heimfart zürichten söltind. Vn als sy sich deshalb fleissig vnsabend/da fundend sy eines reychen Kauffmans schiff/das sy zü sölcher fart ganz sügklich bedücht/das namend sy (vnbefragt vnd vnerlaubt) vn gebuttend das zum dienst des Erzbischoffs zübereite/vn des Kauffmans güter darin noch ligende/biessend sy darauß werffen. Als aber des Kauffmans diener des nit willig/sonder der meinung warend/das schiff sampt der waar darinnen/frem herren vnuerendert zü behalten/ward inē getrouwt/wo sy nit bald mit lieb das schiff rumetind/müßtend sy es mit gwalt thün. Die diener brachtend bald die märe für irn herrē/fragtend was sy thün söltind. Ser hatt ein sun wol erwachsen/welcher von wegen seiner künheit vnd fürtrefflichen sterke/auch von geschlächts vnd seiner grossen freundschaft/den obristen der statt gar angnam vnd lieb was. Ser nam zü im seine diener/vn andere junge gsellen vnd mitburger/so vil er deren in sölchem trippel bekommen mocht/eylet mit inen zü dem schiff/treyb des Erzbischoffs diener (die yetzund das schiff zeraumen streng anhieltē) mit rauben Worten von dannē. Vnnd als darauf der Statuogt kam/vn das schiff mit gwalt zehaben/den lerman widerumb erwegt/ward er mit gleicher standhaftigkeit abgetriben vn dannē geflüchtiget. Hiemit siengend an zü beyden parthyen ire verwandte mit bewaaffneter hand zulauffen/vnd wolt sich die sach schicken zü grosser gsaar/vnnd zweifelhaftem streit. Sas geschrey kam für den Erzbischoff/wie die



Bischoff
braucht ges
walt.

Kauffmans
sun.

Statuogt.

ganz

gantz statt in grausamer empörung stünde/der schickt bald hin das volck zu stillen/doch mit etwas bitteren tröuwortē. Dañ diser gwaltig Churfürst/ hatt vnder anderen tugenden/an jm das laster / wie bald er in zorn entbran/ Inlaster des was er seiner zungen nit mer gewaltig/noch seines munds behüttsam/ sonder Bischoffs. schutt er dan seines hertzes bitterkeit/mit hadern vn̄ scheltwortē/über ein yeden auß/on einig ansähe d̄ person/welches in dan bald hernach übel gerauw. Also ließ er hie bey diser stillung vnd betrouung des erzürnten volcks/seines zorns funcken vn̄ anfechtung mitfartē/sprechende: Das er in nächstkünfftiger session oder gerichtsbübung/ den jungen aufrürigen gesellen/jr gebürliche Tröuwung. che straff wölte gedeyen lassen. Darmit hatt er erst strauw ins sbeir geworffen/vnd die züuor durch vnbill verlegt/yez mit tröuwen gar verwildet. Also das menschlich durch die ganze statt/die köpff zusamen stieß/vnnd sich ab dises Erzbischoffs hochmüt/selzamkeit vnd rübe erklagt/Ser so oft vngedürliche ding gebutte/So dick vnschuldigen das jr nāme / vn̄ so manchmal die aller eersamisten burger mit den alleranlässigsten Worten antastete / zc. Sarbey erinertend die burger einander / wie diser zeyt der statt Wormbs Exempel des namen/vnd der selbigen burgerschafft lob allenthalb so groß vnnd weiterren von schreyet wäre / allein darumb / das die selbigen Wormbser dem Römischen Wormbs. König in allen nöten getreiw bliben/vnnd jr̄n widerspennigen/vnnd vom König abfelligen Bischoff verjagt hettind / der züuersicht/ wo sy disen jren hoffertigē Annonem gleicher gestalt vertilcken/sy wurdend dem König (den er in seiner jugent geschmācht/vnd auch im Sapyischen abfal groblich übersāben hette) mit mißdienern. Hiemit lüffend sy zusamen an S. Georgen tag Anslauff. (was am mitwoch nach dem Ostertag) in harnisch/sielend dem Erzbischoff (der mit seinem lieben gast/dem frömbden Bischoff / am herrlichsten ort seines palasts saß) für sein hos / schussend mit pseylen/ vn̄ wurffend mit steinen hinein/entleybtend etliche diener / vnnd verwundetend deren vil. Aber dem Erzbischoff ward durch fleiß seines hosgesinds / durch das erzürnet volck daruon geholffen/das er in S. Peters Kirchen entran. Sie bey jm warend/ S. Peters verschloßend nit allein die thüren des Tempels mit jren gewonlichen riglen/ Kirch beläsert. *Do nicht* sonder verbollwerckend die auff das sterck ist. Das aufwegig volck durchlüff dem Bischoff alle seine gmach / zerbrachend die thüren / raubtend die schätz/zerhüwend die weynfässer (des er gar vil auff künfftigen vorradt eyngelegt hatt) ließend den weyn an die erden/ also das jr̄ etlich schier darinn ertruncken warend. Etlich überfielend des Bischoffs capell/ vnd als sy darin Capell. alle kleinot vnd Bischoffliche kleider durchsuchtend/sundend sy einen mann auß forcht darunder verborgen in einem winckel/vnd als sy meintend es wäre aben der Erzbischoff selbs (dieweyl sy in von dünckle zufallender nacht nit erkantend) da stachend sy in zu todt / warend fro das sy den rechten (als sy meintend) übelthäter hingericht hettind. Als sy aber vernamend das der Erzbischoff in S. Peters Kirch entrunnen wäre / belägertend sy die selbigē mit tröuwung die mauren durchzubrechen / oder den Tempel mit sbeir anzestossen. Auff das der Erzbischoff / auß radt deren die bey jm warend/sich Bischoff kam verkleider/vnd sucht wäg dem tauben volck zu entrünnen. Vnnd in mitten auß der statt. der finsternen nacht kam er auß der kirchen durch ein engen abgang auff das dormentorin oder schlaaffhaus. Da dannen kam er in ein haus eines Chorherren / das stieß an der statt ringtmauren : welcher Chorherr Kurtz hievor

Das erst

- Fluß.** vom Erzbischoff erlaubnuß erworbe hatt/ein spraachheißli durch die statt mauren zebauwen/das kam dem Bischoff yetz zu güte/dann dardurch ward er hinab gelassen/vñ durch vier diener/darauff wartende/zü roßz hinweg gefürt/durch hilff der finstern nacht/vnd kam gen Fluß. Nach langem/als die überigen in S. Peters kirchen vermeintend/das der Bischoff yetz weit von dannen wäre/gabend sy die kirchen dem wütigen volck auf/in darinn zesehen/mit anzeigung das er noch bey hellem tag auß der statt kommen/vñ nun mee weit hinwäg geritten/wäre desßhalb zü besorgen/das er im land ein grosses volck besamlen/vnd des nächsten tags die statt belägeren wurde.
- Stadt ver-
wart.** So sy nun den Erzbischoff nit finden kontend/vñ besorgtend er wäre inen entrunnen/do liessend sy vom süchen/vnd kertend jr sinn vnd gedanken dahin/wie sy die statt verwaren/vñ seiner zükunfft widerston woltind/reitend also das volck ringsherum auff alle werinē. In solchem namēd sy einen auß dem volck/den liessend sy dem Bischoff zü tratz über die porten der statt hencken/ auß was vrsach/hab ich nie vernommen. Ein weyb habend sy oben von der mauren hinab zetodgestürzt/deren leggend sy zü/das sy ein vnbuld wäre/die zum offermaal die menschen verzaubert hette. Solich übel hett doch wol zü gelägeren zeyten/vñ formlicher mögen gestraafft werden. Sy wurdend auch rädig/das sy die münchē zü S. Panttheon all woltind erwürgen/darumb das der Erzbischoff die vorigen münch da dannen vertriben/vnd ein nūwe art des Münchenthümb eyngefürt hett. Aber der Herr hindert disen radtschlag/das er nit ins werck kam.
- Vnsür.** Ober solichs schickend sy von Cöln etliche vnuerdrosne junge männer zum König/im alle geschächne ding zü verkündē/mit vnderthänigster bitt/das er eylends zü inen kome/vnd die statt/die sy von des Bischoffs beschwärlichen joch yetz befreit habind/zü seinen vnd des Keychs handen empfaben. Solchs werde nit allein der statt zü grossen heil vnd wolstand/sonder auch dem König/vñ allen seinen nachkommenden am Keych zü träßlichem nutz vnd eeren dienen. Sarbey möge auch der König yetz dem Erzbischoff/aller seiner bewisnen vntriuw ein maal sügtlich lonen/vnd in mit glimpff nabend den stül setzen.
- S. Pantha-
leon.** Hiezwischen aber hat der Erzbischoff nit gefeyret/sonder durch alle landtschafft hinwäg/auch bey seinen freunden/eylends ein groß volck/was alters halb streitbar seyn/vnd waaffen tragen mocht/in die vil tausend zesamen bracht/die alle lust hattend irem Churfürsten zebelffen/vnd die statt zestraaffen:darum versprachend sy im leyb vnd läben fürzestrecken. Sarnit rückt der Erzbischoff am 4. tag nach seiner vertreibung/mit dem zeüg für die statt. Vnd als die burger die menge der syenden erkundigtend/vnd inen der weyn vnd der zorn auß den köpfen gerochen was/empfiel inen der müttschickend ire Legaten zum Bischoff im striden zebandlen/erkantend sich gesündet haben/mit erbieten was straff er inen (allein vorbehalten jr läben) auflegen wurde/willig zetrage. Auff das der Erzbischoff erstlich das geistlich schwärdt zucket/vnd verkündet öffentlich in den bann/Alle die in auß seiner Pfaltz vnd Bischofflichen sitz vertriben/Alle die in in S. Peters kirchen belägert/Alle die sein Capell mit todtschlag besleckt/vñ andere aufrüt getriben hettind/die wurdend von der kirchen verleitet vnd verschossen/so lang vñ vil/biß sy dem Bischoff ein gnügamen vollen vnd abtrag thätind.
- Botschafft
zum König.**
- Bischoff belä-
gert Cöln.**
- Burger begä-
rend gnad.**
- Burger ver-
bannet.**

zind. Auff das die burger alle gemeinlich barfuß/ vnd in wullin kleidern über füssal. blossen leyb angelegt/ dem Bischoff demütig entgegen zugend. Der mocht sein kriegsuolck kaum stillen/ das sy nit hand an die burger legtind: deshalb als er besorgen müßt/ das sy in der statt vnfür anrichten möchtind / vnd sich aber yez die burger ergäben hattend/ do fertiget er mit güte/ wie er mocht/ dz kriegsuolck widerum ab / behielt ein anzal bey jm zur notdurfft/ mit denen zog er in die statt/ doch bleyb er die erst nacht voraussen/ wolt d sach nit gleich trüwen. In diser ersten nacht erhübend sich ob 600. burger/ der aller reychen Vilburger sten kauffleut/ die zugend auß Cöln zum König/ hilff vnd radt von jm wi- zum König. der den Erzbischoff begärende. Als aber der Bischoff in die statt kommen/ vnd drey tag darinn gelägen was/ wolt sich niemand vor jm stellen/ noch bekennen/ oder sich einigs abtrags erbieten: deshalb sein kriegsuolck ansien- gend etlichen die heüser durchlauffen / ire hab nemmen/ die gegenstossenden eins teils erstächen/ zum teil in gfencknuß werffen / vñ in summa/ so tribend sy mee wütens vnd mütwillens/ dan ein solchen geistlichen Fürsten wol an- stünd. Des kauffmans sun/ der den ersten lerna beym schiff angericht hatt/ Bischoff ward mit etlichen andern mer der augen beraubt vñ geblendr. Etlich wur- zucht das dend mit rüren geschwungen vñ beschoren/ welches beschären selbiger zeyt ein schwärdr. Straaff. schmächliche vnd aufdebliche schand was / das wir bey vnsern tagen für ein wolstand achtend. Die übrigen burger alle wurdend an gält vñ gut schwärlich gestraafft: müßend darzu schweren/ das sy hinsfür jr statt dem Erzbi- schoff/ wider aller menschen gwalt/ als weyt sy mit radt vñnd mit thaat ver- möchtind/ inhendig behalten wöltind. Item das sy alle die burger die außge- wichen vnd zum König zogen wärind/ für ire ertzeynd achten vñnd halten wöltind/ so lang/ bis sich die selbigen auch mit dem Bischoff verträgingind. Al- so was die gwaltig/ schön/ vñ volckreych statt Cöln in schnäller zeyt bey nach gar verderbt vnd öd gelegt.

Als nun hienaben König Henrych von Bamberg den Regenspurg ge- ruckt was/ K. Salomon von Hungarn auff sein anruffen/ mit hilff vñnd K. Salomon radt/ als hernach volgen wirt/ zu begegnē. So kam jm bottschaft/ wie Gwil Wilhelmus Bostar. helmus Bostar König zu Engellād/ durch des Erz- bischoffs von Cöln anstiften / mit grossen volck in Teirschland zeschiffen/ vñnd sich zu Nach Römischen König bekronē zelassen schon auf wāre. Ses erschrack Henricus / ließ die Hungarischen geschafft rüwen/ vñ eylet an den Rheyn/ rüwet die Pfingstē zu Weing/ da er vom Erzbischoff gar eerlich empfangen vnd ge- halten ward. Der Bischoff von Cöln schick dem Kü- nig sein bottschaft entgegen / mit anzeigung/ das die märe vom König von Engelland vnd anders mee / so seine mißgönner iiz- bet in erdicht bettind/ ein lautere fabel vnd vnwarheit wäre: dann er nit so vnuernünfftig oder dem gemeinen nutz also fyend sye/ das er zur raach seines eignen nutz/ sein vatterland frömbden vñ weitgeläggen völkern verrad- ten wölle/ habe auch von jugend an sein läben nit also leichtfertiglich här- bracht/ das jm yemands vernünfftiger solche ding vertrauwen/ oder in dero verargwönen solle. Also erlaubt jm der König durch bottschaft für sich ze- kommē. So kam der Bischoff jm entgegen gen Andernach/ vnd entschuldigt. Andernach.



Das erst

R. kam gen
Cöln.

Des R. bez
går an Erzbischoff.

Bischoff ist
selbs meister.

Bischoff bez
halt den Kyb.

get sich der zügelegten vntrüw mit gethonem eyde. Sarnach fürend sy miteinander gen Cöln/da saß der König dem volck zü gericht/verhort alle vergangene sachen/vnd darauff des Bischoffs antwort:vñ wiewol er jm viler vrsachen halb nit zum gneigtesten was / ließ er dennoch alle ding am nächstentürwen. Allein fordert der König vom Erzbischoff zwey ding: Erstlich das er den burgern von Cöln/so wider in gethon hettind/verzeyhen / vom bann absoluieren/vnd sy wider zü gemeinsame der kirchen empfaben wölte. Sarnach das er am König hinsfür zü allen zeyten getrüw bleyben / glauben halten/vnd zü merer versicherung des selbigen jm erliche ritter zü gysel gäben wölte/zc. Sifer anmütung des Königs wolt der Bischoff keine annemmen/ mit dem bericht/das kein König hievor eyniche gysel zü sicherheit irer trüw vñ glaubens/ von den Fürsten zeforderen in übung gehept habe. So könne er auch die verbanneten nit absoluieren/one vorgende penitenz vnd abtrag ihres verschuldens/zc. Endlich ließ der König dem stolzen pfaffen den Kyb/vnd auß radt seiner getrüwen/miltert er sein anmütung/vnd sprach: Er wölle lieber mit jm/mit fründlichkeit kempffen/dann mit vngnaden. Hierum so er in hinsfür in den sachen des Keychs vnd gemeinen nutzses/getrüw vñ ergäben befinde/wölle er in vnder seinen lieben fründen für der fürnamistē einen allzeyt halten. Als sy auff solche maass vereinigt warend/zog der König gen Aach vñnd andere ort / das Keych vor überfal frömbder völkter zü bewaren. Lampertus.

Das XXXI. Capitel.

R. Henrych zog mit einem kriegsheer in Hungarn/König Salomon seinē schwager zehilff: aber er richtet auff diß maal nit vil auß.

Salomon R.
Joas.

Hungarisch
bottschaft.

Indisem 1074. jar/vñ Ostern/kam dem König bottschaft/wie König Salomon von Hungarn sein schwager (den er hievor eyngeletzt hatt / als im 9. Capitel anzeigt ist) durch Joiadam/ wylant K. Belisun bekriegt/in dreyen streiten überwunden / vñ selbs kaum auß dem Keych entrunnen wäre/hette sein kriegsvolck gar verlorē. Begärte an Henricum das er sich seines ellends erbarmen/vnd jm zehilff wölte kōmen. Auff das der König ein kriegsvolck / so vil er in der eyl zewegen mocht bringen/hinab in Hungarn fertiger. Vñ als Henricus persönlich zü Regenspurg lag/der sach zeradten/ward er durch die bottschaft von Cöln / vñnd die im den Englischen überfal verkündet / widerumb hinder sich benötigt / als im nächstent Capitel hievor geschriben stat. Als aber Henricus in mitten des monats Julij/durch Lothringen herauß wider gen Wormbs kam/warend K. Salomonis von Hungarn Legaten abermals vorhanden/mit demütiger bitt/das er in behergung der fründlichen schwagerschaft/auch der liebe die sy von jugend auff züsamē gehept / ime bey zeyt wölte zehilff kōmen/dann er seins lands gar vertriben wäre. Vñnd dieweyl K. Henrych sonst diser zeyt obligender Keychsgeschäftten halb/nit wol gerüst was in die weyte zereisen / darmit in dann Salomon dest ee bewegte / versprach er jm/wo er durch sein hilff das Keych wider eroberte/wölte er jm vñnd dem Römischen Keych hinsfür alle zeyt tribut pflichtig vñnd gehorsam seyn: vñnd zü merer sicherheit/das er solchs stat halten/wölle er jm sechs d besten stett in Hungarn

garn zu pfand eynsetze. Auff das ließ Heinrich die Fürsten gemeinlich auf-
 manen/aber es wolt niemant willig seyn. Etlich entschuldigend sich d vn-
 vermögligkeit halb: etlich welbtend für die schwäre der zejt/ vn̄ gsaarligkeit
 in frömbde land zekriegen: etlich klagend/ das sy in vergangnem Sapyische
 Krieg jr vermögen fast dargespant hettind: etlich wandtend andere v:sa-
 chen für/darnit sy all gemeinlich die begärte Kriegshilff abschlugend. Auff dz

Hein. manet
 alle Fürsten.

Heinricus de schwager nit
 gern verlassen/ auch ein so
 grosse angeborne nutzbar-
 keit/dem Reych nit gern ver-
 saumen wolt / ließ sich eines
 gemeinē besamleren Kriegs-
 volcks benügē / zog mit ein
 häfftigē zeüg in Hungarn/
 durchstreiffet etliche land-
 schafften syendelich.



Heinricus
 zog in Hun-
 garn.

Joas.

Als aber Joas/der Hun-
 garn eyngenommen hatt/
 Heinrici zuküfft vernam/
 besleiß er sich / das an allen
 den orten/ da der syend einfallen mocht / aufgeraumt/ prouiant/ fütterung/
 vñnd alle nordürfftige ding/ dannan geflöhnet wurdind/darnit weder leüt
 noch vch einige narung nit fundind. Er selbs aber legt sich mit seinem bes-
 sten volck in ein Insel/dahin der syend/von wegen des rauhen vnwägsamē
 zügans/leichtlich nit kommē mocht. Auff das K. Heinrichs Kriegsvolck/
 das zu solcher reyße/nichts mitgefürt/bald ansieng schwären mangel haben/K. Heine-
 also/das mertheils leüt vñnd thier in kurzem durch pestilentz vñnd hunger zu volck erhün-
 grund gienged. Durch solche not ward der König betrengt / one alle rüm-
 wirdige thaat widerumb abzuziehen/ vn̄ Hungarn zu verlassen. Der kam-
 nun vn̄ S. Michels tag widerum gen Wormbs/ordnet nach glägen-
 heit der zejt vñnd nordurfft des Reychs sachen / dem-
 nach für er wider in Beyern gen
 Regenspurg.

End des ersten Büchs.

Das ander Buch haltet inn die feyndschafft zwüschend Pabst Gregorio dem sibenden / vnd Keyser Henrychen erwachsen: wie / vnd auß was vrsachen Henricus von bemeltem Pabst verbannet / Die Fürsten jrer eyden vnd gehorsame absoluiert / vnd wider den Keyser verhetzt wurdend: was vnruw vnd jämmerlichen zerrütung des ganzen Keychs hierauf volget.

Das erst Capitel.

Von Pabst Hildebrandi gebott / alle die zu entsetzen / die Bistumb oder Prelaturen vmb gält kauft / oder durch gaaben erlangt hettind. Wie auch bemelter Pabst vnder solchem scheyn vnderstünd den Römischen Keysern jren gwalt / der Inuestituren halb / zu entziehen.

Pabst Gregorij eyfer wid die Simony.

Nach dem nun Hildebrand der Pabst (sonst Gregorius 7. genant) vergangens jars / nach langem begärē / ein mal auff den Pabststul geruckt / durch K. Henrychs bewilligung bestätigt / vnd yetz schon ein wenig erwarmet was / vnderstünd er erstlich (als Platina schreybt) alle Simony / geistlichen wücher vñ pfründent auff / auch dergleichen grempel (des er vor seinem Pabstum / wie Beno schreybt / für all ander auß vil getriben hatt) abzestellen / vnd darmit mencklichem sein fromm gemüt vñ güte wolmeinung fürzubilden. Hierumb ließ er bald Henricum den Römischen König vermanen / das er hinsfür die Bistumb / Prelaturen vñ pfründen / mit mer / wie bisshar beschähen / verkauffen / oder vmb gält vñ gaben verleihen wölte / dann sonst wurde er verursacht gegen jm vnd allen überträttern / mit dem geistlichen rechten vñd straaß fürzefaren. Wiewol nun diß fürnemmen des Pabsts ein güte ansähen hatt / vnderstünd doch bemelter Pabst vnder disem heiligen scheyn / endlich dahin zelenden / das man dem Römischen Keyser oder König fürterhin alle bestätigung / verleyhungen oder Inuestituren der Bistumben vnd prelaturen gantzlich entziehen / vnd allein dem Römischen stul zueignen solte. Wiewol lange zeyt hievor / auch Keyser Carolo dem grossen / durch erkantnuß eines Concilij zu Rom gehalten / vom Pabst Adriano / vmb meres schutzes der kirchen / vmb besserer einigkeit zwüschend den priestere ren vnd leyen willen / solche gewaltsame bewilliget vnd zügestelt ward / also / das ein yeder ordenlicher Keyser oder König / allein solte gwalt habē im Römischen Keych / alle Bischoff / Aebt / vñ höhere prelatten / die ordenlich erwelt wärind / daselbst hin zu bestäten vñd eynzusetzen. Sölichen gwalt habend auch vormals alle Christliche Keyser vñ König in Aufgang bey der Griechischen / vnd im Nidergang bey der Römischen kirchē gehept. Seshalb sölichs auch an Carolo Magno kein nützes was / wie dann das die historien gemeinlich bezügend / vom ersten Christenlichen Keyser Constantino an / bis auff

Pabst greiff nach mer gewalt.

Keyser sol prelatten bestäten.

auff Carolum/ vnd darnach alle Chronicken von Carolo dannen / bis auff
 Keyser Friderichē hinaus/ dz sich kein Pabst zu Rom bedorfft seiner gwalt-
 same vnderziehē/ one ordenliche bewilligung eines Keyfers. Darbey ligt of-
 fentlich am tag / das auch die gwaltsame der statt Rom / noch bey Friderici
 zeyten/ mit des Pabsts/ sonder des Keyfers gewäsen ist. Es habend aber zu
 letst die Pabst mit irem geistlichen schwärdt/ dem bann/ die Keyser bescrit-
 ten/ überwunden/ jr Maiestet in Italien verduncklet/ vnd in abgang gefür-
 dert/ darmit alles das hindurch getruckt/ das sy gewöllen habend/ nach dem
 sy sich aller ordenlicher vñ von Gottgesetzter Oberkeit gehorsame gar trutz-
 lich entladen habend/ doch wider das eyempel viler der ersten vnd frömsten
 Pabsten. Dann als der fromm Gregorius Pabst ward / für er auß beselch
 seiner kirchen gen Constantinopel/ von Keyser Mauricio (der damals auch
 noch in Italia / vnd der statt Rom gewaltig was) seiner waal bestatigung
 zu empfaben. Sölcher maassen wurdend auch die Patriarchen zu Constan-
 tinopel/ vñ andere Bischoff/ allzeyt durch die hohen Oberkeit bestatigt. Wel-
 cher brauch auch in Göttlichē vñ natürlichen rechten begründt ist: besonder
 auß der ursach/ Das alle ordenliche vñ Christenliche Oberkeiten/ waare pa-
 tronen vnd beschirmer sind/ vnd seyn söllend/ der kirchen güteren: warumb
 wölte jnen dann nit auch gebüren/ auff die prelaten vñ diener der kirchen
 ein eynsahen zehaben. Sarumb farend die König von Franckreich in di-
 sem fal nit vnweyßlich/ dz sy bey iren Pragmaticis sanctionibus/ das ist/ gemei-
 nen kirchenbreiichen vñ ordnungen/ auff den heüttigen tag bleybend/ also/
 das sy weder dem Pabst noch seinen Römischen Curtisanen einichē eyngriff
 nit zulassend/ sonder die Inuestituren vnd bestatigung/ einem König vñ
 regierenden Fürsten behaltend. Nun hat sich mit der zeyt zügetragen/ das
 auch die Römischen Keyser vñ König (wie auch lange zeyt die Pabst selbs
 gerhon) sich ires gwalts in verleybung der prelaturen mißbraucht / vnd bey
 weylen Bischoff vñnd Aebt / die nit ordenlich erwelt/ oder zum ampt gnüg
 tauglich warend/ vñ gunsts oder diensten / oder auch vñ gelts willen eynze-
 trengen vñ zu bestäten vndernomē / also das die Fürsten dis mißzbrauchs
 letstlich bey mencklichem anfiengend verdacht werden. Sarauß nun Pabst
 Gregorius 6. erstlich ein vnwillen vnd anlaß nam/ sich wider die Keyser ze-
 setzen/ vnd jnen jr althär gebrachte freyheit vñnd gerechtigkeit anzefechten.
 Vnd wiewol im in seinem hitzigen vnd vngebürlichen fürnemmen von etli-
 chen vnder augen gehalten ward/ das sölcher brauch die prelaten zecconfirmie-
 ren/ von anfang niemands billicher gebürte dann den Keysern/ denē es auch
 etwan von gemeinen Concilien zürkent wäre / zc. so gab doch Gregorius
 die antwort: Es wurde offft einem für billich vnd recht zügelassen/ das einem
 andern als vnbillich abgestrickt wäre. Vnd des gab er ein söch eyempel / dz
 ein todschlag in offnem abgesagten krieg/ wie der geschähe gegem syend/ kein
 straaff hette/ welcher todschlag doch im friden vnd vnabgesagter vāhde/ nit
 allein ein strāffliche thaat / sonder ein mord wäre. Gleicher maas wäre die
 Inuestitura oder bestatigung der alten frommen Fürsten/ recht vnd wol ge-
 duldet/ dann sy in sölichem des gepts vñnd eignen nutzēs nit verschreit gewā-
 sen. Aber der yetzigen Fürsten paläst werind voller gepts vnd prachts/ vñnd
 hette die religion kein ansahen mer/ darū die kirch sich billich irer ansenckli-
 chen freyheit behelffen vnd gebrauchen möge.

Des Pabsts
 schwärdt der
 bann.

Gregorius
 Magnus.

Franzosen ly
 hend ire pre-
 lature selbs.

Missbrauch

Gregor. 6.

Das ander

Gregor. 6.
entsetzt.

So nun Pabst Gregorius 6. sich also Keyser Henrychen dem 3. 8 Inuestiturē halb widersetzt / ward er vom Keyser ab dem Pabststul/nir allein oberzelter vrsachen halb/sonder auch auß anruffen der Römer/ die sein arge eergeytige vnd tyrannische thaaten nit verer mochtend gedulden/ verstoffent vnd entsetzt. Darnach vngesfahrlich über 26. jar/nach Pabst Alexanders tod/ kam obbemelter Wüñch Hiltbrand ans Pabstum. Vñ dieweyl der selbig auch hievor/ ein jünger des entsetzten Gregorij 6. gewāsen was / ließ er sich

Gregor. 7.

nach jm nennen Gregorium 7. villicht der meinung / das er in Gregorij 6. füßstapffen treten/vnd des selbigen fürnemme der Inuestituren halb vollstrecken wolt/dann er siengs äben da an/da es der vorig gelassen hatt. Vnd als Henricus 4. Römischer König nit gleich dem Pabst zeweychen bereit was/do nam der Pabst seine widerwertigen Fürsten/Saxen vnd ander/zū hilff/vnd ließ jm ab Henrico fast Klagen/ darmit er als ein richter seins gefallens in der sach handeln möcht. Vnd der sach zum anfang ließ der Pabst alle die gen Rom citieren/die ire prelaturen durch miet / gaaben / oder Simony überkommen hettind/das sy jr sach vor jm söltind verantworten/vnd welche söldem beruffen nit gleich woltend gehorsam seyn/die wurdend verbanet. Vnd dieweyl die selbigē merteils hievor von Henrico belehnet wārend: so was auch schon hiemit dem König selbs der bañ gedrouwet/ vñ für

Pabsts Legaten zum König.

die thür gestellt. Seshalb als Henricus in disem 1074. jar zū Nörmberg lag/kamend zū jny von Rom herauß/Pabst Hiltprandi / oder Gregorij 7.

Legaten/namlich Frauw Angnes Keyserin/ Henrici mütter/vnd mit iren der Bischoff von Ostia/der Bischoff Prenestinus/ der Bischoff von Thur/vnnd der Bischoff von Chum / zc. die soltend den stand der Teütschen Bischoffen vnd prelaten reformieren vnd zū recht setzen. Si se Legatē woltend mit dem König (auch über das sy des



Er was bänig.

mermals gebätten wurdend) kein gespräch noch gemeinschafft haben/so lang biß er nach vermög geistlicher rechten sein irrthumb bekante/vnd mit gebürlicher penitenz ablegte / vnd von jnen/ auß Pabstliche gewalt/die absolution empfienge / darumb das er die geistlichen prelaturen vnd kirchenämpfer vñ gält verkauft hette / vnd deshalb der Simony vñ pfründgremfels bey dem stul zū Rom verlümbdet wāre. Darum begärte sy auch von des Pabsts wegen/ jnen zeuergonnen / ein gemeinen Synodum vnd besamlung aller Bischoffen in Teütschen landen zehalten.

B. Heinr. antwort.

Hiewider wārend aber gemeinlich alle Teütsche Bischoff / die schlügend sölch begärē ab/als das hievor nit im brauch gewāsen wāre: sprachend auch das sy sölche freyheit niemand zūlassen wöltind / dan allein dē Pabst. Nauclerus schreybt/das König Henrych den Pabstliche Legaten den bescheid habe gāben/Sas hievor Pabst Alexander dem Erzbischoff von Mainz/ als einem primaten in Teütsch landen/sölche erdurung der leben halb besolhen hette/dem es auch von recht vnd billigkeit züstünde. Sarauff die Legaten antwortend/das sölcher befelch vnnd bewilligung / dem Erzbischoff von Mainz durch Pabst Alexandern gethon/mit des selbigen Pabsts tod/ auch krafftlos/tod vnd ab wāre/vnnd den nürwen Pabst nit bunde was der alt besolhen hette. Sarzū hette Henricus die Bischoff vnnd prelaten / die von wylant Pabst Alexandern/der Simony halb verbanet wāring/nichts

dest minder an seinem hof vnd bey irer wirde behalten/ vnnnd die von seiner gemeinsame noch nie abgefunden.

So nun Henricus solchen ernst des Legaten hort/gedacht er/das solchs Henr. ernst im Pabst ein rechter Göttlicher eyser/vñ das solche Reformation von Gott vnd wolmeis selbs eyngeistet wäre. Deshalb er dem Pabst in seinem fürnehmen mit allein nung. willfaret/ sonder / als Beno schreybt/ was er auch bereit die zu entsetzen helffen/die ire prelaturen nit mit gebürlichem beruff innhieltind : wie wir dann bald hernach in der entsetzung des Bischoffs von Bamberg / vnnnd anderer verston werdend. Aber Wünc Lampert (der König Henrychen sonst in allwäg sein sach nit gern zum besten deüitet) schreybt/das hochbemelter Künig/des Pabsts Reformation an disem ort zefürderen/ gar geneigt gewesen sey: allein der vsach/das er verhofft hab/ etliche Bischoff / die bisbär wider in gethon hattend/durch diß kömlich mittel zu entsetzen/ vnd sich hiemit fügklich an jnen zerechen/2c. Sieweyl nun alle sachen auff dißmal durch die gesandten Legaten des Pabsts nit mochtend vollfürt werden / habend sy mit dem König solch geschäft/ bis auff des Pabsts personlich ankunfft/aufgeschoben. Siß Capitel ist gnommen auß Platina, Lamperto, Benone, Nauclero/Schweyzer Chronicken/2c.

Das II. Capitel.

Pabst Hiltbrandi/ oder Gregorij 7. gebott/wider der priester ee/das sy ire eeweyber verlassen söltind : ob welchem gebott der Erzbischoff von Meinz/in ein Synodo zu Erdfurt schier vmbriacht ward.

Dar Christi 1074. hat Pabst Hiltbrand (Gregorius 7.) zu Rom etliche Synodos gehalten/ vnd darinn mit den Bischoffen Italie beslossen/das die priester nit söltind eeweyber haben: welche auch bis-
 här eeweyber gehept/die söltind sy verlassen/ vnd von jnen scheiden. Priester söltind nit eeweyber haben.
 Auch sölte hinfür keiner zum Priestertumb geweyhet oder zugelassen werden/8 nit züvor reinigkeit/vnd alle zeyt ein keüsch läben zehalten gelobt hetre. Sölchs ward erstlich durch ganz Italam gebotten / demnach auch den Teütschen Bischoffen vnd Priestern anzenemmen/durch empfige brieff vñ bortschaften aufgelegt: nammlich das alle priester von irer gemeinsame gar absöndern/ vnd ewigklich verwerffen wöltind alle weyber. Wider diß Secret Hiltbrandi/ setzet sich alle priesterschaft/schryende/das diser Pabst ein erdichter wäre irriger vñ vngerechter leer/ welcher vergessen hett des worts Christi Matth. am 19. da er spricht : Es fasset nit yederman dises wort/sonder die/denen es gäben ist. Wär es fassen mag/ der fasse es/ 2c. Item er hette auch vergessen der worten Pauli des Apostels 1. Cor. 7. Ser sich nit enthalten mag / der beweybe sich : dann es ist ye besser sich vereelichen/dann brünstigklich angefochten werden. Hierüber vnderstünde aber der Pabst mit gewalt die menschen zu zwingen/das sy läbtind als die Engel. Vnd dieweyl er den gemeinen gang der natur vnderstünde zu versperre/ öffnete er darmit die thür zu der bürey vnd allen lastern. Hierum wo er mit solchẽ gebot fürfaren/wöltind sy ee jr ampt vñ priesterschaft/vom Pabst empfangen / dan den eestand/von Gott eyngesetzt/ verlassen: als dann sölte der Pabst lügen/ ob er die Kirchen mit Englen wölte versähen.

Das ander

Pabsts gebott muß für gon.

Nürdestminder hielt der Pabst stätigs an mit seinem gebott/vnd durch empfige bottschaft beschuldiget er der Teütschen Bischoffen trägheit/ mit tröuwung/wo sy nit one weytern verzug/sölich sein glatz vollstrecktund/das er sein Apostolische straaff (verstand den bann) über sy wölte ergon lassen. Ser Erzbischoff von Weintz/ so in Germania das Primat hielt/ gedachte wol das dise sacht nit also leichtlich wurde abgon/ vnd ein söliche nürwerung/ wider Gott vnd die natur/nit also ring seyn hindurch zetruckten/darum gab er der Teütschen priester schafft ein halb jar zeyl / sich zü bedenccken/mit vermanung / das sy willig thün wöllind / das yemig so doch endlich seyn müßz/ darmit sy dem Pabst nit anlaß gäbind/ erwascherpffers wider sy fürzomen. Nach langem ward

Synodus zü Erdfurt.

ein Synodus vnd gemeine versamlung der geistliche gen Erdfurt bestimpt im monat October. Sa hielt d Erzbischoff noch scherpfer an/dz sy one alles hinder sich säbē/ gegenwirtiglich / eintweders den eeliche stand verschweren/ od aber sich des altars vnn priesterliche ampts gentslich müßigē wöltind. Vñ als hierauff / nach vil disputierens/ bittens / flehēs vnn tröuwens ye nichts belffen wolt / den Erzbischoff von dem Päßtlichen gebott zü bewegen / trattend die Bischoff vnn priester hinaus sich zü



Priester bedencken.

bedencken: vñ beschlussend / das sy heraussen bleyben/ vnd in Synodum nit wider keren/sonder den nächsten alle zehaus faren wöltend/vnd den Erzbischoff sitzen lassen. Etlich schriuwend/man sölte widerum hineyn keren/vnn den Erzbischoff (züuor vnd ee er des Pabsts fluch vnd beselch jnen weyter verkündte) über den stül hinaus zü tod stürzen/vnd hiemit allen nachkommenden ein exempel vnd warnung verlassen/das jr keiner hernach dem priesterlichen stand vnn nammen söliche schmach mer züfügte. Als aber dem Erzbischoff sölich fürnemmen angesagt ward/ vnd durch die seinen gerade für sich zelügen: do schickt er zü jnen hinaus/ ließ sy bittlich vermanen / das sy zefriden seyn/vnn widerum in Synodum keren/so wölte er/wie bald im möglich/bottschaft gen Rom senden/vnd den Pabst von seinem rauben vñ strengen fürnemmen abwenden.

Zähenden in Thüringen.

Am andern tag dises Synodi/ wurdēd für die samlūg gelassen gemeinlich geistliche vñ wältliche personē/vor denē ernüwert d Erzbischoff vñ Weintz abermals sein ansprach der zähenden in Thüringen halb/ die in vergangnē Saxischen krieg verlägen warend. Sa aber die Thüringer vermeintend/ das söliche zähenden im Friden vnd vertrag hieuz zü Gärstingen auch eyngelēybt/vnd dieweyl der selbig vermöcht/das man sy vnbeschwert bey jren alten

ten harkommenden freyheiten bleyben lassen / söltind sy desßhalb nit weyter
 ersücht werden/sonder söliche ansprach tod vnnnd ab seyn. Aber mit diser ant-
 wort schüffend die Thüringer äben so vil/als so man einem tūnen ein mār-
 li sagt/ desßwegen bemelte Thüringer erzürnet / eyltend hinauß in harnusch/
 griffend zun waaffen/vnd sielend mit grosser menge in Synodum. Vnd wo
 des Bischoffs dienstleüt nit bey zeyten/mit freündlichem bitten/schmeichlen
 den worten vnd verheissung/das erzürnet popel abgeleynt hettind/der Bi-
 schoff wäre im stül erschlagen worden. Es ward dem geistlichen hauffen al-
 so heiß in der kirchen/das yeder gedacht/wo er sich verbergen/ oder wie er en-
 trünne wölre. Sarmit endet diser Synodus. Ser Erzbischoff machet sich
 bald von Erdfurt gen Heylgenstatt/da selbst vermanet er (wie oft er maß
 hielt) bey dem bann alle die yenigen zur büß / die den heiligen Synodum zu
 Erdfurt gehalten/betrübt hettind. Lampertus.

Das III. Capitel.

Von einer tröfflichen vneinigkeith zwüschend dem Bischoff vnd der gemeinen pfaff-
 heit zu Babenberg / dardurch bemelter Bischoff vom Pabst verbannet/ vnnnd des
 Bistumbs verworffen ward.

Wob dise zeyt begab sich ein häßtriger hader zwüschend dem Bischoff
 von Bamberg vnd seinen Thümberren/auff söliche weyße: Bischoff
 Herman hatt ein wenig hievor/ aufferthab der statt ringkmauren/
 ein kirchen in S. Jacobs eer / auß seinem eignen koston erbauwen/ S. Jacobs
 vnd dahin gestiffret 25. priester oder Chorherren hinfuro zu erhalten / mit
 aller nordurfft. Als aber mit der zeyt der selbig obrist / den er dem neüwen
 gstitft fürgesetzt / mit todt abgieng / ward der Bischoff eins anderen rädig/
 stieß die selbigen priester widerumb ab den pfründen / vrlauber sy hinweg/
 vnd übergab das gstitft dem Abt zu S. Micheln / das er alda ein Münchē
 kloster vnd geistlichen Conuent anrichtete: wañ der Bischoff besondern wil-
 len hatt zum Münchenstand. Sie priester aber ab irē pfründen verstofften/
 warend diser enderung hoch beschwärt. Seren vndernamend sich auch die
 Thümberren des hohen Stiffs zu Bamberg/die warend gemeinlich übel ze-
 friden/das der Bischoff dem Priestertüm abbruch thun / vnnnd das Mün-
 chentüm also pflanzen vnnnd meren wolt/ desßwegen sy erstlich vnderstün-
 dend in mit bitt von sölichem fürnemmen abzewenden / mit anzeigung das
 sein Bistumb Babenberg sonst wenig gstitft vnnnd priester schafft bette / der-
 halben sy mer Priestern dann München bedürfftig wärind: vnd dieweyl die
 niw S. Jacobs kirch dem Thümstiffe äben nach gelägen / wäre sy den Cle-
 ricken vil anstendiger dann den München. Zu sölichem allem wäre es aller
 billigkeit entgegen/das er die priester hievor alda verpfründet / also vnuer-
 schuldt / irer pfründen verschalten / vnd irer leybs narung berauben wölre.
 Ser Bischoff wolt sich von seinem fürnemmen nit bewegen lassen/ mit erze-
 lung/ das seine güter/die er den armen zu güt/mit arbeit zusamē bracht bet-
 te/in seinem gwalt stündind/ die nach seinem gefallen den Priestern oder den
 München zuuergaaben. Auff das die entsetzen priester / sich wider den Bi-
 schoff/nit allein gegen Gott erklagrend/sonder täglich one vnderlaß/den Rō dem König
 mischen König vnd die fürsten des Reichs/ mit stätem bitten vnnnd flehen
 verflagt.

Das ander

bemüdetend. Als jnen aber niemand wolt zehilff Kommen / zugend sy gen

Rom/ erklagted sich
bey Pabst Gregorie
7. Sarnit schickted
auch die Thumber-
ren jr bottschaft/die
legted dem Bischoff
sheit eyn / schuldig-
tend gar hoch des
Pabsts gedult/ war
umb er doch die Kir-
chen Gottes so lang
liesse beschwärt vnd
befleckt werdē durch
die gemeinschaft ein-
nes sölichen irigen
menschē / 8 doch nit/
als ein hirt / durch



Bischoff bey
dem Pabst
verklagt.

Klag d pfa-
fen.

die thür/sonder als ein dieb vnd mörder/ durch Simony vnd außgäbung
grosses gälts/hinderwerts in den schaaffstal der schäfflinē eyngeschlossen wā-
re. Ser auch sölicher Simony hievor bey Pabst Nicolao 2. berüchtiget/ vnd
sich domals mit dem meineyd (mit gält abt außt/ als im ersten Büch am 14.
Capitel gemält ist) felschlich entschuldiget bett. Ser aller gschrift ganz vn-
erfahren vnd ynglert wāre / vnd deßhalb wider die geistlichen satzungē auff
den Bischoffstul gesetzt. Ser vor seinem Bischofflichen ampt in der statt
Weing / darinn er erzogen / in allerley hauptlastern verschreyt gewāsen sye.
Ser von jugend auf ein wücherer vnd wächßler gewāsen: vnd nach dem er
zū einem schaffner vnd verwalter der himmelischen pfründen erwält wor-
den/habe er doch den zeitlichen wücher darnāben also fleißigklich geübt/das
er auch die Abtyen vnd pfründen in seinem Bistum/ ye zum zeyten schantlich
verkaußt/vnd darmit das haußgesindle der Babenbergischen Kirchen / die
hievor gar reich gewāsen sye/zū höchster armüt bracht habe. Ser über sölich
übel alles/vnder dem schaaffskleid/wölffische greüwligkeit treybe: vnd dar-
mit er die vnschuld der einfaltigen deß leichtlicher betriege / habe sich der en-
gel Sathans in ein engel des liechts verwandelt / in dem / das er die prie-
ster one einige vorgende rechtmäßige erdurung/ von jren Kirchen vñ pfrün-
den vertreybe/vnd seins vermögens an allen orten ein Münchisch läbē (nit
nun als ein liebhaber der Religion/sonder vil mer als ein arglistiger gleyß-
ner) eynzefüren vnderstande. Hierum wāre jr vnderthāig bitt vñ verma-
nung/bey dem Allmechtigen Gott / das doch zū lest S. Peter / den hirtens-
stab seines eysers/ein mal herfür wölte streckē/ wider den wolff/ der doch die
schäfflein Gottes also boslich hinzuckte vnd zerströuwe/auch Simon den
zauberer (der yetz widerum in der Kirchen Gottes seine wächßelbānck aufze-
richten/vnd gält anbieten vnderstande) mit seinem gält wölle richten in
die verdammuß.

Bischoff vers
bannet.

Auff söliche klag hat 8 Pabst als bald den Bischoff von Bamberg (dem
er hievor die maß vñ versähung des altars verboten hatt) gar verbannet/
vnd

vnd on allen verzug vnd rechtliche erkantnuß/ von dem leyb Christenlicher
gmeind / als ein faul glid/ abgeschnitten. Als nun diser bann zu Babenberg
dem Bischoff/der pfaffheit / vnnnd sonst mencklichem verkündt ward/ erhüb
sich ein junger Clerick/ auß der zal der Thumberren / der trat dem Bischoff Schmach.
für augen/in beywäsen Päßstlicher Legaten/vnd vilen anderen / vnnnd legt
im für ein vers auß einem Psalmen/sprächende: So du mir disen vers / nit
nach seinem heimlichen sinn/oder verstand / auch nit nach seiner verborgnē
bedeutnuß/sonder allein bloß nach dem büchstaben/von wort zu wort treuw
lich verteutschen kanst / so wil ich dich aller der klag vnd beschuldigung/ dar
mit wir dich angelangt habend/vnschuldig erkennen/ ledig sprechen/ vñ des
Bistums ganz würdig achten. Ser Bischoff erschrack ab dem vnuersähen-
lichen sträfel/ fragende/wannenhär doch die Clericken mit sölicher vngewon-
licher scherpfte kaminde. So trattend des Pabsts Legaten herfür/ die schlü- Pabsts Les
gend im ab allen Bischofflichen gwalt vnd ampt / vnd verküntend im/ das gaten.
er als ein todt glid/von dem leyb der Christlichen gmeind/mit dem schwärdt
des banns abgeschnitte: auß der vsach/das er zügelegter misszhaatē halb/
mermalis gen Rom citiert/sich zü entschuldigen/vnd doch nie erschinen wäre.
Sy gebotend auch der pfaffheit zü Bamberg / das sy im hinsür kein gebor-
same noch eer empieten / auch kein gemeinschafft mit im mer haben söltind/
bey dem bann.

So nun der Bischoff sach/ das in die pfaffen also listigklich hindergangē Erzbischoff
hattend/rüfft er den Erzbischoff von Meinz vñ hilff vnd radt an: vnnnd von Meinz.
dieweyl er im gar lieb vnnnd freündlich was / reit der Erzbischoff selbs gen
Bamberg/den Bischoff vnd die pfaffheit zeuereinigen. Als er aber nach lan
ger vnderhandlung / weder mit bitt / verheissungen/ noch mit tröuwen/die
pfaffen zü keiner freündlichkeit gegen dem Bischoff bewegen mocht/riedt er
dem Bischoff/das er sich vssert der statt Babenberg in des Bistums landen
enthalten wölte. Darmit erhüb sich der Erzbischoff vnd für gen Rom/ zü Erzbischoff
versüchen ob er seinen lieben freünd bey dem Pabst auß vngnaden helfen/ gen Rom.
vñ des aufgelegten banns entladen möchte. So er aber gen Rom kam/wolt
in der Pabst gar kaum für sich lassen/ mit erzellüg / dz auch der Erzbischoff
der Simony nit vnschuldig wäre/dieweyl er den Bischoff von Bamberg/ d
in allen lastern verschreyt wär/ins Bistum bestätiget hette/vnd nachmals in
geduldet/ für ein güten freünd gehalten / auch verzug in zü beschirmen vn-
derstünde. Endtlich fertiger der Pabst de Erzbischoff ab mit dem befelch/
das er sich des verbanneten Bischoffs gemeinschafft entziehen/seyn bann de
Künig vnd allen Teütschen Fürsten verkünden/ vnnnd sy vermanen wölte/
einen andern Bischoff gen Bamberg/so bald das ymer seyn möchte/zeuer-
ordnen. Als nun der Bischoff von Bamberg sölchs vernam/ zog er selbs gen Bischoff kam
Rom: aber er mocht mit weinen/klagen/ vnd bitten nit mer erlangen / dann gen Rom.
das im Pabst Gregorius die absolution mit geding versprach / also das er/
so bald er wider heim käme/das Bistum hinlegē/in ein kloster gon/ seyn übe-
rig läben im Wüchenstand vollfüren/vnnnd darmit die ergernuß/so er bis-
här der kirchen eyngesürt hett/büssen sölte.

Als nun der Bischoff heimkommende/des Pabsts vngnädige straaff sei Bischoffs
nem adel/hofgesind/vnd güten freüinden klagt / warend sy all träßfflich dar- beystand.
wider/sprechende: Dasß von alterhär in der kirchē nie gehört noch gebraucht

Sir 101584
 8. h. v. d. g. colomen
 13. d. g. m. l. m.

Das ander

wäre/das ein allerschlächtester mensch/ geschwigen ein erwölter vnnnd bestä-
 rigter Bischoff/on offentliche verhör vnd ordenliche rechtliche erdurung/also
 hässiglich verbannet vnd entsetzt sölte werden. Sölichs wäre ein vnleydli-
 che schmaach/nit allein des Bischoffs/sonder aller deren/die jm mit eyden/ge-
 lübden/diensten/vnnnd vnderthänigkeit verwant wärind. Sarum wöltind
 sy ee alle darob leyden/was jnen zü leyden züston wurde/ ee sy die Babenber-
 gische kirchen an jren eeren/durch ein so schnöd eyempel wöltind lassen besle-
 cken. Sifes gab dem Bischoff so vil trosts vñ hertzens / das er widerum gen
 Babenberg kam/wonet daselbst ob einem monat/pfleget aller Bischoffliche
 ämptern vnd gwalts/allein der maß enthielt er sich/vnd verachtet den ban/
 als der jm mit gwalt/vñ one vorerlangte recht/ angelegt wäre. Aber die pfaf-
 fen beschlussend die kirchen/woltend keinerley ceremonien noch kirchendienst
 treyben / so lang der verbannet Bischoff in Bamberg lag. Deshalb er auß
 der statt für/vñ enthielt sich das jar auß in den auffersten landschafften des
 Bistums / also das sich weder der König noch niemands vernampter seinē
 weyter beladen/noch einige gmeinschaft mit jm haben wolt. Lampertus.

Interdict.

Das III. Capitel.

Wie sich der König wider die Saxon zü veld rüstet. Wie der König von Rüssen
 vertriben. Was auch zwüschē König Heinrichen vnnnd den Saxon fürgenom-
 men ward.

Tag zü
 Straßburg
 wider die Sa-
 xen.

Inno domini 1075.
 im anfang / enthielt
 sich König Hein-
 rich zü Straßburg/
 dahin er fleysiglich alle
 Fürsten des Keychs beruf-
 fen ließ/welche er durch ver-
 heiffung/ vnd wie er ymmer
 mocht bewegt/ dz sy jm wöl-
 tind beholffen sein wider die
 Saxon/welche er umb den
 fräsel vergangens jar an jn
 gelegt/vnderstünd zestraaf-
 te. Es bewegt auch alle Für-
 sten dest leychtlicher/jm jr hilff vñ beystand zeschweren/das sy verhofftend/
 wo die Saxonischen vnd Thüringischen lender durch den König erobert/dz
 er die selbigen als dann vnder sy teilen/vnd jnen die verleyhen wurde. Sar-
 mit vnderstünd sich Heinrich an den Saxon zerechen / wiewol er bey ein
 jar här/nach der zerstörung des stifts Hartesburg/sein zorn vertruckt/vñ
 alle vngnad gegen den Saxon verhalten hatt.



B. von Rüs-
 sen vertribē.

Bald darnach kam der König gen Weing/da begegnet jm König Se-
 metrius von Rüssen/mit grossen schenckungen/vnd vereerungen / an gold/
 silber/vnd auß der maassen kostlichen kleidern vñ Kleinoten: mit bittlichem
 begären/das er jm wölte zehilff kommen wider seinen brüder/welcher jm mit
 gwalt auß seinē Keych vertriben hett. Auffs das K. Heinrich bald Burck
 hardum

hardum de Thümprobst von Trier/in bottschaft hineyn in Rüssen sendet/
mit dem selbigen eyngetrungenen König zu verschaffen/ das er des Keychs/
so er seinem brüder wider rechts vnd billichs abgetrungen hette/abston/od
er wölte in nächsts tags heimsüchen/vnd im die waaffen vnd krafft des Rö-
mische Keychs Teütscher nation/zeuersüchē gäben/2c. Der obberürt Probst
von Trier/ward darum zu solcher bottschaft füglich sein geachtet / dz der/
zu dem er gesandt ward/sein Schwester zum eweyb hatt/ vnd er deshalb bey
dem König aufzug (das er nicht eylends gegen seinem Schwager fürnemme
wolt) erworben hatt. Darzwischen ward der vertriben Semetrius / Sedi ^{Sedi Marg}
dem Saxischen Marggraaffen/der in auch zum König gebracht hatt/ be-
solben freündlich aufzüenthalten/bis die Legaten herwider käm ind.

Sarnach als König Henrych die Ostern zu Wormbs hielt/ vnd sich Rüstung
etliche Saxische Fürsten erhebt hattend dahin zereyten/vnd den König ze-
grüssen/ ließ er inen durch gegengesandte bottschaft auff der straassen ver-
künnen/das sy widerum beim keren/ vnd für sein angesicht nit kommen sol-
tind: nach dem sy auff so schwäre schmaach/ im vergangens jars bewisen/
sich mit im noch nit vertragen hettind. Sa siengend die Saxonen erst an mer-
cken/das der König vergangner aufrür/abfals/ vnd bewisner schmaach/
noch nit vergessen hette. Auff das K. Henrych sich mit allen nordürffrige
dingen zum krieg rüster/vnd ließ alle Stend seines Keychs zehilff wider die
Saxonen aufmanen/mit dem bescheid/das mencklich zu rossz vnd zu füß/auff
einē bestimpten tag des monats Junij sich zu Brädingen/in der landtschaft
des Klosters Hersfelden/ besamlen solte. Sarnaben ließ er den Saxischen
Fürsten(die sich irer nordurfft nach zu beradtschlagē/ stätigs zu Goslar ver-
samletend) durch seine Legaten verkündē / Wie er noch eyngedenck wäre d. R. Legaten
schwären schmaach/der lesterung Königlicher Waiestat / vnd der schantli-
chen flucht/darmit er in letzter gsaar/sein eigen leyb vñ läben zeredren wä-
re benötiget worden. Wiewol er die schuld nit gemeinlich allen Saxonen zu-
mässe: so syend doch etliche Fürsten/ welche das vnbericht gemein volck/das
aus natürlicher leichtfertigkeit / allzeyt nürwer dingen begirig ist/ in solche
vn Sinnigkeit entzündt habind. An den selbigen wölle er mit bewaaffneter
hand rechen vnd straaffen/die bewegung vergangner aufrür/vnd die betrü-
bung des gemeinen nutztes. Hierum wölle er die andern gebätten/vñ bey ver-
herung seiner Königlichen huld vnd gnaden vermanet haben/das sy seine
offne syend/weder mit waaffen noch mit hilff beschirmen wöllind. So sy dan
hierin im gehorsam erschnind/wölle er inen verzeyhen die alte schuld / nam-
lich das sy des vngewonlichen lasters hievor mitgesellen vnd teilhaft syend
gewäsen. Wo sy im aber hierinn nit gehorsamind/ wölle er hernach kein ent-
schuldigung ires misszthuns mer annemmen/2c. Auff das die Saxonen ant-
wortend: So ire Fürsten/der Königlichen großmechtigkeit nit gnügsam
könnind verantwortē / alle die klagen so inen fürgehalten werdind / wöllind
sy die selbigen dem König vnuerzogenlich selbs gfencklich überantworten/
seins gfallens mit inē zehandlen / oder sy wöllind inen all ire haab zu äschen
richten/vnd sy auß dem land verjagen. Wo sy aber bereit sind / eintweder/
das so inē aufgemassen werde/mit rechtmässigen gedingen zuuerantwortē/
od so sy gesündigt hettē/darum abtrag zethün/ So bittind sy durch Gott/
das der König seiner ceren mer verschonen/dan dem zorn platz gäbe / nichts

Das ander

eylentz wider sy fürnehmen/sonder züvor jnen tag bestimmen / alle Fürsten besamlen/ gleit fürzecommen gäben / vnnnd sich verantworten lassen wölte: darmit er dann wüssen möge/eintweders die überwunden zestraaffen / od die vnschuldigen zeabsoluiieren. Wo aber ye der König kein verantwortig aufnemen/vnnnd sich allein an dem blüt jrer Fürsten settigen wölle/ achtetind sy es für die gröste vngerechtigkeit/das sy jre Fürste verlassen / oder also den halß darzebieten überantworten söltind: dieweyl sy doch alle gemeinlich wol wüßind / das vil bemelte jre Fürsten / auß keinem besondern haffz des Königs/sonder allein zü beschirmung der freyheit aller Saxon gemeinlich/ die waaffen wider den König fürhanden genommen hettind. Serhalb begärtend sy demütig/das beyden / den Fürsten/ vnnnd dem gemeinen volck zü gleych gnädigklich verzigē: oder wo nit/sy gemeinlich miteinander gestraafft würdind. Auff sölchs Bucco Bischoff zü Halberstatt/Wetzell Erzbischoff zü Magdenburg/Wang h. zü Saxon/Orbo wylant h. zü Beyern/vñ etlich ander/denen der König vergangner sachen halb/ besonder vngnädig was/ sprachend: Sy köntind sich nit erinnern / das sy den Friden vergangens jars zü Gerstingen beschlossen/weder mit wortē oder wercken gebrochen hettind. So aber der König wölte vermeinen / das auß jrem radt oder anrichten/ die kirchen zü Hartesburg verbrent / die schätz hingeriffen / die todten auß den grebern geworffen/ vnnnd anders wider jn fürgenommen/wärend sy bereit/jm nach der andern Fürsten erkantnuß/abtrag zerbün/oder jr vnschuld zuerhalten. Ober das embuttend sy sich/die kirchen in eignem kosten widerumb zü erbauwen/reychlicher dan hievor zü bezieren / vnnnd alles das so der gemein popel an dem ende verderbt hette/widerumb zü ersezzen. Summa sy erbuttend sich dem König auß jren schätzen vnd gütern zegäben/ was er eeren halb von jnen begären möchte/darmit er das schwärdt eynstacte. Wo er aber ye nit ablassen/so wöltind sy nit mit jm kriegen/sonder barfüß jm entgegen ziehende zefuß fallen/ vnnnd seiner gnad oder vngnad erwarten. Hie mit ließend sy des Königs Legaten faren / vnnnd schicktend darmit auch jre eigne bottschaftten dem König söliche antwort fürzebringen. Aber der König (eyndentck das sy jm hievor in seinem schwären verdrag/nit ein büchstabē woltend weychen) gebot das jm die Saxon nit für augen söltind kommen/ die jm hievor söliche schmaach bewisen/vnd in höchsten gfarligkeiten nie wölen erhören/sonder zü einem so schmächlichen bericht benötigt hettend. Hierauff die Saxon jr empfige bottschaftten schicktend zü Hertzog Rudolphē von Schwaben/Berchtolden von Zäringen/Gözeln von Lotbringen / vñ andern mer (die in vorigem krieg zü jnen geschworen/ vnd den König verlassen hattend) ließend die jrer pündtnuß vermanen/ vnd durch Gott bittē/ bey dem sy jnen geschworen hettind/das sy jnen wöltind zehülff kömmē. Aber der König (welcher über die maass seines alters gar wunderbarlicher fürsichtigkeit vnd geschwindigkeit was) hatt alle wäg vnnnd zügens versähen/ vnd die Fürsten gemeinlich mit gethonen eyden in sein hilff verstrickt / vnnnd jnen bey den selbigen eyden verbottē / das sy sich weder der Saxon noch jrer bottschaftten/so lang diser krieg wärete/ one seyn weiter bewilligung / nichts beladen noch annemen wöltind. Auff söliche die vilbemelten Saxon mit den Thüringern vil versamlungen hieltend/zü beradtschlagē was inen fürzenemenen wäere/beschlussend sich zü Gott zekeren / vnd des selbigen hilff zü begären.

Saxischer Fürsten antwort.

Erbieten.

B. wil die Saxon nit mer hören.

begären. Demnach so bald der König mit seinem heer gen Brädingen kôm me/das sich dan die Saxon vnd Thüringer zu Lupezen (6. meyl von Brä-Lupezen. dingem) in die gegenwer besamlen/daselbst des Königs warten/ mit aufrichtigen panern mit im treffen/vnd die sach Gott dem allgereghesten richter befehlen wöltind. Hiezwischen kamend zu den Saxon/der Sclauen/vn d Sclauen vn Polender bottschaften/die versprachend jnen zu allen seyten jr hilff vn bey- Polender. stand/mit erbietē / welches tags sy von jnen gemanet werdind/ jnen eintwe- ders jr Kriegsmacht in Saxon zeschicken / oder aber den König an eim an- dern ort anzugreyffen/wie sy des begärind. Durch dise bottschaftē empfiengend die Saxon ein hertz/verliessend die tagleistungē/stündend in sorgē/mit bewaaffneter hand auff des Königs zukunfft wartende. Lampertus.

Das v. Capitel.

König Henrych mit den Fürsten des Keychs / überwand die Saxon in eim blütigen streyt/verherget das land/vnd eroberts/etlich Fürsten gefangen.

R König Henrych hielt das Pfingstfest zu Wormbs / hatt wenig Fürsten bey im/die andern all warend mit der rüstung des fürgenomne Kriegs belade. Vn auff bestimpten tag kam der König gen Brädingen ^{Henrych zog zu veld. Brädingen.} ge mit seinē Kriegsuolck/vn zu im die Fürstē gemeinlich/brachtē ein solche vile des volcks/also wolgebutzt/vn so Kriegisch zugerüst zusamē / das domals mencklich achtet/das kein so starck Kriegsbeer/im Rö. Keych Teutscher nation/von einigē Keyser od König/ye besamlet gewāsen wār: dan da warē (ausgenomen die Saxischē) gemeinlich alle Bischoff/Fürstē/Graaffē/vn was namen hatt. Dem Erzbischoff von Cöln ward erlaubt persönlich anbeymsch zebleyben/darmit er nit benötiget wurde wider seinē brüder Weydenburg/vnnd den Bischoff von Halberstatt/sein nechstgefründten vetter zekriegen. Es bewilliget im d König solch vrlaub auch deß lieber/das er hievor von im zun Saxon abgefallen was. So ward dem Bischoff von Lüttich/ von seins grossen alters wegen rüw gelassen/vn darzwischen die Königin zeuerwaren befolhen/dennocht schicktend sy beid jr Kriegshilff. So was der Fürst von Behem zugegē also wol gerüst/ als solte er den Saxischē Krieg allein außmachē. Abt Wideradt von Fuld/ gantz frantck/hinckē vn pärlisich/ ließ sich mitführen / ward noch krencker/vnnd wider ins kloster gefertigt / da er bald starb/ in monat Augusto. Der König ließ durch kundschaffter der Saxon heer erspähen vnd besichtigen/ Des Königs die sagtend im/ das sy in vile der leüten / des Königs macht nit vngleich spāher. wärind/sonder in Kriegischer Attalery in weyt fürtrāffind/dann sy über grose güter/auff lange zeyt gnügsam zusamen bracht hettind. Sy ließind sich auch des Königs zukunfft wenig irren oder schrecken: hettind jr läger in die näbe geschlagen/vn lägind nach der arbeit des wāgs/gar müßig vn sorgloß in den zelten vn hütte rüwende. Sy wärind des fürnemens nachmals durch bottschaftē demütiglich vn friden zewerbē/wo sy den nit erlāgind / wöllind sy vnuerzogenlich den König angreyffen. Der König vn die seinen ließend sich solch bottschaft nit irren / entschaffend nit die vile der groben vngelübten Saxon/sonder trostend sich des / das sy ein außerlāsen wolgeübt vnnd für- ^{König des streyts begirig.} bündig Kriegsuolck hettind. Allein das besorget der König am höchsten/

Das ander

das er nit ee mit bitten vnd thädigen/dañ mit dem streyt überwunden wurd: oder das seine fürsten/durch vil bitten vnd flehen der Saxon / nit abermals zur mittlung mer dan zum streit bewegt wurdind. Hierum kere er allen müglichen fleys an/zunor mit de syend zeträffen/ee dan der Saxon bortschafften kaminde omb Friden zebitten. Sölchs riedt auch besonder H. Rüdolph von Schwaben dem König/villicht (als Lampertus meiner) darumb / das er vorzigs jars verlümbdet gewäsen / als ob er des Keychs begärt solt haben/vnd vermeint hiemit/dem König mit solchem seinem fleys/allen über in gefasten argwon/ außzenemmen. Also zog der König von Bradingen/vnd rucket den ersten tag gen Elenen/den andern tag zog er eplends ein weyten wäg/vñ lägert sich gen Beringe/nit weyt von der Saxon läger: welche Saxon gar sorgloß lagend/zeströuwt/ein yeder seiner nordurfft nach/ & machet dis/der ander das/dañ sy hattend erst das läger geschlagē. Der König hatt sich auch ein wenig zerüwen gelegt/in seiner zelten sich zü erkülen: zü dem kam schnäll H. Rüdolph/vnd verkündet jm/ wie die Saxon nit weyt von jnen lägind/vnd gar sorgloß (eintweders jren syend verachtende / oder sein gegenwirtigkeit nit wüßende) ob dem essen vñ trincken schimpfftrind vñ mütwillen tribind. Sölte jnen nun weil gelassen werden/des Königs näherung zeuernemmen/vnd sich in dwaaffen zerüsten/möchte jne der vorstreich gedyen/vnnd dem König vnd gantzen Keych ein schmaach begegnen / die sy niemerme abwäschē köntind. Sarum wäre jm gefellig/ dieweyl noch & mer teil tags überig sye/das man die ordnungen zum streyt rüßtere/ vñ den syend angriffe/vñ wo die Saxon dem König nit streyt gäben/ sonder sich in jr wagenburg ye enthalten wöltind/wäre sein radt mit dem gantzen heer für jr läger zerucken/vnd das mit dem sturm vnd gwalt zü eroberen. Sises radts dancket der König H. Rüdolph gar hoch/mit gnädigstem erbeten/das er jm diser treuw vnd wolthaat/zü gutem nit wölte vergessen. Hiemit giengend sy beide auß dem gezelt/liessend aufblasen zum streit. Bald was yeder man bereit: alle hauptleüt staltend jre legionen vñ hauffen in ordnung / das veld was weit vnd breit mit leüten vñ pferden bedeckt. Vnd dieweyl weder die gelägenheit des ortz / noch vile der leüten erleiden mocht/das sy alle einmals möchtend angreifen: hierumb ward H. Rüdolph der erste angriff befolhen/mit seinen Schwaben/Turgouuern/Heluetiern/Rhetiern/vnd anderen Oberlendischen völkere. Dan vorzeyten / durch Carolum Magnum/den Schwaben (als die historien gemeinlich bezeügend) dise freyheit gäben ist / das sy in allen kriegen des Keychs Teütscher nation / den vorzug vnnd angriff haben söllind. Sen übrigen hauffen ward beselch gäben auff Rüdolphum ein auffähen zehaben / vnd wo es die not am meisten erforderē wurde/da solt ein yeder züziehen. Der König hielt in der fünfften legion/in dem aller schönesten hauffen / mit dem aller außersläßnesten vñ vertreüwtesten jünglingen vñgäben. Hiemit rucket alle hauffen wolgeordnet/allgemach für biß an der Saxon läger.

Sie Saxon hattend sich selbs verwänet / der König läge also weyt von jnen/das einer eins gantzen tags kaum zü jm reitē möcht: gedachtend nichts minders / dan das er dis tags zü jnen sölte kommen/darumb hattend sy alle sorg/von den waaffen auff die pfläge jrer leyben gewendt. Deshalb als sy sehend das der himmel vom staub der zunahenden reißigen verdunctet/vnd alles

H. Rüdolph
phiradr.

Elenen.
Beringe.

H. Rüdolph
vermanung.

H. Heinrich
rüß sich zum
streyt.

Schwaben
sölled de vorz
zug haben.

Saxon ver
achtend jren
syend.

alles veld weyt vnnnd breyt voller syend was/do siengend sy erst an einander zü schelten/vnd ye einer dem andern die schuld der versaumnuß aufzelegen. Doch lüffend sy auch zesamen/iren wenig hattend ire panzer angelegt. Etlich eyltend so nötrig in die ordnung/das sy ire kleider/die sy in verwanter sicherheit abgezogen hattend/dahinden liessend. Ir keiner wartet des andern/ein yeder eylet herzü/wie vnnnd wenn er mocht. Es lagend auch der Saxon vil yenseyt dem wasser Vnstrut (von Vrspergensu Instrut.) genant/die Ka-Vnstrutfl. münd nie zum streyt/empfiengend die bottschaft des verlusts/ee sy ye zum angriff vermanet wurdind. Sy mochtend auß kürze der zeyt/ire legionen vnd hauffen nach nordurfft nit ordnen/noch das kriegsuolck vermanē/noch die wagenburg mit gewonlichen wachten bewaren. Des Königs vnuersähenliche zükunfft hatt inen alle ding zerstört. Endtlich kamend sy all an einē hauffen/des streyts begärende/ire reisigē eyltend gantz begirig auff die Kü-Angriff.



nigischen zum angriff/der geschach nit weyt von Hohenburg. Die Schwä-Hohenburg, ben hettend der Saxon schwären zeüg nit ein stund mögen süß halten/won inen H. Welfh mit dem Beyerischen zeüg nit zügeträtten wär. Im ersten sturm giengend gemeinlich alle spieß vnd glän zestucken/dennach ward mit den schwärdten (deren gemeinlich ein yeder Saxon zwey oder drey vngürtet hatt) gar manlich gefochte. H. Otho von Bayern hatt vnder den Saxon den H. Otho. sterckisten hauffen/der hielt sich gar ritterlich/nit allein mit fechten/sonder mit vermanen vnd anrichten. Der streyt verzog sich von mittag an bis vñ dieneündre stund gegen der nacht/vnnnd warend yetz beide/der Schwäbisch vnd Beyerisch züg also bemüdet/das sy flüchtig wärind worden/wo inen der König nit mer hilff zügeordnet hett. Der schickt inen Graaff Herman von Graaff Berē Glyßberg/vnd die Bambergischen reüter. Sarnit griffend auch zü/ beide mann von Hertzogen von Behem vnnnd Lothringen mit iren reisigen. So mochtend die Saxon weyter nit widerston/siengend an weychen. Die vermanet H. Glyßberg. Otho gar ernstlich: aber ir macht was also gebrochen/das sy zerströwt hin Saxen. vnd wider in mancherley wäg die flucht zehilff namend. Sa erhüb sich erst der überig züg des Königs die flüchtige Saxon verfolgende. Was in die wa

Das ander

Groß güte ge
winnen.

Thüringer
wurdend ver
bannet.

genburg entran/ward alls zu grund gericht. So ward das veld allenthalb auff zwo oder drey meil wegs herum mit blüt begossen / vnd mit todten cözplen überlegt. Die Königischen wurdend durch den staub von den rossen also geblendert/das jren vil einander vnbeant selbs erstachend. Die Fürste vñ Edlen von Saxon entrunnend merteils / zum teil durch hilff jrer güten schnallen pferden/eins teils durch den duncklen staub / vnd allermeist durch die kundtschafft des gelends/dann jnen alle stäg vnd wäg/baß dan den Königischen/beant warend. Das füsuolck so nit entreitē mocht/ward one vndercheid hingericht / wie das vch / on alles mitleyden : vil entrunnend auß forcht des schwärts in den fluß Vnstrut/deren ertrunckend ein vnzal. Die nacht machet der schlacht ein end. Sa ward der Saxon läger vnd wagenburg geblündert/vñ darinn funden speys vnd prouiant ein überflusz/auch golds/silbers/vnd kostlicher kleider ein solche vile/als hettend sy dem ganzē heer des Königs ein kostlich freündmaal anrichten / vnd jnen jre kleinot vñ reychthum zeigen wollen. Der König keret wider in sein läger mit fröuden/das er sein auffserzigen syend ein mal besiget hette. Sa rümet sich ein yeder was er außgericht/vnd wievil oder wān er namnhafftigen vmbbracht hette: aber do sy die waldstatt recht ersüchtend/vnd einer da seinen herren/sein vatter/vnd dort sein brüder vnd freünd todt sand / ward die fröud mit traurigkeit gemässiget. Am anderē tag wurdend die todten begraben / vil der namnhafftigsten heim in jre land gefürt/die verwundtē wurdend gearznet. Wan moch nit wol erkundigen wie menig tausend in disem streyt beiderseits wärind vñkommen:das ist aber gewuß/das auffs Königs parth mer grosser herren/aber auff der Saxon seyten vil mer des gemeinen volcks todt bliben sind. Die fürnamisten auß des Königs adel die da erschlagē wurdend/sind gewāsen Ernst ein Beyerischer Warggraaff / vñnd mit im Graaff Engelbert/auch Graaff Eberharts von Nallenburg zwen sün. Die Saxon aber verlurend (als Frysingensis schreybt) Gebhardum den vatter Lothariz hernach Röm. Keyser / vnd Warggraaff Ernst / Alberti sün / von den Fürsten/aber des gemeinen volcks ein vnzal. Sas bracht den Königischen gröstes bedauern / als sy vernamend das so vil Saxonischer Fürsten entrunnen wärind/die sy doch meintend merteils erschlagen seyn:darmit sieng sy an rüwen/das sy des armen gemeinen volcks so vil vmbbracht / vñnd die rechten hauptsächer nit troffen hettind. Seshalb d' König besorget/dz kriegsvolck wurde auß rüwen des vergossnen blüts vnwillig/vñ des kriegs zu bald verdrißig werden. Aber der Erzbischoff von Mainz kam diser sach also zu hilff. Er stünd auß vor mencklichem / vnd verbannet alle Fürsten vnd herren auß Thüringē (die er doch nie verhört/noch rechtlich wider sy procediert hatt) allein der ursachē/das in die Thüringer vergangens jars zu Erfurt in der kirchen (als er im Synodo die zähenden von jnen erfordert) mit gewetter hand überlossen hattend. Vnd darmit aber bemeltem Erzbischoff niemand disen bann/als ein anfechtung/raachgirige / vñnd vnfreündliche straaff (über die so sonst yetz in höchsten nöten versteckt warend) verargen / vnd in beschuldigen möchte/do gab er für/das jm solichs vom Pabst / durch zugesandte brieff befolhen wäre/das er sy one einichen verzug/vnd one weytere rechtfertigung mit dem schwärtd des banns von gemeinsame der kirche abschneyden solte. Es verstündend aber alle vernünfftigen wol/das er hie mit

mit dem König zu dienst/das kriegsuolck (wider die Thüringer zekriegē)
geneigter/vnd den krieg außzesharren williger machen wolt.

Der König aber ruckt mit seinem heer durch Thüringen hineyn in Sa-
xen/verherget alle ding mit schwärdt vnd sbeit. Er sandt groß güt in allen
stetten/dörffern/vnd fläcken/dann das land was fruchtbar / vnd hatt lange
zeyt Friden gehept. Sarnabē sendet hochbemelter König stätigs bottschaft R. werbung
durch sich selbs vnnnd durch seine Fürsten / zu den Saxischen Fürsten/ließ sy an die Saxe.
vermanen das sy sich zu gnaden an in ergäben / vnnnd seiner gnad mer / dann
iren waaffen/die inen doch schon ein mal übel gefält hettind / vertriwen wöl
tind. Aber die Fürsten woltend sich nit begäben in die wilkur des erzürnten
Königs ires frends: doch embuttend sy im auff solche meinung: Sy hettind Der Saxon
antwort.
allzeyt lieber gehept sein gnad/dann den zorn/ vnd lieber den Frid / dann den
krieg/ vnnnd wo sy den selbigen Friden anderst / dann mit irem blüt/ erlangen
hettind mögen/ wöltind sy sich nit also in höchste gfaar begäben haben. Wo
er aber nachmals sich ires trübsals erbarmen / alle vorgefaste vngnad von
hertzen hinlegen/vnd inen auß gnaden/vergangne schuld verzeyhen/ so wöl
lind sy das danckbar annehmen / vnd im hinfür treüw vnd gehorsam seyn.
Wo sy aber durch kein ander mittel / dan allein durch ergäbung irer leyb zu
Königlicher gfencknuß begnadet mögind werden/beduncke sy inen nützer
zeseyn/in offnem streyt zestärben/dann das sy ire häß/gleich wie das vch/ze
töden / eintweders darbieten / oder aber in langer gfencknuß/sozgen/angst/
not/hunger vnd durst/ erst der gnaden erwarten wöllind. Auff solchs ward
der Bischoff von Metz mit etlichen Fürsten zu inen geschickt/ die verman
tend sy hoch/das sy ioch nach grossem empfangne schaden/ sich erinnern / vñ
des Königs gnaden lieber dann weyers schadens erwarten / so wöltind sy
inen vor Gott dem Herren gegenwärtlich versprechen / daran zu seyn/
vnd am König zeuermögen/das sy eintweders gleich nach irem fußsal vnd
ergebung/ oder ioch in kurtzer zeyt/ widerum ledig/ auch zu allen iren eeren/
landen vnd güteren söltind gelassen werden. Aber die Saxischen Fürsten
woltend sich Königlicher gnaden nit vertriwen/nach in sein gefengēnuß Saxon wöl
lend sich nit
ergäben.
begäben/nit anzeigung wie der Frid vnd vertrag hievor zu Gärstingen ge
macht/an inen nit gehalten wäre: darüm köntind sy sich nit vertrauwē dem/
des zorn vnnnd schwärdt sy yetzmal mit irem grossen schaden empfunden het
tind. Beharretend also auff ir meinung/vnd schlügend jr läger nit weyt von
Magdeburg/an etliche von natur wolbewarte plätz: vnnnd wiewol sy an zal
vnnnd vile der leüten den König übertraffend/ woltend sy dennoch im kein
streyt mer halten Bald wurdend dennoch der Saxischen Fürsten etlich er
weicht sich zu ergäben/namlich Marggraaff Otho/auch der Bischoff von
Merßburg/vñ etlich andere vom adel/die ergabend sich ans Königs gnad. Etlich ergä
bend sich.
Marggraaff Otho gab seinen sun für sich zu gysel / der ward bald darnach
ledig gelassen. Der Bischoff ward in das kloster Lorsch geschickt/ darim des
aufgangs zewarten: so wurdend die andern hin vnd wider den Fürsten zu
verwaren befolhen. Der König kam mit seinem heer biß gen Halberstatt.
Sennach zog er gen Hoflar mit wenig volcks/dann er verschonet des Kün
igischen fläcken/der im allweg lieb was. Zu lest als sich die frucht ansien
gend verzeren/vnd das kriegsuolck mangel gewünnen/batend die Fürsten
den König Saxon zeuerlassen/vnd hinder sich in Thüringen zerucken. Al

Das ander

so do der König biß gen Eschenwäg kam/vrlaubet er das Kriegsuolck / empfieng von den Fürsten glübt vñ verheißung/ das sy sich in künfftigem Noember mit merer vnd herrlicher rüstung widerumb gehorsamlich stellen/ vnd zu Gärstingen besamlen wöltind.

Das VI. Capitel.

Von einem Synodo zu Meintz gehalten/darinn abermals des Pabsts verbott/wider der der priester ee/fürtragen/vnd was darwider gehandelt ward.

Bischoff zu Lüttich.

Dieser zeyt ward dem König verkündt / wie d' alte Bischoff Sierwyn von Lüttich (der vergangens Kriegs die Königin in verwarung gehept) das zeytlich läben verlassen hette. Auff das der König/durch vnderhandlung Hertzog Gözels von Lothringen / das selbig Bistum Lüttich verleych Henrychen einem Thumberren von Verdun/ der Hertzog Gözeln von gebürt verwandt was: das nam der Hertzog zu bohem danck an/vnd embot sich dem König in künfftigem zu allen vermöglichen diensten.

Botschafft auß Rüssen.

Sennach als K. Henrych gen Wormbs kam/nach wenig tagen/kam Burckhardus d' Probst von Trier/ hievor zum König in Rüssen gesandt/ herwider/bracht dem König ein solchen schatz von gold/ silber vñ kostlicher kleidung/dergleychen nie me in Teütschlanden gehört was. Sarnit ließ der selbig König Henricum bitten/das er seinem brüder Setrio/den er hievor vertriben hatt/wider in nit wölte beholffen seyn/te. Sölchs hett er aber auff diß mal/wol one gaaben vergäbens an Henrico mögen erwerben/dieweyl d' sonst mit vilen geschäften beladen/ vñ durch die Saxische krieg in maassen verwicklet was/das er sich der Rüssen nit vil vnderziehen kond. Sarnit kam jm das geschenckt gold vnd silber gar wol zehilff/dieweyl er vergangens Kriegs sein Königlische schatzkamer gar erschöpfft hatt. Vnd dieweyl er den Saxischen krieg außzuführen vorhabens/was jm von nöten mit stärke außgaben das Kriegsuolck in gutem willen zu behalten.

Synodus zu Meintz.

In disem 1075. jar/im monat Octobris/hat der Erzbischoff von Meintz einen Synodū in die statt Meintz beschriben / dahin vnder vilen anderen Bischoffen vnd priestern / auch der Bischoff von Chur kam / als ein Legat Pabst Hildebrandi/der bracht des Pabsts brieff vñ befelch/ darinn er abermals wie hievor mer/dem Erzbischoff gebot/bey d' entsetzung seines ampts vñ wurde/das

Priester ee verbotten.

er alle priester seines Bistums anhalten vnd zwingen wölte: eintweder gegenwürtiglich ire eeweyber zu verlassen/vnd von jnen zeshende / oder aber sich des priesterliche ampts zu entziehe. Als nun d' Erzbischoff solch Pabstlich



lich gebot vollstrecken wolt/vnd dem Synodo fürbracht/da wutschtend alle priester zügegen auf /fürend in mit worten vnnnd gebärden also an/das er sich verwegē hatt nit läbendig auß dem Synodo zekommē. Sarnit ward er benötiget die sach rüwen zelassen: satz im für/ disen handel der priester ee halb / hinfür nit mer mit sölicher gfaar fürzetragen/sonder in den Pabst selber außfüren zelassen.

Ich befind in alten geschribten des Thümmstifts zü Basel/bey der beschreybung Bischoffs Burckhardi/geborn von Hasenburg/der diser zeyt regiert/vnnnd K. Henrychen allzeyt getreuw was/das Hiltbrandus oder Pabst Gregorius 7. auch vor seinem Pabstum / alle zeyt seins vermögens bey seinem vorfaren Pabst Alexandern streng angehalten hab/ das man den priestern nit allein kebßweyber oder concubinen/sonder auch eeweyber zehaben gentslich abstricken sölte. Sarum gebot Alexander bey dem bann / das niemand einich ampt oder mässz von sölichen priesteren die weyber härtind/hören sölte. Zü diesem verbott hat Hiltbrandus kein anlaß genommē auß Biblischer geschriff/welche den eestand keinem stand der menschen verbüt / sonder den (vnreinigkeitt zü verhüten)lobt vnnnd gebüt. So hat er auch das nit genommen auß den vrältisten Concilien in anfang Christlicher Kirchen gehalten/dieweyl die Päßtlichen recht selbs bekennend Sift. 31. das im Concilio zü Nicea gehalten/auch von etlichen fürgenommē sey den priestern die ee zü verbieten. Sölchs habe aber der fromm künische vatter Paphnutius (der dennoch nie einich weyb gehept hab) dem Concilio erwert vñ widerraden/ mit anzeigung das der eestand ein heyliger vnd erlicher stand/ vnd ein rechte künischeit wäre bey einem einigen vnd eelichen weyb wonen. Sarumb widerriet er dem gantzen Concilio/das sy kein sölich gebott oder gsatz aufrichten wöltind/dardurch jnen oder jren eegmahlen ursach gäben möge werden zur hürey vnd vnreinigkeitt/zc.

Sarum hat Pabst Gregorius 7. zü diesem seinē gebott anlaß genömen auß dem brauch der alten Franckreychische Künigē/wölche Künig vor zeyten weder jren Bischoffen noch priesteren eeweyber liessend: aber darbey hieltend sy gar steiff drob/ das man ergerlicher thaaten der hürey bey den selbigen abwäre/ vnd die vermitten wurdind. Sann ob gleych die begirde vnd anfechtung im menschen nit möcht grundtlich außgewurtzlet werden / vnnnd sich auch die Künig in dem nit wenig stieffind / das sy mit jrer menschlichen sazung anbundind vñ verstricktind / das Gott beiden/ dem man vñ weyb/vñ der natürlichen vñ eyngesplantzen brunnst willen/frey vñ vnabgestriekt gelassen hatt/zc. So habend dennoch hochbemelte Künig/ die offne schand vnd ergerlichen anstöß in den gemeinden nit wöllen wurzlen lassen. Wie aber nachuolgender zeyt die Keyser vnd Fürsten Teütscher nation/durch gelerte leüt verstendigt worden/das on ein weyb seyn/dem man/ vnd d jungkfrauen on ein mann bleyben / nit menschlicher krefft noch eigens vermögens/sonder allein ein Gottes gnad vnd gaab sye/welche nit zü gleich einem yeden gäben sye / zc. do habend sy zügelassen / das jre priester / bülerrey zeuermyden/eigne eeweyber habē möchtend. Das hat nun gewert bis auff Pabst Hiltpranden/oder Gregorium obgenant/der wolt disen brauch nit mer leyden/sonder den mit gwalt abstellen. Vil priester vermassend sich/ee jr ampt dan jre weyber zeuerlassen/sprechende/Ser Pabst sölte Engel senden die kir-

Concilium
Nicenum.

Paphnutius.

Hebr. 13.

Priester ee
bey den Teütschen frey.Priester argu
ment wider
den Pabst.

Das ander

Matth. 19.

1. Cor. 7.
Cyprianus.

Ambrosius.

Matthildis
Marggräffin.
fin.

chen zu versähen. Somals ward gar fleysfig anzogē die Biblisch geschriffte vom eestand/wie Gott den eyngesetz/vnd dem mann das weyb zum gehilffē geschaffen hett/das mann vnd weyb/eelich verpflichtet/ein leyb vnd fleysch wärind. Item das reinigkeit halten/ein gab Gottes/vñ mit einem yeden verliben wäre: das ein yeder mensch/dem die gab der reinigkeit mit gāben wäre/solte (hürey zeuermeyden) seinen eignen eelichen gmabel haben/ 2c. Sa wurdend herfürgezogen die wort Cypriani ad Pompeium contra Epistolam Stephani (der doch sonst die jungkfrauw schaff hochpreyset) da er also spricht: Was hartnäckigkeit ist es doch vnd was vermāssenheit ist das? menschlische ordnung/dem ansāhen vnd der ordnung Gottes fürsetzen vnd nit gedencken wie großlich solchs Gott bewege vñ erzürne/so oft die menschengebott/das gebott vnd den willen Gottes trennend/vnd fallen lassend/2c. Sölcher meinung ist auch Ambrosius lib. 1. de Virginibus/da er also spricht: Wo man zur reinigkeit erzwingen wil / da gibbt man gwalt vñ statt der vnlautekeit: vnd ist ein jungkfrauw nit rein/die mit forcht zur reinigkeit gezwungē wirt/ 2c. Sölche vnd dergleychen vil ander geschrifften vnd sprüch wurdend diser zeyt Pabst Hiltpranden fürgezogen/ vnd darmit wider sein fürnemmen disputiert/als zum teil Lampertus/ Lauclerus / vnd ander bekennend. Aber es was alles vmb sonst / dann der Pabst vnderstünd/ vnder dem schein der Keüschheit/ der priester ee vntüchtig / ire kinder vneelich / vnnd ire güter im selbs vñ seinen glidern erbellig zemachen / hielt so streng an bis ers hernach behauptet/vnd beide artickel/ der Inuestituren vnd priester ee halb mit gwalt hindurch truckt/vnd müstend zu lest die Keyser jr erblich recht/ vnnd die priester ire eeliche weyber vñ des Pabsts nutz willen faren lassen: welcher dennoch selbs aller hürey vñ üppigen mütwillens / mit Matthilden 8 Jralischen Marggräffin/vñ andern schnöden weybern berüchtiget was: als du hernach mer verston wirst.

Das VII. Capitel.

Wie die Saxon kein endlichen Friden erlangen mochtend/vñ darzwüschē K. Heinrych mit den Böhmen in Nyßsen zog/sich aber nit lang darinnen saumet.

Zwytracht 8
Saxon vnd
Thüringer.

Nach dem nun K. Heinrych auß Saxon abzogen was / hieltend die Saxon vnnd Thüringer vil versamlungen iren sachen zeradten/ darinn doch die fürsten vñ das gemein volck in grosse zwytracht kāmend. Ser gemein mān klagt sich/das die fürsten sy wider den Künig gereizt/vnd in den krieg bracht hettind/vnd da die sach zum streyt kōmen / wärind sy auff den pferden entritten / hettind das arm füßvolck/wie das vch merzgen lassen. Sargegē die fürsten das gemein volck beschuldigtend/wie man sy nie zum streyt hett mögen außbringen/ sonder wärind müßig in der wagenburg gestanden/hettind inen zügelüget/vñ sy allein zu ross in allen nöten verlassen/vñ inen kein hilff bewisen. Ober dz warend die Saxon gemeinlich/hochs vnd nidere stands gar übel über die Thüringer erzürnet: der meinung/das sy besser vrsach hettind die selbigen zu bekriegen dann den Künig selbs/vmb das sy den Saxon/so von der schlacht flüchtig entrunnen/alle stäg vnd wäg verhalten/die angerent/beraubt/ außgezogen / vnnd schmächlich auß irem land verjagt hettind/ 2c. Hiemit wuchs der vnwil allenthalb

lenthalb so vil/ das er schier ein eignen burgerlichen Krieg gleich wolt sâhen.
 Aber der Bischoff von Halberstatt/ vnd H. Ditho von Beyern vertriben/ Der Saren
 die des Kriegs fürnâmste haupter wârend/ stilltend alle vnruw so vil sy ym= hauptleit.
 mer mochtend. Vn dieweyl sy sabend des volcks vnbestendig gmüt/ besorg-
 tend sy/ das es villicht des Kriegs müd vnnd verdriüffig/ in solchem vnwillen
 von den Fürsten abfellig werden/ vn erwan über sy fallen/ dem König selbs
 gfencklich überantwortē/ vn inen darmit ein friden machen möchtind. Desß-
 halb sy mit dem volck beschlussend/ das sy gemeinlich vn ein friden werbē/ al-
 les ires vermögens dahin trachten wöllind/ das sy mit dem König widerum
 versünt werdind. Sölchs ließ im das gemein volck gefallen. Auff das sy mit
 gemeinem radt zum König schicktend den Bischoff von Bremen/ vn Marg Das volck be-
 graaff Othen/ die begärtend demütiglich durch Gott / das er nachmals an gert fridens.
 vergan guem blütuer giessen ein gnädig vernügen haben / seinen zorn ablas- Botten zum
 sen/ sich des überblibnen vöcklins erbarmē/ inen tag setzen/ geleit vn sicher- König.
 heit für in zekommen/ vnnd verbör gâben wölte/ so syend sy demütigs erbie-
 tens/ zerbün vnd zeleisten/ was inen durch gemeiner Keychs Fürsten erkant-
 nuß auffgelegt werde: allein vorbehalten jr leyb/ läben / vn freyheit/ wöllind
 sy sonst tragen was inen müglich sey/ allein das der König sein fürgenomme
 Kriegsrüstung/ diser zeit wölle verhalten. Auff das der König inen antwor B.antwort.
 ten ließ/ er wölle weder inen noch yemands der sich zu billichem erbiere / ver-
 zeyhung abgeschlagen haben. Aber in solcher wichtigen sach / sey er noch nit
 gnügsam bedacht/ so schnall ein endtlichen bescheid zegâben / biß die Fürsten
 des Keychs zusamen kommind/ welche dann die schmaach/ hievor Königkli-
 cher Waierstat bewisen/ nit munder dan in selbs berüre: auch wölle sich nit ge-
 bürē one die/ so im in allem Krieg mit jr macht beholffen syend gewâsen / eini-
 cherley im friden beschließlichs fürzenemmen/ besonder dieweyl er die selbigē
 all auff künfftigen Nouember mit jrer macht gen Hârstingen zekommen
 verpflichtet hab. Hierum so die Saren begangner mißthaat rüwē habind/
 mögind sy als dann daselbst erscheynen/ vn der Fürsten erkantnuß erwartē.
 Auff dise antwort des Königs wurdend die Sare auß d maassen forcht-
 sam / vnnd trungend all einmütig darauf/ sich mit dem König/ auff welche
 maass das ymmer geschâben möcht/ zu befriden/ vnd in versünen / zu vor vn
 ee er das gantz Keych widerum zusamen brâcht: wârend eyndencē wie es hie-
 vor ergangen was/ vnd kontend sich desßhalb in künfftigem keins besserē ver-
 sâhen. Schicktend widerum die vorbenannten zwen Fürsten / vnd mit inen
 den Bischoff von Hildesheyen/ mit befelch/ nit allein den König/ sond auch
 alle Fürsten besonder zebitten inen zum friden zueerhelffen/ mit vilem erbie-
 ten/ darmit sy dann der Fürsten gmüter verhofftend zu erweichen. Als aber
 der König diß fürnemmens der Saren durch kundtschafft verstendiget
 ward/ gedacht er seinen Königlichen eeren gar nachteilig seyn/ das sy d Für-
 sten gmüter/ die im schon pflichtig wârend/ an sich ziehen / vn die inen ee dan
 den König selbs/ gneygt vnd ergâben machen soltend: desßhalb er allen fleyß
 anwendet/ daruor zeseyn/ das sy vor dem angeschlagenen veldzug / vor im vn
 den Fürsten nit zu verbör fürgelassen wurdind. Sâ der König trang stâ-
 rigs darauf/ das sy sich an in ergâben wöltind auff gnad: das woltend sy a-
 ber nit thun / sonder süchtend vnwäg / vnd schlügend im für geding/ die im
 nit gefellig wârend.

Das ander

Der König ließ sich vernemen/als wäre er von Salomon seine schwager in Hungarn berufft/die krieg vnd spän zwischen bemeltem Salomon/ vnd Joiada/der in vertriben hatt/züerrichtē: daruñ nam er mit im allem

Graaff Herman von Glysberg/vñ bey 500. wolgebutzter vñ außersläfnet



König zog in Nyßßen. reisigen/mit denē zog er durch Beyern/vñ kam vnder dem obberürte schein in Behem/dz niemandt anderst meint/dañ er süre in Hungarn. Bald nam er zü im den Hertzog von Behem mit seiner macht / so güte er die besamlen mocht/vnd eylet darmit durch heimliche wäg/vnd grosse tagreisen auff Saßen/in hoffnung sy vnuersähenlich zeüberfallen. So er für die statt Nyßßen kam/gleich am anstoß gegen Behem / ward er von den burgern fridlich eyngelassen/da empfieng er den selbigen Bischoff zü gesencknuß / vñ das er sich in vergagnē krieg auch etwas übersähen solt haben. Vnd als er ein wenig fürbas zog/etlich dörffer verbrēnt / vñ etlich vom adel zü gesencknuß erobert/schicket er seine späher vorhin zü erkündigen wie sich die Saxon hielten: die kamend bald herwider/verkündend im/wie die Saxon seines fürnemmens zeytlich gewarnet/vñ schon mer dan mit 15000. bewaaffneter man nē im entgegen zugind/ vnd yetz nach herzū kommen/vnd endtlichs willens wärind/des andern tags mit im zeschlahen/es wäre dan sach/das er die mittel des fridens/so sy im fürschlügind/annemmen wurde. Hieruñ wo er in seinem läger biß an den moindrigen tag sich finden lasse/ sey er ein überwinder König. Sölcher bottschaftt erschrackend die Königtischen seer/ vñ schuldigend gar mit ernstlichen wortē des Königs gäch vñ vnweyßlich fürnemmen/das er auß vngedult des verzugs/vnerwartet des Reichs versprochnē hilff/ein söliche krieg/der yetz etlich jar gewärt hette/also schnäll in einem iust wölte außmachen/vñ nit erwägen was im darob möchte begegnen. Hiemit erhüb sich der König/vnd eylet mit seinem zeüg / so schnäll er ymmer mocht/wideruñ in Behem. Ein hauffen geringer reisigen von dē Saxon besamt/vnderstündend dem König nachzeeylen/vnd hettend in auch erreicht/wo sy mit durch Graaff Boto des Königs Legaten verhindert vnd abgeredt wärind worden / der gab für wie er gesandt wäre im friden zehandlen. Vnd als die

Bischoff von Nyßßen gefangen.

Der Saxon gegenwer.

Der König hüß sich auß dem staub.

Graaff Boto.

die Saxon deshalb jr bottschaft wider mit jm sendtend/ saumet er sich auff dem wäg also vil/das der König dieweyl wol abziehen mocht: der kam mit seinem erhüngerten völccli (die lang gar wenig weder geessen noch getruncken hattend) zü letst wider gen Regenspurg / da selbst fand er der Saxon bottschaft auff in wartende/wann er wider käme (aus Hungarn ob Gott wil) das sy mit jm handletind im friden ee der Krieg wider angieng/ wañ die zeyt fieng an nahen. Vnd also eben diser zeyt Maraggraaff Sedi /nach lang-^{Sedi Marg} wiriger kranckheit/ verscheiden was / do gab der König die selbige Marg-^{graaff.} graaffschafft dem Herzog von Behem für sein sold/das er mit im in Wych^{Adala.} sen gezogen was/vnnd müßt Adala/ Sedi sin/ seins vatterlands beraubt seyn. Hiezwischen warent die Saxon bestanden/wußtend nit wie sy jr sach fürer anschicken wöltind. Etlich rietend / dieweyl zü besorgē das der König Mancherley mit dem ganzen Reich kommende/alles das hievor überbliben wäre/zeuol-^{fürschleg der} len verderbē wurde: das dan sy selber/das überig mit schein verbrennen/vñ Saxon. mit all irer haab über die Elb das wasser ziehen söltind / vnnd sich daselbst enthalten. Sie andern gabend den radt/ das man die Lütitier/ das sind die Lütitij. Sclauen (Albertus Kranz nennt sy Lausitzer/ Lausnitzer/ ein volck das domals mit Christen/ sonder den Christen auffezig was) sölte zehilff auffmanen/ vñ also ein grob vnfründlich kriegsvolck/wider ein vngnädigen syend ansüren. So warent etlich der meynung / das man ire verbrenten schlösser/ (hievor vom König erbauwen) durch Saxon vnd Thüringen/ widerum aufrichten/befestigen/besetzen/vñ sich darauß beschirmen sölte / bis Gott diser straaff etwan ein end machte. Aber das gmein volck wendet alle hoffnung^{Das popel} von waaffen zum gebät/wolt schlechtlich nit mer streytē/noch sich dē wanckel^{wolt friden} baren glück/das jnen schon einest so grob gefält hatt/mer beselhen. Auff das^{haben.} die Fürsten/durch die anfencklich diß gantz schein entzündt was/ernstlich an^{Die fürsten} hieltend mit bitten/das sy irer altē krafft vnd Saxonischer manheit eyndencē/^{fürchtend jrer} jr eer nit also verlieren/vnd das so ein mal wol angefangen wär/ nit so leicht^{haur.} lich verlassen wöltind/darum das jnen der erste streich ein wenig gefält bette: das wäre auß der vrsach beschähen/das sy keinen König noch Fürsten gehept/durch den sy in allen dingen ordenlich geregirt vnnd angeführt worden wärind. Hierumb wo diser mangel recht ersetzt/wurde hinsür kein König/noch kein kriegsmacht/d Saxon krafft vnd stercke widerston mögen. Darumb söllind sy irer bösen sach / vñ schwachen hoffnung/ dise einige artzney zehilff nemen / das sy jnen selbs einen König erwöllind/dem sy schwerind/ für^{Ein eignen} jr vatterland/für weyb vnd kind/für ire rechtung vnd freyheiten/ mannlich^{König wels} zestreytē bis in den todt/ze. In solchen radtschlegen vertribend die Saxon^{len.} oft 7. oder 8. oder 14. tag: vnd so sy voneinander schiedend / wußtend sy minder woran sy warent dan züvor. Sy warent also vergangner dingen halb erstunet/das sy nit wußtend wo hinauß.

Das VIII. Capitel.

Wie R. Henrych zum andern mal mit mertels fürsten vom Reich in Saxon zog/ vnnd nach langem die Saxonischen vnd Thüringischen fürsten benötiget sich jm zü ergäben.

Das ander

Gärstingen.

Etlich fürste
woltend nit
ziehen.

Northausen.

Legaten zu
den Saxon.

Rünic Henrych kam auff bestimpte tag im anfang Nouembris gen Gärstingen/dabin kamend zu im gemeinlich alle Teütsche Fürsten/Bischoff vnnnd Graaffen/mit irem kriegsvolck. Besonder H. Sierich von der Mosel/vnnnd H. Gözel von Lothringen / brachtend ein solchen wolgerüstē zeüg/das sy beynach die andern all übertraffend. Sie andern drey fürsten / H. Rüdolph von Schwaben / Welfh von Beyern/vn̄ Berchtold von Zäringen/schlugend dem Künig jr hilff ab/eins teils auß rüwen des hienozuer goßnen blüts / zum teil das sy dem Künig munder dan den Saxon geneigt warend. Die Saxon vnd Thüringer besamletend sich in gar grosser menge/die schlugend jr läger nit weyt von dem Küniglichen hof Northausen. Bald schickend sy beide Bischoff von Premen vnd Hildefsbeym/mit sämpt Warggraaff Orben/zc. dem Künig entgegen gen Gärstingen/mit demütiger bitt/das er seiner fürsten etlich zu inen schickte / mit denen wöltind sy rädig werdē zethün alles das sich gebürte. Sölchs schlug der Künig ab/sprechende: Er hette die fürsten nit also weyt von allen ende des Reychs här/der vrsachen zusamen berüfft/das sy erst vrtail sprechen/sonder das sy im mit bewaaffneter hand/das begangen vnrecht/vnnnd bewisne schmaach an den gemeinen freunden des Reychs / söltind helffen rächen vnnnd straaßen. Vnd wiewol der Künig den Saxon auff vilfaltigs anhalten / zu letst jr begären verwilliget / wolt doch seiner fürsten keiner zu den Saxon reyten/noch solche bortschafft außrichten/besorgende / so sy zeul mit mit den Saxon handlen/ das sy den bey dem Künig der vntreüw verdacht: oder so sy den selbigen der vnwarheit beschuldiget möchtind werden. Drey tag ward hierin gehandelt/die borten stäts hin vn̄ wider gefertiget. Darzwischen aber feyret der Künig nit/sonder rückt mit seinem heer ymer fürbas das land angreyffende. Endlich gesiel im ein Legation zu den Saxon zefenden / namllich die Bischoff/von Weintz/Saltzburg/Augsburg/ vnd von Wirtzburg/vnd mit inen Hertzog Gözeln von Lothringē / der für andere grosses ansehens was: dan wiewol er von person klein/vnnnd von angewachsenem hogewngstaltig/was er doch am adel/reychtum/gwalt/ item an weysheit / wolredenheit/vnd allen mannlichen tugenden für alle andere hoch begabt. Sifer fünf fürsten hattend die Saxon sonderlich zu irem gespräch begert/als denen sy für ander wol getrauwend. Sie batend vn̄ vermantend sy zum höchsten/sich irer trübsalen zu erbarmen/denen doch der Künig (über das/das sy überwunden / vnnnd schier gar vertilcket) so vngnädig wäre/zc. Summa Münch Lampert (der sonst an vil orten den Saxon seinen landsleitern/nit vngeneigter dann dem Künig gespürt wirt) setz ein lange red die sy an die Küniglichen Legaten gethon/sy in mitleyden zu bewegen / darin sy auch ires eignen glimpffs nit vergässend/vnd dem Künig wenig gnaden zümäffsend. Die Legaten antwortend: Sy habind an der Saxon anfenckliche vrsach/durch die sy erstlich zum krieg vnd absal bewegt syend/ kein besondern mangel noch misszfallen/auch habind sy an des Künigs gefastē zorn vnd vngnad nit sonders gefallen. Des habind sich aber gemeinlich alle fürsten des Reychs einhällig vereinigt/das dise nürwe missethaat / vnnnd vorhin im Reych vnerhörter fräsel/durch die Saxon begangen/durch kein kōmmlicher mittel gegem Künig gebüßt vnd hingelegt möge werden/vn̄ dem gemeinen nutz

nutz ein gnügsamen vollen geschäben/dann das sy sich one alle fürwort/ vnd on alle fürschlag einicher mittlen/dem König ergäbind/ so wöllind sy daran seyn/das jnen solche ergäbung an irem läben/ eeren noch gütern keinen schaden bringen solle/2c. Hiewider murret alles Saxisch volck gar hefftig/ vñ Saxon wil beducht sy vnträglich/ das sy jr blüt söltind übergäbe in die hend dessen/ welch sich nit ergäben.
 ches grausamkeit sy mit irem so grossen schaden empfunden/ vñnd nach dem allem kein gnad erlangen hettind mögē. Sarum wäre jnen wäger im streyt als starcke männer/erschlagen werden/dann das sy im ellend vñnd gefengknuß ire hals (gleich wie das vnuernünfftig vych dem metzger) dem schwärt darbieten/vnd irem fyend ein spöttlich schauwspil sein söltind. Die Legaten aber hieltend streng an / die Saxon bittlich vermanende / das sy getriwen ratd vnd vermanung nit außschlahen/iren selbs verschonen / vnd was vergangens kriegs in Saxon noch überblibē wäre/nit also verzweyflēt in dschätz setzen/so wöllind sy nachmals/vñ der Saxon wolfart vñ ansähen/auch vñ irer eignen eeren willen/den König ankeren/vnd jnen gnad vnd gleit erwerben: vnd was sy erlangind/jnen des andern tags wider zewüssen thun.

Der König nam die werbung seiner Fürsten von der Saxon wäge gar gnädiglich vnd freündlich auf/vnd versprach / wo sich die Saxon ergäbe/ Des Königs erbieten.
 das er dann gegen jnen nichts anders handlen noch fürnemmen wölte / dan wess er sich danzumal/mit denen Fürsten/die im friden yetz handletind/ vergleichen möchte. Auch wölte ers gar hoch schätzē/wo im ein sölicher herrlicher syge/one blütner gießen möchte begegnen. Die Legaten rittend gar oft hin vnd wider/offt woltend die Saxon lieber jr sach mit den waaffen außmachē/ dann sich des Königs treuw vnd glauben ergäben: summa sy hertind gern den friden vnd darzu den kyb gehept. Aber H. Gözel vnd die Bischoff arbeitend vnuerdrossenlich/das hartköpffig volck züerweichen/ vñ die sach zü gutem zebringen: stilltend die vntrüwige gemeind/yetz mit tröuwen / bald mit freündlichen wortē/wie sy ymmer mochtend. Endlich versprachend sy jnen bey höchsten treüwen/ wo sy sich dem König ergäbind / das sölchs jnen an läben/an gürt/an iren eeren vnd würdigkeiten vnnachteilig seyn/ vñ das sy auch sölicher gefengknuß/darinn sy sich ergäben/bald widerum erlediget vñ begnadet werden söltind. Aber die Saxische Fürsten / möchtend weder mit Worten/verheissungen/noch bey eydsplichten gethonen versprachungē / dahin bewegt werden/das sy dem König vertrauwen wöltind / noch die forcht hinlegen. Sieweyl sy aber besorgtend das sy zü gering / des Königs macht mit widerston/vnd doch den krieg in dleng/ mit dem verdrüssigen/ vnwilligē vnd aufrüirigen volck (welches für vnd für des fridens begirig was) nit beharren möchtind/do habend sy nach langem bedencken / hinder sich vnd für sich trachten/mit weinen vnd seüffzen sich dem König ergäben.
 Die Saxon er gäbend sich auß not/ nit auff vertrauwen der gnaden. Also gieng es dem König hienor lib. 1. cap. 27.

Wie bald sölchs in des Königs heer verkündt/ ward grosse fröud vñnd frolocken gehört / mencklich achtet es für hoch / das jnen ein sölicher syge one blüt begegnet wäre. Das was auch allem kriegsuolck angnämer / dan aller der raub den sy mit dem schwärt ymmer hettend mögen gewinnen.

Des andern tags hielt der König mit seinem gantzen heer/ in einē ebnen veld / an einem ort genant Spirach / daselbst setzet er sich in angficht alles Spiraha. volcks. Da wurdend nach der ordnung die Saxischen vnd Thüringischen Gfangne Fürsten nacheinander hereyn gefürt: erstlich/ Wetzal der Erzbischoff zü fürsten.

Das ander

Weydenburg/Bucco Bischoff zu Halberstatt/Obho wylat H. zu Beyer
 Wang H. zu Sayen / vnd Graaff Herman seins vatters brüder / Friede-
 rich Pfaltzgraaff / Sieterich Graaff zu Cadelburg / Adalbert Graaff zu
 Thüringen/item Rüdger/Syz/Beringer vnd Bernhart/die Graaffen/20.
 Semnach wurdend auch die Edlen/vn alle die/so von wegen irer geschlech-
 ten/adels oder reycthum/vnder dem volck sonderlichs ansähes gewäsen wa-
 rend/dem König ergäben. Sölche ergäbne vnd gefangne hat der König
 also bald allen seinen Fürsten hin vnd wider vndergeteilt/vnd yedem in son-
 derheit etlich zu verwaren befolhen/ so lang bis er mit der zeyt / mit gmeiner
 Fürsten radt jrenthalb fürnemmen möchte was sich wurde gebüren. Sie ge-
 fangnen wurdend hin vnd wider zerteilt/als obstat / vnd ire leben so sy vom
 Keych hattend/eins teils anderen/die dem König gedient hattend / geliben.
 Sölche thaat des Königs erhept Münch Lampert gar hoch / beschuldiget
 den König/wie der an inen alle zusag/eyd vnd pflicht gebrochen/vnnd das
 so die scheidfürsten den Sayen versprochen/ gar nit gehalten hab. Vnd be-
 kent aber bemelter Lampertus doch gleich daruor / das vilbemelte Sayen
 sich weder auff des Königs vertrauwen/noch auff der mittelfürsten getho-
 ne verheissung/sonder auß verzweifflung des sygs/vn mussztrauwē des Sa-
 xischen volcks/ergäben habind.

Senach wonet
 K. Henrych we-
 nig tag in Thürin-
 gen/vnd erbauwet
 widerum dz schlossz
 Aissenberg/legt ein
 zusatz dareyn/zeuer
 hüten das nach sei-
 nē abscheid das vn
 bestedig volck dest
 minder vnruw an-
 richtete. Er ließ
 auch allen denē/die
 hochs stand gewä-
 sen/vnd abt irren warend/verkünden das sy auff einen bestimpten tag er-
 scheynen vnd sich ergäben:wo sy das nit thätind/ söltind sy für seine vnnd des
 Keychs offne fyend gehalten vnd gestraafft werden. Hiemit gab der Kö-
 nig dem Kriegsvolck vrlaub / vnnd kam vmb S. Martins tag widerumb
 gen Wormbs.



Aissenberg.

Das IX. Capitel.

Wie die Bistumb Cöln vnd Babenberg/def gleichen die Abtyen/fuld vnd Loisch/
 durch B. Henrychen anderst verlihen wurdend. Die Sayen verklagtend den Kö-
 nig zu Rom/defhalb jm der Pabst seine radt vnd gönner verbannet.

Nezwischen aber ward der König eins teils durch des Pabsts stärke
 bottschafft/zum teil auch durch d̄ priesterschaft von Babenberg bitt-
 lich werbung angesucht / das er der bemelten Babenberaischen kir-
 chen/so durch entsetzung vn̄ verbannung ires Bischoffs Hermann/ vor

B. Herman
 entsetzt.

vorlangest ledig worden wäre/ein andern hirten vñ regierer aufstellen wöl-
te. Dañ es was den pfaffen vnlydig/das der verbannet Bischoff ymmerdar
in des Bistums güter sitzen/vnd sich weder mit verbott noch bannen abtrei-
ben lassen wolt. Sieweyl nun diser Hermannus hievor dē König in Kriegs
vnd fridens zeyten/allweg ergäben vnd getrüw gewesen/vnd so alle Fürsten
von im abgefallen warend/er allein am König bestendig bliben/was hoch-
bemeltē König gar schwär den güten vatter zeuerschaltē. Jedoch dieweyl
er im des Pabsts fürnemmen/alle Simony vnd pfründgrempel abzestellē/
als ein yferig Göttlich vnd billich fürnemmen (besonder dieweyl er / als Be-
no schreybt/ Hiltibrandi list vnd betrug noch nit verstünd) zum höchstē ge-
fallen ließ/zog er gen Bamberg/vnd verordnet dahin zum Bischoff/ Ruper Ruperus
rum den Probst von Goslar/auff S. Andresen tag: der was nun den pfaf- Bischoff zu
fen vnd allen misszgonnern Henrici verbasset/von wegen das er dem Kü- Bamberg.
nig allzeyt getreiw/vnd in allen geheimnissen sein radtgeb gewesen was:ye-
doch woltend in die Bambergischen Thumberren lieber annemmen / dann
den vorigen/von dem sy für den Römischen stül appelliert hattend/ behaltē.
Des entsetzten Bischoffs adel vnd hofgsind/warend übel daran/das d Ba-
benbergischen Kirchen ein anderer hirt solte aufgeladen werden / dieweyl der
vorig noch in läben/in besitzung/auch one vorgonde ordenliche verhör vñnd
rechliche erkantnuß/allein mit gwalt/geschmäch vnd verschupfft wäre.

Ses andern tags als sich der König mit den Fürsten gesetzt hatt/ein an-
dern Abt gen Fulda (an des statt der im Savenkrieg hievor gestorbe was)
setzen/erbüb sich ein träßlicher zant vnder den Aebten vnd Mönchen/de-
ren von allen orten hāt gar vil alda zūsamē warend kommen/die dennoch
mit berüfft warend/die richtetend all jr hoffnung auff dise feystē Abty: einer
verbiß guldine berg/einer diß der ander das/ also das in irem gutzen vñnd
verheissen kein maas was: jr keiner wolt sich des entsetzte Bischoffs von Ba-
benberg exempel stossen/deswegen auch der König iren vnuerschampten
geyt vnd gutzel auffs höchst mit worten straaffet vñ beschalt. Vnd als er in
solchem vngeserde zūgegen sach Rufelinum einē Mönch von Herfeld (wel- Rūselinus
chen sein Abt anderer geschäfte halb/ an den Königlichen hof gesend hatt) Abt zu Fulda.
rüfft im der König vnuersähenlich herfür/vnd übergab im den hirtensab
samt der Abty Fulda: der ward auch als bald von allen anderen zūgege für
güt gäben vnd bestätigt. Wiewol er sich des widert / yetz sein vngeschick-
keit/ denn sein blödigkeit/zū letst auch seins Abts abwesen fürwendende. A-
ber er ward endtlich durch die anderen das geistlich Fürstenthüm anzenem-
men erbätten.

Sesigleychen als Abt Ulrich von Lorsch/kurtz hievor auch mit tod abge-
scheiden was/vnd deshalb die selbigen Mönch/samt irem adel vñ dienst-
leuten/zum König kamend/ein anderen geistlichen vatter zū begären: vnd
mencklich nit anderst vermeint / dan das der König solche Abty niemands
andern/dann dem selbigen Probst zū Lorsch/vñ vile seiner güten bewisnen
dienstē willen/ verleyhen wurde. Da berüfft der König Adalbertum einen Adelbert Abt
Mönch von Lorsch (der mit andern zūgegen sich des wenig versähen hatt) zū Lorsch.
den zog er mit eigner hand herfür / vñnd bot im den stab / mit des selbigen Bischoff von
Mönchs vñnd allermenklichs zūgegen grossen verwundren. Als aber auff Bāberg ein
solichs der entsetzt Bischoff Herman von Babenberg sach / das ein andrer Mönch.

Das ander

an sein statt erwelt was/zog er in das kloster Schwartzach / vnnd ward ein
Wüñch. Nam mit jm Engelbertum den Abt daselbst / vnd zog gen Rom/
erlangt vom Pabst Gregorio 7. die absolution / mit erlaubung das er prie-
sterlichs ampts widerumb dörfte vnnd möchte pflagen: doch müßt er sich
aller Bischoffliche vñ titel fürter gëtzlich entziehē/2c. Hac Lampertus.

Saxen ver-
flagtend
Heinr. zū
Rom.

Hiezwischen warend aber die Saxen noch nit rüwig / dann wiewol sy
hienor vom König im streyt überwunden/ vnnd demnach auch ire Fürsten
sich zū ergäben benötiget warend/ vnd ye sabend das sy den gwaltigen Kün-
ig wol betrüben vñ vnrüwig machen/ aber darüm nit überbochen noch vn-
dertrucken mochtend/ do namend sy ein andern wäg für sich / vnd schickend
heimlich ir bortschaft gen Rom/nit allein zum Pabst/sonder auch zū de Rö-
mern/die verklagtend/verkleinertend/vñ beschuldigend den König auff
allerschmächlist/legend jm vnerhörte vnd vnsägliche laster auf / dergleyche
Suetonius Tranquillus vor zeytē einichē der alten Heydnischen vñ ryan-
nischen Keyseren nit zūmisset. Vnder anderem klagtend sy / wie im ganzen
Reych allein geytz/hoffart vnd übermüt herrschete/kein armer noch dürfft-
ger möge zū verhör kommen: aller mütwill/geyle/hoffart vnd eergeyrtigkeit

* Sy mocht-
tend nit ans
brätt kōmen.

habind billigkeit vnd gerechtigkeit übertrossen / * weniger leüten gwalt hab
überhand genommen / nach der selbigen willen vnnd gefallen werdind alle
ding verhandlet/die fordrind gält vnnd gaaben mit gwalt / ja sy nemminds
auch auß den templen vnd kirchen. Bey jnen syend alle reychthum/gold vnd
gält/auch alle eer/herrligkeit vñ obrister gwalt: bey denē syend gericht/recht
Bistum/pretaturen/pfründen/leben vnd ämpter/vnnd in summa/alle ding

Saxen flaget
grausame
ding.

vñ gält feil. Ser König selbs (der doch mer vnnd weyter von seiner laste-
ren/dann von seines namens wegen verschreyt sye) thüye nichts anders dan
jagē/sye vnder allen der mütwilligest/den leyblichen frōudē gar ergäben: er
habe des Reychs vnd gemeinen nutzēs gar kein acht: halte in seinen verbeng-
ten wollüsten kein mäßigkeit/sonder treybe solche laster/die kaum zū sagen/
zū hören/ja nit wol zeglauben syend. In seinem radt habe er ganze scharen
junger töchterlin vnd jüñgling/auch gewychte klosterfrauwen / vnd ganze
hauffen pfaffen:welche alle er auß den jārlichen gülden vñ des Reychs eyn-
kommen erhalte/auch mit irem radt die Bischoff/obrister priester/prelaten
vnd fürgesetzten der klösteren erwelle/bestätige/vnd den schäfflinen Christi
auflade. Ober solchs beschlaaffe er nit allein anderer leüten weyber / sonder
(mit eeren vnd züchten zeschreyben) habe er auch seiner schwestern nit ver-
schonet. Sarzū sein eigen eueyb mit gwalt anderen gemein zeseyn bezwin-
gen. Er habe der abgöttin Veneri eigne fest vnd opffer gehalten/ darin dan
die liebhaber vnd ire bülschaften zūsamē gefassen / vnnd so man das lieche
abgelöschet/als dan miteinander gemüt willet nach irem gefallen / 2c. Ober

Saxen bitt.

solche vnd nach vil mer schmächliche lesterung vñ verlümbdung des herr-
lichen Königs/trügend sy dem Pabst vnd seinem hauffen auch für:wie das
Römisch Keyserthüm ein stätigs vnd ewigs leben wäre des stüls vnnd der
statt zū Rom / batend vnnd vermantend deßhalb zum höchsten / das ioch
der Pabst vnnd das Römisch volck/ als das haupt der ganzen wält/ nach

Sy woltend
helffen ein-
wellen.

irem ampt vñ gebür fleys vnd eynsehen haben/vñ mit sampt jnen (den Sax-
en) das Reych vnd den gemeinen nutz/ordenlicher verwalten/ vñ durch ein
gemeinen radt vnd versamlung der Fürsten/erduren vnd erkennen wöllind/
welcher

welcher doch dem Reich fürzusetzen/vñ das selbig mit gerechtigkeit vñ weysheit zu regieren/der Klügist vnd würdigest sye /zc.

Syses schmächtlich anbringen der Saven/was Pabst Gregorio (der sonst allen widerwärtigen vnd syenden des Königs / seine oren zebieten ganz geneigt was) gar angnam/ ließ im ab Heinricho gern klagen: in hoffnung durch zeyt/ mittel vñ anlaß erlangt haben/sich selbs/ vñ sein ganz Römisch pfaffenthum ein mal aller vnderthänigkeit der höchsten Oberkeit zu entziehen/des Keyfers joch vñnd geborsame abzuwerffen/den wältlichen gwalt in sein hand zebringen/vñnd das Pabstum über alle Fürstenthum zu erhöhen vnd zu bestätigen. Dann es bedücht Hiltprandum nichts herrlicheres vnd schöneres auff erden/dañ das er keinen menschen müste fürchtē/ sonder seins gefallens sich der kirchen freyheit gebrauchen: selbs Keyser vnd König seyn/ vnd die sach dahin bringen möcht/das die Keyser das Reich von im entlehen müstind/zc. Hierum tröstet vnd stercket der Pabst die Saven in irem Pabsts antebitteren vñ aufrührischen fürnehmen. Versprach inen die sach ordenlich fürzuzenennen/künfftiger zeyt in Germaniam zekömen/ein Concilium des ganzen Reichs zu beschreyben/vñnd alle ding nach nordurfft zuverhandlen/zc. Hiemit wurdend die Saven abgefertiget/ die hattend hoffnung auff des Pabsts hilff/so tröst sich der Pabst irer hilff. Sarzu machet er im selbs *Ma Mathild.* thildam die gwaltigste Marggräffin vnd Fürstin Italic (die dennoch K. Henrychs nahe müm was) desgleichen die Nortmanner (so diser zeyt *Nortmāner.* puliam/ Calabziam/Campamam/vnd andere land mit gwalt bekümmertend/vñnd sich deshalb täglich/ Kriegs vñnd überfals vom König besorgen müstend) ganz freündlich ergäben vnd beystendig/zc. Hec Auentinus, &c. Beno Cardinalis schreybt/ das auch Hiltprandus alle die Bischoff vñnd Pabst Grego Prelaten/die König Heint. bicnoz/als Simonygisch/auff bemelts Pabsts rülist. gebot (ee er seine list vnd geschwindigkeit vermerckt) entsetzt vñ verstoßen/ die habe der Pabst merreils hernach widerum erhöcht/ sy darmit dem König syend vnd auffezig/im selbs aber anhengig vnd ergäben gemacht / dardurch er in kurzer zeyt/den ganzen Königlichen palast vñnd hof/ getrent/ zerstört/aufs höchst betrübt/vñnd den König beynach aller seiner freunden vnd getrüwen beraubt/vnd im selbs die grösten Fürsten anhengig gemacht habe/dann er vnderstünd den König gar zeuertilcken.

Auff solche obeyngeführte klage der Saven/vnderstünd Pabst Gregorius sein heil zeuerfüchen/hielt ein versammlung zu Rom/dareyn warend auch betrüfft zu gegen Frauw Angnes die alte Keyserin/ Heinrichs müter/vñ *Ma Mathild.* thild die Italische Marggräffin Heinrichs verwandte müm. Sa verflücht Des R. rädte vnd verbanner der Pabst erstlich König Henrychs rädte/vnd beste hofdie verbanner. vñnd genzlich alle die im am liebsten (den Saven aber ein dorn in augen) warend gemeinlich. Sarbey tröuwer er auch dem König gleichen ban/Pabst tröuwer flüch vnd entsetzung des Reichs/ wo er solche verbannte rädte vñnd hofgind wer dem R. mit vnuerzogenlich vrlaubte/von im stiesse/vñ sich irer gemeinsame genzlich entschlüge/zc. Als aber der König auff solche schmächtliche verlümbdung *R. Legaten* der Saven/vnd auff das vnuerfähenlich verbannen des Pabsts/seine *Legaten* Legaten auch gen Rom sender/ sich so schwärer zügelegter schmach zuuerantworten/auch den Pabst in seinem grausamen fürnehmen zewidersprechen/vnd in daruon abzemanen. So hatt Hiltprandus die selbigen Könige

Das ander

B. Legaten
gefangen.

schen Legaten gefangen/ in gefengknus durch frost/ hunger vnd durst kess-
get/darnach durch die statt Rom mencklichem zum spott vnnnd schawspil
umbfuren/vnnnd sy endtlich auß Rom vertreiben lassen. Welche thaat doch
mertheils der Römischen priesterschaft/ dem Senat vnd ganzen Römische
volck trässlich missziel. Siser schmächlichen thaat erklagt sich der König
in einem sendbrieff/ gegē dem alten Erzbischoff Annon von Cöln/ gar hoch
auff nachuolgende meinung.

Heinrych von Gottes gnaden König/ Annoni dem Erz-
bischoff zu Cöln/gnad/grüß vnd liebe.

Iden allergrösten vnnnd schwärysten sachen/sind der allerfür-
treffentlichsten männer radtschlag am allerhöchsten von nöten/
bey welchen das vermögen außserlicher hilff/ vnnnd darbey ein-
gneygter will des innerlichen hertzens befunden werde/dar mit sy den
sachen/zü denen sy willen tragend/ auch wol radten wöllind vnd mö-
gind. Dann ye in außführung eines yeglichen handels/ weder das ver-
mögen one den willen/ noch der will one das vermögen/ etwas auß-
richtē noch nützen mag. Welche beide stuck/ du allergetreüwester (als
wir achtend) beide zü gleych besitzest. Oder/ darmit wir es warlicher
vnd grundlicher sagind/wiewol dir dem allergrösten/ auch am aller-
höchsten vermügen mit manglet/so hast du doch(wo wir dich anderst
recht kennend / vnnnd dein treüw fleysig vermerckt habend) noch vil
ein überflüssigern willen (welcher doch mer ist dann das allergröste
vermögen) vnsern vnd des Keychs nutz zefürderen: dann zwar auß
vorbewisner treüw/erwachst billich die hoffnung zü künfftiger trüm-
vnd wolthaat. Nun wöllend wir aber söchs deiner liebe zü bedenkē
heimstellen/das mit vnser güt vertrauwen grösser sye dan dein glaub
vnnnd treüw: dann wir hoffend von keinem auß des Keychs fürsten
oder Bischoff mer vnd grössere treüw / dann von dir. Als wir dann
bis har mit allein in vergangnen sachen mit bewisner wolthaat / son-
der auch mit der hoffnung deines künfftigen verheissens / gar wol er-
fröuwet sind. Hierumb so wölle sich dein güter will / zü sampt de ver-
mögen/zü diser gelägnen zeyt erzeigen vnd sehen lassen:welchen mit al-
lein vnser/sonder aller deiner brüder der Bischoffen/vnd der ganzen
vndergetruckten kirchen/höchste notdurfft erfordert. Dann dir zwar
sölche vndertruckung mit verborgen ist: allein lüg/das du dich der vnder-
getruckten kirchen mit entziehst / sonder mit dem Keych vnnnd prie-
sterthumb ein mittleyden habist. Dann wie die kirch bis har durch die
se beide erhöcht ist/also wirt sy yetzund leider ernidert/vnd deren bei-
der

Das Keych
vnd priester-
thumb gehört
nit nun einer
person.

der beraubt. Dann dieweyleiner sich deren beider hat vnderwundē/
 hat er sy beide zerstört/vnd sich in beiden vnnütz gemacht / dieweyle er
 entweders zefürderen weder willens noch vermögens ist. Vnnd darz
 mit wir dich mit verhaltung des verdachten nammens nit lenger aufz
 ziehind/so verstand welche wir meinind / mit namēn Hiltbrandum/^{Hiltbrand}
 in gestalt vnd Kleidung ein Mönch / genannt der Apostolisch: welcher^{duo.}
 doch nit mit sorg eines waren hirtens / sonder vil mer mit gwalt eines
 frässlen räubers den Päßstlichen sitz bemüdet / vnnd ab dem stül des
 allgemeinen fridens/ die band des Christenlichen einmütigen fridens
 zerreyßet / wie du dann selbs wol weis. Darmit wir aber auß vilen
 stucken wenig erzellind/ So hat er sich des Keychs vnnd des priester
 thüms one ordnung der fürsichtigkeit Gottes vndernommen/ darinn
 er die heilige Gottes ordnung hat verachtet/ welche doch die verwals
 tung zweyer dingen (als des Keychs vnd priesterthüms) mit einem als
 lein/sonder zweyen fürnemlich zueersähen zügeteilt hat: wie dann
 vnser Herr vnd Säligmacher/vor seinem leyden/ durch die figurlich
 vnd bedeutliche gnügsame der zweyen schwärderen das selbig vers
 ständiglich anbildet. Dann als zü jm gesagt ward/ Sihe Herr/hie
 sind zwei schwärdt: hat er geantwort/ Es ist gnüg: mit welcher gnüg^{zwey schwär}
 samenzal der zweyen er hat wöllen zü verstön gäben/ das ein geistlich^{ter.}
 vnnd ein wältlich schwärdt in der kirchen söltind gefürt werden/ mit
 welchen alles das so schädlich ist / abgehawen wurde. Als mit dem
 priesterliche zur gehorsame dem König anstatt Gottes: mit dem Kön
 niglichen schwärdt aber außertreyben vnd außzereüen die
 syend Christi/ vnd innerlich zü gehorsame des priesterthüms / lerende
 wie ein yeder gestraafft werden sölle. Darmit in Christenlicher liebe
 yede gehorsame durch die ander sich vollstreckte/ also das weder das
 Königfreych des priesterthüms / noch hinwider das priesterthümb
 des Keychs beraubt wurde. Wie nun dise ordnung Gottes durch die
 Hiltbrandische vn Sinnigkeit zerstört vnd verwirret sye/ das weist du
 selbs wol/ so du es villicht wüssen wilt. Dan nach seinē vrtail / wurde
 keinem gezimmē oder zügelassen priesterliche wirde an sich zenemmē/
 er habe es dann vorhin von seinem prachtigen hochmüt erbättlet. Er
 hat auch mich (welchen doch Gott zum Keych / in aber nit zum pries
 sterthüm berüßt hat) mit gwalt vnderstanden des Keychs zü beraub
 ben. Als er gesähen hat/ das ich mein regierung von Gott / vn̄ nit von
 jm wil empfangen haben (dan̄ er hat mich nit zum König verordnet)
 vn̄ hat mir getröuwet/ beide/ das Keych vn̄ die seel von mir hinzenem
 men/ so er mir doch deren entweders verlihen hat. Vnd wiewol er sol^{Das Keych}
^{und die seel}
^{nemmen.}

Das ander

Hiltebrandi
vnfründlig-
keit gegē des
B. botten.

che vn̄ dergleichē vil ding (als dir wol zewüssen ist) vns zur schmaach
offtermals vnderstanden/hat in doch sölichs alles noch mit gnüg seyn
bedücht/dann das er vns von tag zū tag nūwe vnd darzū erdichte an
den der schmaach auff den hals richtet : als er dann nūwlich an vnse-
ren gesandte botten gnügsamlich bewärt hat. Dañ das papyr möcht
mit gnügsam fassen die erzellung der schmaach/ den selbigen vnseren
botten bewisen/wie er sy so vnwirs gehalten/grausamlich in gefeng-
knus geworffen/darinn er sy mit blöße/frost/hunger/durst vnd strei-
chen versert/vnd also zum letzten sy zū ein exempel/ mitten durch die
ganze statt vn̄zefüren/vnd sy allen menschen zum schawspil vnn̄d
gespött fürzstellen befolhē. Also das (wo du sölichs gesähen) du glau-
ben vnd sagen wurdest/er hette mit Decio dem tyrannen sich vereini-
get zewüten/vnn̄d die heiligen zebraaten. Hierumb/allerliebster/wöl-
list du dich nit beschwären/vnserem / vnn̄d auch deiner mitbischoffen
begären/zewillfaren/vnd auff den Pfingsttag gen Wormbs zekom-
men/da du diser dingen mer / dann in vnserem brieff begriffen ist/mit
samt den andern Fürsten hören wirst/vnd vns denn berichten / was
weyter zehandlen seyn werde. Hierzū bis gebätten durch die liebe der
mitbischoffen/vermanet durch den nutz der kirchen / vnd verbunden
durch vnseris läbens vnd Keychs eeren willen.

Annon des
Erzb. tod.

Hernach bald im ennd dis
1075. jars / hat auch Annon der
Erzbischoff zū Cöllen dem läbe
vilaub gäben. Er ward im tod-
bet durch sein gewüßne dahin be-
wegt / das er alle die burger / so
vor etwas jaren hievor in d̄ auf-
rür auß der statt Cöllen außge-
trätten/vn̄ deshalb durch in ver-
bannet warend (als hievor im 1.
Büch am 30. capitel verzeichnet
ist) durch seine eigne botten von
allen orten hār widerumb berüf-
fen ließ/ vn̄ sy nit allein vom ban̄
absoluiert/ son̄ inē auch alle ire
entwerte güter widerumb züstel-
let. Er ward von Cöln gefürt in



Hildolphus
Erzbischoff

das kloster Sigeberg/das er bey seinem läben gestiftet hatt / vnn̄d daselbst
begraben. Die pfaffheit vnn̄d das volck von Cöln/begärtend vom König
inen ein andern Erzbischoff zusetzen/d̄ gab inen Hildolphum einē Thüm-
herren von Goslar/mit gebott das sy den annemmen/vnn̄d im jr stum auch
gäben

gaben wöltind. Des widertend sy sich zum höchsten/mit anzeigüg/dz er von person kindlicher gftalt/von angesicht häßlich/ von niderē geschlächter erboten/darbey weder mit leybs noch gemüts gestalten zü sölichem ampt genügend begaabt wäre:deshalben nit allein die Cölner / sonder alles hoffgesind ein sölichen vnwillen an jn legend/mit gespött/das er sich auff offner gassen nit mer/ ein zeytlang/dorfft sähen lassen / sy hertend in sonst mit Eadt geworfen. Als jnen nun der König keinen andern gaben wolt/zugend die bemeltē Cölner auff dismal vngeschaffter sach widerum heim. Der König ließ jne sagen/das er jnen bey seinem läben eintweders gar kein Bischoff wölte gaben/oder sy müstind disen Hildolffen annemmen zum Churfürsten. Dis Capitel ist genommen auß Lamperto, Benone, Vita Heinrichi, Frysingensii, Auentino, &c.

Das x. Capitel.

Der Pabst citiert K. Henrychen gen Rom/beym bañ züerscheine. Auff das Heinrichus ein Synodum gen Wormbs besamlet. Der Pabst von Centio gefange/ward durchs volck wider erlediget.

Bezalt nach der geburt Christi 1076. jar/zü anfang gleych auff die Wybenacht/hielt K. Henrych seinen hof zü Goslar/dabin hatt er alle Fürsten des Keychs beschriben/ von der gefangnen Saxischen Fürsten wegen zebandlen. Sabin kam nun der Hertzog von Bayern/vnnd sonst wenig Fürsten mer/von denen empfieng Heinrichus einen eyd vnd gelübd/das sy nach im keinen andern dann seinen jungen sun Conradum/der domals noch ein kind was/zü Römischen König erwellen wöl Conradus sind. Auff disen tag ward H. Orho von Bayern / vom König ledig gelassen: doch müst er zwen seiner sünen zü gysel vnd leyfzbürgen überantwortē. H. Orho diser Orho ward darnach vom König nit allein begnadet/sonder in söliche ledig. gmeinschaft vnd freundschaft zügelassen/das er im alle seine radtschleg vñ geheimnuß vertrauwer. Aber von der anderen gfangnen wegen/ward auff dismal nichts fürgenommen.

Auff disen tag zü Goslar erscheynend Pabst Gregorij Legaten/die verkuntend dem König des Pabsts gebott/vnd ladung/Nämlich das Heinrichus/auff mentag nach Reminiscere nächstkünfftig / zü Rom in angesetzte B. Henrych gen Rom citiert. Concilio/persönlich erscheynen/vnd deren lastern vnd mänglen halb/die im zügelegt/vnd danzermal fürgehalten wurdind/ rechtlich antwort gaben wöl te. Wo er aber nit wurde erscheynen/sölte er yetz wüssen/das er als dann one einigen weytern verzug des selbigen tags/mit dem Apostolischen fluch / vnd dem schwärdt des banns/von dem leyb vnd gmeinsame der heiligen kirchen Erdrung des banns. abgeschnitten sölte werden/2c. Der König aber ward durch dise stolze hortschaft/vñ trutzlich citieren des h. Vatters/träfflich bewegt/fertiget die Römischen Legaten schlechtlich ab. Vnd von stund ließ er alle Bischoff vnnd Aebte des ganzen Keychs Teütscher nation / in ein gmein Concilium oder Synodum gen Wormbs beschreyben / auff den anderen sonntag vor der Herren Fastnacht/da selbst zebandlen wider den Pabst/vnnd den selbigen züentsetzen.

Hiezwischen aber/nach dem Hiltbrandus seine Legaten auß Rom wider der König Henrychen abgefertiget hatt/ward im auch zeschaffen: vñ das

Das ander

Centius.

Guibertus
Bischoff zu
Rauenna.

Pabst von
Centio ges-
fangen.

Vrsach der
vâhd Centij.

Centij helffer
gehenckt.

begab sich also. Es was zu Rom ein gar herrlicher burger/genant Centius/
ein sun Stephani des Stattuogets/vnnd deshalb von
geschlecht/adel/reychtum vnd allerherrligkeit fürtreff-
lich/in ganzem Italia berümpft/ vnd allzeit gut Key-
se isch. Diser ward durch Guibertum den Bischoff zu
Rauenna (der Hildebrando allzeit abgünstig was/vñ
jn vom Pabstum gern verstoffen hett/als hievor im 10.
Cap. des 1. Büchs anzeigt ist) wider de Pabst verhetzt/
das er allerley wider in fürnam/ vnnd beyweylen in der
Kirchē güter eyngriff tber/ deswegē in der Pabst verbannet / vñ jm das him-
melreych abkündet. Auff solchs Centius sich erhüb am Wyhenacht abend im
8 nacht/als mā die Christmetti hielt/vñ fiel mit einer rott bewaaffneter māt-
ner in die Kirchē zu S. Maria Maior / darin der Pabst maßhaltende/schon
ob de altar stünd/ergreyff jn bey dem haar / vñ schleiff jn mit vil schmaach-
worten auß der kirchen durch die statt hin / in die gegni Parisio / da er sein
haus hatt/daselbst legt er jn gefangen in ein wolbewartē thurn. Am andern
tag/als solche thaat Centij durch alle statt offenbaret ward/luffend alle gön-
ner des Pabsts/vnd das gemein volck zesamen bewaaffnet für Centij hauß/
entledigtē den Pabst/vñ/als Platina schreybt/stürmprend sy Centij hauß/
vñ zerstörtend das sampt dem thurn in grund. Sy verderbtend jm auch an-
dere seine güter/vnd sein haußgesind vñ diener jagtend sy mit abgeschnittē
nasen zur statt auß. Centius aber entran/vnd als Lampertus schreybt/tber
er dem Pabst vil widerdies/ raubt/ brent/vnd verderbet alles das jm von
des Pabsts vnd der kirchen gütern werden mocht. Vnnd solcher krieg zwis-
schen Hildebrando vnd Centio wâret vil tag/ das sy zu beiden teilen eman-
der/wo sy mächtend/trefflich beschedigend. Letstlich als der Pabst mit sei-
nem anhang Centio zeschwâr wolt werden/floch er auß Italien zu K. Hein-
rychē. Beno Cardinalis schreybt/das Hildebrandus Centium hievor zu sol-
cher sy ndschafft/großlich verursachet hab/ mit dem/ das er in (über das er
dem Pabst ansencklich getriuw gewâsen) allein auß bösem argwon gefange-
in ein vass (mit nâglen durchschlagen) versperret/schier auff den todt gepen-
niget hab. Sardurch Centius zur rach
den Pabst/als obstat/ gefangen. Wel-
cher Pabst dennoch vor seiner erledig-
ung/ Centio vnnd seinen helffern (als
zum teil auß Lamperto vmerckt wirt)
solchen frâßlen angriff vñ alle schuld of-
fentlichē verzigē/vñ dennoch hernach
über alle verzyhung / vnuersâhenlich d
dienern Centij 9. habe an die galgē heckē
lassen/vor S. Peters portē. Sie übrige
helffer Centij hatt der Pabst auß Rom
ins ellend vertriben/das sy zur büß ein
jar von der statt leistē soltind. Als nun
solch jar herumb kam/hatt ein witwe
in Rom einen sun vnder disen gesellen/
den hett sy gern bey dem Pabst zegnaden bracht: vnd darmit sy jn dest leicht-
licher



licher verführen möchte/legt sy dem sun ein strick an halß/vnd fürt in darmit für den Pabst / sy sielend im beide zefuß/ sprechende: Herr Pabst/ich begär von deiner hand widerumb züempfaben meinen sun / welcher/nach der büß von dir aufgelegt/yetz ein jar im ellend gewäsen ist. Hiltprandus aber hiez rab entrüst/verbarg seinen zorn auff diß mal/ von wegen deren die zügegen Pabsts Tyrannen. warend/vnd sprach mit rauhen worten: Weyb zeüch hin/zeüch hin/vnd laß mich zü Friden. Demnach schickt er seine schergeren hinach / ließ der bemelten witwe sun begreyffen/vnd den Richtern überantworten / das sy in wöltind zum todt verdämen. Welche Richter eintrechtig antwortetend / das sy den nit weyter köntind verdämen/der ein mal des Pabsts vrtail erstattet / die aufgelegte büß getragen/vnnd das ellend von der statt ein jar geduldet bette. Auff das der herrlich vnd prchtig Pabst Hiltprand über die Richter erzürnt/von stund der witwe sun ließ einen füß abbawen: so vil gnaden vñ rechts fand er bey disem h. Vatter. Ser arme jüngling starb des schmärtzes am dritten tag darnach.

Es was auch diser Pabst Hiltbrand (sonst Gregorius 7.) nit allein Hiltbrandi fräsel/ listig/wolberedt/vnd eersüchtig/sonder darbey über die maassen gäch tugenden. zornig/neydig/grimm/vnd auffsetzig. Desßhalb er eins mals drii menschen/ die keiner lastern / des tods würdig / weder überzeüget / noch selbs bekantlich warend/grimmiglichen zum todt verdämet/vñ vor S. Peters münster/an dem ort genant Palatiolum / gebot one verzug / one alle vorgende vrtail vnd recht / zehencken / wider alle Göttliche / menschliche vnnd natürliche recht. Sises Capitel ist genommen auß Lamperto/ Venone/ Platinav/vnnd Basler Bischoff Chronicken.

Das XI. Capitel.

Synodus zü Wormbs gehalten / darinn die Teütschen Bischoff gemeinlich Hiltprando jr gehorsame abschlügend/vnnd in des Pabstums vnwürdig / vnd züentsetzen seyn/erkantend.

Andern sonntag vor der herren fastnacht/k. Heinrych gen Wormbs auff angesetzten Synodü/dabin kamē auch die Teütschen Bischoff vnd lebt in grosser zal: es erschein auch da Hugo Blancus/ein Römischer Cardinal/von Hiltprandi widerparth auß Rom gesendt / d bracht vil vnnd mancherley klagar tikel wider den Pabst/von seinem abkömen/wandel/läben/ bosßheit/ vñ wie/ auch durch was mittel er zum Pabstum kommen wäre/ vñ was lasterlicher thaaten er yeder zeyt getribē hett. Hierzū schlügend auch andere klagē/ als die stoltz vñ trutzlich citierig k. Hein. die entsetzig d Bischoffen/die niwierung d Inuestituren halb/ vñ dz verbott d priesteren ee/ vñ dergleychen vil.



Synodus zü Wormbs.

Hugo Blancus.

Das ander

Synodi ers
kannuß.

Sardurch nun diser Synodus bewegt / einhällig erkant / das ein solcher / der sein läben mit solchen lasteren besudlet hette / des Pabstums nit wäbig noch wärt wäre / hette auch gar kein gwalt / nach des Römischen stils freyheit / weder zebinden noch züentbinden. Vnnd wiewol die zwen Bischoff / von Wirzburg vnd Metz / dem Pabst ansencklich gern fürgehept vñ geschieden hettend / ward doch endlich einträchtig von allen Bischoffen / nach benannt / erkent vnd beschlossen / Das Hiltbrandus (genannt Gregor. 7.) als ein lasterlicher / Simonyescher / vnnd schwarzkünstler / des Pabstums vnwürdig vnd thätlich entsetzt solte seyn. Sy schickend auch darauf iren beschluß vñ sentenz bemeltem Pabst gen Rom auff nachfolgende meinung.

Synodi
schreyben an
Pabst.

SIgefrid Erzbischoff zu Meintz / Vdo Bischoff zu Trier / Wilhelm Bischoff zu Otrycht / Herman Bischoff zu Metz / Heinrich Bischoff zu Lüttich / Rychart Bischoff zu Verdun / Bebo Bischoff zu Doll / Herman Bischoff zu Speyr / Burckhart Bischoff zu Halberstatt / Wernher Bischoff zu Strasburg / Burckhart Bischoff zu Basel / Otho Bischoff zu Costentz / Adelbert Bischoff zu Wirzburg / Rüpert Bischoff zu Babenberg / Otho Bischoff zu Regenspurg / Elmgart Bischoff zu Frysingen / Ulrich Bischoff zu Eychstett / Fridrych Bischoff zu Münster / Hillwert Bischoff zu Myndē / Herzel Bischoff zu Hildesheim / Beno Bischoff zu Osnabruk / Eppo Bischoff zu Newburg / Anian Bischoff zu Padelborn / Thieto Bischoff zu Brandenburg / Burckhart Bischoff zu Losanna / Bruno Bischoff zu Wien am Roddan / r. Pabst Hiltpranden vnserm brüder / r.

Wiewol wir grundtlich wüssen gehept habend / was vngebürlich vnd schantlicher sach / du auß angeborner / vnnd dir gantz gemeiner deiner hoffart / wider rechts vnd billichs / im anfallen vnd erobern der kirchen regierung / dir angemasset vñ dich vnderzogen hast / so habend wir vns doch bedachtlich fürgenommen / zu solchem deinem lasterlichen eyngang ein zeyt lang zeschweygen / vñ gar nit dergleychen zethün / güter vnd vertrauwer züersicht / so arger schmächlicher anfang möchte sich villicht mit nachgends regimēts fromkeit / verstand / redliche vnd geschickligkeit verbessern / vnnd alle voruerloffne vnbilligkeit vertilcken. Aber wie yetzund der allgemeinen kirchen kläglicher vnd erbermblicher stand zeüget / schreyet vnd beweynet / verböserst du deinen argen anfang mit ergeren vnd vil böseren handlungen / sätzen vnd gebotten / darmit du böflich fürfaest / vñ sy mit deinem Eyb vnnd deiner hartnäckigkeit züerhalten vermeinst. Vnnd so vnser Herr vnd erlöser seinen glöubigen / des fridens vnd der liebe schatz vñ gaaben als ein sigel geben vnd austruckt hat / wie das alle geschribt völliger vnd mit meer kundtschafft beweyst / dan in disem sendtbrief mit

mit kurzem möge erzelt werden / schickst du dich richtig in das wider-
 spil. Dann dieweyl du dich vnchristenlicher nürwerung fleysshest / die *Nürwerung.*
 weyl du mer an prachtlichem vnd aufgeblasnem nammen deines ge-
 walts / dann an gütten vnd löblichen thaaten / lust vnd gefallen hast:
 dieweyl dich auch in vnerhörtem hochmüt erhebst / hast du dich selbs
 gemacht vnd dargestellt als ein vorgenger / hauptmann vnd vsächer /
 der schädlichen zweytracht / vnd trennung der heiligen kirchen Chri-
 sti: welche vor den tagen deiner ankunfft vñ regierung ein rüwig / nach
 der leer des heiligen Apostels / vnd fridsam läben geführt hat / yezund
 aber durch dein hoffertige grimmigkeit / vnd grimme hoffart yämer-
 lich zerrissen ist. Dann als du in der kirchen zu Rom / durch dein grim-
 me rotten / ein gros sheur der vneinigkeitt anzündt / hast demnach sö-
 lich sheur mit wütender vsinnigkeit durch alle kirchen / Welschs vnd
 Teütschs lands / Franckreych vnd Hispanien / aufgeströwt.

Dann souil ymmer an deinem vermögen gewäsen ist / hast du als
 len gwalt den Bischoffen oder pfarrherren / inen von Gott verlihen
 durch die gnad des heilige geists (welcher in aller ordnung des diensts
 Christi fürnemlich sein würckung hat) geschweint vnd in abgang ge-
 richt / bey allen gmeinden irer kirchen verachtlich gemacht / vnd dem
 wüten vñnd gröbe des pofels erlaubt vñnd vnderworffen. Dann die
 selbigen von dir beredt / vnd der maassen angewisen sind / das sy nie-
 mandis für iren Bischoff noch priester achten noch halten söllind / er
 habe dann züvor sein ampt mit schandlichem schmeichlen von deinē
 hochpracht erbättlet. Welchem nach / alles vermögen vnd ansähe der
 vorgebrauchten Apostolischen ordnung / darzü die schön vnderscheid-
 lich abteilung der gliedern Christi (welche der theür leerer der Heyden
 Paulus so vil vnd oft preysset vnd besilcht) mit erbermbtlicher zerrüt-
 tung / durch dich vermischet vnd verderbt worden / vnd also auch der
 herrlich nammen Christi / mit deinen hochtragnen anschlegen vnd ge-
 botten (das wir doch one weinen nit sagen könnend) vndertrückt vnd
 zegrund gericht ist. Wär soll aber vñnd kan sich diser deiner träßli-
 chen vnbilligkeit an dir nit verwunderen / durch welche du dir disen
 nürwen vnerhörten vermeinten gwalt fürnimst vñ annassest: Nam-
 lich alle Bischoffliche gebürliche recht vñnd hartkommen / so vns ges-
 mein seyn söllend / bey den glöubigen aufheben vnd zerstören: Dann
 du ye heiter für gibst / so oft sich zütrage / das du ioch nun von hörsas-
 gen / einicher sünde oder mißhandlung vnserer vnderthonen vñnd
 kirchhörigen / bericht empfachist / das als dann keiner vnder vns wey-
 tern noch verern gwalt haben sölle / weder zebinden / noch zü entbir-

Das ander

den/dañ du allein/oder welchen du in sölichem fal zehandlen/mit sonderbarem befelch erkiesen wurdist. Welches dein vorhaben/ wie hoch vnnnd gröflich es alle vnfinnigkeit übertrefse/könnend alle die wol ermessenn/ die heiliger gschrifft berichtet sind.

Dieweyl wir dan mit anders gedenccken noch finden könnend/ daß das wir vns gröflich verschulden wurdind/ wo wir die heiligen Ertzen Gottes/durch dein vorgemelt vnd ander vnbillich fürnemmen/deines fräfflen vnd hochmütigen geists/mit züsähen vnnnd dulden/ in so grosser gfaar stäcken/vnd vndergon lassen wurdind (wie sy dann bißhär durch dich gar schwärlich getruckt/vñ in abgang gericht worden ist) So hat vns allen mit einhälligem radtschlag gefallen/dir verer mit zenerhalten / sonder für die augen zustellen / auß was vrsachen vnd grund wir dich weder yetzund noch in künfftiger zeyt/zü verwal tung vñ regierung des stüls zü Rom würdig noch geschickt seyn achten noch halten könnend noch mögend. Du weist doch wol/das du dich selbs/zü zeyten vñ tagen/ sälinger gedechtnuß Keyser Heinychs mit leyblicher eydspflicht begäben vñ verstrickt hast/das du gemelts herrn Keyseris läbenlang/oder ob er mit tod abgienge/ in weyl vñ läben seines nachgelafnen suns vnsern herren vnd hochgelobten herrlichen Königs/vnd yetzdan regierenden Fürsten/ dich selbs / noch kein andern näbend dir (sovil ymmer an dir gelägen wäre) des Pabstums beladen/nach yemands andern beladen lassen/wöltist / one heitere vñ außtruckte verwilligung hochgedachts Keyser Heinychs des vatters/oder nach im seines suns läbenlang. Welcher eydspflicht vil Bischoff/so noch im läben sind/güte kundschafft gäbend/vnd die selben von dir vollzogen/mit iren augen gesähen/ vñ mit iren oren gehört habend. Du solt dich auch dessen billich bedencken vñ erinnern/wie vñ was ggestalt zü der zeyt/ als etliche Cardinal sich an das Pabstumb zettingen vndernamend/du dich mit selbs williger eydspflicht/namlich nach dem Pabstumb mit mer zustellen/keiner andern vrsach mer begäben hast/dann das du mit disem mittel / die andern gleycher ggestalt zefaren/vñ von irem eergeytigen eyfer/als wol als dich selbs abweyssen vnd rüwrig machen möchtist. Wie fromtlich aber vnd aufrecht/du beide söliche eydspflicht gehalten habist/gäbend wir dir zü ermassen. Ober das alles weist du noch weyter / wie zü den tagen Pabstis Nicolausen/ ein Synodus gehalten ward / in welchem 125. Bischoff versamlet warend/ vnd das die bey der pen des banns vnnnd ewigen flüchs ange sähen vñ beschloffen habend/ dz keiner sich zü enicher zeyt des Pabstums vndernemme/er wäre dan durch ordenliche waal der

Giltpriandus
hat das Pabstumb
verschworen.

Supra lib. 1.
cap. 20.

Cardis

Cardinalen/ vnd mit wolgefallen gmeiner kirchhüngen / züvor auch durch ansähen vnd verwilligung des Königs empfangen. Vnd des radtschlags vnd beschlusses / bist du domals selbs vzhäber / angäber vnd treyber gewäsen / hast jm auch vnder schreiben.

Über alles das sind die kirchen Christi durch dich / mit einem gar schwären vnd verletzlichen lämbden / gleych als mit einem bösen gestanc / allenthalb besleckt vnd gefült worden / nammlich von wegen vnd mit der vngbürliehen beywonung vneelicher weybern / so bey den Bischoffen vnd priestern sitzend / mit denen sy mer gemeinsame habend / dann seyn solte / vnd die notdurfft erfordert. In welchem / wo wir mit mer vnserer eeren vnd schamhaffter oren verschontind / dann der wüsten sach selbs / wöltind wir wol weyter anzeigüg thun. Doch wie dem allem / so ist nun mer ein allgemeine klag allenthalb erschollé / das alle gericht / vnd alle ordnungen vnd satzungen bey dem stül zu Rom / durch weyber gehandelt vnd vollfürt werdind: ja das d gang vnkreis der kirchen / durch semlichen nürwen radt der weyberen verfa hen vñ verwalten werde. Den vnbillichen übertrang aber vñ die böshafften falschen schmaachreden / so du züfügst den Bischoffen oder pfarrerren / welche du härter vnd härerkinder schiltest / vnd jnen der gleychen mer vnbeschuld vnd mütwilliglich zütrichst / mögend wir nun nit anziehen. Dann hie diser sach wider dich kein klag noch schelten ymmer gnüg thun möchte.

Matbildts
ein Pabsts
fründin.

Dieweyl dann dein eyngang an das Pabstum mit so vil meineyden geschend vnd beschissen / vñ die kirch Gottes mit so greüvlichem vngewitter / deiner missbreüchen vnd neürwerung halben / in grosse gfaarligkeit gesteckt ist / darzü du dein wäsen vnd wandel mit so vilfaltiger schand vnd verlümbdung enteeret vnd besleckt hast / so wöllend wir dir mit verhalten / dz wir dir kein gehorsame / die wir dir auch nie verheissen habend noch schuldig sind / weder yetz noch hinnach leisten werdend. Vnd dieweyl vnser keiner dir (als du heiter wider vns predigest vñ aufgibst) bis här ein Christ vnd diener Christi gewäsen ist / so solt du eigetlich wüßsen / das du auch vnser keinem fürhin wirst als ein Apostolischer Bischoff geachtet vnd gehalten werden.

Meineyd.

Sifer obangesetzter Synodus / wirt mit mer worté beschribé / durch Lampertum / Vrspergensem / vnd ander. Aber des Bischoffliche sendbrieffs abgeschrieben / ist genomen auß der Librarey des Frauen Münster zu Zürich / wirt auch von Vrspergense eins teils eyngefürt. Es habend auch die Iralschen Bischoff mertheils ein Synodum zu Passy gehalten / darin den Teütschen Bischoffen zügestanden / irem Sentenz vnder schreiben / vnd gleycher Passy.

Synodus zu
Passy.

Das ander

maassen Hiltprandum des Pabstums vntüchtig erkent/ vnd im jr gebot
sime abgeschlagen. Hac Auentinus ex Paulo Bernried.

Das XII. Capitel.

Künig Henrych gebot dem Pabst/vom Pabstum abzeston/ vnd befalch den Römern/in zu entsetzen/vnd ein anderen von jm zu erwarten.

Dü stund nach volendetē Synodo / als obeyngesürt beschlussz Pabst
Hiltpranden zügefertiget ward/hat auch K. Henrych damit be-
de dem Pabst/sich des Römischen stüls züentziehen: vñ den Römern
den Pabst züentsetzen zügeschriben. Vnd erstlich gebeüt er Hiltpran-
do vom Pabstum abzeträtten/auff nachuolgende form.

K. geschriffte
an Pabst.

Henrych (mit auß eigener vermessenheit / sonder auß gerechter
Gottes ordnung) Künig/ 2c. (schreybt) Hiltbranden/ yez mit
mer Apostolischen Bischoff/sonder dem falschen Nünch/2c.

Psal. 104.

2. Cor. 10.
Gregorius.

Rom. 13.

Wen ein solchen grüß hast du/von wegen deiner zerstörung / ver-
dienet/dann du keinen stand in der kirchen vnderlassen/den du nit hab-
bist der zerstörung/vnd nit der eeren:der maledyung/ vñ nit der bene-
dyung/teilhafftig gemacht. Vnd damit wir vil mit wenig vnd auß-
bündigen wortē begreyffind/ so hast du dir nit entseffen die regierer d-
heiligen kirchen/die Erzbischoff/Bischoff/oder priester/ als die gesalb-
beten des Herren anzetaffen: sonder du hast sy / als die knecht/ die nit
wüßend was jr herr thüt/vnder deine füß geträtten: mit welcher zerr-
trättung du dir selber auß dem mund des gemeinē volcks ein gunst ge-
schöpfft/vnd darfür geachtet hast/das niemands etwas/sonder du al-
lein alle ding wüßist. Welcher kunst oder wüßens aber freylich du nit
zū aufbauung/sonder zū der zerstörung dich zū gebrauchen beflissen
hast. Also das wir nit vnbillich/disen spruch des säligen Gregorij (des
nammen du dir selbs zügeeignet hast) glaubend von dir gesagt seyn:
da er also spricht/ Das gemüt des prelaten oder fürgesetzten/wirt zum
offtermal durch den zufal der vnderthonen hochtragen/ also/ das es
meinet es wüße mer dann alle andere/ wann es sieht das es mer ver-
mag/2c. Vnd wir habend zwar solche obberürte deine mängel alle ge-
duldet / dieweyl wir vns beflissend die eer des Römischen stüls züer-
halten. Aber du hast vnser demüt für ein forcht verstanden/vnd dich
nit entsaffen dich wider vnsern Küniglichen gwalt/ d vns von Gott
gäben ist/züentpören/welchen du vns züentziehen dich hast dörffen be-
rühren/gleich als ob wir von dir das Keych empfangen habind / als
ob das Keych vnd der gwalt/in deiner/vnd nit in Gottes hand stanz-
de. Dann vnser Herr Jesus Christus hat vns zum Keych / dich aber
nit

nit zum priesterthum berufft. Dann du bist durch solche stafflen hin- Hiltebrandi
stafflen zum
Pabstum.
aufgestigen: nammlich / mit list (darab doch das Nünchisch gelübd
vnd stand ein abscheyhen solt haben) vnd mit gält: darmit hast du
gunst erkauft: durch gunst bist du zu gwalt vnd zum waassen komen:
mit dem schwärdt bist du auff den stül des fridens gestigen: vnd ab
dem stül des fridens / hast du den fridē betrübt / mit dem / dz du die vns
derthonen / wider ire prelaten vnd fürgesetzten bewaassnet hast: das
du vnberufft / vnser von Gott beruffte Bischoff hast leeren verachtē:
in dem das du den weltlichen Oberkeiten / ire verwaltung über die
priester hast angesprochen / vñ gebotten das sy absetzind vñ verwerf-
find / die / so sy von der hand des Herren / durch das hendauslegen
der Bischoffen / zu lerern empfangē hattend. Mich hast du auch an-
getastet (wiewol ich ein vnwürdiger zum Keych berufft bin) welcher
doch / wie du selbs bezügen müst / nach der heiligen vätter leer vnd
ordnung / allein von Gott geurteilt / vnd vmb keinerley beschuldigung
oder laster willen (es wäre dan das ich / das Gott abwende / im glau-
ben nit recht gesinnet wäre) entsetzt werdē sol. Dieweyl doch vorzey-
ten auch der heiligē Bischoffen fürsichtigkeit / Keyser Julianum den
abtrümmigen Christen / mit jnen selbs / sonder dem einigen Gott zu ent-
setzen gelassen vnd befolhen hat.

Was schryet aber der recht ware Pabst / nammlich der h. Petrus 1. Pet. 2.
selbs: Fürchtend Gott / vnd eerend den König / 2c. Dieweyl du aber
Gott nit fürchtest / so verunereest auch mich seinen verordneten. Des-
halben auch der h. Paulus / welcher einem engel von himmel / der an Gal. 1.
derst leeren wurde / nit übersicht: freylich auch dich / der du aufferden
anderst leerest / nie aufgenommen hat: dann er spricht ye / So etwar /
oder ich selbs / oder ein engel vom himmel / eüch wurde predigen ein
anders dan das wir eüch gepredigt habend / der sye verflücht. Hier-
umb solt du (als der durch disen flüch / vñ durch das vrtail gmeinlich
aller vnserer Bischoffen verdampft ist) herab steigen / vnd den Aposto-
lischen stül / den du dir selbs zügeeignet hast / verlassen. Ein anderer
sol auff dem stül des h. Petri sitzen / der die religion mit keiner vnbilli-
chen begwaltigung verberge / sonder die gesundē leer des h. Petri lees-
re. Ich Heinrichs / von Gottes gnaden König / mit allen vnsern Bi-
schoffen / sagend dir / Heb dich vom stül / steyg herab.

Es hat auch König Heinrich über die obgesetzte geschriffte der priester-
schafft vnd dem gmeinen volck zu Rom besonder befolhen / Hiltebrandum
nit mer für ein Pabst gehalten / sonder den züentsetzen: vnd stat der König-
lich befehl auff nachuolgende weyse.

Das ander

K. Heinr. ge
schrifft an die
Römer.

Heinrych von Gottes gnaden König/ embeit der priester schafft
vnd dem gmeinen volck/ der ganzen heiligen Römischen Kir-
chen/ gnad/ heil/ vnd alles güts/ 2c. Ein solcher glaub oder
treuw wirt für steysß vnd vn beweglich gehalten/ der allwegen vñ zü
gleich dem gegenwirtigen vnd abwäsenden geleistet/ vñnd nit durch
langes abwäsen / dessen dem er gebürt/ oß durch verdruß langer zeyt
verwandlet wirt/ 2c. Hierum jr allergetreuwesten/ so erhebend euch
wider jn (verstand Hiltprandum) vñnd welcher der vordrust in der
treuw/ der sye auch der vordrust in seiner verdammung. Wir sagend
aber solichs nit/ das jr sein blüt vergießind (darum das jm selber nach
der entsetzung/ das läben ein grössere pyn wirt seyn dan der tod) son-
der das jr jn/ wo er nit wölte abträtten/ darzü zwingind/ vnd ein an-
deren/ durch aller Bischoffen vnd eüwern gemeinem radt von vns ers-
welt/ auff den Apostolischen stül empfabind : welcher das/ so der vor-
rig in der kirchen verwundt hatt/ widerum verheilen welle vñ möge.

Sie Legaten des obangezeigten Synodi zü Wormbs gehalten/ auch des
Königs/ eyltend mit den vorgesetzten brieffen hineyn gen Rom / also das sy
vor anfang des Römischen Concilij/ durch Hiltbrandū auff Reminiscere
angesezt/ hineyn kamend/ übergabend dem Pabst die brieff/ vñ was sy wey-
ter in befelch hattend/ erzelletend sy mit worten. Aber sy wurdend schlechtlich
vom Pabst empfangen. Ser Pabst ließ sich Henrici schreyben gar nichts
bewegen/ sonder trost sich seines anhangs in Italia/ vnd des vnwillens etli-
cher Teütscher Fürsten/ die jn heimlich für vñnd für wider den König ver-
herzend. San auch Nauclerus schreybt/ das etliche Teütsche Bischoff dem
Pabst hinder dem König zügeschriben/ jn verherzt/ vnd jr hilff vñ beystand
zügesagt habind. Hac ex gestis Henrici,

Das XIII. Capitel.

Kurze verzeichnung des Synodi zü Rom gehalten : vñnd wie K. Heinrych
darinn mit etlichen Teütschen Bischoffen entsetzt/ verbannet / vñnd etlich gen
Rom citiert wurdend.

Synodus zü
Rom.

Pabsts red.

Auff montag nach dem sonntag Reminiscere/ besamlet der Pabst zü
Rom sein Concilium / hienor wider Henricum beschriben. Da ka-
mend züsamen in tempel/ die Römisch priester schafft / Ritter schafft/
der Senat vñnd die Burger schafft : zü denen redt der Pabst ein sol-
che meinung / Das haupt der wält / die Römer/ die da sind herren über alle
ding/ vnd das volck das die völder überwunden hat/ das selbig hat machet
nit allein das Keyserthumb/ sonder auch das Pabstumb zü verwenden auff
wen es wil. Wie es dann auch vor 275. jaren / solch Keyserthum von den
Griechen auff die Teütschen verwendet hat. Vñnd zü gleycher weyß als ein
veldherr ein vntüchtigen kriegsman außmusterē/ also mag auch ein krieges-
knecht ein vnredlichen hauptmann verlassen. Sarumb ist das eüwer ampe
(so edle

(o edle Römer) das ist eüwer wolthaaft/daran zeseyn/darmit das Keych/dz durch eüwern schweiß vnd blüt erobert vnd aufgericht ist/in gutem rüwigē vnd glücklichem wäsen bleybe. Hierum jr allerliebste sün / so söllend jr mit mir erkennen vnd vrteilen/wär doch hernach zu Rom regieren sölle. Sann dieweyl ich in läben bin/soll dem freyen Römischen volck kein König aufgeladen werden/den es nit erwelt habe/zc. Nach sölichem hat Gregorius 15000. vnnnd gält Römische pfund also bar/von mann zu man vnder die gemeind lassen aufteilen/welches gält jm die Nortmanner/ vnd frauw Mathild hierzu gäben habend. Sarzu hat er auch auff dismal die schätz vnd güter der kirche (aus denen man bisshar pflegt die armen züerhalten) den kriegsknechten / vñ denen die kriegens bericht warend/reychlich außgeteilt: welches Gerodus Xy-cherberg/ vñ Paulus Bernriedt/die Beyerischen historien schreyber/so beid gerodus. Paulus. gürt Pabstisch gewäsen / selbs bekennend / vnnnd für ein gebürliche wolthaaft verthädigend. Mit diser gaab/vnd auch mit dem herrlichen nammen der freyheit/verläckert der Pabst das gemein Römisch volck/dz sy jm dest leichter zütrattend.

Gleich in sölichen dingen / kam Rulandus ein priester von Parma / des Rolandus Königs Legat/in das Concilium/ vnd bracht die obgesetzten brieff Heinrichi/vnd der Teütschen Bischoffen auß dem Synodo zu Wormbs:vnd one rici/vnd der alle ecerembietüg sprach er zum Pabst: Unser aller Christenlichster Keyser/ vnnnd die allerheiligesten Bischoff Italie/Germanie vnd Gallie/vnnnd der ganz heilig kreiß der Christenheit / gebietend dir Hiltprande / das du dich des ampts/welches du durch list/gält/ vnnnd durch gunst überkommen hast/von stund an entladist. Sann es nit gebürlich/das du/ den vätteren zeleid/wider des Keyfers gewalt vnd ansähen/ auch wider der Christlichen kirchen gebott/fürter dem schaaffstal Gottes vorstandist. Sennach kert er sich vom Pabst zum volck/sprechende: Jr allergotsförchrigsten vnd getreüwsten brüder/erwellend ein hirten nach eüwerem brauch vnd rechten/so wirt dann eüwer allerlöblichster burgermeister / obrister veldherr vnnnd fürst/ nach dem brauch der alten/den selbigen bestätigen. Sann diser Hiltbrandus ist nit ein hirt/auch kein vatter noch Pabst/sonder er ist ein dieb/ wolff/ mörder vñ tyrän/zc. Sölchs mocht Rolandus kaum außgereden/ Johannes Portuen- Joao. Portuen- sis wutscht härfür/schryende/ habend in/ habed in. Hiemit ward ein aufrüt/ tuensis. Aufrüt. der Römisch Stattuoget vnd andere / vñstaltend Rolandum von Parma mit gezuckten schwärdtern/der meinung in im Tempel zu erstächen/ also dz er kaum/ durch hilff des Pabsts selbs (als Paulus Bernriedt schreybt) davon kam.

Nach sölichem thet Gregorius ein gar bittere red/zum Römischen Synodo/wider König Heinrichen/ vnd erzellet vnnnd erbreitert alle die laster/so den B. die Saven hievor in irer klag/ im züglegt hattend / die kond er all außwendig erzellen vñ außstreyche. Auff das mäcklich (wie des popels art vñ brauch ist) anfieng schryen / Wan sölte den schnöden tyrannen vom Keych stossen/ Sentig des den syend der kirchen vnd des gemeinen nutztes/mit dem geistlichen schwärdt/ popels. sampt allen seinen gellen vnd radtgäbern/vom leyb der kirchen abhawē/ vnd ein andern/der des Römischen Keychs würdig wäre/erwellen/zc. Auff das ward sölicher bann durch den Pabst über den König publiciert vnnnd außgesprochen auff die weyse wie hernach volget auß Platina.

Das ander

Sentenz.

Du säliger Petre/ich bitt dich/neig mir här deine oren / vñ erhör
 mich deine knecht/ welche du nit allein von d kindtheit an auf
 erzogen/sonder auch bis auff disen tag von aller boschafftigen
 henden errett hast/die mich vmb meiner treuw willen/gegen dir/ver
 hasset vñnd veruolget habend. Du bist mein der beste zeug/vñnd die
 Gottselige müter Jesu Christi/ auch dein brüder Paulus/ der mit dir
 der marter teilhafftig worden ist: das ich nit selbs williglich / sonder
 wider meinen willen die verualtung des Pabstumis hab angenom
 men: nit das ichs für ein raub gescherzt habe/ ordenlich auff deine stül
 zestygen/sonder ich wolt lieber mein läben in stätter wandelfart hin
 bringen/ dann dein statt vñ eeren vñd rüms willen besitzen. Nun be
 kenn ich/vñ das billich/das mir die sorg über das Christen volck/auff
 deiner gnad/vñd nit auff meinem verdienst befolhen/auch der gewalt
 zü binden vñnd zü entbinden verlihen sye. Diser züuersicht halten ich
 mich/vñd vñ der würdigkeit vñd beschützung willen der heiligen kir
 chen des allmechtigen Gottes/im nammen des Vatters/Suns / vñd
 heiligen Geistes / so verstoß vñnd verwirff ich Heinricum den Kün
 nig/wylant Keyser Heinrychs sun/der züvil kün vñd fräsenlich hand
 angelegt hat an dein kirchen. Ich absoluiere auch / oder sprich ledig/
 alle Christen menschen/so dem Keych vnderworfen sind/von iren ge
 thonen eyden/darmit sy treuw vñd glauben/den waaren Königen ze
 leisten gewon sind gewäsen. Dann würdig ist es/das der/der würdige
 keit mangle/die herrligkeit der kirchen vñderstat zü minderen. Ober
 sölichs/dieweyl er meine vermanungen/ja vil mer deine/zü seinem eig
 nen/vñd der völkern heil dienstlich/verachtet/vñ sich von der kirchen
 Gottes (die er mit aufrüren begärt in grund zeträtten) abgesündert
 hat. So verassen ich in in das band des flüchs/vñ weiß gewüsslich
 das du bist Petrus/auff welches velsen/als auff ein ware grundveste/
 vnser König Christus/gebaut hat sein kirchen/ze.

König des
 Keychs ent
 setzt.

B. verbanet.

Es gfiel nit
 yederman.

Wunder.

Vil Bischoff vñd prelaten im Römischen Synodo zügegen / trugend
 auff ein friden zwüschen dem Pabst vñnd König: denen antwortet Hilde
 brandus/Er schlüge den friden nit ab/so ferr das sich Heinricus erstlich mit
 Gott befridere/vñd sprach: Ir wüssend wol/mit was üblen er die Römische
 kirchen angefochten hat/vñd wie oft er vermanet ist sich zü besseren. Vñnd
 sölichs gäbend wir vnserer gütwilligkeit vñd liebe zü/darmit wir Heinrico
 vorzeyten als ein vatter zügethon sind gewäsen/aber wir habend nichts dar
 mit außgerichtet/ze. Beno Cardinalis schreybt / Als Hildebrandus vom
 Pabststül aufgestanden sye/den obgefasten sentenz vñd bann über Hein
 ricum den Römischen König außzerüffen/da sye von stund der selbig stül/
 oder sässel (so demnocht kurtz daruor von starckem holz neuw gemacht gewä
 sen)

sen) auß Gottes verwilligung vnd anschicken erschrockenlich zersprungen/
vnd in vil stuck zerfallen. Darmit offentlich/menckliche zu gegen/züuerston
wurde gäben/was grosser vnd erschrockenlicher zweytracht/ angst vnnnd ja-
mers/diser angefochten richter/mit solchem gfarlichen verbañen vñ so sträf-
ler vermässenheit / wurde anrichten in Christlicher kirchen: namlich das er
die kirchen wurde trennen/ der menschen hertzen widereinander/ zu grossen
Krieg vñ blütnergiessen verherzen. Vil im Synodo zügegen trugend ernst- Hochmit
lich darauff/das man ioch einē gwaltigen Römischen König/nit also leicht- last sich nit
lich/vnerhört/vñ one alle vorgende rechtliche erkantnuß/also ansächtiglich Schrecken.
sölte verdanmen vnnnd entsetzen/ es wurde nit darmit außgericht/ sonder
erst gross jamer angericht seyn. Denen antwortet der Pabst also: So Chri-
stus Petro sein kirchen besalch/sprechende: Weid meine schäfflein/hat er do- Er sprach
mals die König außgeschlossen? Sann als er im gewalt gab zebinden vñ nit/Verdam
zu entbinden/hat er niemand außgenommen/ noch seinem gvalt entzogen. sy.
Sarumb / welcher spricht oder meint/ er solle oder möge durch das band d
Kirchen nit gebunden werden/ der selbig sol vnd müß auch bekennen / das er
von irem gvalt keins wegs möge entbunden vnd gelediget werden:welcher
dann solichs vnuerschampt lögnnet / der trennet sich selbs ab von Christo
vnd seiner kirchen.

Aber vil gwaltiger leüt hattend an des Pabsts sträfel grossen mißsal/
vnnnd mit dem jungen König (der noch nit über 25. jar alt was) ein hertz-
lich mitleyden/darmit füget es sich / das hochbemelter König auff einer sey-
ten / durch disen bann vil fründ verlor / auff der anderen seyten vil gönner
die ein mitleyden mittrügend/ erlanget. Sann wie die Teütschen Fürsten (so
den Pabst in allen dingen angestift/vnnnd wider Heinricum verherzt hat-
tend) ab disem bann vrsach namend / sich des Königs gehorsame zu entzie-
hen/ vnd dem Pabst anhengig zemachen: also hinwider wurdend vil Wel-
scher Fürsten vnnnd prelaten/durch des Pabsts sträfel verletzt/ das sy ire her-
zen von im/ auff den König wendend / wie man hernach weyter vernem-
men wirt.

Es hatt auch der Pabst in disem Synodo/ mit dem König in bann ge- Bischoff ver-
schlossen/den Erzbischoff von Weintz Syfriden / vnnnd Bischoff Ruper- bannet.
tum von Babenberg. Sie überigen Teütschen Bischoff alle / so im Syno-
do zu Wormbs gewäsen/ wurdend auff bestimpte tag gen Rom geladen/ Bisch. citiert.
sich zu verantworten/oder der straaß des banns zu erwarten. Aber die Bi-
schoff hernach benannt/Otho von Regenspurg/Otho von Costentz/Burck-
hart von Losanna / item Graaff Eberhart von Nellenburg / Vlrych von
Cosberm (der hievor sein läben für den König / gegen Regingerso zum
Kampff dargebotten hatt) vnnnd andere des Königs getreüwen meer / wa- Was dem B.
rend alle hievor besonder verbannet. Summa die fürsten vnd heimlichen lieb/ward
mißgönner Heinrici/trugend alle zeyt darauff das sy die verhasst mach- verhasst.
tind vnnnd vertribind / die dem König lieb vnnnd getreüw warend. Besich/
wilt gern/das ganz büch Lamperti von Schaffnaburg/ des herrlichen ge-
lerten Münchs (der ein Thüringer gewäsen/ zur selben zeyt geläbt / vnd al-
le ding gar zierlich beschriben hat) so befindest du gemeinlich / das er denen/
die dem König getreüw vñ lieb gewäsen/wenig güts vergicht: aber des Kü-
nigs widerwärtigen erhebt er auff aller höchst.

Das ander

Sieweyl sich aber durch disen bann/ auch durch die vneinigkeit K. Heinrichs vnd Pabst Hilprandi/ in Teütschen vñ Welschen landen/ vil übel/ groß krieg/ blütuergiessen/ mord/raub/ brand/ verderbung land vnd leüten/ vnd allerley der grausamisten lastern zütrügend/ wie man dann hieuor vnd nach in disem Büch verzeichnet findt/ vnd aber in solchem vil dem König/ vil dem Pabst die schuld aufmässend: so hat mich nit vnfruchtbar seyn bedücht/ ein wenig hie zü beschreyben/ beyder/ des Königs vnd Pabsts/ tugend vnd laster: vñnd solchs nach der beschreybung Johannis Auentini/ welcher sonderlich des Pabsts läben auß zweyen alten Beyerischen geschichtschreybern/ nammlich Paulo Bernriedt/ vñnd Geroch Rycherpergen (welche selbiger zeyt fürnâme prelaten der kirchen zü Regenspurg vñ zü Augspurg/ dem Pabst gar ergäben gewäsen/ vnd deshalb von iren sitzen vnd prelaturen verstoffen sind) darzū auß vilen alten instrumenten vñnd sendbrieffen/ beyder des Königs vnd Pabsts/ selbiger zeyt widereinander geschriben/ genommen hat. Sa wirt jr beider lob von iren fyenden/ vnd ire laster vnd presten von iren freüden angezeigt / mit solchen worten: Das K. Heinrich in eebruch/ vnreiner liebe/ vnd vnuerschampter hürey verschreyt vñnd behafft gewäsen sye/ das laugnend auch seine freünd vñnd gönner nit. Das er aber hinwider gegen den armen dürfftigen/ auch klöstern/ gstitten/ templen/ kirchen/ zc. mit vñnd freygäbig: in widerwertigkeit standhaftig: gegen den ergäbnen getreüw: den fyenden gnädig vnd gütig: in kriegischen vnd burgerlichen sachen fürsichtig: fürtreffenlicher gestalt ansehens vñnd Waister: arbeitfams leybs/ schwärer arbeit lydig/ vñ über alle andere auß durch die natur hochbegaabt/ vnd deshalb seines ampts vnd würdigkeit wol wärt gewäsen sye/ zc. das bekennend auch seine fyend. Semnach das Pabst Gregorius (den doch seine anbenger für den allerheilgsten außkündend vnd preysend) hartnäckig/ eigenrichtig/ oder widerspennig gewäsen sye / das bekent nit allein Paulus Bernriedt/ der sein gantz läben in zweyen Büchern beschriben hat/ sonder auch andere/ die den Pabst auffs höchst erhebend / künend das nit widersprechen. Sefsgleychen Gerochus (der für all ander Hiltbrandt in seinen schriften auffs höchst beschirmt) wirt durch die warheit benötiget/ auch seiner parthy halbsstarrigen kyb (hatt schier gesprochē tyranny) mit solchen worten anzeigeigen: Die Römer spricht er/ messend jnen selbs görtliche eer vñ gwalt zü/ sy wöllend ires thüms niemands rechnung gäben. Sy leydend auch mit keiner dultmütigkeit/ das man jnē sage/ Warum thüst du das oder das? Sonder sy sprechend (wie vor zeytē der Satyricus) Also wil ichs/ also gebeüt ichs. Es ist gnüg an meinem willen / darff keiner weyteren vernüfft/ vrsach noch rechnüg / zc. Was jamersäligen zeyt domals gewäsen sey/ mag hier auß erachtet werden/ das ein fürbündiger/ schwärer/ vnd auß auß wolberedter schreyber/ so der selbigen zeyt geschicht verzeichnet vñ fleysig beschriben hat/ seinen nammen nit bedorfft offenbarē / sonder spricht das die selbige zeyt/ solche aufrürē/ parthyungē/ betrug / vñ allerhand laster geboirē/ dz niemand die warheit/ one gefärligkeit hab künnen oð mögen schreybē.

Hieuor biß auff dise zeyt/ wurdend die Römischen Pabst durch die versamlung der geistlichen Bischoffen/ prelaten/ durch die ritterschafft vñ hofgünd/ demnach durch den Senat vñ dz ganz Römisch volck/ mit gmeiner vñ merer waal erkörē: vñ solche wolthaat hatt dan erst krafft/ weñ sy durch den

Auentinus.

Paul. Bernriedt.
Geroch Rycherperg.

Heinr. laster.

Hein. tugēd.

Gregor. Fybig.

Römische vermässenheit.

Scriptor historie Heinrichi 4. contra pontificē loqui, uel nomē suum proferre nō audet. Vide historiam Heinrichi.

Pabsts waal bey den altē.

den Röm. Keyser oder König bestätigt ward. Es hattend auch die Keyser macht solche Röm. Bischoff in die Cöcilia zu beruffe. Sie andern Bischoff/ lebt vñ prelaten wurdend nach der alten brauch/durch die Keyser/ auß erkantnuß des gemeinen radts erwelt durch das ganz Römisch Keych. Dann die alten heiligen vätter/ habend nach dem exempel Christi vnser erslösers/ Höchste ober vñ seiner lieben jüngerer/ allzeyt gehalten vñnd gelert/das die Keyser amkeit. nächste nach Gott (als die von Gott gäben vñ eyngesetzt syend) vor vñ über allemenschen söllind geert werden. Sarum auch die vätter die selbigen/ als die recht von Gott bekrönte Oberkeit/für ire zeytliche herren erkantend / sy vereertend/ vñ jnen pflichtige gehorsame/dienst/vñ tribut reychtend/Gott den herren täglich für jr wolhart batend/vñ hieltends dafür/ wär jnen vñ gehorsam/das der selbig wider alle Christenliche fromkeit gesündet vñ gehandelt hetre:sprachend auch das es ein groß ding wäre/ den namen des Königs vneeren. Sie selbigen alten vätter leggend sich auch mit eyn/mit den vñ gehorsamen oder widerspännigen mit waaffen zekempffen:sonder als die rit ^{Das geistlich} ter Christi/in aller armüt/demüt/vñ Christenlicher zucht/ srittend sy wid ^{schwärdt.} die sündler mit dem zweischneydigē schwärdt des geists/das ist/dz wort Gottes. Welches schwärdt der statt vñ burger schaff Christi gäben ist/zü beschirmen/zü behalten/aufzubauen/vñ läbendig zemachen/nit zü zerstören/verdammnen oder zü töden. Sarum nannend sy das geistlich schwärdt/ dz wort Gottes/das läben vñnd liecht der menschen/welches die menschen nit tödet/sonder die rodten zum läben berufft:es verbannet niemandt/sonder löst auf von sünden:es verstoßet niemand auß Gottes Keych/ vñnd von gemeinsame Christlicher kirche/sonder es fürt in die gemeinschaft Gottes/vñ macht auß verdampfen menschen kinder Gottes vñ der sälligkeit. Hierum habend die alten fromen vätter mit irem geistlichen schwärdt/keinen König noch Keyser (ob der gleych ein Arrianer / irriger / oder Gottloser gewäsen) ye seines Keychs beraubt/von Christlicher gemeind verbannet/vñ im seine eydpflichtigen von gethonen eeren/eyden vñnd gehorsame absoluiert/ganze Königreich berrübt/land vñkert/vñ sich also mit menschlichem blütuer gießen befleckt. Seshalb Bischoff Otho von Frysingen/in seiner Chronicken im 6. Frysingen. Büch am 35. cap.also schreybt: Ich liß vñnd widerliß aller Römischen Keyseren vñ Künigen geschicht/vñnd befind doch nirgendt/das ye einer vor diesem Henrico/von einem Röm. Pabst verbannet worden/oder des Keychs entsetzt sye/man wölte dann für ein fluch vñnd bann halten/das K. Philip-pus ein kurze zeyt vom Römischen Bischoff/vnder die büßwürckenden vñ rüwenden gesetzt. Oder das Theodosius vom h. Ambrosio/vñ des blütigen rodeschlags willen/vom eyngang der kirchen abgesündert ward. Wie sich aber die alten vätter gebürlich vñnd Gottgfelliglich gegen den Keyseren vñ Ker der h. Fürsten trügend:also liebend vñnd eeretend sy die Fürsten hinwider / als ire vätter. geistliche seelenvätter. Aber Pabst Hilprandus vertroßt sich d. Nortman-pabst Gregor. 7. troßt. nier macht vñnd waaffen/ welche domals Apuliam / Calabriam/ vñd Campaniam mit gwalt inhieltend/vñnd darin wüeterend. Sarbey vertroßt er sich mit wenig auff die hilff vñ reychtum Mathildis/der Italischen Marggräfin (von deren wir hernach vil hören werdend.) Vñnd allermeist troßt er sich d. Teütschen zweytracht/so vil/das er wider alle recht vñnd gewonheit der Gregorij altuorderen / den Pabststül mit gewalt besaß. Vñnd berümet sich das im röm.

Das ander

von Christo befolhen/vnd gewalt gaben wäre/ seins gefallens zu binden vñ entbinden. Darmit vnderstünd er den König vnd das gantz Keych im vnderthänig zemachē/den höchsten gwalt zu seinen handen ziehen: dan er wolt nit leyden das im yemandts gleych/noch vil minder das etwar über in wäre. Hiemit fieng er an anderer rechrung/ eer vñnd gwalt im selbs zuziehen: die Keyser vnd König verachten: die Bischoff vnd prelats in sein pflicht fassen: wår im nit gehorchen wolt/ verbannen/ verfluchen/des ampts entsetzen/ von eeren stoffen: vnd deren er gewaltig was/ enthaupten/benecken / vñnd in ander wåg vñbringē: krieg/zanck/zwytracht/vñ blütuer gießen allenthalb eynmischen: aufrüren anrichten/vñ die aufrürer stercken: pündt nuss/ glübd/ eer vnd eyd auflösen/vnd den König selbs/den Gott vñnd die geschriffte gebeit zu vereeren/schmähen/verdammē vnd verbannen. Es berümpft sich (als Luētinus auß einer Epistel Gregorij anzeigt) diser Pabst/ so er gleych den König schmähe/so müße er in dennocht fürchten/ als den / der nit möge irren/vnd darzū den gwalt vom Herren Christo vnserem behalter / vñnd von S. Petern empfangen habe/das er möge absoluieren vnd binden / wie es im ymmer gefalle/zc. Sises Capitel ist gezogen auß Lamperto / Platina/Benone/Frysingensi/Luētino/vnd Alberto Kranz.

Gregorij ver
mässenheit.

Das XIII. Capitel.

Wie der Pabst den Fürsten/Heinrici bann vñnd die vrsachen des selbigen verkündet / vnd sy von des Königs gehorsame absoluirt. Item vom todt Herzog Götzels.

Heinrici ent-
schuldigung.

Webald aber diß entsetzung vñnd verdammung K. Henrychen in Teütschland verkündt ward / regtend seine widerwertigen / die Saxon vñnd andere/die oren/in hoffnung/das inen wölte wåg geben werden zum absal/vnd das sy ein andern König möchtind erkießen inen gefellig / darauf sich schon etliche spitzend. Deshalb Henrycus vil brieffe vñnd geschriffte hin vnd wider außschicket an alle nationen/ Fürsten/stend vnd völker/ darinn er sich erklagt/das er wider alle recht vñ billigkeit vom Pabst verdammē wäre. Darwider streyt Gregorius / mit anzeigung das er rechtlich vnd ordenlich wäre entsetzt vnd verbannet/vñnd schreyb deshalb den Teütschen Fürsten gemeinlich ein solche meinung.

Gregorij 7.
schreyben an
die Fürsten.

Gregorius/zc. Wir habend gehört / das etliche vnder eüch / an dem entsetzen vñnd verbannen / so wir über den König gonn lassen/ einen zweyfel habind/ vñnd fragind / ob er ioch rechtlich oder vnrechtlich verbannet sye / zc. Nun habend wir in vermanet/ das er büß thäte seiner begangnen thaaten halb / aber er wolt gar nit für güt haben von yemandts gestraafft zewerden / vñnd mocht also nit allein von den begangnen missythaaten zur besserung nit berüßt werden / sonder mit noch weyterer wüterey behafft / hat er nit erwunden / bis er gar nach alle Bischoff Italie/ desgleychen in Teütschen

Teütschen landen / so vil er ymmer gemögen / dahin bracht hat / das sy am glauben Christi einen schiffbruch erlitten habend / in dem / das er sy dem heiligen Petro / vnnnd dem Apostolischen stül / die gebürlichen gehorsame vnnnd eer / inen von vnserem Herren Jesu Christo verlihen / hat machen abschlahen. Umb diser vsachen willen / habend wir in / mit vtheil des Synodi / von Christenlicher gemeinde aufgeschlossen / vnnnd mit nammen erslich / das er sich deren gemeinschaft / die umb Kirchenröuberey / vnnnd Simonygischen pfründgremfels willen verbannet warend / nit hat entzogen. Demnach das er für seine beschuldigte missthaaten / die büß nit nun nit annemmen / sonder auch nit verheissen hat wöllen / 2c.

vsachen der
verbannung
Heinrici.

Es hatt auch der Pabst in Teütsche lannd übergeschickt ein gemeine absolution vnnnd entledigung aller gethonen eydsplichten / darmit die vnderthonen im Reych dem verbannten König / desgleychen anderen verbannten Bischoffen vnnnd Fürsten verwannet gewäsen warend / das sy die fürter an inen nit meer halten söltind : vnnnd stadt söliche absolution vnder vilen anderen worten also.

Absolution
von eyds-
pflichten.

Bregorius / 2c. Nach vermögen vnnnd inhalt vnserer Heiligen vorsaren statuten vnnnd satzungen / so absolvierend wir / vnnnd sprechend ledig auß Apostolischem gewalt / alle die / so den verbannten Fürsten / mit treüw oder eydsplichten zügethon / vnnnd verwannet sind. Vnnnd verbietend inen aller dingen / das sy den selbigen verbannten Fürsten / weder treüw noch eydsplicht mer haltind / 2c.

Beno schreybt / das der Pabst Henricum in einer eyl / vnnnd one allen radt vñ willen der Cardinal / verbannet / deshalb sölichem seinem sententz / kein Cardinal vnderscriben hab. Vilen Fürsten vnnnd missgönnern des Königs / ward hiemit vsach gäben / sich aller gehorsame vnnnd diensten zü entziehen / an Pabst zehencken / vnnnd allerhand practicken wider Henricum fürzenemmen. Vil trügend auff beiden achflen / dientend dem König so vil sy mochtend / vnd füilletend dem Pabst auch die augen: allein die nachbenannten Bischoff blibend steuff vnnnd getreüw am König / trügend mit im den bann vnnnd alle burdi: namlich Otho von Regenspurg / Otho von Costenz / Burckhart von Basel / vnnnd Burckhart von Losanna. Item die statt Basel hielt steuff an Henrico / vnd beschirmet iren Bischoff gar redlich. Aber der von Losanna erduldet vil widerwertigkeit von des Königs wegen / deswegen er bauwet vnd befestiget das stättli Wisflispurg / oben am Gurtersee gelägen / auff dem platz / da vor zeyten die gröste vnd mechtigste hauptstatt der Heluetier / Auenticum / gelägen was.

Basel.

Wisflispurg.

Auenticum.

Umb dise zeyt / anno domini 1076. im end des monats Februarij / ward

Das ander

H. Götzels
tod.

Hertzog Gottfrid oder Gözel von Lothringē/in der statt Antwerpen / bey nacht auff dem sprachhaus sitzende/zum hindern eyn erstochē / als man achtet auß auffsatz vñ anstifften Graaff Rūperts von Flandern. Er starb nach empfangnem stich am sibenden tag / vnd ward zū Verdun bey seinem vatter begraben. Er was ein grosse stütz am Reych/von person klein / vngstaltig mit einem hoget/aber in reychthum/herrligkeit/vile der reifigen/defgleichen in weißheit/mannheit/mässigkeit des läbens / vnd anderen Fürstlichen tugenden/gab er keine Fürsten im Reych nichts beuor. Ser König verleych

Conrad h. zū
Lothringen.
Gottfrid
Marggraaff
zū Antorff.
Hildolph Bi
schoff zū
Cöln.

hernach das Fürstenthum Lothringen seinem jungen sun Conrado. Aber die March Antorff verleych er Gottfriden/des vorbenannten Hertzog Gözels vatter/der ein sun was Graaff Eustachij säligen.

Zū Erfurt hielt König Heinrich ein Fürstentag im Werten/da bestätiget er Hildolphum den probst von Goslar zum Erzbischoff gen Cöln / welchen die Cölner hienor mit gewöllen/vnnd verspottet/den müßterend sy yetz habē. Vnd darmit kein weyter eynttag noch irrung zūrise / für der König selbs mit im gen Cöllen / vnd ließ in weyhen vnd bestätigen durch Bischoff Wilhelm von Ttrycht.



Rūpertus
Füßdenpfen-
ning.

Abt Rūpertus/der geytig Wūnch von Babenberg (der hienor die Rychenow mit gält erkauft / aber nit behaltē hatt / wie im erste Büch anzeigt ist) ward nachmals durch den Bischoff von Bamberg auff die Abtey Gengenbach/in d Ortnow/gefördert/dabin zog er nur mit einem jungen Wūnch/der sein junger vnd wäggefert was. Als aber Rūpertus nach seiner art geltgeytig vnnd karg was/vnd der armüt des hienor verderbten Klosters / mit seinem geyt vnd sparen widerum zehülff kommen/vnd allenthalb die entfürten güter widerum an sich ziehen wolt/ward er mit sampt seinem gedachten jungen mitbrüder erschlagen / von den dienstleuten des bemelten Klosters. Hac Lampertus, Platina, Beno, &c.



Gengenbach

Das XV. Capitel.

Wie etliche Fürsten vom König abfellig / etliche gefangne Fürsten wider sein willen ledig gelassen/vnd die Saxon wider den König abermals aufwegig wurdend.

Nach gehaltenem Synodo zū Wormbs / zog K. Heinrich gen Goslar/zū besähen was im mit den Saxon fürzenemmen wölte seyn / deren Fürsten er kurzlich hienor in gefengēnuß empfangen/vnnd den Fürsten hin vnd wider zū verwaren besolhen hatt. Vnd dieweyl aber noch etliche Saxische herren/die sich nit ergäben hattend / außgewichen warend/ließ er die selbigen mit ernstlichen edicten vermanen / sich auch an in zū ergeben/mit trönwung / wo sy das nit thun / wölte er inen all ire güter verhergen/vnd sy auß dem ganzen Reych vertreiben. Vnnd dieweyl er sich nit allein vor der selbigen Saxon vnruw / sonder auch anderer Fürsten abfal besorgen müßt / do ließ er in Saxon vnnd Thuringen alle die schlösser/ hienor

hienor zerbrochen/widerum̄ aufrichten/etliche von neuwem bauwen / vñ die Schlösser wi
besetzen/defsgleychen ließ er auch die besten schlösser der verwareten Fürste/der gebaus
mit kriegsvolck versorgen/darmit er in so grossen auffatz/allen gefaren desto wen.
fürsichtiger begegnen möchte.

Hiezwischen thatend sich zusamen Hertzog Rudolph von Schwabē/ Fürsten abfal
vom König.
H. Welf von Beyern/ H. Berchtold von Kernten vnd Zaringen/ Adel-
bert Bisch. zu Wirtzburg/ Herman Bisch. zu Metz/ Adelbert zu Wormbs/
Abt Wilhelm von Hirfow/ Altman von Bassow/ Gebhart von Saltz-
burg/vnd vil ander Fürsten mer/denen der gemein nutz (als sy fürwelbtend)
angelägen was/radtschlagtend wie der betrübr̄ zeyten zehelffen wäre. Der
König blibe (sprachend sy) yemerdar/wie hienor/im selbs gleych/wölte sich
von fürgenommer vngnad nit abwenden lassen/vnd/ das sy am höchsten be-
schwärt/wölte er sich der gemeinschafft böser nützföllender leuten nit entziehē:
darmit verstündend vnd meintend sy/die verbannten Bischoff vnd diener/
die im stāts getriw blibend. Auch zugend sy gar hoch an die gefengtnuß der
Saxischen Fürsten/die er über alle vertröstung der scheidfürsten/nit wölte
ledig lassen:wiewol die selbigen Fürsten noch nit über fünff monat in verwa-
rung gehalten warend/namlich vom Nouember des vergangnē 1075. bis
in den Wergen des gegenwirtigen 1076. jars. Suma der aufgelegt Pābst-
lich bann gab inen vnd andern mer/anlaß/alles das wider den König hāt-
fürzesuchen/das sy ymmer mochtend/darmit sy vsach bekāmind/ sich seiner
gehorsame zu entladen. Bald vereinigtend sy sich heimlich zusamen Vñ solz Vereinigung
cher pundt sterckte sich von tag zu tag so vil/das der Bischoff von Metz hie-
durch behertiget/dem König nit zu kleinem nachteil/ etliche Saxische Für-
sten/die im zu verwaren besolhen vñ vertrauwet/one bemelts Königs wif-
sen vnd erlauben/widerum̄ on alle aufgelegte pflicht/frey ledig in Saxon ledig gelasse.
ren ließ. Defsgleychen lieffend bald etlich Fürsten mer ire besolhnen ledig.
In solchem starb auch Bischoff Wilhelm von Utrecht/der dem König all-
zeyt getriw vnd gar lieb gewāsen was. Auff solchs ward Conradus des Bi-
schoffs von Weintz kamerer/in das Bistum Utrecht gesetzt. Vnd das ledig
Bistum Padelborn / ward verlihen Popponi dem probst von Bamberg/ d
hienor Bisch. Herman von Bamberg am meisten vertriben hatt.

Das gemein volck in Saxon was auch bekümmert/nit allein irer gefang Saxon böß
nen Fürsten halb/derē sy villicht wol bettind mögen manglen/sonder aller-
meist darum̄/das sy vom König überwunden/vnnd die schlösser/hienor ze-
grund gericht/widerum̄ im aufgang warend/ vnd sich die Königischen söld-
ner auff den bergen enthieltend. Da ward den bemelten Saxon nit mer zu
gelassen/sich/wie hienor zu besamlen/vnd jres gefallens zeaufrüren/sonder
müßend steur vnd tribut gāben/vnd die schlösser mit irer kost vnnd arbeit Schlösser.
widerum̄ helffen bauwen/die sy hienor trutzlich/dem König zu schmach zer-
stört hattend: das alles trügend sy mit gewonlicher vngedult/stätigs trach-
tende/wie sy den sattel abwurffind. Nun warēd noch übrig zwen Graaffen/
wylant Graaff Geronis sūn/zimlicher boher geburt: aber vñ irer armüt vñ Graaff Geo-
Einsfügen vermögens willen/vnder den anderen Saxischen Fürsten / bey-
nach keines achtens noch nammens. Sise warend in zeyten des kriegs vñ er-
gābens über den fluß Elb geflohen/daselbst der sachen außgang zu erwar-
ten. Sie wurdend nun von jres Einsfügen ansāhens vnd nammens wegen/

Das ander

eintweders vom Künig verachtet/oder aber jren gar vergessen. Welche/ob sy gle. ch arm warend/sich dennocht fröuwend/das sy mit anderen nit in verwarung ergäben warend/besonder dieweyl die selben nit woltend ledig warden. Vnd so sy etwan an zerung od vnderhaltung mangel hattend/namend sy jres gleychen arm edelleit zü jnen/vnd behulffend sich des raube/vñ zum offtermal stießend sy auff die Künigischen beselchhaber / denen sy dann mit besondrem auffsatz widerstündend/vnd sy abtribend. Vnnd als jnen die sach eins oder mermal glücklich geriedt/schlugend sich auch zü jnen die diener vñ gönner der gefangnen Fürsten/vñ andere Saxon mer / biß jrē so vil ward/das sy jr sach nit mer mit heimlichem raub vnd reüterspilen/sonder offentlich mit scharmützlen vnd gwaltigen angriffen/ansingend fürnemmen vnd die Künigischen zesuchen. So siengend an auch die landtleit zü fallen/jr hilff vñ beystand versprechen: die woltend alle lieber (als sy fürgabend) für jr vaterlandd / weyb vñnd kind/ eines eerlichen tods stárben/dann in sölcher beherrschung läben.

Saxon empörung.

H. Herman. Als nun hiezwüsch Hermannus/H. Wangen vetter/vnd andere gefangne mer/so durch den Bischoff von Metz vnd andere/ledig gelassen warend/in Saxon kamend/ward erst das volck fröudig/vñ zum abfal widerm Künig beherziget/vermeinnende/das jnen Gott dise mäner auß gnaden wider gäben hette/das sy sich aller beschwärde mit jrer hilff entlüdind. Hiemit

Schlösser wider erobert.

erhebend sich die Saxon/zugend gwaltig durchs lannd hin/vnd in kurtzer zeyt eroberted sy gemeinlich die schlösser/die d' Künig besetzt hatt/eintweders durch aufgäbüg od mit gwaltiger hand. Die Künigischen zusätzer darinn wurdend all jrer hab beraubet/sonst vnuerletzt abgelassen/müstend schweren/das sy hinfür syendlicher gestalt in Saxon nit mer kommen wöltind. Sy namend auch



Saxon greyf des Künigs freunden/anhengern / vñnd allen denen die nit zü jnen trätten fend den Künig an. woltend/jre güter/vnd verderbtend jnen was sy hattend/vnd verjagend sy auß dem lannd.

H. Otho von Bayern. Allein Otho/wylant H. zü Bayern (den der Künig hievor ledig gelassen/vnd jm alle verwalung durch gantz Saxon lannd befolhen hatt) hat auß

des Künigs beselch widerumb ansaben bauwen das schloßz Hartesburg/vnd noch eins auff einem berg/der sich gegen Goslar erzücht/genannt der

Steinberg. Stein oder Steyniberg. Zü dem schickend die Saxon jr bortschafft/mit beselch/das er das werck/so zü seines volcks vertruckung fürgenömen wä

re/vnderlassen wölte/vnd vil mer fleyß anteren/das die Fürsten ledig wurd

Saxon zü H. Othen. dind/denen er hievor/sich dem Künig zü ergäben/am allermeisten geradten hette: darmit er aber in viler menschen hertzen den argwon erlangt/das er sölchen radt allein darüm den Fürsten gäben hette/auff das er mit jrē blüt/

jm selbs

im selbs des Königs gmit versünzte/ vnd mit irem verderben im selbs fri-
den kaufte. Vnd solchs erscheyne yetz wol auß dem / das alle andere ergäbne
Fürsten hin vnd wider/ an weytgelägne ort zü verwaren verschickt: er aber
sye/seiner verräterey zülon/über die verwaltung des ganzen Saxon lands
fürgesetzt/vnd darmit des Königs radtgab vnd hencker worden. Hierum
werde im wol anston/so er solchen verdacht/ etwan mit einer herrlichen vnd
rühmwürdigen thaat/gegen seinem vatterland abtilcke / vnd yetzermal dem
landvolck züstande/ vnd widerum zü verlornen freyheit verhelffe. Wo er a-
ber irem vermanen nit wilfaren / wöllind sy in/sonder zweyfel / mit gewalt/
als ein verräter des vatterlands/nach seinem verdienē/heimsuchen/ straaß-
fen/vnd mit verderbung aller seiner güter des lands verjagen/ze. Auff das
der Hertzog die Saxon hoch vermanet/durch Gott bittende / das sy miltter Othonis
vnd fridlicher handeln/vnd das yenig so sy zü fürdrung ires gemeinen nutztes ^{antwort.}
fürgenommen habind/ mer mit vernunft / dann mit fräsel vollfüren wöl-
lind. So wölle er bald durch sein bottschaft an König werben vnd anhal-
ten/darmit die Fürsten der verwarung erlediget/der fürgenommen bauw 8
schlößern abgestelt/vnd den gemeinen Saxon irer altfordren freyheiten vnd
rechtung widerum zügelassen werdind. Wo nun der König seine radt vol-
gen/werde der sach one blüt gebolffen sein: wo er aber sich nit bewegen lassen/
so wölle er als dann/weder die liebe des Königs / forcht des tods / noch eini-
ge eydsplicht sich mer verhindern lassen/ dem gemeinen vatterland zehelffen
zeradren/vnd das nach allem vermögen zeschirmen. Mit solchen vnnd mer ^{Bottschaft}
dergleychen worten hat H. Otho der Saxon botten abgefertiget/ vnnd als ^{Othonis}
bald darauff seine Legaten zum König gesandt/den bauw der schlößer las- ^{zum B.}
sen rüwen/die züfätz abgelassen/vnd sich hernach freündlich vnd nachbeür-
lich mit den Saxon gehalten. Lampertus.

Das XVI. Capitel.

Don etlichen Keychstagen zü Wormbs vnd Meinz gehalten/darauff die Fürsten
vneinig/täglich vom König abfielend. Wie auch der Bischoff von Halberstatt auß
des Königs verwarung entran.

D nun der König so schwäre bottschaft / von erledigung etlicher sei-
ner gefangnen / vnnd von der vnuersähenlichen empörung der Sa-
xon empfieng/siel er in sorg vnd gedanken/trachtet in manchē wäg/
an welchem ort er der sach zum ersten belffen möchte. Ob er die statt
Wetz belägeren/vnd den selbigen Bischoff/der die gefangnen/one sein willen
ledig gäben hatt/ straaßen/oder ob er sich an den abfelligē Saxon rechē wöl-
te. Dife beyde fürschleg warend im schwär / von wegen das die Fürsten im
eins teils (als er wol mercket) widerwertig/zum teil auch vergangner Krie-
gen halb erschöpfft vnnd bemüdet warend. Seshalb er endlich fürnam ge-
meiner Fürsten radt hierüber zehaben / vnnd beschreyb alle Fürsten gen
Wormbs auff künfftige Pfingsten zü erscheinen/vnd dem gemeinen nutz ze Keychstag
radten. Also kamend auff bestimpten tag/die andern Fürsten vnd Bischoff gen Wormbs
in güter anzahl: aber der obgenänten Fürsten/die sich wider Heinrich heim-
lich vereinigt hattend/kam gar keiner/deshalb nichts endtlichs beschlossen/Tag gen
sonder ein andrer tag auff Petri vnd Pauli gen Meinz bestimpt / darauff Meinz.

wurdend alle Fürsten vom König durch ein scharpff edict vermanet vnd hochgebetten. Aber es wolt auch denzumal der widerspennigen Fürsten Eierer den König weder hören noch eeren/ vnd beharretend in irer vngheorsame. So warend auch die/ so erscheinend/ durch den geist der vneinigkeit getrent/das sy sich in keinen dingē vergleychen mochtend. Lampertus schreybt das der Teüfel auff dismal auß der hellen erlediget/vnd auff erden Kommen sey/den gemeinen Friden der Kirchen zü betrüben/vnd nit nun allein mit leyblichen/sonder auch mit geistlichen waaffen anzefechten/ vnd deren leyb er hienor vmbbracht/der selbigen seel hab er yetz zeuollen zü verderben vnderstanden. Bischoff Erbo von Trier was kurzlich von Rom her auß Kommen/vnd wolt auff dem tag/mit den anderen Bischoffen/von Weintz/Cöln/ vnd vielen mer/die bey dem König warend/kein gemeinschaft haben/wendet für das sy alle nit allein/sonder auch d' König selbs/vom Pabst verbannet wärend/ doch hette im (sprach er) bemelter Pabst/auff sein bit/gar kaum erlaubt/das er allein mit d' König red vñ gespräch haltē/doch solte er in essen/trinckē gebätt vñ andern sachen mit im auch kein gemeinschaft habē. Veno schreybt das Pabst Hilteprand nach der verbannung des Königs etliche Bischoff außgenommen/denen er/dem König beywohnung zethün erlaubt habe. Summa etliche Bischoff warend gar mit dem König außgeschlossen/ etliche gar nit:etlichen was erlaubt mit im gemeinschaft zehalten/etlichen gar nit. Sar mit hat der Pabst auß dem geist der zweytracht/die Kunst erfunden/das er die Fürsten widereinander in eyfer entzündet/vnd den ganzen Königliche Hof trennet vnd zerstöret:was er dem König mocht widerwertig vnd abtrünnig machen/das zog er im selbs zü. Hierum bald vil/ deren/ denen der Pabst lieber dann der König/ire ämpter lieber dann der gemein nutz/vnd ir bauch lieber dann alle gerechtigkeit was/sich anfiengend vom Königlichen palast abziehen/ darmit sy sich nit vermaßgetind durch d' verbanneten beywohnung. Vnd wiewol sy oft vom König zü iren diensten berufft wurdend/woltend sy doch den König lieber dann den Pabst erzürnen. Auff das die verbanneten Bischoff vnd Fürsten/die in Heinrich treüw vnd gehorsam me vnbeweglich beharretē/sich gar hoch erklagtend/ ab solcher verachtig mit anzeigung/das des Pabsts bann vnd vrtel/auß dem geist des nyds entsprungen/one Gott vnd recht/auch one vorgende rechtliche beklagung/ vnd erörterung irer verschuldigung/dem König vnd jnen aufgelegt/vnredlich vntröstig/vnd nichtig wäre. Sy gabend auch öffentlich mit klaren worten zü verston/das der Bischoff von Trier/vnd andere (die hienor langest den gemeinen nutz vmbzekerē/heimlich zesamen geschworen) hettind vil ein anders im gmit/dan sy mit dem mund redtind/ jnen wäre nit so vil am Pabst vnd Römischen stül/sonder vil mer daran gelägen/das sy vsach süchtind/ Königliche Maiestat vnd werde ganz in grund zü vertrucken/vnd iren langest gefastē haß wider den König/mit einem neuwen namen d' Gottesforcht zü verdecken. Sarum wurde dem König von nöten seyn/ für sich zehalten/seiner eeren waarzenemmen/vnd das schwärdt (welches er nach der leer des Apostels von Gott zü straaff der bösen empfangen hette) bey yetz außzestrecken/vnd die heimlichen verborgnen syend vnd verräter des Keycho herfür zefuchen vnd zestraaffen.

So nun Heinrichus sach das die Fürstē ymmer ye mer/vnder dem scheyn der

Teüfel ab der Ketten.

Bischoff von Trier.

Pabsts geschwindigheit.

Klag der gehorsamen.

Sa lag es.

der Religion sich von jm abzugend/besleyß er sich seins höchsten vermögens sy zu begütigen/vnd ire hertzen gegen jm zeerweichen. Vnd wiewol er wußt/das nit der kleinste vnwill auß der stäten enthaltung der ergäbnen Fürsten hürwüchß (welche yetz bey 7. monat vnd nit mer in verwarung gehalten) so Er hielt den kondt er doch die selbigen/one radt gmeiner Keychs Fürsten/vnd one vrsch wolff bey de oder vorgethone versicherung/nit wol ledig lassen: besonder dieweyl die Sa- oren.
 ren schon widerum aufrüig/vnd vom König gefallen warend. Deshalb er allenthalben beselch gab/die übrigen Fürsten/so noch in verwarung stündend / fleysig zeuerhüten/ in hoffnung das er durch sy gegen bemelten Sa- ren/etwas noch wölte aufrichtē. Besonder was jm schwär den Bischoff von Bischoff von Halberstatt also leychtlich von hand zelassen / der aller Sayischen aufrür Halberstatt. vnd Kriegen erster vrbab / vnnnd fürnemst haupt gewesen was/vnd deshalb dem König wol vrsach geben/wo er Bischofflicher wurde nit verschonet bet- te/höhere straaß gegen jm fürzenemmen. Siser was bisbar in verwarung des Bischoffs vom Bamberg gewäsen: dieweyl aber König Henrych in di- ser seiner not nit mer wußt wem er sicher getrüwen solt/ließ er merbenannten von Halberstatt beschicken / vnd am Königlichen hof ein zeyt verwaren. Als nun eben diser zeyt frauw Sophia König Salomons von Hungarn gmabel (dieweyl jr König des lands verjagt) bey K. Henrychen irem brü- der jr wonung vnd züflucht hatt/ vnd yetz nach befridung der Hungarischen Kriegē/wägfertig was widerum heym zü irem lieben gmabel zefaren. Sa besalch iren Heinri- cus den Bischoff von Halberstatt/mit iren durch die schiffart auff d Sün- now hinab in Hungarn zefertigen/vnd in daselbst zü verwaren/das er nit in Sachsen kommen/vnd ein nürwen lärman anrichten möchte/ bis er mit d zeyt zü Friden kommen/vnd der sach weyter radten kōnde. Die Königin be- williget Heinricho irem brüder/ setzet den Bischoff in ein schiff / vnnnd schickt in mit etlichen irer dienern etliche tag vorhin/ ee sy hin- nach füre. Nun hatt der Bischoff bey jm einen ritter/ge- nant Ulrich U. der was auß Beyern/hatt an der Sün- now vil güter/ was fast Keych/ vnnnd dem König gar lieb. Als der den anschlag (den Bischoff in Hungarn zefertigē) vermercket/hatt er mit jm ein mitleyden/das ein solcher wolbetagter prelat/erst noch weyter ins ellēd vnd so frōmbde land solte verschickt werden: der tratt heimlich zum Bischoff ee er ins schiff saß/erzelet jm alle anschleg des Königs/zeigt jm auch darbey an/wo vnd an welchen enden in Beyern er seine güter vnd ein gar wolbewart schloß ha- be/mit vermanung so er in die selbig gegni komme/das er offtermals an die schiffleüt begären wölle anzelenden/vnd in yederweyl auff das land zelassen sich zü erquickē/so wölle als dann er fleysß anwenden/wo er in etwo begreif- sen/seinen verhütteren rauben/vnd also daruon bringen möge.

Sophia K.
zū HungarnUlricus U.
ein ritter.

Ser Bischoff dises trosts erfreuwt/tbet wie jm besolben was. Vnd als er auff der Sünnow hinab an die bestimptē ort kam/nam er sich zügsalner blōdigkeit an / die jm auff dem wasser begegnet wäre / wann er stäter schiffung nit gewonet hett. Sarmit erlanget er bey den schiffleütē das sy in leychtlich/

Das ander

so oft ers begärt/auffs land außsträtten/ vnd sich erquicken lieffend/gedachtend wenig das er in frömbden/vnnd seinem vatterland weytgelegnen landen/auch so vnbekanten orten/einiche kundtschafft solte haben/trügend des halben seinen kein sorg. Der Bischoff tratt oft auß dem schiff vñ wider eyn/ mit hertzlichem verlangen/ wenn jm etwo erlösung begegnen wölte. Letztlich an S. Johans tag am morgen/ fürend sy näbend einer kirchen hin/ die lag nach bey dem gstad des wassers/ da begärt der Bischoff in außzelaßenn alda maßß zehaltē. Vñ als jm das willig zügelassen ward/tratt er in die kirchen/ legt an seine Bischoffliche Kleidung/sampt der eyfel vñ dem stab/ gieng darmit über den altar/vorallem volck maßß zehalten. In solchem hatt Vrych der obbemelt ritter den Bischoff erspähet/ der kam bald mit einer güten anzal bewaaffneter männer/darmit vñgab er die kirchen: er aber selbo zog mit etlichen hineyn/vñ wartet gar still auffß end. Vnd wiebald der Bischoff die maßß gehalten hatt/ sendet der ritter seine diener zum schiff/alles des dem Bischoff darin zugehörig/her auß zenehmen. Sarz wüschē tratt er selbo herfür mit dem merern teil der bewaaffneten/ grüßet den Bischoff/ setzet in eylends auff ein pferd/dar zü bereitet. Vnd als die schiffleüt vnd die yeningē denē der Bischoff zü bewaren befolhen was/züluffend das zü werē/begegnet inen der ritter mit bescheid vnd bewaaffneter hand in maassen/ das sy in faren lieffend/vnd fro warend/das sy mit ganzer haut widerum ins schiff kommen mochtend. Sarnit ward Bischoff Bucco von Halberstatt auch ledig/auff das schloßß des ritters geführt/ da er über ein zeyt/ sich in weltlicher Kleidung vnbekant widerumb in Saxon fügt/ do ward er mit mencklichen frolocken/als ob er vom tod erstanden wäre/empfangen. Lampertus.

Bischoff von
Halberstatt
entran.

Das XVII. Capitel.

Wie vnd mit was gedingen R. Henrych die gefangne fürsten ledig ließ. Mit dem Behmern abermals in Saxon zog/doch aller fürsten hülf halb verlassen/schimpfflich widerum abzichen müßt.

Als nun solche erledigung des Bischoffs von Halberstatt R. Henrychen zewüßē gethon ward/ gedacht er wol/ das erst das Saxon volck nit rüwen wurde/ nach dem sy disen vnruwigen psaffen/den rechten hauptman vnnd beweger aller vnruw/ widerum bekommen hettend/dem nichts bessers zü vertrauwen was/dann das er sich der gefengē knuß vnd aller vergangner sachen/am König zerächen von hertzen geneigt wurde seyn. Ober das müßt der König besorgen/ das jm nächsts tags auch also mit den andern fürsten/so noch in verwarung gehalten/geschäben wurde/ ließ des halben die selbigen verwareten fürsten (namlich die Bischoff/ von Magdeburg/von Werßburg/vnd von Wychßen/itē Hertzog Wangen/Pfaltzgraaff Fridrychen/vnnd alle ire mitgefangne herren von Thüringen vnd Saxon) allenthalb auß dem ellend für sich berüffen/mit denen er gar gnädiglich redt auff dise meinung: Wiewol er nach den alten Königlichen geartzen/ die man nennt Palatinas leges/vrsach gehebt bette mit straaff gegen zefaren/als denen/die in mermals mit höchster schmach verlegt hettind:yedoch sye er eyngedenck irer geschlechten/adels vnnd hertkome/

R. red zü den
gefangnen
fürsten.

mens / vñ das sy hinfür dem gmeinen nutz wol anston/ auch dem selbigen eerlich vñ behilfflich seyn mögend. Hierum wölle er jnen alle ire thaaten/dar-



mit sy jn beleidiget hettend/ verzeyhen/vñ hinfür nichts anders noch höhers von jnen begären/dann das sy jm alzeyt getrüw/vñnd in seinen anligenden nöten wöllind beraden vnd beystendig seyn/vñnd jm verhelffen das Reych in rüwigen stand zebringen/auch alle vnrüwigen vnd austrüwigen/vñ beson der die/so das grob einfaltig Sarysch volck/täglich in burgerliche krieg vnd zweytracht bewegind vñ vnrüwig machind/abzestellē. So sy das thügind/vñ sich von seiner treüw nit abwenden lassind/wölle er sy fürter/für seine für nemste freünd halten vñ achten/vnd sy auch/wo es kōmlich geseyn möge/mit Küniglicher freygebige vereerē/ze. Sie Fürsten der erlösung begirig/na Fürsten ledig mend des Künigs red vnd anmüten mit grossen danck vñnd fröuden an/ gelassen. versprechend alles das er jnen hatt angemütet/nit nur ein mal/sonder offer mals / vñnd schwürend des auch mer dann einen eyde / darnit wurdend sy hingelassen.

Als nun der Künig von H. Dthen (wie hievor angezeigt ist) vermanet was/das er den Saryschen vnrüwen bey zeyt wölte begegñē / befalch er yetz bemeltem H. Dthen von Beyern/das er auff ein bestimpten tag zu jm gen Salfelt kommen wölte / zu beradtschlagen wie die sach fürzenemmen wä- Salfelt. re. Auff welchem tag aber der Künig anderer geschäften halb nit erscheyn/ sonder durch sein bortschafft dē Herzogē befalch/dz er mit so starcker macht er ymmer ausbringen möcht/ jm in der Warggraaffschafft Mychsen zuzie ben/vnd seinen daselbst warten/so wölte der Künig darzwischen ein Kriegs beer durch Behem hineyn süren/vnd ye lügen ob sy den zweyen sünen Gero nis (die das vnbesinnet Sarysch volck in nürwe aufrür bewegt hettē) müz willen auch erwerben / vñnd allen vnradt mit Gottes hilff abschaffen möch- Sarysch fürs Sten vom K. rind. Gleychen befelch thet auch der Künig gmeinlich allen denen Fürsten/ zu hilff ges mant. die er neüwlich auß verwarung gelassen/ vñnd widerum heimgesandt hatt/ mit vermanung das sy eyngedenck der bewisnen gnaden vnd jrer gethonen eyden/alle die sy ymmer möchtind/von solcher aufrür vnd vngedorfame wöl rind abziehen/stillen vnd berüwigen/auch dem Künig mit jrer hilff auff be stimpten tag begegñē. Henricus selbs nam wenig Teütscher Kriegsknecht Henrici zug mit jm/zog in Behem/mustert den Herzogen vñ das Behmisch volck auf/ in Mychsen.

Das ander

vnd zog darmit in Wychßen/vngezweyfler hoffnung/ Hertzog Otto / vñ
 die begnadeten Fürsten soltind im daselbst mit irer hilff zuziehen. Aber es
 wolt niemand auffseyn/ dan H. Oth / hatt sich hievor zuvil mit den Saxon
 vertiefft/vnd wie er ye vñ ye ein hertz zum König hatt / also erzeigt ers auch
 hie. Dann er nam des Königs manung mit grossem vnwillen auff/ ergrim
 met noch vil mer über in/dan hievor ye/ erklagt sich allenthalb / wie der Kö
 nig den hievorbestimpten tag zu Salesfeldt mit besücht/ in verachtet/vñ one
 seinen radt ein nūwen krieg wider das Saxon volck fürgenommen hette/
 über das er zu Salesfeldt/dem König durch sein bortschafft (den Bischoff
 Eppon von Zyrt) geradten vnd zuembotten hette/das sein ere vñ des gmei
 nen nutztes wolfart wäre. Sieweyl er dan seyn getreūwen radt verschmächet/
 vnd seinen schmeichlenden rädten/vnd im selbs gefolget / auch mer vertrau
 wens in das Behmisch kriegsvolck/dann der Teütschen hilff gesetzt habe/sol
 le er selbs für sich lügen/was sein fürnehmen für ein außgang haben werde/
 er wölle des kein schuld tragen. Ober das sye er dem König weyter mit kei
 ner eydsplicht verbunden: dieweyl er im rechts vnnd nützlichs geradten/er
 aber das veracht/vñ nit angenommen hab: sonder über solchs alles vnder
 stande nach Heydnischer art Christen blüt zeuergiessen. Hierum sye er aller
 berüchtigung des meinyds entladen/vnnd wölle hinfür seinem Saxonischen
 volck zúston/sy vnd jr gerechte sach helffen beschirmen vnnd erhalten. Gley
 cher form vñ ggestalt protestiertend sich wider den König die anderen Saxon
 schen vnd Thüringische Fürsten all gemeinlich/anzeigende/ ob sy gleych wol
 dem König zehilff geneigt/wölte doch jr volck mit inen nit ziehen wider ire
 freünd vñ eigen vatterland. Dan es hattend yetzmal alle Saxon/ nit mit
 zweyfelhafften gmüthen/als hievor erwan/sonder mit verstockten hertzen sich
 miteinader zum abfal verstrickt/also das sy mit keiner freündlicher vnder
 handlung mer mochtend abgewendt werden. Sy woltend auch fürter iren
 krieg (als sy fürgabend) nit mer/wie hievor/iren Fürsten vertrauen/sond
 den durch iren eignen fleiß vnd kosten außfüren/ vnnd wo inen die Fürsten
 hierin widerwertig seyn/wöltind sy inen all jr hab vnd güt nemen/vñ sy des
 lands verjagen: summa sy woltend eintweters überwinden/od alle sterben.
 Hierum als nun das geschrey durch Saxon außbrach/wie d' König mit
 einem kriegsbeer schon in Wychßen läge/wutschtend die Saxon auff mit be
 waaffneter hand/in kurtzer wyle auff vil tausend/ mit inbrünstiger begirde
 zum aller fürderlichsten mit dem König zeträffen/ zugend im frölich entge
 gen. Vnnd dieweyl aber jr gwaltiger hauff/den hitzigen gmütheren die gern
 bald an König gewäsen/zeul langsam ziehē wolt/da erhübend sich die mer
 bemelten zwen Graaffen vñ sin Geronis/namend auß allem beer bey 7000.
 der geringesten kriegsleüten zu ross vnd füß / mit denen eyltend sy gar dur
 stigtlich auff den König/der hoffnung in zuereylen / vñ den Saxon krieg
 ein mal außzemachen:dann der König hatt bey im allein den Hertzog von
 Behem vnd sonst wenig Teütscher / deshalb er dem Saxonischen zeig in vile
 vnd krefften gar vngleich was: besonder dieweyl im die hoffnung vnd hilff
 der Saxonischen Fürsten durch iren abfal benomen was/auff deren vertrau
 wen hin er die sach hatt fürgenommen/vnbeherziget des spruchs d' geschriefft
 also lautende/Vertrauw deinem versünten fyend nit.
 Es wolt aber Gott d' Herr den König/ gleych wie hievor offte / also auch
 auff

Othonis pro
restation wi
dern K.

Saxon trüw
loß.

Saxon zie
hend dem K.
entgegen.

Graaff Gero
nis sin.

auff dißmal gnädiglich erhalten. Dann der fluss Wilda/so zwüschend des Wildaß.
 Königs vnd der Saven heer durchfloss/was durch emßig rägenwätter al-
 so aufgangen vnd groß worden/das man weder zu roß noch fuß den erwar-
 ten mocht: das kam dem König zu güte/ß wolt des wassers abfal nit erwar-
 ten/sonder wendet sich vñ/ vnd eylet widerum in Behem. Sarnach kam er
 bald durch Beyern gen Wormbs/mit grosser traurigkeit/ das er solche kost
 vnd arbeit vñ sonst angelegt hette. Vñnd als er die March zu Wychßen
 hievor dem Hertzog zu Behem vmb sein sold zügestelt hatt/ward die selbig
 March auff dißmal durch den jungen Eckbertum des alten Warggraaff
 Eckberts sun/widerum eyngenommen. Lampertus.

Das XVIII. Capitel.

Wie sich etlich Oberlendische Fürsten wider den König zu Ulm besamletend/
 vnd der Sarischen Fürsten gysel vñnd leiffbürgen/one des Königs wüssen
 ledig lieffend.



Wüßchen solchen obgeschribnen dingen / hattend sich dise Fürsten/
 Namlich Hertzog Rudolph von Schwaben/ Hertzog Welfh von
 Beyern/ H. Berchtold von Kernten vnd Zäringen/ Bischoff Adel-
 bert von Wirtzburg/ Bischoff Adelbert von Wormbs/ vnd andere
 mer (die von Heinrich langest abfellig worden/ vñnd yetzermal/ als sy für-
 wantend / den gemeinen nutz zu bedencken willens warend) zu Ulm besam-
 let/ wider Heinrichum zeradtschlagen. Sieweyl aber jres bedunckens den
 König zu vertilcken/ vnd ein so schwäre endrung im Reych fürzenemmen/
 jren noch zu wenig was/ bestimptend sy mit einträchtigem rade/ einen ande-
 ren tag / zü end des monats Octobris/ gen Treberen / darauff nit allein sy/ Triburis.
 sonder auch die anderen Fürsten mer züsamen kommen/ vnd sich beradten
 möchtend/ wie dem Reych geholffen/das ist/wie ð König veruntriwt/ ent-
 setzt/ vñnd im Reych groß jamer vñnd blätuer gießen möchte angericht

Das ander

werden/als dann leider geschach / wie hernach von ein zum anderen geböt
 wirt. Sy schribend auch von Ulm/ allen Fürsten / sy durch Gott vermande
 das sy auff künfftigem tag erscheynē/ vnd sich keinerley geschafft irren lassen
 soltind. Surch dise vereinung ward der Erzbischoff von Meintz vñ vil an
 dere mer (die bisshar des Königs parth gehalten hattend) bewegt den ge-
 dachten König gar zū verlassen/vnd von im abzufallen/vnnd woltend den
 obbenannten Fürsten auch helfen/den zerrürtne stand des Römische Keyche
 reformieren. Vnd vor allen dingen/wurdend die gysel vnd leystbürgen (so er-
 lich Saxische Fürsten vergangens jars dem König gegäben / vnd darmit
 im treuw vnd glauben gehalten versichert hattend) one des Königs wissen
 vnd bewilligung/durch die Fürsten ledig gelassen/vnd den iren wider zuge-
 schickt. Zwen sun des grossen Hertzog Otthen von Saxon waren dem Kö-
 nig zū gysel gäben/deren einen hatt der König bey im zehof / der ander was
 einē Fürsten befolhen/der ließ in vnbefraget des Königs ledig. Ire Warg-
 graaff Otthen sun/vñ Warggraaff Sedi säligen sun/warend noch zwey jun-
 ge Knäbli/auch dem König zū gysel überantwort/der hatt sy Eberhardo
 nem gar vermüglichen herren/vnd woluertrauwten diener zū erhalten befol-
 hen/mit dem bescheid/das er solche Knäblin/von wegen ires hohen adels/vñ
 auch irer jugend/auffs aller fründlichst vnd lieblichest/so er ymmer möcht/
 erziehen/vnd darmit sy durch müssiggang/oder langwylige verwarung nit
 verdrißig wurdind/solte er sy alle zeyt mit ires gleychen jünglingē/ire kind-
 liche schimpff vnd kurtzweyl lassen treyben. Sölchs begärtend auch ire elter-
 ren durch stäre bottschaft/darmit sy oft vnnd vil/denen die sy erwartend/
 schenckungen vnd gaben von irentwegen zuschicktend. Eberhardus was
 disen befehl zū volstrecken gantz geneigt:vnd dieweyl im die Knaben lieb wa-
 rend/ließ er sy täglich mit iren hütteren/auch vffert dem schlossz kurtzweylen/
 vnd ires gefallens gon war sy woltend / versach sich zū den kindlichen Knä-
 ben keines betrugs. Vnderweylen ließ er sy mit im reiten in einen wald/nach
 bey dem schlossz/auffs gejägt/ darmit sy alles vnmüts vnd vdrug dest mer
 vergässind. Sölchs geschach so oft/das inē die hütter aller dingen vertrauw-
 tend/vnd ye lenger ye minder sorg auff sy hattend:deshalb die Knaben ansien-
 gend (wo inen heimlich sich zū bespraachen statt werden mocht) zeradtschlas-
 gen/wie sy etwan bequemliche mittel vnd wäg zur flucht bekommen möcht
 tind. Hierumb als eins tags Eberhardus nach seiner gewonheit die Knä-
 ben abermals mit im auffz gejägt nam/da begegnet inē ein gwild/welchem
 sy bald alle gemeinlich zūgegen nachjagtend/ lieffend die Knaben hinder inen
 allein:welche als bald sy sabend / das kein hütter zūgegen/vñ sy gar allein wa-
 rend/vermanetend sy einander zur flucht/gabend den pferdē die sporen/ren-
 tend durch den finstern wald/durch berg vnd töbler hinweg / wustend doch
 kein gelägenheit des gelendes/sonder beflüssend sich nun dz sy weyt von dan-
 nen kāmind/ biß sy zū letst auß dem wald an das wasser Meyn kāmend/da
 fundend sy einen fischer/den erbatend sy das er sy in sein schifflein empfabent/
 vnd gen Meintz führen wölte/darum versprachend sy im ire mentel vñ klei-
 der / als die sonst nichts bey inen hattend im zegäben. Der fischer eins teils
 durch die fürgehaltē belonung / zum teil auch auß mitleyden d jungen blü-
 lin bewegt/empfieng sy in sein schifflein / vnnd für mit inen das wasser nider/
 vnd bedeckte sy mit allerley zeüg so er im schiff hatt. Ire pferd luffend auff
 dem

Bischoff von
Meintz ab-
fellig.

Gysel.

H. Otthonis
sun.

Eberhardus

Eberhardus
auffz gejägt.

dem gestad nebed dem wasser allgemach mit dem schiff hinab: also/so das schiff still stünd/bestündend auch die pferd: so das schiffli gieng/gienged auch die pferd/nit anderst dan als ob sy menschen sün/vnd mit den Knaben mitley den hettind. Als sy gen Weintz kamend/ namend sy die pferd / vnnnd kertend darmit in ein hauß nach am wasser gelägen/ batend den selbigen burger vñ hausuatter durch Gott/ das er sy niemand wölte verzeigen/ mit erzellung/ wie sy des Erzbischoffs nächstuerwändte freünd wärind/vñ so er jnen möch te verhelffen das sy sicher zü jm möchtind kommen / solte er des von jm vnd auch von jren elteren mit ein geringe vereerung zü lon empfaben. Nit lang Eberhardus darnach kumpt auch Eberhardus gen Weintz/ gar zornig vñ vngedultig/ Fam gen Weintz. wan er durch gewüsse kundtschafft die Knaben aufgespähet hatt/der vnderstünd nun das hauß/dareyn sy entrunnen warend/ gwaltigklich zestürmen/ vnd die Knaben widerum zehaben/mit tröuwung/wo sy im des Königs gysel vnd bürgen nit züstellind/ wölle er das hauß mit sbeur verbrennen. Sar mit hüß sich ein sölcher zulauff des volcks/das dem vngewonlichen lärman wolt züsähen/das auch das geschrey für den Erzbischoff kam. Der sendet al so bald Graaff Conradten von Lützelburg (der eben domals bey jm was) Graaff Conrads radt von Lützelburg. mit etliche bewaaffneten/der schrecket Eberhardum ab von dem sturm des hauses/stillet jn/vnd nam die Knaben zü seinen handen/die wurdend de Erzbischoff überantwortet/vnd nachmals durch etliche reisige widerumb zü jren elteren beleitet.
Lampertus.

Das XIX. Capitel.

Versammlung der Fürsten zü Treberen/darin sy mit des Pabsts bottschaft endlich beschlussend/König Henrychen des Keychs zü entsetzen.

AVff angelegten tag zü end des Octobers/kamend die Savischen vñ Schwäbischen Fürsten (die sich von jrem herren Henrico dem Römischen König gar abgewendt hattend) züsamen gen Treberen in Triburia. grosser anzal/ genzlich des gemüts den König des Keychs zü entsetzen/vnnnd ein andern an sein statt zü erwellen. Es warend auch da zügegen Pabst Hilreprandi Legaten/Sigbart d Patriarch von Aquileia/ vñ Alt- Pabsts Legaten. mannus Bischoff zü Passow/ mit anderen mer / die warend vom Pabst gesandt/den Fürsten abermals anzeige öffentlich/das König Henrych ordentlich/rechtlich vnd billich verbannet/vnd des Keychs entsetzt sye. Er gab auch darmit den Fürsten/seinen Apostolischen gwalt vñ bewilligung ein andern König zü erwellen. Sise Römische Legaten/woltend mit keinem Fürsten noch sondern personen (die König Henrychen nach seiner verbannung Verbannte in einich wäg gedienet oder beygewonet hetted) einiche red oder gemeinschaft personen. habē/er wäre dan zünor durch den benannten Bischoff Altman / auß Pabstlichem gwalt/nach aufgelegter büß absoluiert. Gleicher gskalt hieltend sy sich auch gegen den priestern die eeweyber hattend / die wurdend von jnen auch bännig gehalten. Papa Apostolicus. Dan wie Paulus der Apostel die hürer vnd eebrecher verbannt/ vnd spricht/ Das die das Keych Gottes nit werdind besizen / es sey dan das sy rechte büß thügind: also verbanet diser heilige Pabst die eelichen priester/das die weder sein gnad/noch der kirchen gemeinschaft/ noch jr priestlichen wurde vnd ampt möchtind behalten / sy thätind dan die eeweyber

Das ander

von jnen. Item sy hieltend auch alle die bännig/die ire prelaturen vñ pfründen mit gält erkauft/oder mit miet vnd gaaben überkommen hettend. Sieben ganzer tag radtschlagend sy/welcher gestalt sy doch jr handlung wölrind angreyffen. Soch wurdend zum aller ersten in artickel gestelt alle die Klagstück die sy über den König erdenckē mochtē/was er von seiner Kindheit auf gethon/darmit er sein ansähen/Waestet/vnd Königlichen namen verkleinert vñ besleckt hett. Vil ward kindischer dingen anzogē/darin sy jm selber geholffen/vnd zügesähen hattend. Sa ward nit allein fürzogen was er wider sy gemeinlich gesündet/sonder auch wo mit er ein yedē besondere erzürnt hatt/das müßt alles in die säder. Soch warend das die fürträffendlichen puncten/darunder der erst jnen am allerhäßtigesten angelagē was: **Des Königs** namlich/Sas er die fürnemsten Keychs Fürsten von seiner gemeinschaft vñ **missthaat.** geheimnuß absünderte/vñ schlächte leüt/die nit hochs stammens vñ Fürstlichen abkommens wärind/erböchte/tag vnd nacht vñ sich hielte/vñnd alle ding mit jrem radt handlete. Sas er den aufgelegnen groben vngloubigen völkereu rüw liesse/vnd das schwärdt zuckte über des Keychs vnderthänigen. Sas er das Keych von seinen elteren fridlich/in allem wolstand vñ aufgang empfangen/yes aber schnöd/veracht/durch burgerliche krieg blütig gemacht/vnd zü abgang gericht hette. Sie kirchen vnd klöster hab er zerstört vnd die narung der dieneren Gottes in die besoldung seiner kriegsknechten verwendet. Sen fleys auff den Gotte dienst/habe er verwendet auff kriegische waaffen/vnd auff starcke schlösser/welche er nit wider den gwalt d außlendischen frömbden völkereu/sonder dem vatterland sein freyheiten zerauben/vñ dem ein schwär toch der dienstbarkeit aufzelegen. Witwen vñ weyfen habind kein trost mer: die vndergetruckten vñ geschmächten habind kein züflucht mer: die sätzung habind kein forcht noch ansähen mer: die sitten vñ der menschen läben habind kein zucht mer: die kirchen kein gwalt noch ansähen mer: der gemein nutz hab sein würdigkeit verlorē/te. Also sy end durch ein einigen menschen fräsel/heilige vñ vngeweychte/Göttliche vñ menschliche/billiche vñ vnbilliche ding alles durcheinander vermischet vnd verwicklet. Hierum sye solchen trübsalen allē durch dise einige artzney zehelffen/das dieser König schnäll vnd on verzug des Keychs verstoffen/vñ ein anderet an sein statt aufgeworffen werde/d den obgesetzte presten zebilff kommē/vñ den faal des Keychs/so sich schon ansäbe zegrund neigen/auff sich nemmen/vñ widerumb ersetzen möge.

R. Henrych König Henrych aber hatt auch zü jm besamlet/die Fürsten vñ diener/ **lag zü Op-** die jm noch getreuw/vnd deren gar wenig worden/vñnd darzū vom Pabst **penheym.** von gemeinsame der Römischen kirchen abgeschnitten: darbey auch bey den obbemelten andern Fürsten tödtlich verhasset warend / mit denen lag er zü Oppenheym: deshalb der Rheyn beyde heer vnd widerwertige versamlungen von einander schied. Ser schickt emsige bottschaft zü den Fürsten/ver sprach inen in allen denen dingen/darin er sy verletzt hett/ abtrag vnd besserung zerbün: auch alle altuergangne missthaaten / hinsür / so lang jm Gott das läben verliße/mit neüwen wolthaatē abzetilcken. Er wölle auch hinsür in verwaltung gemeiner Keychsgeschäften nichts mer one jren gemein radt handlen. Zü lerst so wölle er willigklich abston von seiner gerechtigkeit vnd jnen des Keychs sachen nach jrem willen vnd gefallen zü schaffen vnd zü

R. bitt an die Fürsten.

zu regierē gantzlich übergäben: allein mit dem geding / das sy in des Königlichennamens / vñnd der kron nit berauben / sonder die im wöltind güntlichlich bleybē lassen. San̄ dieweyl er die selbigen würdigkeit ein mal rechtlich vñnd ordenlich überkommen hab / könne vñnd möge er deren one irer aller höchste schmaach / auch one stinckende schand des gantzten Reichs nit entsetzt werden. Vñnd ob sy disen seinen zusagungen schwärlich wöltind glauben gäben / sye er bereit mit höchsten eyden oder bürgschafften / nach irem willen vñnd beduncken / sich gegen inen zu verpflichten.

Hierauff die Fürsten antwortend: Es helffe hie keinerley argumēt mer / Der Fürsten
antwort. damit er inen sein glauben / den sy also oft erfahren habind / wölle bekrefftigen. Er habe inen hievor mermals in nöten versprochen / das er hernach / als die gsaar verschwunden / widerum gebrochen / vñnd allweg / wie ein wild vngesempt pferd / mit gestracktem halß den zaum zerrissen hab. Nun syend sy nit in einer gäbi / oder auß einem fräsel / dise letzte handlung gegen im fürzenemen / zusammen kommen / sonder habind hievor alle wäg vñnd radtschleg mit im fürgenommen / ob sy ioch das verstockt gemüt des verzweyffleten menschen (also schreybt Lampertus) möchtind erweychen. Aber die sucht sye also in im veraltet / vñnd in die innersten gliedern veressen / das kein hoffnung mer sye / dē prestern mit einicher artzney zehelffen. Ja dieweyl sy sich fleysind seiner leychtfertigkeit zeübersehen / vñnd gleich ein weybische gedult mit im habind / werde darzwüschē der staar des Reichs gar vñnkert: die rüw der kirchen betrübt: die herrligkeit des Reichs hingenomen: das ansähen der Fürsten außgelärt: die sitten verkert / vñnd die gsatz abgethon / nach des Propheten spruch: Fluch / lügen / todtschleg / diebstal vñnd ebruch / zc. habend überhand genommen / vñnd ein blüt hat das ander troffen / zc. Zu lest sye auch alle zucht der gerechtigkeit / fromkeit / religion vñnd erberkeit gar auß dem brauch kommen vñnd veraltet. So nun dise oberzelte übel allein zu schaden des zeytlichen läbens / rüms oder achtbarkeit dienē möchtind (wiewol auch söchs manlichen gmüttern nit zeduldē wär) bettind sy es doch alles gelitten / damit sy nit wider ire eer / eyd vñnd pflicht (damit sy im verbunden gewäsen) gächlich oder vnuereschamt gehandelt haben / bettind mögen verdacht werden. Nun aber dieweyl der König vmb seiner laster willen von dem leyb der kirchen / mit dem schwärdt des Päbstlichen fluchs abgeschnitten sey / könnind vñnd mögind sy one schaden vñnd verletzung der gemeind / auch one besonderen nachteil ires glaubēs / im kein gehorsame noch beywonüg thon / noch einiche gemeinschafft mit im haben: besonder dieweyl der Pabst mit seinem gwalt sy irer trüw vñnd pflichten / so sy dem König bey hohen eyden zeleistē schuldig gewäsen syend / gangt entladen / vñnd daruon absoluiert hab. Hierum dieweyl inen yetz von Gott / so gelägne vñnd güte vrsachen / nach der freyheit zegreyffen / vñnd sich des beschwärlichen Königs züentladen / gäben sye: wäre es ye die größte vnständigkeit / wo sy die nit mit außgespannen armen vñnsähen / vñnd mit fröuden söltind annemen / vñnd * das sy so lang vorbetrachtet / vñnd allzeyt begärt bet * Attende. rind / in so gelägner vñnd könnlicher zeyt nit söltind außfüren. Serhalben werdind sy durch keinerley argumēt vñnd gegenwürff sich von irem fürnemen abweyssen lassen / sonder one weytern verzug / mit einem König versorgen / vñnd vñn einen mann vñnsähen / der inen vorgange / vñnd füre den krieg des Herren / zübestreyten alle die yemigen / die sich erhebind wider die gerechtigkeit.

Des Pabsts
schwärdt.

Das ander

Zeit vnd warheit Gottes/auch wider den gwalt der heiligen Römischen Kirchen/2c. Mit solchen vnd vil mer Worten wurdend die Königlichē Legatē von den Fürsten abgefertiget.

Das xx. Capitel.

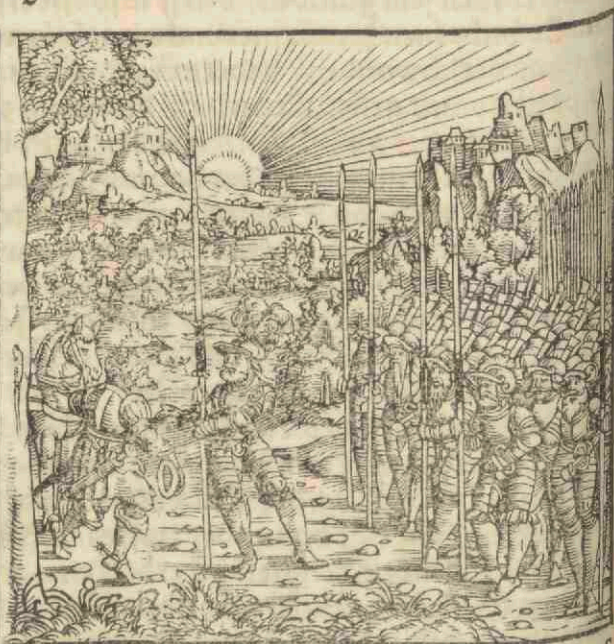
Zuff welche mittel vnnnd geding die Fürsten nach langem sich mit dem König vone gleychend. Ein Keychstag ward gen Augspurg berufft / vnd alle sachen auff des Pabsts vtheil vnd ausspruch veranlasset: welcher Pabst bey mencklichem verhasset/ sich durch ein geschriffte entschuldiget.

Wiewol nun dem König all sein bitt vnd werbung / durch die stolzen Fürsten abgeschlagen ward / ließ er dennoch nit ab / sendet ein bottschaft über die andere / vnderließ kein bit noch werbügdardurch er getreüwt eintweder etwas zu erlangen / oder aber jr fürnehmen in ein verzug zefürderen. Aber ye mer er flehet / ye mer jnen d kopff grosset / vnd der müß stolzet. Sy woltend jr fürnehmen vollstrecken / ein König erkiesen / vnd von stund an mit aller jr macht über Rheyn fallen

Fürsten woltend den K. überfallen.

Königs fürsichtigkeit.

Es ward besser.



(dann der Bischoff von Meintz hatt alle schiff züsamen auff jre seyte lassen führen) vñ gleych am morgen des morndrigen tags den König überrumpfen / angreyssen vnd außmachen / dieweyl sy (als sy meintend) das schwärde von Gott / vnnnd bey dem besten hettend. Sie sach hatt ein ernstlich ansähen. Aber der König versorget sich vor der Fürsten vntreüw / vnd besamlet all sein volck / das in den vmligenden stetten vnd fläcken lag / vñ was er außbringen mocht / zu jm: des fürnehmens / so bald die Fürsten vnderston wurdend über Rheyn zeschiffen / das er von stund sy am wasser angreyssen wolt. Als aber die Fürsten Heinrich fürnehmen merckend / empfiel jnen das hertz / dz sy irem anschlag nach / sich nit mer bedorffend über das wasser lassen. Selbsthalb sy sorgfeltig im zweyfel stündend / was jnen fürzunehmen wäre: dan söltind sy einen neüwen König wellen / so was jnen der alt zu nach / vñ noch nit überwunden: söltind sy in dann vnderston zu überwinden / so dorffind sy dē glück / vnd dem überschiffen nit vertrauwen. Hierumb am andern morgen (wie sy den König zeüberfallen willens gewäsen) wurdend sy eins besseren vnd milteren zeradt / vnd schicktend die Schwäbischen vnd Saisischen Fürsten / ire bottschaftē zum König / durch die sy im also sagen ließend: Wiewol er weder in kriegs noch fridens zeiten / der gerechtigkeit vnd den gsatzten nichts nachgestragt / vnnnd die allwäg verachtet habe / so wöllind sy democht nach

nach form der rechtē mit jm handeln. Vnd wiewol die laster/deren er berüch Sy wöllend
 tiget sye / öffentlich am tag ligind / dennocht wöllind sy jr klag / sein antwort die besseren
 vnd den gantzen span vnd handel miteinander / des Römischen Pabsts vnt-
 tel vnd erkantnuß heimstellen/vnnd an bemeltem Pabst vermögen/ das er Pabst wirt
 auff vnser Frauen Liechtmäß tag/des künfftigē jars/selbs persönlich her-
 auß gen Augspurg kōmme/vñ daselbst in herrlicher versamlung/aller Für-
 sten des Reychs/vnd des Pabsts gegenwirtigkeit/ beyder teil klag vnd ant-
 wort/fürbracht/vnd des heiligen vatters endtlichen außspruch vndergäben
 werde/der solle als dann gwalt haben dem Künig das Reych zū/oder abze-
 sprechen nach seinem beduncken. Item wo er vor dem jarstag seiner verban-
 nung(besonder durch sein versamnuß) vom bann nit widerum absoluiert
 werde/sole er als dann one einiche widerred vñ hinder sich sähen/des Reychs
 entsetzt sein/vñ darzū niemerner gelassen werden:dieweyl auch nach den ge-
 meinen rechten/der yenig so jar vnnd tag verbannet gewäsen sey/das Reych
 nit möge noch solle verwalten. Wo er nun dise ire fürgeschlagne mittel mit
 danck aufnehmen/vñ sich in allweg dem Römischen Bischoff vnderthänig
 vñd gehorsam zeseyn verspreche / solle er auch das angends mit den fruch-
 ten zuerkennen gäben/vñ mit der thaat erzeigen/also das er alle die verban-
 net syend / von stund seines hoffs vnd dienstis verwysen/vnnd die von seiner
 beywonung vnd gmeinsame verschalten wolle. Item er solle sich mitler zeyt/
 bis zū bestimpten Reychstag in der statt Speyr/in stille enthaltē: niemand Speyr.
 vmb sich haben/dann allein den Bischoff von Verdun/mit wenig dieneren/
 die den Fürsten darzū gefellig syend. Er solle auch hiezwischen in kein kirchē
 gon/keine Künigliche geschäft verwalten/kein Küniglichen pracht noch
 gewonlichen pomp führen / auch kein Künigliche zierd noch Kleinot tragen/
 bis zū endtlichem auftrag seiner sach. Ober das/sole er die statt Wormbs
 (welche er nach vertreybung des Bischoffs zū einer besondern gwarsame vñ
 schloßz erwelt/den Gottesdienst darinn zerstört / vnd sy zū einer mördergrü-
 ben gemacht habe) faren lassen/den zusatz abmanen/den Bischoff widerum
 eynsetzen/vnd in mit gethonem eyd vnd gnügamer bürgschafft versichern/
 das er hinsfür von den selbigen burgeren / kein auftrüt noch widerstand mer
 besorgen müsse. Vnd wo aber der Künig diser yetzbelmelten articklen einen
 oder mer überfaren oder nit erstatten wurde/ solle er als dann entsetzt / auch
 die Fürsten all irer eyden vnd pflichten entladen seyn/ also/ das sy hinsfür des
 Pabsts zükünfft vnd seines außspruchs züerwarten nit mer schuldig syend.

Sieweyl nun Künig Henrych also von mertheils Fürsten verlassen/ ver
 hasset/vnd beynach vñ sein macht vnd hilff kommen was/ ward er benötri-
 get/dise fürgeschribne/schwäre vnnd schmächliche mittel mit danck vñ fröu-
 den aufzunehmen/allein darmit jm etwo här der lufft möcht gedeyen / vnnd
 weyl werden/zü erwarten/wo jm Gott (den er freylich in solchen nöten von
 hertzen hart lernen erkennen/ eeren vnd anruffen) etwan ein thür wölte off-
 nen dem bösen auffatz seiner syenden züentweyhen. Hierumb versprach er
 den Fürsten/alle fürgeschribne mittel aufzunehmen/ vñ von stund vrlaubet
 er von seinem hof die Bischoff/von Cöln/von Babenberg/vō Straßburg/
 von Basel/von Speyr/von Losanna/von Jytz vñ von Dfnabruck. Dar-
 zū Graaff Eberhart/Graaff Hartman/Olrych von Cosbeym/vñ alle die
 jm getreuw vnd beystendig bliben/vnd desßhalb mit jm verbannt vnd ver-
 Die rädte ges
 urlaubet.
 hat ein schwä
 ren bericht.

Das ander

basszt gewesen/die wurdend all abgefertiget. Es ließ auch der König durch
bottschafft seinen zusatz in Wormbs abmanen / vnd die statt dem Bischoff
überantwortē. Sarnach schickt er sein kriegsvolck vñ überflüssig hosgesind
von im/vnd füget sich in die statt Speyr/daselbst zewarten wie sich die sache
weyter fügen wöltind. Hac Lampertus.

Groß jamer
in Teütsch-
landen.

Sifer zeýt stünd es gar jämmerlich im gantzen Keych / alle land warend
mit aufrüt/schräcken/vnd trauren bekümmert/ye eins beleidiget das ander
mit brand/raub vnd todtschlag. Fromme vnschuldige vñ fridsame leüt / die
sich auff kein parthey neigen/sonder stillsitzen/oder in K. Henrychs gebot-
same beharren woltend/die wurdend schmächlich geneüt Simonygische/Col-
colauten/vnd hertköpffige irrige kätzer. Sy wurdend verachtet / verfolget/
für die lasterhaftigsten gehalten/auch von Henrici widerwertigen/in kir-
chen/versamlungen/Gottsdiensten/gebätt/in essen/trincken / geselschafften/
nachpaurschafften/vñ gantzliche in allen gemeinschafftē außgeschlossen vnd
verworfen. Geistliche priester/Bischoff/Wünch/Nonnen/leybliche brüder/
verwandte freünd/elterē/vnd ire kinder/kriegsvolck/herren/knecht/hausfuge-
sind/knaben/töchter/Fürsten/vnd das gemein volck/rc.was alles zweyträch-
tig/vneinig/in zantck/hader/streyt vnd krieg / öffentlich vnd heimlich wider-
einander gericht/das sy einander beschedigtend/verwundtend vnd todtschlä-
gend. Die land wurdend verderpt/die kirchen beraubt/die schätz vnd güter
gebeüet / besonder des Königs güter warē allenthalb preys. Die döffer
wurdend verbrennt/stett vnd schlösser mit gwalt bestritten / alle gsatz vñnd
ordnung lagend vergrabē/die waaffen stündend empor/das recht stünd im
gwalt/welcher oblag der hatt recht / was dann der selbig wolt vñ gebot/das
müßt der überwunden erstatten. Sa wurdend die jungkfrauwe mit gwalt
geraubt/den elteren ire kinder genommen / die eeweyber vñ hausmütter mit
gwalt geschmächt/vnd das erdtrich allenthalben mit menschlichem blüt be-
fleckt/auch die seelen mit dem leyb zü grund der verdammuß gericht.

Pabst ward
übel beschul-
ten.

Matth. 24.
Dan. 9.

In solchem jamer sieng mencklich an dem Pabst übel reden/die prediger
an den canzlen beschuldigtend Hiltprandum/das er auß nyd/bassz/vñ be-
girden zeherrschen/zü vil gäch handlete / sprachend er wäre der Antichrist/
als der vnder dem scheyn der güte vnd treiw/vnsinnigklich wütete / vñ vñ-
der dem nammen vnd titel Christi des Antichristen geschäfte handlete: der
sich/im tempel Gottes in Babylonia sitzende/ auffschwunge vñnd erhöchte/
über alles das geert wirt/als ob er Gott selbs wäre/ vnd rümpfte sich das er
nit irren möchte. Er habe sich zü merung seiner eeren vnd rüms / gar in die
hoffnung vnd begird / einen Keyser nach seinem gefallen zusetzen / ergäben.
Er entbinde oder entledige die menschen nit von den sünden/sonder er sün-
dre sy ab vom gsatz Christi vnd den Sacramenten: er richte den Friden vnd
alle fromkeit Christlicher Religion zü grund: er bewege krieg vñnd aufrüt/
vnd verhenge hürey/todtschleg/meineyd/treiwlose/raub vnd brand. Sein
eergeyrtigkeit züuerdecken/vnd sein sünnehmen zeuerglimpffen/erdencke er
mancherley fahlen. Felsche die Chronicken vnd jargeschichten/vnd vertere
die historien: auch felsche er die heiligen geschriff/mit dem/das er die fälsch-
lich außlege/vnd sy nach seiner begird vñnd gefallen biege/ auch vnder den
weyberen daruon disputiere. Alles das er rede / achte er für Gottes gsatz-
vnd sein begird fürzetrucken / bringe er vngereimpte kundtschafft: zerstöre
den

den verstand der geschriff/ vnd ziehe die auff seinen willen vñ meinung / ob sy im gleich widersträpft. Er vndernāme sich zeuil Pharisēischer hōffart / in dem das er vermeine ein yeden seins gefallens zūnerdāmen oder zū ledigen / so doch Gott nit fraget nach des priesters vrtel / sonder nach dem läben des menschen. Ober solichs widersträpft Hilteprandus der Göttlichen Waie- stat / in dem / das er dem allerchristenlichsten von Gott verordneten vñ eyn- gesetzten Fürsten widerstreytet / vñ vnder dem titel Christi vñ dem schaffs- kleid / heimlich / listigklich vñ betruglich begärt des Keychs der ganzē wält / vnd vermeint doch andere menschen syend so grob / vyhisch / torecht vñnd vn- wissend / das sy sein fräsel vnd bosshafftigen allesantz vnd triegererey nit ver- standind. All sein krafft vnd vermōgen wendet er dahin / das er den Fürsten des gemeinen volcks vndertrücke / darmit er denn über die schaffli / von Key- serlicher hilff verlassen / seins gefallens vnuerhindert wüten möge. So nun aller gwalt von Gott ist / muß von nöten auch der höchste / namlich der Key Rom. 13. serlich gwalt / von Gott geordnet seyn. Nun ist Christus der Herr / da in das Joan. 6. gemein volck zum König aufwerffen wolt / geflohen. Darzū hat er die zwen brüder / die sich vñ das erbgüt zankende / in zum mitler oder richter erwel- Luc. 12. tend / von im gewissen / freylich auff den Keyser oder die wältlichen oberkeit / denen die verwalting der wält befolhen was. So hat er auch den obristen Bischoffen der Juden also gebotten / Gābend dem Keyser das des Keyzers Matth. 22. ist: welchem auch er Christus selbs / wāggelt / tribut / vnd schatzpfenning gā- Matth. 17. ben hat. Eben dz selbig leert vns auch d Apostel Petrus / sprechende / Fürch- Luc. 2. tend Gott / vñ eerend den König. So ist des heiligē Pauli gebott / das man 1. Pet. 2. dem König treiw vñ glauben solle halten. So nun yemand / auch vom him Gal. 1. mel herab kommende / anderst wurde leeren / der sye verflucht / zc. Hierumb so soll die vnnachlässliche büberey / vñnd dise bisshar vnerhörte laster Hilte- prandi / weyt hindan / auß dem kreiß Teütscher nation / verjagt / vñnd mit dem schwärdt (das der obrist vñnd himmlisch Keyser / zur raach des bösen / vnserem Keyser übergāben hat) abgehauwen / vnd der wütende wolff vñnd dem schaffskleid verborgen / mit den waaffen hingericht werden. Darumb muß diser Gregorius 7. nit mit worten noch disputieren / sonder mit banden vñnd gefencknuß bemüdet werden. Dann es ist namlich von Christo vnserē höchsten Gott vñnd Herren / zū Petro vñnd seinen nachkommenden Römi- schen Bischoffen gesagr: Tritt hinder sich du sathan / dann du bist mir erger- Matt. 16. lich vñ ein hindernuß. Item / Welcher mit dem schwärdt sicht / wirt mit dem Matth. 26. schwärdt zegrund gon / zc.

Wie bald aber der Pabst solchen grossen vnwillē vernam / darmit er dan solche bitterkeit milterte / seine widerwertigē stillete / vñ seine anheger sterck- te / da schreyb er / den Bischoffen / Hertzogen / fürgesetzten / vñnd allen Teüt- schen so die Religion der Römischen kirchen beschirmpend / gar züchtigklich auff solche meinung.

Gregorius / zc. Wiewol die ding die wir gethon habend / wol / Des Pabsts entschuldigung. recht vñnd weyßlich / in herrlicher versamlung zū Rom / mit höchster fürsichtigkeit vñnd allerbestem radt gehandelt sind / So hab ich doch vernommen / das iren vil vermeinen wöllind / das sol-

Das ander

che vnserer fürtrassenliche thaat auf neyd/hassz/hoffart vnd böser begird abkomin sey/defhalb sy auch sölichschmützend vñ ein abscheuen darab habend. Vñ welcher vrsachen willē vns güt bedunckt/vnserer thaaten oder handlungen halb rechnung zegeben/vñnd alle sach nach ordnüg zū erzellen. So zeügend wir nun auff vnserer gewüßznedaf wir hierin keinem neyd/hassz/aussatz noch eergeytigkeit genolget noch statt geben habend / sonder alles das bis hāt gehandelt ist / das hab ich auf liebe Götlicher gerechtigkeit gethon. Diweyl wir noch alleinig vnd nit am ampt warend / wurdend wir genant ein freünd der Elteren des Königs/welchen auch wir gar offt empfiglich vñnd freündtlich durch freündtliche brieff vermanet/daf er widerumb wölte zū rechtem verstand ferē. Auch habend wir den selben König durch sein durchleüchtige geburt / durch seins grofvatters vnd vatters rümm vnd tugend/ durch sein eigen heil vnd läben/ auch durch der Māiestät des Keychs willen/offtermals hoch gebätten/daf er das gschrey vñnd verleümbdung etlicher seiner zügelegten lasteren (die mir Gott verbiete dem gemeinen volck aufzegießen) zerstören/ vñnd sölich falsch vñnd vnwarhaftig seyn/mit den thaaten beweyßen wölte. Vñnd nach dem wir das sorgfältiger ampt des Papstums überkomin / habend wir (als ein gemeiner vatter seines gemüts oder geists) abermals dergleychen gethon. Gleycher gestalt hat er selbs bald darnach wider geschriben/vñnd darinn sein alter/sein fal oder seins stands gelägenheit/ auch den gwalt weniger/ so die höchste verwaltung des Keychs in jr hand bracht hattend/entschuldiget. Derhalben habend wir etliche/seiner hofdiener (mit deren radt/die Bistum/pfründen/ vñnd klösterprelaturen verkaufft/vñnd dardurch den kirchen nit hirten/ sonder wölff aufgesetzt wurdend)erforderet/jres vnredlichen eynnemmens beklagt vñnd verurteilt. Vñnd als die in sölichem bösen verharretend/habend wir sy zū letst auch verbannet/vñnd Heinricho gebotten / das er sy von seinem hof/radt/palast/vñnd gespräch vrlaubte/vñnd gantzlich auftribe. Aber warlich so gar ist er vnserem gerechten radt nit genölgig gewäßen / dz auch alle Italische/vñnd merteils Gallische vñ Germanische Bischoff/ auf seinem radt vñnd anhetzen/das joch des heiligen Petri (den schäfflinen von Christo aufgelegt)abgeworffen/vñnd die straaff der Römischen Pābsten verschmācht habend. Vñnd darmit ich die gantz summa seiner laster mit wenig worten aufstreyche / So hat er erslich die yemigen/die wir vñnd jres gāltnehmens willen geladen / vñnd in die zalden lasterhaftten vñnd verdampften gezelt hattend/ nit wöllen vermeyden. Demnach so gibt er nit allein kein hoffnung sich zū besseren/sonder

Suprà cap. 9.

Des B. misserhaat.

der er nimpt auch mit schwärem vnd boßhafftigem gmüt auf/ wo seine sitten von yemand sträfflich vermerckt werdend. Zum letzten besleyßt er sich den Tempel Gottes mit vneinigkeith niderzefellen / vnnnd das übel der zweytracht eynzesäyen. Er wirt weder durch bitt noch durch tröuwen zu güter frucht bewegt. Vm̄ diser vrsachen willen habend wir in von der gesellschaft der allerheiligsten versamlung abgesündert/ vnd auß dem büch der Christgläubigen außgeschaben / damit der/ so nit williglichen recht thün wil/ durch söliche schmaach bezwungen werde/ sein ampt/ vnd das im zügebürt/ zethün. Ob er dan nit wil (das Gott abwenden wölle) behalten werden / sonder ganz gächlingen zu seinem verderbē tringen: so wöllend doch wir seine hirtē (die für sein seel Gott söllend rechnung gāben) keiner versaumnus oder hinläßigkeit überzüget werden/ auch nit zügleich mit im verdärbē. So nun etwar wäre/ der vermeinen wölte / das wir nit auß vermünfftigem vrtail/ sonder vil mer auß schwacher anfechtung vnser ge müts handlind. Wo dann der selbig ein geleter ist/ der besähe die heilig geschrifft/ die sätzen der meisteren der kirchen. Item er läse mit vns die jarbücher 8 alten/ so wirt er gwüßlich befinden/ das wir mer/ dann billich vnd recht ist/ freündtlich/ vnd (wil mit sprechen) zü trāg gewāsen sind. Wiewol ich glaub / das vnder allen niemand im hertzen/ mit mir vngleich gesinnet sye/ ob gleych mancher das/ so er gedencckt/ öffentlich villicht nit darff herausfagen. Dann warlich/ wo er von vns vnrechtlich verbannet wäre/ sölte er doch demütiglich kommen/ verzeyhung/ büß vnd entledigung begärē. Derhalben jr getreuwesten Gotts söchtigsten sün/ die jr mer Gott dann den menschen fürchtend/ die gerechtigkeit dem König/ vnd die waarheit dem zorn fürsetzend/ sind güts gemüts/ übend vnnnd erzeigend eüwere kressst/ mit arbeit/ gedult vñ mannlichen thaaten: sind genölgig güten gebotten/ vñ handelnd steyff wider die vnsinnigen. Grosse sorg/ wirt grosse belonung haben. Ir beschirmend die parthey des vnsterblichen Keyfers. So jr dan in sölichem fürnemmen/ dieweyl jr läbend/ beharrend / wirt er auch eüch mit der vnsterblichkeit / zü belonung eüwerer tugend/ begaaben. Fürwar ich bitten allzeyt den obristen vnd grösten Gott/ das er eüch krafft gāben/ vnd den König zü rechtem verstand bekeren wölle. So wirt er als dann verstō das ich vnd auch jr/ in weyt lieber gehept/ vñ vnd auch vil mer vnd größern danck bey im verdient habend / dann die/ so im seinen willen gelassen/ geschmeichlet/ vnnnd mit falscher verkerter freündtlichkeit gehosiert habend. So er sich bekeren wirt/ wil ich mir endtlich fürnemmen/ zü vergessen aller deren dingen/ die er wider

Das ander

mich gethon hat: vnd nach eüwerem radt vnd gefallen/ will ich mich mit im versünen/ vnd in widerum in den tempel Gottes eynführen/ &c. Hæc Lampertus & Auentinus lib. 5.

Das XXI. Capitel.

Auß was vrsachen Künig Henrych/ durch Burgund in Italam dem Pabst entegen zog. Wie auch der Hertzog von Poland/ zu einem Künig gesalbet ward.

Bischoff Adelbert von Wormbs.

Der Fürsten bottschaft gen Rom.

Henrych rüft sich in Italam.

K. Henrych für einen pracht.

Die Schwaben vñ Saxe aber/ sind als bald/ nach dem obbeschlossenenen abscheyd gen Wormbs kommen/ habend die statt vñ burger-schafft Bischoff Adelberten widerumb zügestelt. Sind darauf mit großem jubel vnd frolocken heimgesogen: besonder was den Saxe mit frölicher noch annütiger auff erden/ dan das sy iren gemeinen frend/ so gwaltig one schwärdtstreich besiget vnd eyngethon hettind: hattend auch keinen zweyfel/ so der Pabst in Teütschland kommen/ er wurde Henrych eintweders gar des Keychs vntüchtig erkennen/ oder aber im ein söch biß eynlegen/ das sy fürter vor im wol sicher wärind. Hierauff schickend die Fürste gemeinlich ir bottschaft gen Rom/ die dem Pabst alle vergangne handlung erzellen/ vnd in zum höchsten bitten söltind/ das er Teütscher nation zü güte/ auff angefermetem Keychstag zü Augspurg selbs persönlich züerscheynen/ sich nit beschwären wölte. Auff das der Pabst den Saxe vñ Fürsten widerum schreyb/ das den Römern ir Conciliū gen Augspurg bestimt/ nit gelägen sein wölte/ als die da vermeintind/ das söliche sachen zü Rom/ in der kirchen vnd des gantzen Keychs hauptstatt/ verhandlet söltind werden. Jedoch wölle er (obs gleych den Römern nit wolgefellig sey) dennoch gen Mantua in die statt (frau Matilden gehörig) kommen/ vnd daselbst alle ding zum besten helffen außrichten/ &c. Auff das schickend die Saxe vñ Fürsten Graaff Mangolden von Veringen/ mit etlichen andern hineyn in Italam/ mit befelch/ das sy den Pabst her auß gen Augspurg beleitē söltind. Als nun Künig Henrych wol gedacht/ das all sein wolfart vñ genügen auff diesem einigen grund ston wurde/ das er vor dem jarstag seiner verbannung/ widerum vom Pabst absoluiert wurde/ achtet er für güte/ des Pabsts zükunfft in Teütsche land nit züerwartē/ welcher im freylich ein vngeneigter vnd aufsetziger richter seyn wurde/ besonder so er zü den widerspenigē Fürsten käme. Deswegē ers für das best achtet sich aufz machen/ vñ dem Pabst auff der straassen in Italam zübegegnen/ vñ die absolution vom bann/ auff welche maas im ymmer möglich/ von im züerlangen: in hoffnung/ wo er die selbig überkäme/ vñ des heiligen vatters vngnad stillete/ wurde er alle schwäre überstigen/ das böst überwunden/ vñ denn widerum macht haben sich one einiche forcht mit seinen vertrauerten Fürsten vnd rädten zü bespraachen/ auch ir hilff vnd trost in allem anligen zü erfordern. Hierum erhüb er sich wenig tag vor Weybenacht/ mit kleinem pracht auß der statt Speyr/ mit der Künigin seinem gemabel/ vñ einem jungen sun/ noch nit 3. jarig/ auff die Romfart. Niemand namhaftiger auß Teütschen landen/ weder von geschlecht noch vermögen/ ward bey im gesähen/ dann allein einen den meldet Lampertus aber nit mit dem namen/ wie er dan (als ein Saxe) allen-

allenthalb den yeningen / so Henrico getreuw gewäsen / nit vil rüms zümif-
 set. Vnd als der arm verachtet König/auff dise weyte reyse/ gälts notdurff-
 rig was/ vnd deren vil denen er hievor in seinem wolstand vil güts bewisen
 hatt/ vñ einen fürsatz bittlich anlanget / warend doch jren gar wenig/ alter
 bewisner wolthaat also eyndent / das sy gegenwirtige not beherzigen/ vnd
 dem verkümmerten König mit handreichung zetrost kommen wöltind. In
 solche arbeitsfälligkeit vnd trübsal/ was Henricus in kurtzer zeyt auß höch-
 ster Königlicher glori abgestigen. Es erhübend sich auch die andern ver-
 bannten Fürsten (so dem König anhengig gewäsen / vnd von jm/nach dem Fürsten in
 vertrag mit den Fürsten angenommen / verwisen warend) gemeinlich auff ^{Verbannte} Italam.
 die straassen in Italam/vom Pabst gnad vnd erlösung vom ban zu erwer-
 ben. Es dorfft aber der selbigē keiner sich zum König thün/noch (aus forcht
 des Pabsts vnd der andern Fürsten) einiche gmeinschaft mit jm haben. Es
 was auch domals so ein kalter winter/das der Rheyn von S. Martins tag ^{Kalt winter.}
 an/biß zu end des Wertzgen/mit stättem eyß also hart überfrore was/ dz man
 allenthalb darüber wandlet/defshalb an vilen orten die weynträbe in grund
 erfrurend.

Der Hertzog von Poland (der vil jar här/den Rö-
 mischen vnd Teütschen Königen tributpflichtig gewä-
 sen/darum das all sein Keych vñnd Fürstenthüm vor
 zeyten durch die Teütschen erobert/ vnd dem Keych zu
 einer pflichtigē prouing vnderworffen was) der erhüb
 sich in diser vnruw/wolt den Teütschen nit mer vnder-
 thon/sonder selbs herr sein. Vñ diweyl er sach das die
 Fürsten mit dem König gnüg zeschaffen hattend/do
 nam er ansich Königlichen nammen vnd wurde/satz
 die kron auf/vnd ward durch 15. Bischoff bekrönt vnd
 gesalbet am h. Weyhenacht tag/zü ende des 1076. jars. Als aber die Teit-
 schen Fürsten (denen die verwaltung des Keychs/diser zeyt züstünd) söchs
 vernamend/warend sy über sich selbs gar vngedultig/das sy durch ire eigne
 burgerliche vñ anheimische krieg/den außlendischen/groben / vñ hievor be-
 zwungnen völkern/anlaß vnd raum söltind gäben/sich nit allein abzwerf-
 fen/sonder auch Teütsche land anzefechten / mit erzellung wie der Hertzog
 von Behem yez zum drittē mal in Teütschland mit kriegischer macht gezo-
 gen wäre/das alles müstend sy mit schanden vnd schaden dulden vñ züsäbe.



H. von Pos-
 land ward
 ein König.

König Henrych was hiezwüschē in Burgund bis gen Bisantz kom-
 men/da hielt er das Weyhenacht fest/vnd ward daselbst (nach gskalt seines ^{Burgund.}
 ellends) gar herrlich empfangen / vñ wolgehalten von
 Graaff Wilhelmen von Burgund/ seiner großmüter
 brüder/welcher gar ein reycher vñnd mechtiger Graaff
 was. Diser ursachen aber ist K. Henrych durch Bur-
 gund hineyn/ ein grossen vñwäg in Italam zeziehen
 benörtiger worden/das jm die Oberlendischen Fürsten/
 Rüdolph von Schwaben/Welph von Beyern/ vñnd
 Berchtold von Kernten vnd Zaringen/ zc. alle straaß-
 sen vnd klausen über das Noricisch/Rhetijßch/ vnd Heluetijßch alpegebirg/
 mit starcker hüt vñnd wachen verlegt hattend / darmit Henricus hineyn



Graaff Wil-
 helm.

Fürsten vers-
 leggend dem
 K. den wäg.

Das ander

Pfal. 32.

mit Kommen/nach einiche gnad oder absolution vor des Pabsts ankunfft erlangen möcht: dann sy gedachtend jm alle wäg vnd mittel abzerennen / damit er endlich in die hären fallen müste/ die sy jm zügericht hattend. Aber Gott zerströwt die radtschleg der Heyden / verwirfft die gedancken der völcker/vñ vernichtiger die radtschleg der fürsten / aber des Herren radtschlag bleybt in ewigkeit.

Das XXII. Capitel.

Mit was müy vñnd arbeit König Henrych über S. Bernharts berg in Italam kam/vñnd wie er von den Italianischen fürsten empfangen ward.

Diuis.

Gr. Amedeus.

Anfang des 1077. Jars Christi/ gleych nach Weyhenacht/ zog Henrych vonn Bisantz auß Hochburgund / hinüber in die kleinere Heluetische Burgundiam an den Genffersee. Vñnd als sy gen Diuis kamend / begegnet inen des Königs schwiger/mit jrē sun Amedeo Graaffen zü Genff oder Saffoy (welche domals in diser lands art gewaltige/reych / vñnd namhafte landsherrē warend) die empfiengend den König/ iren schwager gar fürstlich vñnd wol. Sennocht woltend sy jm den durchzug übers gebirg nit zülaffen/er wölte dann den wäg durch jr land von inen kauffen/darum solte er inen vom Reych zü eigen übergäben die verwaltüg vñnd beuogtung über fünff die nächstgelagne Bistum. Das sind freylich gewäsen/Sitten/Losanna/Augst/Genff vñ Granoble/rc. Sise schatzung beücht alle rädte vñnd diener des Königs gar schwär/vñ vnfreundlich. Aber als dem König die vnuermeydenliche not auff dem halß lag/vñnd dise vorbemelte seine eigne verwandten schwiger vñnd schwager/ sich weder freundschaft/nach erbermbd des betrüpten Königs woltend bewegen lassen/ do mocht er nach langer müßaliger vñnderhandlung zü lest kumerlich von inen erlangen/das sy die obberürten Bistum faren ließend/ vñnd darfür von jm empfiengend ein gar reych vñnd güte vogtey in Burgund / also theür müßt er den wäg vñ den seine kauffen. Sises schreybt Lampertus: etliche geschribene kloster Chronickel meldend allein die Bistum / die hab er inen gäben vñnd gelassen/rc. Wie jm ymmer ist / so hat doch der adler sich auff dismal aber müssen berupffen lassen.



Vnfreundliche freundschaft.

Schwäre des gebirgs. S. Bernharts berg.

Siser wäg vñnd durchzug ward K. Henrychen nit so theür zekauffen/er ward jm noch schwärer zewandlen. Es was ein überkalter winter/ so ward die gebirg(namlich S. Bernharts berg) über die maassen hoch / das sy mit iren spitzen die wolcken berürtend. Sy warend anzesähē/ als ob es alles nur ein

ein einiger veltz wäre: darzü wärend sy mit schnee vnd gefrorenem eyß also überladē/ das man weder zū rossz noch zefuß/ one grosse gfaar darüber wandlen mocht. Aber der jarstag des banns/ über den König außgangen/ nabet hartzū/ vnd wolt kein verzug mer leyden. Sān wo er vor solchem tag nit abfoluirt wurde/ solte er nach der Fürsten erkantnuß/ das Keych schon on alle mittel verloren haben. Seßhalb der König auß den landleüten/ etwo vil d̄ vermüglichen/ die des gebirgs gewonet hattend/ bestellen vñ besolden ließ/ die vor jnen hinziehen/ allen trossz vorhin fertigen/ vnd so vil sy ymmer möcht tind/ die wäg besseren soltind. Als sy aber durch schwäre müy vñ arbeit/ mit hilff der landleüten auff das gebirg kamend/ da mochtend sy erst nit weyter: dann die ander seyten was gar gäch/ vnd/ als vorgesagt/ mit schnee vñ gefrorenem eyß also überzogen/ das sy sich verwägen hattend nit weyter zekommen. Die landleüt aber vorbemelt/ huffend jnen mit jr arbeit/ also/ das einer auff allen vieren klätteret/ der ander ward halben teil getragen/ etliche schlitterend auff dem gefrorenen schnee dahin/ ein yeder wie er mocht/ biß sy zū letst alle gfaar überwundend/ vñ in den äbnen boden des Augstals kamēd. Augstal.

Sie Königin sampt jren zugehörigen weybern vñ jungfrawen/ wurdend gesetzt auff oxsen heüt/ vnd von henden den berg nider/ als auff einem schlitten/ gezogen. Sie reisigen pferd wurdend eins teils durch einen darzü bereiten werckzeüg über ab gelassen. Etliche aber wurdend mit zūsamē gebunden füßen hinab geschleiff: darob vil todt blibend/ vil wurdend übel geschwecht vñ verwundet/ wenig kamend frisch vnd vnuerletzt daruon.

Wie bald nun das geschrey in Italam kam/ das der König zukünftig Italische schon über das Alpgebirg wäre/ da erhübend sich gemeinlich alle Italische Fürsten. Bischoff vñ Fürsten/ die fürend jm entgegen/ das sy in mit gebürlichen eeren/ als in einem Römischen König gezimpt/ empfiengind. Darmit besamlet sich in wenig tagen ein grosse anzal volcks zum König. Sān es hattend gemeinlich alle Italianer/ disen König Henrych/ von anfang seiner regierüg zū sähen ein sonder begird/ allermeist der vrsachen/ das Italia yetz lange zeyt durch krieg/ aufrür/ mord/ raub/ betrübe/ vñ alle stend zerrüttert wärend/ welches alles sy verhofftend durch den gegenwirtigen König verbessert werden. Ober das was auch in Italia das geschrey/ wie der König kame den Pabst (über den er seiner verbannung halb gar hoch erzürnt wäre) züentsezen/ des fröuwend sy sich mertheils/ vñ woltend Heinricho sein schmach helffen rächen. Sān wie in Teütschen landen/ mertheils Fürsten dem König abfellig vñ treüwlos/ also wärend in Italia mertheils Bischoff vñ Graaffen dem Pabst von hertzen vngeneigt: darmit hatt Heinrichus auff dismal mer freünd in Italia/ dann in Germania/ vñ der Pabst mer beystands bey den Teütschen dann bey den Welschen. Sān sy gemeinlich übel daran wärend/ das er den güten jungen König also bitterlich verbannet/ entsetzt/ seine eigne Fürsten treüwlos vñ abtrünnig gemacht/ vñ in also vntreüwlich auff den fleischbanck gäben hatt.

Pabst in Italia/
B. Heim.
in Germania
verhasset.

Hiezwischen aber/ so bald die Teütschen Fürsten vernommen hattend/ das der König zū Speyr aufgebrochen was/ auff Italam zereysen/ do hieltend sy eylends ein versamlüg zū Oppenheim/ darauff schribend sy dē Pabst/ Fürsten zū in auff aller höchst vermanēde/ das er nach vermög seins gethonē zūsagēs/ Oppenheim/ auff nächstkommende Liechtmäß/ zū Augspurg persönlich antommen/ vñ

Das ander

Der Fürsten treuw. sich an solchem weder die Italische Fürsten/noch Henrici zukunfft/wölte verhindern oder abwendig machen lassen. Solchs thatend die (guten frommen Teutschen) Fürsten auff den list/darmit Henricus den Pabst nit fremden/noch vor bestimptem zeyl absoluiert werden/sonder sy darzwischen/mit jrem Hiltprando zu Augspurg/jres gefallens/wider in procedieren / vnd in des Reichs gar verschupffen möchtind.

Das XXIII. Capitel.

Wie der Pabst auff Augspurg reyrende/wendig ward/im Castell Canusio sich enthielt. Wie die verbannten Fürsten Henrici in Italam kamend / vom Pabst absoluiert wurdend. Auch etwas von Mathilden der Italischen Marggräffin.

Pabst Gregorius / sonst Hiltprandus genant / erhüb sich auff der Teutschen Fürsten ernstlich erfordern / auß Rom auff Augspurg zereyssen: wiewol seine rädte vnd freünd mertheils jm solchs widerrietend. Aber er hatt sich mit bemelten Fürsten wider Henricum also vertiefft/das er jnen (zu dem/das er sonst ein lust zur sach hatt) gar nit fällen kond. Vñ darmit der Pabst auff solcher reyse vor seinen widerwertigen desto sicherer wäre/ward er durch frauw Mathildam die Marggräffin/selbs persönlich/vnd jren reysigen zeüg beleitet/2c. Sieweyl wir nun hie vor vnd nach mee von diser Mathild hörend/wil ich von jrem abkommen vnd stand ein wenig auß Platina/Lamperto/Benone/vnd Nauclero schreyben. Bonifacius ein Italischer Marggraaff / ein herr vnd Fürst zu Luca/Parma/Ratz/Wantua/vnd des ganzen lands/dz nachuolgender zeyt S. Peters väterlich erblant geneit wirt/2c. der hat auß seiner gemabel Beatrizen (welche Nauclerus sagt Keyser Henrychen 3. Schwester gewesen seyn) ein einige tochter erbozen / genant Mathild oder Mächtild. Albertus Krantz thüt in dem ein söl/da er schreybt / das Mathild Bonifacio erstlich vermächlet sey/dan sy ist Bonifacij tochter gewesen. Ir müter Beatrizen hat nach Bonifacio / H. Gottfriden (auß Lothringen vertriben) den eltern/zum gmabel genommen. Aber jr tochter Mathild / auß Bonifacio erbozen/die ererbet nach obbemelter jrer elteren/ Bonifacij vnd Beatrizen tod/alle vorgezelte stett vnd land: deswegen sy für alle andere Italische Fürsten/in gwalt vnd reychthum verrümpft vnd fürtrefflich was. Dise Mathild ward anfangs vermächlet Hertzog Götzeln von Lothringen söligen (dem jüngeren hievor zu Antorff erstochen) bey welches läben/ sy auch wiewenstand hielt/also/das sy beyde weyt voneinander wonetend/ vñ sölten zusamen kamend. Sann Mathild wolt jrem Hertzog Gözel (der von person vnachtbar was/ vnd ein boger hatt) nit auß Italia nach in Lothringen ziehen. So was hinwider H. Gözel mit der regierung des Fürstenthüms Lothringen vñ d' March Antorff/also belestiget/das er kaum im dritten oder vierden jar ein mal in Italam zu seiner Mathilden kam/ vñ die Italische March besichtiget. Nach dem nun H. Gözel das läben verließ/ward jren darnach vermächlet Also d' Estensisch Marggraaff: welcher aber dem vorrigen abgestorbenen H. Gözel im dritten grad der sibschafft verwandt gewesen



Pabst rüft sich gen Augspurg.

Mathild.

Bonifacius Marggraaff Italie. Patrimonium S. Petri. Beatriz.

Mathild H. Gözels gemabel.

H. Gözels tod.

wäßen was/defß hattend sy aber nit geachtet/vñ als sy des zülest inen wur
dend/ließ sich Mathild/aus Pabst Gregorij radt/vñ Azone widerum schei-
den / darmit bleyb sy im vorigen witwestand. Sy was den Pabsten allezeyt
gar geneigt vnd beystendig/vnnd besonder disem Pabst Gregorio 7. was sy ^{Mathild ein}
also ergäben/das sy schier niemer von im kam / sonder stäts an seiner seyten/^{Pabststrin-}
vnd sein vnuerdrossne mitgesellin was:vnd dieweyl sy mit macht vnd reych-
thumb alle andere (wie vorgemelt) weyt übertraff/ wo dann der Pabst irer
hilff vnd beystands notdurfftig/was sy im vnuerdrosslich bereit: summa sy
was in zü eeren wunderbarlich geneigt/vñ dienet im als irem geistlichē vat-
ter vnnd herren. Seshalb mocht sy dem argwon vnordenlicher liebe/vnnd ^{Argwon.}
vnerlicher beywonung gar nit entweyhen. San das nit allein des Königs
gönner/sonder alle die priester/denen Hiltbrandus die ee abgestriekt hatt/
offentlich herauf redtend/ das sy auch des Pabsts fleischlichen wollust vnnd
leybdiensten ergäben wäre / das möchte man auß dem wol abnehmen / das
sy ein junge/schöne/reych vnd wolgeläbte Fürstin / auch nach ires gmabels
todt/sich weyter in eestand/oder eyniche vermächlung nit begäben wölte/vñ
aber so vil offentlicher vñ heimlicher gemeinschafft mit dem stolzen Wünc
hette. Wiewol nun Lampertus (der auch ein Wünc gewäßen) solichs alles
selbs bekent vnd ordenlich beschreybt / so entschuldiget er doch Pabst Hilt-
branden gar hoch/mit dem/das er seine tugenden/sein heilig läben/sein eyfer
gegen Gott/vnnd auch seine mirackel vnnd wunderwerck (die er/als Beno
schreybt / auß der Necromancey vnd schwarzen kunst/den vnuerständigen
vorspillet) biß in die himmel erhebt. Aber wir wöllend die sach dem vrtel des
verständigē Läsers heimstellen/dieweyl menglich auß angeborner art des
gewüßlich bericht ist/das ledige witwen/vñ junge vnuermächlete weybsbil-
der/auch ledige/vneeliche wolgeläbte Wünc vnd Pfaffen/ also wenig stä-
tigs beyeinander mögend wonen one argwon/ als strauw vnd sbeür beyein-
ander seyn one sorg/ze.

Als nun der Pabst durch Mathilde beleitung hārauß kommen was biß
gen Werzell/ward er (als Platina schreybt) durch den Bischoff des selbigen Werzell.
orts (der domals des Itälischen Keychs obrister Cantzler was) heimlich be-
richt/wie der König größlich erzürnet/ schon wider in mit einem Kriegsbeer
dabär zuge. So ließ Hiltbrandus von seiner fürgenommenen reyse/ vnd mit
radt Mathilde/ zog er wider hinder sich in das Castell Canusium genant/^{Canusium.}
bemelter Marggräffin zugehörig / welches über die maassen starck vñ wol-
bewart was. Saselbst wolt er mit seiner Mathilden erwarten/ was doch d
König fürnehmen/ob er demütiglich genad vnnd absolution begären/od
ob er die schmach des aufgelegten bañs am Pabst mit kriegischer hand ze-
rächen vnderston wölte.

Bischoff Rychart von Verdun / der dem König gar lieb/ vnnd in seiner ^{Bischoff von}
treuw vnd gehorsame allzeyt bestendig was/hat sich von Speyr erhept/den ^{Verdun.}
nächsten auff Italam/nach der absolution/zeziehen/der ward bald auff der
straassen durch Graaff Adelberten von Kalw/ gefangen/vñ im all sein hab ^{Adelb. Graff}
(die er auff dise fart fleysig besamlet hatt) genomen: der Bischoff müßt dem ^{zu Calw.}
Graaffen gäbe was er wolt/darzü schwerē vnd versprechē / solche schmach
vñ gefencknuß an im / weder mit geistlichem noch wältlichem schwärdt/ nie-
mermer zerächen: darmit ließ er in wider faren.

Das ander

Bischoff von Bamberg. Sefgleychen ward auch Bischoff Rüpert von Babenberg (den nächstent durch Beyern auff Italam ziehende) durch H. Welfen von Beyern gefangen/der nam jm all sein hab/vñ enthielt in in einem starcken schlossz/von Weybenacht an bis vñ S. Bartholomeus tag/in fleysiger verwarung: er mocht weder durch der freündtschafft bitt/ noch einiche verheissung der gaaben erweicht werden / das er den Bischoff wölte ledig lassen. Sie anderen **Verbannte Fürsten in Italam.** Bischoff vñnd leyen/ die der Pabst auch verbannet/vñnd die der König in letzter not (doch vngern) von jm geurlaubet hatt / die kamend mit listē durch die klausen hineyn vnuerletzt in Italiā/sündend den Pabst im schlossz Canusio/für desse heiligen fuß begärtend sy demütigklich/barfuß/vñ in wul lin kleidern über die blossen haut angelegt/zekommen/ verzeyhung irer vngesorsame vñnd absolution vom bann / vnderthänigklich züerbitten. Der Pabst gab jnen die antwort: Man solte denen die ire sünd waarlich bekantind vñnd beweinetind/ barmhertzigkeit nit abschlahen: aber ein lange vngesorsame/vñnd ein alter rost der sünden/ müste auch durch ein dest langwieriger schein der penitentz außgebrennt vñnd abgefäget werden. Sefhalb so sy vergangner misszthaat reüwen habind/werdind sy freylich mit dultrigem gemüt aufnehmen/was straaff jnen zur artzney irer sündlichen wunden/angelegt werde/darmit nit die grosse schuld vñnd sünd/wider den heiligen Römischen vñnd Apostolischen stül begangen/durch ein ringsfertige nachlassung verachtet vñnd nichtig geschätzt werde. Auff das die armen Teütschen sich **Der Teütsche Fürsten büß.** demütigklich begabend zü tragen/alles das jnen von Päßflicher heiligkeit außgelegt wurde. Also ließ der Pabst die Bischoff alle voneinander sünderen/einen yegklichen in ein besonder Cell beschliessen/darmit keiner mit dem anderen reden möchte. Er ließ jnen täglich allein zü vesper zeyt/ein mittelmäßige portz essens vñnd trinckens zütragen. Sefgleychen hat er auch den leyen/nach gestalt eines yeden alter vñnd gelägenheit/sein büß bestimpt. Vñnd als sy gemeinlich jr außgelegte büß etlich tag getragen hattend/ wurdend sy für den Pabst beschickt/vmb ire nusszthaat mit worten gestraafft/vñnd vermanet solchs nit mer zethün/vñ auff das vom bann absoluiet. **Fürsten absolution.** Es ward jnen auff solichs besolhen mit höchstem ernst / das sy mit dem König kein gemeinschafft haben/in essen/trincken/rädten noch thaaten/ auch jm in keinen dingen beholffen seyn soltind/so lang bis er dem Römischen stül ein vöellig vernügen gethon / vñnd des Pabsts absolution vom bann empfangen hette. Ober das ließ er denocht jnen allen nach on vndercheidenlich/das sy mit jm reden/ ob sy in villicht darmit zur besserung ziehen möchtind. Aber wie soltind sy mit dem reden/ vñnd in vom bösen zum güten bewegen/so jnen der Pabst sein gmeinschafft/ auch jm zeradtē oder zehelffen in alle wäg abgestricct hatt. Lampertus.

Das XXIII. Capitel.

Durch welche mittel / auch auff was büß vñnd schwäre geding/ König Heinrich zü Canusio vom Pabst gar kaum absoluiert ward.

Hic

Inzwischen kam auch König Heinrich für das Castell vnd stättle
 Canusum mit allem seinem heer/von Teutschen vnd Welschen. Er
 legt bald von jm alle Königliche zierde / vnnnd tratt barfuß für die
 porten/ von den burgeren begärende/das sy in wöltind eynlassen. Vñ
 wiewol jm sölichs abgeschlagen ward/nam ers doch gedultig auf/ vnnnd ließ
 sich einichs vnwillens nit mercken/wiewol der winter scharpff vnd kalt / vñ
 alle ding gefroren warend. Zu lest erlanget er so vil/das er in das stättli ge-
 lassen. So ward zu jm auß dem schlossz berufft Mathildis die Marggräfin Mathild/ ein
 sin/mit deren der König sprach hielt/vnd mit vil bitt vnd verheissungen mittlerin.
 schick er sy (mit sampt Adelai irer schwiger witwen von Lothringē/dem Abt
 von Clunay/Marggraaff Azon / vnnnd anderen Italischen Fürsten mer)
 hineyn in das schlossz zum Pabst/demütiglich bittende / das er in vom ban
 absoluiere/vnnnd den Teutschen Fürsten/die mer in neyd vnnnd hassz/dann
 in liebe der gerechtigkeit / gegen jm entzündt wärind/nit zeuil glauben gä-
 ben wölte. Auff dise werbung antwortet der Pabst / Es wäre gar vnge-
 reympt/auch den satzungen der Kirchen vngemäß/das man in einer sach ei-
 nes beklagten / sölte handeln in abwasen der anklägeren. Es sölte als mår
 der König / wo er anderst seiner vnschuld vertrauwte/auff angeetzten tag
 gen Augspurg für die Fürsten kommen/daselbst wölte er/ der Pabst/ beider
 teil fürbringen verhören / vnnnd darnach sich weder gunst noch vngunst be-
 wegen lassen/ sonder nach der Kirchen satzung zum rechtisten er ymmer möch
 te vrtel sprechē. Auff das sy antwortetend/ Der König habe an des Pabsts
 vrtel kein abscheyßen. Allein dieweyl yetz der jarstag nach herzukommen/
 daran er verbannet sey/ vnd die Fürsten darauf wartind/wo er vor bemel-
 tem tag nit absoluiert / das er als dann/ one weytere fürwort/ nach vermög
 der Keyserlichen Pfaltzrechten/des Keychs entsetzt/vnd fürter nit mer ver-
 hört sölle werden. Hierumb sey sein höchste bitt/ in vom fluch des bannes
 seledigen/ vnnnd in die gemeinschafft der Kirchen eynzelaßen / so wölle er her-
 nach/welcher zeyt oder tags dem Pabst gefellig/ allen seinen anklägeren ant-
 worten/vnd darauff sein vrtel vnnnd erkantnuß/das Keych zübehalten oder
 zünerlaßen / er warten. Der Pabst eyngedenck wes er sich hievor mit den
 Fürsten wider Henricum vereinigt hatt / stünd in zweyfelhaftigem be-
 dencken. So mocht jm auch sein eigen hertz brennen / wenn er des jungen
 Königs ellend (der in denocht erstlich im Pabstum bestätigt hatt) be-
 trachtet / ward endlich durch Mathilden vnd die anderen mittler bewegt/
 das er ein sölichen bescheid gab: Wo jm also ist / als jr fürgabend / das jm
 seine mißzhaaten von hertzen leid sind / so soll er vns / zü einem gewüssen
 zeügen seines waren reüwens/ sein Königliche kron vnd andere zier vnnnd
 Regalien/in vnseren gewalt übergäben / vnd sich von wägen seiner veracht-
 lichen vngheorsame/einmal des Königlichen nammens vnd eeren hinsfür
 vnwürdig sein öffentlich bekennen.

Dise anmütung des Pabsts / bedücht die Legaten zeuil schwär vnnnd
 schmächlich seyn / deßhalb sy den lieben vatter gar hoch vermantend / söl-
 chen sentenz zenuilteren / vnd das er wölte das zerknütschet roz / mit seines
 vrtels greüwligkeit nit zeuollen zerbrächen / &c. Vnnnd bewegtend in nach
 langem so vil / das er dem König bewilliget in die nähe zekommen / vnd
 die schmaach so er dem Apostolischen stül angelegt hatt / auch nach des sel-

vide carota G.
 gonia lib. 11. 110.

R. begärt abs-
 solution.

Pabsts ant-
 wort.

R. anligen.

Mathild des
 Königs blü-
 freündin.
 Pabsts
 schwäre ant-
 fordrung.

Das ander

Des Königs büß.

bigen stüls erkantnuß vnnnd vrtel zebüßen. Also kam der König für das schloß/ das was mit dreyen ringtmauren vnzogen / da ward der jamer



Schwäre geding.

lig König Henrych allein / hindangesündert alle seine diener vnd freünd/ eyngelassen durch die zwo mauren / die dritte port ward im vor augen / vnd die zwo am rugken beschloßen: da stünd er / on alle Königliche zierd vñ Kleidung / in gröster winters kelte / barsüß / in schlechtem Kleid drey ganzer tag / auffs Pabsts absolution wartende / vnnnd fastet täglich von morgen bis zu abend. Sarmit was das jung edel blüt / dem erzürnten Pabst / ein anmütig schawuspil / aber Gott vnd allen englen im himmel / auch allen rechtsinnigen menschen auff erden / ein erbermblicher anblick. Am vierdten tag / ließ sich der Pabst erst durch ein fenster sähen / vnnnd den armen büßwürckenden König für sich beschicken / der ward nach langem absoluiert auff nachvolgende geding. 1 Sas der König in einem gmeinen Concilio aller Teitschen Fürsten vnd prelaten / wenn vnd an welchem ort der Pabst das besamen werde / persönlich erscheynen / vnd auff alle anlag vnd beschuldigung / so dennzumal wider in fürbracht werdind / antwort gäben / vor dem Pabst / zu des vrtel vnd erkantnuß alle sach ston / ob er das Reych behalten / oder verlieren sölle: vnd ob ers als dann durch sein vrtel verliere oder behalte / so sölle doch der König noch yemand von seiner wegen / sölchen ab oder züspruch am Pabst oder seinen nachkommenden niemmer rächen / noch zu argem gedencken. 2 Von yetz an bis auff den bestimpten tag des selbigen Concilij / soll der König gar kein Königliche zierde / kleinot / Regalia / noch einiche zeichen Königlicher würde an jm tragen. Er sölle auch nichts / dem Königlichen ampt zugehörig / nach gwonliche brauch verwalten / schaffen / noch aufrichten / vnd genzlich ins Reychs sachen / nichts das einiche krafft haben soll / beschliessen. 3 Er sölle auch hiezwüsch sich bebelffen vñ benütigen / allein der gmeinen diensten vnnnd steür des eyntommens zu seiner nordurfft vñ auffenthaltung / den gmeinen Königlichen schatz vñ güter nit angreyffen noch brauchen. 4 Alle die so jm bey geschwornen eyden / treüwen vñ glauben versprochen hettind / die söltind hiezwüsch dem bestimpten tag des selbigen ledig ston / vñ jm mit kleiner pflicht weder vor Gott noch dem menschen gebunden seyn. 5 Bischoff Rüperten von Bamberg / Herr Vlyrychen

rychen * von Cossheym/vnd andere/mit deren radt er sich selbs vñ den gemei
 nen nutz verraten habe/sölle er von seiner freündtschafft vnd gmeinschaft
 ewigklich absündern vñ vrlauben. 6 Ob der König in künfftigem Con
 cilio sein sach gnügsam verantworten/vñ fürter am Reich zebleyben erkent
 wurde/ so solle er als dann alle zeyt dem Pabst gehorsam/vnnd im nach al
 lem vermögen beholffen seyn zu verbessern/straaffen vnd reformieren alles
 das wider der Kirchen brauch/durch gwonheit eyngewachsen sey. 7 Wo
 der König diser articklen einen überfür/oder nit halten wurde/ so solle alle
 dise absolution des bañs/die er doch so kaum erbätten vñ erholet hab/ gantz
 vntrreffig/tod vnd ab: ja es solle schon yetz erkent vñ gesprochen seyn / das er
 hinfür nit mer verhört werden/sonder die Fürsten als dann gwalt vnnd be
 felch haben söllend/vnuerletz irer gethotten eydspflichten/ ein anderen Kü
 nig/inen gefellig / zu erwellen/rc.

Dise schwäre geding müst der arm verlassen jung König zu danck auf
 nemmen / vor dem Pabst niderfallen. Vnnd darmit er das ströuwe bannnd
 Päßtlicher excommunication ein mal ablegte/ müst er siben stäckline ring
 im anlassen schmiden. Vnnd wiewol er dise schwäre vnträgliche geding auff
 sich nam/wolt sich Hiltprandus des nit settigen / sonder der Abt von Clu
 niay/beyde Bischoff von Syz vnd Werzell/ auch Warggraaff Also/vñ al
 le die hierinn gemittlet hattend (ausgenommen Warbild/deren verschonet
 der Pabst vñ weyblicher eeren willen) die müstend für den König verbür
 gen/vñ auff das herfürgetragen heiltum einen eyd schwerē. Sarauff ward
 der König allein vom bann absoluiert / wußt denocht noch nit wie es im in
 künfftigem Concilio mit dem Pabst vñ den auffsetzigen Fürsten ergon wur
 de. Platina setz ein geringere vnd freündlichere form diser absolution/dañ
 Wüsch Lampert: namlich für er den eyd Heinrichi / dem Pabst gethon/
 von wort zu wort eyn/ der lautet also.

Heinrych Römischer König/rc. Als dann nach vnfers Herren
 Pabst Gregorij des sibenden vrtel vnnd gürtbeduncken/ ein frid
 zwischen vns beschlossen ist/da bekenn vnnd versprich ich/das
 ich söliche verkomnuß vnd pündtnuß wil halten: auch hinfür schaffen
 vnnd daran seyn/das der selbig Pabst/ one einiche gfaar seinen selbs/
 oder seiner diener vñ wäggeferten/ziehen vñ wandlen möge/ wo hin
 er ymmer wil: allermeist auch durch die ort vñ stett/ die vnserm Reich
 vñ gebiet vnderworffen sind. Es soll auch an mir nit ston / im darnor
 zeseyn/das er nit frey vñ vnuerhindert/ sich seines Päßtlichen ampts
 an allen ortē oder stetten gebrauchen möge. Vnd sölichs zehalten ver
 sprich ich mit meinem eyd /rc. Actum Canossi/am 5. Kalend. Febr.
 (am 28. tag. Jemmers.) Indictione 15. Anno domini 1077.

Sich lieber Läser/wie ein scharpff grausam schwärdt d'bañ gewäsen sey
 darmit die Päßt Keyser/König/Fürsten/land vñ leüt bezwungē habend/
 so lang biß sölich schwärdt zu letst von blüt rostig worden ist/vñ die schneyden
 bey nach gar verloren hat. Hac ex Lamperto, Platina, Benone, &c.

Das ander Das XXV. Capitel.

Welcher maassen sich der Pabst gegem König bezüiget/ vnd gleycher protestation vom König begärt/vnd darauff des Königs antwort.

Pabst halt
mäßz.

Protestation.

Vermanung
an den K.
Daher kam
aller präst.

Als nun auff solche obgeschächne absolution der Pabst mäß hielt/vn
biß dahin kam/das er die hostien brach/vnd die yetz niessen wolt: da
ließ er vor yederman zügegen / den König zum altar berüffen/bielt
die gebrochnen hostien oder Sacrament in henden/ vnd sprach: Ich
hab vor langest von dir vnd deinen gönneren brieff empfangen / darinn du
mich beschuldigest/das ich durch Simony vnd gält auff den Pabststül kom
men sey/ auch vor vn nach empfangnem Pabstum/mich mit solchen lastern
befleckt habe/das ich nach den gemeinen satzungen d Kirchen/von allen geist
lichen ämptern züentsetzen sey. Vn wiewol ich nun solche zügelegte schmaach
mit viler gezeitigen kundtschafft/die meines läbens von jugend auff wüßten
gehept/vnd mich zum Pabstum gefürdert habend / wol widerlegen möchte.
So wil ich mich doch nit nun menschlicher / sonder vil mer Göttlicher zeügi
nuß gebrauchen/darmit ich mencklichem den vollen thün / vnd allen anstöß
oder ergerlichen verdacht abnehmen möge/ sibe/ so wil ich alda den leyb des
Herren empfaben auff heütigen tag / zü einer bewärung meiner vnschuld/
das der allmechtig Gott mit seinem vrtel (so ich vnschuldig bin) mich d zü
gelegten schmaach entledige / oder (so ich schuldig bin) durch den gäben tod
mich hinnämme/rc. Sölche vnd dergleychen grausame vnd erschrockenliche
wort/redt der Pabst/ sein vnschuld gegen denen die zügegen warend/ zü be
zeüigen/wiewol er des von niemand erfordert noch anzogen was. Auff söliche
empfieng vnd noß er ein teil der hostien / mit mencklich zügegen vermunde
ren vnd frolocken/das er daran nit gestorben was. Semnach sprach er zum
König: Sun/gefalt es dir / so thü auch das so du yetz von mir gefähen hast.
Die Fürsten des Keychs Teütscher nation / habend vnser ore von tag zü
tag/mit stärkem verklagē bemüdet/vn dir ein schwäre burdin allerley haupt
lasteren aufgelegt / vmb dero willen sy dich nit allein von aller verwaltung
des Keychs/sonder von aller gemeinschafft der Kirchen/vnd von aller beywo
nung des zeytlichen läbens / vermeinend biß auff den letsten athemzug zü
entsetzen vn zü verfolgen seyn. Sy begärend auch träfflich/ inē tag/ zeyt vn
platz zü bestimmen vnnnd verhörung zegäben / ire klag wider dich rechlich
aufzuführen. Nun weist du gar wol / das die menschlichen vrtel zum offeren
mal schwanckend vnd sälend/vnd in gemeinen haderspilen vnd zweytrach
tungen mermals falsches für wares fürbracht vnnnd angenommen wirt/ be
sonder so erwan die vnwarheit vnnnd der falsch/ durch geschickter leüten ge
schwindigkeit/mit überflüssiger red vnd süßen worten / geschmuckte vnd zü
hören anmütig gemacht/dar gegen aber die warheit one zierliche red fürge
tragen/verschmächet werden mag. Sieweyl ich dir dann güts gönner / von
wegen das du in disen deinen trübsalen also demütig des Römischen stüls
hilff vnd fürdernuß angefücht vn begärt hast / so thü das ich dich verman.
So du dich vnschuldig weist/vnd vermeinst/ das du von deinen mißgön
nern falschlich angezogen werdist/ so heb dise kirchē Gottes auß dem erger
lichen verdacht/vn dich selbs auß dem zweyfelhaftigen zancē/vn empfach
bieden anderen teil des Herren leychnams / darmit du dein vnschuld vor
Gott

Gott bekennist/ vnd deinen widerwertigen den mund wider dich zereden beschliessist/ auch mich hinfür zum zeügen deiner vnschuld/ vnd zum fürsprechē habist: auff das die Fürsten mit dir vereinigt/ das Keych dir widerum zugestelt/ vnd aller krieg vñ vneinigkeits verbrochen werde. Der König aber erstunet ab solcher vngewonlicher protestation vnd erschrockenlichen red des Pabsts/ vnd dieweyl er sich hienor aben vil begäben/ vñ (wie man im spruch wort sagt) vorhin schon des pfäffers genüg hatt/ nam er sich ein wenig mit seinen verwanten zu bedencken/ vnd gab darauff dem Pabst mit dapfferen doch gar fründtlichen worten ein solchen bescheid: Er wäre auff dismal/ ein so schwäre vnuersächne zeügnuß/ an einem frömbden ort/ auff sich zeneimen/ mit gnügsam bedacht / besonder dieweyl seine Fürsten / so im bisshar in aller seiner widerwertigkeit treiw vñ glauben vnzerbrüchlich gehalten hettend/ vñ die im hierinn möchtend beradten vnd auch gezügen seyn / nit zügegen/ darzü seine widerwertigen vñnd ankläger selbs nit vnder augen wärind/ so wurde doch solche seyn protestation gar vergäben vñ vnnütz seyn/ auch kein krafft haben/ die hinder den selbigen allen geschähen wäre. Sye deshalb sein bitt/ die sach allentlich bis auff das künfftig Concilium züberüwen lassen/ vnd denn daselbst auff beider teil klag vnd antwort/ nach bekantnuß gmeiner Keychs Fürsten/ die sach fürzenemmen vnd außzuführen.

Auff solchs der Pabst diser antwort Heinrichs wol zefriden was / vñ vol- lendet sein maß. Sarnach ließ er K. Heinrichen zum ymbiß berüffen/ da ward gar kostlich vnd wolgeläbt/ dann da was Pabst/ König/ Fürsten/ vñ Fürstin. Der Pabst gab dem König vil güter leer / wie er sich hinfür haltē/ wie er die regierung des Keychs führen solte. Zu lest ließ er den König im frieden hinscheiden. Sie wort warend zu beiden seyten süß vñnd güt/ das hertz aber allein Gott bekant.

Des Königs
antwort.Abscheid auß
Canusio.

Das XXVI. Capitel.

Von einem grossen vnwillen vnd empörung des Italischen volcks wider K. Heinrichen/ vñ das er des Pabsts gnad vnd absolution begärt hatt: wie auch solche vn- rüw wider gestillet ward.

Als nun König Heinrich/ nach empfangner absolution/ widerum auß dem Castell Canos- so wolt abscheiden/ do sendet der Pabst vor im hinaus/ den Bischoff Eppon von Syz/ in des Königs heerläger/ mit befelch/ das er ins Pabsts nammen/ als ein Legat/ on vndercheidenlich alle die solte absoluieren/ die dem König/ züuor vnd ee er vom ban absoluiert gewäsen/ zügezogen wärind/ oder einiche gemeinschaft mit im gehept hettind. Als aber benanter Bischoff zu des Keyfers volck kam/ vñnd inen sein befelch offnet/ wurdend die Italianischen Fürsten vnd Bischoff auß der maafsen über in entricht. Siengend an wider disen Legaten zemurren mit worten vñnd geberden/ embuttend im alle gemeinlich nichts anders dann gespöt/ ge- schrey/ vñ allerhand d' schnödischen schältworten: was inen der zorn in mund gab/ das speüztend sy über in auß/ mit anzeigung / das sy des Pabst bann

Bischoff von
Syz.Italischer
Fürsten vñ
will wider
Pabst vnd
König.

Das ander

Itali gäbend dem Pabst bösen titel. **niergent für hieltind/dieweyl doch in züuor alle Italische Bischoff auß recht mässigen vrsachē schon verflucht vñ verbannet hettind/als den/d durch Si mony/gält/miet vñ gaaben/den Römische stül mit gwalt erobert/darzu den selbigen mit todtschlag blütig gemachet/vñ mit ebruch/hürey/vñ anderen hauptlasteren vermaasget hette. Sarum hette der König anderst gebandelt dan im gezimpte/vñ seiner Königliche eer ein vnabwäschliche maafen angeschlagē/das er sein Königliche Maestat vnderwürfflich gemacht hette/einem mensche d ein kätzer/das ist/ ein hartköpffiger kybiger erstreyter sey aller seiner bösen fürnehmen/der auch in allem bösen verschreit vñ verlümbdet sey. Serhalb als sy (die Italischen Fürsten) zu Henrico ein züflucht gehept/vñ an im ein patronen vñ beschürmer d gerechtigkeit/vñ ein erhalter d Kirchengsagen zehabē verhoffet/habe doch er jnen solche ire hoffnung/durch sein schwächlich vnderwerffen/gentzlich abgeschnitten/darzu den Christen glaubē/den gwalt vñ ansähen d Kirchen/auch alle würdigkeit des Keychs elendliche hingäbē. Sy habind bis hār/des Königs eer zeschirmē/dem Pabst allen widerstand erzeigt/yez habe er sy (dz doch schön d zü sagen sey) mitten in allem schweiß verlassen/vñ er seiner schantz acht gebept/vñ sich mit iren gemeinen frend/sonderbarlich hinder jnen versünt/zc.**

Aufrühr wider den König. Als aber die Italische Fürsten solchen vnwillen über den König außgoffend/ward er in kurzem bey allem volck verhaszt/also das sy zü lest wider in ganz aufwegig wurdend/vñ einmütiglich durch hinweg beschluffend/dz sy König Henrichen/der sich des Keychs selbs vntüchtig gmacht hette/gemeinlich verschupffen/vñ seinē jungē sun (noch ein kind/vñ zum Keych noch nit tüchtig) zum Rö. König erwellē/mit im gen Rom ziehē/daselbst ein andern Pabst auffsetzē wöltind/welcher also bald den jungen König betrönet/vñ alle thaaten vñ satzungē Pabsts Gregorij abruffen vñ vernichtigē sölte.

Des K. entz schuldig. So nun dem König dise überlästige empörung des Italische volcks für kam/verordnet er bald alle die Fürsten die bey im warend/sölche vntüw/durch was fleyß sy ymer möchtind/zestillen/vñ des volcks gemüter zü erweichen/mit vermanüg/dz sy nit zü beschwärd aufnehmen/noch inē zü schmaach od nachteil geschäben achtē wöltind/das er yez auß höchster not/dem gemeinen Keych vnd nutz zü gütem gethon. Sieweyl er doch den Teütschen Fürstē/die im dz Keych schwächlich abzetringē vnd standind: noch dem Pabst/d nit zü kleiner verderbung des stands d Kirchen allenthalb mit dem geistlichen schwärdt des bañs/über in gestürmpt/sonst in keinen anderen wäg ein genügen thon habe können od mögen. Nach dem er aber ein mal des bañs vor dem jarstag entlediget/vñ derhalb den Teütschen Fürsten auß dē strick entrunnen sey/wölle er hinfür fleyß ankerē allen sachen des Keychs seins vermögens zeradtē/seinen eignen vñ iren gemeinen schadē wenden/rächen/vñ verbessern/zc. Mit sölichem vñ dergleychen erbieten hat Henricus das vntrüwig volck kaum ein wenig gestillet/vil Fürsten über in erzürnet/rittend on vrlaub von im auß dem läger: vil vertruckend iren vnwillen/empfiengend den König (so d zü jnen kam) gnüg freündtlich. Aber sy embotend im die gewonliche eer nit/die man einem König zebeweysen pflegt/abatend im auch nit mer so reych handreichung vnd dienst wie hienor/sonder wentend ire hertz vñ augen von im/vñ klagend sich hinderwerts in allen wincklen ab seiner demüt dem Pabst bewisen. Vñ als er darauf in Italia hārū für/

sene

Es ist böß zweyen widerwertigē herren dienen.

seine Königliche gericht vñ geschäft zehandlẽ/woltend sy in nit in ire stett
eynlassen/auch mit keinem triumph noch gewonlichem pomp/wie man den
vorigen Königen pflegt/empfabẽ/sonder er müßt in den vorstetten vñ dörf-
fern sein läger habẽ. Sa ward im kaum gesteuert so vil/das er darmit bloß
seinen hof erhalten mocht: vñ sölichs thätend sy denocht mit vnwillen/allein
darum das sy nit öffentlich des abfals vñ d vngehorsame beschuldiget wur-
dind. Sy namẽd auch gmeinlich in alle stett züsätz zü inẽ/darmit inen d Kü-
nig noch sein hofgesind kein gwalt anlegẽ möchte/rc. Auff diser obbeschribnẽ
reise/als d König von Canusio gen Passy zog/ starb vñdwägẽ bey im Cen-
tus der Pabstsyend/vñd Römer/hieuor von Gregorio 7. vertriben / nach
dem er ein zeytlang das feber gehept hatt.

Als nun K. Heinrich den grossen vnwillen/vñ das abschreiben d Itali-
schen stenden vermercket/erschrack er des nit wenig/mit reuivẽ/das er sich di-
sem vnbekanten vñ frömden volck also vnbesinnet vertrauwt/züuor vñ er
ir art erkennet hette: dan als er auß Teütschland schied / vñd vermeint dem
auffezigẽ syend züentweyche/ schüff er darmit nit mer/dan das er einẽ syend
vñ den andern vertauschet. Vñ als er deshalb in ängstẽ stünd / vñ im doch
hieuor Vlrych von Cösbheim/vñ andere mer (derẽ radt er in allen seinen sa-
chen pflegt) durch den Pabst abgestriekt/vñ zeurlauben gebortẽ warẽ (als
im 24. cap. hieuor gemelt wirt) da gedacht Heinrichus seinẽ sachen in keinen
wäg baß zehelffen / dan das er die selbigẽ seine verweyßten rãdt widerum be-
rüffte/vñ mit inẽ rãdtig wurde/welcher maass vñ fügen die verwildetẽ Ita-
lianer widerum möchtind begütiget werden. Auff das erklagt sich d König ^{Königs flag}
vñ seine rãdt gar hoch bey den Italische Fürstẽ ab dem Pabst/in was angst/
nor vñ widerwillen er in bey den Teütschen Fürsten gefürdert/vñ den gmei-
nen nutz des ganzẽ Keychs darmit gar betrübt hette / vñ dz er aller vnruw-
lung/was im von bemeltẽ Pabst begegnet wãre. Vermanet die Fürstẽ gar
bittlich/das sy im wöltind beholffen seyn/darmit er auß sölicher widerwertig
keit kómen/vñ das Keych in Friden vñ wolstand fürderen möchte. Hiemit
wurdend die Welschen Fürsten bewegt/jrn gefastẽ vnwillen ein wenig sin- ^{Italianer dẽ}
cken zelassen/vñ dem König ye lenger ye geneigter vñ mitleydiger zewerdẽ/ ^{B. freündts}
also das sy im von tag zü tag ye mer vñ mer züzugend / reychlichere steur vñ ^{lich.}
handreychüg buttẽd/vñ sich zü letst im mit leyb vñ güit/nach seiner nordurfft
vñ gefallẽ/zedienẽ sich verbundend. Es warẽ auch zur selbigẽ zeyt bey dem
König/auß dẽ Teütsche Fürstẽ dise nachbenãnten/Liemar Erzbischoff zü Teütsche Für-
Premẽ/Eppo B. zü Szt/Beno B. zü Sfnabrugk/Burckhart B. zü Losã/^{sten beym K.}
Burckhart B. zü Basel:item die leyen/Vlrych/Eberhart/Berchold/rc. die
Graaffen/vñ gmeinlich alle die hieuor zü Oppenheym / durch die Pabstlich
Legation/von seiner gmeinschaft abgefündert/vñ geurlaubet warend (als
im 20. cap. hieuor anzeigt ist) die tratẽd alle wid zü König / nach dẽ er vom
flüch des bãns absoluiert/vñ mit d Rö. Kirchẽ versünt was: vñ blibẽd dar-
nach in allẽ treuivẽ bey im/ warẽd seine stãtẽ wãggfertẽ in aller seiner reyse.

Das XXVII. Capitel.

Wie die Teütschen Fürsten / auffß Pabsts anstifften / einen tag gen Forchheym be-
stümpend wider König Heinrichen/den selbigen zü einsetzen.

Das ander

Heinricus
saumpt sich
in Italia.

Daber König Henrych in Italia sich lang saumet / hin vnd wider
reytende / des Keychs sachē handelt / täglich ye mer vñ mer mit den sel-
bigen Fürsten vñ stenden zeschaffen gewan / also das sich von tag zu
tag des Italischen volcks gunst vñ zulauff gegē König trāsslich me-

Pabst entfaß
den König.

ret / vñ mencklich begert / dz er ein zeytlāg bey inē verharrē / allerley beschwār-
licher vnordnungē hinlegen / die misszbreuch reformieren / vñ das gantz land
in gūten Friden vñ ordnung stellen wölte / zc. So sieng an Pabst Hilprand

Pabst vers
berzt die Für-
sten.

(8 noch ymerdar im Castell Canusio / vñ andern beuestigūg Warhilde / auff
den außgang wartet / wo doch 8 König endlich hinauß lenden / oder wen er
widerum auß Italien verrucken wölte) sich des nit wenig zu beschwārē / be-
sorgende das im die freindschafft des Königs vñ 8 Italianer in die lēnge
zu schwār seyn wurde. Vnd dieweyle er zu vor wußt 8 Teutschen Fürsten bit-

ter gmüt gegen Henrico (daran er nit wenig schuld hatt) do ließ er bald die
selbigen durch post berichten / 8 absolution Henrici / vñ alles des sich bißhāt

in Italia durch in zūgetragen hette / vñ stercket die bemeltē Fürsten in irem
fürnehmen wider den König zu beharrē: vñ hiemit verhoffet 8 Pabst Hein-

ricum widerumb auß Italia zu vertreyben. Sarnāben gedachtet auch die
Teutschen Fürsten / das inen yetz sūgliche mittel vñ wāg gāben wārint / wid-

den König (dieweyle in Italischen geschāften verwicklet / so bald nit wider
in Germaniam kommen möchte) zehandlen. Sarnit rustend sich die meiß
zum dantz / dieweyle die katz nit anheimisch was / zc. vñ vereinigtend sich bald

zefamen / die nachbenānten Bischoff vnd Fürsten / von Weitz / Wirzburg
vñ Metz: item h. Rūdolph von Schwabē / Welf von Beyern / vñ Berch-

Tag gen
Forchheim.

told von Zāringen / vñ vil andere mer mit inen / die bestimptend ein gemeinē
Fürstentag gen Forchheim auff den 12. tag des Wertzē / dises 1077. jars. Sa
hin söltind auch die Saxe / vñ alle die zu König Henrychen klag hettē /

Fürste schrey
bend dem
Pabst.

auch alle die / denē der gemein nutz vñ wolstand des Keychs (also gabend sy
für) angelāgen wāre / zūfamen kōmen. Auffsölchs schribend sy dem Pabst /
auff söliche meinung. Syd mals sein heiligkeit / auff den tag gen Augspurg
(hievor zu Oppenheim auff Liechtmāß zehalten bestimpt) persönlich zee-

kommen / durch des Königs geschwinde list / verhindert worden / so wāre
nochmals jr höchste bitt / das er doch auff künfftigen 12. tag Wertzē / per-

sönlich bey inen zūerscheynen sich besleyssen / die burgerlichen zweytrachten
helffen stillē / vñ dz schwanckend schiffle auß aller vngstümigkeit 8 wütendē
empörungen / in den stillen port des Fridens zerūwen fūren wölte / zc.

Pabst manet
den K.

Als nun sölich schreyben 8 Teutschen Fürsten dem Pabst (der inen on dz /
mer dan geneigt was) für kam / gedacht er hier auß anlaß zenemen / Henricum
den überlestigē gast / widerum auß Italien zeschrecken / vñ in Teutsche
land zetreybē. Sarnū sendet er also bald Gregorium einē Cardinal / sampt

erlichen Legatē mer zum König / vñ ließ im also verkünden: Es wāre yetz
schon die zeyt vorhanden / das er (vermōg des abscheids zu Oppenheim / vñ
8 verkomnuß zu Canusio) sich für den Pabst vñ die Teutschen Fürsten stel-

lē: vñ dieweyle er auff Liechtmāß gen Augspurg anligender geschāffte halb
nit mögen kōmen / habind die Fürsten im vñ 8 sach zu gūt / sölichen tag fürge-
ruckt / vñ biß auff den 12. Martij gen Forchheim erstreckt. Hierum solle er
sich nit lenger saumen / sond den tag besūchen / 8 Fürsten klag hören / die zūge-
legte missethaatē verantworte / vñ darauf des Pabsts vrtel / eintweders das

Keych

Reych zenerlieren/oder zu behalten/erwarten/darmit im vnnnd den Fürsten endlich zu rüwen gebolffen/vnd das Reych befridet möchte werden.

Hierauff gab d' König den Päbstlichen Legatē diese antwort: So lang Königs ant-
er das Reych in verwalting gehept/wäre er hievor nie / sonder auff dismal wort.
erstlich in Italam kommen: da im aber gar vil schwärer hendel / vnd wich-
rige geschäft/das Reych vñ den gemeinē nutz beträffende / begegnet wärint/
vnd noch täglich zehanden stießind/durch welche er aufgehalten wurd / vnd
also schnäll nit kōndte noch möchte in Teütschland eülen. Darzu kōndte er
Italam/das sein zükunft/hilff vnnnd radt lang begärt hett/nit so gächling
verlassen/one mercklichen vnwillen der Italischen Fürsten / welche sich hie-
durch von im verachtet seyn/nit wenig zu klagen hettind. Ober das alles/so
wäre die zeyt gen Forchheim zekommen/āben vergriffenlich vnd zeul kurtz
bestimpt/darinn im ein so weyten wäg zereisen vnmöglich / ob er gleych wol
müssig vnd mit keinen geschäftren beladen wäre/zt. Mit diser antwort ließ
Henricus des Pabsts Legaten hinfaren. Auff das der Pabst verordnet
Bernhardum Abt zu Massilia/vñ Bernhardum einen Cardinal vñ Sia- Pabsts Lega
con der Rōmischen kirchē/ die fertiget er in Teütschland zu den Fürsten gen ten gen Forch
Forchheim/die söltend sy berichtē alles dessen so mit Henrico gehandelt wä heym.
re/mit anzeigung/das der Pabst selbs gern persönlich herauß kommen/vñ
den Fürsten beholffen vnd beradten gewāsen / so wäre er durch den König
also eynton vnnnd belegt/das im kein straas offen stünde: deßhalb er weder
sicher in Germaniam/noch widerum gen Rom möchte kommen. Darum er
die Fürsten vermanen ließ/das sy inen selbs vnnnd dem Reych(das yetz lang
gnug durch eines mensche kindliche leychtfertigkeit bemüdt worden wäre)
radten vnd zehilff kōmen wöltind/vnd alle sach nach irem vermögē hand-
len/so lang bis im etwan der König ab dem halß kāme/vñ im raum gāben
wurde selbs persönlich bey inen zu erscheynen/vnd handlen zehelffen/das dē
Reych vnd dem gemeinen friden fürderlich/ nutz vnd güt wäre. Ser Pabst
was gar im schweißbad: wie der König hievor in Teütschen landen vom Pabst was
Pabst vnd Fürsten eyngethon/also was yetz der Pabst in Welschen landen eyngethon.
durch den König vñ die Italische Fürsten gestillet. Sefwegen er die Teüt
schen stätigs über den König verbergt/in züentsetzen / darmit er im ab dem
halß kāme. So wārend die Fürsten des gantz geneigt / besonder dieweyl sy
vor dem abwāsenden König den raum hattend.

Bis hiebar hat Lampertus von Schaffnaburg / Wüncz zu Herfeld/
sein Chronicken gefürt/vnd an der erwellung Rüdolphi aufge-
hört zeschreyben: darum wöllend wir dis ander Büch
hiemit auch beschliessen.

End des anderen Büchs.

Das dritt büch bemeldet die krieg
 so Keyser Henrych geführt hat mit dreyen widerwertigen Fürsten/ die das Keych ansachtend : als Rüdolphus / Hermannus vnd Eckbertus : deren zwen wider Henricum zu Künigen erkoren/ der dritt aber sich selbs auffgeworffen hatt: wie die selbigen überwunden/ vnd endtlich vertilcket wurdend.

Das erst Capitel.

Wie Hertzog Rüdolph von Schwaben/ Graaff zu Rheynfelden / zu Forchheym/ durch des Pabsts Legaten/vñ etliche Teütsche Fürsten/zum König auffgeworffen/ vnd zu Meinz bekrönt ward.

Tag zu Forchheym.

In jar Christi 1077. auff den 12. tag Merzen/ kamend gen Forchheym zusamen/ Pabst Gregorius Legaten/ Bernhardus der Abt zu Wassilien/ vnd ein anderer Bernhardus Cardinal vnd Diacon der Römischen kirchen / vnd noch ein hochgelerter Wüñch / Christianus genant. Es kamend auch dahin gemeinlich alle Teütschen vnd Saxischen Bischoff/vñ Für-

sten / die wider König Henrychen warend : dann die/so im getreuw/ warend gemeinlich mertheils by im in Ita'ien. Vñnd als die Teütsche Fürsten nit wol zu friden warend/das d Pabst Henrychen zu Canusio absoluiert hatt/ verantwortet sich d Pabst durch seine Legaten also: Ich hab in allein widerum in gemeinsame der kirchen empfangen: ich hab in aber nit widerum ins Keych (des ich in/in der Römischen versamlung entladen hatt) eyngesetz: hab auch denen die im eydspflchtig/ vñnd durch mich irer gelübden absoluiert warend/im widerum zedienen/nit bewilliget noch zügelassen/ zc. Auß disen worten des Pabsts namend die Fürsten vrsach/ künig Henrychen/iren rechten natürlichen herren/ züentsetzen vnd züuerschupffen. Vñ erweltend also bald an sein statt/ Rüdolphum Hertzogen zu Schwaben/ vñ



Pabsts entschuldigung gegen den Teütschen Fürsten.

Rüdolphus König wid Henricum.

vnd Graaffen zu Rheynfelden/2c. zum König/mit dem lauteren geding/dz er/kein Bischoffliche versamlung oder Synodum zu einichen zeyten haltē/ keinen Bischoff an seinem hof/radt/vnd dienst haben / vnd das er seine kind nit zu nachuolgenden regierern ans Reich setzen/ vnnnd ein erbrecht darauß machē wölte/2c. Sarauff zugend sy gen Weintz/daselbst ward er durch Syfriden den Erzbischoff auff mit fastē bekrōnet. Der Pabst hat jm durch seine obbemelte Legaten / ein guldine kron auß Italien zūgesandt / mit einem solchen verßlin: Petra dedit Petro, Petrus diadema Rudolpho. Das ist/ Christus der velß/gab Petro kron/
Sie hat Petrus Rüdolpho glon.

Auff den tag der bekrōnung Rüdolphu/hüb sich ein aufrühr in der kirchen Auffrühr zu zu Weintz / darinn die burger zun waaffen griffend / woltend Rüdolphum Weintz. vnd Syfridum/als treüwlose vnnnd meineyde verachter ires Herren Keyfers/auß der statt treyben/ auff das Rüdolphu diener vnnnd kriegsuolck vil leit vmbbrachtend/die anderen flüchtigerend / vnd also den Tempel mit mensche blüt besfectend. Nach vollendter krōnung/ als die fürste in die Pfaltz kamend/vnd groß fast hieltend/ward das gemein volck vnd die gantze burgerschafft wider aufwegig/überfielend die Königischen/vnd entleybtend deren vil/die überige entrunnend flüchtig in den palast. Auff solchs das volck des Königs hof belägeret/vn wolt den mit sheur angezündt haben / wo sich Blütige krōnung. der Erzbischoff nit entzwichen eyngelegt/vn der gmeinde mit bürgerschafft gnügsame versicherung gethon hette/das Rüdolphus vnuerzogenlich wölte auß der statt ziehē. Sarmit ward der neuw k. Rüdolph mit grossen vnwillen auß der statt Weintz getriben/auch mit jm Syfrid der Erzbischoff selbs/mit vilen schmaachreden also abgefertiget / das er fürhin nit mer gen Weintz kam. Etlich schreybend sy syend bey nacht auß Weintz entrunnen/vnd in Saven gezogen.

Sie fürsten hievor König Henrychen mit eyden verpflicht/schwürend yetz Rüdolpho / in meinung/das sy von vorgethoner eydspflicht durch iren Pabst gnügfam absoluiert wärind. So nam Rüdolphus das Reich an/ wi der Henricum/dem er nit allein geschworen/ sonder von jm vnd der Keyserin das Herzogthum Schwaben zu freyer schencke/ vnnnd darzu Henrici junge Schwester zum eelichen gmabel empfangen hatt. Das alles schlug er in luft/ vnnnd warff sich auf wider den jungen König / der nit über 26. jar alt was/dem er als ein fründ vnd schwager vil billicher solt beradten vnd in alendingen beystendig gewäsen seyn. Sarum ward der tag seiner bekrōnung zu Weintz mit menschenblüt vnd aufrühr besfectt/freylich zu einem vorbild/dz auch ein solcher verwanter König/aufrührisch erwelt/mit blüt widerum solte entsetzt/vn des Reichs vertribē werden: wie jm dann hernach geschach/ als an seinem ort volgen wirt.

Als nun de Italischen fürsten/desgleychen die bey König Henryche la Pabsts entgend/solcher entsetzung Henrici/vnd erwelung Rüdolphu/bericht/ vn des schuldigung halb gmeinlich übel über den Pabst entriüst wurdend. Entschuldiget sich gegen den gut Pabst gegen jnen mit solchen worten: Es habend die fürsten vnnnd Bischoff yenseyt dem gebirg/gehört/das Henricus nit hielte/das so er mir ver sprachē hatt/derhalb sy an jm verzeyflet/habend also bald/one mein radt/ O wee. jnen erwelt Rüdolphum zum König/2c. Hie vmsich dich gar wol frommer

Das dritt

Zäfer/dann da wirft du Hiltprandum (den vil für ein gar heiligen vnd frommen Pabst haltend) recht lernen kennen. Hatt er in der waal Rüdolph kein schuld/was habend dan seine Legaten zu Forchheim gethon: war zu hat er im dann die Kron gen Weintz gesandt: warum schreybt er dan hie vor den Fürsten in Teütschlanden/er habe Henricum allein des banis entladen/aber nit widerum ins Reych gesetzt: hat er in nit wider ins Reych gesetzt/war was dann König war zu was im dann die absolution nütz: Aber Bischoff Orho von Frylingen/schreybt libro 1. cap. 7. mit klaren worten/das Pabst Gregorius die Fürsten wider Henricum verhetzt / vnd ein anderen zu wellen/heimlich vnd offentlich mit schriften vermanet habe.

Heinrici geschwindigkeit. Sieweyl sich nun der Pabst in Italia also entschuldiget/vnd ye from seyn wolt/vnderstünd in König Henrych (der jung / aber fürsichtig vnd klüg Fürst) durch ein geschwind kampffstück zu bewären/vnnd des gleyssenden Münchs falsch gmit/den Italianern züentdecken. Er schicket zu im seine Legaten (als Platina schreybt) vom Pabst zu begären/das er disen aufrü rigen Rüdolphu/der sich wider alle recht vnd gethone eydspflicht/ins Reych vnderstünde eynzetrenge/verbannen/vnd in mit dem geistlichen schwärde von seinem aufrürischen fürnemmen abtreyben wölte. Aber der Pabst hot nichts am selbigen or/er kond vnnd wolt Rüdolphum nit verbannen/noch etwas wider in handeln/dann er selbs hatt alle sach gestift. Sarum gab er zu antwort/Es gebürte sich nit yemand zu verbannen/der nit selbs zügegt vnd züvor rechtlich verhört vnd zum bann verurteilt wäre: vnnd hatt doch er solch recht hievor an Henrico nit gehalten.

Pabsts Legaten gefangē. In solchem als die obbenanten des Pabsts Legaten/Bernhardus Abt zu Massilien/Bernhardus der Cardinal/vnd 8 Münch Christianus/nach dem jr glock gegossen was/widerum auß Teütschland in Italiam keren wolt tēd/da wurdend sy durch Graaff Vlrychen von Lenzburg im Aergow/gefangen/vnd (nit one heimlichen befelch Heinrici) gen Lenzburg in thurn gelegt. Sann der selbig Graaff Vlrych was Kü. Henrychen alle zeyt getreiw vñ gar lieb. Also wurdend sy nach langer gefencknuß/durch erlaubig vnd vnderhandlung Heinrici (dem Pabst die augen zefüllen) wider ledig gelassen/doch züvor all irer hab beraubet.

Abt Eckhart. Rüdolphus 8 neüw König/kam bald nach seiner Krönung gen Costenz/vnd in die Rychen Sw/zü Abt Eckharten geboren von Tellenburg/der allzeyt wol an im was. Vnd domals hatt Rüdolphus/nach absterben Abt Vlrychs von S. Gallen / Lütholdum einē Münch in die selben Abtey gesetzt. **Abt Lütold.** Ser ward von den München / die Heinrici parth hieltend/mit hoch geachtet/sonder bald hernach vertriben / den empfieng Abt Eckhart von Sw in seinen schirm. **Teütschland vnruwig.** H. Welfh von Beyern/Berchtold von Zäringen/ vnd andere/Rüdolphu anhenger/siengend an vnder dem scheyn des fridens vnd aller wolmeinung/schlösser/stett/fläcken zübestreyten / vnnd besonder allenthalb des Königs güter züuerwüsten vnd preys zemachen/die Bischoff vnd andere/edel vnd vnedel/ Henrico getreiw/zeuernolgen/vnd alle ding mit todes schlag/brand vnd jamer zefüllen/2c. Sif Capitel ist genommen auß Vrspergen, Frylingen, Vita Heinrici, Platina, Chron, Augien, & Auentino, &c.

Das

Büch.

Das II. Capitel.

LXXXV

König Henrich kam in Teütschland/Rüdolph floch in Saxe/Henricus bekriegt
Rüdolphi freünd vnd anghenger/des starb H. Berchtold von Zäringen von Künner.

Als nun König Henrich vernam das H. Rüdolph wider in zum Heir. eylet
Keych erwelt vnnnd bekront was / ward er benötiget Italam zeuer- in Teütsch-
lassen/vn widerum in Teütschland zeeylen. Die fürsten hattend im land.
alle straassen vnd klausen durch das Allgebirg verlegt/der meinüg
in in Italia zü behalten. Aber er kam mit seinen fürsten vnd gantzem heer
für Venedig durch Kernten herauß/mit hilff vn beleitung Hertzog War- Marquart
quarts von Kernten/vn seines sons Lütolphi (die seine verwandte freünd h. zü Bernst.
warend) widerumb vnuerhindert in Teütschland. Quentinus schreybt/das
Lütolphus von Kernten sich auch von K. Henrichen seinem vettern ab-
geworffen/darum habe im Henricus das fürstenthüm Kernten genom-
men/vn Henrico N. verloben. Auch habe er Odagrium/Dzionis sun/ zum
Hertzogen in Styern gesetzt. Aber die alten geschrifften der Rychen Sw vn
S. Gallen/ meldend darwider / das Lütolphus an Henrico getreiw bli-
ben/vnd seinem brüder Abt Vlrychen allzeyt beystendig gewäsen sey/rc. Kü-
nig Henrich zog auff sölichs wider in Beyern / gen Regenspurg/ daselbst
stercket er sich/vn mit star-
cker hilff des Hertzogē vö
Behem / zog er wider seine
fyend. Er ruckt mit seinem
beer wider Rüdolphū / ins
fürstenthüm Schwaben/
vnd belägert in im Castell
Sigmaringen. Aber Rüd-
olphus entran im / vnnnd
floch in Saxe: er was bas
zur flucht dann zum streyt
gerüst / vnd ward deshalb
ee verjagt/ dann überwun-
den. Darbey mencklich er-
kennen mag/das ein Keych
leychlich anzenemen / aber
schwärlich zü behalten / vn
zü beschirmē ist. Rüdolphus was vil dest leychter mit dē waaffen zü bestrey-
ten/dieweyl im sein eigen hertz vn gewüßne entgegen stünd/ so oft er ymmer
gedacht/das Henricus / der recht ordenlich König / sein nateürlicher herr/
vnd von Gott verordnete oberkeit wäre/dem er mit eydopflicht verwandt/
von dem er das fürstenthüm Schwaben/ den Hertzogischen stand/ titel/
eer/vnd darzū sein leybliche schwester zum eelichen gmabel/ auß freyer schen-
cke empfangen hatt/rc. Aber er last sich die begird merer eeren vn güts da-
hin bewegen/das er aller treiw vnd glaubens vergisset/ vnd last sich wider
den aufwerffen/ von dem er alle eer vn güte hatt. O wie ein schandliche sucht Kergeyt vere
ist der geyt/welcher alle güten sitten verkert/vnnnd zum offtermal die tugend- blendt den
den selbs zü lasteren macht. Siser Rüdolphus was ein fürträflicher fürst/ menschen.



Sigmaringen.

Rüdolphus floch.

Das dritte

ein man grossen ansehens/berümpft im gantzen Keych/ein liebhaber des wahren vñ rechten/männlichen gemüts/starck in waaffen/im krieg über die maass fertig vñ vnuerzagt/vñnd in summa/in allen tugenden berümpft: der laß sich dahin bewegen/das er seinen herren vnderstadt mit füssen zeträtten/vñ des Keychs willen/das im vom Pabst vñ den fürsten gäben / aber nit geleistet noch gefertiget was. Ser ist ye ein armer künig / der sein Keych erst mit dem schwärdt eroberen/vñ den gewaltigern rechtmässigen künig zü vor dar auß vertreyben/vñ darob sein leyb / eer vñ güte dem vnbeständigen glück vertrauen müß. Rüdolphus wil Heinricho das Keych nemmen/vñ darff vor im nit in seinem eignen land bleyben.

H. Heinrich in Schwabē.

Heinrich in Bayern.

Heinrich ins Elßß.

Heinr. macht neue fürstē.

Künig Heinrich hat nach Rüdolphs flucht / das land Schwaben on grosse not behauptet: vñ dieweyl im Rüdolph in Saxon entwichen was/wolt im Heinrich nit eylands nachfaren / sonder er besücht zum ersten die gönner vñ anhenger Rüdolphs. Vñnd zog als bald in ober Bayern/da gewan er vil herrschafft vñ beuestigung/vñ vertreyb Graaff Eckharten seinen syend/vñ andere Rüdolphs anhenger mer/welchen er gemeinlich ire schlösser vñ beuestigungen zerstöret. Soch verschonet er in solchem allem/so vil ymmer möglich / des vnschuldigen gemeinen volcks. Senoch mocht ein so schwarzer krieg/one kleine verhergung der landen nit gefürt werden. Auentinus schreybt/das auch der künig in disem zug Welfen den gewaltigsten Hertzogen in Bayern/bestritten/zü Neuwburg an der Sünow selbs belägeret/sich zü ergäben benötiget/den habe der künig in strenger vñ fleysziger verwarung lassen versorgen. Bald zog Heinrich an den Rheyn/vñnd bestreit Graaff Hugen von Elßßheim im Elßß/legt den in gefencknuß/vñ bekrieget andere Rüdolphs anheger mer ganz gewaltiglich. Sarmit gieng das schein ye lenger ye mer an/dardurch hin vñ wider in aller Teütscher nation/in kurtzer zeyt/auff beiden parthyen/ vil tausend mensche vergiengend/wie bald hernach weyter volgen wirt. Sazü wurdend die land mit raubbrand vñ plünderung jämlich geschedigt/vñnd an vil orten beynach gar verderbt. Sas warend alles frucht die auß dem neyd vñ hassz der fürsten/vñ auß Pabst Gregorij verbannung volgend. Es begärtend (als Platina schreybt) beide künig/ Heinrich vñ Rüdolphus / an den Pabst/ sein hilff vñ beystand/vñnd fordert yeglicher durch bottschaft/das er den andern wölte verbannen vñnd verfluchen. Aber der h. Vatter hatt das schein selbs angezündt/vñ konte das mit fügē nit mer wol löschen. San als Heinrich den grossen auffatz der fürsten sach/ward er bewegt vmb meres ansehens willen/kron/zepter/vñ alle künigliche Regalia vñnd zierde (so im hienor im bericht vom Pabst abgestriekt warend) widerumb an sich zenemen. Er besetzt die eroberten land/ober Schwaben/Lintgow: Alpgow aber/Elßßland vñ Yntal/übergab er Graaff Arnolphen von Siessen/vñ Graaff Albrechten II. Die Salzburgisch gegne befalch er Burcharten vñ Berchtolden/den Graaffen von Wosburg. Sas vnder Beyerland beyderseyts der Sünow/übergab er Fridrychen vñ Alßwyn / beiden Graaffen von Bogen/Graaff Hartwigs sünen züerwalten/2c. Als aber Berchtoldus von Züringen vernam/vñ täglich vor augen sach/ das künig Heinrich wol vom Pabst vñ den aufsetzigen fürsten/verschupfft/aber darumb von Gott des Keychs noch nit entsetzt was/sonder ye lenger ye mer syg wider seine

seine syend hatt/die lād verberget/vñ seine widerwertigē vndertrucket/dar-
 nābē aber Rüdolphus (auff den sy allen trost satzend) in Saven entrunnē
 was/zc. So ward bemelter Berchtoldus von kumer kräck/vñ (als Abt Dr. Berchtoldi
 sperger schreybt) gar sünloß/verschied in 7. tagē an d̄ taubsucht/ in seinē von tod.
 nataur starcken vñ wolbewartē schlossz Lintberg / vñ d̄ Brysach vñ Burck- Lymperg vñ
 heim am Rheyn gelāgē. Im volget in d̄ regierung d̄ Graaffschafft Zāringē der Brysach.
 (dañ Kernten was jnen schon abkündt/ vñ/als obstat/anderwert verlihen)
 Berchtoldus sein sun/zc. Von disen Graaffen/ Warggraaffen/ vñ zū letst/
 Herzogē von Zāringen/ findst du vil in d̄ grossen Schweyzer Chronicken.

Das III. Capitel.

Schlacht vor Wirtzburg/darinn Rüdolphus den syg vñ die statt erobert: Heinrichs
 gewan sy wider. Item von etwas friegen beider Lebten/von S. Gallen/vñ der Ry-
 chen. Auß was vrsachen auch d̄ Pabst den Keyser von Constantinopel verbanet.

Mezwischē aber hat Rüdolphus in Saxe/mit hilff d̄ selbigen Fürstē
 ein groß heer besamlet/des fürnemmens/ die schand seiner flucht auß
 Schwabē/mit ritterlicher thaat widerum abzewäschen: darmit zog
 er in Franckenland wider die statt Wirtzburg (welche statt Heintz- Rüdolph füte
 co getreuw vñ beystendig blibē was/vñ noch bißhar/Rüdolphū/ darzū jren Wirtzburg.
 Bischoff Adelbertē verachtet hatt) die belägert Rüdolphus/vñ benötiget sy
 gar streng mit allerhand kriegischer anfechtung. Auff das sich Kū. Hein-
 rych mit seiner macht erhüb/ Wirtzburg zū ertretten/vñ Rüdolphum von d̄
 statt abzerreyben: kamend also beyde gegen einander zū veld. Sy warend in Heinrich füte
 macht vñ vile des volcks einander beynach gleych. Die Fürstē auff Rüdol- Wirtzburg.
 phi seyten/brauchend zū jrem vortel ein solch kampffstuck / Sy verordne-
 tend heimlich vil vom Adel/vñ auch andere reisigē/die sy mit gälte darzū be-
 dingtend/die fügtend sich zū König Henrychen/im scheyn / als wärint sy
 seine getreuwē diener/denē er auch kein arges vertrauwt. Als aber d̄ krieg
 zum streyt wolt geraden/vñ beide heer einander angriffend / da trennetend Kampffstuck



sich auff Heinrichs seytē/die besteltē verräter/vñ machtend ein vnordnung:
 etlich namēd mit fleiß die flucht/ die andern siengend an ein yeder in seinem

nächsten stächen vnd schlagen. So hattend sich jr etlich allernächst zum Künig gefügt/ als ob sy seine allergetreuweste leybdienner wärind/ die wendend ire waaffen widern Künig/stachend vñ verwundtend in. Vita Heinrici mel- det/ Er sye mit harnisch also wol versorgt gewäsen/das er wol maasen/ aber kein wunden empfangen hab. Vnd dieweyl solche verräter allermeist bey dem Künig im reysigen züg warend / machtend sy auch zum ersten die reysigen flüchtig/mit dem das sy fliehende gemeinlich schreiwend/der Künig wäre er stochen: welcher doch/durch Gottes hilff/daruon kam. Auff das der füßzüg den streyt nit lang mer beharret/ vñnd ward auch flüchtig. Darmit erobert Rüdolphus auff dismal nit allein die schlacht/sonder auch die statt Wirzburg/ welche jm übergaben/vnd mit einē starcken kriegsuolck besetzt ward. Platina schreybt/das nach disem erstē streyt/beide Künig durch ire bortschafften abermals an Pabst Gregorium 7. begärt habind sein hilff vñnd beystand/yeder hett gern gesähen/ das er den andern verbannet hette. Aber alldieweyl Rüdolphus syg hatt/wolt sich der Pabst nit eynlegen/ allein zū einem scheyn des reiwens/so er an dem vergoßnen blüt hette/ließ er durch sein schriftlich bortschafft sy beide zum Friden vermanen.

Künig Henrych aber stercket sich von stund widerum gar standbafftig klich / vñnd zog abermals für Wirzburg. Aber das kriegsuolck Rüdolph darinn/wolt seinen nit erwarten/sonder floch alles darauß/ee er recht für die statt kam: darmit erobert Henricus die statt wider/vnd rüst sich demnach mit macht in Saven zeziehen / vñnd Rüdolphum zezüchen. Soch richtet er zūvor in ober Teütschlanden etliche anhengern Rüdolph auch die hend ins haar/vnd gab inen zeschaffen/das sy Rüdolpho dest minder züziehen möchtind. Dann als Rüdolph kurtz hievor Lütoldum zum Abt gen S. Gallen gesetzt hatt/da vertreib Henricus den selbigen Abt wider/ vnd setzet in die Abtey S. Gallen/seinen iungē verter Vlrychen/ Hertzog Marquarts von Kernten sun: das geschach im monat Septemb. des 1077. jars Christi. Ser vertriben Abt Lütold enthielt sich in der Rychen Dv bey Abt Eckbarten geboren von Nältenburg / der Bischoffs Vdonis von Trier brüder was. Bischoff Vdo was Henrico getreiw/doch hielt er sich fast im mittel zwüschend dem Pabst vnd dem Künig. Aber sein brüder Abt Eckbart von Dv / was gar Rüdolph parthey: desßhalb er den vertribnen Abt Lütolden von S. Gallen nit allein aufenthielt/sonder rust sich wider Abt Vlrychen mit waaffen/ desß fürnemē / Lütoldum mit gwalt wider gen S. Gallen zezetzen. Sy warend beide zwen jung mütig münch/hattend mer anmüts zum krieg/dan zum bättbüch. Als Abt Vlrych von S. Gallen sach den auffatz des Fürsten von Dv/bauwet er ein starck plochhaus vnd beuestigung/nit weyt von S. Gallen an dem flusz Zitter / genant Cratzeren. Siser bauw was gar widerig herr Lütolden freyherren von Regensperg auß dem Zürichgöw (welcher domals des Klosters S. Gallen schirmuogt was) der vnderstünd dises ort mit einem zeüg syendtlich zeüberfallen/vnd den bauw zeweren. Aber der Abt begegnet jm auch mit bewaaffnetem beystand / darauß ward ein ernstlicher streyt/darinn gesiget der Abt/vñnd behielt den platz/ herr Lütold der kastuogt ward geflüchtiget mit den seinen. Soch hat der Abt hernach selbs von disem bauw auff Cratzeren abgelassen/vñnd darfür ein ander plochhaus vnd vesti im Rheyntal gebauwt/genant Herburg.

Wald

Verräterey.

Heinr. flüchtig.

Wirzburg verloren.

Pabst gebot Frid.

Wirzburg wider erobert.

Vlrych Abt zu S. Gallen. Abt Eckhart von Dv.

Zitter fl. auff Cratzeren. Lütold von Regensperg.

Herburg im Rheyntal.

Bald darnach wolt Abt Eckhart von Sw gen Rom reytē/ der ward in Abt Eckhart
 Italia/im stättli S. Dominici gefangen/vnd Guiberto dem Bischoff von gefangen.
 Parma (des Pabsts widerwertigen/vnd Keyser Henrychs freind) über-
 antwort: doch über ein zeytli hernach durch vnderhandlung Pabst Grego-
 rij/vnd Warhilde der Marggräffin wider erledigt/als hernach weyter vol-
 gen wirt. Das geschrey kam in Teütschlād/Eckhardus wäre todt/ desßhalb
 Abt Vlrych von S. Gallen/ von Keyser Henrychen auch die Abtey in der
 Rychen Sw erwarb/darauff aber hernach vil jamers/vnd verderbung leu-
 ten vnd güts volget. Abt Vlrych nam die Rychen Sw eyn / das wolt im 8. ^{Abt Vlrych nam}
 jung Marggraaff Berchtold von Zäringen werē/ den veruolget Vlrychus ^{die Sw eyn.}
 ein weytē wäg/te. Sifer Berchtoldus was ein sun H. Berchtoldi von Kern
 ten vñ Zäringen/bieuor kurzlich zü Lymperg im Bryßgow gestorben/ dem
 aber K. Henrych das Fürstenthüm Kernten genommen/ vnd das Mar-
 quardo Abt Vlrychs vatter seinem vettern geliben hatt/welches altuordren
 das selbig auch besässen hattend: desßhalb Abt Vlrych vñ Berchtoldus
 mit allein von den widerwertigen Künigen / sonder allermeist von bemelts
 Fürstenthümb wegen einander gar auffezig warend. Sifer Aebten Krieg
 ist genommen auß den alten geschribten beider Klöster/Sant Gallen vñ
 Rychen Sw.

In disem 1077. jar/starb frauw Angnes die Keyserin/K. Henrychs mit Angnes Key-
 ter/ward zü Rom in S. Perronella Tempel begraben. ^{serin.}

Sarmit auch diser zeyt in aller Christenheit nichts von Friege vnange-
 fochten vnd rüwig blibe/hat sich im Orientischen Keyserthüm zügetragen/
 das Michael 8. Keyser zü Constantinopel mit Andronico seinem sun/durch Michael Key-
 Niciphorum/zügenannt Bucamor/mit gewalt auß dem Orientische Keych ^{ser.}
 vertribē ward. Sie kamend zü Pabst Gregorio in Italien/der tber als bald
 Niciphorum in bann/vnd mustere auß Rogerium den König Sicilie (8. Niciphorus
 domals vom Römischen stül belehnet was) mit beselch/den vertribnē Key- ^{verbannt.}
 ser Michaelen widerum eynzusetzen. Auff sölich gebort des Pabsts / erhüb ^{Rogerius.}
 sich Rogerius mit einer starcken schiffrüstung / verließ seinen einen sun Ro-
 gerium den jungen dabeimen in der regierung/den andern sun Boemunden
 nam er mit im/schiffet erstlich gen Auleon / darnach schlug er sein läger gen ^{Syrachium.}
 Syrachium / im fürsatz/ die selbige statt (als die im zü seinem fürgenommen ^{S. Syluius.}
 Krieg gar sügklich seyn wurde) zum aller ersten eynzunehmen. Aber Somini-
 cus Syluius Hertzog zü Venedig/Niciphoro beystendig/treib Rogerium
 ab von der belägerung/das geschach mit grossen schaden vnd verlurst bei-
 der parthyen. Aber über wenig zeyt darnach ward Niciphorus durch Alle-
 xium Megam sein obristen veldherren/betrogen / des Keyserthümb vñ der
 statt Constantinopel beraubt: welche statt Alexius seinem Kriegsuolck drey
 tag lang/mit geding/zü beraubē erlaubr. Niciphorus ward im tempel So-
 pbie gefangen/vnd in ein kloster ein Münch zewerden verstoffen. Hac Plas-
 tina, Frylingen.

Das III. Capitel.

Von einem blütigen streyt zwüschend K. Heinr. vnd Rüdolphē gehalten/darauff
 der Pabst ein Concilium gen Rom besamlet/ seine Legaten in Germaniam fertiget
 den Krieg zü befriden.

Das dritt

Rüdolph
rüstung.

Heinric
genwer.
Stronow.
Schlacht.

Da man zalt 1078. jar/nach der menschwerdung vnfers erlösers Chri-
sti/erbüb sich Rüdolphus der Aberkünig abermals in Saxon mit
grossen volck wider K. Henrychen / dem zugend zehilff entgegen/
Warggraaff Berchtold von Zaringen der jung/ im Bryßgow won-
hafft/vnd H. Welp von obern Beyern / die zugend durch Franckenland
hineyn/vñ verderbtend das selbig gar übel/kamend also mit starcker macht
zü irem K. Rüdolpho. Denen allen begegnet K. Henrych vnuerzagt/ bey
Stronow/thet ein träßliche schlacht mit inē/darin beider teil macht übel ge-

broché ward/das
mā nit wol moch-
te wüßē / welcher
gesiget hette. Sy
zuged beyder syts
bemüdet auß dē
veld: doch wur-
dend auff Rüdol-
phi vnd der Sa-
yischen seyten er-
griffen / Bischoff
Wetzel vō Mey-
deburg / 8 ward
in der flucht er-
schlagen: etlich sa-



gend er sye erhencet worden. Hertzog Wang von Saxon/vñ Graaff Her-
man des bemelten Wangen vatters brüder wurdend erschlagen / vñ vil
von dem Saxischen kriegsvolck ellendlich vñbracht. Auff Künig Hen-
rychs seyten ist zegrund gangē mit andern Poppo/ ein wunder starcker held.
Hac Urspergen, & Muren, Chron.

Auentinus schreybt/das in disem streyt der Künig niemand/nach erober-
tem syg/mer hab lassen vñbringen. Sie drey Bischoff/Syfrid von Weins-
Wernber von Werßburg/vñ Adelbert von Wormbs / wurdend gefangē/
die wolt das kriegsvolck henccken lassen. Aber Henricus ließ die zwen auß
ir bitt ledig/die zugend von stund wider zü irem Künig Rüdolpho: aber 8
dritt/Adelbert von Wormbs/wolt den Künig mit augen nit anschawen:
deshalb 8 in gefengēnuß gelegt ward/8 bestach hernach die hüter mit gält/
das sy in auch außliessend/vnd kam widerum zü Rüdolpho.

Pabst sicht
durch dfinz-
ger.

Alldieweyl nun Pabst Hiltprand hoffnung hatt / Rüdolphus solte mit
hilff der Saxischen vnd anderer fürsten Henricu bestreyten/vñ gar auß-
machen/sach er durch die finger/vñ ließ im das groß blütuer gießen 8 Teüt-
schen nit vil zeschaffen gäben. Wie bald in aber anfieng beduncken/dz glück
vnd 8 syg wölte sich auff K. Henrychs seyten neigen / do nam er für sich/dz
scheür/das er selbs angezündet hatt/widerum zü löschen/welches im nit nach
seinē gefallen brünnen wolt. Sann als die historien gemeinlich (besonder Vi-
ta Henrici) bezügend / so hat Henricus Rüdolphum stätigs angefochten/
vñ in mermals in Saxon überzogen/mit im gestritten/ vñ ist allweg eintwe-
ders syghafft/oder doch zum wenigsten/mit gleycher hand vñ krafft abgezo-
gen. Serhalb Platina schreybt/das Rüdolphus/nach dem drittē streyt (den

sy miteinander gethon) sein bortschafft zu Heinrich abgefertiget vnd friden
 begärt: welche aber d' König nit wollen hören/ sonder hab er nachmals den
 Pabst mit schriften vermanet/das er Rudolphum/als ein aufftrügigen an- Heinr. wil
 sein frid an-
 nehmen.
 fechter des Reichs mit dem ban straffen/vn von Christlicher Kirchen auß-
 schliessen wölte/das wolt aber vnd kond d' Pabst nit thun. Hierum sucht er
 seins vermögens wäg vn mittel/wie er den krieg beider Königen/ in ein be-
 fridung vnd freündliche vnderhandlung/ darin er selbs der obman/ richter
 vnd aller dingen außsprächer seyn/veranlassen möchte. Vnd hielt als bald
 ein versamlung zu Rom/darauf verordnet er drey Legatē: namlich Bern- Concilium
 zu Rom.
 hardum den Diacon vn Cardinal/Bernhardum den Abt von Vassilien/
 vnd mit jnen Vdonem den Erzbischoff von Trier/ welcher k. Henrychē
 gar angenam/doch darbey auch dem Pabst geneigt/ vnd also dem mittel er-
 gaben was/die sendet er in Germaniam/den krieg zu befriden. Vnd darnit
 dise Legaten nit abermals (wie hievor durch Graaff Vlychen von Lenz-
 burg) erwan gefangē/beraubt oder beleidiget wurdind/ da gab inē d' Pabst
 ein credentz oder geleidtsbrieff auff nachuolgende weyse.

Bregorius/2c. Pabst/2c. Nach dē wir erkennend/die schwach-
 heit böser begird/vn eergeytigkeit des mēschlichē geschlächts/
 so gebietend wir/ das niemands/wes stands oder wāsens d'
 ymer wäre/er sye König/od Erzbischoff/Bischoff/Hertzog/ Graff/
 Marggraaff/oder sonst rittermāssig/ auff einichem übermüt od fräf-
 ler vermessenheit/sich durch list/betrug oder begird bewegen lasse/di-
 sen vnsern Legaten einigs wāgs widerstand zethun/ oder sy an irem
 fürnemien vn befelch/friden vn einigkeit nach rechtem vn billichem ze-
 machen verhindere. Welcher aber sich den sträfel dahin wurde bewe-
 gen lassen(als wir nit hoffend) das er dise vnser ordnung vnd willen
 brechen/oder vnser Legaten solchen friden zemachen/verhindern od
 irren wurde/den selbigen verbannend wir mit dem band des fluchs.
 Wir bindend vnd verstrickend den selbigen auß Apostolischem ge-
 walt/ nit allein am geist oder seel/ sonder auch am leyb/vnd an al-
 len glücklichen güteren: vnd nennend im auch darmit allen syg
 in den waassen/ darmit das er zu schanden/ vnd durch zweyfache
 büß bekert werde/2c.

Über solichs gebot der Pabst den obbemelten Legaten/das sy in Teüt- Der Pabst
 wolt jr rich-
 ter seyn.
 schen landen ein versamlung der Fürsten halten/ darinn sy in des Pabsts
 nammen den vorsitz haben/ vnd nochmals vnuerzogenlich/nit nur zwü-
 schen den spennigen Königen mittlen vnd friden machen/sonder soltind sy
 auff verbözung beider teil/mit recht erkennen vnd außsprächen/welcher vn
 der jnen hinfür König bleybē/oder welcher das Reich saren lassen solte: vn
 was sy in solicher versamlung beschliessen wurdind/dz soltind sy dem Pabst
 hinder sich bringen/seins gefallens zu bestätigen oder nit.

Nabend disen handlungen hat auch d' Pabst/gleich im selbigē obbemeltē

Das dritte

Guibert Bischoff zu Ra-
uenna.

Roland.

Hugo Car-
dinal.

Pabst was
selbs herr.



Synodo zu Rom/ Guiberto dem Erzbischoff zu Ra-
uenna (8 K. Heint. getreuw vñ günstig was) bey de
fluch des bañs/ verbottē vñ abgestriekt/ hinfür kein B-
schossliche oder priesterliche ämpter mer zeuerwalten:
die vrsach diser straaff was / dz bemelter Erzbischoff
auch gen Rom in Synodum berufft/ vnd aber nit er-
schinen was. Rolandus Bischoff zu Taruis/ ward vñ
Pabst der straff des Synodi vnderworffen vnd besot-
hen/ auß der vrsach / das bemelter Roland hievor des
Pabsts Legat gewesen was / zwüschend jm vnd Kün-
ig Henrychen zemitlen vnd friden zemachen/ vnd hatt aber (auß begü-
eins Bistums zübekommen) dem König zeuil nachgäben / vnnd mer zwey-
tracht (als der Pabst fürgab) dann friden gemacht. Er hatt auch Hugoni
dem Cardinal S. Clementis/ nit verschonet/ sonder den gar rauch vñ straff-
lich gehalten/ daruñ das er mit Cadolo dem Bischoff von Parma/ dem der
Pabst abgünstig was/ zeuil gmeinschaftt gehept hatt. Hec Platina.

Sifer Römisch Synodus oder Concilium hat sich verzogē bis in den an-
fang des fünffrigen jars. Ich hab hie nit mer dann den anfang auß Plati-
na fürgestellt/ was weyter darinn beschlossē ist/ wirt hernach yedes an seinem
ort verzeichnet. Der Pabst machet vnnd bestätiget in disem seinem Röm-
schen Concilio/ alles das er nur wolt/ dieweyl die beide König ein ander im-
baar lagēd. Henricus hatt mit seiner not zeschaffen/ so was Rodolphus de
Pabst also ergäben/ das et alles für güt gab/ was er nur wolt/ zc. Sif jars
hatt K. Henrych zu Regenspurg abermals etlichen klösteren in Beyern/
vil güter vnd güte freyheiten gäben.

Das v. Capitel.

Wie vnd warum des Pabsts Legaten in Germanien nichts aufrichtend. Vnd der
Pabst aber darzwüschē in seinem Concilio den Beyseren vnd Fürsten/ die Inuesti-
turen/ vnd verlyhung der prelaturen abstricket.

Rudolphi be-
willigung.

Als nun des Pabsts Legaten in Germaniam kamend/ zwüschē den
Kriegischen Königen friden zemachen/ vnnd iren befelch beiden par-
thyen fürtrügend. Da schreybt Nauclerus auß Blondo/ das Rudol-
phus sich in solche mittlung des Pabsts begäben / vnd sein sach dem
außspruch der Pabstlichen Legaten vertrauw vnd bewilligt hab. Auff dz
die Legaten an K. Henrychen bittlich begärtend/ das er zu gleycher maass/
wie Rudolphus/ sein sach jnen übergäben/ auch irem vnnd des Pabsts auß-
spruch vñ endlichen vrtel vertrauwen wölte. Sieweyl aber Henricus den
Pabst wol erkennet/ vnnd hievor wol erfahren hatt/ weß er gegen jm gesunnet
was/ auch wol wüßt das er an der erwellung Rudolphi nit die kleinst schuld
hatt. Da wolt er sein Kerch/ Kron vñ Waistat/ weder dem auffezigē Pabst
noch seinem Römischen hauffen vertrauwen/ das sy jm das ab oder züsprä-
chind: sonder vil lieber wolt er das/ einweders durch Gottes hilff sighafte er-
halten/ oder aber mit dem schwärdt gewaltiglich verlieren. Soch behielt er
klüg vnd fürsichtig König dises fürnemmen jm selbs/ darmit er den Pabst
nit

nit weyter verbitterte/vñ gab den Legaten ein solche antwort: Wo d̄ Pabst Heinrich ant
 Rüdolphum/der das Reyck mit gwalt wider recht bekümmerte/vnd seinen wort.
 ordenlichen König vñ herren aufrüsch veruolgte/mit dem fluch des banis
 straaftte/so wölte er lassen weyter mittlen vnd zum friden reden: wo aber ge
 dachter Rüdolphus vngestraaft in seinem fürnemen verharrē/wurde auch
 er in seiner gegenwer zū beharren/sein Königliche eet/namēn vñ herrligkeit
 zerrreten benötiget/vnd deshalb sein sach weder dem Concilio/den Lega
 ren/noch niemands können oder mögen vndergāben/rc. Als nun die Legatē
 dem Pabst dise antwort zūbrachtend/was er deren gar übel zefriden/vñ be
 radtschlaget sich hinfür von tag zū tag/wie er Heinrichum gar vertilcken/
 vñ Rüdolphum bey dem Reyck behalten möcht: deshalb sieng er an sein geist
 lich schwärdt wider in vñgürten/welches er bald hernach abermals zucket/
 wie an seinem ort volgen wirt. Auff diser fart ist Vdo Bischoff zū Trier/ge
 borner Graaff von Lällenburg/vñ Abt Eckharts von Dw brüder/durch zū Trier.
 den tod auß disem läben gescheiden.

Sieweyl nun die
 obbemelten Lega
 tē in Germania des
 Pabsts befelch hād
 lerend/ist darzwū
 schē das Conciliū zū
 Rom auch nit müß
 sig gefessen/sond hat
 Pabst Hilteprand/
 mit diser seiner sam
 lüg/allerley beschloß
 sen vnd aufgericht/
 dz im hievor gemāg
 ler hatt. Vnd erst
 lich der Inuestiturē
 verleyhung vnd be
 stätigung der Bistumb vnd prelaturen halb/machet er dise nachuer zeichne
 te ordnung.



Pabsts sa
 zung d̄ In
 uestituren
 halb.

Gregorius/rc. Pabst. Gleych wie wir in den vorigen Conci
 lien gethon/also habend wir auch hie auff dismaale der heilis
 gen vātern satzungen geuolget. Herumb auf gwalt des all
 mechtigen Gottes/erkennend wir vnd bestätigend: das/welcher hinz
 für/ein Bischoffthumb/kloster/oder etwo ein andere prelatur oder kir
 chenfründ/von einem leyen empfachet/der soll keins wāgs in die zal
 vnd ordnung der Bischoffen/der Aebten oder d̄ Clericken gezellt noch
 geachtet werden. Er soll auch bey der straaft des fluchs die schwellen
 oder thür der heiligen Apostlen mit überschreyten/er habe dann zū vor
 den platz/so er durch eergeyt vñ verachtung vnserer gehorsame über
 kommen (welches doch ein laster der abgötterey ist) durch rechte büß

Hier wird den Wirkung widerum verendert. Wir wöllend auch äben in der selbigen Keyserē grof gen straaß begriffen vnd verstrickt haben/ die König/ die Hertzogen ser gwalt genommen. vnd Fürsten / so die Bistumb/ prelaturen/ oder würdigkeiten der Kirchen (das doch wider alle recht vnnnd billigkeit ist) vnderston wöllend etwerem zü befehlen.

Sennach hat der Pabst etliche Bischoff (allermeist die R. Henrychen günstig/ vnnnd deshalb hievor eins teils verhaszt/ zum teil gestraafft/ etlich auch jrs Bischofflichen ampts vnd wurde entsetzt warend) in disem b. Concilio gar verbannet: desgleychen hat er auch den fluch tröuwet allen denen die jm seine land beleidigind/ alles auff nachuolgende form.

Ban eislicher
Bischoffen.

Pabsts slegen
über seine
land.

Über das alles bestätigend wir auch vnser vrtel des fluchs oder banns / die wir billich ausgesprochen habend / wider Theobaldum von Meyland/ vnd Guibertum von Rauenna/ die Erzbischoff/ item wider Bischoff Rolanden von Ternis/ vnd Petrum etwan Bischoff zü Redon/ welcher yezund die kirchen zü Narbona ansichtet/ den wir deshalb mit gleycher straaß verdamend. Zü solchem allem/ so schließend wir ab S. Peters gnad / vnnnd verbietend den eyngang der kirchen (so lang vnd vil bis das sy durch reüwen vnnnd büß darfür gnüg thuygind) allen denē/ sy syend Nortmanier oder Italianer / oder welcher nation sy wöllind / die einichs wägs verletzen / oder mit etwas vnfügs beleidigen wurdind/ Die March firmanam / das Hertzogthum Spoleten/ Campaniam / die landtschafft der Sabiner/ Tiburtiner/ Prenestiner/ Tusculaner/ Albaner/ vnd alles das sich bey den Volciern vnd Hetrusciern gegen dem Meer zeücht. Zü denen setz ich auch das kloster S. Benedicten auff dem berg Cassino/ sampt allem dem/ so in der selbigen Cassinischen landtschafft gelägen ist. Ich wil auch hierin Beneuent bey den Samnitern mit außgeschlossen habē/ Ob aber yemand vermeinen oder sürgäben wurde/ das er rechtmäßige vrsach vnnnd ansprach an sy hette/ vnbezalte aufstendige güter von jnen zefordern / der selbig soll züvor darumb von vns oder vnseren nachgesetzten oberkeiten das recht nemmen: vnnnd wo jm als dann nit genüg beschähe/ so lassend wir denn zü/ das die selbigen ansprechigen jre güter widerumb beziehind oder erholind: doch dz sy nit mer dann nen nemmind/ dann so vil äben gnüg ist: darmit sy nit/ als die röuber/ die rechte maas überfarind / sonder handlind als Christen leüten gezimmet/ vnd denen wol anstadt die mer das jren zü erholen/ dann anderer leüten güte zenemmen begärend / vnd als die Gottes zorn/ vnnnd S. Peters fluch fürchtend vnd entsetzend.

Der

Ser Päßtlich bann was diser zejt allen menschen grausam vnd entz-
lich/dann mit disem schwärdt bestreyt er alle seine widerwertigen / vnnnd be-
schimpft auch darmit seine land.

Das VI. Capitel.

Blütige schlacht beider Königen vor Fladenheym. Wie Rüdolphi tochter Berch-
tolden von Züringen/vnd Heinrichs tochter Graaff Fridrychen von Strauffen ver-
mächlet wurdend. Item was kriegen Abt Vlrych von S. Gallen mit seinen nach-
bahren geführt hab.

Nach der menschwerdung Christi 1079. jar gezelt/erbühend sich aber-
mals die widerwertigen König/ Heinrichus vnnnd Rüdolphus/mit
grosser macht/vnd zugend gegeneinander zü veld/stiessend zesamen
vor Feldtheym (Vespergensis setzt Fladenheym) da vergieng zwü Fladenheym.
schē inē ein blütige schlacht. Ser winter was über die maass kalt vñ scharpff/
vñ beide teilen vnleydenlich

die lenge im veld zebleyben/
desßhalb sy des angriffs dest
begiriger warend. In welche
träffen doch die Saven auff
Rüdolphi seyten nit lang be-
stündend. Sann als in allem
streyt der edel vnd handuest
Graaff Cüno VI. mit seinem
volck R. Henrychen zehilff



Graaff Cüno

züber eylet/da empfiel den Saven das hertz/ das sy die flucht zü letze liessend/
vnd wurdend iren vil erlegt. Vnnnd als Heinrichus nach erobertem syg wi-
derum in sein läger vnnnd wagenburg kam/sand er schier nichts überig / von
allen dem das er darinn verlassen hatt. Sann zwüsche aller schlacht/gleych
vñ den erste angriff/hattend die Saven auß irem heer ein besondere legion
oder Kriegersregiment verordnet/heimlich in einem duncklen lufft vnd näbel/
auff des Königs läger zeziehen: welche das selbig überfielend / vnd alle jun-
ge Knaben/auch was vnstreytbars darinn verlassen was/hinrichtend/vnd
grossen raub darvon brachtend: darmit hatted sy in disem streyt beyderseyts
übel verloren/doch behielt Heinrichus den syg. Herzog Vradiolans von Vradiolans
Behem/ R. Henrychs beystender/ gewan in diser schlacht Rüdolphi Kü-
niglich glän. Auff das jm Heinrichus die freyheit gab/das er od seine nach-
kommenden Fürsten vnd König zü Behem/zü allen fasten vnd heiligen ta-
gen sölich Königlich spär/ in den processionen sölrind vnnnd möchtind inen
vortragen lassen. Sarnach zog Heinrichus widerum in Franckenland zerü-
wen/vnd sich künsttlich vor seinem syend weyter zeuer sorgen.

Heinrici syg.

Heinrici lä-
ger über fals-
len.

Vradiolans
Herzog zü
Behem.

Gleych zwischen disen obbeschribnen dingen im Fröling diß jars/ nam B. Welpen
Herzog Welf von obern Beyern (der hievor von Heinricho gefangē/auff in Churer
gnaden ledig gelassen/vnd widerum abgefallen was) zü jm seine helffer vnd landschafft
pundsuewardten / Rüdolphi parthey: mit denen zog er an vrsprung des reyß.
Abheyns in der Abetier oder Churwalchen landschafft / ob dem Bodensee/
verherget die selbigen land vnd tälcr gar erbermblich/mit raub vñ brand.

Das dritte

Graaff Oth
von Chur.

Er überwand Graaff Othen von Chur sun/vñ machet den Rüdolpho vñ
derthänig. Sarnach erobert er etliche beuestigung vñnd Klausen/besiget al-
lenthalb seine fyend/vnd zog mit rüm widerum heim. Hac Chron. Mureñ.

Berchtold
Rüdolph
tochterman.

Es habend sich in disem jar/beide König/ Henrych vnd Rüdolphus ge-
sterckt/vnd sich vñ hilff vnd beystand beworben/sölcher maasß. Rüdolphus ge-
vermachlet sein junge tochter Angnesen / dem jungen Warggraaff Berch-
toldē von Zaringē (wylant H. Berchtolds von Kern-

Schwaben.

ten vnd Zaringen säligen sun) d̄ sein woung im Bryß-
gow vnd vñ den Schwartzwald hielt. Vñ in disem hei-
radt versprach Rüdolphus Berchtoldo zū gāben das
Hertzogthūm Schwaben/ zur heimsteur vñ heyradt-
gūt. (Chron. Mureñ. Oth. Frylingen.) Darmit ward
Rüdolphus pundt/vnd jr beider freündtschafft noch ster-
cker: dann Berchtoldus was gar ein herrlicher vñ treff-
licher Fürst. Er hatt ein brüder genant Gebhart / ein Wüñch / der ward
hernach Bischoff zū Costentz.



Graaff Frid-
rych von
Stauffen/
Heinr. toch-
termann.

Wiebald K. Henrych sölchen pundt vernam/bewarb er sich bey Graaff
Fridrychen von Stauffen/zwischen Speyr vnd Wormbs gelāgen (der ein-
gar herrlicher vñnd streytbarer held was) auff sölche meinung/als Frysin-
gensis schreybt.

Rom. 13.

Du mein allerbesten mann/den ich vnder allen/im Friden den ges-
treüwesten / vñnd im krieg den gestrengesten/ allzeyt befunden
hab. Siehe zū / wie der gantz vñkreiß des Römischen Keychs
verfinsteret/ aller treüw vnd glaubens aufgelaeret ist/ vñnd der gemein
lauff des himmelischen gestirns die erden sich in so schönede frāsel vñ
allerschantlicheste thaaten bewegen laßt. Das den elteren kein eer mer
embotten: den herren vñnd oberen kein vnderthänigkeit mer geleistet
wirt: die geschwornen eyd des kriegsuoelcks / dem Fürsten offentlich
nach Göttlichem vñ menschlichem rechten gethon/werdend diser zeyt
gar veracht: vnd aufrührische eyd oder zesamenschwerung (die in wñ-
cklen wider Göttlich vnd menschlich gsatz / allein auß des teüfels an-
stüßte geschāhend) die werdend für heilig vñ hoch gehalten: keinen gü-
ten ordnungen noch Göttlichen gsatzten wirt einiche eer mer bewisen.

Angnes
Heinric
tochter.
Schwaben
heyradtgūt.

So nun aller ordenlicher gwalt vnd oberkeit von Gott ist / vñnd der
dem oberen gwalt widerstadt/ auch der ordnūg Gottes widerstrebt/
ic. Hierum so mach dich auf/begürte dich vnd rüst dich/diser allerbes-
sten sucht zū begegnen/ vñnd die fyend des Keychs mannlichen zū be-
streytē/so wil ich deiner vorbewisnen diensten nit vergessen/ auch dein-
ner künfftigen wolthaat danckbar seyn. Dann mein einiges töchters
lein wil ich dir zum eelichen gmahel gāben / vñnd darzū das Hertz-
zogthūmb Schwaben (welches yetz Berchtoldus begärt vñnd an-
langet) verleyhen/ic.

Sas nam Fridericus mit fröuden an/vñ hielt sich gar ritterlich den ganzen krieg. Hiemit wurdend dise Fürsten auß begird zeherrschē auß d maassen übereinander verbezt. Auß disem Friderico von Stauffen / volget das geschlecht Barbarosse/der Herzogen von Schwabē. Daruon besähe wår lust hat/die grosse Schweyzer Chronicken/in der Germania.

Hiemit meeret sich d krieg auch in hoch Teütschen landen vnder den Fürsten/die sich auff beid parthyen geteilt hattend. Bald ward Graaff Wetzlar Graaff Wetzlar von Bürglen auß dem Turgow/durch Marggraaff Berchtolden von Zähringen erstochē. Es was ein schwäre zeyt/darın sich widereinander partheytend/brüder/freünd vnd nachbahren/die einander veruolgtend bis in tod/von wegen/das einer Henrico/der ander Rüdolpho anhengig was. Vnd dieweyl Berchtoldus von Zähringen domals d mechtigest vñ reychest Fürst was (außgenomen H. Welf von Beyern) bekrieget er Henrici parthey gar hart. Er gewan die schlösser/Wisnegg/hinder Fryburg/ vnd Zymbere Wisnegg. auff dem Schwarzwald/vnd bezwang alle die im Bryßgow vñnd vñ den Zymbern. Schwarzwald sitzende/vnder sein herrschafft vnd gehorsame. Vñ dieweyl Abt Vlrych von S. Gallen (dē er sonderlich syend) güet Henrychisch was/ entzog Berchtold dem selbigen kloster S. Gallen / alle die güter die im (besonders im Bryßgow) zur hand gelāgen wārend: desgleychen nam auch H. Welf dē selbigen kloster seine güter in Schwaben/ wo ers erreychē mocht. Darmit erarmet das kloster also/das die Mönch mangel an nützig gewinnend/vñ genörrigt wurdend vil klemot vñ zierden der kirchen zeuertaffen.

Söldchē schimpff mocht Abt Vlrych von S. Gallen in die hart nit erleyden/mustert zesamē all sein ritterschafft vñ kriegsuolck. Im schicken auch von Sant trāffliche hilff/k. Henrych/desgleychen sein brüder H. Lütold von Kern Gallen. Mit söldchem kriegsuolck zog Abt Vlrych erstlich für Marckdorff am Marckdorff. Bodensee (das domals vest/wolbewart/ vñ Graaff Otten zugehörig was) das ward mit arbeit erobert vnd verbrennt. Sarnach hat er als bald Brägenz. Brägenz. genz gewonnen vnd verbrennt/auch Graaff Marquarden von Brägenz/den aller edlesten Schwaben/daselbst gefangen. Fürter wendet er sein heerzeug wider Hartmannum / den aller reychesten Graaffen zu Kyburg/dem Kyburg. sieng er seinen sun/er gewan auch das Castell Kyburg im Turgow mit gewalt/das ward geblündert/verbrennt/vñ in grund zerstört. In disem krieg hatt Abt Vlrych groß glück vnd syg/dan es wurdend auß dismal auch zerstört die schlösser Cochirßburg vnd Rtingen im Turgow. Cochirßburg. Rtingen.

Das VII. Capitel.

Wie Pabst Gregorius Berengarij leer zum drittenmal im Concilio zu Rom verdammet. Die priester so eweyber hattend/ires ampts vnd pfründen entsetzt/vñnd was darauß volget.

Wüschend disen obuerzeichneten kriegē / hat Pabst Hilteprand mit seinem Concilio zu Rom auch nit gefeyert/sonder bald im anfang des 1079. iars/im monat februario/hat er (yetz zum dritten mal) verdammet die leere Berengarij/des Diaconi von Aniou auß Franckreych/des Sacraments halb:welcher also bielt / Sas im h. Sacrament der dancksagung/nit zugegen sey der waar/wāsenlich vnd leyblich/leyb vñ blüt leer.

Das dritt

Christi: sonder sye der selbig zugegen/ allein als in einem zeichen/ geistlicher/ figurlicher/bedeutlicher gestalt/vn̄ Sacramentlicher weyse/2c. Welche meinung gedachter Berengarius hienor bey Pabst Nicolai zeyten/im Concilio Laterano zu Rom (als hienor im ersten Buch am 4 Cap. auch angezeigt ist) selbs persönlich/als sy fürgabend/widerrufft soll habē/2c. Sölche leer ward abermals hie verdammet: wiewol Pabst Hildebrandus selbs an der wahren leyblichen gegenwirtigkeit Christi im Sacrament zweyfelt. Sann Benno Cardinalis schreybt/als er söliche meinung Berengarij verdammen solt/ vnd jm doch daran zweyfelt / do gebot er den Cardinalen ein zeytlang zefassen/vnnd darmit von Gott zu erwärben/das er jnen wölte anzeigen durch ein zeichen/welcher teil doch recht hielte vnd leerte von dem Sacrament des Herren leybs/ob die Römisch Kirch rechter daran wäre/oder Berengarius/ 2c. Item dieweyl Hildebrandus etwan gehört oder geläsen hatt / das Pabst Gregorius Magnus vor zeyten einem weyb (die auch an der leyblichen vnd fleischlichen gegenwirtigkeit Christi im Sacrament zweyfelt) zu gut vnnd zülief/auch Gott vmb ein zeichen gebätten hette/da wäre das Sacramentlich brot in ein finger eines menschen verwandelt worden /2c. Hierumb begärt diser Hildebrand gleycher gestalt ein zeichen von Gott / darumb schickt er zwen Cardinal/namlich Altonem vnd Cunonem/ zu Sant Anastasia in Rom/das sy mit sampt Suppone / der selbigen Kirchen Erzpriestern/drey tag fasten halten/vnnd jren yeder besonder täglich ein gangen Psalter läsen/vnnd ein mässz halten solte / darmit vmb Gott zu erwerben/das er jnen geben das obbemelt zeichen gäben vnnd zeigen wölte: aber es geschach nit/2c. Hac Beno.

Attende. Sich lieber Läser / betracht hie ein wenig bey dir selbs/ auß was grund doch dise leüt die leer Berengarij/verdampft habind: habend sy das mit der heiligen geschriffte gethon/was bedorffend sy dan der zeichen? habend sy den grund jres verdammens in der geschriffte nit können finden / sonder den selbigen in einem zeichen von himmel müssen suchen/vnd ist jnen doch keins gäben noch erschienen: auß was grund habend sy dan Berengario recht oder vnrecht können gäben?

Welche priester entsetzt. Demnach hat auch Pabst Gregorius 7. in disem Concilio / alle die priester vnd geistlichen die eeweyber hattend/vnd die nit verlassen woltend/jrer priesterlichen wirde vnd ämpteren / ewigklich beraubt vnd entsetzt. Saz zu hat er verbannet/verdammet/vnd für vngöttlich erkennt vnd verrufft/die Epistel oder geschriffte / die hienor vngesfahrlich bey 100. jaren verschinen/

S. Vlrychs Epistel an P. Nicolaum. Sant Vlrych/der Bischoff zu Augspurg/vnnd geborner Graaff von Burg vnd Sillingen/2c. an Pabst Nicolaum geschriben hatt: darinn er den eestand der priestern vnd geistlichen gar treüwlich beschirmt vnd verthädiget. Es ward auch in disem Concilio verdampt vnnd verworffen / das

Paphnutius Capitel Paphnutij im Secret/Sist. 21. Saruon hienor an etlichen orten mer gesagt ist.

Otho Bisch. zu Costentz. Bischoff Otho von Costentz/hat sich von anfang disem verbott Pabsts Hildebrandi/der priester ee halb widersetzt/vn̄ vermeint allzeyt/ es wäre besser/ein priester hette ein eigen eeweyb (das doch Gott niemand verbotten/sonder den eestand allen menschen zur artzney jrer blödigkeit/vnnd sündlichen anfechtungen gäben vn̄ aufgesetzt hette) dan das er vn̄ dem scheyn & Keuschheit

Keüschheit in bürey solte fallen. Ser Pabst was dises Bischoffs gegenwurff vnd disputierens gar nit zü Friden / besonder was er disem Bischoff gar vngeneigt / das er K. Henrychen allzeyt günstig: vnd dieweyl er durch benelzten König hievor ins Bistum gesetzt was / beschuldiget in der Pabst der Symony / vnd citiert in gen Rom. Als aber der Bischoff gen Rom (da er nichts verboffet zü gewinnen) zereisen nit bereit was / schreyb der Pabst aller priester schafft vnd burger schafft gemeinlich / der statt Costentz / dise nachgesetzte meinung.

Gregorius / 12. Pabst. Wir habend vnserem brüder Othoni Pabsts Brieue gen Costentz. eüwerem Bischoff vermanliche brieff zügesandt / durch welche wir / nach vnfers ampts notdurfft / auß Apostolischem gewalt / im befehl gäben habend / das er alle Symoniesche hartnäckigkeit von seiner kirchen gantzlich außschlusse / vnd das er auff sich wöltenemmen den priesterlichen stand / die keüschheit fleysig vorzepredigē. Keüschheit ist d' cestand / Hebr. 13. Aber eüwer Bischoff hat weder durch das ansähen S. Peters gebot / noch durch die sorgfeltigkeit seines befolhnen ampts / dahin mögen gezogen werden (als vns gesagt wirt) das er die ding / die wir im vätterlich geradten hattend / gedächte zü volbringen. Vnd darmit er nit allein mit vngehorsame / sonder auch mit widerspennigkeit / alle vngnad zesamen hauffete / so hat er öffentlich (als wir dann vernommen habend) seiner priester schafft / nit allein wider vnfers / sonder vil mer S. Peters geheiß / das widerspil zügelassen: also / das die / so weyber S. Peter hatt selbs ein wyb Matth. 8. Mar. 1. Lu. 4 gehept habend / die selbigen söllind behalten: vñ die aber keine gehept / söllind nochmals (mit vnzimlichem fräsel) die selbigen eynfüren. Welches doch wir (als wir das gehört) mit verdruß empfangen / vnd habend im ein andern sendbrieff zügeschriben / in welchem wir im vnser vnwirse oder zorn angezeigt / vnd in auch in den Römischen Synodum zekommen / rechnung zegäben / vñ die vrsachen seiner vngehorsame (ob die etwas ansichtig wärind) vor dem verhöz der ganzen versamlung fürzelegen / berüßft habend. Sölche ding thünd wir eüch (als lerblicke sün) darüm kundt / das wir eüwerem heil oder wolfart darmit radtind. Dann so eüwer Bischoff sich besleyssen wurde / vns mit offiner stirnen zewider streyten vñ vngehorsam zeseyn / so ist er nit würdig das er vorstande / 12. Derhalben wir allen denen (als wir vorgesagt habend) die Gott vnd S. Petern gehorsam sind / auß Pabstliche gewalt befehlend / wo er in sölicher seiner verbertung beston wölte / das jr im kein gehorsame noch vereerung mer erbietind. Ir söllend auch nit vermeinen / das eüch sölichs an eüwern seelen schädlich sye: dan so er den Pabstlichen gebottē wil widerwertig seyn / so absolnierend vñ entledigend wir eüch / auß Sant Peters gewalt / von dem joch aller

Das dritt

seiner vnderthänigkeit: also/ ob gleych ein yeder mit gethonen eydespflichten jm verbunden ist / so lang er dann Gott vnnd dem Römischen stül widerspennig seyn wirt / soll er jm mit vnderworffen seyn einiche treuw zeleisten.

Matth. 19. So nun des Pabsts vnd Römischen Concilij beschlussz / von entsetzung der eelichen priesteren/in Teütschen landen verkündt ward/ erhüb sich vil jamers vnd ellends. Schwär was es denen/die nichts anders gelernt hattend/ ire pfründen vñ stend/vñ deßhalb jr leybnarung zeuerlassen. Noch schwärter was vilen/weyb vnd kind/ die sy mit Gott vnd eeren hattend / von inen zeschlahen/vnd iren menschlichen anfechtungen einen zaum eynzelegen / der inen aber von Gott nit gäben was. Sa was der Pabst der verbot den priesteren den eestand / niemand was der sy darbey wölte schirmen/oder der das vermöchte. Wär dem Pabst hierinn widerspennig vnd nit gehorsam was/ der ward bald verbannet / oder von des Pabsts parthey bännig geachtet. Sefßhalb erliche den hunger/mangel/ vnnd verlierung der pfründen fürchtende (vñ besonder die ire weyber nit gar lieb hattend) ließend die eeweyber gern faren/dieweyl sy hoffnung hattend die selbigen vñ huren zeuerrauschel die begabend sich der ordnung des heiligen Pabsts vnd Römischen Synodi zugehoramen. Vnnd der selbigen etlich vermischetend sich hernach heimlich widerum mit iren verschupfften weybern/vnd darmit behieltend sy bei lie/gewäßen warend/behulffend sich/ eintweder mit iren mäkten / oder mit anderer leüten eebärschischen weyberen (deren sy auch vil machtend) oder vñ der dem gemeinen vnflätigen hürischen hauffen: wie das alles offentlich am tag ligt/vnd die erfahrung biß auff disen tag zü erkennen gibet.

Matth. 19. Sie yenigen aber/die iren eelichen weyberen/die treuw (so sy inen ein mal in ansicht Gottes vnd der kirchen geschworen vñ versprochen hattend) vñ zerbrüchlich halten/vnd das band Göttlicher ordnung vñ eynsatzes (der da spricht: Was Gott züsamē gefügt hat / soll der mensch nit scheiden) vñ menschlicher ordnung willen nit zerreyßen woltend / die kontend vnd mochtend sich niergent mit mer beschirmen vnd decken/dann mit der h. geschriffte. So ward allenthalben vil gedisputiert/ob man die ordnungen Gottes den eestand verlassen/vnd Pabst Hilprandi/des menschen/ordnung solte oder müste aufnehmen. Sa wurdend alle Biblische gschriffen / vñ argumenta den eelichen stand züuertädigen/herfür bracht / aber alles vergäbens: welcher am meisten disputiert/ kam in die bödste vngnad. Ser Pabst vnd die Römischen Legaten woltend weder disputieren noch arguieren / sonder bey des heiligen vatters gebott bleyben: also / welcher nit das eeweyb verlassen wölte/der solte vnd müste des diensts vnnd der pfründ manglen. Sarmit ward inen gebotten abzeziehen / die stend vnd versabung der kirchen anderen (von neüwem darzū verordnet) zü verlassen/ vnnd die selbigen nit zü bekümmern: welcher das überträtte/solte nit allein an der seel verbannet/ sonder auch am leyb gestraafft werden.

Als nun die priester (so den eestand nit verlassen woltend) ye sabend/das sy aller wält hilff halb verlassen / den Pabst vñ seinen bann nit überwinden mocht

mochtend/do siengend sy an/an den Cantzlen wider den Pabst vnnnd sein gebott zu predigen vnnnd zu schryen: vnd was ein yeder auß der Bibli hatt/ od von andern höret/ vom eestand/ dem gmeinen volck / ernstlicher denn vormals ye/ fürzetragen. Beschultend den herrn Pabst gar übel / nanntend sein sayung ein teüfels leer. Sölche predig tribend sy gar ernstlich ein zeytlang/ Teüfels leer/ des tags ein stund/ 2. oder 3. dan sy gedachtend wol/das sy (nach des Pabsts 1. Tim. 4. fürnehmen) nit lang mer zepredigen platz wurdind haben.

So aber der Pabst vnnnd seyn hauffen disen grossen vnwillen vermarckend/vnderstündend sy jr sach nit mit der gschrift/ sonder mit dem schwärdt durchhin zetrucken / verbannetend alle die jnen widersträbtend. Aber das gmein volck hatt ab des Pabsts gewalt vnd neüwerung wenig gefallens: verachtetend in/vnnnd gabend nichts vñ sein bannen noch tröuwen/ sonder sprachend/Sieweyl er Gottes ordnung widersächte (den eestand) vnnnd sein leer vnd gebott (nach den Worten Pauli 1. Tim. 4.) ein Teüfels leer / so wære er von Gott selbs verbannet. So aber des Pabsts gönner sabend das die eelichen priester den Pabst also mit der geschriffte straaßen/vnnnd das gmein volck in auß der heiligen geschriffte vrtellen / dem vrtel Gottes vnnnd der geschriffte auch vnderwerffen/vnd vñ seinen bann (darmit er bisbär Keyser/ König/vnd alle wält bestritten hatt) wenig mer gäben woltend / do sienged sy an erlich jrer widerwertigen richten/tödren vnd vñbringen/ der meinung die anderen in der gmein hiemit zu erschrecken. Aber sy schüffend darmit nit mer/dann das alles volck vil dester häfftiger über den Pabst vnd sein Constitution verbitert ward. So sieng der gmein man an/ allen gwalt vñ an- Pabst versähen des Römischen stüls verachten/dem Pabst übelreden/vnd wenig mer achtet. auff im halten: vnd siengend an die gmüter durch Germaniam vnd Gallia zesamen stimmen/ wider den Römischen stül/ also das mencklich redt vnnnd thät was er wolt/darmit stimpnd auch vil fürstē. König Henrych sach hierinn durch die finger / ließ jms nit missfallen / handelt nichts darwider: nam andere geschäft zu wort/mit denen er beladen/ vnd darin in der Pabst zweytracht. gefürdert hatt. So was Rüdolphus mit seiner parth nichts geneigters/dan des Pabsts (auff den sy all jr hoffnung saytend) willen vnnnd meinung fürzetrucken. Sise zweytracht zwüschen beiden Königē/gab dem Pabst vrsach zu seiner fürgenommen neüwerung/ vnd gab den verschupfften eelichen priesteren allenthalb raum vnd platz/alle die leer auß der Bibli außsespreyten/ die dem Pabstum widerig was.

So nun die neüw reformation anfieng eyngesürt/die eelichen priester vertriben/vnd andere/one eeweyber/ aufgesetzt werden / sieng auch das gmein volck an ein auffsähen auff die selbigen zehaben: vnd so sy die etwan in hüreyn oder vneelicher beywoning d weyber begriffend/beklagend / überwundend vnnnd schändtend sy die/ nit allein auß heiliger Biblischer schrift/sonder auß des Pabsts sayungen/vnd berüchtigtend sy vor aller mencklich/sprechender. Wan sölte den hürer/ des Teüfels glid (dem das Keych Gottes abgeschlagen wære) gegen dem eelichen mann (desse schlaaffbeth heilig vnd vnbesleckt wære) stellen/vnnnd denn mencklich vrtellen/ welcher der Christlichen kirchen am besten anstünde / 2c. Vil frommer pfarrer enthieltend sich der seelsorg/vom Pabst verbannet/vñ jres ampts verschupfft. Vnd als in sölcher trübsal nit allenthalb personen zügeben warend/gnügssam die pfarren zu versä-

Der Pabst
wil nit ge-
straaßt seyn.
Bann.

Pabst vers
achtet.

Zweytracht.

Ephes. 5.
Hebr. 13.

Das dritte

ben/entstünd vnder dem gemeinen mann ein grosse enderung der pfarrlichen Kirchenbreiuch/darvon nit wol zezagen/vnd vor nie erhört ist. Sie paitren taufftend ire kind selbs/etlich strichend jnen orenschmalz oder andere spöttliche ding für Chriſam an die stirnen/vñ wurdend die gemeinen Ceremonien vnd Kirchenbreiuch zü grosser verachtung gezogen. Summa es stünd übel in Teütschen landen. Vnd dise arbeitſaligkeit wirt bey keinē historico grundtlich/sonder allein stuckwercks weyse / bey yedem etwas verzeichnet/ das hab ich auffſs kürzist/yimmer möglich/ zezamen gezogen / auß Maucloero / Hugwaldo Mutio/Basler Bischoff Chronicken / vnd etlicher klöster geschriffte.

Das VIII. Capitel.

König Henrych ward zum anderen maal vom Pabst Gregorio verbannet/ vnd dampf des Keychs entsetzt/ vñnd Rüdolphus zum König bestättigt. Auch etwas von Hiltprandi weysſagung.

Heinr. in Saxon.

Wezelt nach 8 menschwerdung Christi 1080. jar/gleich im ersten monat Januario / erbüb sich K. Henrych mit seiner kriegemacht abermals in Saxon wider Rüdolphum/doch richtet er auff dismal nichts auß/sonder ward vmb den 22. tag gedachts monats von

Heinr. botschafft zum Pabst.

Rüdolphu vnd der Saxon macht widerum hinder sich getriben/2c. Solichs meldet Basler Bischoff Chronick. Auff solichs aber hat Heinr. cus (wie Albertus Kranz vñ Auentinus schreybend) abermals/durch zwen Bischoffen Rom gesandt/anden Pabst begären lassen: Sydmal er doch mit im verſünt vñ absoluiert sey/bitte er in zum höchsten/das er ioch disen grausamen tyrannen vñnd treüwlosen blütuer giesser (der/alle freündtschafft/ich wagerschafft/treüw vñnd eydepflicht hindan gesetzt/so ein schädlichen krieg angericht/vnd allen Friden zerſtört habe) doch vñm des Keychs auch gemeinen nutz es vñllen/wölte verbannen/vñ von Christlicher gemeinsame art beschliessen/2c. Hinwider begärt auch Rüdolphus des Pabsts hulff vnd radt/mit erzellung/dieweyl er durch sein gebott ans Keych erwelt wäre/sölte er / als ein geistlicher vatter des gemeinē menschliche geschlächts/ disen grausamsten krieghenröuber/blütſchender/vñnd verachter der priesterschafft / des bauch sein gott wäre/2c. mit dem heiligen schwärdt des banns abhauwen vnd vñmbringen/2c. Sifem begären Rüdolphu wilfaret Gregorius/vñnd verbannet K. Henricum abermals / vnd zum andern mal in seinem Römischen Concilio/in form vnd gestalt/wie auß Platina hernach volget.

Heinrici verbannung.

Wregorius Pabst/2c. O heiliger Petre / ein fürst der Apostlen: vñnd du Paule ein leerer der Heyden/ Ich bitt eüch/je wöllind mit eüwre oren ein wenig verleyhen / vnd mich gnädigklich erhören: dann je sind jünger vnd liebhaber der warheit / was ich eüch sagen wil/ das ist auch waar. Dise sach nimmi ich fürhand vmb der warheit willen/auff das meine brüder/ deren heil vñnd wolfart ich begär/desten gehorsamlicher mit mir zeziden syend : das sy wüßind vñ verstandind/das ich (nach Christo vñ seiner müter der ewigen jungk frauen

frauen) mich eüwerer hilff gebrauch/ vnd darmit allen lasterhafftigen
 gen vnd boßhafftigen widerston/den glöubigen aber bin ich beystens
 dig vnd beholffen. Dann ich bin mit gern/auch mit mit willen auff di
 sen stül gestigen/sonder gar vnwillig vñ mit weinen/vñ das ich mich
 vnwürdig schertzet in einem so hohen stül zesitzen. Dis s aber sag ich
 darumb/das ich mit eüch/sonder jr mich erwelt / vñ vns die allerschwä
 reße burdi auff vnsern rugken gelegt habend. Als ich aber auß eüwerē
 geheiß/auff disen berg gestigen bin / vnd angefangen hab zeschreyen/
 den vöckeren ire laster/vnd den kindern der kirchen ire sünd zenerkün
 den/da sind die glider des Teüfels wider mich aufgewüßt/vnd has
 bend ire hend/biß auffß blüt/an mich gelegt. Dann es sind die König
 der erden zesamen geträtten/vnd die Fürsten der wält:zü denen has
 bend auch geschworen etliche geistliche vnd gemeine leüt / wider den
 herren/vnd wider vns seine gesalbeten/vñ gesprochen: Wir wöllend
 ire band zerreyssen/vnd jr joch von vns werffen. Sölichs habend sy
 aber darumb gethon / das sy mich eintweders mit dem tod/ oder mit
 dem ellend straffend. In welcher zal ist gewäsen Heinrichs (den sy
 einen König nennend) ja Heinrichs/ wylant Keyser Heinrichs sun/
 welcher seine hörner vnd farsinen/ zeuñ hoffertiglich wider die kir
 chen Gottes aufgericht/ vnd hat sampt vilen Bischoffen/Italischen/
 Gallischen vnd Germanischen nammens/ züsamen geschworen/des
 sen hoffart eüwer gewalt vñ ansähen noch widersträbt:welcher(wol
 gebrochen vnd gedemütiget/aber nit zur gesundtheit gebracht)zü mir
 über das Alpgebirg kam / vnd die absolution vom flüch des banns
 demütiglich süchet. Do ich nun glaubt / das diser zur büß vnd zum
 reüwen wäre kommen/empfieng ich in zü gnaden / vnd hab im allein
 die gemeinschafft der kirchen widerum zügestellt. Ich hab in aber doch
 in das Keych (dauon ich in im Römische Synodo billich verstoßen
 hatt)nit widerumb eyngesetzt/auch den pflichtigē oder zinsbaren des
 Keychs/im treüw vñ glauben fürter zeleisten/mit zügelassen. Sölichs
 aber hab ich darumb gethon/das wo er sich / mit seinen anstossenden
 nachpauē(die er allzeyt angefochten hat) in gnad vnd sünung mit Saren.
 begäben:oder die ansprachen vnd gebrästen der kirchen oder anderer
 güteren vnd sachen halb mit abtragen oder bekeren wölte/ das er als
 dann zü gehorsame mit bann vnd mit waaffen möchte bezwungen
 werden. Diser künigheit habend sich etliche Teütsche Bischoff vnd
 Fürsten(welche von disem grausamen thier lang umbtriben sind) be
 holffen/vnd an statt Heinrich (der durch sein boßheit des Keychs ent
 setzt ist) jren Hertzog Rüdolphē zum König erkoren. Welcher sich

Das dritte

Ob Rüdolphus auch dz Keych durch Simony bekommen hab?

Er wolt jr richter seyn.

Königlicher zucht vnd vollkommenheit gebrauchende/bald seine botten zu mir gesandt hat / von denen ich verständig / das er genötiget die verwalting des Keychs aufnāme/vnd das er zu regieren mit so begierig wāre/dann das er allzeyt lieber vns / dan denen die im das Keych versprachend/wolte gehorsam seyn. Er wolte auch hinfür allezeyt in Gottes vnd vnserem gwalt ston:vnd darmit wir im solichs zeleisten vertrauw tind/versprach er vns seine sūn zu bürgen zegābē. Domals fieng Heinrichs an vngedultig werden/ vnnnd vns anfencklich bitten/ das wir Rüdolphum von besizung des Keychs/mit dem bann wolte tind abtreiben. Do sprach ich/ich wolte besāhen welchem die rechtūg des Keychs billich zūstūnde / vnnnd meine Legaten dahin senden / alle ding zū erkundigen/demnach wolte ich vrtailen welcher vnder inē beiden die bessere sach hette/vnd zum Keych taugenlicher wāre. Das verbot Heinrichs/ vnnnd wolt nit das die sach durch vnser Legaten verhandlet oder zerlegt wurde. Domals hat er vil weltlicher vnnnd geistlicher leūten vmbbracht/die kirchen beraubt vnd geschmācht/vnnnd mit solcher maaf hat er sich in die band des flūchs verstrickt. Vm solcher vrsachen willen hab ich (in Gottes gericht vnd barmherzigkeit/vnnnd in das fürmūnden der sāligen jungkfrauwen vertrauwende) mich eūwers gwalts gebraucht/vnd den selbigen Heinrichen/ auch seine gönner in das band des flūchs gefast/vnd benimm im widerum den Königlichen gwalt/vnd verbeit allen Christen (welche auch hiemit des eyds vnd pflichten/darmit man den Königen pflegt glauben zeschwe ren/ledig vnd absoluiert seyn sollend) das sy Heinrich in einicher sach nit mer gehorsam syend/Rüdolphum zum König aufnemmind/welchen doch vil lender vnd Fürsten (mit Heinrichi entsetzung) inen selbs zum allerbesten König erkoren habend. Dan es ist ye billich/ das/ wie Heinrichs vmb seiner hoffart vñ vngheorsame willen/ seiner haab beraubt wirt/das also Rüdolphus (der yederman angnam ist) vmb seiner fromikeit vnd Gottsforcht willen / mit Königlicher wirtde vnnnd gwalt begaabt werde. Nun wolan hierumb jr allerheiligesten Fürsten der Apostel/legend an eūuern gewalt/vnnnd was ich gesagt hab/ das bestatigend/auff das ioch yetz zum letsten alle menschen verstandind/das/so jr im himmel binden vnd entledigen mögend / das auch wir auff erdtrych Keyserthūm/ Königreych / Fürstenthūm/vnd alles das die menschen ymmer habend / inen nemmen oder gāben mögind. Dan so jr die ding/die Gott zūgebürend/vrtailen mögend/was ist dann von den schlechten vñ vngeweychten dingen hiemiden zehalten: Vnd so jr gewalt habend die engel/ die über die hoffertigen Fürsten

sten herrschend/zerichtē/was zimpt eüch dan zethün wider ire knecht:
 Hierum so söllend yetz (auf dises Königs exempel) die König vñ alle
 Fürsten erlernen/was jr im himmel vermögind / vnd wie groß jr bey
 Gott syend/vnnd fürter hin jnen entsetzen/ der heiligen kirchen gebott
 zünerachten. Dises vrtel aber söllend jr bald an Heinrich vollstreckten
 vnnd üben / darmit das alle menschen verstandind/ das diser sin der
 bosheit nit ongefärde oder von jm selbs / sonder durch eüwern fleyß
 vñ züthün/vom Keych falle. Doch wölte ich das von eüch begären/
 das er zur büß gezogen wurde / vnnd an dem tag des gerichts / durch
 eüwer bitt/vom Herren gnaderlangte. *Geschähen zü Rom / Nos
 nis Martij, Indictione tertia, &c. Hac Platina.*

Pabst Hilteprand was also entzündet wider Heinrich/ das er sich selbs
 überredt/S. Peter vnd Paul im himmel/wurdind jm helffen K. Henry-
 chen mit allein des Keychs/sonder auch des läbens züentsetzen. Vnd die weyl
 der Pabst sonst ein schwarzkünstler/lachsnier vnnd waarsager was/vnder-
 stünd er künfftige ding zü erkündigen vñ weyßsagē. Veno Card. schreybt/
 das Gregorius 7. das Sacrament des leybs Christi/in ein schein geworffen/
 vnd darmit (nach seiner Kunst) antwort vnd bescheid vom himmel hab wöl
 len erzwingen/über K. Henrychen/wie es mit jm ergon / vnnd wie lang er
 noch läben sölte/vñ sölich habind im erliche Cardinal zügegen gewert. Es
 habe auch Joannes Bischoff Portuen. der aller vertrauest freünd Hilte
 prandi/auff S. Peters Cantzen predigende / auff ein zeyt vnder anderen
 Worten/vor aller priester schafft vnnd dem ganzen volck gesprochen: Hilte-
 prandus vnnd wir/habend söliche sachen gethon/darumb wir sölrind läben-
 dig verbrennt werden: darmit habe er vermeint die yetz bemelte thaat mit
 dem Sacrament.

Nach der verbannung Heinrich obbeschriben/ am Ostermentag/ist der Gregorius
 Pabst/ in S. Peters Wüster maßhaltende / auff die Cantzen gestanden prophecey.
 in seinen Pabstlichen Kirchenkleidern/vnd hat daselbst vor den Cardinälen/
 Bischoffen/priester schafft/vorn Senat vnd ganzem Römischen volck/ of-
 fentlich vnder anderen Worten/außgerüfft sein weyßsagung von K. Henry
 chen/also/das bemelter König/hiczwüschē dem nächstkünfftigen S. Peters
 tag/one allen zweyfel sterben / oder des Keychs gantzlich entsetzt vnd vertri-
 ben wurde/also gar/das er fürter nit über sechs knächt oder diener wurd mö-
 gen erhaltē. Vnd dise prophecey bezeüget er weyter mit sölichen Worten: Hal-
 tend mich keins wägs mer für ein Pabst/sond reyßend mich vom altar dan-
 nen / weñ dise meine prophecey in yetz bemelte zeyt/nit erfüllet wirt. Es hatt
 aber hierauff der Pabst zügericht / Heinrichum durch heimliche verräterey
 vñ zübringen: das sälet jm/dann Gott erhielt in (Heinrich.) Deshalb als
 das zeyl der Pabstlichen prophecey (namlich S. Peters tag) verschinen/vñ
 der König weder tod noch vertriben/auch nit zü sölicher armit (als d Pabst
 gesagt hatt) kommen was/besorget Hiltebrandus das er in seinen wortē be-
 griffen/vnd auß eignem mund überzeüget wurde: deshalb er sich keret auff
 listige argument/vnnd gab dem gemeinen vngelernten volck für/das er söliche

Das dritt

weyffagung / nit von des Königs leyb / sonder von seiner seel gethon bettel/
die wäre eintweders in bestimptem zeyt gestorben vnnnd verdammet / oder sy
hett alle ire diener verloren biss an sechs. Sise farb streych er dem gmeinen
pofel über die augen. Hæc Platina, Beno, Albertus Krantz, Auentinus,
Basler Bischoff Chronicken.

Das IX. Capitel.

Pabst Gregorius 7. ward in einē Synodo zu Buxen entsetzt / Guibertus von Kas
nenna zum Pabst erkoren. Rüdolphus ward von Heinricho in Saxon erschlagen /
vnd Mathildis in Italia mit streyt überwunden.

Nun solche verbannung vnd Römischer fluch dem König durch
den Bischoff von Ostia (welchen / als Platina schreybt / Heinricho
als bald in gefengtnuß gelegt soll haben) überantwortet vnnnd ver
kündt ward / hat hochbemelter König dem Pabst angentz geschre
ben auff nachuolgende meinung.

Heinrici ges
schafft an
Pabst.

Heinricus Römischer König /c. Hildebrando /c. Als ich bis
hät von dir erwartet die ding / die einem vatter gebürend / vnd
dir in allen dingen (auch mit grossen vnwillen vnserer getreue
wen) gehorsam was / hab ich von dir aben ein solche widergeltung
empfangen / wie ich dann billich empfahen solt / von dem / der vnser
lábens vnd Keychs allerschädlichster syend wäre. Dann als du zum
ersten mir alle erbliche würdigkeit / die mir von dem Römischen stül
zügehörig was / auß hoffertiger vermässenheit abgeraubt hattest / bist
du weyter sürgefaren / vñ hast auch versücht mir das Italisch Keych
mit den allerbösten betrügligkeiten züentfrömbden. Vnnnd des alles
vnerfettiget / so hast du dir auch nit entzessen / an die eervwürdigsten
Bischoff (welche vns als allerliebste glider vereint sind) hand anzes
legen / vnd hast die selbigen mit den übermütigsten vnbilligkeiten / vnd
den allerbittersten schmaachworten / wider Göttlich vnd menschlich
recht (als sy sagend) vmbgetriben. Vnnnd als ich dise ding alle mit etz
was gedult übersähē / hast du das selbig nit für ein gedult / sonder für
ein forchtsame tragheit geachtet / vñ dich wider das haupt selbs dörfst
fen empören / vnd sürgeben / wie du wol weißt / namlich (das ich deis
ne wort brauche) das eintweders du sterbest / oder mir die seel vnnnd
das Keych nimmst /c.

Synodus zu
Buxen.

Auff solichs hat Heinrichus einen Synodum gen Buxen beschriben / das
bin auß Italia / Gallia vnd Germania bey 30. Bischoff / auch sonst vil Für
sten / prelaten / herren vnnnd adel züsamen kamend auff Pfingsten / des obge
zelten jars. Sa ward wider Pabst Gregorium ein solcher sentenz gäben /
wie hienach volget.

Sieweyl

Derweyl Hilteprandus / ein falscher Mönch / ein zauberer / ein ^{Klag wider} ^{den Pabst.} ^{den Pabst.}
 waarsager / ein aufleger der tröumen vnnnd wunderbarlichen
 zeichen / der von waarer Christenlicher Religion nit recht halz
 tet: erstlich das Obrist Bistumb wider den brauch der alten / vnd wis
 der aller güten männer willen/erkaufft hat / vnnnd auch das selbig wis
 der vnseren/ vnnnd des Herren des gantzen vnkreis der erden/willen/
 mit gwalt vnderstadt zü behalten/ vnd ein mitpriester vnnnd jünger ist
 des eltisten irrigen Berengarij/ein geschworne gmeinder der syenden
 des gmeinen nuzes vnd heiligen Keychs / welcher dem allerchristen
 lichsten Keyser (der doch im vñ seinen gesellen zum dickermal friden
 selbs willig angebotten hat) auff seins leybs vnd seelen heil vnd wol
 fart stellet/sein läben vnnnd gwalt zegrund zerichten vnderstadt: die
 weyl er auch das Göttlich vnnnd menschlich recht verfert/ falsches für
 waares leert / kirchenröuberey/ meinyd/ lügen/ todtschleg / brannd/
 gleych als güte thaaten verhengt/vnd lobt/vnd vermanet/vnd zü sö
 chen aufstrummet: den treüwlosen tyrannen nach seiner gewonheit be
 schimpft: item zweytracht zwüschenn brüdern/ freunden vñ verwand
 ten säyet: auch zancck vnnnd hader anrichtet: scheidung zwüschenn eeelü
 ten macht: auch bestendiglich verlaugnet / das die priester/ so eeliche
 weyber habind/nit mögind das priesterlich ampt verwalten: darnä
 ben aber zur verwaltung des altars/hürer/eebrecher vnnnd blütschen
 der setzt: allen Christenlichen friden/so yendert noch überig gewäsen/
 zegrundt gericht hat. Derhalben so habend wir den selbigen (Hilte
 brandum) auf des obristen Gottes vermanen/des Pabstums züentse ^{Entsetzung}
 gen seyn/erkent. Wo er aber (nach dem er söchs hören) williglichen ^{Hilteprandi.}
 abgeston/vnnnd diser vnserer erkantnuß gehorsam zeseyn/ abschlahen
 wurde/so erkennend wir/das er ewigklich verstoffen / vnd von allem
 zügang des Pabstums abgetriben sölle werden.

Zuff sölich hat der Synodus zü Briyen obbemelt/ Wigbert den Bi- ^{Wigbertus}
 schoff zü Rauenna zum Pabst wider Hilteprandum erkoren/ der ward ge- ^{von Rauenna}
 nennt Clemens III. Sie ist zemercken/das Hilteprandus allenthalb / der ^{na Pabst.}
 schwarzen kunst/teüfelbeschwerens/zauberens/waarsagens/zeichendetües/
 vnd dergleychen von Gott verbottnen greüwlen berüchriget wirt: darvon
 findt man mer im ersten Büch hienor von seiner waal. Eins aber setzt noch
 Beno Cardinalis / Das diser Pabst Hilteprand niergent hin gewandert ^{Zauberbüch.}
 sey one das büch seiner kunst/zauberey vnd beschwerung/sonder habe das sel
 big allzeyt/als ein liebē schatz mitgeführt. Eins mals als er von Albano gen
 Rom gefarē / vñ söch sein allerliebste kunstbüch der Necromancey hinder
 im vergessen hatt/ vnd des erst vnder der porten zü Laterano innen ward/
 sendet er bald seiner getreüwesten vnnnd vertrauwtesten dienern zwen/ wi

Das Dritte

derum hinder sich/das kostlich buch zeholen on allen verzug/ mit höchstem gebott vñ allerernstlichstem befehl/das sy vnderwägen das buch nit aufstehn/ noch seine geheimnuß erlāsen sōltind. Aber ye höher es jnen verbottē/ ye fürwitziger vnd begitiger sy warend/das selbig zū besāhen. Als sy nun auff der widerfart vnderwāgen das buch aufsthatend / vnd etliche artickel der Teufelischen Kunst / etwas fürwitziger durchlasend/ erscheinend jnen bald etliche engel oder geist des Teufels/ von welcher gestalt vnd vile die zwen jüngling schiet auff den tod erschrackend. Als sy wider ein wenig zū jnē selbs kamend/ sprachend die geist: Warzū habend jr vns berufft: das sagend vns: oder so jr vns lenger aufhaltend / wöllend wir vns wider euch empören. So sprach bald der ein jüngling zū jnen: Zerreyssend vnd zerwerffend dise maure: darmit zeiget er jnen die alten vnd hohen mauren vor der statt Rom/welche die geist gleich in einē augenblick zerwerffend. Die jüngling sāgnerēd sich mit dem Creutz/kamend ganz erschrocken mit forcht vñnd zitteren kaum in die statt zū jrem herren.

Abt Eckhart
wider Abt
Ulrychen.

Hiezwischen was Abt Eckhart auß der Keychen Dw / hienor in Italia durch den Bischoff von Parma gefangen / durch vnderhandlung Pabsts Hilteprandi vnd Mathilde der Marggrāffin wider ledig worden / kam in disem jar widerum heim/vnd befand das Abt Ulrych von S. Gallen sein Abtey mit Keyser Henrychs bewilligung eyngenommen hatt. Also rufft er sich mit einem Kriegsvolck/erobert die Dw mit gewalt: demnach überzog er Abt Ulrychen/ zerstort jm seine gebeitw in grund: vñnd warend dise zween geistlichen vätter also widereinander erzürnt/das land vñnd leüt darob zegrund giengend. Bald zog Eckhart zum andern mal wider Abt Ulrychen/ beraubet das land/vnd furt jm etliche leüt hinweg. Im end dis jar an der h. Wybenacht/überfiel Eckhardus das kloster S. Gallen/bracht Lütoldus ein Münch (den Rüdolphus hienor zum Abt dahin verordnet / aber Ulricus verjagt hatt) mit jm dahin. Die Münch erschrackend/flubend auß dem kloster in das gebirg: da hielt Eckhardus vñ Lütoldus hauß wie die freyend/ vnd jugend darmit wider ab.

Lütoldus.

Pabst tröst
die Saxon.

Prophecey.

Ellestram fl.

Die vierdte
schlacht.

Rüdolphus
erschlagen.
Merßburg.

Pabst Gregorius 7. ließ sich die entsetzung des Concilij zū Brixen / vnd die erwellung des neuwē Pabsts Guiberti oder Clementis 3. wenig bekümmberē/sonder trachtet wie er seine anbenget tröstete / vñ in jrem fürnemmen sterckte: darum vermanet er Rüdolphum vnd die Saxon durch geschriffte dz sy vnerschrockē wāind/mit angebenckter weyßsagūg / dz in disem jar/ ein falscher vnredlicher König wurde zegrund gon/ze. vñ solche prophecey deutend Gregorius vñnd Rüdolphus auff K. Henrychen/aber die Kugel warlet ein andern wāg. Sann als sich Rüdolphus diser vnrüchtigen prophecey tröstende/abermals mit grosser Saxonischer macht wider Henricum aufsetret/in hoffnung / er wölte den falschen König zegrund richten. So wolt jm Henricus nit werchen/sonder zog jm mit seiner macht entgegen im monat Octobri. Sy stießend zesamen bey dem fluffz Ellestram (oder Allester/als Quentinus in nennt) in Wychßen / darthatend sy nuteinander die vierdte veldschlacht/darinn Henricus abermals obligende/die Saxon flüchtiger/ als die mit gwalt/mer auffß Pabste/dañ auff Gottes gebort säbende/jr anfechtig fürnemmen vermeintend fürzerrucken. Rüdolpho ward in disem streyt die rechte hand abgehauwē. Seine diener brachtend in läbendig gen Merßburg/

burg / daselbst er im todtbeth ligende / den stumpen seiner abgestümlerten hand herfürstreckt / vnd sprach zu den vñstehenden Fürsten vnd Bischoffen seiner parthey also: Sähend hie / das ist die hand / darmit ich meinem Herre K. Henrychē / glauben vñ treuw geschworen hab. Sibe / yetz verlassz ich im (mit dem ich doch so dick vnglücklich / durch eüwer stätigs anbetzen / gestritten hab) das Keych / vnd darmit das läben. Hie lügend jr für eüch / die jr mich auff seinen stül gesetzt / ob jr mich den rechten wäg geweyst habind oder nit. Gond hin vnd haltend eüwerm König den erstgethonen eyd / dann ich bin yetz auff dem wäg zu den

väteren / zc. Hiemit verschied er / vñ ward zu Wörzburg bey Leypzig gar Königlich bestattet. Als darauff K. Henrych gen Wörzburg kam / hattend seine Fürsten vnd diener ab der kostlichen vñnd Königlichenn bestattung Rüdolphi ein verdrußz / der meinung / dz Heinrichus solchē pomp vñ pracht seines frends nit dulde / sonder abtilcken solte: denē antwortet d' König / Lieben freünd / lassends recht geschäben / ich wölt das alle meine frend so zierlich begraben wärind.



Königliche
begrebt.

In diesem streyt hatt sich Graaff Fridrych von Stauffen / Heinrichs tochtermann / gar wol gehalten. Desßhalb Graaff Fridrych von als Warggraaff Berchtold / der jünger von Züringen / nach Rüdolphi seines Schwäbers tod / das Fürstenthumb Schwaben erblich vermeint zu besitzen / ward im solchs durch König Henrychen vnd Graaff Fridrychen von Stauffen erwert: dann nach dem Heinrichus die Sayen (als er meint) auff dismal gestillet hatt / zog er abermals ins Fürstenthumb Schwaben / vñ bezwang stett vñ schlösser sich an in zu ergäben: domals soll er auch Tübingen belägert haben. Dises Fürstenthumb übergab er seinem tochterman / Graaff Fridrychen von Stauffen / wie er im dann hievor versprochen hatt. Nachfolgender zeyt / als Berchtoldus von Heinricho widerumb begnadet ward / zu hat im Heinrichus / für das entwert Fürstenthumb Schwaben / die Graaffschafft vnd Keychsuogetey über die statt vnd landtschafft Zürich übergäbe / darzü erbet er auch von seinem schwäber Rüdolpho / die statt vñnd Graaffschafft Abheynfelden. Von dem obgenänten Graaff Fridrychen von Stauffen / komend die Hertzogen von Schwaben / des geschlächts Friderici Barbarosse: daruon besäbe / wär lust hat / die Schweytzer Chronicken.

Es hatt auch K. Henrych hievor auß Italia ziehende / seinen sun Conradum / noch gar jung vñ ein kind / mit einem zügeordneten Kriegsuolck / hinterlassen / die Italischen landtschafften vñnd prouintzen zu verwaren. Als nun Pabst Gregorio die bottschaft kam / das sein König Rüdolph in Sayen erschlagen wäre / da wuschit Warthild die gwaltige Warggräffin vnd güte Pabstfreündin / mit irer besten macht auf wider den jungen Conradum zu veld / vñ wolt irem Pabst helfen den schadē rächen. Aber sy ward

Das dritte

nit weyt von der statt Parma/durch Conradum in eim blütigen streyt auch
überwunden. Darmit hatt dem Pabst sein prophecey weyt gefält. Siß Ca-
pitel ist genommen auß Vita Heinrici, Frysingensi, Vrspergensis, Nauclo-
Krantzio, Auentino, Basler Bischoff Chronicken / vnnnd etlichen alten Flo-
stergeschriefften.

Das X. Capitel.

R. Henrych zog in Italiam/belägert Rom vergabes. Die Saxon erwellend Her-
mannum an Rüdolph statt zum Römischen König/darauff volget in Teütschlans-
den vil krieg vnd blätuer gieffen.

Henrych in
Italiam.

Gregorij ges-
genweer.

Henrych
für Rom.
Ruper. Gui-
scardi.

Heinr. ru. Et
hindersich.

Tibur.

Pabst Cle-
mens Fries-
gisch.

Abt Eckhart
für S. Galle

W iar des Herren 1081. als K. Henrych Rüdolphum erlegt/vñ
Teütschland (als er meint) ein wenig gestillet hatt / zog er zum an-
dern mal durch Beyern hineyn mit seiner kriegsmacht / in Italiam/
zñ versuchen ob er mit Pabst Gregorio einwiders zñ frid vñ einig-
keit kommen: oder wo er das nit annemen wölte / in ab dem stül stürzen
möchte. Er nam eyn/ vnd erobert vnderwägen was im begegnet: was sich
ergab/sand gnad: was sich widersetzet/das ward begwaltiget. Gregorius be-
waret vnd besetzt seine stet/Castell vñ schlösser: zñ solchem schickt im frau
Matilde die Marggräffin (K. Henrychs nachuerwandte blütsfreündin)
alles das volck vnd kriegsrüstung so sy in iren landen außbringen mocht/zee-
hilff. Der Pabst vermanet mencklich zum widerstand. Aber Henricus
trang gwaltigklich für / bestreyt was sich zñ weer stellet / vnnnd kam an dem
Pfungstabend für die statt Rom / mit sampt dem neuwerwelten Pabst Cle-
mens. Hiltebrandus aber tröstet sich der hilff Matilde vñ Ruperi Guis-
scardi des Nordmannischen Fürstens so vil/das er der statt porten vor dem
König beschloß/vnd weret sich dapffer. Bey weylen sielend sy hinauff zum
scharmutz/als dan würded sy durch Henrici kriegsuolck widerum hineyn
getriben. Der König ließ vñ die statt herum alle schlösser vnd gebeüw zer-
stören/die fläcken vñkeren/vnd alles so den Römern zugehörig/berauben.
Vnnnd als solche belägerung etwo lang wäret/vnd Henricus auff dismal
an eroberung der statt (die mit kriegsuolck zñ starck besetzt vnnnd verwaret
was) verzweyfelt/da zog er mit seinem Pabst Clementen III. widerum hin-
dersich gen Rauennam/doch teilet er seinen zeüg hin vnnnd wider in die ero-
berten stet/vmb die statt Rom herum gelägen. So hielt Pabst Wigbert
oder Clemens seinen Pabstlichen hof zñ Tybur. Bald als Henricus des
stäten still ligens zñ Rauenna verdriüßig ward / befalch er Pabst Clementi
die verwaltung des kriegsheers/vnnnd zog erindersich in Longbardey hin-
vnnnd wider/des Keychs geschäft zehandlen. Sarzwischen feyret P. Wig-
bertus auch nit / satz das priesterlich ampt nähend sich / vnnnd brauchet die
hauptmannschafft/ verderbet den Römern vmb die statt alle weynärten/
vnd güter/vnd thet jnen vil mer Schadens/dann jnender König selbs bet-
te thun können.

Sieweyl dise ding in Italia vergiengend/hat sich d' krieg in Teütschlans-
den zwüsch den Abt Eckharten von Ow / vnd Abt Vlrychen von S. Gallen
auch nit wöllen setzen. Dan Eckhart zog abermals mit seinem kriegsuolck
wider seinen geistlichen Ordensbrüder/ Abt Vlrychen/ für die statt vnd das
kloster

Kloster S. Gallen/vnnd bauwet daselbst nebed dem kloster auff dem spiz
des bergs ein starcke beuestigung vnnd plochhaus / das nennet er Bernegk: Bernegk.
darauf verhoffet Eckhardus/Ulricum in dharr außzekerien vnd zeuer-
treiben. Aber dise veste bestünd ein kleine zeyt / dann Abt Ulych besamlet
bald sein kriegsuolck auß Turgow vnd Zürichgow/belägert vñ erobert wi-
derumb die selbig veste Bernegk/die ward auff den boden zerschleiff. Vnd
in sölcher eroberung ward erschlagen der edel herr Folckardus von Toggen ^{Folckhart vñ}
burg/ein mächtiger ritter vnd landsherr: die anderen wurdend gefenglich ^{Toggenburg}
hingefürt.

Hernach im 1082. jar Christi/dieweyl sich Henricus in Italia saumet/
vnd Gregorium stätigs ansacht/ habend sich in Germania die fürsten vnd
Bischoff/Henrico widerwertig/sampt den vnruwigen Saven / vnd allen
denen die Pabst Gregorij parth hieltend/züsamen gethon/vnnd Herman- ^{Herman Rö}
num einen Lothringischen fürsten (etlich achtend in gewäsen seyn ein für- ^{mischer R.}
sten von Lützelburg:dann noch selbiger zeyt/auch Westereych/Lützelburg/
Lütlich/vñ alle landschafften an der Waassa vnd Mosel gelägen/Lothrin-
gen geneit ward) zum Römischen



Rex allij.

Leopold.

König wider Henricum erwelt.
Vnnd dise erwellung Hermanni
geschach zü Pflieben in Thüringē/
an welche ort vil Knoblauch wüch:
deswegen diser Hermannus her-
nach vñ Henrici parth/d Knob-
lauch König schimpfflich genennt
ward. Es empörtend sich auch di-
ser zeyt in König Henrychs ab-
wäsen/widerumb vil fürsten / die
hieuor gestillet warend. Sann im
Orientische Beyerland empört sich
von neuwem Marggraaff Leo-
pold von Osterreich wider König
Henrychen / auß anstiften Bi-
schoff Altmans von Passow. Sarnaben besamlet H. Welp von Beyer B. Welp.
ein grosse vile der allerbösten verloffnesten büben / mit denen erobert er erst
lich die statt Frysingē: demnach überfiel er vnuersäblich die statt Augspurg ^{Frysing.}
an einem morgen am tag/erobert vnd beraubet die/vnd setzet zum Bischoff ^{Augspurg.}
gen Augspurg Wigoldum (den Syfridus der vertriben Erzbischoff von Wigoldus
Weinz heimlich in Saven gesalbet hatt) vnd müste Syfridus der Hein- ^{Bischoff.}
rychisch Bischoff auß Augspurg entrünnen. Sargegen erhüb sich Contra- ^{Conradt von}
dus/ Herzog Vradislai von Behem brüder/mit den Wenden/überfiel vñ Behem.
verherget das land Osterreich / vnd überwand den abfelligigen Leopoldum
bey Nürberg/in einem trefflichen streyt: daruñ empfieng er die verwaltüg ^{Nürberg.}
des lands Osterreich von König Henrychen. Sefsgleychen erhüb sich Fri H. Friderych ^{von Schwab}
dericus von Grauffen/ Herzog zü Schwaben/ K. Henrici tochterman / ^{ben.}
mit hilff beider Grauffen/ Conradten des alten / vnd des jungen von Rod ^{Rod/Grauff.}
am 21. die vertribend den neuwen Bischoff Wigoldum von Augspurg
wider/vnnd überwundend H. Welpen/im Augstmonat/in eim blütigen

Das dritte

Höchstett. streyt bey Höchstett an der Sünow / in welchem streyt der stinger Graaff Conradt erschlagen / vnd durch Conradum den vatter gen Rod gefürt / vnd daselbst bestattet ward. Da machet der elter Conradus sein schlossz Rod / zu ein Benedictiner Kloster / zc. Hac ex Vita Heinrichi, Urspergen. Basilien. Chron. Krantzio, Nauclero, Auentino, &c. Etliche Chronicken meldend / dß auch K. Hermannus ein streyt mit H. Fridrychen von Schwaben an der Sünow gethon / vnd den besiget habe. Aber fridericus bleib nichts desto mehr der beim Fürstenthumb Schwaben.

Das XI. Capitel.

König Hermannus überfale Franckenland. K. Heinrich erobert Rom / Pabst Gregorius entran in die Engelburg / vnd ward darinn belägert.

Hermannus
in Francken.

Heinrich für
Rom.

Heinrich be-
wegt die Rö-
mer in sein
gunst.

Robert ward
wendig.

Nach der geburt Christi 1083. hat sich der neuw erwelt König Her-
mannus mit einem kriegsheer erhebt / vñ das Duentsch Francken-
land in abwasen Heinrich syendlich überfallen / zc. Sarzwischen
aber ist K. Heinrich auß Langbarten widerumb für Rom zum
Kriegsvolck gen Tibur in das läger kommen / hat die statt Rom abermals
angriffen / vñnd die Louwen vorstatt (von Pabst Leone 4. hieuer also be-
nennt) rrefflich angefochten / beschädiget vnd zerstört. Es hat auch das kü-
nigisch kriegsvolck (so bisbär zu Tibur bey Pabst Clementen gelägen was)
die statt mit stätigem überfal also bemüdet / auch in söliche armüt vnd hun-
gers not gebracht / das die Römer des fridens begärtend / wie der ymmer ge-
seyn möchte. Vil fluhend auß Rom hinweg / die darnach nit mer dabin ka-
mend. Ser Pabst Gregorius manet Robertum Guiscardum / den Nor-
mannischen Fürsten zehulff / der rust sich mit grossen volck / den Pabst vñ die
statt Rom züentschütren. Als aber Heinrich söliches vernam / gedacht er
durch list der sach zehelffen / schickt dē Abt von Cluniay in Rom zum Pabst
Gregorio (dem er gar angnam was) vnd ließ in bitten / das er in wölte in d
Kirchen zu Laterano mit der Keyser Kron bekronen / so wölte er als dan mit
allem zeüg widerum auß Italien abziehen / zc. Es hat auch Heinrich die
tag / die weyl söliche vnderhandlung wäret / den Römern ein frey verscriben
geleidt gäben / jrs gefallen frey sicher auß der statt / vnd widerum darcyñ zu
wandlen: darmit zog er viler hertz vnd gemüt an sich / das sy im günstiger vñ
gneygter wurdend dann dem Pabst. Seshalb das geschrey allenthalb auß-
brach / Heinrich vñnd Gregorius stündind in ein freündlichen vertrag
miteinander: vñnd durch sölich geschrey ward auch Robertus in Apulien an
seiner rüstung / dem Pabst zehulff / verhindert vnd aufgeschalten. Als aber der
Abt von Cluniay des Königs werbung vnd bitt by Gregorio handlet / gab
bemelter Pabst (sich stätigs auff die Nortmannier tröstende) dise antwort:
Wo Heinrich seine misserhaaten bekennen / büß darüber empfaben / dem
Pabst geborsam seyn / auch sich selbs vñnd das Reych / one alle fürwort / dem
Pabst ein mal ergäben / vnd seinem vrtel vñnd gürt beduncken dar über ver-
trauwen / so wölte er zum friden reden lassen. Aber Heinrich kontd sich nit
beradten / das er seinen selbs / vnd seiner freünden leyb / läben / eer / würdigkeit /
vñ alle wolfart / seinen allerbittersten syendē vertrauwte / das schwärdt von
handen liesse / oder mit seinem eignen schwärdt erstochen wurde. Sarzwis-
schen

schon aber wurdend täglich der Römeren ye lenger ye mer / durch das vngedullich anforderen Hiltreprandi / auff König Henrychs seytzen zefallen be- wegt. Also das iren vil anfiengend dem Pabst öffentlich ins angesicht zefagte: Es wäre nit recht noch gebürlich / das er Henrico die Krönung verlagte.

In solchem fügt es sich auff ein tag / als das Kriegsvolck beider seytzen inn vnd vor der statt / von stäter arbeit / wa- chen / vñ sonnē hitz gar müd / trüg / vnd dem schlaaff ergä- ben was / vñ den mittag / do kam ein Königischer Knächt vñnd armbrostschütz hinzu bis an der statt mauren / der wolt nach seiner gewonheit pfeyl außlassen: als der nun fleysfig aufmerckende / nie- mand vñ die mauren weder



Rom erobert

sach noch hort (dann auch die wächter sich zur rüw begäben hattend) ward er auß fürwitz vnd wundergabe bewegt / an einem ort die mauren aufzestey- gen / hineyn zelügen: vnd als er alle ding still vñ niemand zügegen sach / win- cket er seinen mitgesellen / den andern Königischen Knechten auff der wacht / also lang vnd vil / bis sy mit waaffen vnd leireren hinzüluffend / die mauren erstigend / die schläfferigen hin vnd wider erstachend / vñ die so allenthalben vngedordnet herzüeyltend / mit gewalt hinder sich tribend: vñnd kamend der Königischen so vil in die statt / das sy dem Römischen Kriegsvolck füßhül- tend / darbey eylet der König mit dem überigen ganzen heer auch hinzu: vñ als die porten nit bald aufgon woltend / wart er eylends ein stuck von der mauren darnider / vnd trang mit dem ganzen volck hineyn. Sa hüß sich al- lenthalb würgen / todtschlahen / jamer vnd nodt / vñnd ward die gantz statt Rom betrübt. Pabst Gregorius der die Römer in alle not bewegt hatt / ver- ließ sy yetz im schweiß / vnd floch mit seinem gesind in das Castell Crescentij / Pabst entran
ins Castell.
Rusticus.
Septem solia.
nochmals die Engelburg / vnd Rusticus seins brüders sun / der auch gwal-
tig was / entran in den überstarcken palast / ad Septem solia genaht / der do-
mals gleych so vest was als die Engelburg selbs. Sie gwaltigen Römer
Henrico günstig / die sich bisshar vor des Pabsts Kriegsvolck nit dorstend
regen / sielend hauffecht zum König. So ward Wigbertus der neuw Pabst Clemens P.
von Tybur gen Rom berufft / vñnd im Tempel zu Laterano durch etliche
Bischoff zum Pabst gewycht. Sie Römer habend bald auch des Königs
huld zü erwerbē / das Castell Adriani oder Engelburg / dareyn d Pabst ge-
flogen was / also belägert vnd vñschantzet / das niemand weder darauß noch
dareyn kommē mocht. Darnaben belägert Henricus Rusticu des Pabsts
vetter im palast oder schlossz Septem solia (von Lucio Septimio Seuero vor
zeyten Römischen Keyser erbawen / vnd also benennt) vnd benötigt in sich
zü ergäben. Er ließ auch den Corseren (domals edle vnd gwaltige Römer
Hiltreprando anhengig) ire heüßer zerstören.

Der Pabst in der Engelburg belägert / richtet mancherley practick an

Das dritte

Pabst Hein- den König vñzebringen: vñ als Henricus gewon was/so lang er dismals
 rico auffezig in Rom lag/täglich in vnser frauwē kirchē auff dem berg Auentino zegon/
 vnd daselbst sein gebätt zeuolbringen/ vnd Hulteprandus des selbigē durch
 Kundtschafft bericht ward/hat er bald einen boßhafftigen menschen mit gälte
 vñ verheissungen bewegt/dz er in bemelter kirchē/schnürrichtigs ob dē stül/
 darinn der König stonde od kneiwende zebättē gewon was/ein loch in das
 täfel brach/grosse stein auff die tromen legt/vñ die also abrichtet/das sy dem
 König auff das haupt fallen/vnd in zetodschlahen söltind. Als nun der böse
 mensch/zü der stund/die in hierzū sügklich bedauht/dē König dē allerschwä-
 risten stein hinab auffs haupt werffen wolt/ward er durch die schwäre des
 steins überrungen/vñ also hinach gezogen/das er mit dem stein durchs loch
 darnider fiel/näbend den König auff den esterich: der König ward durch
 Gottes fürsähung also beschirmt/dz im nichts schädlichs widerfür/8 mö-
 der aber zü todt gefallen/ward vom gemeinen volck drey tag lang durch alle
 gassen der statt Rom mencklichem zum schawuspil vñgeschleiff/zü lest ge-
 bot in der König zenergraben.

Mord.

Legaten der
 Griechen.

Gyßel.

Zü diser zeyt schickend die Griechischen Keyser vnd Fürsten ire Legatē
 zü k. Henrychen gen Rom/die brachtend im vil gaaben vñ geschenck/von
 gold/silber/auch allerhand kostlicher kleider vnd kleinot/2c. Die Römer ga-
 bend dem König 20. der edlesten vñ besten auß allem volck zü gyßel vñ bü-
 gen/vñ begärtend darbey das er dem Pabst/vnd auch dem Rö. Senat/ein
 tag bestimmen wölte/sicher für in zetömen/vnd in ein bestendigen vñ träglic-
 hen Friden zehandlen: auff das inē der König sölchen tag setzet auff den an-
 fang Octobris künfftig. Vnd dieweyl Henrico (im monat Julio vñnd in
 gröster hitz in Rom ligende) sein kriegsuolck täglich krank ward/vñnd vil
 sturbend/nam er zü im den neüwen Pabst Clementem/vnd der Römer ge-
 gäbne gyßel/befalch den burgern die statt zenerwaren/vnd zog er auß Rom
 widerum hinder sich biß gen Senis/darmit er dē luft endern/vñ sein kriegs-
 uolck wider stercken möcht. Siß Capitel ist genommen auß Vrspergenli,
 Benone, Vita Henrici, Platina, Krantzio, &c.

Das XII. Capitel.

Wie Robertus Rom eynnam/übel verbergt/vnd den Pabst erledigt/mit im hin-
 weg für/vnd was sich darzwüschē in Teütschen landen zütrogen habe.

Robertus
 für Rom.

Daber Robertus Guiscardi der Nortmanisch Fürst in Apulia ver-
 nam/wie die statt Rom von Henrico erobert/Pabst Gregorius in
 der Engelburg belägert/vnd ein neüwer Pabst erwelt wäre/erhöb
 er sich mit seiner sterckisten macht auff Rom zeziehen/vñ den Pabst
 zü erretten. Vñ als er für Rom kam/beschlussend die Römer ire porten vor
 im: doch gabend sy durch ire gesandten radtsbotten/ Roberto güte freünd-
 liche wort/mit erzellung/wie sy mit irem Pabst Gregorio wol zefridē syend/
 wöllind auch wol mit im eins werden/also/das sy auff dismal Roberti hilff
 vñ züzugs nichts bedörffind: vermantend in widerum heimzeziehen/mit er-
 bieten/das sy sölcher freündtschafft vñ nachbeürlichen willens eyndentē/vñ
 hernach vñ in zü verdienē wöltind bereit seyn/2c. Aber Robertus wolt sich
 mit güte wortē nit abtädigē lassen/vñ gab den Römern hinwid auch glatz-
 te wort/biß er sein practickē mit Hulteprandi parthey so vil machet/das sy
 im

im 8 statt portē eine (genant Flumēana od Flaminia) offnetend / dardurch
 er mit seinē kriegsuolck in die statt kam/vn verbrant 8 statt Rom ein grof- Rom von Ro-
berto erobert
 sen teil/von Campo Martio an/ biß zu S. Syluesters vn S. Laurentzen
 kirchen hineyn/da man dise zerstörung auch nachuolgender zeyt sicht/rc. Die
 Römischē burger widersatzend sich Roberto mit waaffen / aber sy warend
 seiner macht vil zu schwach vn vngemäß. Es schreybend auch erlich/das sy
 zuvor ein streyt an jm verloren habind / ee er in die statt sey komen. Darmit
 zog er hineyn biß gen Laterano/da lägert er sich/züerwarten ob die Römer/
 nach iren güten wortē/etwas zu erledigung des Pabst handlen od fürnem-
 men wöltind. Die Römer lagend bewaaffnet bey dem Capitolio/an wchē
 ort auch K. Henrychs kriegsuolck geläge was. Als aber die burger keines
 fridens weyter gegē Roberto (des Pabsts halb) gedachtend/do zog Guiscar- Rom übel
verhergt.
 dus mit starcker ordnung mitten durch die statt auff die Engelburg zu/zer-
 brach die maurē vn schantzē 8 Römer/darumbär gemachet / vn für Pabst
 Gregorium herauf/zog mit jm auß Rom hinweg in Campaniam/rc. Also
 was die statt Rom hievor weder von den Goten / Wenden/nach Sarace- Rom übel
verhergt.
 nen/ye so schwärlich beschediget worden/als auff dismal von Pabst Hilde-
 prandi freunden den Nortmännern: dan hie hat dise statt jr alte gskalt gar
 verlore/vn wirt nachuolgender zeyt kaum ein schattē 8 alten statt Rom mer
 da gesehen/aufgenommen so vil die Cardinal vnd grosse herren hernach wi-
 derum gebauwē habēd. Siweyl dise obbeschribne ding in Italia vergien-
 gend/hat in disem jar Hermannus von Lützelburg/8 neuw erwelt vn ver-
 went König/Lütoldum den münch auß 8 RychenDw (der sich 8 Abtey S. Wernher
Abt.
 Gallen vermeint zeunderziehen) abgesetzt/vn ein andern Abt gen S. Gal-
 len/wider Abt Vlrychen erwelt/namlich Wernbarium auch ein münch auß Wernher
Abt.
 8 Dw: aber er kam gleych als wenig in die besitzung 8 Abtey / als der vorbe-
 melt Lütoldus. Sann Abt Vlrych beharret steyff auff König Henrychs
 parthey / vn erweret sich aller seiner syenden gewaltiglich. Es hat auch
 diser zeyt herr Siethelm von Togkenburg/Abt Vlrychen von S. Gallen/ Siethelm v8
Togkenburg
 gar ernstlich bekriegt/vn darmit vnderstanden seinen brüder Folckhardū/
 hievor auff Bernegk ob S. Gallen erschlagen/zerächen. Darumb zog Abt
 Vlrych wider Siethelmen zu veld / vn zerstort jm das veste haus Togken- Togkenburg
 burg im Turtal ob dem stättli Liechtensteyg gelägen. Auff sölichs hat sich
 gedachter herr Siethelm mit seinem volck vn vilen anderen helfferen/ gesel-
 ler vn verbunden zu Abt Eckharte von Dw/die zitter genant/vn stießend Zitter fl.
Kratzeren.
 beiderseyts zusamen an dem ort das man nennt/auff Kratzeren: da thatend
 sy ein streyt/in welchem Abt Vlrych oblag/vnnd wurdend die von Dw vnd
 Togkenburg mit schanden vnd schaden abgetribē. Abt Vlrych zog mit den
 seinen frölich triumphierende gen S. Gallen.
 Bald darnach besamlet der obgenannt herr Siethelm von Togkenburg
 sein kriegsuolck abermal/vnnd überzog darmit S. Gallen. Als er aber wi-
 derum wolt abziehen/ hatt jm Abt Vlrych den wäg verlegt auff Kratzeren
 bey der Zitter/vnnd in also vmbhalten/angriffen/ vnd benötiget/das Siethel-
 mus one schaden nit mer mocht daruon kommen/sonder müßt auff sich nem-
 men ein joch vnnd geding des fridens/das jm schwär vnd vngemeint was.
 Hac Virpergen. Alb. Krantz, Vita Heinrichi, Heluetiorum Chron.

Das dritte Das XIII. Capitel.

Wie Pabst Hilteprand entsetzt/Wigbertus zum Pabst beståtiget/vñ Keyser Hei-
rych bekronet ward: was sich darzwischen auch in Teütschen landen begåben hat.

Hiltebrand
entsetzt.

Clemens 3.

Henrych in
Campaniã.

Heinr. bes
Frönt.

Nepten Krieg

Abilgoß.

Lacus Pod-
amicus.

Anfang des 1084. jars/ als K. Henrych vor vergangner Wey-
benacht widerum gen Rom kam/hat er bald nach dem fest/vmb das
neuw jar zu Rom ein Concilium besamlet/von Cardinålen/Bischöf-
fen/prelaten/priestern/auch vom Senat vnd burgerschafft der statt
Rom/zc. in aller maass wie man von alterbar die Pabst pflegt zu erwellen.
So ward Hilteprandus/als ein wolff/dieb/mörder/treiwloser vnd flücht-
tiger/der seine schafflin verlassen/die hãrd verradten/vnnd aller Christen-
licher liebe vergessen hette/zc. abermals mit gemeinem sententz einmütig des
Pabstums entsetzt/vñ Wigbertus von Rauena/bieuor erwelt vñ bekronet/
noch basß beståtiget/als ein liebhaber der einigkeit vnd des fridens/ein güt-
er vnd wolberichter mann/zc. Semnach hat der Künig ein zeytli zu Rom ge-
rurwet / ist darauff im end des monats Januarij auß Rom hineyn in Cam-
paniam gezogen/vnnd hat den grösten teil Apulie gwaltigklich erobert/die
Normannier überwunden / vnnd im vnderthånig gmacht. Semnach zog
er widerumb auff Rom/die Römer schicktend im ire Legaten entgegen de-
mütigklich bittende/das er fridlich vnd gnädiklich wölte zu inen kommen/
vnd sy mit seinem grossen heer nit beschedigē. Also kam Henricus am frey-
tag vor dem Palmtag widerum gen Rom/vnd ward mit grossem triumph
vnd fröuden empfangen. Sarnach am heiligen Ostertag/ward der Künig
mit sampt Bertha seiner gemabel/zü Rom durch Pabst Clementem 3. mit
der Keyserkron bekronet. Vnd solchs alles geschach mit grossem pomp vnd
gewonlicher solennitet/auch mit frolocken vnnd fröudengeschrey des gemei-
nen volcks.

Sieweyl nun dise ding in Italia vergiengend / habend sich darzwischen
in Teütschen landen zusamen gethon/ Warggraaff Berchtold von Zarin-
gen/vnd Abt Eckhart von der Keychenow. Sie habend ir kriegsuolck in
zwen hauffen geteilt / mit dem einen habend sy am Bodensee von Brågentz
biss gen Constentz hinab/des Abts von S. Gallen / vnd des Bischoffs von
Costentz güter vnd landtschafft / mer dann jåmerlich mit raub vnnd brand
verhergt. Sem anderen hauffen gabend sy zum hauptmann einen ritter/ ge-
nannt Adelgoß/der zog darnit im Turgow durch des Abts von S. Gallen
land für Waldkirch/Büren/Gossow/vñ Herisow / biss an das wasser Dr-
nåsch/a/vñ an das Appenzeller hochgebirg: die raubted alles vch hinweg/
vnd verbrantend die landtschafft gar übel. Ober wenig zeyt darnach/ma-
chet sich Abt Vlrych von S. Gallen auf wider seine fyend / den zügefügten
schaden zeråchen/vñ durchstreiffet das gantz Turgow biss an den Podmer-
see/vnd maass den fyenden/wie sy im bieuor hattend gemåssen: des mochtend
die armen leüt nit gelachen. Bald erhüb sich Graaff Burckhart von Nål-
lenburg im Hegow/ Abt Eckharts von Ow brüder / der überfiel des Klos-
sters Sant Gallen land vnnd leüt/ vnnd verderbet alle ding mit rauben
vnnd brennen.

Es ist auch in disem jar ein kriegsuolck auß Schwaben/ K. Herman
zügehörig/über Rheyn/durch Heluetier land hineyn biss in die kleiner Bur-
gundiam

gundiam gegen dem Genffersee gezogen/ vnnnd habend in der selbigen gegni ein schloßz / H. Berchtolden von Zäringen zugehörig (von etlichen herren Henrici parthy belägert) gewaltiglich errettet/ vnd die Keyserischen darvon abgetriben. Sarzü hat das selbig kriegsuolck Hermanni/den anhengern vnd freunden Keyser Henrychs in Heluetien etliche schlösser zerbrochen/ sind darnach sigbafft mit raub belestiget/ widerum heimgezogen: dise schlösser werdend aber in den Chronicken mit nammen nit verzeichnet.

Sifer zeyt ward Gebhardus ein Münch von Hirßow/ vñ Marckgraff Gebhart Bischoff zu Costentz Berchtolds von Zäringen brüder/ mit radt vnnnd hilff H. Welfhen von Beyern/zum Bischoff gen Costentz gesetzt / vnd der alte Bischoff von Costentz (Henrico anhengig vnd getreiw) ins ellend vertriben: der floch zü Bischoff Durekharthen gen Basel/ bey dem embielt er sich gar schlächtlich. Es was allenthalb in Teütsche landen grosse zweyrracht zwüschē den widerwertigen fürsten vnd Stenden.



Gebhart Bischoff zu Costentz.

Als nun Keyser Henrych nach der Krönung / auch nach verreybung Pabsts Gregorij / vnnnd erwellung Clementis 3. sich widerumb richtet in Germaniam zereyßen/vnnnd doch vermercēt/das Warbild die Wargräffin/Pabst Gregorio günstig/ vnnnd im (der denocht jr verwandter freünd) gar vngeneigt was / do verließ er hinder im in Italia seinen jungen sun Conradum mit einem kriegsuolck/ mit befehl ein aufsehen auff Warbilde fürnehmen zehaben/vnnnd das Italisch Reich / des Conradus schon ein künfftiger König bestimpt was/ vor des weybs geschwindigkeit zü beschirmen. Ser Keyser aber zog widerum in Teütschland/ vnd belägert die statt Augspurg / welche hieuo: in seinem abwäsen durch H. Welfhen von Beyern eyngewonnen was/die ward yetz von Henrico widerumb erobert vnd besetzt/ auch Bischoff Wigoldus verjagt/ vnd Syfridus widerum eyngesetzt. Sölche erobering der statt Augspurg/bracht dem Keyser ein groß ansähen/also/das sich vil Teütscher fürsten vñ vöcker/hieuo: abfellig/ an in widerum ergabend. Auff das zog er gen Weing / vnnnd setzet daselbst Messiloz nem zum Erzbischoff: wann der vorig Erzbischoff Syfrid (so mit Rudolpho auß Weing vertriben) äben diser zeyt in Saxon gestorbē was/ze. Hac Vrspergen. Naucle. Auent. Krantz.



Conradus/ Henrici sun/ König in Italia.

Das XIII. Capitel.

Von einem Synodo vñ Disputation in Thüringen gehalten/darauff nichts fruchtbars außgericht ward. Item von Gregorij 7. tod. vnd erwellung Victoris 3.

Anno domini 1085. ist Keyser Henrych den Abeyn abgezogen/hat die Niderlendischen fürsten vnd gegninen besücht/in denen er lang nit gewäsen was: da ward er allenthalb eerlich vnd wol empfangen/ befridet die lender/ vnnnd richtet alle ding zum besten. Vrspergens schreybt in seiner Chronicken / das auch auff dismal die Saxon gemeinlich

Das dritte

Eckbertus
wider Hein-
ricum.

Berchach.

Disputation.

Gebhart von
Salzburg.

Wetzil von
Meintz.

Keyser Henrychen gar fridlichen aufgenommen habind / also / das mensch-
lich hoffnung hatt / es wölte ioch ein bestendigen Friden in Teütschen landen
gäben. Aber Eckbertus ein Savischer Warggraaff / der denocht des Key-
sers verwandter blütfreund was / empöret sich von neuwem wider Heinri-
cum: von dises Eckberti widerspennigkeit wirt hernach mer gesagt. Als
der Keyser solchs merckt / zog er wider hinder sich in Franckenland / vnd lert
allen fleyß an / bestendigē Friden im Keych zemachē. Seshalb ward bald ein
treffliche versamlung der Fürsten vnd Bischoffen zu Berchach in Thürin-
gen mit des Keyfers bewilligung gehalten: daselbst wurdend von beiden /
des Keyfers / vnd Pabsts Gregorij parthyen / die aller geleertesten vnd wey-
sesten außgeschossen / die söltind sich miteinander vnderreden / vnd auß
Göttliche auch menschliche
rechten vnd geschrifften / ge-
treiwlich erwägen / welche
parthey (Henrici oder Gre-
gorij) in irem Kyb vnd für-
nehmen doch die rechtmäs-
sigere vnd billichere sach het-
te. Item ob Keyser Hein-
rych vō Pabst Gregorio bil-
lich vnd mit recht verban-
net / vnd des Keychs entsetzt
worden wäre oder nit. Vnd
allen Bischoffen vnd geleer-
ten zügegen / wurdend zwen
die fürnämisten außgeschossen / namlich auff's Keyfers seyten / Wetzilo Erz-
bischoff zü Meintz: vñ auff Pabst Gregorij parthey / Gebhart Erzbischoff
zü Salzburg / zc. dise zwen söltend in anhören der anderen aller / von der ob-
gesetzten question oder frage disputieren. Auff das Gebhartus von Salz-
burg Gregorij 7. sach zü beschirmē fürgab / das Henricus billich vñ recht-
lich entsetzt vnd verbannet wäre / vnd bewäret das also: Der Keyser wäre/
gleich als ein yeder ander Christen mensch / schuldig dem Römischen Syno-
do / oder seinem beruff vñnd citation gehorsam zeseyn. Sieweyl er dann des
selbigen Römischen Synodi citation veracht / vnd nit erschienen sey / so Kön-
ne in nit beduncken / das er vnrechtlich vnd vngbürllich verbannet sey. So
nun solche vngheorsame an im habe zügenommen / so habe auch billich die
straaff zügenommen / zc. Sarwider Wetzilo Erzbischoff von Meintz al-
so arguieret: Sieweyl der Keyser / über das er mit dem Pabst versünt wor-
den / vnd von im die absolution empfangen hab / erst widerum seiner landen
beraubt / vnd seines Keychs entsetzt sey / sölle vnd könne er / nach den gemeinen
rechten / diser zeyt nit geurteilt werden / züvor vñ ee im das yenige / des er ent-
setzt sey / widerum zügestellet werde. In disem wortkampff beharretend sy al-
so Kybig / vñnd trang yeder teil auff die satzungen des Römischen stüls / auch
auff die Keyserlichen recht so vil / das sy abermals nichts außrichtend / dan
das die Pabstischen / Wetzilonem (dieweyl er gleich so wol auff seinem Kyb
beharret als Gebhart) zü letst ein hartnäckigen Käzter schultend. Hierumb
wie sy vñ Kybens vnd haderens willen warend züsamen kommen / also zerfä-
rend



tend sy Kybig vñ zweyträchtig voneinander: vñ wäret sölicher Kyb/zwängung vñ disputacion in allen landen/so lang Henricus läbt. Es was des neyden anächtigen verbannens/entsetzens/vñ schmähens kein end: ein König schalt den andern ein falsche König/also ein Bischoff den andern: yeder König hatt seine eigne Bischoff/darmit hatt ed vil stett zwen Bischoff/einē vom Keyser/den andern vom Pabst vñ K. Herman. Also trennet sich auch dz gemein volck/einer was Keyserisch/der ander Königisch. Der gleychen thätend auch die Geschichtschreyber selbiger zeyt/welchem teil yeder anhanget/den nannt er den rechten/vñ den andern den falschen oder den Avert König.

In disem jar/verließ Pabst Gregorius 7. oder Hiltprädus das läben in Campania/in der statt Salerno/da er auch bestatet ward. Auff das frauw Warbild mit sampt Roberto dem Nortmannischen Fürsten/zum Pabst erweltē Desyderium ein Cardinal vñnd Abt des bergs Cassini/welcher hievor Hiltprando gar lieb/vñnd allweg sein Legat bey den Nortmännern gewesen was/der ward geneit Victor 3. Sigibertus schreybt/als Hiltprandus in das todtbeth kommen sey/hab er reüwen empfangē/des angerichtē vnglücks



Pabst Gregorius 7. tod.

Victor 3. P.

Victoris tod.

vñnd blütuer gießens/vñnd darauff sein bortschaft zu Keyser Henrychen gesandt/mit träßlicher bit im zu verzeyhen/als dem er auch verzeygen het/2c. Der neuw erwelt Pabst Victor/bestätiget alles das Gregorius 7. hievor wider Henricum gehandelt hatt: aber er hat nit lang/sonder allein bey 4. monat im Pabstthumb geläbt. Sann wiewol Platina auß Martino Scoto schreybt/er habe ein jar vñnd vier monat regiert: so setzt doch Vrspergensis/8 vil elter ist/er habe nur etlich monat geregiert/vñ sey des Pabstums so träßlich beschwärt vñnd verdrossen gewesen/das er mit seinem empfigen gebärt von Gott erworben hab/das er in diser burdi durch den zeytlichen tod entlände/vñnd sye also an der bauchruir gestorben. Keyser Henrychs syend gabend für/Victor wäre von den Keyserischen mit gift vertüschet (welches aber Vincentius vñnd andere widersprechend) desßhalb Robertus Guiscardi vnderstanden hab/sölchs am Keyser zerächen: aber er starb auch bald in der Insel Cassiopa/vñnd verließ seinen sünen Rogerio vñnd Boemundo die Campanischen vñnd Apulischen Fürstenthumb. Darmit hat Gott Keyser Henrychen abermals zwen gwaltig syend abgenommen. Hac Vrsper. Basiliē. Chron. Krantzius, Nauclerus, &c.

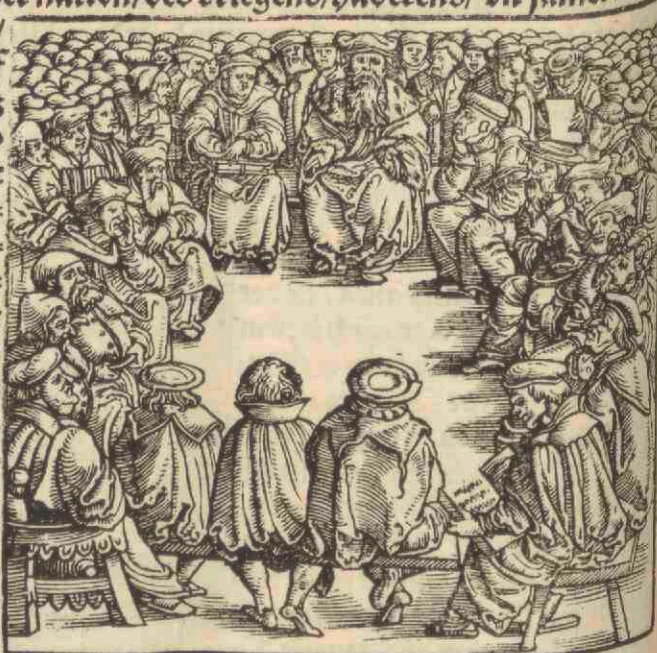
Das XV. Capitel.

Von einem Synodo vñnd versamlung beider parthyen / Bischoffen zu Gärstingen in Thüringen gehalten/vñnd was darauff fürnemlichs gehandelt ward.

Das dritt

Dennach im 1086. jar Christi/ als beide vrsächer vñ fürnemste hõr-
pter diser schädlichen zweytracht / Gregorius 7. vñnd Victor 3. von
Gott hingenommen warend / vñd das gantz Römisch Keych Teüt-
scher vñnd Welscher nation / des Kriegens / haderens / vñ jämmerlichen

blütuergießens müd was /
do habed sich die Bischoff
zü allen teilẽ vereinigt / dz
sy den hader mit recht vñd
mit der geschriffte / vñd nit
mer mit den blütigẽ waaf-
fen wöltind zerlegẽ. Sar-
auff ward im anfang Fe-
bruarij ein versammlung
zü Gärstingen in Thürin-
gen gehalten / darinn er-
scheinend Key. Henrychs
Legaten / auch die wider-
wertigen Bischoff beyder
partheyenn auß Italien/
Gallien vñd Germanien.
Vñnd als sich die gesetzt
hattend / thet Bischoff Con-
radt von Utrecht zü jnen ein soliche red.



Gärstingen.

*Oratio Conradi
Episcopi
Utrechtensis*

Conrad Bis-
choff zü
Utrecht.

Josue 9.

Wider den
meineyd.

Ezech. 17.

Ir sind züsamen kommen (jr allerwey fesse vätter) den friden/
den vns vnser Behalter in seinem abscheid verlassen hat / zü
befeitigen / gwalt / fräuel / notzwang / vñd verderbliche irthum
(deren / die sich nit beschämend die himmlischen gaaben zübeflecken)
mit dem zweischneidigen schwärdt / vñ scharpffen waaffen / in grund
aufzehaunen. So hat vns von nöten sein bedücht / solichs alles mit
beider Testamentẽ zeügnussen / nach dem gebott Christi züwiderwey-
sen. Josue hat seinen listigen vñd betrüglichen syenden / den eyd / den
die vnsterblich vñd himmlisch Maestet / durch Jeremiam vñd Eze-
chielem jre Propheten / die Juden vñnd jre König / so die dem gottlos-
sen König Nabuchodonosor treuw vñ glauben brachend / gestraafft /
vñnd sich dardurch verachtet seyn bezeüget. Hierum welcher den eyd
verachtet / der selbig verschmächet pündnus / löst auf die verkomnuß /
bricht den glauben / vñd verachtet den / bey dem er geschworen hat : er
schmächet auch den / desse nammen der gegenteil geglaubt hat. Der
Herr spricht: Ich läb / den eyd den der mensch verachtet / vñ den pünd-
den er übertritt / wil ich im über seinẽ kopff richten: wirt auch 8 pündt-
brüchig entrünnen mögen: Du müst nit gedencen wein / sonder bey
wein

wenn du schwerist: dann der dir vmb des nammen Gottes willen ge-
 glaubt hat/ist vil getreüwer vnd redlicher dann du / so du vnder dem
 schirm Göttlicher Maieſtet/ anlaß nimpst/ deinē fyend/ ja vil mer dei-
 nen freünd zū betriegen. Von Tiberio vnd Nerone (so nit allein die al-
 lerleychtfertigesten tyrannen / sonder die aller vnreineſten vngſtaltē
 gewäſen ſind) laſend wir/ das vns gebotten wirt: Gābend dem Keyſer/ Matth. 22.
 ſer/ was des Keyſers iſt. Item/ Fürchtend Gott/ vnd eerend den Kū 1. Pet. 2.
 nig. Den Fürſtē/ die nit one vrsach dz ſchwardt fürend/ ob die gleych Rom. 13.
 böſ ſind/ ſöllend jr nit allein gehorſam ſeyn/ sonder jr ſöllend auch dē
 obriften Gott für ſy bitten/ darmit wir ein ſtill vnd rüwig läben füren
 mögind: dan es iſt aller gwalt von Gott. Welcher dem oberen gwalt
 widerſtrebt/ der widerſtreytet der Göttlichen fürſichtigkeit. Derhal-
 ben die eergeytig vnd hoffertig ſind / die vnſers Herren Gottes wort
 vnd zeignuß (Alles das du entledigē wirſt auff erden/ das wirt auch Matth. 16.
 entlediget ſeyn im himmel: vñ/ Alles das du binden wirſt auff erden/
 das wirt auch im himmel gebunden ſeyn/ &c.) also vnuerſchampt fel-
 ſchend/ nach irem gefallen vnd zū irem vortel biegend: vñ vns/ gleych
 als die kinder/ die ſich keiner dingē verſtandind/ liſtigklich vnderſtand
 zū betriegen. Gleych als ob wir nit wüſſind / das ſölchs der heiligen
 propheten/ vñnd der heiligen geſchriſt erfarnen / eigenschafft ſey/ ein
 ding/ ye nach dem begriff oder verſtand d̄ zühörenden/ mit mancher-
 ley nammen zū benennē. Ein ding nach mancherley ſeiner würckung/
 yetz mit ſeinen eignen / dann bald mit zūgelegten Worten zūbedeüen.
 Ein ding yetz mit figürlichen/ denn bald wider mit einfaltigen wortē
 außzſprechen. Vnd ein ding durch vil gleychnuſſen / durch bedeutli-
 che ſprüch/ mit exemplen vnd formklichen abbildungen/ als mit klaren
 liechteren/ heiter vnd verſtendig zemachen / das gmüt vñ oren darmit
 zereitzen/ vñnd die menſchen (welche dann mancherley kōpffen vnd ver-
 ſtands ſind) durch vilerley art der reden vnd meinungen zeunderwey
 ſen/ leeren/ erquickē/ ſahen/ ziehen/ bewegen vnd beluſtigen. Vnd als
 der h. Augustinus leert/ ſo bewegt die leer Göttlicher waarheit (die al Augustinus.
 ſo obbeſchribner gſtalt fürtragen / vñ mit ſölichen zierden geſchmückt
 wirt) die menſchen vil mer/ wirt auch mit mer luſt von jnen angenom-
 men vñnd geert/ dann ſo ſy also bloſ one alle kleidung vñnd zierde für-
 geſtelt wirt. Namlich ſo iſt vnſer gemüt (ſo lang es in diſem ſterblichē
 kerker gſencklich gehalten wirt) es wölle ioch oder nit/ den hinflieſſens
 den gebrüchlichen dingē/ die ſich ſāhen vñnd greyſſen laſſend/ zeuil er-
 gāben: aber zū den ewigen vñnd klaren dingē/ die nit mögend geſāhē
 noch leyblich begriffen werden/ iſt es gantz blind vñnd toll / wo es nit

Das dritt

durch solche fheur des gmüts erwermbt / bewegt vnnnd gereizt wirt.
Deshalb der ewig vnnnd obrist Bischoff / dise seine wort / die er dunkel vn̄ verborgenlich von dem binden geredt / hernach bey dem Euangelisten Johansen etwas klärer / vnnnd bey Mattheo / Marco vnnnd Luca auffss alleroffenbarest vnnnd klarest außgelegt / da er spricht : Der frid sey mit eüch : wie mich mein vatter gesendt hat / also senden ich auch eüch. Nemmend hin den heiligen geist / welchen jr werdend vergäben die sünd / denen werdend sy nachgelassen seyn : vnnnd welcher sünd jr werdend behalten / die werdend behalten seyn / 2c. Vnnnd darmit er vnn̄der jnen einigkeit bestätigte / vnnnd anzeigte das er der einig waer hirt wäre / do sprach er zü jren ein : So du mich dan̄ lieb hast / so weid meine schafflin : das ist / Gond hin in die ganzen wält / vn̄ predigend das Euangelium allen Creaturen. Item : Es ist mir aller gwalt gäben in himmel vnn̄ auff erden : hierum̄ so gond hin vnn̄ leerend alle völkere / 2c. Auf solcher vrsach hat auch diser himmlisch leerer den jüngern jr gmüt aufgeschlossen / das sy die gschrifft / namlich Mosen / die Propheeten vnn̄ Psalmen / verstündind. Vnn̄ hat sy geheissen in seinem namen die büß vn̄ verzeyhung der sünden bey allen völkere predigen / vnn̄ deren dingen zeügen seyn / 2c. Hierum̄ vnn̄ solcher vrsachen willen ist Hilteprandus auß eergeytigkeit / gäch vn̄ vnbesinnet / ab dem wäg gewichen / in dem / das er den gwalt des vnsterblichen Gottes (des sandbott er allein ist) jm selbs zügemassen hat. Also sind yezund die sitten / die zeyt / vnn̄ die menschen gestaltet. Es hette die obriste Maier stat / freylich des menschen sachen übel geradten / wo sy jr schwärdt einem yegklichen sterblichen menschen solcher gstat von handen übergäbe : wär wölte dann den menschlichen begirden oder anfechtungen ein zeyl stellen / oß wär wölte jnē rechte maas zeigen : Es wurde auch der allerklägest solche burdi / mit dultigem gemüt mit mögen tragē. Es ist vns nit not / das yemands vns leere / welcher maas Petrus vnn̄ seine mitapostel / sich jres geistlichen gwalts / oß (darmit ichs gentslicher sage) der verwaltung vnn̄ aufteilung der Göttlichen gaaben vn̄ vortradts (dann wir sind zwar allein pfläger vnn̄ speysmeister der Göttlichen weyssagungen) sich gebraucht oder gehalten habind. Dann solichs wirt klarer dann das liecht / in dem büch / das Lucas der arzet von den Geschichten der botten Christi / geschriben hat / offenbar / oß vn̄sere geistliche kriegswaaffen nit sind schwärdter / eysne waaffen / raub / todschleg / mord oder meineyd : sonder one zweyfel sind vn̄sere panzer / harnisch / helm / gürtel / schwärdt vn̄ schilt / allein frid / gerechtigkeith / hoffnung des heils / waerheit / wort Gottes vnn̄ glauben / 2c.

Welche

Joan. 20.

Joan. 21.
Mar. 16.

Matth. 28.

Luc. 28.

Hilteprandus
eergeytig.

1. Cor. 4.

2. Cor. 10.

Ephes. 6.

Welche waaffen os Göttliche gaaben/vnser allerchristenlichster Keyser/zum offtermal Hilteprando selbs willigtlich fürgehalten vnd an gebotten/aber er hat solche von jm anzenemmen allzeyt abgeschlagē. Wir verlaugnend nit/er ist ein mensch/vnd der sünde gewon/dan es ^{R. Heimr.} ^{laster.} wirt niemands geboren one laster: der ist aber der allerbeste/der am wenigsten darmit wirt angefochten. So übt er auch nit mer noch andern wollust mit weybern/dann so vil jm zügelassen ist/vnd sein natürliche begird erfordert:welche begirdē/wie sy in der jugend etwas anreiziger sind / also werdend sy mit dem alter sensster vnnnd rüwiger. Doch so bekenn ich/das es sünd/vnd ja ein grosse sünd ist / yedoch ist sy denocht menschlich/dan es habend auch andere gütten männer der gleychē gethon. Vnd fürwar/so wir vnsern Fürsten recht eingentlich ^{R. Heimr.} ^{tugend.} beschäzen wöllend / so ligt es klar am tag/das seine laster natürliche vnd allein mangel vn prästen sind des glückfals oder des alters/sonst sind ye da fürtreffliche gütten des gemüts:dann da ist die art vn neigung grosse ding fürzenemmen: da ist schnälle vnnnd behendigheit die sachen aufzemaachen:da ist stercke/gfarligkeit zedulden:da ist auch ein vnglōubliche krafft des gmüts: da ist gedult in der arbeit: da sind all anschleg der großmütigkeit gemäsz: vn da ist auch ein solche scharpffsinnigkeit vnd (schier mer dann seinem alter gemäsz sey) geschwindigkeit in kriegischen geschäften/in rechtshendlen/ in burgerlichen sitten/vnd in erfarnus Göttlicher vnd menschlicher dingen: da ist nur schier zenil stercke/darinn er nit allein vnder den Künigen / sonder auch vnder denen/die all jn rām allein in stercke gehept habend/fürtrefflich ist. Jetz ist auch da ein stäter fleysz vn übung des fridens / der fromkeit vnd Gottsforcht:da ist freygäbige gegen den armen / also das er mer gibt durch Gott/dan man billich von jm begären möchte:da ist gnad gegen den überwundenen/ freündtigkeit gegen den freunden/gütwilligkeit gegen dem kriegsvolck/vnd solche tugenden dergleychen nie in einichen/weder Teütschen noch Römischen Fürsten gewäsen sind/ze. Wenn nun diser gleych der allerlasterhaftigest tyran wäre/sölte man jm denocht gehorsam seyn / vn gar nit widerstreytten. So verbietend auch alle menschliche gsatz/darzu s vätter gebott/das eines menschen widersächer/auffserzige syend vnnnd ankläger/mit söllind wider jn zeüsgen vnd richter seyn. Dieweyl dann der Keyser hievor in Italia mit Hilteprando friden machet / wirt darzwüschē Sarenland (durch weniger leüten bosheit vnd treüwlose bewegt) von jm abfellig / vnd von einem treüwlosen tyrannē(welcher schon seines meinyds schwā ^{Rüdolphus.} re straaff empfangen hat)mit verachtung aller eydspflicht/vnnnd mit

Das dritt

zerstörung aller freundschaft vnd schwagerschafft/ eyngenommen.
Nun kan oder mag man ye einen der des seinen beraubt vnd entsetzt
ist/ vnd das selbig nit rechtlich/ beklagen oder fürnehmen/ zū vor vnd
ee im das entwert widerumb zūgestelt ist/ zc.

Wesilo Erzbischoff.

Gebhart Erzbischoff zu Salzburg.

Als er nun solchs gesagt/hat er als bald dz Pontifical/oder büch 8 Pabst-
lichen gsatzten dargebotten Wesiloni dem Erzbischoff von Weintz/vnnd
in gebeissen vorläsen/das gsatz/ so da inhaltet / das der / so seiner güteren be-
raubt vnd entsetzt sey/nit solle pflichtig seyn der selbigen halb fürzetommen
oder antwort zegäben: er solle auch derohalb nit beklagt / vnd noch vil min-
der verdampt werden/zc. Das selbig büch hat demnach Bischoff Wernber
von Werßburg empfangen/vnnd auch darauß etliche puncten (hierinn ze-
melden vndienstlich) vorgeläsen. Vnnd nach dem solche ding alle gebandelt
wurdend/was Bischoff Gebhart von Salzburg zūgegen/ein gar fürneme-
mer/vnd von alter/wolredenheit/ Kunst vnd wissen / für alle andere Hiltre-
prandi anhenger/ein verrümpter Fürst/welchem auch die Hiltreprandische
die verantwortung vnd verthädigung aller jrer sachen befolhen / vnnd sich
auff sein klügheit allein verlassen hattend: der schweig auff dismal so still
als ein stum/vnd kond seinen mund nit aufthun. Seshalb abermals nichts
endtelichs beschlossen/sonder ein andere versammlung auff künfftigen Weyen
gen Weintz zū beschreyben angesetzt ward: da solte man allen span zerlegen/
die widerwertigen parthyen vereinigen/vnd mit beider teil radt vnd bewil-
ligung / ein beständigen friden machen / zc. Hactenus Auentinus, Vrsper-
gensis, & Basiliensis Chron.

Das XVI. Capitel.

Von etlichen versammlungen beider/der Keyserischen vnd Pabstischen/ zū Quintels-
burg vnd zū Weintz gehalten/was darinn gehandelt. Item von Pabst Urbano 2.
Wieder Keyser in Saxon zog/vnd Behem zum Königreich gemacht ward.

Etlich sielend zum Keyser.

WJe nun dis vorbeschribne sachen zū Gärstingen gehandelt/ vnd ein
andere versammlung auff künfftige Weyen gen Weintz bestimpt
was/sind als bald die Keyserische Bischoff vnd Fürsten von Gär-
stingen abgescheiden vnd zerritten. Aber die Pabstischen vnd Sa-
xischen blibend noch mer da/ sich auff künfftige versammlung zū beradren.
Auff das etliche Saxische Landsfürste/als Sieterich/ Eckberti Schwester-
mann/vn noch ein Sieterich/des selbigen vetter / darzū Bischoff Orbo von
Hildeßheim/vnnd sein brüder Conrad/zc. die verschwürend gegenwürtig-
lich die sect vnd den anhang Hiltreprandi/ als ein gottlose vnd lasterbaffti-
ge gesellschaft/vnd neigtend sich zū Keyser Henrychs vnd Pabst Clemen-
tis 3. gehorsame vnnd freundschaft. Aber die überigen Fürsten bey 4. als
Gebhart von Salzburg/Altman von Passow/ Wernber vö Werßburg/
Güntber von Zyrtz/Benno VI. Albert von Wormbe/Burckhart von Hal-
berstatt/ Herman von Metz/ vnnd die vier andechtigen / mit gwalt eyrige-
trungne Bischoff/ Reginard von Winden / Wigolt von Augspurg / Geb-
hart von Costenz/vn Henrych von Bamberg/zc. liessend alle vermanung
faren/

faren/vnd kertend sich widerum auff jr vorige faction: vnd dieweyl sy aber mit anderen / den künsttigen Synodum zu Weyen hattend belffen bestim- men / do eyltend sy hiezwischen vorzefaren/vnd besamletend ein eignen Synodum im monat Aprillen gen Quintelburg. Darauff erscheinend mit inen Hermannus der Saxonisch König/sampt den Fürsten Eckberto/ Henry- chen dem feisten/ vnd Conraden von Beüchlingen / beiden sünen weylant H. Otten von Beyern/2c. Es kam auch dahin Otho der Abt vö Cluniay/ Hildeprandi vnd seiner nacherwelten Pabsten Legat/2c. Dise versammlung zu Quintelburg / hieltend sy allein zu ein scheyn / als wöltind sy gegent Keyser eins güten besinnen. Aber sy verdampndt Wezilonis des Erzbi- schoffs von Weintz meinung / die er hievor zu Berchach in Thüringen/für Keyser Henrychen disputierende/ fürgewendte hatt/vnd beschuldigend in ein irrigen vnd hartköpffigen Keyser. Sy beschlussend auch vil vñ mancher- ley ordnungen/ als von oberkeit / gwalt vñnd freyheit des Römischen stüls. Sy bestätigend alles das Gregorius hievor wider Henricum fürgenom- men vñ gehandelt hatt. Sy verdampndt der priester eestand. Sy verban- tend/verlautend vñnd verschussend den Keyserischen Pabst Clementem 3. Hugonem den Cardinal/ vnd Petrum den Keyserischen Cantzler in Ita- lien: auch erkantend sy bannwirdig dise nachbenannten Bischoff/ Leomarü von Bremen/Otten von Hildesheim / Burckhardum von Basel/2c. von Speyr/Syfriden von Augspurg/Norberten von Chur/2c. Sy erweltend auch als bald mit hilff vñnd bewilligung der Hildeprandischen/ Othonem einen münch vnd Cardinal zu Ostia/der ward genent Urbanus (das heist zu Teütsch/Statlich oder ein statman) gleych als ob er zu Rom in der statt im aller innersten gemach der kirchen vnd des Keychs erwelt wäre / wiewol er in Rom nit kommen dorfft/sonder müst flüchtig vor aussen bleyben: von jm wurdend domals dise verflin gemacht:

Diceris Vrbanus, cum sis proiectus ab urbe:

Vel muta nomen, uel regrediare in urbem.

Ser Statlich namm wirdt dir zügschriben/

Wiewol du bist der Statt vertriben:

Drumb solt du wider in d'Statt gon/

Oder dein nammnen faren lon.

Gleych darnach im monat Weyen/besamlet sich 8 obbestimpt Synodus zu Weintz/ dahin kam der Keyser/vñnd die fürsten des Keychs in güter anzal. Item Petrus Portuensis / vñnd noch zwen Bischoff/ Römische Legatenn/ Pabst Clementis 3. auch die Erzbischoff vñnd Bischoff/ Wezil von Weintz/ Engelbert von Trier/ Segwynus von Cöllen/ Lütmar vonn Bremen/ Sieterich von Verdun / Henrych von Lüttrich/ Conradt von



Synodus zu Weintz.

Das dritte

Utrecht/ Ulrich von Eychstett/ Weginhart von Fryfingen/ Otho von Re-
 ginspurg/ Rupert von Bamberg/ Herman von Speyr/ Otho von Coster/
 Burckhart von Losanna/ Syfrid von Augspurg/ Gebhart vō Prag/ Pro-
 von Hildesheim/ Henrych von Padelborn/ Erpho vō Münster/ Volck-
 mar vō Winden/ Bibo von Toll/ Burckhart von Basel/ Otto vō Straß-
 burg/ 2c. Vil andere Bischoff Italie/ Gallie vñ Teütschlands schickend ire
 bottschaften dahin. Da ward mit eintrechtigem radt die sect vnd partbey
 Hiltprandi ver worffen vnd vernichtiget. Ser neuw Pabst Urban (Otho
 von Ostia) ward durch die fürnemsten vätter zügegen beklagt 8 kirchenrö-
 berey vñ aller vngottsförchtigkeit/ vñ auff erweysung sölder laster/ ward er
 vnd die zal 8 bösen vñ gottlosen gezelt. So wurdend die 14. Bischoff (mer-
 teils hievor im Synodo zü Quintrelburg benennt) auß der zal vñ ordnung
 der Bischoffen abgetilcket/ auß allen püesterlichen versammlungen außge-
 schlossen/ vñ als abgefagte syend ires rechten von Gott gegäbnen herrē/ die
 meineyde/ rreiwlose vñ todtschlags verdämēt. Künig Herman/ vñ Warg
 graaff Eckbertus von Saxon/ auch H. Welfho von Beyern/ wurdend in
 Keyserliche acht verkündt/ vñ darbey gleycher gkalt wie die vorbemelte Bis-
 schoff verdampft. Die vitel ward beschriben vñ vorgeläsen auff söliche form.

Urbanus ver
 worffen.

Hermannus
 in acht gethō.

Sentēz über
 die Bischoff.

Die verworffne hōppter (hie oben erzelt) söllend von allen Chris-
 ten menschen/ gleych als ein erbsucht gescheicht werden / sy
 als sy von vns/ vñ wir nit von jnen/ abgewichen sind: vñ sy
 in dise heilige versamlung (als sy doch verheissen hattēd) zekommen/ ein
 außflucht süchend/ Christenliche fromkeit besüdlend / vñ die einigkeit
 besleckend. Sy verlassend die schäflin/ vñnd fliehend zü den syenden
 des Keychs vñ gemeinē nutzēs. Zü kriegen/ brand/ todtschlegen/ entley-
 bung eigener angeborner freunden/ mord vñ raub/ 2c. vermanend sy nit
 allein/ sönd sy sind auch darzū hauptleüt vnd fürer. Offt vñ dick sind
 sy überflüssigklich berüfft/ aber sy habend sich zü vns nit wöllen kerē.
 Sy bewärend mit der thaat/ vnd wir habends auch an 8 prob besün-
 den/ dz sy wanckelmütige/ dückische / durchribne vñ arglistige schälck
 sind. Das sind ye fürwar außbündige hirten/ denen du dein hārd bil-
 lich vertrauwen soltest/ da niemands die schaaff veruolget/ vnd sy kei-
 nen wolff sähend/ vnd doch dannen fliehend. Lieber was hettend die
 se gethon/ wo sy das glück also betroffen / das sy zü Domitiani vñnd
 Decij/ der tyrannen zeyten geläbt hettend?

Hertzog von
 Behem wirt
 Künig.

In diser versamlung zü Weintz/ hat Keyser Henrych dz Bistum Prag
 vndercheiden vñ außgemarcket/ mit bestärigung Pabst Clementis 3. Es
 ward auch domals Hertzog Vladislaus vom Keyser zum Künig in Be-
 hem vnd Poland erhöcht/ vnd zü Prag am 17. Kalend. Julij (das ist am 15.
 tag Brachmonats) durch Erzbischoff Engelberten von Trier/ mit groß-
 sem frolocken des Behmischen volcks bekönt. Hiezwischen hat der Keyser
 an der

an der verschupfften Bischöffen statt andere hirtten aufgesetzt: als gen Paf-
 sow Hermannum H. Lütolphi von Kernten sun: gen Salzburg/ Berch- Heinwe Bis
 tolden Graaffen von Nossburg: gen Wirtzburg/ Weginwardum ein gar schoff.
 gelerten vnd wolgesprächten mann: gen Metz/ Brunonem eines gwaltigen
 Schwäbischen herren sun/ welchen aber der Keyser bald hernach vñ seiner
 wilden art willen widerum entsetzet.

Nach vollendüg des Synodi zu Weintz/ zog Keyser Henrych mit den Henrych in
 Fürsten vñ einem starcken kriegsuolck in Saye/ da floch K. Herman mit Saxen.
 seinen Bischöffen vñnd anhengern/ über die Elb. Auff das sich die anderen Albis fl.
 Saye gemeinlich an Keyser ergabend vñ im schwürend. So satz K. Hein-
 rych Abt Hartwigen von Herfeld zum Erzbischoff gen Meydenburg/ d Hartwig.
 ward als bald von Wezilone dem Erzbischoff von Weintz/ vnd Segewi-
 no von Cöln geweyhet vñ bestäriget. Sennach ließ der Keyser das kriegs-
 uolck zerfaren/ vnd bleib er in Sayen/ beschauwet das land. Aber die Sa-
 yischen Pabstbischoff bewegend one langen verzug das volck widerum/ dz
 sy vom Keyser abfielend/ griffend zun waaffen/ vnd zugend mit ire Knob-
 lauchkünig Hermano/ dem Keyser entgegē/ tribend in hinder sich auß Sa-
 yen/ vnd zugend im nach bis gen Herfeld/ da schlugend sy das läger/ dann Herfeld.
 sy dem selbigen kloster dest syender warend/ das der Keyser Hartwigū den
 Abt daselbst ins Erzbistum Meydenburg gesetzt hatt/ vnd was aber der
 Pabstlich Erzbischoff bey Hermanno im Sayischen heer zugegē/ der hatt
 lust sich an Herfeld zerächen.

Der Keyser eylet in Beyern/ besamlet zu Regēspurg bald wid ein kriegs- Saxe wider
 nolck/ zog darmit in Thüringen/ errettet Herfeld von der Saye überlast/ bezwungen.
 treib sy hinder sich/ vnd bezwang sy abermals / das sy sich zu aller geborsame
 ergabend (etlich schrybend/ der Keyser habe auff dismal mit den Sayen ge-
 stritten.) Sar auff ward abermals beiderseyts ein friden gemacht/ also/ das
 der Keyser widerum in Franckenland zog/ den winter zerüwen.

In disem jar erhüb sich etwas aufrüt zwüschen Bischoff Gebharts von Bischoff von
 Costenz ritterschafft/ vnd Abt Vlrychs von S. Gallen hoffgsind/ die einan Costenz/ Abt
 der gar tödlich syend warend/ nit allein von wegen der widerwertigen Kü- von S. Gall
 nigen/ sonder auch von des Hertzogthüms Kernten/ das hievor H. Berch- len.
 told Gebhardi vatter genommen/ vnd Lütolpho/ Vlrychs brüder/ geliben
 was: in diser aufrüt wurdend etlichen burgern zu S. Gallen ire heüser ver-
 brennt. Als aber diser zeyt der Patriarch zu Aquileia von den seinen erschla Vlrych ward
 gen ward/ verleich Keyser Henrych das selbig Patriarchat seinem lieben ein Patriarch
 freünd vnd getreüwen beystender Abt Vlrychen von S. Gallen/ der ward
 also Patriarch zu Aquileia/ vnd behielt darzu die Abrey S. Gallen. Als er
 gen Aquileiam reyten/ vnd die possessz empfaben wolt/ ließ er ein zusatz in dē
 schlossz Rachenstein (im gebirg auff einem velsen gelägen) darmit sein klo- Rachenstein,
 ster zu S. Gallen/ in seinem abwäsen/ vor dem gwalt Abt Eckharts/ vñnd
 Wüñch Wernhers von Sw/ dest baß möchte beschirmpf werden. Es hatt
 auch vmb dise zeyt vngesaarlich / Abt Vlrych von S. Gallen/ das schlossz
 Swiel im Heydgow (H. Berchtolden von Zaringen zugehörig) durch list Swiel.
 eyngenommen vnd erobert. Dis Capitel ist genommen auß Vrspergen-
 si, Auentino, vnd Chron. Augien.

Das dritte Das XVII. Capitel.

Von ein streyt Heinrici mit den Saxon vor Wirtzburg. Wie der Keyser Saxe eynnam. Von König Hermans tod/ vnd Marggraaff Eckberti vnbestendigkeit.

Saxen abfal. **W** Ab den anfang des 1087. jars Christi / dieweyl der Keyser in Francken rüwet / habend die Pabstlichen Bischoff / auß besonderem hass des Keyfers / den fridē abermals zerstört / vnd das ergäben vñ kaum gestillet Saxisch volck widerum zun waaffen vnd abfal erweckt / vñ sind als bald mit gar starcker macht auß Saxen auff Franckenland gezogen / des vorhabens / Keyser Henrychen ein mal in seinem erbland zefüchē.

Wirtzburg. Sy belägertend im die statt Wirtzburg: & Keyser kam den belägertē trostlich zehilff / darmit geriedt die sach zum streyt / in welchem abermals (gleich wie hienor bey K. Rudolphi zeytē auch vor Wirtzburg beschäbe) vil freind vnd gönner der Saxon / die heimlich hiezū mit gält bestellt warend / vñ doch dem Keyser dientend / ein verräterische meüterey anrichtetend / also das sy gleich im angriff / eins teils die flucht machted / auch etlich sich wider Henricum selbs richterend den vñzebringen: aber er ward durch seine getreüwen beschirmt / das inen jr verräterey fälet: doch ward der Keyserisch zeüg darmit flüchtig / vñnd blibend auff dismal bey 4000. tod auff dem platz. Auff das ward die statt Wirtzburg den Saxon übergäben / Bischoff Adelbert eyngesetzt / vnd die statt auff aller sterckest besetzt. Weginhardus der Keyserisch Bischoff müßt entweychen. Da ward gefangen Reginerus Erzbischoff Wezilonis von Weitz Caplan / den schultend sy trefflich / das er die sect Hildebrandi / deren er hienor in Bischoff Syfriden dienst gewäsen / also verlassen / vnd widerum zū den Keyserischen gefallen wäre. Hartowicus etwan Erzbischoff zū Meydenburg / firt in auff der blütigen waldstatt herum / vñ zeigt im allenthalb die greber & erschlagne / sprechende: Siecht du yetz / das die überwinder recht habend: das vnser sach gerecht sey / magst du auß dem sig ermessen. Ser Keyser aber seyret nit / stercket sich bald / zog widerum für Wirtzburg: aber die Saxon woltend seinen nit erwarten / zügend hinder sich. Henricus ruckt für die statt / die Saxe darinn woltend der statt nit treüwen / fluchend darauff / ließend Bischoff Adelberten im schweiß / der ward darinn belägert / die statt mit gwalt bestritten / vnd bemelter Bischoff gefangen / der mocht weder mit tröuwen noch bitten / durch die Fürstē vñ Bischoff zügegen bewegt werden / das er dem Keyser vnder augen kommen / oder mit im reden wölte / sonder sprach: Sy möchtind in wol tödten / aber sy möchtind in darzū nit zwingen / das er den Keyser wölte ansähen. Dife schmach trüg Henricus mit gedult / ließ den Eybigen pffassen gesencklich gen Weynsparg führen / vñ



Wirtzburg wider gewonnen.

Weynsparg.

vnd daselbst verwaren. Alle syend des Keychs wurdend in aacht vñ in ban
 verrüfft. Alle die vom Keyser läbendig gefangen/wurdend gemeinlich on al
 le rantzung vnd straaß ledig gelassen. Sie statt ward besetzt / vnd Bischoff
 Weynhardus widerum gar erlich empfangen. Keyser Henrych zog durch ^{Meinhardus B.}
 Thüringen hineyn auff Saxon / hielt sein läger vñnd rüw zu Herfelden.
 Hiezwischen ward Hermannus der Knoblauchkünig (weiß nit auß was ^{Keyser in}
 vrsachen) von den Saxon gar verhasst vnd vertriben/der floch widerumb ^{Saxon.}
 in Lothringen / in die gegene Lüttich oder Lützelburg. Albertus Krantz ^{B. Herman}
 schreybt/das Künig Herman sich an Henricum zu gnaden ergäben hab/
 vnd sey mit im versunt/vnd im friden hingelassen worden. Aber Vita Hein
 rici meldet/das Hermannus von den Saxon vertriben / sich zu dem Pab
 stischen Erzbischoff Herman von Trier gefügt / vnd bey im in einem gar
 vngewünlichen schloßz sich enthalten hab/welches schloßz auch dem selbigen
 Bischoff vrsach gab / sich dem Keyser dester trutzlicher zewidersetzen. Aber
 das was ein schwacher Künig / der sein züflucht vñnd schirm bey einem Bi
 schoff süchen/vñ sich eins einigen starcken schloßes/das denocht nit sein was/
 vertrösten müßt. Eins mals als Hermannus gegen dem schloßz reit/kam
 im zu sinn ein solcher schimpff/das er vnd seine diener / in aller gßalt/ als ob ^{Schimpff.}
 sy syend wärind/das schloßz listiglich vnd vnuersähenlich anrennen/über
 fallen/die porten abeylen/vnd also im schimpff die jren darinn wacker vñnd
 vnüchtig machen/auch darmit bewären woltend/ ob sy güte sorg vnd wacht
 hieltind oder nit: item wie dapffer vnd mannlich sy dem syend zu begegnen
 gerüst wärind. Als sy nun die portē gar vnuerwaret offen fundend/ vñ hin
 eyn eyltend/als wöltind sy das schloßz syendtlich eynnehmen/da luffend die/
 so darinn lagend/mit den waaffen herfür zur weer: vñnd ee sy des schimpffs
 mochtend innen werden/da was ein weyb in ein thurn entrunnen/ die warff
 ein stein oben herab/auff Künig Hermans haupt/das er alda todt bleyb/ ^{B. Hermans}
 vnd müßt also der/so sich wider seinen herren den Römischen Keyser zu ein ^{ni todt.}
 Künig aufgeworffen/vnd vil jamers im Keych angericht hatt/endlich von
 eins weybs hand sterben/darmit sein todt dester schmächlicher wäre. Seine
 anhenger bettend disen wurff gern ab dem weyb auff ein mans person getro
 chen/darmit ioch Hermani todt ein manlicher ansähen bette/aber die waar
 heit wolt sich nit verbergen lassen/rc. Also ist hie abermals Keyser Henrych
 sein sein gröster syend ab dem halß genommen. Er ward zu Metz begrabē.
 Keyser Henrych aber zog fürter auß Thüringē in Saxon / nam das land ^{vñnd B. H.}
 eyn / also / das seine syend im kein widerstand mochtend thün/ Warggraaff
 Eckbertus (Heinrici blütfreund/vnd doch bißhär sein aufsetzigster syend)
 legt die waaffen von im / kam dem Keyser mit demütiger bitt entgegen/er ^{Marggraaff}
 gab sich/vnd ward zu gnaden aufgenommen. Er machet ein friden mit Hein ^{Eckbert ers}
 rico/vnd schwür im mit allem seinem volck treüw vnd glauben zehalten/al ^{gäben.}
 lein das er das kriegsvolck widerumb auß dem land führen wölte. Wie bald
 aber der Keyser abzog / vnd Eckbertus widerum zu den Hiltprandischen
 Bischoffen kam / do ward er durch Hartwigen Erzbischoff zu Weyden
 burg/vnd Bischoff Buccon von Halberstatt/widerum zum abfal bewegt/
 als die im ein hoffnung machtend Römischer Künig wider Henricum ze
 werden. Seshalb Eckbertus seiner treüw vñ eyden vergässende/ dem Key ^{Eckberti}
 ser alle gehorsame abkünden / vñnd im darbey sagen ließ/ Er kōndte vñnd ^{wanckelmüt.}

Das dritte

möchte seine verheissungen dem Saischen volck hievor gethon / nit brechen / vnd deshalb dem Keyser nit halten. Als er aber sach das die andern Fürsten vnd Bischoff ye lenger ye mer zum Keyser sielend / fridens begärend / vnd auch Erzbischoff Hartwig von Meydenburg von Henrico begnadet / do ward im die hoffnung zum Künigreich wider benommen / vnd besorget das er allein mit dem Bischoff von Halberstatt vnd wenig anderen dem Keyser zu schwach wurde seyn : deswegen er den mit auch sincken ließ / vnd siel nochmals zum Keyser / aber wie bestendig er an im bleib / wirt bald hernach volgen.

Münch
Wernher
von Ow.

Als in disem jar / Wernher 8 münch auß der Rychen Ow (der hievor von den Hilteprandischen zum Abt gen S. Gallen wider Ulrichum aufgeworfen was) sach das Abt Ulrich sein widersacher / Patriarch zu Aquileia worden / vnd im deshalb zu starck was / hat er am sig verzweyfelt / sich seiner an sprach entzogen / vnd die Abtey faren lassen. Aber Berchtold von Zaringen wolt sein gefasste syendtschafft gegen Abt Ulrichen von S. Gallen nit fallen lassen / sonder überzog / in Ulrichs abwäsen / S. Galler landtschafft / vnd verbrannt vil gebeeuw mit grossen schaden. Es was Berchtoldo gar bitter / das im der Abt hievor das schloßz Swiel hatt eyngenomen / zc. Sifß Capitel ist gezogen auß Vrspergensli, Auentino, Krantzio, Vita Heinrichi, vnd Chronicken von Ow.

Das XVIII. Capitel.

Von dem tod der Keyserin Berthe / wie sich K. Henrych anderst beweybet / wider Eckbertum zu veld zog / die statt Gleyche beläget / vnd daruor abgetriben / vñ vom Pabst Vibano verbannet ward. Was sich auch darzwüschē an anderen orten zū getragen habe.

Verfärlung
zū Goflar.

Ob den winter zū anfang des 1088. jars Christi / habēd sich die übrigen Saischen Fürsten vñ Bischoff / Hilteprandi parthey / in Goflar besamlet / daselbst entzünd vnder jnen ein merckliche zweytracht vnd aufrur. San als vergangens jars Erzbischoff Hartwig von Meydenburg vnd andere / zum Keyser gefallen warend / auch der andere vil des kriegs müd vnd gantz weich worden / also das sy merteils nach einem stillen vnd beständigen friden trugend. Aber Bischoff Bucco oder Burchhart von Halberstatt (der allezeit der vnrüwigest vnder den Saischen gewäsen) der wolt schlechts kein friden haben / trang ymmerdar auff den krieg. Deshalb er bey vilen verhasst / von Halberstatt vertriben / vnd zū lest im Monat Aprili am vierdten tag vor Ostern dis jar von etlichen erstochen ward : darmit empfiel dem Keyser abermals seiner bittersten vnd ärgsten syend einer.

Bischoff Bucco

Berthe der
Keyserin tod.

In disem jar / ist Bertha die Keyserin / Heinrichi 4. gemabel / auß disem zeitliche läben zum ewigen geschieden / die ward zū Speyr im Creutzchor des Thümstifts gar Fürstlich nach irem stand bestattet. Demnach zog der Keyser gen Meintz / da rüwet er den winter. Vnd als auch Metzilo Erzbischoff zū Meintz diser zeit das läben



mit dem Bistum verlassen hatt / verordnet Henricus Rithardum dahin zum Erzbischoff. Diser zeyt hat Graaff Hugo von Egesheym auß dem Elsaß / hienor durch Henrici macht vertribē / sein lendli widerumb vnderstanden zū eroberē: was er aber außgericht / wirdt mit klarlich funden. Es ist auch diser zeyt gestorben Abt Eckhart auß der Rychen Dw. So ward herr Lütold Freyherr von Regensperg auß Zürichgōw / von etlichen seinen syenden erschlagē: er was des Klosters S. Gallen schirmuogt / vnd doch dem Abt widerig. Also ward Abt Vlrych der Patriarch / auff ein zeyt / dreyer seiner allergrösten syenden entladē / als / König Hermans / Abt Eckharts / vñ herr Lütolds / etc. Hertzog Welpf schiuff so vil / das in der Dw zum Abt gewellt ward / herr Vlrych ein Freyherr von Lupffen: das geschach alles zū widerdies Keyser Henrychen.

Abt Eckhart tod.

Vlrych von Lupffen.

In disem nachfolgenden 1089. jar des Herrē / zog der Keyser von Weing gen Cōln / daselbst ward im / durch vnderhandlung Erzbischoff Hartwigs von Meydenburg / vermächlet vnd zugebracht / Frau Adelheyd / des Königs von Rüssen tochter / ein verlassne witwe Warggraaff Othens sällig / gar ein schöne vñnd tugentreyche Fürstin. So ward zū Cōln hochzeyt gehalten noch Königlichem pracht vñ sitten. Nach sollichem ruft sich der Keyser aber mit starcker macht zū veld / wider Warggraaff Eckberten / den jungen vnbeständigen vñ widerspenigen Fürsten / d sich auß begird des Keychs stāts wider Henricum satz / kein eyd / gliub / pund noch friden hielt / den vnderstünd Henricus rüwig zemachen. Er zog in Saxē / ließ die Keyserin sampt seiner schwester zū Quintelburg / vñnd belägert er Eckberto sein statt Gleyche genant. Als aber Eckbertus wußt dz die Keyserin / vñnd auch des Keyfers schwester zū Quintelburg lagend / gedacht er lägert. darmit Henricum vor Gleyche abzetreiben / vnd legt sich mit seiner macht für Quintelburg. Auff das Henricus Hartwicum mit ein teil Kriegs- uolck auß dem läger schicket wider Eckbertū / die statt Quintelburg zū retten / vñnd die Keyserin züentschütten. Aber der treiwloß Hartwig was beiden teilen vngetreiw / ließ Eckbertum des Keyfers fürnehmen vorhin wissen / vñ verließ Henricum mit wenig leüten im läger vor Gleyche / darmit er von Eckberto wol möcht übersallen vnd vertüschet werden: darum zog er mit dem grösseren zeüg einen weyten vñwäg / darmit im Eckbertus nit begegnete / vnd kam also langsam gen Quintelburg. Darzwischen aber hatt sich Eckbertus auff Hartwici kundtschafft gerüst / vñnd überfiel den Keyser vor Gleyche / vnuersähenlich an einem sonntag am morgen / was der Wybenacht abend (als vil Keyserischer Fürsten vñ des festis willen auß dem läger gezogen warend.) Vñnd wiewol Henricus sich gar dapffer zū weer

Keyser Henrichs hochzeit.

Adelheyd.



Gleyche beslägert.

Hartwig.

Keyser Henrich ward geschlagen.

Das dritte

stellet/ ward er dennoch durch den vnuersächnen überfal Eckberti bemüdet
 Bisch. Burch vnd abgetriben. Vnd in diesem streyt ward Bischoff Burchhart von Losan
 hard von Lozanna (der dem Keyser auff disen tag das glän vorführt) erschlagen/ auch Leo-
 sanna. marus Erzbischoff von Bremen gefangen. Etlich meintend das diser ver-
 lust vnd vnfall Keyser Henrychen darüm begegnet wäre/ das er etlichen ver-
 sünten syenden zeul vertrauwt: auch Hartwigen vnd andere/ hienet
 in gemeiner versammlung verdampt/ für sich selbs / one der andern seiner Für-
 sten bewilligung / zu gnaden aufgenommen hette. Er solt an die heilig ge-
 schrifft gedacht haben/ die da spricht: Vertrauw deinem syend nit.
 Eccli 12. Hiezwischen hatt Pabst Urbanus (von etlichen genennt Turbanus)
 Urbanus in vernommen / das Henricus im fürnemmen wäre in Italam zekommen/
 Franckreych. deshalb er sich in Franckreych auß dem staub machet / besalch sein statthal-
 terey mit allem gewalt Bischoff Gebharten von Costentz/ geboren von Zä-
 ringen. Er hielt auch als bald ein Conciliū zu Claremont in Aruernia/ mit
 Concilium zu den Bischoffen die er gehabē mocht. Da wurdend vil kirchenordnungen vñ
 Claremont. Canones von neuwem geschmiedet: namlich was man von vnser liebe Frau
 wen solte hätten/ vnd alle sambstag von iren mässz singen/ &c. Es hat auch
 B. Henrych verbannt. Pabst Urban alda verbannt / Keyser Henrychen mit seinem
 Pabst Clemente. Es ward auch da vil gehandelt von der Weersart zum
 heiligen land / das selbig zu gewünnen. Daruon besähe/ wår lust hat/ ande-
 re bücher.
 Arnoldus. Keyser Henrych erwellet diser zeyt / Arnoldum einen Münch zu Sant
 Gallen/ an des abgestorbnen Orthonis statt/ zum Bischoff gen Costentz/ wi-
 der Gebhardum von Zäringen. Aber Arnoldus mocht Gebhardū nit auß-
 treyben. Ulrichus der Patriarch vnd Abt zu S. Gallen/ vnderstünd Arnol-
 dum mit gwalt ins Bistum zesezē: aber die burger zu Costentz beschluffend
 jr statt vor jm: derhalb Ulrichus erzürnt/ inen alle gebeitw vnd heißer vor-
 der statt verbrannt/ vnd zog darmit ab. Sölichen schaden woltend die Co-
 tzer rächen/ vnd verbranntend dem Patriarchen sein landtschafft zur Abtey
 gehörig. Senen begegnetend die von S. Gallen/ do geschach ein streyt bey
 der Thur/ in welchem die Costentzer etlich gefangen/ etlich erschlagen/ vnd
 die übrigen abgetriben wurdend. Bald erhüb sich Berchtoldus von Zärim-
 gen/ dise schmach seinem brüder bewisen/ am Patriarchen zerächen/ vñ ver-
 brannt abermals der Abtey S. Gallen vil döffer vnd böf. Aber was vnd
 wie dise herren ymmer schimpffend/ so müstend doch die armē leüt das bar-
 darbieten. Dis jars ward Graaff Hugo von Egesheim im Elsaß durch
 Hugo von Bischoff Orben von Strassburg diener (der auch Henrici parth hielt) be-
 Egesheim. trüglich in seiner schlaaffkamer erstochen/ im September. Hac Vrpera
 genlis, Auentinus, Krantzius, Item Chron, Muren, Augien, Basiliē, &c.

Das XIX. Capitel.

Wie Keyser Henrychs syend/ in seinem abwasen/ sich widertū empörtend/ Aug-
 spurg gewunnend. Wie auch Eckbertus vnd mertheils syend des Keyseris / in eines
 jares frist zegrund giengend.

Bey vier jarē nach Pabst Gregorij 7. tod / habend in Italia / frauw
 Matild / vnd der Nortmänner Fürsten in Apulia widerum ange-
 fangen wiß Keyser Henrychen sich zu empören / auch mit hilff ires
 Pabsts Urbani mancherley vnruw anzerichten: dann die züsatz die
 Henricus hinder im in Italia verlassen hatt / warend zergangen / vñ mer-
 teils abgestorbē / deshalb auch die Römer anfiengend mütwille. Hiedurch
 Keyser Henrych bewegt im 1090. jar Christi / mit grossen volck zu rossz vñ Hein. zeucht
in Italiam.
 süß abermals in Italiam zog. Er überwand Matilden vñ die Nortman-
 nier in einem trässlichen vñ erschrockenliche streyt: darauff erobert er schlöß-
 ser / stett / fläcken / besonder Mantua vñ Florenz wurdend durch in belägert /
 vnd mit gwalt gewonnen: deshalb im die Römer demütig entgegē zugend /
 vñ wurdend mit im versünt. Vnd auff sölichs ist der Keyser etlich jar lang
 in Italia bliben / wie wir dann hernach hören werdend.

Wie bald aber der Keyser auß Teütschland in Italiam kam / vñ darün
 mit kriegem zeschaffen gewan / da erhüb sich H. Welfh von obern Beyern H. Welfh.
 (von dem hievor vil gesagt ist) mit seiner kriegsmacht / vñnd überfiel aber-
 mals die statt Augspurg / am vierdten tag vor Ostern vnuersähenlich / ero-
 bert die durch verräterey. So ward alle pfaffheit vñ burger schafft beraubt / überfallen.
 vil leit entrunnend in die obrüste Thümkirchen / die wurdend von dem er-
 grüneren syend mer teils erstochen. Bischoff Syfrid (von Henrico gesetzt)
 ward ab dem altar gerissen / vnd in gefengnuß gelegt / vnd Wigoldus der
 Hilteprandisch Bischoff widerum eyngesetzt / aber d blütig Bischoff starb in
 wenig tagē. Es sind auch vñ diese zeyt / vngesfarlich bey einē jar vor vñ nach /
 garnach alle Bischoff vnd Fürsten / so diser burgerlichen kriegem vrsach wa-
 rend / mit tod hingefaren / als K. Herman / Bischoff Bucco von Halber- Heinr. syens
den vil ges
storben.
 statt / Gebhart von Salzburg / Altman von Passow / Adalber von Wirtz-
 burg / Herman von Metz / Adelber von Wormbs. Item Graaff Hug von
 Eggesheim ward erstochen: so starb H. Berchtold von Zaringen / Rudolphi Berchtoldi
 tochterman auch in diesem jar: darzu ward Eckbertus der Waraggraaff (d
 sich doch gar auff das Keych spitzet) dis jarē hingericht. Dann als er in ab-
 wäsen Keyser Henrychs sich rüster mit seinem kriegsheer für die statt Hil Hildeßheim.
 desheym ziehen / vnd die selbig (vñ das sy Henrico gehorsam was) zu be-
 lägeren / fertiget er das größte volck vor im hin / vnd zog Eckbertus mit we-
 nig reitigen von weytem hinach: welche gemeinlich vmb den mittag von der
 überschwencklichen sonnenhitze sampt den rossen gar müd / hellig vnd schlaf-
 ferig wurdend / deswegen sy in einē wald ab der straassen rittend / in ein ein-
 zige müli / stigend ab / staltend die pferd zu rüwen / vñ leggend sy sich schlaaf-
 fen / schickend den müller in ein nachgelegnen fläcken / das er inen ein frischen
 trunck solte zübringen: dem selbigen begegnetend etliche Keyserische reüter /
 fraggend in / wohin er also eylends wölte lauffen: denen sagt der müller alle
 ding / was er thün wölte / vnd was für gest in seiner müli rüwend: darmit
 verriedt er Eckbertum / vnwüßende / das dise reüter Keyserisch / vñnd Eck-
 berti syend wärend. Also wurdend sy bald rädig zu versüchen / ob sy disen
 syend des Keyfers möchtind vertüschē / vnd darmit dem Keych vñnd gan-
 zen land zu rüwen vnd Friden verbelffen. Sy gabend den pferden die spoz-
 ren / vnd eyltend der müli zu / darinn sy Eckbertum (den ver wändten Kün-
 nig) mit den seimen befundend. Da hüß sich ein ernstlicher streyt: dan ein teil
 streit vñ eeren vnd rüms willen / der ander teil streit sein läben zu erhalten.

Das dritte

Eckbertus
erstochen.

Endtlich ward Eckbertus mit den seinen durch die Keyserischen überwun-
den/erstochen/ vnnnd darmit der Keyser seines auffsetzigen frends entladen.
Wiebald die Saxe Eckberti tod vernamend/ fluchend sy vor Hildesheim
dannen/ vnd liessend die statt weyter vnangefochten.

Graaff Conradt von Wädlingen in Beyern/ vnderstünd seinen vetter
Sierhmarum (ein Münch von Altaych/ vnnnd Abt zu Salzburg) an statt
des abgestorbenen Gebhardi/ in das Erzbistum Salzburg zesezen. Sem
begegnet aber Berchtoldus / der Keyserisch Erzbischoff (Graaff Burck-
harts von Noßburg brüder) bey Saldozff/ in obbemeltem Bistum Salz-
burg gelägen/ überwand Sierhmarum in ein streyt/ vnnnd flüchtiget in mit
all seinem kriegsuolck: da ward Graaff Conradt von Wädlingen (des
stifts Salzburg schirmuogt) mit vil güter vnd nambaffter leüten erschla-
gen/ Sierhmarus selbs gefangen/ ward in gefengknusß gelegt. Hac ex Vi-
ta Heinrici, Vrspergensis, Auentino.

Das XX. Capitel.

Was sich in Keyser Henrychs abwesen gemeinlich in Teütschen landen zügetra-
gen hat. Wie vnnnd wann der Keyser wider in Germaniam kam/ vnnnd ein gemei-
nen friden macht.

Fliegende
würmle.

Alno domini 1091. wurdend in vilen landen gefähen seltsame vnbe-
kante vnd fligende würmle/ die flugend nit hoch von der erden/ als
so / das man sy mit einem stab oder rüten von hannd wol erreichen
mocht: die warend so groß als gmeine mucken/ doch ein wenig lenger.

Saxen wur-
dend rüwig.

Seren was so ein grosse menge/ das jr hauff bey einer meyl wegs breit / vnd
bey zwo oder drey meyl lang sich erstreckt / vnd was also dick vnd finstlich
sy der Sonnen glantz verdunckletend. Etlich achtetends für ein vorbildig
des heerzeügs/ so hernach über Meer gen Hierusalem fürgenommen ward.
Sifer zeyt wurdend auch die Saxon gar rüwig: dan als inen verganges
jars Eckbertus/ darzü so vil der Päbstischen Fürsten vnd Bischoffen (Key-
ser Heinr. frend) durch den tod benommen warend/ liessend sy den mit gar
fallen/ leggend die waaffen von inen/ vnd befridetend sich mit dem Keyser vñ
mencklichē. Als aber H. Welfh von Beyern sach/ das seine mitfürsten vnd
pundegnosfen merteils abgestorben/ vnnnd die Saxon des kriegs auch müd
warend/ da für er in Italias zu Keyser Heinr. begärt gnad / bekant sein
missethün/ vnd erlanget verzeybung. Er ließ Bischoff Sytriden von Zug-
spurg auß gefengknusß/ vnd vertrüg sich mit denen von Zugspurg vnd von
Frylingen/ vñ allen den schaden den er inen hienor zügefügt hatt.

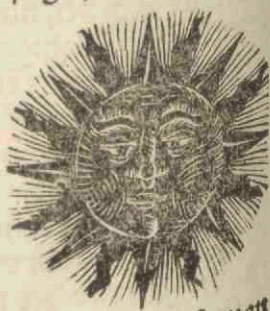
H. Welfh.

Pestilentz.

Zeichen am
himmel.

Vil jamers.

Sarnach im jar 1092. wütet ein grausame pestilentz
über leüt vnd vch. Im nachuolgenden 1093. jar Chri-
sti/ ward in lüfftē gefähe ein scheyn/ gleych als ein brün-
nende sackel/ von aufgang gegen nidergang fliegende.
Sennach ist auch die Sonn im September gar ver-
finstert. König Vradslaus von Behem/ siel auff dē
gejagt von seinem pferd/ vnd was gächling todt. Das
1094. jar Christi gab vil jamers in der Christheit/ als
pestilentz/ schwarē sterbend/ aufrüren/ erschrockenliche
grausame wätter/ langwirige rāgen/ überlauff der wasserflüssen/ vñ so man
cherley



Herley jamers / das vil leüt in die klöster giengend / der meinung / jr läben
 darin zebesseren. Anno Christi 1095. was aber grosser sterbend in allen lan Sterbend.
 den / darinn verschiedend auch fürnemlich König Lasle von Hungarn/
 Marggraaff Lüpold von Destererch / vñ Pfaltzgraaff Henrych / zc. Sem
 nach im jar Christi 1096. hat sich auß allen Europische / Teütschen vñ Wel
 schen landē ein wundergrosses volck / mit H. Gottfriden von Bullion über Meerfart
 Meer zu ziehen erhebt / das heilig land zegewinnen. Sisen krieg vñ Meer- zum heiligen
 fart / wöllend wir hierinn nit eynführen / darmit das Büch nit zeul gross wer- land.
 de: wär lust hat / findt daruon andere Chronicken nach der lenge zeläsen. Auff
 dise fart zugend vnzalbar vil Fürsten / Bischoff / Graaffen / pfaffen / münch /
 vñnd (als etlich schreybend) geweychte Tonnen / burger / handwercktleüt /
 baursvolck / weyb vñnd mann mit jungen kindern in der wiegen / die hirten
 vom vyck / zc. es wolt alles das heilig land gewinnen. Auff diser fart ver- Nota.
 gienged vil grosser schand vñ vnstätlicher laster / vnder dem scheyn des Christ
 lichen vñ frommen eysers. Sy fürten ein Hans vor jnen hin / die näntend
 sy den h. Geist / vñ sprachend / Keyser Carol der gross / wäre wider läbendig
 worden. Petrus ein münch bewegt allein bey 15000. mensche / mit jm die Sü-
 now nider zefaren. Gottschalck ein Teütscher pfaff / item Graaff Emmich Gottschalck.
 von Lünigē zugend mit vil volcks vom Rheyne / durch Franckenland auff Graaff Em-
 Beyern vñ Hungarn zu: dise beraubtend auff der reiß allenthalb die Ju- Judentrieg.
 den / namend jnen gross güte / bezwungend sy Christliche Religion vñnd glau-
 ben anzunemen / vñnd sich tauffen zelassen: die das nit thün woltend / wurdend
 erschlagen / vñnd verjagt. Seshalb allein durch Beyern / Francken / Schwa-
 ben vñ Destererch (als Auentinus auß den jarbüchern verzeichnet) domals
 bey 12000. Juden erschlagen wurdend. Etlich erstachend einander selbs ee sy
 ire Mosaische Ceremonie wöltind verlassen. Vil die sich auß forcht des tods
 hattend lassen tauffen / sielend hernach wider zum Judenthum. Als aber die
 Judenthüber mit grossen güte beladen in Hungerland kamend / wolt Kü- B. Colman.
 nig Colman von Hungarn / das räubig vñnd nutz volck nit alles durchziehen
 lassen / müstend wider hinder sich ziehen / vñnd sturbend deren vil auß mangel
 der narung / etlich flubend sonst wider hinder sich zehaus / ee sy kein syend gesä
 ben hattend. Siebey wil ich dise Meerfart rüwen lassen.

Anno domini 1097. als Keyser Henrych in Italia yetz bey 7. jaren gelä- Keyser Hein-
 gen was / die Normannier gestillet / Frauw Mathilden überwunden / alle ryck auß
 ding nach seinem besten vermügen befridet / vñnd König Conraden seinem Italia.
 sun die verwaltung des Italischen Keychs weyter vertrauwet hatt / zog er
 widerum her auß in Germaniam / kam in Beyern / rüwet ein zeytli zu Regen
 spurg / da vergont er den Juden / hienor durch die Christen zum glauben (&
 doch frey / ein lörige gaab Gottes / vñnd in keines menschen hertz zezwingē ist)
 mit gwalt benötigt / widerum zu jrem Judenthum zerrätten / es wäre dann
 etwar vnder jnen des waaren Christlichen glaubens vāhig vñnd begirig / &
 mocht darbey bleybē. Es hat auch Henricus auff dismal zu Regenspurg /
 Herzog Welfen von Beyern endtlich begnadet / vñnd jm die obriste ver- B. Welfy.
 waltung des Beyerlands zugefelt / vñnd seine zwen sun zu rechten erben des
 bemelten Fürstenthums bestätigt. Demnach hat er im end dis jars zu an-
 fang Decembris einen trāfflichen Keychstag zu Meinz gehalten / vñnd vil Keychstag
 mit den Fürsten gehandelt / einen allgemeinen bestendigen friden in Teüt- zu Meinz.

Das dritt

scher nation aufzerichten. In disem jar erschein ein Comet am himmel/vnnd was ein fruchtbarer Sommer. Keyser Henrych hielt im end diß jara sein hof vnd das Weyhenacht fest zu Straßburg.

Frid.

Im künfftigen 1098. jar / gleych zu anfang Januarij/hat Keyser Henrych zu Straßburg/den Friden hienor zu Weintz abgeredt/bestäriget/vnnd als bald darauff/alles das vnütz kriegsvolck/das durch Teütschland hinweg/in den burgerlichen Kriegen bey 23. jaren vergangē/gehalten/des Kriegs vnd müßiggangs gewonet/vnnd allein auff anderer leüten vnglück gerichte was/aufgemustert/vnnd in Asiam wider die vngloubigen zestreyten abgefertiget. Es sind auch auff solche obbemelte befridung Teütschlands/auff Key. Henr. bewilligung vn̄ gebeiß/die nachbenannten Fürste/ hinweg über Meer gezogen/Gottfrid H. zu Bullion/mit seinē brüder Balduino vn̄ L.

Fürsten ziehend über Meer.



Judensfyend.

stachio/Graaff Rüpert vō Flandern/H. Welpb vō Beyern/Otho vn̄ Eckhart Fürsten von Schyern gebrüder/vnnd mit jnen vil Graaffen vn̄ herren. Sennach zog der Keyser gen Weintz/dabin ließ er alle die beruffen vnnd laden/die den Juden vergangens 1096. jara/jre güter mit gwalt genommen/auch 8 entleybte Juden hab geraubt hattend. Der selbigē Juden fyend vn̄ rüber warend etliche dem Erzbischoff von Weintz mit freundschaft ver wandt/welche (als sy nit persönlich erschinend)der Erzbischoff vnderstünd zu verantworten/vnnd jr sach zeuertädigen. Als er aber das nit mit glimpff vermocht/vn̄ deshalb auch bey mencklichem des raubs teilhaftig seyn vermerckt vn̄ verargwönigt was/sloch er von Weintz hinweg in Thüringen/vnnd tröuwet dem Keyser den absal vnnd alle böse. Also ward dise rübererey auch bedeckt:die Juden warend erschlagen/vnnd das güte außgebeüret/dar bey bleib es. Welpb vnd Henrych/beide Fürsten von Beyern/H. Welpb sün/fasserend auch etwas vnwillens gegen Keyser Henrychen/vnnd wolted sich zum absal neigē:aber sy wurdend von hochbemelte Keyser mit freundschaft vn̄ wolthaate überwunden/vn̄ in geborsame behalten. Hiemit was ein mal Frid in allen landen. Diß Capitel ist genommen auß Vita Henrici, Vrspergensis, Alb. Krantz, Auentino, vnd Basler Chron.

H. Welpben sün.

Frid.

Das vierdt Buch zeigt an den ab-
fal beider Keyser Heinrichs sūnen/ Conradi vnd K.
Heinrici 5. Auf was anstifften vnd bewegung die selbigen an irem
vatter treiwlos/ abfellig/ vnd seine syend wurdend. Wie auch
der jūnger Heinrichs seinen leyblichen vatter bis
an sein end vernolget.

Das erst Capitel.

Wie Kū. Conradt in Italia/ von Keyser Heinrichen seinem vatter abfellig ward/
Pabst Elementē verreib/ Urbanum aufset/ was übel vnd jamers darauff volget.

Nach dem nun Keyser Heinrich auff dismal Teütsch
vnd Welschland besidtet hatt/ vnd mencklich darsür ach-
tet/ das er yetz durch überwindung aller seiner syenden (als
durch die entleybung K. Rüdolphi: durch den wunderbare
fal K. Hermanni vñ Eckberti: durch den tod der Pabsten
Gregorij 7. vnd Victoris 3. durch das schnälle absterben so
viler oberzelten Fürsten vñ Bischoffen/ seiner widerwertigen syenden: durch
vertreybung Pabsts Urbani 2. vnd durch den mercklichen vnerhörten zug
über Meer/ etc.) ein mal endlich solte zu Friden vnd rüwen/ vnd widerum zu
allem Keyserlichen gwalt vñ herrligkeit kommen seyn/ da empöret sich bald
der geist aller zweytracht vnd syend der einigheit/ solchen langbegärten vñ *Der Teüfel*
Kamerlābten Friden/ widerum zū zerstören: vnd was er in solchem seinem *duldet kein*
argen sūnen/ durch sich selbs (als man im sprüchwort sagt) mit gnüg *friden.*
acht außserichten/ das schuff er durch seine mittel vnd botten. Sann als
der Keyser seinen elteren sun Conradum (hieuor zum
Römischen Kūnig vñ erben des Reichs erkoren) hin-
der im in Italia/ das Reich vor Mathilde vnd der
Normannier bosheit/ zū beschützen verlassen hatt/
ward der selbig Conradus/ bald ins vatters/ des Key-
sers abwāsen/ durch Frau Mathilden die gwaltige
Warggrāffin/ vnd gute Pabstfreündin (die sich der
blütfreundschaft mer gegen dem jungen K. Conra-
do/ dann gegen dem alten Keyser annam) listiglich
bewegt/ also/ das er vnder dem deckel des andachts/ vnd liebe des Pabsts/ al-
le kindliche gehorsame hinlegt/ sich von seinem vatter abwendet/ vnd nei- *Conradus*
get sich zū seinen ärgsten syenden. Er setz im selbs die kron auff/ vnd eignet *wider seinen*
im das Itälisch Reich/ wolt den Keyser erben ee er todt was. Er beweybet *vatter.*
sich/ durch Mathilde vnd Pabst Turbani practick/ mit Kūnig Rūeggeri *Conradi gma*
von Sicilien des Normanniers (seines vatters Heinrichs syends) tochter: hel.
darmit ward er gar vom Keyser abfellig. Wie bald Heinrich syend solchs
vernament/ ward allenthalb aufgetrummet zū einem neüwē learmen. Sy
sprungend/ sungend/ frolockend/ vnd lobtend gemeinlich des suns vngehör-



Conradus
K. in Italien.

Mathild.

Das vierde

same vñ treüwlose für ein höchste tuged : hochgelobt ward frauw Matbild/
die söliche züwegē hatt bracht. Bald schicktend sy allenthalb ire Legaten zü
Conrado/vermantend den neuwen König in seinem fürnemmen zü behar-
ren/schwürend vñ versprachend im treüw/hilff vñ beystand/wid alle pflicht
so sy hievor dem Keyser schuldig wärend: auch hattend der selbigē etlich brie-
uor verschwozen/das sy weder dem vatter noch dē sun yemermer wölrind ge-
horfam seyn. Als nun der Keyser sölichen absal seines suns vernam/ ließ er in
durch seine Legaten oft vnd dick zum höchsten vermanen vnd bitten / das
er so grausamlich vñ lasterlich/wider seinen nateürlichen vatter (der in doch
bisbar zum mitgenossen Königlicher herrligkeit/vnd zum erben des Key-
serthüms außerkoren hette) nit wölte handlen/vnd von im abträtten. Aber
mit sölicher vermanung schüff Henricus gleych so vil/ als so man ein tünz-
men ein liedli singet. Conradus für für / volget seinen radtgäben / zog gen
Rom/vnd vertreib den Keyserischen Pabst Clementem 3. auß der statt/vñ
setzet Urbanum (der seinen vatter verbannet hatt / vnd von vilen desßhalb
Turbanus geneit ward) auff den Pabststül/der bestätiget in eim Concilio
zü Placenz gehalten/nit allein den bann über Henricum den Keyser/son-
der alles das hievor Hiltprandus wider in sürgenommen vnd gehandelt
hatt. Sar wider was Clemens 3. der verbannet Turbanum vnd die seinen.
Sy fürtent schwäre errieg widereinander / vñ hatt yeglicher seine Fürsten/
Bischoff/vnnd parthyesche anhenger durch alle stend: das bracht vil zwey-
tracht/jamers vnd blütuergiessens : dardurch abermals die ganz Christen-
heit erbidmet: allenthalb grünet zweytracht : das volck ward zertrennt : die
menschen sabend mer auff den vnrechten gwalt / dann auff ware fromkeit:
aufrürische parthyen/hievor kaum ein wenig gestillet/regtend sich wider : es
was kein scham noch zucht/vnd des zancckens vnd haderens kein maass/yede
parth begärt die anderen zü vertilcken. Pabst Urbanus schmächt vnnd le-
stert den Keyser seins vermögens allenthalben/vnnd machet das Christen
volck wider in aufwegig : er gab heimlich grosse gaaben auß / ließ vil nach/
vnd entzündet die hertzen durch vil verheissungen. Summa/er schöpffet im
selbs grossen rüm/vnd trang bis dahin / das er sich seines gwalts vnnd sigs
nach seinem lust gebrauchte/vnd vnder dem titel Christi vnderstünd er sein
gwalt vnd großmechtigkeit zemerer. Der Keyserischen vnnd Pabstischen
parthyen/wolt yede die gerechter seyn/also/das sy sich auch mit miraculen vñ
wunderzeichen vnderstündend zü beschirmen. Auentinus schreybt auß Pau-
lo Bernriedt/Sas ein Bischoff diser zeyt / in seiner predig Hiltprandum
gescholten/den habe als bald der donder an der Canglen geschlagen : vñ als
der selbig yetz wöllen sterben/habe er gesprochen: Ich wird an einer sbeürme
ketten gebunden zur belle gezogen. Gond hin/vnd sagend dem Keyser / das
er sich bekere/vnd das laster wider Gott/S. Petern vnd seinen stattbaltern
begangen / mit diensten widerum vergälte/er wölle dann mir lieber nachsa-
ren zü ewiger peyn. Ein Bischoff von Speyr / Pabst Gregorius 7. wider-
wertig / verschied / den sagtend sy klarlich allein auß diser vsach/das er mer
Keyserisch dann Pabstisch wäre / gestorben seyn. Als Gregorius 7. hievor
flüchtig gen Salernum kam / sprach ein burger der statt : Hie kumpt der
vsächer aller zweytracht / der die ganze wält in errieg vnnd waaffen ver-
strickt hat/ der wil yetz auch den Friden diser statt betrüben/2c. Wie bald er
dises

Conradt ver-
achtet des
vatters bitt.

Clemens ver-
tribē / Urban
eyngesetzt.

Turbanus pro-
prie.

Parthyen.

Faule vntlich
tuge miracel

Egregium mi-
raculum.

dieses gesagt/ward er zum stummen/das er nit mer kontd reden/bis er für Grez
gorium geführt ward/vn sein missethaat bekant / ward er von im widerum
gesund gemacht. Ein Lunn im Kloster Bernriedt ob
Wünchen/genant Herluca/selbiger zeyt läbende/gab
für/wie sy bey der nacht jr gespräch hielte mit den him-
lischen vnd hellischen geisten / die hettind iren offenba-
ret/das die/so im Päßtlichen bann abgescheiden / in d
allerhöchsten peyn wärind. Sargegen ein priester in
Saxen/ward im geist verzuckt:nach dem der drey tag
für tod lag/eret er herwider zü im selbs/vnnd sprach/
wie er gefahen hett / das Hiltprandus / Rodolphus/
vnd Hermannus / die tyrannen in ewiger hellen peyn
verdäpft wärind/zc. Sise arbeitfällige stempenien hab
ich (frommer Läser) bey den Historien schreybern be-
funden / vnnd hieren zefüren nit mögen vnderlassen/allein der vrsach/das
mencklich möge erkennen / auff was grund auch die allgerlestest vn klü-
gesten männer selbiger zeyt gebawt/vnnd warbey sy die löuff der schwären
zeyt ermässen vnnd abgewägen habind. Es stündend domals auf falsche
weyßsager/falsche Apostlen vnd pfaffen/die mit erdichter religion das volck
betrugend:tharend grosse zeichen vnd wunder/sassend im tempel Gottes/vn
erheprend sich über alles das geert ward. Vnnd dieweyl sy iren gwalt vnnd
herrschafft vnderstündend zü bekrefftigen/vertilckend sy alle liebe vn Chri-
stenliche einfaltigkeit. Schädliche aufrüren / vnd verderbliche eigenrichtig-
keit/habend das Christen volck gar vnkert. Sie pfaffen lerend öffentlich/
Gott hette dem gemeinen volck vmb seiner sünd vnd lasteren willen / Kinder/
weyßische männer / falsche verführer vnd tyrannen aufgeladen (vermeintend
den Keyser) welchen (ob sy gleych von Gott gegäben wärind) man nit al-
lein nit gehorsam seyn / sonder auch sy mit gwalt/list/betrug / vnd wie man
ymmer möchte / hinrichten vnnd außbreiten solte. Hiemit kamend sy da-
hin / das sy meinyd/todtschleg/bürgerliche krieg/vnnd alle treiwlose/ein-
rechte fromkeit nannend / darmit man Gott gefallen thätte. Welche dem
Keyser eydspflicht/treiw vnd glauben hieltend / die erkantend sy irer wir-
de vnd eeren züentsetzen seyn. Sargegen gabend sy für / das die/so im treiw
vnnd glauben nit hieltend / pündtnuß brachend / alle verkommussen ver-
nichtigend / eydspflicht verachtetend / zc. keines meinyds oder treiwlose
zü beschuldigen wärind. Hierumb welche getreiw vnnd fromm warend/
vnd sich vermeintend zehüten vor vngheorsame/ aufrür/krieg/brand/hü-
rey/räuberey / todtschlag / Christenlichs blütuergiessen / verderbung des
nächsten / zc. die wurdend vnder die lasterhaftigen gezelt / vnnd als bö-
se menschen verworffen. Somals ward des worts Gottes gar vergäfs-
sen/der da spricht: Welcher pündt vnnd glübdt bricht/wirdt nit entrün-
nen. Vnnd / Sie meinydigen werdend das Reich Gottes nit besitzen. Meinyd ein
Alle frommen leüt selbiger zeyt / hieltends dafür / das des Antichristenn
Reich vnnd bosheit / daruon Christus vnser erlöser lang hieuor gesagt
hatt / schon yetz angefangen hette / vnnd im schwancck gienge. Sie gan-
ze wält was voll krieg. Sas gantz menschlich geschlacht stünd im bar-
nisch. In Ausgang vnnd Nidergang was learnen. Sie nachbauwren



Ein stum bes
reit sein mis
sethaat.
Herluca Klos
terfrau.

Stempnenien

falsche leer.

Groß jamer
vnd übel.

Meinyd ein
grosse sünd.

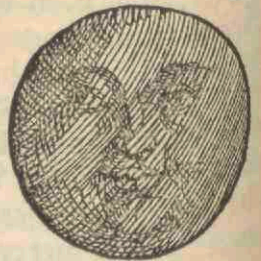
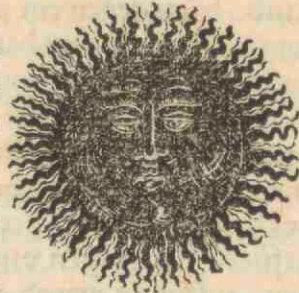
Das vierdt

Alle land vnd
rühwig.

Zeichen am
himmel.

verwundtend einander. Die Nortmannier/ Frantzosen/ Teütschen/ Sapaner/ Hungar/ Italianer/ Britanier/ Engellender/ auch die Christen in aufgag/ warend mit burgerlichen zweytrachtungen bemüdet. Die Griechen/ Armenier/ Türcken/ Arabier/ Hispanier/ Saracener/ die Asier vñ Africaner/ zc. das zog alles übereinander. Hierusalem ward zum andern mal gewonnen vnd verloren. Da erschein ein wunderbar zeichen am himmel über das antider / als dann auch zum teil hievor im end des dritten büchs gehört ist. Der himmel brann oft von sbeür. Son vñ Mon verlorend merz mals iren scheyn. Vil sternen wurdend gesähē vom himmel auff die erden fallen. Brünne- de sacklen/ sbeürine pseyll / flie- gende sbeürflamen/ Cometen/ vngewonliche gstirn/ vnbe- kan- te fliegēde würmli/ grosse hauf- sen pseyffholter / grausame hagel/wind/langwirige rä- gen/ wassergüßin/ vnfruchtbare jar/theüre zeyt / pesti- lentzen / vngewonliche kranckheiten. Etliche brunnen wurdend in blüt verkert. An etlichen orten so man das brot brach zü essen/ floss blüt darauß. Creützli sieled dē menschen auff ire kleyder vñnd an ire leyb. Ein weyb zwey ganze jar schwäger/ gebar ein sun der kondt redē: vilerley wundergeburten wurdend gesähen: die heimi- schen vögel/ als genß/ enten/ hüner/ psauwē/ luffend auß den fläcken in die höltzer vnd wälde/ vñnd erwildetend darin. Ein wolff zur selbigen zeyt sol/ als die jarbücher meldend/ 30. menschen nacheinander vñbracht vnd fressen haben. Vil wun- ders diser zeyt vergangen / hab ich mit fleiß vnderlassen. Es sind auch dise ding nit eins jars/ sonder etwo manchs jar/ vor vnd nach dem absal Contra- di vergangen. Wär lust hat/ besähe daruon andere Chronicken nach der len- ge / wir wöllend widerum auff Conradum keren. Sisen K. Conradten lo- bend merzteils Päbstliche Chronicken gar hoch / schreybend jm alle tugend zü/ vnd den absal vom Keyser seinem vatter/ wider eer/ eyd/ vnd alle kind- liche pflicht/ messend sy jm in ein rechtgeschaffnen Gottsäligen eyfer. Das vi- tel aber wil ich Gott vnd dem verstendigen Läser heimstellen. Siß Capis- tel ist gezogen auß Vita Heinr. Vrspergen. Basler Chron. Krantzio, Auent.

B. Conradt.



Das II. Capitel.

Wie B. Conradt in Italien/ von Keyser Henrychē seinē vatter enterbt/ des Keychs entsetzt / vñnd Henricus sein brüder zum Römischen König bekrönt ward. Item von Pabst Urban tod/ vnd Pascalis 2. erwellung.

Als nun Keyser Henrych Conradum seinen sun in Italien/ durch vilfaltige bottschaft vnd werbung/ von seinem absal vnd vngewor- same nit abwenden mocht/ fasset er die sach gar hoch zebetzen/ vñnd bedauret in des lieben suns torechte vermessenheit vil mer/ dann die schwärze

schwäre der sache an jro selbs. Sefwegē der Keyser jm fürnam Conradum
 zū enterben/ vnd seinen jüngerem sun Heinricum an das Römisch Rüng-
 reich zefürderen. Beschreib deshalb in disem 1099. jar/ einen Reichstag gen ^{Reichstag}
 Cöln/ gleych im anfang auff Weybenacht/ daselbst erklagt er sich gegen den ^{zū Cöln.}
 Fürsten seines suns Conradi halb/ vngesfarlich auff nachuolgende meinüg.

In allergetreüwesten vnd vertrauotesten freünde / des Römischen ^{Des Keyseris}
 Keychs fürgesetzten/ vnd seülen des Christenlichē volcks. ^{rede zū den}
 Ich bitt eüch durch den ewigen vnsterblichen Gott: durch die ^{Fürsten.}
 Maiestat des Keyserthüms: durch eüwer würde vnd wolfart: durch
 das ansähen eüwerer eydsplicht/ darmit jr vns vñ dē gemeinē Keych
 verbunden sind: vnd bezeüg eüch zum höchsten/ das jr hindangesetz/
 alles gunsts vñnd hasses/ in der gemeinradten/ den gemeinen nutz für
 eüch nemmen/ vnd die fromkeit vnd den friden (yetz abermals neuw-
 lich/ durch weniger leüten aufrür vnd treüwlose/ vom erdtrich vertrib-
 ben) mit eüwerem fleys vnd arbeit wider vñher führen vnd beuestigen
 wöllind. Dann es salt abermals ein grausam vngewitter vnd wald-
 wasser hereyn/ also/ das mich (der ich doch im Keych erboren vñ auf-
 erzogen bin/ den der höchste Gott vnd auffäber aller dingen/ vñ auch
 jr zum Römischen gebieter / vnd den menschlichen geschäften fürge-
 setzt habend) yetzund nit nun ein vnuerfächner oder aufsetziger syend/
 sonder (das ich doch gern wölte falsch vnd nit zeglauben seyn) mein
 eigner sun/ den ich geboren/ zum Fürsten des Keychs gemacht/ vñ zum
 nachuolger erklärt hab/ der hat sich durch anreizung der weyber fa-
 hen vñnd führen lassen / das er dem gemeinen rechten aller völcker/ dem
 gsatz der natur/ der angebomen blütfreündtschafft / vnd dem Göttli-
 chen gebott zū wider/ aller bewisner wolthaat/ vnd der natur verges-
 sen hat/ also/ das er seinen vatter mit allein der würdigkeit/ sonder auch
 des läbes zū berauben/ vñ den/ von dē er das läben/ die würdigkeit/ vñ
 alles dz er ist/ empfangen hat/ gar aufzetilcken vnderstadt. Ein weyb ^{Nachbild.}
 für die sache / Gott wil mich lenger im läben erhalten / dann meinem
 sun gefellig ist. Mein sun vergönt mir das läben / das mir die natur
 geschenckt hat/ vñnd wil nit warten auff das end des alten / welche
 schmaach doch zwar allein vns/ vñnd nit eüch berürt. Aber yetzund
 hat er/ durch eines weybs anführen/ eüwer Keych eyngenommen/ wel-
 ches er mit gwalt vñnd mit waassen erhaltet. Da sind jr in meiner
 schmaach verachtet/ eüwere gaaben vnd wolthaaten sind mir genom-
 men/ er verachtet nit mich/ sonder eüch: es ist eüwer sache / sähend auff
 den fräfel des menschen. Es bedarff hie keiner bösen geister oder eyn-
 sprecher/ ein mensch schöpffet auß dem anderen vil böses. Vnder allen

Das vierde

thieren hat der mensch ein begird der eeren/ vnd ein vnermäflliche ansechtüg zum geyst. Kein thier ist begiriger / es ist auch keins in aller wütereyscherpffer. Was ist nun mer hie zu erwarten/ dann das auch die anderen all/ von disem (als der am obristen ort fürgesetzt ist) exempel nemmind/ allenthalben vätterliche todtschleg vñ veruolgungen / one alle straaff fürzenemen: Ist nun bey euch noch überig einiche gedecktmuß/ Keyser Conrads meines anherren/ vñnd Heintrici meines herren vatters/ auch eüwerer aller vorälteren/ so söllend jr mit leyden / das dñ Römisch Keyserthüm (so durch eüwer blüt vñnd angstigen schweiß erobert ist) durch söliche laster vnd vätterliche mord/ verschwynne oder zergange. Hierumb bitt ich euch / vmb eüwer großmechtigkeits/ vmb eüwers heils vnd wolfsart/ vnd vmb vnser aller vorälteren vnsterblichen glori vnd eeren willen/ das jr dises/ bis har vnerhörte laster dannen nemmen/ vnd weyt hindan/ auß Teütscher nation (der überwinden derin aller völkere) bis in das letste end des erdtrichs/ vertreyben/ den kreis des Römischen Keychs / bis har durch so vil burgerliche krieg bemüdet/ widerum stercken vnd bekrefstigen / vnd den gemeinen nutz vñnd wolstand der Christenheit von sölichen vnmenschlichen lasteren erretten wöllind. Darmit die lasterhaftigen jrer bosheit straaff empfahind/ vñ die kirchen rübsichen verfürer empfindind/ das Gemaniamia von seiner altforderen tugenden noch mit abgewichen sey. Hierum so gebürt euch auff eüwerer vorälteren füßstapffen zetrete / darmit jr allen bösen ein forcht vnd schräcken/ den gütten aber ein schutz vñ schirm syend. Welches aber denn geschähen wirt/ so jr mit einhelliger stimm vñnd bewilligung/ meinen elteren sun vñ seiner lasteren willen enterbend/ vnd in die acht verrüffend / vnd meinen jüngerer sun/ zum Rō. König vnd künfftigen Keyser erklärend/ zc.

Conradus enterbt.

Heinrych d 5. Rō. König.

Conradi rüstung.

Auff dise red des Keyfers / warend etlich / doch wenig / denen alle vntreüw lieber was/ dan gemeiner frid vnd wolstand des Keychs/ söliche glimpffterend gröffer teil/ hattend ab Conradi abfal vnd vntreüw ein groß missfallen/ erantend in zu enterben seyn/ vnd satzend Heintricum den jüngerer sun zum König/ noch gar jung. Der schwür von stund einen gar hohen vñ ernstlichen eyd/ das er von seinem vatter dem Keyser niemer abfellig werde / noch jm einiche vntreüw beweysen wölte. Auff söliches ward Heintricus der jung zu Aach König bekront/ vnd genennt in der zal Heintricus d fünffte/ zc.

Als nun Conradus in Italia die waal vnd bekronung seines brüders Heintrici vernam / rufft er sich zum widerstand/ darmit empörtend sich allenthalb die widerwertigen parthyen.



Conradus

Conradus hatt auff seiner seyten Pabst Urbanū/ die Nortmanner in Apulien vnnnd Sicilien/ item Warhilden die Warggräffin/ vnnnd alles das güte Pabstlich was/ deswegē sich mencklich verwegen hatt/ diser blast zwüschend dem vatter vnnnd sun/ wurde one grausam vngewitter menschlichs blütuer-gießens nit abgon. Aber die obriste Waerstat im himmel legt sich darzwüschē/ vnnnd kam dem menschlichen geschlecht abermals hierinn trostlich zehilff/ vnd verzucket die fürnemisten höupter dises übels bald hinweg auß dem läben. Erstlich verschied noch in disem 1099. jar Christi/ Pabst Urbanus/ ein bitterer auffeziger syend Heinrici/ vnd ein anstifter Conradi/ der verordnet (noch im todterb ligende) Keynerum ein edlen Römer/ Cardinal vnd Abt S. Clementis/ zum künfftigen Pabst/ der ward auch also bald nach Urbani abscheid/ von seiner partthey bestärigt/ vnnnd genennt Pascalis Pascalis 2. 2. darmit was das Pabstum gar in die kütten geraden/ vnd der Wtünchen Pabst, erblehen worden. Pascalis achter im jar verweyßlich vnnnd vnleydlich seyn/ das er den Keyserischen Pabst Clementem (sonst Guibertus genant) ne-bend im sölte dulden/ darüm vnderstünd er in mit krieg außzumachen. Si- weyl im aber zu seinem kriegischen fürnemmen gälts mangle/ rufft er seine freünd vñ hilff an. Bald vereiniget sich mit im Rügger der Nortmannisch Roggerius. Fürst von Sicilia/ vnnnd schanckt im durch seine Legaten 1000. vntz lörtigs golds/ schickt im darzu etliche geschwader reisiger pferd/ sampt einem wolge- buzten süßzeüg/ darmit rust sich Pascalis Clementem zu vertilckē/ etc. In di- sem jar ward die statt Hierusalem von den Christen erobert vñ eyngenom- men. Hac Verspergen. Vita Heinr. Platina, Auent.

Das III. Capitel.

Don Pabst Clementis 3. R. Conradi/ vnd etlicher anderer fürsten todt. Item wie d Keyser etliche fürsten vnd lender/ mit güte vnd mit gwalt stillet/ vnd abermals den gemeinen landsfriden bestätiget.

Clemens 3. (sonst Guibertus genant) hienor auß Rom vertriben/ Pascalis wird enthielt sich zu Alba/ den überzog Pascalis mit heeres krafft/ in mei- Clementem. nung den selbigen in der statt Alba zu belägeren. Aber Clemens was Alba. Eylends darauß in das gebirg geflohen/ dann er wolt der schwachen hilff Rycharidi des Graaffen von Campanien/ seines freünds vnd punds- Rycharduß gnossen/ nit vertrauwen. Aber in sölicher flucht stieß Clementem ein seber an Graaff. (der sonst gar alt vnnnd an krefft außgeschöpft was) derhalben er auch in wenig tagē den geist aufopffert/ im jar nach der menschwerdung Christi vn Clementis sers Herrē 1100. Auff sölichs denocht Rycharduß der Campanisch Graaff/ 3. tod. Pascali das Pabstum nit wolt rüwig gedeyen lassen/ sonder erwelt mit seine anhang ein anderen Pabst an Clementis statt/ namllich Albertū einen bur- Albertus ger der statt Arrelane (welche zwüschē Neapolis vñ Capua gelägen/ nach- Pabst. uolgender zeyt zerstört ist.) Aber diser Albertus hat sich bald/ auß verma- nung seiner güten freünds/ des Pabstums selbs entzogen. Platina schreybt er sey durch die Pabstlichen abgeston bezwungen vñ verschickt worden. Auff das als bald die Cauerrier (dz sind die eynwoner d Prenestiner landschafft) einen/ genant Theodericum/ zum Pabst aufwurffend. Das gerow syn nach Theodericus 105. tagen/ entsatzend in wider/ vnnnd benötigtend in ein einsidel zewerden. Pabst.

Das vierde

Maginulphus P.

Der dritte Pabst wider Pascalem/was Wagnulphus/der erhüb sich zu Naenna/der ward in das ellend vertriben. Sarnit bleib Pascalis in rüwiger besitzung des Apostolischen stüls.

B. Conradi tod.

Im nachuolgenden 1101. jar Christi/ist König Conrad/ Keyser Henrychs eltester sun (hievor durch den vatter vnd die Churfürste entsetzt) in Italia mit todt abgescheiden / der ward zu Florenz mit Königlichē pomp bestattet. Hiemit hat Gott abermals durch das hinnehmen der zweyträchtigenn haupter / dem Reich Friden gäben. Sann wiewol Pascalis dem Keyser gleich so vngünstig was als seine vorfarē / so sach er doch / das Henrici frend bisshar allezeyt gemeinlich



erschrockenliche vnnnd vnzeytliche abscheid hattend genommen / vnnnd das in Gott mit gewalt wolt erhalten. Seshalb er ansencklichs ein zeylang zuwet/nichts wider den Keyser fürnam / ließ alle ding fürgon / doch schicket er gar kein Legation noch befelch in Germaniam / bis er hernach dem jungen K. Henrychen 5. wider den vatter die sporen gab / vnnnd über in verherzet. Die Pabstfischen Historienschreyber eins teils erhebend Conradi lob gar hoch / vnnnd meldend wie er mit gift vmbbracht sey: doch sprächend sy / Es hat binds etlich gesagt.

B. Othen sun.

Diser zeyt sind beide Saxonische Fürsten / Conradus vnd Henricus / gebüder / weyland Herzog Othen von Bayern sun / jämmerlich zegrund gangen. Henricus zog in Friesland / wolt das ungezämpft volck daselbst vnder das ioch zwingen / vnnnd ward von inen erschlagen. Conradus ward bey der Elb nit weyt vom Meer vom gemeinen volck entleybt. Ein anderer

Henrych in Saxon.

H. Henrych von Saxon hat diser zeyt auch den geist aufgäben. Auff des Keyser Henrych abermals in Saxon zog / doch gar gnädiger ggestalt / sprach den stetten vnd völkern freündlich zu / begaabet vnd vereeret die Fürsten vnd edlen allenthalb: legt kein neüwe beschwärd auf / darmit behielt er Saxonenland (das sonst vergangner Kriegen vnd vnruw müd was) leychtlich in gütem Friden.

Rapot vnd Vlrych.

Sarnach zog der Keyser in Bayern gen Reginspurg / hielt alda ein versammlung / darinn verschiedend durch den tod / Rapoto vnd Vlrych zwen herren / des Keyfers nechstuerwandte blür freünd. Gleych in solchem kam die bottschaft / wie Hermannus der Erzbischoff von Coln / dem läben vñ Bi

Frider. Erzbischoff zu Coln. Lemburg.

stumb herte vilaub gäben: auff das der Keyser daselbst hin eylet / vnd setzet den burgeren vnnnd priesterschaft Fridericum N. zum Churfürsten. Nach solchem zog Henricus wider Henrychen den Fürsten von Lemburg / der im

Im nit wolt gehorsam sein / dem gewan er seine stett vnnnd schlösser ab. Als er aber vom Keyser gnad begärt / hat er im bald nit allein verzigē/sonder den erhöcht/vnd im das Fürstenthüm Lothringen übergäben. Vber sölichz zog Henrych in Keyser Henrych wider Graaff Rüpertum von Flandern (welcher kurtz Flandern. hievor auß Syria widerum was heimtommen/vnd die frey statt Camerac vnderstünd anzefechten) dem gewan er etliche Castell ab / vnnnd ward durch den eynfallenden Winter benötiget abziehē / ließ das kriegsuolck zerlaufen/vnnnd legt er sich gen Lüttich/da er bald ein versammlung der Fürsten hielt/vnd bestätiget abermals den gemeinen landsriden in Germania hievor gemacht/ließ den allenthalb außruffen / vnnnd durch ein Keyserlich edict allen stenden zum höchsten gebieten. Alle straaßröuberey vnd andern bösen gwalt (so vil jar hār in des Keychs höchster vnriw überhand genommen hatt) stellet er eins teils mit rechtlicher / zum teil mit gewaltiger straaß ab. Den vnriwigen widerspennigen/vñ mütwilligen tyrannen/ zerstöret er ire schlösser vnd beuestungen auff den grund/vnd tzeret er all sein fleyß vñ vermögen dahin / das er das ganze Keych in frid vnnnd riw möchete fürderen. Hac Platina, Vrsper, Krantz, Auentinus, &c.

Das IIII. Capitel.

Keyser Henrychs fürnemmen gen Rom zeziehen / darnach über Meer zefaren/ daran er aber verhindert / durch Pabst Pascalem verbanner ward / vnnnd was sich sonst hin vnd wider begäben hat.

Wezelt nach der geburt Christi 1102. jar / im anfang / hat Key. Heinrych zü Weinz mit den Fürsten des Keychs gespräch gehalten / vnd sich begäben fürderlich gen Rom zeziehen / ein gemein Concilium zü beschreyben / vñ fleyß anzekeren / ob er mit Pabst Pascali möchete befridet / vnd darmit rechte beständige einigkeit zwüschen dem Keych vñ priestertüm (die yetz lange jar gar voneinander zertrennt gewāsen) aufgericht vnnnd bestätiget werden möchete. Als aber der Keyser nach sölichem gespräch / durch vilerhand geschäftē des Keychs also gehindert ward / dz er nit gleych auff sölichen Romzug fertig was / vnnnd auch darbey vernam das Paschalis gleych wie seine vorfarenden Pābst / ein bitter gmüt vñ trāfflichen vnwillen gegen im (als der den Pābstlichen fluch vnd bann verachtet) stätigs trüge / do verzoch er die Romfart / vnd nam sich weyter zü bedencken / wie im söliche reiß fürzenemmen wäre / darmit er etwas nutzlichen außrichten möchete. In sölichem bedencken des Keyfers / seyret der Pabst nit / sonder besammet bald auff mitfasten ein Concilium gen Rom (Nauclerus schreybt gen Florentz) von vilen Bischoffen auß Apulien / Sicilien / Campanien / Tuscania / vnnnd allem Italia. Etliche Bischoff yenseyt dem Alpygebirg in Gallia vnd Germania / schickend ire bortschafften hineyn. Sa wurdend erstlich bestätiget alle sazungen / Canones vñ ordnungen / hievor durch die Pābst aufgericht. Item alles das die Pābst / Gregorius 7. vñ Urbanus 2. hievor wider Heinrichum / des banns / der Inuestituren vnd Bischoffleben / auch der priester ee halb / aufgesetzt vnd gebandelt / ward in diser schul für gerecht gāben / vñ nit minder dann das heilig Euangelium selbs / zehalten gebotten vnd betreffet. Demnach ward die gegenwirtig zweytracht zwüschen dem Pabst vnd

Gespräch zü Weinz.

Concilium zü Rom.

Das vierde

seinem hauffen eins/vnd Keyser Henrychen vnnnd seiner getrüwen/andere
teils/auff dismal für ein schädliche halstarrige ketzerey verdampt/vnd alle
le schuld Henrico zügemässen / der wolt den Pabsten nit danczen was sy
pfeystend/vnd verachtet irn bann/das wolt jr bitter tod seyn / darüm nam
Hæresis Henri
cana. tend sy solche verachtung Hæresim Henricanam. Sie verbannet Pascalis/
vnd müstend sich alle prelaten zügegen vnder schreyben mit solchen worten:

Der Prelaten
vnder schrey-
ben.

Ich verfluch allen hartnäckigen Kyb / vnnnd besonder dise hart-
näckigkeit / die den stand der gegenwertigen kirchen betrübt:
Als die da leeret vnd haltet / das man den fluch der kirchen ver-
schmähen/vnd ire verbannungen verachten solle. Vnd versprich ge-
horsame zeleisten dem obristen Bischoff des Apostolischen stüls / hez-
ren Paschali vnd seinen nachkommenden/ vnder der zeügnus Christi
vnd der kirchen. Ich bekenn auch alles das / so die heilig vnd allgemei-
ne kirchen bekenn/vnd verdammen alles das sy verdammet/rc.

K. Henrych
4. von Pasca-
le verbannet.

Sennach hat auch Pabst Pascalis zü Rom am Gründonstag in der
kirchen zü Laterano/in gegenwertigkeit grosser menge des volcks auß allen
landen versamlet/Keyser Henrychen (hievor von Gregorio vnd Verba-
no verbannet) noch strenger verdampt vnnnd verflucht mit den nachfol-
genden worten:

Sydmal er(verstand Henricus)mit hat aufgehört den rock Chri-
stizertrennen / das ist/ Die kirchen mit raub vnd brand verwo-
sten/vnd mit vnreinem mütwillen/ meinyden vnnnd todtschles-
gen zü vermaafgen. So ist er zum erste maal vom Pabst Gregorio/
säliger gedechtnus:vnd demnach von dem allerheiligesten mann Vro-
bano meinem vorfaren / vmb seiner vngehorsame willen verbannet
vnd verdampt. Hierumb auch wir/in nächstgehaltne vnserem Sy-
nodo/mit der gantzen kirchen vrtel/den selbigen Henricum/ dem ewi-
gen fluch übergaben vnd befolhen habend. Vnd solichs wöllend wir
allen menschen/besonder denen so yenseyt dem gebirg wonend/kundt
gethon werden/darmit sy sich wüffind vor seiner bosheit zü enthalte.

Erlicher Für-
sten tod.

In disem jar / verschiedend auß disem läben / Hartwig Erzbischoff zü
Weydeburg/ein emsiger prelat/der bisshar zwüschend Pabst vnd Keyser dz
mittel gehalten/vnd in befridung des spans/ kost / müy vnnnd arbeit nit ge-
spart hatt. Item es sturbend auch Rüpertus Bischoff von Bamberg / vnd
der Erzbischoff von Salzburg / darzü Aribo vnnnd Borho gebrüder/die
zwen gwaltigesten landsherren in Beyern/rc. Auff das der Keyser mit Kü-
nig Henrychen seinem sun gen Regenspurg zog/das winterläger da zehal-
ten/daselbst verleich er das Erzbistumb Salzburg seinem Caplan Cons-
rado/was ein geborner Graaff von Abensperg. Aber Bamberg verleich er
Othoni seinē Cantzler/einem gar frommen vnd Gottsörchtigen man/rc. Im

Im anfang des 1103. jars Christi/zü Weyhenacht/vñ darnach hielt Key Keyser wolt
 ser Henrych seinē hof zü Weintz/daselbst ward er mit den Fürstē zü radt/über Nicer
 das er seinem sun K. Henrychen 5. die verwaltung des Keychs befehlen/ziehen.
 vñnd er über Meer zum heiligen land faren wölte. Sess fröuwend sich vil
 leüt gar hoch zü allen parthyen: seine freünd verhoffend / er solte hiemit sein
 glori/nammen vñd Maiestat ansichtiger machen: seine syend aber verhoff-
 tend/er solte auff solcher fart erligen / vñd inen ab dem halß kommen. Aber
 dem Keyser ward so vil zeschaffen in Teütschlanden / das er die Weersart
 anston ließ. In disem jar gieng ein hagel über Franckenland/da fiel in der Eys auß den
 landschafft der statt Wirtzburg/vñder ander gemeinen hagelsteinen / ein so wolcken.
 grosses eys auß den wulcken/das solches in vier stuck zerschlagen/vier men-
 schen (namlich yedem ein stuck) zetragen vñnmüglich geachtet ward.

Hernach im 1104. jar des Herren/nach Weyhenacht/bieltend beyde der
 Keyser vñd der junge König in hof zü Reginspurg : vñd als sy etwo lang
 da still lagend/erbüb sich ein vnwill vñd gemürmer vñder den Fürsten / al-
 so/die Beyerischen herren klagend sich / wie die Saven vñ Francken beym Regenspurg
 Keyser mer gultind/ vñd höher geachtet wurdind/dann die Beyer/ vñd die-
 weyl hochbemelter Keyser seinen hof yetzmal in Beyeren hielt / woltend sy
 schlechtlich (als sy vermeintend) nit also verachtet seyn. Besonder fürt solche
 klag am meisten Graaff Syfrid von Burckhausen (den etlich Syghardū/ Syfrid von
 etlich Sygbertum nennend) der kam nun mit einem gar starcken reysigen Burckhaus-
 zeüigen Reginspurg / darmit er ein yeden auch der sterckisten Fürsten ü-
 bertraff / wolt darmit seinen trutz außstossen / das mencklich sähen müßte/
 was sich ye den Beyer vñgfelligs zütragen wurde / das er zum widerstand
 verfaßt wäre. Sifer tratz was dem Keyser vñnd anderen nit lieb / doch ließ
 mans also hingon / biß Syfridus nach etwo vil tagen des vñkostens müd/
 seinen zeüig widerumb abzeyten ließ/ vñd wenig diener/allein zü seiner leybs
 nord urfft bey im behielt. So wutschtend erst/nit nur die burger von Regin-
 spurg/sonder etlicher anderer Fürsten adel vñ dienstleüt/wider Syfridum
 auß/belägerend in inn der herberg / stürmtend im das hauß gar grummig-
 lich von der dritē stund des tags / biß vñ die neündte stund der nacht. Sy

ward also wütig/das sy weder d Key-
 ser / noch der jung König Henrych (d
 doch selos persönlich entzwüschē hand-
 let) abmanen mochtend. Endlich ero-
 bterend sy Syfridum zü iren banden/ d
 mocht nit bitt nit mer gnad erlangen/
 dann das sy in vñmbaltende/züuor beyd
 ten ließend / vñnd also bald darauff im
 den kopff abschlügend. Sise grausame
 handlung was ein vorbild vil nachvol-
 gendes jamers. Vñd diewyl auch diser
 seyt im Bistumb Speyr blüt auß dem
 zerschmittnen brot geflossen was / achtet
 es mencklich für gewisse vorbildungen
 burgerlicher vñd cynlendischer Kriegen/rc. Dis Cap. ist gezogen auß Vrriper
 gen. Basler Bisch. Chron. Nauclero, Krantzio, & Auent.



Syfrid ent-
 hauptet.

Das vierde Das v. Capitel.

Aus was Ursachen/vnd durch was mittel K. Henrych der 5. bewegt/vom Keyser
seinem vatter abfellig/vnd sein widerwertiger fyend ward.

Anfang des 1105. jars Christi vnfers erlöfers/ hielt Keyser Henrych das Weyhenacht fest vnnd neüw jar zu Weing. Der jung König Henrych aber hielt sein hof zu Reginspurg/ zu dem sügtend sich gemeinlich alle die dem alten Keyser heimlich fyend warend / denen lieber krieg dann der Frid was/vnd die hievor des raubs gewonet/durch des Keyfers gwalt gestillet warend. Sie sagtend jr gmut dahin/ wie sy allen Friden betruben/krieg anrichten/raub/brand/nam (das jr begangen) schaffe gewäsen was) widerum in gang bringen/ dem Keyser einen nüwen fyend vnd veruolger auff den hals richten/vnnd in endlich vertilcken möchind. Sie fürnemisten diser faction warend/Graaff Dietbold von Vogburg / Graaff Beringer von Sulzbach/Orbo/Welpbo vnnd Henrych gebrüder/ Hertzogen zu Beyern/ weylant Hertzog Welpben sün/Albertus des Königs Cantzler/vn andere mer. Sie rietend dem jungē König alles das/ darzu sy in vermeintend geneigt seyn/ sürend mit jm auffe gejagt / vnnd übtend sich mit jm vnuerdrossenlich in allen denen dingen/ die jm anmütig warend / so vil/das sy jm gemeinlich gar lieb vnd vertrauwt wurdend. Auff ein zept als man des alten Keyfers eyngedencē ward/siengend sy an züschlaben/ vn sagtend wie er züvil streng wäre/vnnd verwunderte sy größlich/wie der König ein so rauhen vatter dulden möchte/er wäre jm vil zü hart/der König wäre gleych wie ein diener vnd knecht des vatters/ dörffte nicht mer handeln dan wie der vatter wölt. Nun wäre der Keyser alt/vnd das Keych zü verwalte ye länger ye vnuermüglcher/darbey sey er des Pabsts fyend / vn auffe höchst verbannt: wo er nun in sölicher fyendtschafft vnd Pabstlichen bann (zünor vnd ee der König die vollkomne besizung des Keychs erlangte) mit tode sölte abscheiden/ wäre sich keines anderen zeuersehen / dann das durch den Pabst vnd seinen anhang ein anderer König erwelt/vnd Henricus 5. des Keychs beraubt möchte werden. Hierumb wäre jr getreüwer radt/das er noch bey läben des vatters/fleys anlegte / darmit er die vollkomne verwaltung des Keychs zü handen brächte. Saran sölte er sich nit irren lassen/die vnbedachte eydspflcht hievor dem verbannten vatter gethon: dan so er sölichen eyd nit hielt/hette er sich gegen dem Pabst vnd der Kirchen erst recht geheiliget vn entschuldiget: dan einem verbannten wäre man nach des Pabsts rechten kein eyd noch gehorsame zehaltē schuldig/2c. Hiemit ward das jung eergeytig gmut bewegt/gethoner eydspflcht/kindlicher treüw/vn des rechtens der natur züuergeffen/seinen vatter züuerlassen / vnd sich dem zewider setzen: der sich doch zü jm alles des versach / des sich ein vatter gegen seinem kind getrösten soll vnd mag. Der König nam die fromkeit/den andacht vn die gehorsame des Römische Bischoffe zum deckmantel seines abfals. Zum aller ersten schwür vnd gelobt er/dz er yetz vn hinfür allezeit in des Pabsts gewalt vnd gehorsame ston vnd bleyben: auch den selbigen (als den gemein obristen birten der gantzen wält) in allen seinen sachen schützen vnd schirmen wölt. Demnach verschwür er des Keyfers/seines vatters/gemeinschafft/gehorsame/hilff vn beystand. Vnd darmit jm sölchs destmunder verweyßlich wäre!

Zustüfter
des jungen
Königs.

Schmeichler

NOTA.

Henrych 5. vom
vatter abfellig.

Henrych eyd
wider den
vatter.

Verglimpfung.

wäre / gab er für / wie er sich allein seines vatters bösen gwalt widersetzte /
darmit der Pabst vnd die Römisch kirch jren obristen gewalt behalten / vñ
die gmeine Christenheit (yetz vil jar durch den Keyser wüst gelegt) widerum
zu frid/rüwen vnd wolstand gefürdert werden möchte.

Bald schlugend sich zum jungen König allenthalben zu / die so Kriegens / frid den
todtschlagens / mördens / raubens / vnd aller wält vnglücks begirig / vñ des ^{Kriegsleitē} fridens
verdrüssig warend / auch die so vñ raubens vnd Kriegens willen all- ^{verdrüssig.}
zeyt mer pferd vnd diener hieltend / dann sy auß eignem vermögen besolden
mochtend. Sie lobtend den König / erhubend sein fürnemen bis in den him- ^{Erschrockens}
mel / versprachend im hilff vnd beystand. Sargegen aber was dise graus- ^{lich} erschrockens
me nürwerung / allen frommen vnd verstendigen erschrockenlich / vnd ein ab- ^{exempel.}
scheüchlicher grüwel. Sann welcher hat ye gehört oder geläsen / das ein sun
seinen leyblichen vatter also bitterlich vñnd durstiglich veruolget hab bis
in das end hineyn / als wir von disem läsend: Brüder vnd freünd habend et-
wan einander veruolget / aber das ein sun seinen vatter also beharrlich ver-
uolgt hab / sind ich kein exempel / außgenommen allein
Pharnacem den sun Nitridatis des Königs Pon-
ti auß Asia / der belägert seinen vatter / vñnd schüff in
vñnebringen / auß vrsach / das bemelter Nitridates
zwen seiner sünen hatt vñbracht / vñnd den dritten
Pharnacem auch veruolget: daruon schreybend Flo-
rus / Eutropius vnd Drosius /c. Aber König Hein-
rych 5. wendet allenthalb für / wie er allein vñ Gottes
forcht vñnd eeren willen / ein zeyt lang seines irdischen
vatters hette vergessen: das lobtend die Pabstischen gar hoch / das er vñ des
Pabsts / seines geistlichen vatters willen / seinen natürlichen vatter mocht
übergaben.



Pharnaces
ein K. Ponti.

Wie bald aber der alte Keyser seines lieben suns absal vernam / ließ er in ^{Keyfers vers}
durch seine Legaten / mit weinen / bitten / vñnd mit gebotten vermanen / seines ^{manung an}
fürnemens abgeston / vñnd das er seinen getrüwen vatter in seinem alter nit ^{den sun.}
erst betrüben / gmeinen friden des Keychs nit zerstören / vñnd sich selbs aller
wält zum exempel der schand in den mund begäben wölte / sonder eyndent
seyn / wie theür vñnd hoch er sich gegen jm verstrickt hette. Darum die jm zu
solchem fürnemmē geraden hettind / nit seine freünd / sonder auffsetzige syend
vñnd falsche verfürer wärind. Aber der König wolt sich des vatters verma-
nung gar nit erweichen lassen / schüßs alles auß / mit anzeigung / das er mit
jm hinsür (als mit einem verbanneten) keinen teil noch gemeinschaft haben
wölte. Diser zeyt ist gestorben Hertzog Friderych von Schwaben / Keyser ^{H. Friderych.}
Heinrychs tochtermann / der verließ zwen sün / Fridericum vñ Conradum /
2c. Hactenus Vita Heinrici, Vrsper. Alb. Krantz. Auent. &c.

Das VI. Capitel.

K. Henrych der 5. nam Saren eyn / hielt ein Synodum zu Northausen / darauff
des Pabsts sachen bestätigt / des Keyfers aber verdampft wurdend.

Das vierde

Heinr. 5. zog
in Saxon.

Quintels
burg.

Päpstliche
Commissa-
rien.

Synodus zu
Northausen.

Hæresis Simo-
niaca.

Hæresis Hein-
ricana.

Hæresis Nico-
litarum.

Saxischer Bi-
schöffen süß-
sal.

Off solichs erhüb sich d' König mit seine nūwen pundts gnossen wid
den Keyser zu veld/vñ zog zum ersten in Saxon zu denen/die seinem
vatter von jugend auf tödlich syend gewāsen/vñ gar schwärlich vñ
kaum zu rüwen bracht warend/die wecket er wider auf/vñnd ward
von jnen mit grosser herrligkeit empfangē/bielt das Besterlich fest zu Quin-
telburg. Da kam auch zu im Rurhardus der Erzbischoff von Weintz (wel-
cher hievor bey acht jaren vmb des todtschlahens vñnd beraubung der Ju-
den willen/vom Keyser beklagt/ auß Weintz gewichen / sich hiezwischen in
Thüringen enthalte hatt) der ward dem König gar lieb. So was auch bey
im Bischoff Gebhart von Costentz/ domals Päpstlicher Commissari: mit
deren hülf schüff' König Heinrich 5. so vil/das in kurzen tagen ganz Sa-
xenland zu im siel/vnd sich an in ergab. Auff das ward ein versammlung
der Fürsten von Saxon
vnd Beyern (dem König
anhengig) darzu ein Sy-
nodus von vilen Bischof-
fen/auff dē 29. tag des mo-
nats Maij gen Northau-
sen beschribē/darinn in ge-
gewartigkeit des Königs
vnd der Päpstlichen Com-
missarien/ obgenant/ alles
das bestatiget vñnd ernü-
wert ward/dz Pabst Hil-
tebrandus vnd seine nach-
kommen wider Key. Hein-
rych ye fürgenommen hat-
tend. Sa ward verdampt
der Keyserliche brauch der
Inuestituren vnd verley-



hung der Bistumben halb / das nannentend sy Simoniacam hæresim. Sent-
nach wurdend alda verdampt vñnd verworffen alle die/ so den Päpstlichen
bañ vnd fluch vernichtetend/vnd die selben wurdend genent Hæretici Hein-
ricani/vnd jr thaat oder meinung/Heinricana hæresis. Es ward auch da ver-
dampt vñnd verworffen / der priester vñnd geistlich genant eestand / den
nannentend sy Hæresim Nicolaitarum. Sa ward ein zyl vñnd tag in fünff-
gem bestimpt/ zwüschend dem sich mencklich/ des alten Keyser Heinrichs
gehorfame / pflichten vnd diensten entziehen / vnd sich inn des Pabsts vñnd
Königs vnderthänigkeit begāben solte / welcher solichs in bestimpter zeit
nit thate/ der solte in grosser gfaar ston. Deshalb von stund / die Bischoff/
Vto von Hildensheim/ Heinrich von Padelborn / vñnd Friderych von
Halberstatt / 2c. auß radt Rurhardi des Erzbischoffs von Weintz / dem
König zu süß sielend/ gnad begertend/ vnd dem Pabst von nūwem schwär-
rend. Soch müstend sy irer ämpteren still ston/ bis auff ein persōnliche ab-
solutio / vñnd vollkomne begnadung des Pabsts / vmb das sy hievor dem
Keyser beystendig gewāsen / vñnd von im ire Bistumb empfangen hat-
tend/

tend / 2c. In disem Synodo ließ der Pabst gebieten durch obbemelte seine anwalten / das man hinsfür beide Fronfasten oder Quatember / als die erste Fronfasten. wochen der Fasten / vnnnd die Pfingstwochen fasten sölte. Item alle die priester vnnnd Clericken / so bisshar von denen Bischoffen / die Henrico anhengig / vnnnd den Pabstischen widerig gewäsen / geweycht vn̄ aufgesetzt wärind / die söltind auff künfftige bestimpte tag / von niwem durch ordenliche hand- auslegung bestätiget / vnd dem Pabst versünt werden.

In allen obbeschribnen handlungen zu Northausen / ist der König (als ^{Des Künigs lob.} etlich schreybend) nie in die versammlung der geistlichen gangen / er wäre dann zimor berufft (doch ward er wenig außgelassen) sonder wartet demütig / was yedes mals beschlossen wurde / von den getreüwen knechten vnnnd dieneren Gottes / deren erkantnuß er sich (vil mer dann sein vatter) vnderwürfflich machet / darumb woltend sy auch in / vnnnd nit den vatter / zum König haben.

Nach vollendung aller geschäftten / trat der König für den Synodum in ^{Des Künigs red.} schlichter bekleidung bezieret / vnnnd ab einem erböchren stül sieng er an mit den Fürsten zu reden. Erstlich ernüwert vnnnd bestätiget er inen gemeinlich ire gsatz / rechtung vnd priuilegia / verleich auch etliche von neüwem. Was zeül an in begärt vn̄ gefordert ward / das schalt er / mit gar fürsichtiger antwort / von im. Er erzöugert ein zucht seiner jugend gmäß / schampt sich mer vor den prelaten / dann sy vor im: das gefiel inen gar wol. Vnnnd besonder lobt Vrspergensis / das er den priesteren Christi zügegen / ire titel vn̄ gebürliche eer gar wol hab können embieten. Er sieng vnder anderem an wei- ^{Protestation.} nen / vnnnd sich auff den König des himmels / auch auff das ganz himmlisch heer bezeügen / das er auß keiner begirde zeherrschen / seinem vatter auff das Keych gestellt / auch seinen herren vnnnd vatter des Keychs züentsetzen nie begärt hette / sonder hette allzeyt mit seiner widerspennigkeit vnd vngheorsame / mitleyden getragen. Vnnnd so der vatter nochmals dem heiligen Petro vnd seinen nachkommenden / nach Christenlicher ordnung vnderthänig seyn / so wölte er eintweders vom Keych abston / oder im mit diensten vnderworffen seyn / 2c. Mit diser red bewegt der König die seinen zü gegen alle gmeinlich zun trähleren / lobtend inn / vnnnd begärtend das sich der vatter bekeren / vnd Gott dem sun glück verleyhen wölte / vnnnd sungend gemeinlich Kyrieleyson. Hæc Vrsper. Krantz. Auent.

Das VII. Capitel.

Wie beid der Keyser vnnnd der König ire bottschaftten zum Pabst verordnet / des Königs Legaten zu Trient gefangen / vnnnd wie die wider ledig wurdend.

Wie bald aber söliche handlung dem Keyser fürbracht ward / verordnet er ein vertrauwten Legaten / gen Rom zü Pabst Paschali / zü Keyfers botten dem er sich ioch etwas billigkeit versach. Vnnnd wiewoler von im schafft zum auch verbannet was / yedoch dieweyl iren keiner noch bisshar dem Pabst. anderen einiche bottschaftt zügesandt hatt / vnderstünd der Keyser / endlich doch des Pabsts gemüt / gegen im züerkündigen / vnd schreyb im auff nachfolgende meinung.

Das vierdt

Sendbrieff.

Henicus Römischer Keyser / Paschali dem Römischen obersten
 Bischoff/2c. So nachmals der frid vnnnd einigkeit zwüschen
 vns wäre/welche vor zeyten zwüschen vns vnd den
 vorfarenenden gewäsen sind/vnd welche auch zwüschen vns vnd
 Nicolao auch Alexandro den geistlichen männern/vnnnd allgemeinen
 Römischen Pabsten/in völliger liebe vnd vnzerstörtem andacht grü-
 net habend/so hettend wir dir vor langest embotten/alles das ein sun
 einem vatter embieten soll. Wir habend aber bis hâr hinder sich gehal-
 ten/gewartet/vnnnd begärt zû erkennen(so es Gott wolgefellig wäre)
 ob wir etwan in rechter liebe freündtlich möchtind miteinander über-
 kommen/vnd sein kirchen/zû vnseren zeyten/mit seiner hilff/ durch vn-
 sere arbeit/in den stadt der alten einigkeit fürderen. Vnd wiewol wir
 vor langest(Gott ist vnser zeüg) solichs hertzlich begärt/vnd doch zû
 vil reüche oder grüwligkeit/an denen/so in der Römischen kirchen vor-
 stündend/befunden habend/hat vns nit nutz noch kömlich bedücht
 die selbigen/diser sachen halben weyter anzekerer: dann es wolt vns
 beduncken/sy wöltind vns vil mer mit hassz vnd vnwirse/ dann auf-
 eyser der gerechtigkeit(oder das sy vns begärtind/mit süßer liebe/zur
 wolfart gemeiner kirchen zeumbfahen) durächten vnd veruolgen: vñ
 solches gibt die thaat an iro selbs zûerkennen. Dann als sy sich beslis-
 sen habend/das Keych (das vns von erblichem rechten verlihen/vnd
 auch bey zeyten der geistlichen frommen männer / der Römischen ob-
 risten Bischoffen von vns lange zeyt fridsamlich besessen was) wider
 vns zû bewaaffnen vnd aufwegig zemachen/ist darauff entsprungnen
 vil niderlag vnd todtschlahen der völder/mit allein der leyben/sonder
 (das noch schmerzlicher zûbeherzigē ist) auch der seelen. Jetz ist auch
 vnser sun(welchen doch wir hefftigklich lieb gehept/vnd bis auff den
 stül vnser Keychs erhöcht hattend) äben mit dem selbigē giffst durch-
 beizet: also/das er auß radt etlicher der allertreüwlofesten vnd mein-
 eydigen/so im anhangend/sich wider vns aufpöret/vnnnd hindan set-
 zt alle eydspflicht/darmit er sich vns verbunden hat / auch verach-
 tet alle treüw/ glauben / vnnnd gerechtigkeit. Allein darmit sy mögind
 die güter der kirchen vnnnd des Keychs frey vnuerhindert verderben/
 rauben/vnd vnder sich aufbeüten. Vnd so vns wol vil radtend / das
 wir one verzug/solichs an jnen mit macht vñ waaffen söllind rächen/
 so habend doch wir noch bis hâr vil lieber wöllen verziehen / darmit
 mencklich im ganzen Keych/ nit allein Italischer / sonder auch Teüts-
 scher nation/offenbarlich wüßte / weñ wir vns ioch auffss lest getrun-
 gen vnd benötiget/wider sy aufmachtind/ was denn ymer für übel
 vnd

Klag ab dem
sun.

vñ vnglücks darauff wurde volgen/ das es alles wider vnser schuld
 vñnd willen geschähe. Ober sölichs/so wir dann gehört habend/das Pascalis lob.
 du ein wolbescheidner Gottsföchtiger mann syest/dich der liebe zum
 höchsten annemmist / menschlich blätnergiessen nit begärst/ an raub
 vñnd brand kein fröud / sonder die einigkeit der kirchen über alle ding
 liebhabst. Hierinn/so schickend wir / auß radt vñnd eyngebung vnser
 rer Fürsten/dir disen vnseren botten/mit vnserem befehl:vñ wöllend
 durch söliche vnser bottschaft erkennen/ ob du des willes syest / dich
 mit vns/ als wir mit dir/ in liebe freündlichen zuevereinigen/doch mit
 vorbehaltung der eeren des Keychs vñnd Keyserlichen gwalts/ vñ als
 ler vnserer würdigkeit/ wie auch vnser anherr vñnd vatter/darzu alle
 vnser vorsefaren gehept habend. Es soll auch dir von vns vorbehaltē Erbieten.
 seyn alle eer Päßlicher würdigkeit/wie die vnser vorderen vñnd auch
 wir/deinen vorsefaren Päßten gehalten habend. So dir nun gefel
 lig wölte seyn/vätterlichen mit vns zehandlen / vñnd den friden (den
 die wält nit gäbē kan) gentslich mit vns zubeschliessen. So sende vns
 einen freündlichen botten / mit deinen sonderbaren briessen vñnd heim
 lichen befehl / mit disem vnserem botten / darmit wir durch söliche
 maas vngeweyfflet erkennen mögind / alle gewüsse deines willens.
 So wir dann den erkennt habend/wöllend wir dir/ von vnseren ob
 risten Fürsten züsenden die yenigen/ die vns/ söliche sache zu befriden/
 zimmend zeschicken/vñnd dir von vns züempfehen. Durch welche du
 auch(hindan gesetzt allen zweyfel)offenlich erkennen mögist/ das wir
 waarhafftiglich erstatten wöllind/alles das/ so wir dir heimlich em
 bietend. Zu sölichem / was auch hierinn nit geschriben ist/ das habend
 wir disem vnserem allergetrűwesten botten befolhen / dir der selbiger
 dingen etliche zesagen / welchem du als waarlich glauben solt / als
 der geschriffte selbs/ zc.

Lebend diser Keyserischen bottschaft / hat auch also bald der jung Künigs hore
 nig/ab der versammlung von Northausen/nach ein ansichtigere Legation schafft zum
 gen Rom zum Pabst Paschali verordnet. Namlich die Pabst.
 Bischoff/ Brunon von Trier/ Heinrichen von Magdeburg/ Gebharten
 von Costentz/ Eberharten von Nychstett/Stten von Bamberg / vñnd mit
 jnen Graaff Wychbertum/zc. denen ward vnder andern befolhē/den Pabst
 selbs persönlich herauß in Teütschland zübeleiten. Sie zugend nun merteils
 durch Beyern vñnd das Etschland hinein. Als sy aber gen Trient kamend/ Botten ges
 würdend sy gemeinlich durch Albertum L. der selbigen gegne Keyserischen fangen.
 landtuogt vñnd verwaltet/gesencklich angenommen vñnd verwaret. Allein Albertus.
 Bischoff Gebhart von Costentz/der entran durch ein vñnwäg/übers gebirg
 in Italiam/vñnd kam mit hilff frauw Mathilde zum Pabst: dann Wern-Mathild.

Das vierde

Welfheros-
bert Trient.

her ein gwaltriger Graaff Italie/beharret getriwlich in Keyser Henryche dienst:deshalb Bischoff Gebharten die beleitung vñ hilff Warbildis von nöten was. Albertus obbenannt ließ die zwen Bischoff Otben vñ Brunon/ sampt Graaff Wychberten wider ledig hinfaren / mit geding/ das sy wider den Keyser nichts weyters handlen/sonder zu im keren/gnad von im begären/im widerum geborsame schweren/vnnd Albertum wüssen lassen/was er mit den übrigen gefangnen weyters fürnemmen solte. Wie nun dise kaum hinwäg kommē warend/erhub sich H. Welfher der jung von obern Beyern (der des Königs parth was) mit seiner Kriegsmacht/zog für Trient/erobert das/vnd setzet Gebhardum/vom König erwelt/zum Bischoff daselbst hin/welchen doch die Trienter hievor anzenemmen verschworen hattend. Er bezwang auch Albertum / die übrigen gefangnen ledig zelassen/ die wurdend denocht all irer haab beraubt/vnd zugend wider hinder sich zum König gen Wersburg. Hactenus Vrsp. Vita Heintr. Krantz. Basler B. Auent.

Das VIII. Capitel.

Wie der König für Meintz zog/Wirzburg eynnam/Nürnberg erobert. Vnnd zu lest beide/Keyser vnd König/vor Regenspurg widereinander zu veld lagend / da der vatter auß dem veld floch.

Wersburg.

Henrych Bi-
schoff zu
Meidenb.

Ruthardus
Bischoff.

König für
Meintz.

Parricidale
bellum.

Wüschend disen obbeschribnen dingen hat der König seinen hof von Northausen gen Wersburg geruckt / da er das Pfingstfest hielt / da hin kamend zu im die botten zu Trient durch H. Welfhen erledigt. Auff das er gen Meydenburg zog/vnd setzet Henricum den Pabstischen Bischoff (hievor durch die Keyserischen Maydenburger vertriben) widerumb in das selbig Erzbistum. Demnach ruft er sich Ruthardum den Erzbischoff von Meintz (hievor umb der Juden räuberey vnd todtschlags willen auß Meintz/auffs Keyseris Klag/entwichen) auch widerum aufsetzen/vnd zog mit im für Meintz. Keyser Henrych der vatter lag in der statt/ so lägert sich König Heintr. der sun für die statt: der Keyser was mit hilff in der statt / zum widerstand gnügsam verfaßt / darzu hatt er alle schiff auff dem Rheyn in sein verwaltung genomme / darmit der sun nit mocht mit seinem heer über das wasser schiffen. Allein etliche kleine schiffle warend noch vorhanden / darinn etliche gewaltige herren/mittler vnd scheidleit/stätigs hin vñ wider fürend/vnd hettend gern den vnnatürlichen Krieg/zwüschend vatter vñ sun/zum friden bracht. Der vatter begab sich die verwaltung des Reichs mit dem sun zeteilen/ vnd in nichtodestminder zum rechten erben vnnd nachkommenden besitzer des ganzen Reichs zu bestätigen. Aber der sun wolt kein anders vom vatter annemmen/ dan das er sich dem Pabst vnnd Römischen stül/on alle fürwort/wölte vnderthänig machen/darmit die bishärgehepte vneinigkeith der kirchen hingenommen wurde. Hiemit wurdend sy beiderseyts durch nit kleine vrsachen hinder sich gehalten/das sy sich nit vergleychen kontend. Der alte kond vnnd mocht des Pabsts friden one mittel/one fürwort vñ vorbehaltung seiner eeren nit annemmen.



nehmen. So hatt der jung dem Pabst on alle fürwort/gehorsame vnd alle vnderthänigkeit geschworen/darum mochtend sy nit bestridet werden / vnnnd kontend doch auch nit miteinander zum streyt kommen / dann der König ward durch das wasser aufgehalten / so dorfft der Keyser auff den glauben vnd die treuw seiner Fürsten vnd beystender nichts steuffs bauwen / darmit schied Gott auff dismal den Krieg.

Auff sölichz zog d' König mit seinem heer für die statt Wirtzburg/ ward König für eyngelassen/vñ verjagt Bischoff Erlingum (gebornen Graaffen von Kal-Wirtzburg. we) den sein vatter hievor / nach absterben Bischoffs Aynhardi (gebornen Graaffens von Rotenburg an der Tauber) dahin erwelt hatt / vnnnd setzet

Rupertus
Bischoff.Nürnberg
erobert.

zum Bischoff gen Wirtzburg Rüpertum den Thüm probst / ließ den auch also bald durch Rūthardū den Erzbischoff von Weintz weyhen vnnnd bestätigen. Nach sölichem ließ der König die Saven heimziehē / behielt allein bey im die Beyer vnd Schwaben / darmit zog er für Nürnberg (welches noch der selbigen zeyt ein gewaltig schlossz mit einem kleinē stättli / gar nit so groß vnd mechtig was / als bey vnseren tagen) das ward etliche monat hart belägert. Sie burger vnd eynwoner erzeigend söliche manheit vñ gegenweer / das es beiderseyts blüt kostet: das bedauert den Keyser so seer / das er den burgern durch bottschaft gebieten ließ / dz sy (weyter blütuer giessen zwischen vatter vñ sun / zenerhüten) die statt söltind aufgeben. Sölichz geschach / sonst hette der König dise statt müssen erhüngern / oder sy hart erobern mögen. Aber der vatter schonet hie des suns / sicht mer an die natur / dann die schmaach / vnd wil die statt lieber lassen faren / dan die mit des suns gfarligkeit erretten: er wolt lieber die schmaach leyden dan rāchen. Es was auch hiezwischen der Keyser von Weintz dem sun nachgezogen bis gen Wirtzburg: vnd dieweyl der König vor Nürnberg lag / verja Keyser gen get er den nūwen Bischoff Rüpertum auß Wirtzburg / vñ setzet seinen vor- Wirtzburg. uertribnen Erlingum widerumb eyn.

Der König aber ließ nach eroberung der vvesti vnnnd statt Nürnberg / aber ein teil seines volcks abziehen / mit dem übrigen zog er gen Reginspurg (welche statt dem vatter vnd auch im allzeyt getriuw was) die verhoffet er / dieweyl sy noch im schwancē vnd zweyfel stünd / völligklich in sein gehorsame wider den vatter zū bewegen. So sölichz der Keyser mercket / hūb er sich auf von Wirtzburg / zog dem sun nach also still vnd eylends auff Reginspurg / das sich der König seiner zükunfft nit ee versach / dann bis des Keyserischen volcks schon etwo vil in die statt eyngelassen was. Dann als der Keyser für die statt kam / vnnnd der König darinn lag / wurdend auch die burger zweyrechtig: der mer teil schuldigtend gar hoch des jungen Königs fräsel / triuwlose / vnd vnnateürlichen abfal: auch die schnöde vngehorsame seines leyblichen vatters / vnd schrüwend gemeinlich / Es wäre ein lasterliche schand / das man vor dem alten Keyser (dem sy noch eyd vnd glübd schuldig wärind / vñ der sich alle zeyt am gantzen Keych / vnd gegen allen gūten vnnnd frommen / gnädigklich / vätterlich / vñ wol gehalten hette) der statt portē sölte beschließen. Hiemit ward er eyngelassen. Auff das der König auß der statt hinwäg König floch.

Reginspurg.

Das vierde

Ulrych B. floch: der Keyser aber setzt Ulricum zum Bischoff in Regenspurg / überzog die Graaffen von Albenperg / Vogburg / vnd andere abfellige Beyerische herren / zerstört inen ire beuestungen. Sarzwüschchen besamlet der König durch Schwaben / Beyer / Kernten / zc. ein groß heer / dardurch der Keyser bewegt ward sein maacht auch zu stercken / berufft zu hilff den König von Behem / vnd Wargggraaff Leopolden (den heiligen) von Ostereyck / die zuegend zu im mit ein außersleßnen schönen zeüg. Vatter vnd sun kamend wieder einander für Regenspurg mit starcker macht / leggend sich an den fluss Regino / oder der Regen genant (welcher daselbst in die Sunow fleißt) der vatter zur einen / der sun zur anderen seyten / das was fürwar ein erbermlich ansehen. Dem rauwen Kriegsuolck (das sonst zu kriegen / todtschlahen vnd allem bösem versamlet) was denocht schwär / einer seyts dem sun wider seinen leyblichen vatter helfen kriegen / vnd auff der andern seyten / dem vatter seinen natürlichen sun helfen veruolgen. Ser fluss Regino entzwüschel hatt noch nit ein söliche steinin brucken / als volgender zeyt / deshalb vatter vnd sun destmider mochtend züsamen kommen / vnd sich mit vergießung eigens blüts geschenden. Soch geschahend beider seyts am gstad / etliche geminge scharmütz vnd kämpff / in welchen auffss Keyserers seyten Graaff Hartwig vntkam / vnd sonst zu beiden teilen nit wenig zegrund giengend. Als sich nach langem der Krieg zum streyt wolt ziehen / leggend sich die fürnämisse vntansichtigsten Fürsten beider parthyen / entzwüschchen ins mittel / erlangtend einen tag anstand / siengend an miteinander red halten / hattend ein abschellen ab dem schandlichen Krieg. Aber der König seyret nit / sonder darnit sein Kriegsuolck willig behielt / besamlet ers / vntthett zu inē ein söliche red.

Königs red
zum Kriegsuolck.

Ich bedancke mich höchstes Sleyß (jr allerbestē mitreiser) Eüwers anmüts vnd güten willens gegen mir erzeigt / vnd wil auch einem yegliche vnder eüch besonder / dergleychen wider vntin zenergeltē mit abschlahen. Wedoch soll niemands wöllen vermeinen oder glaubē / das ich mich im darunt verbunden oder vereiniget habe / dz er sich / meinen herren vnd vatter erschlagen haben / berümen / oder in ymmermer züerschlahen verhoffen wölle. Dann ich begär dz Keych / das ich nach Christlicher ordnung erarnet hab / als ein erb vnd nachvolger des Keyserers (so es anderst dem beherrscher aller dingen gefellig ist) zu besitzē: vnt wil kein todtschleger meines vatters / weder seyn / noch genennt werden. Wo sich nun mein vatter / dem joch der Päblichen gehorsame vnderthänig wirt machen / wil ich mich gern allein deren



deren Dingen / die mir sein gnad mitteilen wirt/benügen lassen. Dar-
zwischen sollend jr wüssen/ das ich mit ein widerstreyter meines vater-
ters/sonder vil mer ein beschirmer meines vätterlichen Keychs bin/ze.

Über das bewegt der König / mit verheissungen grosser diensten vnnnd Fürsten vom
schenckungen den König von Behem. Item er versprach Marggraff Leo- Keyser ab-
polden von Osterreich (nachmals genennt S. Leopold) sein leybliche Schwe- fellig.
ster Angnes/wyland Herzog Fridrychs von Schwabē/ geboren vō Stauf S. Leopold.
sen/verlassne witwe/zeuermächlen: als auch hernach geschach/ze. Hiemit be-
wegt der König beide Fürsten von seinem vatter dem Keyser auß dem veld
ziehen/dardurch des alten macht gar gebrochen / vnnnd sein heer krafftlos
ward. Vnnnd wo der Keyser solchen abfal nit bey zeyten vermerckt/ hettind
sy in gar hilflos verlassen. Seshalb er sich mit dem überigē seinem vöckli Keyser floch
in kleiner anzal aufmachtet / wolt nach dem eyempel des Königs Sauids/ in Behem.
dem laster vnd vnglück weychen/vñ floch auß dem veld/darmit sein sun nit David.
ein todeschleger seines vatters wurde. Er zog nach dem gebirg/ durch den
wald in Behem / vnd ward von dem selbigen König (wiewol er in vor Ke-
genspurg ellencklich verlassen hatt) gar eerlich vnd wol empfangen. Hac
ex Vita Heinr. Vrsperg. Krantz. Auent.

Das IX. Capitel.

Wie vnd durch welche mittel Keyser Henrych der 4. von seinem eignen sun Kün-
ig Henrychen dem 5. zu Bingen jämlich gefangen ward.

Wald ward Keyser Henrych der 4. vom König auß Behem beleit-
tet biß in Wychßen zu Marggraff Wygbertē/der selbig empfieng Wygbert
in eerlich / vnnnd mit sampt den anderen Saxischen Fürsten (die im Marggraff
hienor gar syend gewäsen/yetz aber zu barmhertzigem mitleyden be-
wegt wärend) beleitetend in fürter gar herrlich hinauß/ biß an den Rheyn
gen Coblenz. Vil Fürsten/herren/vnd ander/sind/als bald sy dise flucht des
Keyfers vernommen/von jm abgefallen: wie dann die gmüter der mensche
vnbestendig sind/ vnd sich (gleych wie der sägel nach dem wind) allzeyt nach
dem glück vnnnd fal kerend. König Henrych der 5. zog in Regenspurg/ be- König nam
nötiger die statt sich an in zu ergäben: welche darinn dem Keyser getrüw vñ die statt eyn.
günstig wärend / bewegt er mit gaaben in sein gunst. Er vertreib Bischoff Regenspurg
Urychen/von seinem vatter gesezt/ auß Reginspurg/vnd sezt Hartwigen
H. Engelberts von Kernten sun ins Bistumb. Semnach zog er in Fran-
ckenland/nam Wirzburg wider eyn/entsatzt Erlingum des Bistums/vnd Wirzburg.
erhocht widerum Rüpertum. Fürter keret er sich gegem Rheyn für Speyr/
nam die statt eyn: daselbst erobert er die Keyserliche kamer/ vñ nam da hin- Speyr.
weg alle schätz seines vatters/vertreib den Bischoff/ vnd satzt Gebhardum
den Abt von Hirsow zum Bischoff dahin.

Sieweyl die obbeschribnen sachen in Germania vergiengend/Kamend Legaten von
von Rom die Päbstlichen Legaten vnnnd Commissarien: namlich Ry- Rom.
hardus der Albanisch Bischoff zum Keyser / vnnnd Bischoff Gebhart von
Constanz zum König/die verküntend jnen/wie der Pabst selbs persönlich

Das vierde

auff den letzten tag Decembris diß 1105. jars / in Germaniam antkommen wölte. Sifer Rychardus was dem Keyser gar geheim / deswegen er in zu Weintz gar herrlich empfieng / vnnnd hielt in eerlich / güter hoffnung / er wölte durch disen Legaten mit Pabst Paschale wol zu friden kommen. Sar auff beschreib der Keyser einen trässlichen Rychstag gen Weintz / auff künfftige Weyhenacht von allen Fürsten / denen er sein sach / des suns halb fürlegge / vnd jres radts darinn pflegen wolt. Vnd als er disen Rychstag beschriben hatt / zog er widerum von Weintz hinab gen Coblentz.

Zwischen disen dingē was der König von Speyr verrückt / wolt in Burgund vnnnd Heluetier land ziehen. Wiebald er aber durch bottschaft seiner anhenger bericht ward / das der Keyser einen Rychstag gen Weintz / auff künfftige Weyhenacht beschriben hette / vñ demnach widerum gen Coblentz gefare wäre / da keret er vñ / vnd zog eylends gen Weintz / bracht mit im da hin Rūthardum den Erzbischoff vnd Judensyend (der vor 8. jaren / auff dem Keyfers anlag / auß Weintz in Thüringen gewichen was) den sagt er widerum eyn: welcher Rūthart als bald auch das volck vom bann (als er fürwendt) absoluiert / vñ die statt mit dem Römischen stül versünet. Wiebald der Keyser zu Coblentz sölichs vernam / rufft er sich mit sterckster rüstung auch gen Weintz zu ziehen / des erschrack der König. Vnnnd dieweyl er vermerckte / das allenthalb das gemein volck dem Keyser günstig / vnd im / vñ seines lasterlichen abfals willen / vngeneigt was / do wolt er des vatters künfft in Weintz nit erwartē / sonder auß angäben seiner rädten (die des Keyfers gewalt entsassend) nam er ein söliche list für sich. Er für in schlächter Kleidung vnnnd mit demütigen geberden / von Weintz hinab gen Coblentz / zum Keyser seinem vatter / fiel dem zu süß auff seine knü / gnad vnd verzeyhung weinend begerende. Bekenet alle missethaat / mit erzellig / wie leid es im wäre / das er so bösem radt vnd eyngäben geuolget / vnd seinen vatter also übergäben vñ beleidiget hette / mit erbietung / so er gnad funde / alles das zu thun vnd zu erstatten / das im sein vatter wurde auflegen. Der vatter glaubt den weinenden augen vnnnd freündtlichen (doch betruglichen) Worten des lieben suns / siel im an den halß / weinet vnd küisset im: er fröuwet sich (gleich wie im Euangelio der vatter des verlornen suns) das der todt sun widerum läbendig worden / vnnnd der verlorne sun wider funden was. Summa / er verzeiht im alle schuld / nach dem spruch des alten Comici: Für ein grosse sünd des suns / hat der vatter an einer kleinen straaff vergüt / ic. Der König schwür dem Keyser widerum in seiner treuw vnd gehorsame beständiglich zu verharren / allein das er sich (als er auch schon vor im hatt) mit dem Pabst befriden / vnd der Römischen kirchen vndergäben wölte. Auff sölichs war end vatter vnnnd sun frölich / sagtend alle sachen auff erörterung des künfftigen Rychstags.

Wie nun der König den Keyser seinen vatter / mit erdichtem rüwen / vñ falschen träheren betrogen / also hat er auch den selbigen mit seinem verräterischen radt vnd eyngäben verfür. Sann zestund riedt er im (wie im hie vor von den seinen geradten was) das er die vile seines besamleten volcks von im vrlauben / zerreiten lassen / ein wenig zur nordurfft seines leybs verwarung behalten / so wöltind sy beide samplich mit kleiner macht auff den Rychstag kommē. Sann dieweyl sy in einigkeit kommen syend / bedorffind sy sich

Rychardus
Bischoff.

Keychstag
beschriben.

König gen
Weintz.

Rūthard
Erzbischoff.

Keyser auff
Weintz.

König fällt
dem Keyser
zefüß.

Luc. 15.

Königs eyd.

König trägt
den vatter.

sy sich vor niemands mer so trefflich versorgen / daruñ möge der Kosten wol erspart werden/darmit sy der statt Weintz vnd der landtschafft dest minder überlästigt syend / wann sonst alle Fürsten auch dahin kommind / zc. Sisen rath des suns ließ jm der vatter gar wol gefallen/als der auch mit böß/wo er mit betrug nit wäre gefelschet gewäsen. Er ließ das volck alles von jm/ vnd behielt nit mer dann 300. reisiger bey jm/darmit er auff den Keychstag ziehen wolt. Der sun erzeiget dem vatter solche freündlichkeit/dz er nit anderst glaubt/dann all sein trauren/leid vnd vngesell wäre genglich verschwundē. Ses nachts rüwrend sy bereinander / der sun dienet dem vatter als ein die- Sinon.
ner/da was auß der maassen grosse fröud / Kurtzweyl / vñnd freündlich gespräch/der getrüw vatter wußt nit des suns vntrüw fürnehmen. Größlich ist sich zeuerwunderen/wie doch ein so träßfflicher gewalt vñnd betrug/ ein so glücklichen fürgang möge haben.

Wens andern tags erhübend sich beide/der Keyser vñnd der König/von Coblenz gen Weintz auff den tag zereyrtē / dahin sich auch schon anfiengend andere Fürsten besamlen. Als sy nun biß gegen Bingen kamend / am sechste Bingen.
tag der wochen vor Wybenacht/da begegnet jnen ein bott (betrüglich hierzu verordnet) der verkündt jnen / wie die Schwäbischen vñnd Beyerischen Fürsten/auch andere des Keyfers widerwertigen/mit gar grosser macht gen Weintz kommen wärind. Sarzú hette Rüthardus der Erzbischoff / auch andere Bischoff mer (dem verbannten Keyser widerwertig) in jren predigē vñnd sonst öffentlich vor mencklichem sich vernemen lassen / wie sy sich keines wegs mit dem verbannten Keyser beslecken/ auch einich gespräch/ beywohnung / red/ wandel/ noch gemeinschaft mit jm nit haben wöltind/zc. Als nan der Keyser ab diser bottschaft erstunet/do sprach der König zú jm also: König
falsch ge
lübd.
Allergetrüwestet liebster vatter/du solt in dz nächste stättlin / alda vor vns gelägen/eynteren/daselbst ein wenig verharren/biß ich dir dise deine wider-
spennigen/versümen/abnehmen/vñnd zú gutem bewegen möge. Hiemit ver sprach er dem vatter abermals all sein trüw vñnd hilff/vñ schwür jm hie zum

dritten maal/das er alles seines vermögēs/jm seine frend vñ widerspennigen zú Friden bringen/vñnd mit jm versünnen wölte. Der Keyser vertrauwt dem sun/keret in das stättli/versach sich keins betrugs/dieweyl jm der sun also theür geschworē hatt. Wie bald er aber mit wenig dieneren in das Castell Bingen kam/wurdend die porten zú geschlossen/vñ die übrigen getrüwen des Keyfers vor aufsen gelassen / welche als bald sy dē betrug sabend/ sich auch hinweg machtend. Also ward



Der vatter
wirt vom sun
gefangen.

Keyser Heintz hie zú Bingen als ein herr empfangen/vñ als ein gefangnet

Das vierde

Königs tri-
umph.

gehalten. Im wurdend von stund hütet zügäben/seine diener vñ getriwen von im genommen: seinen allerbittersten syenden ward die verwarung des Keyfers befolhen. Der König aber für mit frölichem triumph (nit anderst dann als ob er seinen grösten syend überwunden hette) gen Meintz. Aber ds gemein volck/so dem vatter günstiger dan dem sun/was/gar übel zefriden/ fieng an wüten vñnd schryen: Das wäre ein vnerhört laster/das ein Römischer Keyser sölte von seinem leyblichen sun gefangen werden/es wurde auch söliche thaat/one zweyfel/mit grossen übel vñnd nachteil des gantzen Keychs/von Gott gerochen vñnd gestraafft werden. *Hæc ex Vita Heinrici, Vra spergensi, Krantzio, &c.*

Das X. Capitel.

Keychstag zu Meintz gehalten/darinn der gefangen Keyser Henrych /des Keyserhüms entsetzt/seiner Regalien beraubt / vñnd von aller würdigkeit erbarmlich ins ellend verstorffen ward.

Keychstag
zu Meintz.

Anfang des 1106. jars / nach der geburt vnser erlösers/erhüb sich der Keychstag zu Meintz / darinn erscheinend / König Henrych der 5. Richardus der Albanisch Bischoff vñnd Päßstlich Legat/ auch bey 52. Bischoff / darzu vil Fürsten vñnd herren. Da wurdend mancherley schwärer vrtel über den gefangnen Keyser gefelt. Ne nach dem ein yeder über in verbittert



Des Pabsts
schwärdt.

was/darnach wütet er: vñ ye grausamer ein yeder von im redt/ye mer er von des Keyfers syenden gelobt ward. Welcher nun ein freündlichere oder gnädigere meinung von im fürgab/ward von den andern auffs höchst mit scheltworten überfallen. Die Päßstlichen Legaten vñnd Commissarien / lieffend alle Päßstliche bannbrieff/ hievor über den Keyser außgangen/ widerumb vorläsen vñnd ernüweren / verbüttend allen Christen menschen im gantzen Römischen Keych / das niemands einiche gmeinschaft mit im sölte haben/ mit ernstlicher vermanung vñnd bitt/ das alle kinder der Römischen kirch/ jrer müter (gedachter kirchen) g Sundtheit/wider disen grossen syend den Keyser/belffen/ radten/vñ die hoffart des vñgehorfamen haupts zerbrechen wöltind. Demnach wurdend abermals alle thaaten vñnd handlungen Hilteprandi oder Gregorij 7. bestätiget vñnd hochgelobt. Der jung König Henrych ward vñm seiner gschwindigkeit willen/ darmit er den vatter in gefengnis bracht hatt / nit nur hoch gebreyßt / sonder auch von niwem mit allgemeiner waal zum künfftigen Keyser bestätiget vñnd außgerüfft. Es habend im auch bald alle Bischoff/ Fürsten vñnd stende von niwem geschworen. Auff sölchs ward beschlossen / bottschafft zum Keyser gen Bingen zefenden / von im

König ward
bestätigt.

im alle Regalia/Keyserliche zierde vnd Kleinot zueerfordern/ im die abzenem
 men/vnnd dem jungen König zueiberantworten. Hie befind ich zweyerley
 meinüg bey den Historienschreybern. Erstlich schreybend erlich/das Marg- Wygbertus
 graaff Wygbertus von Nychsen auß dem Keychstag von Weintz gen Marggraaff
 Bingen gesendt sey/die Keyserlichen Kleinot von im zueerfordern: dem habe
 auch als bald der Keyser one allen verzug überantwort/das Creütz/ Spär/ Regalia.
 Scepter/den Apffel oder Wältcircel/ auch Schwärdt vnnd Kron/2c. wel-
 che alle also bald dem sun syend überantwort worden. Demnach so schreybt
 Albertus Krantz auß den Sapischen Chronicken (namlich deren/ die dem
 Keyser allzeyt syend vn̄ auffsetzig gewäsen sind) ein solche meinung. Die Für-
 sten vnd stend zu Weintz versamlet/habend den abwäsenden Keyser/des
 Keychs/auch aller Keyserlicher eeren vnd wirdi entsetzt: demnach habend sy
 verordnet/die drey Bischoff/von Weintz/Cöln vnd Wormbs/ zu dem ent- Drey Bisch.
 setzten Keyser zefaren/vnd im die Regalia abzenemmen. Als die für in Ka- zum Keyser.
 mend/irn befelch offnetend / vnd die Regalia von im erfordertend/ fragt er
 auß was vrsachen oder verschuldigung doch das Concilium zu Weintz ei-
 nen so grausamen sentenz über in/vnuerhört/gäben bett: So sprachend die
 Bischoff: Er wäre beschuldiget der Simony vnd pfründgtempels/die er ge-
 triben bette in verleybung der Bistumben vnnd Abtyen. So antwort der
 Keyser: Sag an du Bischoff von Weintz/vnd du von Cöln/durch den nam Keyfers red
 men des ewigen Gottes/was hab ich von eüch genomme? So sprachend sy: zun Bischoff
 Lichts. Auff das der Keyser sagt: Er vnd preys sey Gott in der höhe/das sen.
 wir ioch in disem stuck getrüw sind erfunden. Fürwar eüwere grosse würdig-
 keiten/bettend bey weylen vnserer Camer (wo wir also gesücht bettind) groß-
 sen gwün mögen ertragen. Der herr von Wormbs weist es/vnnd ist vns
 auch wol wüßend/ob wir in vn̄ gewüns willē / oder auß gnadē habind auf-
 genommen. O lieben vätter/ir söllend eüwere pflichtige treüw nit fräsenlich
 gschenden: sähend zu/wir sind yetzt mit alter beladen/ lieber verziehend noch
 ein wenig/vnd endend vnser eer vnd herrlichkeit nit mit schanden. Wir begä Key. begäre
 rend für die gemeine versammlung des Keychs/ so wir dann vom Keych sol für die fürste
 lend abtrettē/so wöllend wir vnserm sun die Kron mit vnsern eignen henden
 auffsetzē/2c. Als sich aber die Bischoff nit woltend lassen abreden/sonder dem
 Keyser gwalt tröuwend anzelegen/tratt er ein wenig von inen/ vn̄ legt al-
 le Keyserliche zierd vnd Kleinot an sich/darmit gieng er widerum für sy/spre-
 chende: Das sind die Kleinot vnd zeichen Keyserlicher eeren/dise hat mir gä- Regalia.
 ben des ewigen Königs gütigkeit/vnd der fürsten waal. Gott ist gewaltig
 vns in denen zu erhalten/vnd eüwere hend von irem fürnemmen abzewen-
 den/ob wir gleych wol all vnserer waaffen vn̄ ritterschafft beraubt sind/dan
 wir habend vns dises gwalts nit versähē. Aber die forcht Gottes wölle eüch
 von eüwerem fürnemmen abnōten / so eüch anderst die fromkeit nit abmanet.
 Wo jr aber diser keins vor augen habend/ sibe/ so sind wir hie zügegen/vnd
 mögend eüweren krefften nit widersträben / 2c. Die Bischoff erstaunetend/
 vn̄ zweyfluetend ein weyl bey inen selbs/ doch fassztend sy dest ee ein hertz (die-
 weyl sy sonst lust zur thaat hattend) vermantend einander / trattend hinzu/
 namend dem Keyser die Kron ab dem haupt / zugend in vom stül / vnnd be-
 raubtend in aller Keyserlicher Kleydung/zierden vnd Kleinoten. Auff das d
 Keyser gar tieff erseüßzende/zü inē sprach: Gott der ein Herr ist der raach/

Das vierde

wölle züsähen/vnnd die vngerechte bosheit/so jr yetz thünd/rächen. Ich leyde ein schmaach die hieuor nie erhört ist: aber ich büß yetz vor Gott dem gerechten richter die missethaat meiner jugend. Soch werdend jr des lasters halb nit gefreyet seyn/dañ jr habend eüwern geschwornē eyd überträtten/vñ werdend der raach des gerechten rächers nit entfliehen / eüwer eer wirt sich nit glücken: Eüwer teil sey mit dem / der Christum verradten hat.

Aber die Bischoff verschopptend ire oren/liessend jnen des Keyfers red wenig zü schaffen gäben/zugend mit den Regalien vnnd Kleinoten daruon/ brachtend die gen Weintz dem König. Sises schreybt Albertus Kranz auß den Saxischen Chronicken. Aber die voruerzeichnete meinung/von Marg graaff Wyberto von Wytsen/ist dem grund d̄ waarheit etwas gemäßer/wie man im nachuolgenden Cap. auß des Keyfers schreyben/an den König von Franckrych gethon/abnehmen mag/zc. Auff das nun d̄ Keyser emsiglich durch schrift vñ sonst wie er mocht begäret/syd̄mals er doch disen gegenwertigē Reichstag selbs beschribē hette/das sy durch Gottes / durch des Reichs herrlichkeit/vñ durch irer gethonē eydsplicht willen/in persönlich für die versammlung kōmen lassen/ auch verhören/vñ als dan nach d̄ gebür handeln wölt rind. Aber die stend des Reichs liessend sich jr gethone eydsplicht wenig wegen/als daruon sy durch des Pabsts bann verhofftend absoluiert/vñ die gehalten dem verbannten nit mer schuldig zeseyn. Zü solchem besorgtend sy solte der Keyser für die versammlung persönlich gestellt werden/das noch mer d̄ Fürsten vñ des gemeinen volcks (welches sonst dē alten günstiger was dan dem jungen/welchem mencklich gar übel redet vñ der vneerē willen seinem vatter bewisen) zü herzlichem mitleyden/vñ merer erbermbd des herrlichen alten Keyfers bewegt wurde. Hierum sich der König aufmachtet/ nam mit jm den Pabstlichen Legaten/vñ die yenigen so jm getrüw / aber dem vatter abgünstig warend (des Keyfers freüenden oder mitleydigen ward nit einer mitgenommen) darmit für er gen Ingelnheim/zwüschend Weintz vñ Bingen gelägē/ließ den vatter von Bingen gefangen dahin bringen/der stünd mitten in einem ring von jnē vñgäben allein/ on allen radt vñ beystand. Erstlich ward an jnn gefordert / das er bey verliering seines läbens/des Keyserthüms willig abston/vnd sich aller ansprach daran verzeyhen wölte. Semnach das er alle Stett/Castell/vnd Schlöffer/ so noch in seiner verwarung gehalten wurdind/dem König eyngäben/vñ seine besetzungen ablassen wölte. Auff das der Keyser antwortet/mer auß notzwang dan auß eigner willkür/Er wölle des Reichs nit mit gwalt/sonder mit willen abston/dieweyl er yetz wolbetagt an krefftē vñ vermögē abneme / hab er destminder lust mer das Reich zeueralten. Dan er auß langem brauch erlernet/ das solche verwaltung vil mer arbeit/sorg vnd beschwerd/dañ rüwen/fröuden vnd eeren/auff jr trage/defhalb achte er yetzund zeyt seyn/ beide/ die eer vnd burdi des Reichs miteinander hinzelegen / vñ seiner seelen wolfart zesüchen. Hierum solle sein sun sich wol vñsähen vñ hüten / das er gegen jm nichts fürnemme/ das dem sun übel anstande zethün/vnd dem vatter zeleyden. Es fiel auch d̄ vatter vor dem sun auff die knü / in bittende/ das er wölte behertzigen das recht der natur. Vil auß den vñsteenden wurdend durch solche red vñ süßfal des vatters/zü herzlichē mitleyden vñ weynen bewegt. Aber d̄ sun mocht nit erweicht werdē/ das er jm weder hertz noch freündtlich angficht wölte bieten/

Keyser begärt der verhöz.

Ne tumultus fieret in populo.

Versammlung zü Ingelnheim.

Forderung an Keyser.

Keyfers antwort.

Ach jamer.

ten / welcher doch vil billicher seinem vatter wäre zefuß gefallen. Nach solchem begärt der Keyser an alle die zügegen warend / verzeyhung / ob er ye etwarn wider billichs beleidiget hette : darmit fiel er Bischoff Rycharde dem Römischen Legaten zü füß / demütiglich bittende / das er in vom bann entledigen / vñ in gmeinschaft der kirchen eynlassen wölte. Sie leyen zügegē warend alle zü barmhertzigkeit / vñ dem Keyser zü verzeyhen bewegt / aber der Pabstlich Legat schlug in die absolution trutzlich ab / mit erzellung / das er aben kein hoffnung solte haben mit dem läben daruon zekömen / es wäre dan Pabsts ansach / das er in offner allgemeiner versammlung / frey herauß bekante / dz Hiltebrandus oder Gregorius 7. ein gerechter Pabst gewäsen sey / vñ das er vnrechtlich / Wigbertum von Rauenna wider in aufgesetzt / die fürnemste kirchen der gantzen wält / den Tempel Gottes / vnd den Apostolischen stül / auffshöchst geschmächt / vnd den selbigen vnrechtlich vnd grüwlich veruolget habe. Als der Keyser solche heilige senfftmütige / vñnd (ob Gott wil) Apostolische wort des Legaten höret / hatt er vñnd vermanet alle zügegen / durch den ewigen vnsterblichen Gott / in nochmals in offenlicher versammlung aller Keyser begärt für die Fürsten.
Keyser be-
gärt für die
Fürsten.
nen: wo er dann etwas fräfelichs oder vnbedachtlichs gehandelt hette / wölle er nach freyer erkantnuß der selbigen die büß tragen: er embot sich auch von seiner wägen / gnügsam bürgschafft / biß dar / nach irem gefallen vnd benüggē zegäben. Aber alle seine reden wurdend in wind geschlagen / vnd allein fürge wend des Römischen Legaten vnd Concilij erkantnuß vñnd gebott. Auff welches der Keyser weyter fraget: So er dan dise ding alle (im hie oben fürgehalten) frey herauß bekenne / ob er den vom bann absoluiert sey? Sarauff der Legat antwortet: Er hette so vil gewalts nit / sonder er müste gen Rom ziehen / vnd dem Pabst gegenwürtiglich ein willen machen / auch des selbigē gnad vñnd absolution erwarten. Nach dem nun der Keyser obbeschribener Keyser im elend verlassē.
weyß auß forcht / vnd auffshöchst genörriget / das Keyserthüm vnd alle Regalia übergäben / vnd inen iren willen gemacht / für der König mit inen wilsen.
derum gen Weitz / verliessend den alten Keyser / also verbannet / vnd aller werde entsetzt / einig on alle diener / gleych als ein andern armen verlassnen leyen zü Ingelnheim. Etlich meldend / der sun habe im das selbig stättli gäben / für ein woung vnd spital sein überig läben alda züuolfüren.

Das XI. Capitel.

Wie der König zü Ruffach im Elfaß zü flucht geschlagen / deshalb dem Keyser seinem vatter noch auffeziger ward / der entran gen Lüttich / vnd flagt dem König von Francfreych sein not in gesch:iff.

Vnd des Keychstags / habend der König vnd Fürsten / etliche Bischoff auß Teütschlanden / mit dem Römischen Legaten in Italam Rom. Legaten gen
zum Pabst gesend / in der entsetzung des Keyfers / der gelübd vñnd gehorsame des Königs / vñnd aller handlung zü berichten. Sarnā-
bend wurdend allenthalb verdampft / verjagt / vñnd veruolget / die Heinaricani.
ricani / das ist / die es mit Keyser Henrych 4. gehalten hattend / vñ die Wigbertini.
bertini / dz sind die / so Pabst Clementis 3. parth gewäsen. Item die Nicolai-
ten / das sind alle die / so den eestand der priester für Göttlich vñnd gerecht Nicolaiten.

Das vierde

Todten auß-
graben.

verthädigen woltend. Es ward auch obbemelts Wigberti todter leychnam in Italia etliche jar begraben gelägen/ widerum auß der erden genommen/ vnd in das vngeweycht verworffen. Also handletend sy auch mit andern Pabsts widerwertigen mer. Niemandts dorfft mer wider den Pabst bißten/dann sein schwärdt fieng an nit mer an einem ort / als hievor/ sonder zu beiden seyten schneyden: was vñ des Pabsts fluch nit gäben wolt/ das müßt der König geborsam machen.

König zog
auff Burgund.
Rufach.

König zu
Rufach ge-
schlagen.

Der König zog von Weing den Rheyn auf / gegen den Burgundischen vñ Heluetischen landen/nam allenthalb die stett in geborsame. Vnd als er im Elßas in die statt Rufach kam (welche statt domals mit mer leuten vnd waaffen/dann nachuolgender zeyt verfaßt was) vnd des Königs hofgesind stolz vnd hoffertig/vil übermüts vnd bösen mütwillens anfieng mit d burger schafft zetreiben/da griffend etliche burger zun waaffen/ vnderstündend sich zewerē/gwalt mit gewalt zeuertreybē/vñ sich selbs vor vnbill vñ schmache zeschirmen/darmit geriedt die sach gar zur aufrüt. Der jung bizig König eylet selbs herfür den seinen zehilff/nit das er die abmanen / oder die sach befriden oder stillen/sonder das er sy in irem stolzen fürnemēn beherzigen/ vñ jnen hilff beweyßen wölte. Auff dz die burger einen sturm schlugend/ da lufft alles volck/ jungs vnd alts/mann/weyb/Enaben/ töchter/ knecht/ mägt vnd kind zusamen/mit denen waaffen die ein yedes im zorn ergreyffen mocht/ als schwärdt/spies/stein vnd stangen/zc. darmit sielend sy über die Königischen mit grossen geschrey vnd scheltworten. Namtend sy trüwlose/meineydige/ Kirchen rübische/gottlose vnd vätterliche veruolger vñnd blütuergießer. Vñnd tribend darmit den König mit den seinen zu flucht / erobertend alle Königliche paner/Regalia/Kleinot vnd zierde zur beüt. In disem streyt zu Rufach erscheynet das vitel Gottes: der wirt flüchtig/der hievor seinen vatter geflüchtiget hatt: vnd der seinem vatter hievor alle Regalia vñnd Keyserliche zierde mit gewalt genommen hatt / der müß yetz flüchtig die selbigen dahinden dem groben aufrütigen volck zur beüt lassen. Bald ward d Krieg gestillet vnd befridet/der König versprach den Rufachern gnad vnd verzeyhung/die gabend jm die Regalia wider. Auff das der bizig König sein versprochne gnad in ein zorn verkeret/sterckt sich mit mer volck/überfiel vnd verherget Rufach mit brand/raub / vñnd wütigem todtschlachen aller ley menschen.

Argwon des
Königs.

Forre Lem-
burg.

Keyser gen
Cöln.

Der König fasset von stund ein argwon gegen dem Keyser seinem vatter/vermeinnende/er hette disen überfal zu Rufach durch sein practick angericht/deshalb er sich widerum wendt den Rheyn ab auff Ingelnheim zeziehen/vnd den alten vatter mit gefengtnuß zu verwaren. Als aber der Keyser/des selbigen durch güte freünd gewarnet/abermals in ängstlichen sorgen stünd. So kam Hertzog Henrych von Limburg vñnd Lothringen (welchen denocht der Keyser kurz hievor/ von seiner vngeborsame wegen/seines lands vertriben/vnd doch wider begnadet hatt) mit 800. bewaaffneter männer gen Ingelnheim/erbarmet sich des herrliche alten Fürsten/ nam in hinweg/vnd beleitet in biß in die statt Cöln. Hierinn erzeigt Gott sein vätterliche fürsorg / in dem/das er Keyser Henrychen / der von seinē sun veruolget wirt / seine freünd zu freünd machet. Sie von Cöllen empfiengend den verjagten vñ verlassnen Keyser mit gütwilligē gmüt/auch mit sölicher freündtelligkeit

ligkeit vnd eereambietung/als ob er/nach vnentsetzt/allen gwalt hette. Sy er
kantzend vnd nantzend in iren herren / warend im in allen dingen / nach sei-
ne willen gehorsam/beradten vñ beholffen. Sy beleitend den Keyser nach
wenig tagen gen Lüttich zu Bischoff Orberten/vnd Hertzog Henrychen Keyser gen
von Lothringen/von welchen beiden er gar herrlich vñnd trostlich empfan- Lüttich.
gen vñ gehalten ward. Von Lüttich schreyb der Keyser König Philippi
von Franckreych all sein not vnd anligen auff nachuolgende meinung.

Durchleüchtigester Fürst/vñnd aller meiner freunden/ in die ich Key. schrey-
ben an R. von
Franckreych.
(nach Gott) hoffen/ der allergetrűwest. Lűch hab ich erstlich
vñnd fürnemlich/für alle andere/mir vorbehalten/ als den yem-
gen/dem mich not seyn bedunckt/alle meine trűbsaligkeit vñnd arműt
zeflagen vñnd zebeweinen/vñnd mich auch vor eűch (wo die Maiestat
des Keychs sűlchs zűliesse) mit dē fűsűfal zedeműtigen. Das erst aber/
das wir vermeinend / mit allein eűch / sonder allen menschen so den Rűmische
tyranny.
Christlichen glauben bekennend / am allerschwűristen vñ vntrűglich-
sten zeseyn/ist/ Das von dem Rűmischē stűl (von welchem vornaher
bű auff vnserē zeyt/die heilsame frucht des sűssen trosts vñnd das heil
der seelen harűfű) yetzund die geysel der veruolgunű/ des bannis vñnd
alles verderbēs gesendť wűrt/ also/das sy ires raubē vitels kein maasű
haltend/allein darmit irem vnbescheidnen műtwűllen gnűg beschűbe.
Sűlches vñnműssigen műtwűllens habend sy bűshűt sich also missű-
braucht / das sy weder Gott angesűhen / noch was / oder welcherley
űbels darauff volgen műcht / erwűgen habend / sonder sind durch sich
selbs/vñnd die iren / in alle wűg vñns syendlich angesűren / so ich doch
dem Rűmischen stűl alle gehorsame vñnd vnderthűnigkeitt (doch das Keyseris geű
hűrsame.
auch mit mein gebűrliche eereambietung / gleych wie meinen vorfaren-
den vorbehalten wurde) offtermals deműtigklich angebotten hab.
Was sy aber für ein fürneműnen vor inen habend/das wil ich eűch kűn-
licher anzeigen / so vñns Gott der Herr etwan zű erwűnschťe gesprűch/
wűg vñnd mittel verleycht. Als sy nun gesűhen / das sy mit diser irer
veruolgunű/vñnd eynbrűnstigem hassű / wenig außrichten mochtend/
do habend sy wider das gűsatz der natur gearbeitet/vñnd (das ich one
grűűsten schmerzen meines hertzens / vñnd one vil trűber mit sagen kan/
vñnd so es von andern gesűgt wűrt / műű ich mich darab heűstűg erschűt-
ten) habend mir meinen sun / ja (sprűch ich) meinen allerliebsten Absű Abfolon.
lon / mit allein wider mich bewaűffnet / sonder auch in sűlcher wűterey
also behertűiget / das er zum ersten wider alle trűw vñnd eydspűlicht / so
er / als ein diener seinem herren / geschwűren hatt / mir mein Keych anű
gefallen. Demnach hat er meine Bischoff vñnd Aebt entsetzt / vñ meine

Das vierde

fyend vnd verfolger aufgesetzt vnnnd erhalten. Zum letzten (welches ich am allerliebsten geschweygen/oder so es nit mag verschweygen bleyben/doch gern wölte das mans nit glauben müßte) so hat er allen anmüt menschlicher natur von jm geworffen/mir nach meinem heil vnd läben gestellt/vñ gar nit erwägen oder behertziget/wie er mit sölichem gwalt vñ betrug/nach seiner eignen gfarligkeit vñ höchsten schmachtrunge. In sölichen seinen boshaftigen radtschlegen/als ich in friden/vnd etwas sicherheit meines stands halber was/namlich in den heiligen Sonntäglichen tagen des Aduents/berüßt er mich in der statt Coblentz/zü einem gespräch/ im secheyn/als wölte er als ein sun mit seinem vatter/von gemeiner eeren vnnnd wolstands wegen handeln. Als ich in nun sach/bin ich von stund an/auf vätterlichem anmüt vnd innerlichem schmerzen meines hertzens bewegt/jm zü füßen gefallen/auch in bey allen trüwen/vnd durch das heil seiner seel/zum höchsten gebetten vnnnd vermanet/Ob ich gleych von Gott vñ meiner sünden willen sölte oder müßte gezüchtiget werden/das doch er sein eer vnnnd nammen an mir nit wölte beflecken. Dann das ein sun seines vatters verschuldigung sölle rechen oder straassen/das vermag kein ordnung des Göttlichen gsatzes. Aber er fieng an/gar zierlich/ja gar erbermblich (zur bosheit wunderbarlich vnderwissen) alle söliche ding als grüwliche vnd abscheüchliche laster zü verwerffen vnnnd verflüchen. Vnd fiel darmit nider für meine füß/sieng an vergangner sachen halb verzeyhung zü erbitten/vnd versprach mir mit weinenden träheren/wo ich allein mich mit dem Römischen stül versünen/so wölte er fürterhin/wie ein ritter seinem herren/vnd ein sun seinem vatter/mir mit trüwen vnd waarheit in alle wäg gehorsam seyn. Vnnnd als ich nun sölchs mit ganz gneigtem gmüt bewilliget/vñ mich seiner trachtung vnnnd gemeiner Fürsten radt (doch allein in disem obangemütetem stuck)gantzlich zeundergeben versprochen hatt. Do verhieß er mir hin widerum/ das er auff gegenwirtige Weyhenacht/mich gen Meintz führen/daselbs meiner eeren vnd versünung halb/so getrüwlich er ymer könd vnnnd möcht handeln/darnach mich da dannen mit friden widerum beileiten/vnd in mein sichere gwarfame führen wölte. Vnnnd sölchs versprach er bey der trüw vnd waarheit/mit welchen Gott gebotten hat/dem sun seinen vatter zü vereeren/vnnnd dem vatter seinen sun zuelieben. Auff söliche verheißung/die man auch einem Heyden halten solt/bin ich on alle sorg dahin gezogen/vnd mein sun für ein wenig vor mir hin. Sibe/do sagtend mir etliche meiner getrüwen/das ich waarlich betrogen/vñ vnder der falschen verheißung des fridens vñ glaubens

Coblentz.

NOTA.

Königs betrug.

glaubens/verradten wäre. Auff das ward mein sun widerumher be-
 rüfft/vñ von mir mit ernstlichstem anhalten vermanet. Do versprach
 er mir zum anderen maal/vnd bezeüget bey glauben vñnd eyden/das
 er seyn läben für mein läben darsetzen wölte. Als ich nun an das ort/
 Bingen genaht/kommen was/am freytag vor Weyhenacht/do sieng ^{Bingen.}
 sich die zal seiner bewaaffneten an zemerer/vnd der betrug sich entdes
 cke. Do sprach der sun zu mir/Vatter/ir söllend ein wenig nabendsich
 ziehen in das Castell oder stättli:dann der Bischoff von Meinz wirt
 euch mit inn sein statt lassen eynreyten / so lang jr im bann sind: so be-
 darff ich auch euch nit vnder eüwere syend führen / züvor vnd ee jr mit
 jnen befridet vnd versünt syend. Da söllend jr nun das Weyhenacht
 fest mit eeren vnd friden rüwen vñ wonen / welche euch gefellig sind/
 die mögend jr bey vnd mit euch haben: so wil ich darzwischen / so ges
 trüwlich ich ymmer mag/anhalten / vnd von vnser beider wegen ar
 beiten/dann ich halt eüwere sach für mein sach. Do sprach ich/ Mein
 sun/Gott sey auff den heütigen tag richter vnd zeüg aller reden vñnd
 trüwen zwüschen mir vnd dir/ der selbig weist allein / wie ich dich zü
 einem mann vñnd zü meinem erben erzogen/ mit was grossen trübsä
 ligkeiten ich dich zü hohen eeren bracht/wie vil vnd wie grosse syend
 schaffte ich von deinet wegen gehept/vñ noch hab. Er aber versprach
 mir zum dritten maal/vnd bezeüget bey den vorgethonen trüw vñnd
 eyden / wo einiche gfaar wurde eynfallen / so wölte er sein haupt für
 mein haupt darbieten. Also nach dem er mich in dem selbigen stättlin ^{Keyser ges}
 beschloß/ do gab der aufgang offentlich zueerston / auß was herten ^{fangen.}
 vnd gemüt er alle ding geredt hatt. Dann auß allen meinen verwan
 ten bin ich der vierdte mann der alda beschloffen ward / niemand an
 ders mocht zü mir eyngelassen werde. Die so meines läbens allergrau
 sameste vnd aufsetzigeste syend warend/wurdend mir zü hüteren ge
 ordnet. Hochgelobt sey Gott in allweg / welcher der allergewaltigest
 König ist / zü erhöhen vñ zü ernideren welche er wil. Als nun an dem
 selbigen allerheiligesten tag der geburt / Christus das allerheiligest ^{Gemeins}
 kinde/ allen seinen erlösten vnd auferwölten geboren was/ward mir ^{schaft der}
 einigen der selbig sun auff dismal mit gäben. Dann über das ich ge
 schwoyge/der scheltworten / schmaach / tröuwung/ mit aufgezuckten
 schwärtern über meinen kopff gehalten/wo ich nit alles/so mir ange
 mütet ward/erstatten wölte:item geschwigen den hunger vñnd durst
 den ich von denen (die auch anzesähen vñ zehören ein schmaach was)
 leyden müßt / die mir fürhieltend/ ich hette bis hár gnüg güt läben ge
 hept/rc. So vergiß ich doch des niemermer/ wird auch nit aufhören
 mich des gegen allen Christen züerklagen/ das ich dise allerheiligesten

Das vierde

tag/ von aller Christenlicher gemeinsame in der gsfengknus verhalten
bin. In disen tagen meiner büß vnnnd trübsäligkeit / kam von meinem
Wychbertus
Marggraaff
sun zü mir gesandt/ ein Fürst/ Wychbertus VI. der sprach: Dz meinem
läben nit anderst zeradten wurde seyn/ dann so ich on alles widerspre
chen/ alle zeichen oder zierde des Keychs mit willen/ zü der Fürsten ge
walt übergäbe. Als ich nun verständig das sölchs also zü thun (ich wöl
te oder wölte nit) schon beschlossen was / do hab ich das Keych (ob
gleych der gantze erdboden darunder begriffen wäre) meinem läben
Regalia.
nit wöllen fürsetzen/ sonder hab als bald die Kron/ Scepter/ Creutz/
Spär vnnnd Schwärdt/ zc. gen Meintz überantwort. Domals hat
mein sun/ sich mit meinen syenden beradten/ vnnnd sich aufgehept/ hat
alle meine freünd vnd getrüwen hinder jm gelassen / im seheyn als ob
er mich gen Meintz führen vn bringen wölte. Vnd hat mich in grosser
Ingelnheym
vile seiner bewaassneten lassen zü jm gen Ingelnheym führen / da be
sand ich ein treffliche menge meiner syenden besammet/ ich fand auch
den sun selbs nit besser dann die anderen. Vnd dieweyl sy bedücht dz
aller steyffest vn sicherest zeseyn/ das sy mich mit eigner hand bezwin
gind/ das Keych vnd alle zugehörden des selbigen frey von hand hin
zegäben / do habend sy auch gemeinlich all mir gleycher maassen ge
tröuwt / wo ich nit thäte das mir gebotten / wurde meinem läben nit
mögen geholffen werden. Do sprach ich : Dieweyles dann allein vn
mein läben (über das ich doch nichts kostlichers auff erdē hab) zethun
ist/ darmit ich dann noch bey läben büß thun möge vor Gott/ so wil
ich thun was jr gebietend. Vnd als ich weyter fraget / ob ich ioch hie
mit meines läbens gesichert wäre: do antwortet des Römischen stüls
Legat.
Legat/ der zugegen was (wil nit sagen der dise ding alle gehört hatt)
Ich möchte keins wegs daruon bracht werden/ ich bekante dan offen
lich/ das ich Hiltprandum vnrechtlich veruolget / vnd jm Wychber
tum vnrechtlich aufgesetzt hette / vnd ein vnrechte veruolgung wider
den Römischen stül/ vnd die gantzen kirchen / bis hār geübt hette. Da
fiel ich mit grosssem krachen meines angsthaftigen gemüts vor jm ni
der/ vnd sieng an in zebitten/ durch Gott vnd durch sein eigne gewüß
ne / das mir zeyt vnnnd statt wurde gäben / das ich in gegenwertigkeit
Rein gnad.
aller Fürsten (so ich vnschuldige wäre) mich mit irer aller vrtel möchte
entschuldigen: vnd in welchen dingen ich mich sträfflich vn schuldig
erkante/ ich auch auß irer aller radt ein bessere meinung schöpfen/ auch
büß vn verbesserung/ nach der ordnung die sy mich heissen würdind/
suchen: auch jnen auß den Fürsten des Keychs vnd vnsern getrüwen/
welche sy ymmer wöltind/ zü gysel vnd bürgen gäben möchte. Aber
der

der Legat schlug mir solche tag vnd zeyt ab/ sprechende: Eintweders
 solte ich der sach yetz da gar ein end machen/ oder ich wurde kein hoff-
 nung mer haben zu entrinnen. Als ich aber in solcher trübsäligen
 vnd kurzabgestrickten zeyt weyter fraget / so ich alle ding nach irem
 gebieten vnd erforderen bekennen wurde / ob dann solche meine bez-
 kanntnus (wie billich) auch verzeyhung vñ absolution erlangen möch-
 te: Do sprach der selbig Legat / Es stünde nit in seinem gewalt mich
 zu absoluieren. Vnd als ich darauff sprach: Ein yeglicher der einen
 darff zur bekantnus erforderen/ vnd die beycht annehmen/ der selbig
 soll in auch absoluierē. Do antwortet er: So ich wölte absoluiert wer-
 den/ solte ich gen Rom ziehen/ vnd dem Päßtlichen stül ein genügen
 thun. Also habend sy mich (nach dem sy alle Castell/benefügung/ vät-
 terliche erbgüter/ vnd alles das ich im Keych überkommen/ mit gley-
 chem gewalt von mir erzwungen hattend) gantz einig vnd aller dinc-
 gen beraubt/ in dem selbigen fläcken verlassen. In welchem/ als ich etz-
 was zeyts da gewonet hatt / vnd mein sun auß dem radtschlag seines
 betrugs mir embot/ das ich daselbst seiner zükunfft solte erwartē/ kam
 darzwüschē ein bottschaft von meinen getrüwen / die warnet mich/ Keyser geo-
warnet.
 also / wo ich auff sein vermanen alda bleyben / wurde ich eintweders
 in stäte gefencknus hingefürt / oder gleych daselbst enthauptet werdē.
 Auff solche bottschaft hatt ich mich meines labēs verwägen / vñ von
 stund entran ich/ vnd kam flüchtig gen Cöln / da wonet ich etlich tag / Cöln.
 vnd kam darnach gen Lüttich. An welchen orten ich allzeyt getrüwe / Lüttich.
 vnd in des Keychs trüw vnd glauben beständige männer befunden
 hab. Auf der selbigen/ vnd anderer getrüwen des Keychs/ radt/ hab
 ich eüch dester vertraueter vnd eerlicher/ dise alle meine arbeit-sälige
 leit dō: ssen vnd wöllen erklagen: dester vertraueter / vmb gmeiner
 blätuerwandtschaft vnd güter alter freündtschafft pflicht: dester eerli-
 cher aber vmb eines so grossen Keychs herrlichen nammens willen.
 Hierumb bitt ich eüch durch alle trüw vñ freündtschafft/ das jr in söls-
 chen meinen trübsalen vnd schmaach/ mir eüwerem nachuerwandten
 vnd freünd wöllind beradten seyn. Dann ob gleych solche band der
 trüw vñ freündtschafft zwüschend vns nit wärind/ solt denocht eüch
 vnd allen anderen Künigen der erden/ so vil hieran gelägen seyn/ das
 jr mein schmaach vnd verachtung rächind / vnd das exempel so
 schandlicher verräterey vnd bosheit / von dem erdboden dannen
 aufreütetind. Dises ganz Capitel ist genomen auß Vrspergenli, Vis-
 ta Heinrici, & Alber. Krantz.

Das vierde
Das XII. Capitel.

Wie der König den Keyser zu Lüttich vnderstünd zefahen/vnnd durch den B. von Lothringen/vnd Bischoff von Lüttich geschlagen vnd geflüchtiger ward.

König legt
sein hof gen
Lüttich.

Als aber der jung König vernam/das der Keyser zu Lüttich ligete/da/sich des obangelegte schmächlichen gwalts anfieng gegen den König vnd Fürsten zu erklagen/da zog er gen Aach/vnd rust sich gen Lüttich zeziehen/vnnd das künfftig Osterlich fest daselbst zehalten.

Sölchs nam er darum für sich/das er den Bischoff vñ Herzog von Lothringen vermeint zestraaffen/vmb das sy im seinen fyend (ja seinen eignen vatter) aufgenommen vnd enthalte hattend: darzü gedacht er den vatter alda zu ergreyffen/in sein verwarung zebringen. Wie bald nun des Königs vorhaben dem Keyser vnd Bischoff von Lüttich kündt gethon ward/schicket der vatter sein bottschaft zum sun/mit disem nachuolgenden schriftlichen befehl/also lautende.



Keyfers ver-
manung an
sun.

Exo. 20.

Sich dich wurde fragen (allerliebster sun) welches vnder der menschlichen ordnung/oder dem gebott Gottes/das fürtreffentlichest/vnnd am meisten zehalten sey: so wirst du freylich (wo du anderst nit von allem waaren abgefürt bist) antworten/das den vnuernünfftigen thieren gleych sey/der die himmlischen ding den yrdischen/vnnd die Göttlichen den menschlichen nit fürsetze. Warum hörst du dann mer die/so dir eyngäbend/das du deinen vatter veruolgest/dann Gottes wort selbs/sprechende: Halt deinen vatter in eeren: Dise vnderweysend dich nit/sonder sy betriegend dich: dise bewarē dein eer nit/sonder sy verböñend dir der selbigen: söliche flächtend dir/vnder dem scheyn der trüw/strick der trüwlose: sy habend keine wäg zu der zerstörung deiner eeren können finden/ dann allein durch vnserre zerstörung. Es mag zwaar wol seyn/das Gott nach erforderung meiner sünden (als dann auch meiner widerwertigen meinung ist) mich verworffen habe/das ich nit regiere. Nochdenocht gebürt es dir nit/zü sölicher meiner entsetzung hilff zethün/noch mir das Keych/ds ich dir bereit hab/zenemmen. Die groben außlendischen Königreych verdama

verdammend solche vn menschliche misszthaat/vnnd verfluchend sy:
 die groben gebaurfleüt habend ein abschuehen darab:vnnd die mens-
 schen so nichts von Gott wüßend / die erkennend / was sy im liebhas-
 ben der menschen/der natur schuldig syend. Aber ist es auch kein wun-
 der/ wenn ein solche verbünstige verzuckung/das vnzeytig alter (das ^{Vatter ent-}
 sich leychtlich abfüren laßt) betrogen hat / so doch auch die alten zu ^{schuldiget}
 zeyten den steyffen fürsatz jres gemüts/auff böses/vnnd auff böse radt-
 schleg neigend: Mein vnfall kompt mer auß anderer / dann auß dei-
 ner schuld. Dann du warest in den handen vnnd gewalt deiner radtgä-
 ben/sy aber warend mit in deinem gewalt. So du nun über solchs mir
 noch meer schmaach beweyßen wöltest / wurdest du yetzund mit mer
 mögen entschuldiget werden/so du doch weißt/ das auch die geschäch-
 ne schmaach ein misszthaat ist/ die du nit magst widerbringen / oder
 darvor seyn das sy nit geschähen sey. Dann ich hab gehört das du dir
 fürgesetzt habist/ das Osterfest zu Lüttich zu begon / an welchem ort/^{Bischoffs}
 des selbigen Bischoffs treuw vnnd fromkeit / mich auffgenommen hat/^{lob.}
 als niemands mer vorhanden was / der eintweder vnser bewisne
 gütthät behertzigen / oder mit vns in vnserm fal ein mitleyden haben
 wolt:welches Bischoffs gütthäten/mir erzeigt/dir waarlich mit Kü-
 niglicher freygäbige zu begegnen gezimmet: du magst auch hinfür
 seiner treuw vnnd glaubens halb deß bas versichert seyn/so er also ge-
 treuw gegē vns erfunden ist. Diser Bischoff hat endtlich beschlossen/
 das er vns diß Osterlich fest bey jm wölle aufenthalten / es sey dann/
 dz er dich zu hauß empfahē werde. Nun sprichst du vilicht/Es werde
 äben recht vn̄ gar bequemlich seyn/das solichs fast vns vil mer zusä-
 men ziehe / dan̄ voneinander trenne: du wöllist vn̄ begärist auch/das
 ich alda mit dir die Oesterlichen tag fröud habe. Welches ich zwar
 der maassen auch begärte / wo nit darbey auch etwas wäre das ich
 fürchte. Dann ich müß ye die fürchten/ die ein rüwen habend / das sy ^ſ
 mir (diuweyl doch mein tod vnnd läben in jren handen gewäßen) mein
 läben gelassen habend. Hierumb sind mir alle ding argwönig / auch
 alle ding zefürchten / allermeist in der vile oder menge des volcks/da
 sich so vil deß schwerlicher vor gfaarlichkeiten zehüten ist/ so vil dann
 die laster dennzumal mer anlasses habend. Dannenhär hab ich vr-
 sach genommen weyt von denen / so mich gehasset habend / hinweg
 zeziehen/vnnd hab mich in die aufferste landmarchen deines Keychs
 gezogen: auff das ich eintweder an einem abgesünderten ort sicher
 sey/oder so mich das glück auffmane / frömden aufgelegner freündts
 schafft zu begären/das ich deßer schnäller auß deinem Keych möge

Das vierde

Des vatters weychen. Derhalben bitt ich / das du vmb deines vatters willen / deines
 bitt. nen Oesterlichen hof anderst wohin verordnen / vñ in dem hauf / der
 der mich vñ freündtligkeit willen aufgenommen hat (ob ich nit mag ein
 Keyser seyn) mich doch einen gast bleybē wöllist lassen. Auff das man
 nit eintweders mir zū spott / oder dir zur schmaachred sage / das mich
 das glück / äben auff das jährlich fest des Herren auferstehung / vnges
 wüsse herberg zesuchen / bezwungen habe. Wo du nun thüist das ich
 begär / hab ich dir grōsten danck: wo aber das nit / so wil ich lieber ein
 baur oder dorffman in einem frōmbden Keych seyn / dann ein gespōt
 in dem Keych das einest mein was / &c.

Der König aber mocht durch dises schreyben des Keyfers von seine sūn
 nemen nit abgewendt werden / sonder er verordnet bald von Nach 300. rei
 siger vor im hinüber auff Lüttich / mit befelch / die brucken zū Wāgefar
 ber die Waß / cynzenemmen / darmit er über das wasser gen Lüttich kom
 men möcht. Sarzwischen erhüb sich der Keyser / vnd wolt auß Lüttich zū
 Keyser wil
 fliehen. König Philippen in Franckreych fliehē. Aber der Bischoff sampt Hertzog
 Heintychen von Lothringer (welcher auch diser zeyt vom Bischoff geladet
 zū gegen was) woltend den Keyser diser heiligē zeyt nit faren lassen / mit ver
 manung das er bleyben / vñ nit also / wie ein armes verjagts thier / durch
 berg vñ tal sich vertreyben lassen wölte. Er wäre on alle rechtmessige ver
 sach des Keychs entsetzt / er wäre aber darūm seiner güter freunden / vñ ier
 getrüwen dienstern noch nit gar beraubt / darumb solte er bey jnen bleyben /
 wurdind sy im Friden rüwig gelassen / das wäre jnen am allerliebsten / wo sy
 aber überfallen vñnd ersücht wurdind / solte man sy auch nit vnbewaffnet
 finden / &c. Mit solchen vñ mer wortē behieltend sy den Keyser bey jnen. Auff
 das Hertzog Heintychs sun / den grösseren teil des Lothringischen reisigen
 zeugs / hiedis halb der Waß (da der Königisch zeug hart kommen solt) al
 lenthalb in die hölzer verbarg / mit dē kleineren zeug wartet er vor der bruc
 cken. Als nun am Karfreitag die 300. reisiger vor dem König dabār sühend
 die brucken cynzenemmen / sieng der jung Hertzog von Lothringen an mit
 jnen scharmützen / so lang bis auch der König selbs herzū kam / do keret sich
 der Hertzog vñ als ob er die flucht wölte nemmen / vnd für mit seinem ge
 streyt an
 Maas. schwader über die brucken: in solchem eytend die Hertzogischen allenthalb
 auß jren halten herfür / die kamend binden auff den König: hiemit wendend
 sich der Hertzog auch widerum zum streyt gegen der brucken: also wurdend
 die Königischen binden vñnd vornen angriffen: vñ in solchem eylet auch d
 alte Hertzog Heintych mit seinen reütern herzū / auff das die Königische
 zū flucht geschlagen wurdend. So ward das grōste getreng auff der bruckē /
 die Waß / do halff kein schwümmen / sy warend gemeinlich mit barnisch be
 laden / vñnd ertranckend einander selbe jämmerlich. Der König entran mit
 seinem überblibnē vñckli gen Cōln / aber die burger beschlossend die porten /
 Cōln wil den
 König nit
 eynlassen. woltend in nit eynlassen. Sy tribend auch Fridericū jren Königischen Erz
 bischoff auß der statt. Also ward der König benötiget das Osterfest zū Bon
 zehalten / &c. Hæc ex Ursperg. Vita Heint. Krantz. &c.

Das XIII. Capitel.

Wie der König die Fürsten zehilff manet/ den H. von Lothringen in die acht vers
rüfft: darnach die statt Cöln belägert/ doch wenig außrichtet.

Nach Ostern gleych am andern tag/ eylet König Henrych wider gen
Weintz/ beschreyb die Fürsten des Keychs/ vñ manet die / das sy mit
irer macht im wöltind zehilff kommen / die bewisne schmaach zer
chen. Er schreyb jnen auff nachuolgende weyß.

Henrych 5. Römischer König/ 2c. So ich gleych das Keych ^{Königs bee}
mit vnrechtem gwalt angefallen oder erobert hett/ so wölte ich ^{schreyben.}
denocht die yemigen / die vnserem gwalt widersträbtind / so vil
ich ymmer möcht/ hinder sich stossen. Nun aber so ich in annemmung
des Keychs würdigkeit einweren gebotten genolgt hab / hat etwar frä
senlich dörfen vnderston / on alle forcht der straaff / das Keych vñnd
vns (zü gemeiner schmaach) mit waaffen zü bekümmern. Dann als
wir gen Lüttich ziehen/ als da wir vnsern Oesterlichen hof haltē wol
tend/ vñnd bis zü dem flus Mafa kamend / hattend der Bischoff von ^{Lüttich.}
Lüttich vñnd Herzog Henrych (welcher truw vñnd ergäbnen diensten
wir vns vilfaltig vermessen hattē) vns heimliche auffatz zügericht/
vñnd habend die vnseren vnwüßend vñnd zum streyt vnberet / ge
schlagen/ gefangen/ vñnd geflüchtiget: was nun alda für ein schlacht ge
schähen/ oder wie groß die gewäsen sey / beschen ich mich gleych als
hoch zesagen / als das ichs vngestraafft lasse. Als ich nun durch die
reihē dieses auffgangs / vñnd auch durch die kürze der zeyt verstrickt
was/ bin ich gen Cöln kert: vñnd als die selbige statt vns zü empfahe ^{Cöln.}
vñnd einzulassen gnüg hoffertiglich verwarff vñnd außschlug/ hab ich
in dem slacken Bonn den heiligen Ostertag (wie ich ymmer mocht) be ^{Bonn.}
gangen. Welcher Königlichen person ist doch ye ein söliche schmaach
begegnet: Dise schmaach betrifft mich mit allein/ jr sind verachtet/ dise
vermesne oder verwägne leüt wöllend mit das einwere gesatz ein an
sähen habind / sonder das vil mer jr fürsatz steyff bleybe. Sy begaa
rend auch endtlich für die gehalten zewerden / auff denen die ganze
burdi des Keychs lige. Den König den jr gesetzt habend/ vñnd stond
sy widerum absetzen/ darmit aller deren dingen so jr gesetzt habend/
nichts bey krefft bleybe: derhalben dise meine schmaach/ vil mer des
Keychs/ dann mein ist. Dann eines einzigen haupts verwerffung (ob
das gleych das obüß wäre) ist ein schad des Keychs/ welcher doch wi
derbracht mag werden: aber die verachtung der Fürsten / ist ein faal
des ganzen Keychs. Söltend wir dan das vngestraafft also leyden?

Das vierde

so wurde doch auß vnserer vnadenlicher gedult / jr hoffart sich noch mer außbläye. Das sey fere von vns / das man vō vns sage wir syend geunereet / vnd habind solchs nit gerochen. Es soll mit wenig worten gnüg gesagt seyn / Den trägen vnd faulen gmütern ist not das man sy mit langer vermanung reize. Die sach an jren selbs dient mer zu 8 reitzung / dan die wort. Dieweil vns aber wider solche hoffertige fryender eerwirdigen Fürsten hilff vnd macht zegebrauchen not ist / so gebietend wir eüch mit bitten / vnd bittend eüch mit gebieten / das jr vns wöllind züziehen / vnnnd bestimmend eüch die zeyt solches züziehens auff das end des monats Junij / vnnnd den platz setzend wir eüch in die statt Wirtzburg.

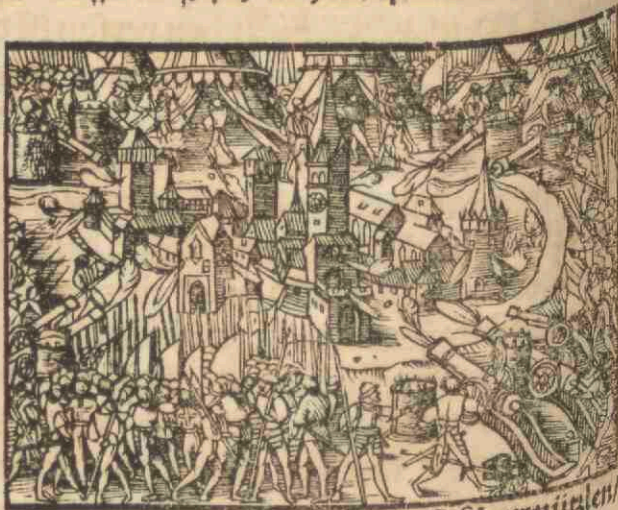
Gegenriistung der Lothvinger.

Als nun H. Henrych von Lothringen / auch die von Cöln vnnnd Lütich des Königs zorn vnd Kriegsrüstung wider sy vernamend / sterckend sy sich auch zur gegenweer / besamletend Kriegsvolck / vñ beuestigend die stett. Auff das begertend sy mit bitt an den alten Keyser Henrychen / das er die Keyserliche würdigkeit (welche er doch mit keinem rechten überwunden / sonder allein mit gwalt vnd des tods tröuwung überbochet / von handen gäbette) widerum annemmen / so wöltind sy jm mit waassen / hilff vñ rade beystendig seyn. Er wurde auch in kurzem vil zūfals haben von denen die ab solcher vngewonlicher vnnnd vnfreundlicher entsetzung ein groß missfallent hettind. Aber der Keyser widert sich diser annütung / mit erzellung / wie es vnmüglich wäre / das verloren Reich mit waassen widerum zü erholen / welches er doch / noch in besitzung / mit waassen nit hett mögen behalten. Er schetzte solchs nit mer so hoch / das er es mit verderbung viler menschen ymer gedencke widerum zü eroberen. Es sey jm wäger / sicherer vnnnd vil nützer / des Reichs vnuerschult verworffen seyn / vnd hinsür sein läben einig zeuolfür. Aber wiewol ers alles abschlug / hieltend sy doch also ernstlich an / dz er endtlich jnen ein aufgehencke vñ zweyfelhaftige antwort gab / wolt jnen nichts abschlaben / auch nichts züsagen. Auff das sy sich nichtdestminder in die gegenweer dapffer rüsterend.

Samlung zu Wirtzburg.

Im monat Junio besamletend sich der König vñ die Fürsten zu Wirtzburg / mit jrer macht. So ward erstlich H. Henrych in die Keyserliche acht verrüfft / seines Fürstenthüms vnd eeren entsetzt vnd abkennt. Sennach zog der König mit den Fürsten erstlich für die statt Cöln / ob den 20000. starck / vnnnd belägeret die statt / bey dreyen oder bis in die vier wochen. Sie belägereten hieltend sich so ritterlich mit tägliche aufstallen vñ scharmützen /

Cöllen belägeret.



das

das man schier nit mocht wissen ob die Cölner vom König / oder der König von jren belägert wäre. Sy warent jm also überlägen / das er sein läger von der statt hindan rucken müßt. Ses Keyfers freünd kamend mit irer macht zusamen / im fürsatz mit dem König zestreyn / vnnnd die statt zu entschütten. Aber der Keyser widerriedt vnnnd erwert jnen solch fürnehmen / spre- Keyfers radt
 chende: Warum sy sich in die gfaarligkeit des streyts / vnd in ein blütuergiesen wöltind begäbe / dieweyl doch die statt also vest / auch mit dapfferē Kriegs volck vnd aller dingen nordurfft so reychlich vnnnd wol versorgt wäre / das sy den König außbarren / vnd in wol on alle schwärdtstreich abtreiben möchtind. Darum soltind sy jr volck ersparen / vñ in vor der statt recht müd werden lassen: dan also möchtind sy ein gar herrlichen sig on alles blütuergiesen erlangen. Sifem radt des alten Keyfers ward genolget / es glücket jnē auch in all wäg wie er gesagt hatt. Dann wie oft die Königischen / zu der statt nahende / die porten oß mauren vnderstündend niderzefellen / brachtend sy kein andere beüt daruon / dann vil wunden / vñ der erschlagenen todte cörper. Solichs geschach so vil / das zu letst auch auß überflüssiger Sommerhitze vnd gestanck des lägers / krankheiten eynfielend / welche vil leüt / bochs vnnnd niders stands hinnamend: besonder ist da vergangen / Dietrich von Kaltenburg / ein Savißer Graaff / der dem König gar lieb was. Hac ex Vita Heinrici, Vrspergenli, Krantzio, &c.

Das XIII. Capitel.

Keyser Heinrichs schreyben an den König vnd die fürsten / für Cöln ins läger geschon / darinn er rechts begärt / vnd die fürsten jm darzu zehelffen anrufft / auch der fürsten antwort.

Dieweyl der König also vor Cöln lag / ward abermals durch bottschaften zwischen dem Keyser vnd König gehandelt / besonder schreib vatter dem sun / des gleychen den fürsten / erklagt sich des angelegten gwalts / vnd begeret des rechtes / alles nach außwysung nachgesetzter geschrifften.



Schreyben an den König.

Henrych vō Gottes gnaden Rō. Keyser / merer des Keychs / ic. schreybt Heinrichen seinem sun / ic. So du mit vns bis hāt mit solchem annüt / als du billich soltest / gehandelt hēt / so wöltind wir gar gern mit dir reden / vnd dir vätterlich zümbieten. Aber dieweyl du vil ein ander hertz vnnnd gmüt / dann zu vāt

Das vierde

terlichem anmüt vnn̄d freündtlichkeit gericht/ gegen vns hast/ so habend wir nit können anderst mit dir reden/ oder dir anderst embietten/ dann wie es die waarheit auffß aller offenbarest an jren selbs ist. Dann du weist selbs (wie du dann auß offner erfahrung dir selbs bewüßt bist) wie du vns treüw / glaubenn / auch sicherheit vnserer person vnn̄d eeren gegäben / vnn̄d vns mit erdichem gelübd / gen Meintz für die Fürsten / vnn̄d widerumb da dannen / an welches ort wir wöltind / zefüren versprochen hast. Als wir aber auß sölichß vertraut mit dir lieblich / vnd on einichen zweyfel hinauß zugend / hast du vns zü Bingen über versprochne treüw vnd glauben gefangen. Do habend dich weder deines vatters träher / noch des vatters traurigkeit / noch das ellend des / der dir vnn̄d anderen zefüß fiel / zü einicher barmhertzigkeit mögen bewegen / sonder du hast vns gefangen / vnn̄d also gfencklich vnseren fyenden zü verspotten vnd zü verwaren überantwortet. An welchem ort wir mit vilerley arden der schmächung vnn̄d schreckung betrübt / vnd beynach biß auß den triff des todts zekömen bezwungen sind. Vor der gefengtnuß hast du vns die Bistumb / vnd alles das du vom Keych gemögen / darzū auch vnser güter vnn̄d vnser hofgsind selbs / hingenommen. In der gefengtnuß aber / hast du / alles das so noch überig was / als Spär / Creütz / auch alle Keyserliche zeichen vnd kleinot / mit gwalt vnn̄d tröuwung des todts (wie du selbs wol weist / vnn̄d beynach der ganzen Christenheit zewüßten ist) von vns erzvungen / vnd vns kaum das läben überig gelassen. Vnn̄d als dir hiemit von vns noch nit gnüg beschähē was / hast du hernachmals / allzeyt / wo jr ye gewāsen sind / mit welcher weyß du ymmer gemögen / vns zeverfolgen nit vnderlassen / darmit du vns eintweder gar vnbrächtist / oder auß dem ganzē Keych vertribist. Aber wir könnend vns nit gnügsam verwunderen / auß was rechnung oder vrsachen du sölichß also verstocket thügist / dieweyl du doch von des herrē Pabsts vnn̄d der Römischen kirchen wāgen / kein vrsach mer überig hast. Dann wir sind ye des Pabsts botten vnd der Römischen kirchē / in deiner gegenwürtigkeit / zü gehorsamen bereit gewāsen : vnn̄d sind noch vrbüttig / jm gebürliche gehorsame vnd eereambietung yetz vnn̄d allezeyt zü erzeigen : vnd das ich auch mit radt der Fürsten / vnn̄d vnserers geistlichen vatters Heinrich / Abts zü Cluniar / vnn̄d anderer andechtiger menner mer / von dem stand der kirchen / vnn̄d des Keychs eer vnd wolstand / zum allerliebsten handeln wölle. Deshalben bitten wir dich / vmb des Keychs vnd deiner eeren / vmb des vätterlichē ansehens / auch vmb des Pabsts vnd der Römischen kirchen gwalts willen /

Keyser bes
gärt rechts.

len/das du vns vmb die angelegte schmaach vnnnd vnbill / auch vmb die ding/so du vns mit gwalt vñ vnrechtlich genommen hast / gericht vnd recht haltist/vñ ergon lassist. Wir bittend auch / sydmal du doch vns zū vernolgen kein vrsach hast/das du wöllist vns vnd vnserer getrüwen aufhören zū bekümmern / vnnnd vns fridlich in rüwen läben vnd bleyben lassen/darmit wir völiglich vnnnd mit friden alle obgeselte ding verhandlen mögind. Erkenn auch vnnnd bedencck bey dir selbst / das Gott ein gerechter richter ist / welchem wir vnser sach/ zū sampt der raach befolhen habend / als dem / desse gericht verborgen/ vnnnd seine vrtel ein vnergründliche tieffe sind. Psal. 35. Dann wienil du ymer dich vnserer trübsal vnnnd vnserer rüme/ vnnnd dich über alle des mit erhebst / so wirt er doch villicht von seinem heiligen thron / zwißschend mit vnd dir/ auf lauterer barmhertzigkeit / yetz vil ein anders/ durch das mittel der gerechtigkeit/ für sich genommen haben / dan du selbst gedenckist oder fürsetzist. Wann vns nun kein andere vereerung noch bitt mer helfen mag/ so begär ich doch/das wir eintweders zum rechten kommen mögind / oder aber das die vngestümigkeit deiner vernolung ein end habe. Vnd zū sölichem allem appellierend vnd berufend wir vns auff den Römischen Pabst/ auch auff den heiligen allgemeinen stül vnd Römische kirchen/rc.

Es hat auch der Keyser hiemit geschriben den Bischoffen / Fürsten vnnnd Key. schreybe
an die Fürstē. völcckern gemeinlich für Cöln in das läger/auff nachuolgende meinung.

Heinrych von Gottes gnaden Römischer Keyser / merer des Keychs/rc.embüt den Erzbischoffen vnd den Saxischen Fürsten / auch dem anderen volck/gnad vnnnd liebe / so sy ächt sölichs von im zū güt annemmend/rc.

Wir klagend dem allmechtigen Gott / vnserer lieben Klag. Frauwen Marie/ dem sälligen Fürsten der Apostlen / Petro vnserem patronen/ vnd eüch allen Fürsten/das wir vnrechtlich/vnfreundtlich vñ grüwlich(über das wir vertraut habend in die trüw vnnnd glauben/daran wir nit zweyflen söltend)mifhandlet worden/ vñ mit nur der eerē des Keychs/sonder aller vnserer güter die wir hattend / wider Göttlichs vñ menschlichs recht/zū schmaach vñ schand dem Keych also beraubt sind/dz vns gar nichts mer/dan allein dz läben überig gelassen ist: bey welchen dingē/als jr beynach alle gegenwirtig warend / 8 mer teil vnder eüch gefähen ward / mit schmerzen im gemüt bekümmert seyn. Aber es hat vns/leider/eüwre traurigkeit nichts geholffen/dann das

Das vierde

dem willen vnserer auffsetzigen syenden ein benügen geschach. Vnd als wir auß radt vnd bitt vnfers suns/ auch auff trüw/ glauben / vnd versicherung vnfers läbens vnnnd eeren / von jm empfangen/ woluers trauret vnd begirlich gen Meintz/ zü der gegenwürtigkeit des Römischen Legaten/ vnd des Keychs Fürsten eyltend/ darmit wir nach jrer ordnung/ mit allein von dem stadt der kirchen/ vñ des Keychs eer/ sonder auch von vnser seelen wolfsart wegen handeln möchtind. Do hat er jm nit entessen / vns in sölichem güten willen vnd gehorsame / über vnd wider versprochenen glauben / zü fahen/ vnnnd bis schier auff den letzten puncten des tods zefüren. Hierumb habend wir jm auff söliches vns nit weyter dörfen vertrauwen / das er mit vnfüg vnd schmaach (wie hienor) nach seinem willen mit vns handlete. Derhalben so bittend wir eüch trefflich vnd trungenlich / das jr vñ der forcht Gottes/ vñ des Keychs eeren/ vnd vñ eüwerer eignen zucht vñ ersamkeit willen / eüch besleyssen wöllind zehelffen / das wir vmb die vnrechliche schmaach (die vns in eüwern henden angelegt ist) durch eüch zum rechten kommen/ vnnnd das selbig erlangen mögind. Wir sind aber bereit nach eüwerem vnd anderer frommen menner (die vns nit hässig oder auffsetzig syend) radt/ es sey vnserem sun (ob wir den in etwas dingen beleidigt hettend) oder etwar andern im Keych / gern vñ willig antwort vnd rechnung zegäben. Ober söliches/ als wir dem herren Pabst/ in gegenwürtigkeit seines Legaten vnd eüwer aller/ zü gehorsamen bereit gewäsen: also sind wir auch noch yetz bereit / jm alle gebürliche eerembietung vnd gehorsame / mit reinem hertzen vñ pflichten gegenwürtiglich zü erzeigen. Auch nach eüwerem/ vñ vnfers geistlichen vatters Abt Heintzychen von Cluniar / vnnnd anderer frommen menner radt/ vom stand der kirchen vnd des Keychs eer / so vil wir mögend/ zehandlen vnnnd ordnung zegäben. So wir nun zü disen dingen allen bereit sind/ begärend wir vnd bittend eüch zum höchsten/ das jr vmb Gottes/ vñ des Keychs vnd eüwerer eignen eeren willen/ vnsern sun one ablassen wöllind vermanen/ syd mal er doch nach oberzelter meinung kein weytere vsach wider vns überig hat / das er von yetz an wölle aufhören/ vns vnd vnserer getrüwen zenerfolgen / vñ vns fridlich vnnnd rüwiglich wölle läben lassen / darmit alle obgesagte ding völligklich vñ mit rüwē mögind volführt werden. Wo er aber söliches nit thün wölte/ so bittend wir eüch/ durch den gwalt vñ das ansähen der Röm. kirchen (deren wir vns befelhend) vnd durch des Keychs eer/ das jr doch über vns/ vnd vnserer getrüwen nit wöllind ziehen. Dann es ist offenbar / das er nit auß eyfer des Göttlichen gsazes / noch auß liebe

Bitt.

Begär des rechten.

liebe der Römischen kirchen / sonder auß begird des Keychs (des er seinen vatter vnrechtlich beraubt) söchs alles angefangen hat. Vnnd so aber weder eüwere eynred / noch einich andere vnderhandlung auff dismal bey jm ichts verfahren wölte / so berüffend wir vns auff den Römischen obristen Bischoff / auch auff den heiligen allgemeinen Römischen stül vnd kirchen.

Als nun dise obuerzeichnete geschribten des Keyfers / an den König vnd die Fürsten gestellt / im läger vor Cöln verläsen / wurdend als bald mit gmeinem radt / zwen geistlicher prelaten / Rychwynus vnnnd Albertus / zum Keyser abgefertiget / mit einer schriftlichen antwort auff nachuolgende meinung gestellt.

Nach der veralteten spaltung des Römischen Keychs / welche bey den 40. jaren gar nach alle Göttliche vnnnd menschliche Der Fürsten
antwort. sätz vertilcket / auch (aufgenommen allerley töden / kirchen-
röuberey / meinyde / raub vnnnd brand) vnsern König selbs / mit allein in verlassenheit / sonder zum abfal vom allgemeinen glauben / vñ bey nach bis zu ganz beürischer grobheit bracht / als zu lest die Göttliche gnad sein kirchen angefaßen hat / da habend wir die sün der selbigen sponß Christi (durch den heiligen Geist in einigkeit des glaubens gleychgesinnet) verspürvt vnd verachtet das vnrichtig haupt söcher zweyspaltung. Namlich so habend wir Heinricum (etwan Römischen Keyser) auß Göttlichem eyfer / vnnnd des Päpstlichen glaubens gehorsame / als vntüchtig verworffen / vñ vns ein Christenlichen König (wiewol auß seinem saamen erbozen) erwelt. Welches Keychs anfang / der Alte sach ein end seines Keychs seyn / vnd lobet das selbig / Er müß
wol. als mit gutem willē (wiewol er söchs / als seine brieff bezeügend / mit vnwillen gethon hatt) übergab von jm die Regalia vnd Königliche zierd / vnd befalch vns die sorg vnd verwaltung des Keychs / mit weinen / zu vnsern handē / mit verheißung / das er fürter keinen pomp mer des Keychs / sonder seiner seelen heil süchen wölte. Aber sihe / yetzund fert er sich wider auff seine alte außflucht / vnd beklagt sich durch den ganzen wältkreis / wie er one rechtliche verhözung hinderverts verurteilt sey / darmit vnderstadt er der Franzosen / Engellender / Dennmarcker / vnnnd anderer anstossenden völcferen schwärdter / in vnseren hertzen zehessten. Er bittet / das wir jm vñ bewisne schmaach vnnnd vnrecht / widerum wöllind zum rechtē verhelffen / verspricht auch fürter vnserem radt zu gehorsamen. Im grund aber vnderstadt er / mit seinen gewonlichen argumēten oder eynwürffen / dises Göttlich heerläger zu zerströuwen / vñ disen kriegszeug Christi weerlos zemachen.

Das vierdt

Weyngarten
des Herren/
Matth. 21.

Christianum
bellum.

Der 21te.

Vnd (als vnuerholen ist) den Weyngarten des Herren (der yetz rot
derum anfacht grünen) eintweders durch sich/ als ein besonder thier/
abzeweiden/ oder aber durch die fuchs/ namlich durch betrügliche
menschen/ zü zerstören/ auch durch die kirchenröberey der Belials
pfaffen/ dem vorigen fluch widerumb vndergaben/ ja vil mer (das
doch zü sagen ein schand ist) vnderstadt er Chustum/ der yetz in seiner
kirchen widerumb auferstadt/ in aller menschen hertzen von nürwem
zekeruzigen. Derhalben so ist dem König/ auch allen Fürsten des
Keychs/ vnd dem ganzen Christenlichen kriegsheer/ gefellig/ das die
ser Alte (darmit er kein rechtmässige klag wider vns habe) auff was
versicherung er ymmer begärt/ vnd welche versammlung er wil/ vor
disem yetz gegenwirtigen radt vnd volck/ sein sach handle/ auch also
das recht nemme vnd gäbe/ darmit alle sachen von anfang des zwey-
trachts ergangen (als ob bishär nichts darinn beschlossen sey) von
nürwem er duret werdind/ vnd dem vatter vn auch dem sun geschähe
vnd widerfare was recht sey. Vnd das der stadt der kirchen nit (wie
er nach seiner gewonheit fürgibt) erst nach langē verzug/ sond gleych
yetz vnd durch hinnenung der zweytrachten aufhöre zü schwanken.

Sise geschriffte des Königs vnd der Fürsten/ ward durch die obbemelten
Prelaten dem Keyser gen Lüttich überantwortet/ vnd darbey das zeyl be-
stimpt/ also/ das er sich verfasst machen/ vnd in den nächstkünfftigen acht
tagen/ zü Nach persönlich erscheynen/ vnd daselbst nach seiner begär das
recht von den Fürsten/ zü gwün oder verlurst/ nemmen vn gäben solte. Auff
sölchs ist der König vor Cöln abzogen/ vnd mit allem heer gen Nach ge-
ruckt/ im willen wider Hertzog Henrychen von Lothringen zeziehen. Er
dorfft nit lenger vor Cöln bleyben/ sorgende/ er möchte von den Keyserlichen
hinderwerts/ vnd von burgeren vorwerts angriffen werden. Aber der Key-
ser was diser Kurtzen tagsatzung hoch beschwärt/ deshalb er gleych mit den
obbenänten botten den Fürsten widerum schreyb/ auff nachuolgende weyß.

Keyfers wi-
derschriffte.

Henrych von Gottes gnaden/ Römischer Keyser/ meerer des
Keychs/ 2c. embeüt den Erzbischoffen/ Bischoffen/ Hertzogel/
Graassen/ vnd anderen des Keychs Fürsten/ gnad vnd liebe/
so sy ächt solche zü güt vō jm aufnemend/ 2c. Wir bitten vnsern sun/
vnd habend auch eüch vil gebetten/ das der heerzeüg abgelassen/ vnd
geordnet wurde/ wie wir möchtind miteinander überein kommen/ als
so/ das von vnserer zugefügten schmaach vnd vnbill/ auch von auff-
richtung eines freidens/ zü eeren des Keychs/ zimlich vnd gebürlich
aufgesprochen möcht werden. Auff sölchs hat vns gefallen eüch wie
derum zü embieten/ wannenhär vns noch vil ein schwärere klag (dar
die

die vorig gewäsen) entspringet. Namlich das jr die belägerung der
 statt Cöln verlassen habt/ vnd yetzund vnder dē scheyn des gesprächs
 vns vnnnd vnserer getrüwen/ mit einwerem kriegsheer überziehen wöl-
 lend/ vñ gäbend vns aufzug mit mer dan acht tag lang : welcher kurtz/ Zu kurtz.
 begriffner aufschlag nie (als jr wol wüßend) einem menschen einichs
 stands/bis auff disen tag/zü einer ordenlichen vnd endtlichen auffü-
 rung/auch eines allerkleinfügesten handels/gäben ist: noch vil minder
 soll vnnnd mag sölichs geschähen in einer so grossen sach/ weder nach
 Göttlichen vnnnd menschlichen gsatzten / auch mit nach dem gemeinen
 brauch der menschen. Dann wir müßend ye haben (so es anderst eüch
 gefallen wölte) allein ein sölichen verzug/darzwüßchen wir auch möch
 tünd zusamen berüßfen/ vnnnd in diser vnserer sach mit bitt zü vnserem
 beystand vnnnd radt vermögen/ die Erzbischoff von Meintz/Trier/
 vnd Bremen/auch die Bischoff von Frysingen/Augsburg/ Chur vñ
 Basel. Item Herzog Mangen/ Herzog Dietrichen/den Fürsten von
 Behem/mit sampt den Graassen von Flandern vñ Burgund / sampt
 andern die zü sölicher sach (wie jr wol wüßend) trefflich notwendig Keyfers bitt.
 sind. Derhalben begärend wir/wie hienor / vnd bittend gar trungen-
 lich/das jr vñ Gottes/vñ einwerer seelen/vñ vnserer appellierens vñ
 berüßfens auff Pabst Pascalem/vñ der Römischen kirchen/ vnd vñ
 der eeren des Keychs willen/nachmals bey vnserem sun wöllind ver-
 schaffen / das er den kriegszeüg abziehen lassen / vnd aufhören wölle
 vns zueerfolgen. Vñ das geordnet werde/wie wir sicher on alle forcht
 vnd zweyfel/für eüch vnd andere obbenante Fürsten/in vnserer klag/
 vnd befridung des Keychs/zehandlen/rüwrig vnnnd fridsam mögind
 fürkommen. Wo er aber keins wegs nachlassen wölte / so habend wir
 vns deshalb berüßt/ vnd berüßend vns noch allzeyt für Gott/die hei-
 ligen jungfrauen Mariā/den säligen Petrum vnsern Patronen/für
 alle heiligen/vnd alle Christen/vnd am allermeisten für eüch/vnd bit-
 tend eüch von gantzem hertzen/jr wöllind jm in sölicher vnrechtmässi-
 ger vnd schwächlicher vernolgunng/auf hören züziehen/zehelffen vñ Appellaz.
 nachzenolgen. Wir habend vns berüßt vnd appelliert/ vnd appelle-
 rend auch yetz zum dritten mal für den herren Pascalem Römischen
 Pabst / für den heiligen allgemeinen stül vnnnd Römische kirchen. Wo
 vns nun sölichs dahin mit gedienen noch gehelffen mag/das er aufhö-
 re vns zueerfolgen/so behend wir vns dem allmechtigen Gott/vater
 vnd sun/vnd dem tröster dem heiligen Geist/ der säligen vñ ewig-
 reinen jungfrauen Marie/dem säligen Petro vnd Paulo / dem heis-
 ligen Lamperto/vnd allen heiligen. Auff das die Göttliche erbermbd/

Das vierde

vnd aller heiligen fürwendung vnd mittlung/vnser niderträchtigkeit
ansähen/vnd vns wider ein so grossen vnd vnbillichen gwalt beschre-
men wölle. Amen. Hæc ex uita Heinr. Vrsper. & Krantzio.

Das xv. Capitel.

Von Keyser Heinrichs des 4. todt/vnd abscheid/darmit aller Krieg
gericht ward.

Königs Lo-
gaten wider
zum Keyser.

Auff solichs schreyben des Keyser/hat dem König gefallen die obbe-
stimpften Legaten widerumb zum vatter zesenden/vnnd im darmit
verkünden lassen: Wo er des fridens von hertzen begirig sey/sölle vn-
möge er fürderlich zu im gen Aach kommen/daselbst in eim endtli-
chen vnnd beständigen vertrag zehandlen. Wo er aber solchs nit wölle an-
nehmen/sölle er sich nichts anders dann des Kriegs zu versähen haben. Als
aber dise Legatē gen Lüttich kamend/dem Keyser solche waal fürlegend/
vnnd auff antwort wartetend/hat sich der betrubt Keyser darzwischen zu
beth gelegt/mit grosser gedult/
güter vernunft/vñ Christlicher
bekantnuß seinen geist Gott dem
Herren besolhen vnnd aufge-
opffert. Er hat auch im todbeth
seinem sun dem König/seinen
fingerring vnnd sein schwärdt/
durch bemelte Königische botten
gen Aach/als sein letzte gaab/
zum pfand vnnd zeichen der lie-
be/vñ des vätterlichen hertzens/
überschickt. Er ist verscheiden
im Augustmonat/des 1106. jars
Christi vnsern lieben Herrenn.
Seines alters im 55. seines Kü-
nigreichs im 52. der regierung
im 50. des Keyserthümb aber
im 22. jar.



Keyser Hein-
richs tod.

Grosse fröud

Als aber Keyser Heinrichs tod gen Aach verkündt ward/hilff Gott
was grosser fröud ward da gehört/von seinen fyenden/vnnd des Pabsts
freunden/welche im vil schmächlicher nammen außlüdend: sy nantend im
Archipiratam ein Erzdöuber oder Weerröuber. Item Hæresiarcham/ein
Erzketzer oder ein gefess voller verstockts irthüms. Item sy nantend in den
anderen Nabuchodonosor: etlich Iulianum apostatam: vil auch den anderen
Alman/zc. was yed erdenckē mocht/speüzet er über in auß. Der Bischoff vñ
Lüttich hatt den todten leychnā des Keyser in seinē münster bestatten las-
sen: aber wolt er vnnd die statt Lüttich bey dem König zu gnaden kommen/
müstend sy den verbannten leychnam wider außgraben/vnd in das vngewey-
chert legen/sy woltend in auch todt in irem gesegneten erdtrich nit dulden.
Sie vile der Chronicken setzend hie zwo meinung: etlich meldend er sey dem
Pabst

Wüten über
den todten.

abij 1106

Pabst zu gefallen in das veld begraben worden: die andern sprechend / er sey

in eine sarch in einer öden vngeweychte Capellen behalten. Summa er müßt also fünff jar der gemeinen begrebd anderer mensche beraubet seynn / darnach ward er von Lüttrich gen Speyr gffürt / vñ daselbst im Creützchor des Wünsters (von jm erbawen) bey seinem vatter vñ Anherren bestatter.



Groß leid.

Wie nun des Keyseris todt vilen ein vrsach was grosser fröuden / also was er hinwider vilen ein vrsach grossen kumers. Vil fürsten vñnd herren betrauretend seinen todt / das gmein volck beklaget in gar hertzlich. Allenthalben ward gehört die stim der traurenden / weinenden vñnd seuffzenden. Witwen / weisen vñ alle armen klagend in t bitterlichem weinen jren vatter: vil vñnsiengend den todten cörpel mit grosser klag / begussend den mit trähern / vñnd kuffend jm die mulden freygäbigen hend. Sölichs tribend sy so vil / das man sy von dem todten leychnam kaum abtreiben / vñnd den vor jnen bestatten mocht.

Bald nach dem todt Keyser Henrychs des 4. ließ d' König sein Kriegs- Brieg hat ein volck zersaren / empfieng die statt Cöln / auch die fürsten von Lothringen / end. Lüttrich vñnd andere zu gnaden. Es hat auch als bald Pabst Paschalis im monat October ein Concilium in Langbarten zu Guardecastello / am flussz Concilium in Pado gelägen / gehalten / in gegenwirtigkeit König Henrychs des 5. bott- Lamparten. Sarnn ward vil beschlossn nach des Pabsts gefallen / fürnemlich ward auff dismal das nachuolgende Secret außkündet.

Paschalis Pabst/rc. Die weyte des gantzen Teütschē Keychs ist yetzund vil jar lang von der einigkeit des Römischen stüls abgeteilt gewäsen / in welcher zertrennung zwaar ein söliche gfaarligkeit erwachsen ist / das noch kaum wenig priester vñnd Cleriken in sölicher weyte der erden (welches wir mit schmerzen sagend) War dem rechtglöubig erfunden werdend. Hierum dieweyl dann so vil der sü- Pabst mit ges bosam / der ist nit recht glöubig. nen (der kirchen) in diser niderlag / überwunden ligend: so erfordert die nordurfft des Christenlichen fridens / das sich das müterlich hertz d' kirchē über söliche auffschliesse. Hierum wie wir auf den exemplen vñ geschrifften vnserer vätteren (welche auch zu yederley zeyten / yetz die Nouatianer / denn die Donatisten vñnd andere irrigen / in jren ordnung

Das vierde Buch.

gen angenommen habend) vnderricht sind. So nemmend wir auch wider auf zu Bischofflichem ampt vnd wurde/ die Bischoff des bemelten Keychs/die in solcher zweytracht erwellt vnd verordnet sind: es sey dan sach das sy gwaltige anfaller der Prelaturen/oder mit miet vñ gaaben eyntausst/ oder sonst sträfflich erfunden syend. Eben dergleychen setzend vñnd ordnend wir auch von den Clericken oder gewychten personē / welches ordens oder sect die ymmer syend/ die ächt ihres läbens vnd wüffsens ein lob habend.

B. Heint. 5.

Der Pabst hat all sein sach behauptet/vñ seinen stül über den Keyser gesetzt. König Heint. rych der 5. hat jm das schwärdt in dhand gäben/ vnd sich zeuil vnderwürfflich gmacht/des kam er hernach (als es jm zu schwär wolt werden) in gleyche vnruw vñnd verbannung wie sein vatter/also/das er mermals mit den Pābsten vñ Römern zu tödlichen kriegem kam/vñ zu letst von Pabst Calixto kümmerlich absoluiert ward / welchem er denocht zūvor die waal vñnd leben der Bistumb vñ Prelaturen zūstellen / vnd sich gegen dem Römischen stül in vilen stucken hoch verstricken vñ verschreyben müßt/ also/das er in seiner regierug gar oft an seinen vatter solt gedacht haben. Es gab jm auch Gott keine kinder noch leyberben: dann der seinen vatter also



Eccli 3.

schmächlich gehalten hatt/solt billich/nach dē vrtel heiliger geschriff/ mit eigener frucht vñ kindern seines leybs mit erfröwt werden. Er ward auch nach seinem abscheid zu Speyr im Creüzchor des Thümstifts bey seinē vordere begraben/also/das diser Keysern/vom Franckischen geblüt / vier beyeinander rüwend/vnd stat an jren vier grebern / ein yeden ein teil des nachgesetzten verflins:

Heint. 5.

Heint. 4.

Heint. 3.

Conr. 2.

Filius hic, Pater hic, Auus hic, Proauus iacet istic.

Wär lust hab/ besähe von Heint. des 5. läben vñnd regierung andere Chronicken vñ jarbücher nach der lenge. Wir wöllend dises Büch mit dem abscheid Keyser Heint. des 4. beschliessen. Der barmberzig Gott vnd vatter im himmel/wölle vns durch seinen lieben sun vnsern Herren Jesum Chrustum/die gnad seines heiligen geists mitteilen/das wir dise vnd andere historien mit gutem verstand vnd reinem vrtel / mit nur zu ergerligkeit des gmüts/sonder vil mer zu warnung / vnderrichtung vñnd besserung vnser läbens/lä sind / vnd also brauchind/ das wir die zeyt darob wol anlegind. Amen.

**Ein Sendtbrieff Sant Vlrychen/
Braffen zu Ryburg/der im jar des Herren 925. Bi-
schoff zu Augspurg ward/an Pabst Nicolausen geschribt: in welchem
er der priestern ee verthädiget/vnnd etliche misszbreüch der geistlichen
straafft. Diser Epistel gedenckt Aeneas Syluius (der hernach Pabst
vnd Pius genennet ward) in seiner Germania/ als er an die statt Aug-
spurg kumpt. Sy wirt noch in alten Bibliothecen funden/
vnd ist jren auch in disem Büch ge-
dacht worden.**



S Erren Nicolao dem wachtbaren vatter/verfäheren der
heiligen Römischen Kirchen/ embeit Vlrych/allein mit dem
namen Bischoff/liebe als ein sun/vnd forcht als ein knecht.

Lieber vatter vnd herr/dieweyl ich funden hab/das deine
satzungen vnd gebort/wie sich die priestern enthalten/ vnd one
weyber läben söllind/die du mir kurzlich überschickt hast/wi
der alle bescheidenheit sind/hat mich forcht vnd traurigkeit betrübt. Forcht
zwaar/von deswegen das man allweg sagt/eins hirten oder pfarrers vritel
sölle man fürchten vnd entsetzen/es sey gleych recht vnd billich oder nit. Dan
ich forcht die schwachen zühörer der gschrifft/die rechtmässigen satzungen nit
gern gehorsam sind/sunder als vnbillich verachtend/ wurdind etwan durch
schuld jres hirten ein schwäre vnnnd vntragenliche burde auff sich nehmen.
Traurigkeit aber oder mitleyden/ dieweyl ich zweyfelhafft was/welcher ge-
stalt sich die glider hüten köndtind/ so jr haupt so treffentlich krank wäre.
Dann was ist wichtiger/vn des mitleydens der gantzen Kirchen bass wärt/
dann so du ein Bischoff des obersten stils/dem ein nachfrag der gantzen Kir-
chen zehaben gebürt/ von der heiligen bescheidenheit nur ein wenig abtrit-
test. Nun bist aber nit ein wenig von der bescheidenheit abgeträttē/in dem/
das da du die priestern allein freündlich warnen vn manen söltest/das sy sich
der weybern enthieltind/du sy mit offnem gwalt darzū hast wöllen zwingen
vnd tringen. Dann wirt nit gemeinlich von allen weysen das ein gwalt vnd
zwang geachtet/so yemands wider die ordnung des Euangeliums / vnd dz
angäben des h. Geists darzū gezwungen wirt/das er besunderbaren gebort
ten gläber. Vnd dieweyl wir vil exempel im alten vnd niuwen Testamēt ha-
bend/die vns (wie du wol weis) heilige bescheidenheit leerend: so bitt ich/das
dein eerwird nichts für übel habe/so ich auß vilen ioch nur ein wenig hieher
in dise Epistel verzeichnen. Ser Herr zwaar hat im alten gsatz dem prie-
ster die ee geordnet vnd eyngesetzt/da man nachmals nit list das er sy jm wi-
derum verbotten vn abgestriekt habe. Aber im Euangelio redt er: Es sind
verschnittne/die sich selbs verschnitten habend vn des himelreychs willen:
aber das wort fast nit yederman/welcher es fassen mag / d fasse es. Darum
spricht der Apostel/Ser jungfrauen halb hab ich kein gebort des Herrē/
aber ich gib ein radt. Siewyl aber/als du selbs ermessen magst/ wie d Herr

Sendtbrief

Betracht ob
dz nit vñ Hil
reprando Ar
chidiacono
gesagt sey.

Was vnrate
auß dem ver
bieten der ee
geuolget sey.

vorgesagt/nit yederman den radt fassen mag/sonder vil schmeichler sind des
radts/die den menschen/vnd nit Gott/mit dem falschen scheyn der reinigkeit
oder enthaltung gefallen wöllend/so sichst das sy schwärers vñ böfers thünd/
namlich das sy der vätteren weyber schendend/vñ kein scheüben habend mit
mans personen vnd vch vnküschheit zetryben. Samit nun die kranckheit
nit gar überhand nāme/vnd wie ein pestilenz wütere/vnd also der stand der
gantzen kirchen zerrüttet wurde/so hat er gesprochen: Hürey zeuermeyden/
so habe ein yeglicher sein eigen weyb. Das aber dises besunderbar den leyen
gesagt sey/liegend eben die gleyfner/welche/ob sy gleych auff die allerheiliger
en stend geordnet vñ gewycht sind/doch on scheüben frömbde weyber miß-
brauchend. Vñ wie wir/leider Gott erbarmt/sāhend/so würend sy all in vor-
genānten lasteren. Sise habend onzweyfel die geschriffte nit recht verstande/
sonder dieweyl sy der selbigen gschriffte düttli zū hart getruckt/habend sy blie
für milch getrunckē. San der spruch des Apostels/ Ein yeglicher habe sein
eigen weyb/der nimpt waarlich niemand auß/ dann den der sich außschüer/
wölle sich von weybern enthalten: oder den der im eigentlichen für genommen
hat/die jungfrauwschafft im Herren zū beharren. Nichtsdestminder aber/
Kerwirdiger vatter/zimpt deiner strenge/dz du ein yegliche der dir mit der
hand od mit dem mund reinigkeit gelopt/so er nachmals daruon fallen wöl
te/eintweders darzū haltist/dz er dem glübd/wie er schuldig ist/statt thüye/
oder aber in seines stands vnd ampts/wie das die Canones zügābend/ent-
setzist. Vnd das dem mānlich nachgon mögigt/so wöllend ich vnd ander all
die meines stands sind/dir ernstlich beholffen seyn. Samit du aber wüßist/
das man die nit zwingen sölle/so von disem gelübd nit wüßend/so hör was
d Apostel zum Timotheo spricht: Ser Bischoff/sagt er/soll vnstrāfflich seyn/
ein mān eins weybs. Vnd damit den spruch niemand allein auff die kirchen
zuge/so setzt er darauf: Welcher aber seinem hauß nit kan vorston/wie wil
er für die kirchē Gottes sorg tragen? Gleycher gskalt spricht er: Sie Diacon
söllend mannen eines weybs seyn/die iren Kindern vñ iren heüßern wol vor-
standind. Das aber grad über das weyb der sāgen vom priester sölle gespro
chen werden/das hast du auß des Pabsts Syluesters erkantnuß/zweyfel
mir nit/gnügsum gelernet. Wir disen vnd dergleychen sprüchen der heiligen
gschriffte/stimpt nit umbillich der so die reglen der priester beschribē hat/vnd
spricht: Ser priester sey schambafft vnd züchtig/oder habe ein eueyb. Auß
welchem allem er waarhaftigklich schleüßt/das ein Bischoff vnnd Diacon
strāfflich gehalten werdend/so sy vil weyber habend: so sy aber ein weyb vnd
dem schyn vñ fürwelben des glaubēs hinstoffend/so verurteilet sy beid/nam-
lich den Bischoff vñ Diacon/vnangesāhen den vnderscheid der stenden/di-
ser spruch/d also lautet: Ein Bischoff oder priester verstosse sein eigen weyb
nit vnder dem fürwelben der Religion: so er sy aber verstossen wurde/sol er
verbannet/vñ so er verharret/sol er entsetzt werdē. Item der h. Augustinus
so der heiligen bescheidenheit nit vnwüßend ist/spricht: Es ist kein laster so
schwār nit/das nit zethün sey/nach ein schwärers vnnd böfers zū vermeiden.
Ober das so läsēd wir im anderen büch Tripartitæ Ecclesiasticæ historia/dz
do der Synodus zū Nicea gehalten/āben die Secret/satzungen vnd gebott
machen wolt/das namlich die Bischoff/Priester vnd Diacon/nach der wey-
bung sich irer eignē weybern eintweders gar enthaltē/oder von iren āmp-
ren

ren söltind gstoffen werden. So stünd Paphnutius dar/ einer der martyre/ Paphnutius
 denen der Keyser Maximianus das recht aug außgestochen/vñ den lincken schirmpf der
 waden abgehauwen hat/ vñ verwarff jr meinung/widersprach jnen/ vñ be priestern ee.
 kannt/das die ee eerlich wäre/vnd sprach/sein eigen weyb beschlaaffen/wäre
 reinigkeit: vnd beredt das Concilium das es kein sölich gsatz machte/vnnd
 zeigt an es wäre ein wichtige vrsach/dann sunst wurdind eintweder sy/ oder
 aber ire weyber ein anlaß zur hurey haben. Vnd die ding zwaar hat Paph-
 nutius/wiewol er kein weyb hatt/erzellt/vñ der Synodus hat sein meinung
 gelobt/vñ hat diser sach halb kein erkantnuß thon/ sonder hat das einem ye-
 den frey heimgesetzt/vñ niemand nichts fürgeschribē. Es sind aber etlich die
 den h. Gregorium zum behilffen nemend irer sect/ welcher leütē fräsel ich ver-
 laß/vnd bedauert mich jr vnwissenheit. Sann sy wüßend nit das diser sect
 gsaarlich Secret oder ansähen/vom heiligen Gregorio aufgericht/ hernach
 äben von jm durch ein würdige frucht der büß ist verbessert worden. Sann
 wie er auff einen tag zü seinē wyer nach fischen schickt/vnd sach das auß dem
 selbigen mer dann sechstausend kindsköpff gebracht wurdend/do gerüwet
 in von hertzen/erseufft vnd bekant/ das die sätzung des enthalten/ die er
 aufgericht hatt/ein vrsach sölchs todtschlags vnd mords wäre: vnd hat es
 wie ich gesagt hab/mit würdiger frucht der büß verbessert/ hat sein sätzung
 gar verworffen vnd verdampt/ vnnd den radt des Apostels gerümpft/da er
 spricht: Es ist wäger zur ee greiffen/dann gebrennt werden: vñ setzt von sein
 selbs wegen darzū/ Es ist wäger eelich werden/dan ein anlaß zum tod gäbē.
 Wenn nun dise als wol geläßen hertind als ich/das sölchs nachē geuolget ist/
 so wurdend sy/ achten ich/nit so vnbesint vnd fräselich vrteilen/ sonder wur-
 dend doch des Herren gebott fürchten/der da spricht: Ir söllend nit vrteilen/
 damit jr nit geurteilt werdind. Sabar spricht Paulus: Wär bist du der ein
 frömbden knecht richtest/seinem Herren stat oder salt er:er wirt aber ston/
 dan der Herr mag in stellen. Sarum soll dein heiligkeit aufhören die zwin-
 gen/die sy allein warnē oder manen solt/ damit du nit durch ein besunderbar
 gebott/darvor Gott sey/dem alten vnd nūwen Testament widerwertig seyn
 erfunden werdift. Sann wie der heilig Augustinus zum Sonato spricht/ Sz
 allein entsitzend wir in deiner gerechtigkeit/das du nit etwan vermeinst/du
 söllst nit nach erwägung vnd betrachtung d multigkeit Christi/sonder nach
 der schwäre der lastere straaffen vñ demen. Sa wir dich durch Christum bit-
 tend/thū das selbig nit. Sann die laster sind der gstat zedemmen/das noch
 überig sygind/denen leid seyn könne/ das sy gesündiget vnd vnrecht gethon
 habind. Wir wöllend auch das du an den spruch Augustini gedenckist/da er
 spricht: Es soll nichts beschäben auß begird zü schaden/sunder alles auß lie-
 be zeradten: es soll auch nichts grausamlich oder vnfreundtlich beschäben.
 Item äben von dem sagt er: In der forcht Christi/im namen Christi/verma-
 nen ich eüch all die keine zeytliche ding habend/ das jr nit darnach stellind:
 vñ eüch alle die sy habend/das jr eüch darinn nit überhebind. Ich sagē aber
 jr werdend nit verdampt/wen jr die ding habend: so jr eüch aber der dingen
 überhebend/so werdend jr verdampt/so jr eüch vñ deren dingē willen selbs
 wol gefallend/ vnd von wägen der fürtrefflichen einigkeit ver gessend wie
 es gemeinlich vñ das menschlich geschläch ein gstat hat. Welche bescheiden
 heit jr auß disem brunnen der Apostolischen predig nemen mögend: Bist du

Vil kinde in
 einem wyer
 funden.

Sendebrieff

ledig vom weyb/ so sich kein weyb: bist an ein weyb gebunden / so sich nit ledig zu werde. Da er darauf setz/ Sie weyber habend/die sygind als hettrind sy keine/vnd/Sie dwält brauchend/ als brauchind sy sy nit. Item von der witwen sagt er/Sy neme welchen sy wil/allein im Herren. Das aber ist im Herren mannen / im beziehen der ee nichts vnderston vnnnd zehanden nemen/das der Herr verbeütet. Jeremias sagt auch: Ir sollend eiuweren trost nit auff lügenhafte wort setzen/vnd sprechen: Der tempel des Herren/der tempel des Herren/der tempel ist des Herrē. Welches Hieronymus außlegt vñ spricht/Sas mag auch auff die jungfrauwen dienen/die mit vnuerschampter stirnen jr jungfrauwschafft rürend / vnd dergleychen thünd als ob sy keüsch sygind/so sy doch inen selbs eins anderen bewüßt sind/vnnnd wüßend die beschreybung der jungfrauwē bey Paulō nit/das sy heilig am leyb vnd geist seyn soll: was nützt die zucht vnd scham des leybs / wenn das gmit geschwecht vñ verhüret ist/so es die übrigen tugenden/die 8 Propheten wort beschreybt/ nit hat? Sieweyl wir aber sähend/ das du dise tugenden eelicher ggestalt hast/dieweyl wir auch wol wüßend das du bescheidenheit/ wiewol du sy in disem sal übersähen hast/doch in anderen ordnungen deines läbens eerlich gehalten hast/so habend wir ein trost/ du werdist das / so in disem deinem fürnemmen gefält ist/bald verbessern. Vnd von deswegen straaffend vnd vrtelend wir dise dein hinlässigkeit / wiewol sy gar schwär vnnnd groß ist/nit mit sölichem ernst wie wir aber wol möchtind. Sann wiewol denen worten nach/die im gemeinen brauch sind/der stand des Bischoffs grösser ist dan des priesters: so ist doch Augustinus minder dann Hieronymus / vnd von einē yeden geringeren sol man die straaff nit übel vergüt nemmen / in sonderheit so der gestraafft wirt/der sich wider die waarheit vnd von der menschen wegen eynlegt. Sann wie der h. Augustinus zum Bonifacio spricht/ so sollend wir nit yeglicher reden / ob sy gleych rechtgläubig vnnnd ansichtig leüt sind/darfür haben/als ob sy heilige gschriffte wärint / also/ das vns nit zügelassen sey (doch so ferr/das inen sunst jr gebürliche eer angethon werd) et was in ire gschrifften zü schelten vnd zü verwerffen/so wir ächt findend/ das sy anderst gehalten habend/dan die waarheit vermag / so es durch Gottes hilff eintweder von anderen oder von vns selbs vermerckt wirt. Was mag aber erfunden werden/das der waarheit widerwertiger sey/dann das/da die waarheit selbs von der reinigkeit redt/nit eins menschen/ sonder aller/ außgenommen deren die sich der reinigkeit außthünd/vnd spricht: Wäre es fassen möge der fasse es: das die getriben vñ gereizt/weiß nit von wem/ausprechend: Wäre es nit fassen mag/der werde verbanet. Was kan aber von menschen dorechters beschähen/vñ wardurch möchtend sy Gottes zorn mer über sich reizen/dann so etlich/es sygind dann Bischoff oder Erzdiacon/der vnkeüschheit so gar ergäben sind / das inen nichts scheücht weder ab dem eebruch/ noch der blütschand/ noch das sy (psuch der schand) mit knaben schandlich vnnnd lasterlich handlend/von deswegē das sy sprechend / die keüsch ee der priester die stinck sy an/vnd nit durch mitleyden rechter gerechtigkeit die priester als ire mitdiener warnend das sy sich enthaltind / sonder sy als knecht nötigend vnd zwingend? Zü welchem geheiß (dann ich kan es ye nit ein radt nemmen) sy so ein torecht vnd schandlich erinnerung setzend/ das sy sprechend/ Es sey eerlicher es habe einer heimlich mit vilen weybern gemeinschafft / dan öffent-

Wäre es fassen möge der fasse es.

lich/da es die leüt sähind vñ wüßind/ ein eelich weyb habē. Welches sy waar
lich nit sagtind/wenn sy auß dem/vnnd in dem wärind/der da spricht: Wee
euch Pharißeern / die jr alle ding thünd vmb der menschen willen. Vnnd im
Psalmen: Siweyl sy den mensche gefallend/ sind sy geschendt/dann d Herr
hat sy verachtet. Sises sind menschen/ die vns vorhin bereden söltind/ das
wir vor desse angficht/ vor dem alle ding nackend vñ bloß sind/vns schamp-
rind/ von des wegen das wir sündet sind/dan das wir vor den menschen rein
seyn wöllind. Wiewol sy nun mit irem arbeitfälligen läben verdientind / das
man jnen kein Gottfällige radt gäbe/so sind wir nichtsdestminder d freündt-
ligkeit Gottes eyndent / gäbend jnen vñ der liebe willen einen trüwen vnd
Gottfälligen radt/vnd sprächend: Su gleychsner/thü zum ersten das ploch
auf deinem aug / vnnd denn sich das du die aglen auß deines brüders aug
thügest. Wir bittend sy auch / das sy betrachten wöllind / das der Herr zu d
hören gesagt hat: Welcher vnder euch on sünd ist/ der werffe den ersten stein
in sy: als wölt er sprechen/ Heißts das glantz/beißts Moses/ so beissen auch
ich/aber ich erforderen recht vnd ordenlich diener des gsagts. Merckend jr
was jr zühin thünd/lieber merckend auch was jr sygind: dann wenn du/ wie
die gschrifft sagt/in dich selbs gaast/vnd dein thün vnd lassen betrachtest/ so
wirst keinen nimmer hinderreden. Es ist vns auch angezeigt vnd zewüssen
gerhon/das etlich so aufblasen vnnd stolz syend/das sy die händ des Herren
(vmb welcher willen die güten hirten auch jr läben darstreckend) jnen für-
nemmind on alle vrsach zu schlagen: welcher hirten fürsatz vnd meinung der
heilig Gregorius beweint / vnnd spricht: Wie wirt es den schaaffen ergon/
wenn die hirten wölff werdend: aber wär wirt gebunden dann der da wüt-
ret: wär wirt aber den veruolger richten / dann der / der seinen rucken güts-
willig hat mit geißlen schlagen lassen. Es ist aber nütz vnnd güte / das man
höre mit was frucht die kirchen Gottes/ein söliche ergernuß/vnd die priester-
schafft ein söliche verachtung zum teil von den Bischoffen selbs/vnd zum teil
von den vngloubigen erlyde. Sann ich darff die wol vngloubig nennē/von
welchen der Apostel Paulus zum Timotheo redt: In letzten zeyten werdend
etlich abfallen vom glauben/vnd anhangen den geisteren der irrtüm/ vnd
den leeren der teüßlen/die in gleychsneren lügen redend / vnd ein verwundte
gwißne habend/vnd verbietend eelich zewerden. Das aber ist/ so man sy ei-
genlich achtet/das bürdeli jres vnkrauts überal/ vnd jr taubsucht mitein-
anderen / das wenn die priester durch Pharißeische taubsucht (daruor Gott
sey)überwunden/die gebürlich vnnd nachgelassen gmeinschaft eins weybs
zenerlassen getrunge werdend/sy auch hürer/eebrecher/ vñ anderer schandt-
licher dinge/ schandliche diener mit jnen werdind. Welche dise kerzerey in
der kirchen Gottes/als blindenfürer der blinden/vnderstond aufzebringen/
damit das erfüllt werde das jnen der Psalm / als der jren irrtumb vorhin
wußt/ auf die weyß wüßcht: Ire augen werdind vertüncklet das sy nichts
sähind:vnd d Herr/mach allweg jren rucken krum. Es weist aber d du
Apostolischer/wär dich kennt/yederman wol/das du/wo du gwüßt hettest dz
durch dieses dein gebott ein sölicher vnradt hette sollen volgen / dein willen in
sölich böß fürnehmen nie gäben hettest. Sarum so radtend wir dir in treü-
wen/wie wir schuldig sind/das doch noch erwachist / ein söliche grosse erger-
uß von der kirchen zu vertreyben / vnd so ferr du kanst vnd magst/mit ver

Sendbrieff Sant Vlrychs.

nunfft vñ bscheidenheit dise Phariseische leer auß dem schaaffstal des Herren außreitist/damit nit die einig Sunamiterin des Herren/die lange zeyt eebrecher an jrē gehept hat / das heilig volck/das Küniglich priesterthum von dem breütgam Christo durch ein eescheidung die nit mag widerbracht werden / abziehe: dieweyl doch niemand on die reinigkeith / die nit allein im jungtfröüwlichen blüß/ sonder auch in der eelichen zamenfügung gehalten wirt/vnseren Herren wirt sáhen mögen/der mit Gott dem vater vnd dem heiligen Geist läbt vnd regiert von ewigkeith zu ewigkeith/ **A M E N.**

On reinig-
keit wirt nie-
mand Gott
sáhen.

8
E
I
C
T
S

